



Alexandra Bechtum

Transnationaler Bergbau und lokale Politik

**Politische Einflussnahme im Kontext
des industriellen Goldbergbaus
in Argentinien**

[transcript] GlobalStudies

Alexandra Bechtum
Transnationaler Bergbau und lokale Politik

Alexandra Bechtum forscht zu internationaler Rohstoffpolitik, Entwicklungspolitik, sozialen Bewegungen sowie Vergangenheits- und Erinnerungspolitik mit dem Regionalschwerpunkt Lateinamerika. Sie promovierte am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften der Universität Kassel.

Alexandra Bechtum

Transnationaler Bergbau und lokale Politik

Politische Einflussnahme im Kontext des industriellen Goldbergbaus
in Argentinien

[transcript]

Gefördert durch den Publikationsfonds der Universität Kassel.

Die Arbeit wurde unter dem Titel »Transnationale Bergbauunternehmen und lokale Politik. Eine Fallstudie zum industriellen Goldbergbau in Argentinien« als Dissertation am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften der Universität Kassel eingereicht. Datum der Disputation: 17.05.2021

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.



Dieses Werk ist lizenziert unter der Creative Commons Attribution 4.0 Lizenz (BY). Diese Lizenz erlaubt unter Voraussetzung der Namensnennung des Urhebers die Bearbeitung, Vervielfältigung und Verbreitung des Materials in jedem Format oder Medium für beliebige Zwecke, auch kommerziell. (Lizenztext: <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>)

Die Bedingungen der Creative-Commons-Lizenz gelten nur für Originalmaterial. Die Wiederverwendung von Material aus anderen Quellen (gekennzeichnet mit Quellenangabe) wie z.B. Schaubilder, Abbildungen, Fotos und Textauszüge erfordert ggf. weitere Nutzungsgenehmigungen durch den jeweiligen Rechteinhaber.

Erschienen 2022 im transcript Verlag, Bielefeld

© **Alexandra Bechtum**

Umschlaggestaltung: Maria Arndt, Bielefeld

Umschlagabbildung: Alexandra Bechtum, »Check Point auf privater Zufahrtsstraße zur Mine Veladero«, Argentinien, September 2017

Lektorat: Carola Köhler

Druck: Majuskel Medienproduktion GmbH, Wetzlar

Print-ISBN 978-3-8376-6045-6

PDF-ISBN 978-3-8394-6045-0

<https://doi.org/10.14361/9783839460450>

Buchreihen-ISSN: 2702-9298

Buchreihen-eISSN: 2703-0504

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier mit chlorfrei gebleichtem Zellstoff.

Besuchen Sie uns im Internet: <https://www.transcript-verlag.de>

Unsere aktuelle Vorschau finden Sie unter www.transcript-verlag.de/vorschau-download

Inhalt

Danksagung	7
1 Einleitung	9
1.1 Fragestellung	16
1.2 Theoretische Verortung und Forschungsdesign	18
1.3 Aufbau der Arbeit	23
2 Unternehmenseinfluss im Kontext des Extraktivismus	27
2.1 Die Ausweitung des industriellen Bergbaus	27
2.2 Strategien von Bergbauunternehmen in den Abbauregionen	32
2.3 Auswirkungen auf lokale Politik in den Abbauregionen	37
2.4 Forschungslücken und Anknüpfungspunkte	41
3 Theoretisch-analytischer Rahmen	45
3.1 Sichtbarer und versteckter Einfluss	46
3.2 Dimensionen der Einflussnahme	50
3.3 Methodisch-analytische Schlussfolgerungen	68
4 Forschungsdesign und methodischer Zugang	73
4.1 Bergbauexpansion in Argentinien: Eine kollektive Fallstudie	73
4.2 Fallauswahl	75
4.3 Methoden der Datenerhebung	80
4.4 Datenauswertung	90
5 Industrieller (Gold-)Bergbau in Argentinien	95
5.1 Materialität und Spezifika des Goldbergbaus in Lateinamerika	96
5.2 Historische Entwicklung industrieller Bergbauaktivitäten in Argentinien	100
5.3 Bergbau in den Provinzen Santa Cruz und San Juan	111

5.4	Zwischenfazit	120
6	Unternehmenseinfluss in der Provinz	
	Santa Cruz: Die Mine Cerro Vanguardia	123
6.1	Sozioökonomischer Kontext.....	126
6.2	Sozialräumliche Strategien	131
6.3	Lokale Räume der Partizipation	141
6.4	Programme zur Förderung lokaler Entwicklung	158
6.5	Zwischenfazit	180
7	Unternehmenseinfluss in der Provinz San Juan: Die Mine Veladero	185
7.1	Sozioökonomischer Kontext.....	188
7.2	Sozialräumliche Strategien	194
7.3	Lokale Räume der Partizipation	204
7.4	Programme zur Förderung lokaler Entwicklung	217
7.5	Zwischenfazit	234
8	Ergebnisse der Fallstudie und theoretische Rückschlüsse	241
8.1	Industrieller Goldbergbau in San Juan und Santa Cruz: Empirische Ergebnisse in vergleichender Perspektive	242
8.2	Zusammenführung der Ergebnisse und theoretische Schlussfolgerungen	260
8.3	Ausblick.....	272
	Interviewverzeichnis	277
	Verzeichnis der verwendeten Dokumente	283
	Abkürzungsverzeichnis.....	285
	Abbildungs- und Tabellenverzeichnis.....	287
	Literaturverzeichnis.....	289

Danksagung

Mit der Promotion habe ich mich auf einen langen, abenteuerlichen und oft unwegsamen Weg begeben, auf dem es viele Durststrecken und einsame Abschnitte zu überwinden galt. Ohne die beispiellose Unterstützung meiner Freundinnen und Freunde – ohne sie hier einzeln nennen zu können – wäre es mir um einiges schwerer gefallen, diesen Weg bis zum Ende zu gehen. Insofern ist das vorliegende Buch auch eine Arbeit von Vielen, die mich auf diesem Weg begleitet haben.

Mein größter Dank gilt zunächst vor allem jenen Menschen, denen ich während meiner Forschungsaufenthalte in Argentinien – insbesondere in San Juan und Santa Cruz – begegnet bin. In einsamen Momenten des Schreibens habe ich mich an die Begegnungen zurückerinnert und Motivation aus den Erzählungen geschöpft. Es sind nicht nur ihre Schilderungen über die Entwicklung der Bergbauprojekte, sondern vor allem ihre persönlichen Geschichten, ihre Herzlichkeit und Offenheit, ihre Durchhaltekraft und ihr Kampfeswillen, die mich beeindruckt und mir neue Perspektiven eröffnet haben. Ganz besonders danken möchte ich Julieta Godfrid und Lautaro Clemenceau für die gemeinsame Feldforschung, für die unzähligen Diskussionen sowie kritischen Anmerkungen, die meine Arbeit und mein Verständnis über die demokratie- und entwicklungspolitischen Auswirkungen industrieller Goldminen in Argentinien mitgeprägt haben. Großer Dank geht an Hernán López Piñeyro, Celina Fischnaller, Camila Barón und Eleonor Faur, die mich in Buenos Aires beherbergt und mir die vielfältigen Gesichter der Stadt gezeigt haben. Danke ebenso an die Kolleg:innen des *Instituto de Altos Estudios Sociales* und der *Escuela de Política y Gobierno* der UNSAM in Buenos Aires für den produktiven Austausch während meiner Forschungsaufenthalte.

Meinem Betreuer Hans-Jürgen Burchardt danke ich für den Freiraum und die Unterstützung, die ich neben meiner Tätigkeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin an seinem Fachgebiet hatte. Meiner Zweitbetreuerin Kristina Dietz

danke ich für inhaltliche Hinweise und Diskussionen über die Konzeption meiner Arbeit. Meinen Kollegen des Fachgebietes Stefan Peters, Philip Fehling, Jan Ickler und Hannes Warnecke-Berger danke ich für den Austausch zu unterschiedlichen Momenten meiner Promotionsphase. Mein Dank geht auch an den DAAD, die Lieberum-Stiftung und das International Office der Universität Kassel für die finanzielle Unterstützung, die meine Auslandsaufenthalte in Argentinien ermöglicht haben.

Große Motivation habe ich aus den vielen Stunden des gemeinsamen Schreibens mit Evelyn Schnauder, Carolina Vestena, Dana Dülcke, Jasmin Daam, Barbare Janelidze und Hanna Schulte gezogen. Die Kollegialität, Solidarität und die konstruktiven Gespräche waren ein wertvoller Bestandteil meiner Promotionsphase. Ein großer Dank geht an Evelyn Schnauder für ihre unzähligen inhaltlichen Kommentare, Korrekturen und Aufmunterungszurufe, die meine Arbeit bereichert haben.

Mein Dank gilt auch meinen Teamkolleginnen aus Wetzlar und Baunatal sowie meinen Baunataler Turnerinnen, die mich jede Woche aus der Universitätsblase herausgeholt und nach einigen Handständen auf den Boden der Tatsachen gebracht haben.

Meiner Familie danke ich für das Vertrauen und die grenzenlose Unterstützung in allen Höhen und Tiefen. Ein ganz besonderer Dank geht an David Wolfmeyer für sein Verständnis, seine emotionale Stütze, seine unendliche Geduld und für seine Offenheit, doch wieder nach »Lateinamerika« zu fahren.

1 Einleitung

»Es gibt zwei Staaten. Sozusagen das Bergbauunternehmen und den Staat in seiner eigentlichen Form. [...] Man gewöhnt sich so sehr daran, dass man es sich nicht mehr vor Augen führt. [...] Manchmal ist es einfacher, [das Bergbauunternehmen] um etwas zu bitten als den Staat, sei es die Gemeinde oder die Provinz. Manchmal bekommt man die Dinge vom Bergbauunternehmen schneller als vom Staat. [...] Wenn eine Schule eine Küche für die Kinder einrichten möchte, werden sie wahrscheinlich das Unternehmen und nicht das Bildungsministerium fragen. Es ist schneller, praktischer, einfacher. Denn es gibt ja zwei Staaten.«

– *Bewohner der Gemeinde Iglesia, Provinz San Juan (Interview #43SJIG18)*¹

»Das Bergbauunternehmen löst am Ende die Probleme, die die Gemeinde, aber vor allem die Provinz für uns lösen müsste. Eine Schule zu reparieren ist nicht Aufgabe des Bergbauunternehmens. Es ist die Aufgabe des Staates. [...] Aber weder die Provinz noch die Gemeinde können viel tun, weil sie kaum Geld haben.«

– *Bewohner der Gemeinde Puerto San Julián, Provinz Santa Cruz (Interview #23SCPSJ18)*

In den vorangestellten Interviewausschnitten beschreiben ein Bewohner aus Iglesia, einer subsistenzwirtschaftlich geprägten Gemeinde im Nordwesten der Provinz San Juan, und einer aus Puerto San Julián, einem Küstenort in der Provinz Santa Cruz im südlichen Patagonien, die Rolle der Bergbauunternehmen, die jeweils in der Nähe der beiden Gemeinden industrielle Gold-

1 Alle Übersetzungen der Interviews aus dem Spanischen wurden von der Autorin angefertigt. Jedes Interview ist mit einem Kürzel versehen (siehe Interviewverzeichnis).

minen betreiben.² Ihrer Wahrnehmung nach übernehmen die Bergbauunternehmen quasi-staatliche Funktionen. Sie problematisieren die finanzielle Unterstützung, die die Bergbauunternehmen für lokale Bildungseinrichtungen leisten, und erklären, der Bildungssektor fiele eigentlich in den Kompetenzbereich des Staates. Gleichzeitig beobachten sie, dass die Bergbauunternehmen deutlich schneller und unbürokratischer handeln als dies von den zuständigen staatlichen Institutionen zu erwarten sei. Darüber hinaus würden sie fehlende Bildungsbudgets der zuständigen Provinz- und Gemeindeverwaltung kompensieren. Die alltägliche Erfahrung der Menschen in Iglesia und Puerto San Julián, die sich in den Zitaten ausdrückt, spiegelt die Beziehungen zwischen Bergbauunternehmen und den Gemeinden in den Einflusszonen industrieller Minen wider. Im Mittelpunkt stehen dabei einerseits Fragen zur Rolle der Bergbauunternehmen in den Abbauregionen, andererseits zur Rolle des Staates sowie dazu, wie sich der Einfluss von Bergbauunternehmen auf lokaler Ebene materialisiert.

Die Gemeinden Puerto San Julián und Iglesia stehen exemplarisch für die Ausweitung des industriellen Goldbergbaus in Argentinien seit den 1990er Jahren, als der argentinische Bergbausektor zu einem Hauptziel ausländischer Direktinvestitionen (*Foreign Direct Investment*, FDI) wurde. Bis dahin hatte Argentinien ausschließlich nichtmetallische Rohstoffe wie Quarz, Talk oder Kalk für den heimischen Bedarf gefördert (Álvarez Huwiler/Godfrid 2018; Girarracca/Teubal 2013). Im Januar 2021 existieren hingegen in Argentinien 14 industrielle Minen, in denen transnationale Bergbauunternehmen metallische Rohstoffe – vor allem Gold, Silber, Kupfer – in flächenmäßig großen Tagebaubergwerken und unter Einsatz industrieller Förderverfahren abbauen und weitgehend unverarbeitet exportieren (Ministerio de la Producción 2016; Panorama Minero 2016). Gold gehört in Argentinien zu den am meisten geförderten Metallen, das zudem die höchsten Steigerungsraten der letzten Jahre aufweist: 2016 betrug sein Anteil 47 Prozent an der gesamten Bergbau-

2 Ich verwende den Gender-Doppelpunkt, um in meiner Arbeit die Vielfalt der Geschlechter sichtbar zu machen. Geht es um konkrete Personen aus meiner empirischen Arbeit, verwende ich entweder die weibliche oder die männliche Form. Damit beziehe ich mich auf die Selbstbezeichnung der Person, die hinter der Aussage steht. Wenn die Gruppe, zu der die Person gehört, mehrheitlich aus Männern besteht, bezeichne ich sie auch so (z.B. Bürgermeister). Bei juristischen Personen oder kollektiven Akteuren verwende ich das generische Maskulinum (z.B. Akteure).

produktion, während es 2018 65 Prozent der Bergbauausfuhren ausmachte (Ministerio de Hacienda y Finanzas Públicas 2019).

Die Ausweitung des industriellen Goldbergbaus in Argentinien findet vor dem Hintergrund globaler geopolitischer und -ökonomischer Verschiebungen statt. Weltweit gehört Gold zu den metallischen Rohstoffen, in dessen Abbau seit den 1990er Jahren die meisten Kapitalinvestitionen geflossen sind (Dougherty 2016: 6f.). Die gestiegene Nachfrage nach metallischen Rohstoffen – vor allem auf den asiatischen Märkten – und historisch hohe Weltmarktpreise zwischen 2003 und 2012 sind Faktoren, die ab der Jahrtausendwende einen Bergbauboom in Lateinamerika auslösten (ICMM 2014). Technologische Innovationen industrieller Fördermethoden ermöglichen den kostengünstigeren Abbau von goldhaltigem Gestein in immer geringeren Konzentrationen, was seit den 1970er Jahren zu einer Neubewertung weltweiter Goldvorkommen führte (Mudd 2007). Auch politische Reformen im Kontext von Strukturanpassungsmaßnahmen begünstigten die Ausweitung des industriellen Goldbergbaus in Lateinamerika. So reformierten mit Beginn der 1990er Jahre nicht nur traditionelle Bergbauländer der Andenregion wie Peru und Chile ihre nationalen Bergbaugesetzgebungen, sondern auch Länder wie Argentinien, Kolumbien oder Guatemala setzten gezielte Investitionsanreize für den industriellen Abbau metallischer Rohstoffe (Bebbington 2012b).

Die Ausweitung industrieller Bergbauvorhaben in Lateinamerika steht paradigmatisch für die weltweite Renaissance exportorientierter Entwicklungsmodelle, die auch die Förderung von fossilen Brennstoffen (vor allem Erdöl und Erdgas) und Agrarerzeugnissen (vor allem Soja, Palmöl) umfasst (Bebbington/Bury 2013; Burchardt et al. 2013; Fischer et al. 2016). Als die Weltmarktpreise für Rohstoffe zwischen 2013 und 2018 einbrachen, unterlag der Goldpreis ungleich weniger Preisschwankungen. Dies lässt sich darauf zurückführen, dass Gold neben seiner Verwendung in der Schmuckindustrie vor allem als Wertanlage dient (Gayi/Nkurunziza 2016).

Paradigmatisch für die Förderung von Gold ist, dass sich die Vorkommen meist in unzugänglichen Gebieten und weitab von bestehenden Siedlungen und Gemeinden befinden. In Argentinien lassen sich die Rohstofflagerstätten entlang der Andenkette und in der patagonischen Hochebene im Süden des Landes verorten. Je nach Art der Vorkommen erfordert die Goldförderung hohe Kapitalinvestitionen der Unternehmen und geht mit erheblichen (baulichen) Eingriffen in die Natur einher. Untergrundverfahren, bei denen Gold in höheren Konzentrationen aus Goldadern abgebaut wird, sind heutzutage im Vergleich zu oberflächennahen Förderfahren wenig kosteneffizient. Inso-

fern werden heute etwa 60 bis 70 Prozent der Goldvorkommen oberflächennah abgebaut (World Gold Council 2020). Im Vergleich zur alluvialen Goldförderung – Abbau von Gold aus Flusssanden im kleinhandwerklichen und semi-industriellen Bergbau – ist der großflächige Abbau von goldhaltigem Gestein im Tagebau kosten- und technologieintensiv. Im industriellen Tagebau werden hingegen täglich mehrere tausend Tonnen Gestein abgebaut und das Gold wird anschließend mithilfe chemischer Verfahren vom Gestein getrennt. Vor allem der zunehmende Einsatz des Zyanid-Laugungs-Verfahrens hat dazu beigetragen, den industriellen Tagebau zu vergünstigen (Ali 2006; Dougherty 2016: 7).

Industrielle Goldminen, die aufgrund ihrer kurzen Förderdauer (ca. 15–20 Jahre) als risikoreich für die Betreiber gelten, werden überwiegend von transnationalen Bergbauunternehmen betrieben (Heidrich 2016; Saguier/Peinado 2016). Um Zugang zu den Rohstofflagerstätten zu erhalten und die Minen betreiben zu können, müssen die Bergbauunternehmen hohe Anfangsinvestitionen in Infrastruktur leisten (wie Straßen, Elektrizität, Wasser). Zudem sind Bergbauunternehmen im Vergleich zu transnationalen Unternehmen anderer Sektoren durch die Rohstofflagerstätten räumlich gebunden und können nicht einfach ihre Unternehmensaktivitäten an einen anderen Ort verlagern.

In den Abbauregionen geht die Ausweitung des industriellen Bergbaus seit Beginn der 2000er Jahre mit einer Zunahme an Konflikten einher, die die Rentabilität und Kontinuität der Minen in Frage stellen.³ Haupttreiber dafür sind der steigende Energie-, Wasser- und Chemikalieneinsatz sowie sozialökologische Folgen industrieller Goldförderung, darunter vor allem die Verwendung der Chemikalie Zyanid (Haslam/Tanimoune 2016: 403; Urkidi/Walter 2011). Weitere Faktoren, die Konflikte um Bergbau begünstigen, sind beispielsweise weitreichende und sichtbare Eingriffe in die Landschaft, eine Bedrohung der Bergbauaktivitäten für bestehende landwirtschaftliche Aktivitäten oder fehlende Mitspracherechte der Gemeinden in den Abbauregionen (Conde/Le Billon 2017; Dietz/Engels 2017). Aber auch Allianzen und (trans-)nationale Netzwerke, in denen sich lokale Bevölkerungsgruppen organisieren, können zum Entstehen von Konflikten um Bergbau beitragen, indem sie die (sozialökologischen) Auswirkungen von industriellen Minen

3 Es gibt verschiedene NGOs (*Non-Governmental Organization*), die Konflikte um Bergbau registrieren, darunter die zivilgesellschaftliche Beobachtungsplattform OCMAL (*Observatorio de Conflictos Mineros en América Latina*) oder der *Environmental Justice Atlas*.

noch vor ihrer Inbetriebnahme öffentlichkeitswirksam adressieren (Conde 2017; Paredes 2016).

Die sozialwissenschaftliche Forschung zur Ausweitung industrieller Bergbauvorhaben in Lateinamerika beschäftigt sich in den letzten Jahren überproportional mit Konflikten um Bergbau. Eine Vielzahl an empirischen Studien analysiert Konflikte, in denen sich Bergbauunternehmen und verschiedene lokale Akteur:innenbündnisse in den Gemeinden der Abbauregion konfrontativ gegenüberstehen (Silva 2016; Svampa/Antonelli 2009). Zwar kritisieren jüngere Studien die homogene Darstellung von lokalen Gemeinden als Bergbauegner:innen und argumentieren, dass die Konfliktkonstellationen deutlich ausdifferenzierter sind. Es lässt sich jedoch feststellen, dass sich die Literatur vornehmlich auf Bergbauunternehmen als eine Konfliktpartei bezieht (Bebington 2012b; Dietz/Engels 2017; Haslam/Tanimoune 2016; Wagner 2016). Nur unzureichend wird bisher diskutiert, welchen Einfluss Bergbauunternehmen jenseits der genuine Goldförderung auf die Abbauregionen ausüben und welche lokalpolitischen Folgen ihr Handeln haben kann.

Zudem greift die Fokussierung auf Konflikte um Bergbau insofern zu kurz, als es nicht in allen Abbauregionen industrieller Minen zu Konflikten kommt. Liegen die Gemeinden, die sich in der Nähe zu einer Mine befinden, geographisch isoliert und erfahren eine sozioökonomische Marginalisierung, verringert dies die Wahrscheinlichkeit, dass Konflikte um Bergbau entstehen. Vor allem der fehlende Zugang der Bevölkerung zu sozialen Dienstleistungen, die ökonomische Abhängigkeit von externen Geldgebern und positive Erfahrungen mit vorherigen Minenprojekten sind Faktoren, die ein Entstehen von Konflikten unwahrscheinlich machen (Conde/Le Billon 2017).

Einen zentralen Einfluss darauf, dass in manchen Abbauregionen keine Konflikte entstehen, haben auch die vielfältigen Maßnahmen, die Bergbauunternehmen ausarbeiten, um der Bevölkerung im Einzugsgebiet einer Mine diese als »vorteilhaft« zu demonstrieren. Transnationale Bergbauunternehmen haben auf die Zunahme von sozialen Konflikten um Bergbau reagiert und in den letzten Jahren gemeinsame Leitlinien und Standards im Bereich sozialer unternehmerischer Verantwortung, *Corporate Social Responsibility* (CSR), ausgearbeitet (Dashwood 2012; Jenkins 2004). In den Abbauregionen übersetzen die Unternehmen solche Standards in Programme und Maßnahmen, um ihr Engagement zur Förderung sozialer und wirtschaftlicher Entwicklung gegenüber den Gemeinden zu manifestieren (Kapelus 2002). Die Bergbauunternehmen richten ihre sogenannten Programme zur Förderung lokaler Entwicklung in den Gemeinden der Abbauregionen darauf aus, die

»soziale Lizenz«, das heißt die Zustimmung der Bevölkerung zum Bergbau, zu gewinnen (Boutilier/Thomson 2019). Die Gemeinden, die in geographischer Nähe zu den industriellen Minen liegen, stellen auf diese Weise den zentralen Bezugspunkt für die Bergbauunternehmen dar, denn sie werden zu den strategischen Orten, an denen sich entscheidet, ob ihre Bewohner:innen die Bergbauaktivitäten befürworten und auf diese Weise die Kontinuität und Rentabilität der Minen sichergestellt wird.

Die Programme zur Förderung lokaler Entwicklung, die die Bergbauunternehmen in den Abbauregionen implementieren, sind darauf ausgerichtet, mögliche (negative) Auswirkungen der Bergbauaktivitäten auf Umwelt und Gesellschaft zu kompensieren und kritische öffentliche Debatten darüber zu vermeiden (Bebbington 2010; Godfrid 2017a; Gustafsson 2018). Beispielhaft dafür stehen Maßnahmen wie die Bereitstellung von Mikrokrediten zur lokalen Unternehmensentwicklung, die Erneuerung von Straßen, die Unterstützung landwirtschaftlicher Aktivitäten oder die Umsetzung infrastruktureller Vorhaben in Schulen und Krankenhäusern (Banks et al. 2016; Bebbington 2010; Sydow 2016). In diesem Zusammenhang lässt sich beobachten, dass die Bergbauunternehmen ihre Programme zur Förderung lokaler Entwicklung auf sozial- und infrastrukturpolitische Maßnahmen konzentrieren und damit in Bereiche hineinreichen, die zur hoheitlichen Aufgabe des Staates gehören. Eine solche Beobachtung bringt weiterführende Fragen mit sich. Insofern ist zu klären, wer in den Gemeinden von den Programmen der Unternehmen profitiert, inwiefern die Programme in den Abbauregionen demokratischer Kontrolle unterliegen und inwieweit es die Unternehmen vermögen, die Ausrichtung von Entwicklungsprozessen in den Abbauregionen mitzubestimmen.

Demokratie- und entwicklungspolitische Wirkungen, die mit dem Handeln von Bergbauunternehmen in den Abbauregionen einhergehen können, werden in der bestehenden Forschungsliteratur nur unzureichend diskutiert. Autor:innen aus dem Bereich der CSR-Literatur beschäftigen sich mit dem Handeln transnationaler Bergbauunternehmen, nehmen jedoch vorwiegend eine managementorientierte und technizistische Perspektive ein (Banerjee 2008; Carroll 2008; Yakovleva 2008). Sie betrachten die Strategien der Unternehmen, die diese durchführen, um Akzeptanz für ihre Bergbauaktivitäten zu schaffen und die Rentabilität von Minenprojekten zu sichern, als eine Frage des Managements in den Abbauregionen. In dieser Perspektive können Bergbauunternehmen eine soziale Lizenz von lokalen Bevölkerungsgruppen erhalten, wenn sie die entsprechenden Interessengruppen identi-

fizieren, also vorrangig mit Gruppen und Personen interagieren, die ihnen entweder positiv oder negativ entgegenstehen (Boutillier/Thomson 2019; Froo- man 1999; Gunningham et al. 2004). Auf diese Weise können sie Interessen- gegensätze einhegen oder Meinungsbildung beeinflussen. Arbeiten aus dem Bereich der CSR-Literatur betrachten die Einführung von Programmen zur Förderung lokaler Entwicklung als eine weitere Strategie, um Zustimmung zu erzeugen (Davis/Franks 2014; Devenim Vera 2014). Diese Arbeiten lassen jedoch Machtasymmetrien, die in den Strategien eingeschrieben sind, un- berücksichtigt. Auch ist ihr Erkenntnisinteresse nicht darauf ausgerichtet, die mit dem Handeln der Bergbauunternehmen einhergehenden demokratie- und entwicklungspolitischen Effekte in den Abbauregionen zu verstehen.

Theoretische Debatten in den Sozialwissenschaften, die sich mit dem Ein- fluss nichtstaatlicher Akteure auf politische Entscheidungsprozesse und die Ausgestaltung von Politik beschäftigen, liefern ebenfalls nur unzureichende Erklärungsansätze. Arbeiten aus der Governance-Literatur in der Politikwis- senschaft beschäftigen sich mit dem Einfluss von Unternehmen auf Politikge- staltung auf nationaler und internationaler Ebene. Dabei ist den Arbeiten ein institutionenzentriertes und lösungsorientiertes Politikverständnis inhärent, welches das Augenmerk auf effektive Politikergebnisse legt, die nichtstaat- liche Akteure durch ihren Einfluss innerhalb formal verfasster Institutionen der Politik erzeugen können. Machttheoretische Fragen sowie Fragen danach, ob und inwiefern diese Entscheidung demokratisch legitimiert sind, bleiben dabei jedoch unberücksichtigt (Demirović 2011). Demgegenüber analysieren anthropologische Arbeiten zu Governance das Handeln von Unternehmen in lokalen Politikarenen, indem sie die Erzeugung von öffentlichen Gütern in den Mittelpunkt rücken (Bierschenk/Olivier de Sardan 2014; Olivier de Sardan 2011; Thelen et al. 2018a). Diese Arbeiten betrachten den Einfluss nichtstaat- licher Akteure auch jenseits formal verfasster Institutionen der Partizipation und können das konkrete Handeln von Unternehmen in lokalen Politikaren- en erklären. Keine Erklärungen bieten diese Arbeiten hinsichtlich der Ziel- setzungen, die Unternehmen mit der Bereitstellung von öffentlichen Gütern und Leistungen verfolgen und in welche übergeordneten politischen Zusam- menhänge lokalpolitische Prozesse eingeordnet sind.

Die Governance-Diskussion wird von empirischen Studien, die sich mit der Ausweitung des industriellen Bergbaus in Lateinamerika befassen, kaum rezipiert. Eine Reihe von empirischen Arbeiten analysiert die Entwicklungsdynamiken, die Bergbauunternehmen durch ihr Handeln in den Abbaure- gionen auslösen, wie etwa durch die Implementierung von Programmen zur

Förderung lokaler Entwicklung, den Aufbau lokaler Dienstleistungssektoren oder die Zahlung von Lizenzgebühren an die Regierungen der produzierenden Bergbauländer (Bebbington 2012a; Haslam 2018; Himley 2013). Mehrere Autor:innen zeigen, dass Bergbauunternehmen, die mit ihren Programmen und Maßnahmen in Aufgabenbereiche der Gemeinde-, Provinz- oder zentralen Regierung hineinreichen, weitestgehend allein über die Ausrichtung der Programme entscheiden und auf diese Weise eigene Entwicklungsvorstellungen in den Abbauregionen verfolgen (Godfrid 2017a; Gustafsson 2018; Haslam 2021). Unklar bleiben in bisherigen Studien aber die mittel- und langfristigen Folgen dieses Handelns. Bisherige Forschungen liefern unzureichenden Antworten darüber, in welcher Weise die Bergbauunternehmen mit bestehenden demokratischen Strukturen und lokalen Entscheidungsprozessen umgehen und welche Effekte ihr Handeln auf die entwicklungspolitische Schwerpunktsetzung in den Gemeinden hat. Die vorliegende Arbeit knüpft an diese Forschungslücken an.

1.1 Fragestellung

Diese Arbeit stellt die Interaktionsbeziehungen zwischen Bergbauunternehmen, den politischen Vertreter:innen sowie Vertreter:innen weiterer Einrichtungen aus dem Bildungsbereich und lokaler Wirtschaftssektoren in den Gemeinden in den Abbauregionen industrieller Minen in den Fokus der Untersuchung. Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, das Handeln transnationaler Bergbauunternehmen in lokalen Politikarenen zu analysieren. Eine solche Untersuchung soll Erklärungsansätze dafür entwickeln, welche Strategien Bergbauunternehmen verfolgen, um die Zustimmung lokaler Bevölkerungsgruppen in der Abbauregion zu erhalten sowie welche Auswirkungen dieses Vorgehen auf lokale Demokratie und Entwicklung in den Abbauregionen hat.

Die übergeordnete Forschungsfrage lautet: Inwiefern nehmen Bergbauunternehmen in Abbauregionen Einfluss auf Entscheidungsprozesse und die inhaltliche Ausgestaltung lokaler Politik? Zwei Unterfragen spezifizieren die übergeordnete Forschungsfrage weiter: Welche Strategien verfolgen die Bergbauunternehmen, um die Zustimmung lokaler Bevölkerungsgruppen in den Abbauregionen zu erhalten? Welche demokratie- und entwicklungspolitischen Auswirkungen gehen von dem Handeln der Bergbauunternehmen aus?

Zentraler Untersuchungsgegenstand der vorliegenden Arbeit sind die Strategien und Programme zur Förderung lokaler Entwicklung, mit denen Bergbauunternehmen soziale Akzeptanz für ihre Bergbauaktivitäten in den Abbauregionen versuchen zu schaffen. Diese Herangehensweise ermöglicht es anhand der unternehmerischen Strategien und Programme zu untersuchen, welche demokratie- und entwicklungspolitischen Folgen vom Handeln der Bergbauunternehmen für lokale Politik ausgehen können. Dabei verstehe ich lokale Politik als ein »Brennglas«, unter dem sich das Zusammenwirken zwischen transnationalen Bergbauunternehmen, Vertreter:innen politischer Institutionen und (öffentlicher) Einrichtungen der Gemeinden in seiner Deutlichkeit zeigt (Lund 2008; Swartz 1969). Meine These ist zweigeteilt: Zum einen argumentiere ich, dass die Bergbauunternehmen verschiedene Strategien verfolgen, um die soziale Lizenz der Bevölkerung in den Gemeinden der Abbauregion zu erhalten. Das Handeln der Bergbauunternehmen konzeptualisiere ich als Einflussnahme auf lokale Politik, die sich erstens entlang von sozialräumlichen Restrukturierungsprozessen untersuchen lässt. Zweitens lässt sie sich daran analysieren, inwiefern die Bergbauunternehmen Partizipationsmöglichkeiten für die Bevölkerung der Abbauregion schaffen und drittens, welche (öffentlichen) Güter und Leistungen sie im Rahmen ihrer Programme zur Förderung lokaler Entwicklung bereitstellen. Zum anderen argumentiere ich, dass die Einflussnahme nicht immer unmittelbar sichtbar ist, aber in der Abbauregion tiefgreifende entwicklungs- und demokratiepolitische Auswirkungen für lokale Politik mit sich bringt.

Ziel dieser Studie ist es erstens, die analytische Engführung der Debatten über die Ausweitung industrieller Bergbauvorhaben in Lateinamerika auf soziale Konflikte zwischen Staat, Unternehmen und lokalen Gemeinden zu überwinden. Zweitens liefert die Arbeit empirische Befunde über die Strategien transnationaler Bergbauunternehmen, die sie in den Abbauregionen ausarbeiten, um soziale Akzeptanz für den Bergbau zu schaffen. Hierfür rücke ich die vielfältigen Interaktionsbeziehungen zwischen den Bergbauunternehmen und den Vertreter:innen politischer Institutionen und (öffentlicher) Einrichtungen der Gemeinde in den Fokus der Untersuchung. Dabei kann ich zeigen, wie die Bergbauunternehmen lokale Akteure in unternehmerische Programme zur Förderung lokaler Entwicklung miteinbeziehen, eigene Vorstellungen von lokaler Entwicklung implementieren und in staatliche Kompetenzbereiche hineinreichen. Schließlich macht die Arbeit nicht nur deutlich, dass industrielle Bergbauaktivitäten mit vielfältigen Transformationsprozessen in den Abbauregionen verbunden sind, sondern trägt zu einem differen-

zierten Verständnis darüber bei, welche lokalpolitischen Auswirkungen mit der Einflussnahme von Bergbauunternehmen für lokale Entscheidungsprozesse und die inhaltliche Schwerpunksetzung lokaler Politik einhergehen.

1.2 Theoretische Verortung und Forschungsdesign

Zur Beantwortung meiner Fragestellung habe ich einen Analyserahmen entwickelt, in dem ich theoretische Kategorien aus der kritischen Geographie, der Partizipationsforschung und der Governance-Forschung verbinde. Auf Governance beziehe ich mich als eine Heuristik, mit der das Zusammenspiel von staatlichen und nichtstaatlichen Akteuren, die Einfluss auf Politik nehmen, beschrieben und analysiert werden kann (Benz et al. 2007; Rhodes 1997). Die Politikwissenschaft befasst sich in der Governance-Debatte mit den Grenzen (national-)staatlicher Steuerungsfähigkeit, der räumlich-institutionellen Veränderung von Politik sowie der Zunahme von (scheinbar) neuen Formen des Regierens, bei denen nichtstaatliche Akteure (z.B. internationale Organisationen oder Unternehmen) ebenso Einfluss auf Politik nehmen. Autor:innen wie Susan Strange (1996) betrachten die Verlagerung von Staatsaufgaben in einzelnen Politikfeldern und die Zunahme an neuen Kooperationsformen als einen Rückzug des Nationalstaates. Neomarxistische Autor:innen hingegen versuchen die Vielfalt an Regierungsformen vielmehr als Ausdruck einer Transformation des Staates zu fassen (Bieler/Morton 2010; Bieling 2011).

Die politikwissenschaftliche Governance-Debatte weist für mein Erkenntnisinteresse drei Leerstellen auf. Erstens nehmen Governance-Ansätze an, dass Akteure weitgehend gleichberechtigt auf Politikprozesse Einfluss nehmen. Durch diese fehlende machttheoretische Fundierung bleibt offen, welche konkreten Zielsetzungen einzelne Akteure verfolgen und wie sie partikulare Interessen durchsetzen (Bieling 2011; Papadopoulos 2010). Zweitens fokussieren Governance-Ansätze die Output-Seite von Politik. Die Legitimität politischer Entscheidungen leiten sie von der Effektivität politischer Entscheidungen ab, berücksichtigen aber nicht, wie diese Entscheidungen zustande kommen (Demirović 2011; Sack/Burchardt 2008). Drittens analysiert die Debatte zwar den Einfluss nichtstaatlicher Akteure in nationalen oder internationalen Politikarenen, kann aber das Akteurshandeln auf lokaler Ebene kaum erklären (Hoffmann et al. 2013; Olivier de Sardan 2011).

Um diese Lücken zu schließen, untersuche ich den Einfluss, den Bergbauunternehmen mithilfe verschiedener Strategien auf Entscheidungsprozesse

und Inhalte lokaler Politik nehmen können, über drei theoretische Dimensionen. In der sozialräumlichen Dimension der Einflussnahme greife ich auf die kritische Geographie zurück, die es mir durch ihre machttheoretische Fundierung erlaubt, sozialräumliche Restrukturierungsprozesse in den Abbauregionen zu fassen. Mithilfe der raumtheoretischen Kategorie *place* kann ich das Handeln der Bergbauunternehmen als ortsbezogen konzeptualisieren und erklären, wie die Bergbauunternehmen ihre Interessen in den Abbauregionen über Infrastrukturmaßnahmen und Bedeutungszuschreibungen verräumlichen (Belina 2013; Massey 1994).

Mit dem Ziel, die Einflussnahme auf lokale Entscheidungsprozesse zu erklären, beziehe ich mich in der politisch-institutionellen Dimension der Einflussnahme auf das Konzept der »eingeladenen Partizipationsräume« (*invited spaces for participation*), Interessengruppen (Stakeholder) sowie formal verfasste und informelle Institutionen der Partizipation. Das Konzept der *invited spaces for participation* ermöglicht es mir zu analysieren, welche intermediären Verhandlungs- und Beteiligungsräume die Bergbauunternehmen in den Gemeinden schaffen, wie diese ausgestaltet sind und welche Akteure sie darin einbinden (Cornwall 2002, 2004). Die Kategorien der formal verfassten und informellen Institutionen der Partizipation lassen mich erklären, wie Bergbauunternehmen auf lokale Entscheidungsprozesse einwirken (Lauth 2004). Mit der Kategorie der Interessengruppe (Stakeholder) kann ich darstellen, nach welchen strategischen Zielsetzungen Bergbauunternehmen bestimmte Akteure in ihre Räume der Partizipation einladen und so ihre informellen Einflusskanäle erweitern (Freeman 1984).

In der inhaltlichen Dimension der Einflussnahme greife ich auf einen handlungsorientierten Governance-Begriff zurück, mit dem ich den Einfluss von Bergbauunternehmen auf die inhaltliche Ausgestaltung lokaler Politik untersuchen kann. Die Kategorien der materiellen und immateriellen Güter und Leistungen ermöglichen es mir herauszuarbeiten, welche Güter und Leistungen die Bergbauunternehmen in welchen Politikbereichen in der Abbau-region bereitstellen und für wen diese bestimmt sind (Olivier de Sardan 2011). Dies ist relevant, um erklären zu können, inwiefern die Bergbauunternehmen als Akteure der privaten Produktionssphäre in staatliche Kompetenzen hineinreichen und inhaltliche Prioritätensetzung lokaler Politik transformieren.

Der Arbeit liegt ein weites Politikverständnis zugrunde, welches Einfluss auf Politik nicht nur innerhalb verfassungsrechtlicher Institutionen der Partizipation begreift, sondern auch informelle Prozesse und Strukturen umfasst. Einfluss fasse ich als eine Form von Machtausübung, bei der ein Akteur es

vermag, Verhältnisse zu seinen Gunsten zu verändern (Imbusch 2012). Eine Einflussnahme auf Politik lässt sich über die theoretischen Kategorien des sichtbaren oder versteckten Einflusses fassen. Während eine sichtbare Einflussnahme sich an ihrer direkten Wirkung (z. B. an der Verabschiedung eines Gesetzes) erkennen lässt, zielt ein versteckter Einfluss darauf ab, kontroverse Themen von der politischen Agenda auszuschließen oder anderen Akteuren den Zugang zu Entscheidungsprozessen zu verwehren (Bachrach/Baratz 1962; Owens 2015). Diese theoretische Unterscheidung zwischen verschiedenen Formen der Einflussnahme ermöglicht es, tieferliegende und nicht unmittelbar sichtbare Auswirkungen des unternehmerischen Einflusses auf lokale Demokratie und Entwicklung zu erkennen und zu erklären.

Das Forschungsdesign meiner Arbeit ist an die vergleichende Methode der kollektiven, instrumentellen Fallstudie angelehnt. Ziel dieses Vorgehens ist es, Erkenntnisse über die konkreten Fälle hinaus zu entwickeln (Stake 2003). Innerhalb meiner kollektiven Fallstudie habe ich zwei Fälle ausgewählt, die ich über einen Paarvergleich kontrastiere und deren Gemeinsamkeiten ich herausarbeite (Tarrow 2010). Ein Paarvergleich bietet gegenüber einer Einzel-fallstudie und Fallstudien mit einer großen Fallanzahl den Vorteil, dass ich in meiner Arbeit beide Fälle in ihrer empirischen Kontextgebundenheit und Spezifik analysieren sowie ebenso übergeordnete Erklärungsansätze generieren kann.

Die Auswahl der beiden Fälle erfolgte nach der Methode der *typical cases* (Gerring 2007: 91f.). Diese Methode zielt auf die Auswahl von Fällen, die hinsichtlich eines forschungsrelevanten Phänomens repräsentativ für eine weitere Gruppe an Fällen stehen. Ziel ist es, über eine detaillierte Fallanalyse und anhand des zugrundeliegenden Analysemodells, Erklärungsansätze darüber zu entwickeln, worin sich das »Typische« der ausgewählten Fälle begründet. In Reaktion auf die Zunahme an manifesten Konflikten um Bergbau seit Mitte der 2000er Jahre haben transnationale Bergbauunternehmen eine Reihe an Programmen zur Förderung lokaler Entwicklung entwickelt, mit denen sie versuchen, Zustimmung in den Abbauregionen zu mobilisieren.⁴ In der

4 Konflikte bezeichnen soziale Beziehungen zwischen zwei individuellen oder kollektiven Akteuren, die durch »widersprüchlich wahrgenommene Interessen, Ziele oder Bedürfnisse« gekennzeichnet sind (Dietz/Engels 2014: 82). Von manifesten Konflikten lässt sich sprechen, wenn das Konflikthandeln von Akteuren sichtbar ist, wie zum Beispiel in Protesten. In latenten Konflikten liegen zwar Interessengegensätze vor, diese resultieren aber nicht in Konflikthandeln.

sozialwissenschaftlichen Auseinandersetzung mit der Ausweitung industrieller Bergbauvorhaben in Lateinamerika wird jedoch kaum analysiert welche lokalpolitischen Folgen für lokale Demokratie und Entwicklung vom Unternehmenshandeln ausgehen können. Für meine Fallauswahl galt es, industrielle Minen auszuwählen, in deren Abbauregionen transnationale Bergbauunternehmen Programme zur Förderung lokaler Entwicklung umsetzen. Diese Auswahl ermöglicht es mir herauszuarbeiten, mit welchen Strategien transnationale Bergbauunternehmen versuchen soziale Akzeptanz für ihre Bergbauaktivitäten zu organisieren sowie welche Auswirkungen dieses Handeln auf lokale Politik hat.

Mit zwei Kriterien der Fallauswahl habe ich die intervenierenden Kontextbedingungen möglichst stabil gehalten. Erstens befinden sich beide Goldminen in der Abbauphase und werden von transnationalen Bergbauunternehmen betrieben. Zweitens untersuche ich die unternehmerische Einflussnahme auf lokale Politik über Programme zur Förderung lokaler Entwicklung, die die Bergbauunternehmen in den räumlich marginalisierten Gemeinden und wenig besiedelten Abbauregionen in einem ähnlichen zeitlichen Kontext und innerhalb der gleichen Bereiche (Bildung, Förderung lokaler Wirtschaftsstrukturen) implementiert haben. Erklärungsvariablen für die Unterschiede, die zwischen den Strategien der Bergbauunternehmen und ihren Auswirkungen auf lokale Politik bestehen, stellen der unterschiedliche sozioökonomische Kontext, in denen die Minen der ausgewählten Fälle eingebettet sind, sowie unterschiedliche transnationale Bergbauunternehmen als Betreiber der Minen dar. Nicht zuletzt lassen sich auch die politischen Regulierungen des Bergbausektors, die in den Provinzen aufgrund der föderalen Staatsorganisation unterschiedlich ausgestaltet sind, als weitere Erklärungsvariable anführen.

Argentinien bietet aus zweierlei Gründen einen geeigneten Kontext für die Auswahl meiner Fälle. Erstens setzt das Land als traditioneller Exporteur von Agrarerzeugnissen (vor allem Rindfleisch, Soja, Weizen) erst seit Mitte der 1990er Jahre auf die Extraktion und den Export von Metallen (Giarracca/Teubal 2013). Die relative Neuartigkeit des Sektors in Argentinien erlaubt es mir, Interaktionsbeziehungen zwischen Bergbauunternehmen und lokalen Gemeinden zu beobachten, die sich gegenwärtig herausbilden und nicht das Resultat über Jahre ausgereifter Industriebeziehungen sind. Zweitens sind aufgrund der föderalen Staatsorganisation Argentiniens die Eigentums- und Kontrollrechte für Rohstoffe auf der Provinzebene angesiedelt. Dies ist lateinamerikaweit einzigartig, ist der Bergbau in den meisten anderen Ländern

doch zentralstaatlich reguliert. Die Provinzregierungen verfügen in Argentinien über eine relativ hohe Autonomie gegenüber der nationalen Regierung, den Bergbausektor im Rahmen der nationalen Bergbaugesetzgebung auszugestalten, was bedeutet, dass sie direkt mit den Bergbauunternehmen über die Vergabe von Bergbaukonzessionen verhandeln. Im Gegensatz zu Ländern, in denen der Bergbau zentralstaatlich organisiert ist, sind die Bergbauunternehmen damit in Argentinien »näher« an den lokalen Politikprozessen dran: Ihre direkten Verhandlungspartner sind die politischen Vertreter:innen der Gemeinde- und Provinzregierungen, und nicht die zentrale Regierung in Buenos Aires (Álvarez Huwiler et al. 2015; Giarracca/Teubal 2013).

Im Zentrum meiner kollektiven Fallstudie stehen zwei industrielle Goldminen in Argentinien: zum einen die Mine Veladero in der Provinz San Juan und zum anderen die Mine Cerro Vanguardia in der Provinz Santa Cruz. Die Mine Cerro Vanguardia befindet sich in der zentralen Hochebene der Provinz Santa Cruz in Südpatagonien und wurde 1998 in Betrieb genommen. Die Betreibergesellschaft der Mine besteht aus dem südafrikanischen Unternehmen AngloGold Ashanti und einem provinzeigenen Unternehmen namens Formicruz. Cerro Vanguardia liegt etwa 150 Kilometer von der Gemeinde Puerto San Julián entfernt, in der sich das Bergbauunternehmen AngloGold Ashanti mit seinem Unternehmenssitz angesiedelt hat. Die industrielle Goldmine Veladero befindet sich auf über 4000 Meter Höhe in der Provinz San Juan und wird seit 2005 vom kanadischen Unternehmen Barrick Gold geführt. Die Mine liegt etwa 150 Kilometer von der Gemeinde Iglesia entfernt, die aus einer Reihe kleinerer, weit verstreuter Ortschaften besteht. Der Vergleich zwischen beiden Fällen orientiert sich an der Methode des strukturierten, fokussierten Vergleichens (George/Bennett 2005: 67ff.). Ich analysiere beide Fälle getrennt voneinander, strukturiere sie aber nach den gleichen analytischen Dimensionen. Diese führe ich später im Schlusskapitel kontrastierend zusammen und arbeite unter Rückgriff auf meine theoretischen Ansätze übergeordnete Erklärungsmuster heraus.

Die empirische Datenerhebung fand während zweier Forschungsaufenthalte 2017 und 2018 statt. Meine Daten habe ich mithilfe von 86 leitfadengestützten qualitativen Interviews generiert, die sich auf Expert:inneninterviews und offene, teilnarrative Interviews verteilen. Expert:inneninterviews dienten dazu, feldrelevantes Kontext- und Hintergrundwissen zu erhalten und waren stärker strukturiert. Offene, teilnarrative Interviews hatten einen höheren monologischen Redeanteil und orientierten sich mehr an den mir angebotenen subjektiven Relevanzstrukturen des:der Interviewpartners:in.

Meine Interviewpartner:innen waren Mitarbeitende der Gemeinde- und Provinzverwaltung, Mitarbeitende der Bergbauunternehmen, Vertreter:innen lokaler Einrichtungen (z.B. Schulen, Krankenhaus, Landwirtschafts Kooperativen, Kleinunternehmen, Nachbarschaftsvereinigungen), Teilnehmende an Unternehmensprogrammen, Mitarbeitende der Unternehmensstiftung in Puerto San Julián sowie Anwält:innen und Aktivist:innen. Die Auswertung meiner Interviews erfolgte softwaregestützt mit Hilfe von MAXQDA und auf Basis der zusammenfassenden qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (2008). Darüber hinaus habe ich Regierungsdokumente, Nachhaltigkeitsberichte, Medienberichte sowie Abkommen, die Aufschluss über die Zusammenarbeit der Bergbauunternehmen mit Einrichtungen in den Abbauregionen geben, ergänzend herangezogen. Teilnehmende Beobachtungen von Alltagssituationen, informellen Gesprächen, Verwaltungsabläufen, Treffen von Vertreter:innen der Gemeinde sowie zwischen Unternehmensvertreter:innen und Kleinproduzent:innen dienten der Kontextualisierung und Reflexion des empirischen Forschungsprozesses.

1.3 Aufbau der Arbeit

Im folgenden zweiten Kapitel präsentiere ich den Forschungsstand und erläutere, wie meine Arbeit an die gegenwärtige Forschung zur Rolle transnationaler Bergbauunternehmen in der Expansion industrieller Bergbauvorhaben anschließt. Ein Überblick über den Stand der Forschung liefert mir Erkenntnisse hinsichtlich der Frage, welche Strategien Bergbauunternehmen verfolgen, um Akzeptanz für die Rohstoffförderung in der Abbauregion ihrer Minen zu stiften und welche demokratie- und entwicklungspolitischen Auswirkungen damit für lokale Politik einhergehen. Ich arbeite zentrale Forschungslücken heraus, die sich aus dem Überblick über die Forschung ergeben und zeige die Anknüpfungspunkte meiner Arbeit auf.

Im dritten Kapitel stelle ich die analytischen Dimensionen und theoretischen Kategorien meiner Arbeit vor. Ziel ist es, verschiedene theoretische Ansätze und Konzepte miteinander zu einem Analyserahmen zu verbinden, mit dem ich die Strategien von Bergbauunternehmen, die darauf ausgerichtet sind, soziale Akzeptanz für Bergbau zu stiften, als auch die demokratie- und entwicklungspolitischen Auswirkungen, die ihr Handeln für Entscheidungsprozesse und die inhaltliche Ausrichtung lokaler Politik mit sich bringt, erklären kann. Im ersten Abschnitt arbeite ich das grundlegende analytische

Instrumentarium meiner Untersuchung heraus. Einfluss stellt eine Form der Machtausübung dar, die sich im Handeln von Akteuren über sichtbare und versteckte Formen manifestieren kann. Politik bestimme ich über ein weites Begriffsverständnis, das sich nicht nur auf formal verfasste Institutionen der Politik begrenzt. Auf diese Weise kann ich eine Einflussnahme nicht nur innerhalb verregelter Arenen beobachten, sondern auch versteckte Formen untersuchen, die auf die Transformation von Zugangsbedingungen und Machtverhältnissen abzielen. Im zweiten Abschnitt entwickle ich drei Dimensionen der Einflussnahme, mit denen die unternehmerischen Strategien und die Folgen ihres Handelns untersuchen kann. In der sozialräumlichen Dimension ziehe ich Ansätze der kritischen Geographie heran, um sozialräumliche Restrukturierungsprozesse in den Abbauregionen analysieren zu können. In der zweiten Dimension nutze ich einen weiten Partizipationsbegriff, das Konzept der Räume der Partizipation und den Stakeholder-Ansatz, um herauszuarbeiten, wie Bergbauunternehmen Einfluss auf lokale Politik über formal verfasste und informelle Institutionen der Partizipation nehmen können. In der inhaltlichen Dimension nutze ich einen handlungsorientierten Governance-Begriff, um die materielle Einflussnahme von Unternehmen als Akteure der privaten Produktionssphäre in staatlichen Kompetenzbereichen zu untersuchen.

Daran anschließend lege ich im vierten Kapitel mein Forschungsdesign und mein methodisches Vorgehen dar. Zunächst erläutere ich mein Forschungsdesign, das sich an der vergleichenden Methode der kollektiven Fallstudie (Stake 2003) orientiert, und begründe meine Fallauswahl. Ziel ist es, industrielle Goldminen in Argentinien auszuwählen, die exemplarisch für die jüngste Ausweitung des Bergbaus in Lateinamerika stehen und in deren angrenzenden Gemeinden Bergbauunternehmen Programme zur Förderung lokaler Entwicklung implementiert haben. Anschließend widme ich mich den Methoden der Datenerhebung, die ich im Rahmen mehrmonatiger Feldforschungen in Argentinien angewendet habe. Ich beschreibe, wie ich qualitative Interviews sowie teilnehmende Beobachtungen in meiner Forschung eingesetzt und welche weiteren Dokumente ich im Forschungsprozess herangezogen habe. Im letzten Abschnitt lege ich die Auswertungsschritte meiner Arbeit dar und erläutere, wie ich mein Datenmaterial mithilfe der qualitativen Inhaltsanalyse aufbereitet habe.

Im fünften Kapitel kontextualisiere ich die Minen Cerro Vanguardia und Veladero in die politischen, sozialen und ökonomischen Dynamiken der Ausweitung des industriellen Goldbergbaus in Argentinien und Lateinamerika.

Ich zeige, inwiefern die ausgewählten industriellen Goldminen »typisch« für die jüngste Ausweitung des Bergbaus sind, und stelle zentrale Triebfedern vor, die die Ausweitung befördert haben. Nachdem ich im ersten Abschnitt die Spezifika der industriellen Goldförderung in Lateinamerika dargelegt habe, analysiere ich im zweiten Abschnitt, wie sich die staatliche Regulierung des argentinischen Bergbausektors seit den 1990er Jahren verändert und zu einer Öffnung des Sektors für ausländisches Kapital beigetragen hat. Zudem gehe ich auf die besondere Stellung der argentinischen Provinzen als Eigentümer der Rohstoffe ein. Im dritten Abschnitt arbeite ich die politischen Sonderwege heraus, die die Provinzen San Juan und Santa Cruz, in denen sich die hier im Fokus stehenden Minen befinden, im Bergbausektor verfolgen und zeige, dass sie ähnliche Mechanismen entwickelt haben, um stärker an Einnahmen aus dem Bergbau zu partizipieren. Im vierten Teil widme ich mich der Bedeutung, die die Gemeindeebene im Kontext der Bergbauexpansion einnimmt.

Im sechsten und siebten Kapitel analysiere ich die Einflussnahme der Bergbauunternehmen AngloGold Ashanti und Barrick Gold in den an die Minen Cerro Vanguardia und Veladero angrenzenden Gemeinden Puerto San Julián und Iglesia. Ich untersuche die sozioökonomische Ausgangslage, in der sich die Gemeinden zu Beginn der Goldförderung befanden. Hierfür skizziere ich die Wirtschaftsgeschichte der Provinzen Santa Cruz und San Juan bis zur Entwicklung der jeweils im Fokus stehenden Mine. Danach strukturieren sich die Kapitel jeweils nach den analytischen Dimensionen der Einflussnahme. Ich zeige im zweiten Abschnitt, wie beide Bergbauunternehmen ihre Unternehmensinteressen in der Abbauregion verräumlichen. Anhand des Instruments der Umweltverträglichkeitsprüfung arbeite ich die Kriterien heraus, nach denen die Bergbauunternehmen die Abbauregion in eine Produktions- und Einflusszone der Mine einteilen, und beleuchte, mit welchen politischen Implikationen diese Restrukturierungsprozesse für die Gemeinden Puerto San Julián und Iglesia einhergehen. Im dritten Abschnitt stehen die Beziehungen zwischen den Bergbauunternehmen und den Gemeinden im Mittelpunkt. Ich arbeite heraus, welche Räume der Partizipation die Bergbauunternehmen schaffen, wie sie lokale Akteure in diese einbinden und über welche politischen Institutionen der Partizipation sie Einfluss nehmen. Schließlich analysiere ich im vierten Abschnitt ausgewählte Programme zur Förderung lokaler Entwicklung aus dem Bildungsbereich und zur Förderung lokaler Wirtschaftsstrukturen. Ich untersuche, welche Güter und Leistungen die Bergbauunternehmen im Rahmen der Programme bereitstellen, wer die Teilnehmenden der Programme sind und welche Zielsetzungen die

Programme verfolgen. Die querliegenden Kategorien der sichtbaren und versteckten Einflussnahme führe ich in jedem Abschnitt entsprechend aus und zeige, welche demokratie- und entwicklungspolitischen Auswirkungen das Handeln der Bergbauunternehmen auf Entscheidungsprozesse und die inhaltliche Ausrichtung lokaler Politik hat.

Im achten Kapitel führe ich die Ergebnisse der kollektiven Fallstudie zusammen und arbeite den Beitrag meiner Forschung für die Debatte über die Ausweitung industrieller Bergbauvorhaben in Lateinamerika heraus. Ich erläutere, wie ich trotz kontextgebundener, räumlicher, sozialer und politischer Unterschiede der untersuchten Fälle Aussagen darüber treffen kann, welche demokratie- und entwicklungspolitischen Auswirkungen das Vorgehen der Bergbauunternehmen in den an die Minen angrenzenden Gemeinden hat. Im ersten Abschnitt vergleiche ich die empirischen Befunde beider Fälle entlang der drei analytischen Dimensionen und theoretischen Kategorien meiner Arbeit. Ich arbeite Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Strategien, die die Bergbauunternehmen zur Schaffung sozialer Akzeptanz verfolgen, sowie deren lokalpolitischen Auswirkungen heraus. Ziel des Vergleichs ist es, übergeordnete Muster zu identifizieren, in denen sich der Einfluss von Bergbauunternehmen auf lokale Entscheidungsprozesse und die inhaltliche Ausgestaltung lokaler Politik zeigt. Die empirische Sättigung, die ich über die getrennte Analyse beider Fälle erhalten habe, ermöglicht es mir in diesem Kapitel, unter Rückgriff auf meinen theoretischen Analyserahmen eine Generalisierung über meine konkreten Fälle hinaus vorzunehmen. Im zweiten Abschnitt erkläre ich die Ergebnisse meiner kollektiven Fallstudie mithilfe meines theoretisch-analytischen Rahmens und diskutiere die Erklärungskraft meiner Arbeit. Abschließend erläutere ich im dritten Abschnitt, welchen Beitrag meine Arbeit für die wissenschaftliche Debatte über die Ausweitung des industriellen Bergbaus in Lateinamerika leistet, und schließe mit weiterführenden Fragen, die sich für Demokratie und Entwicklung im Kontext des industriellen Bergbaus ergeben.

2 Unternehmenseinfluss im Kontext des Extraktivismus

In diesem Kapitel erläutere ich den Forschungsstand zu Extraktivismus und industriellem Bergbau in Lateinamerika und zeige, wie meine Arbeit daran anschließt. Darüber hinaus arbeite ich zentrale Forschungslücken heraus. Punktuell greife ich auf Arbeiten zurück, die sich mit der Ausweitung industrieller Bergbauvorhaben in anderen Weltregionen auseinandersetzen. Zunächst stelle ich dar, wie die Ausweitung des industriellen Bergbaus in Lateinamerika diskutiert wird, und ziehe empirische Studien heran, die die Beziehung zwischen Bergbauunternehmen und verschiedenen Bevölkerungsgruppen in den Abbauregionen im Zuge von Konflikten um Bergbau untersuchen. Danach stelle ich Arbeiten vor, die sich mit den Strategien von Bergbauunternehmen in den Abbauregionen auseinandersetzen. Zuletzt beleuchte ich, welchen Beitrag bisherige Studien über die entwicklungs- und demokratiepolitischen Auswirkungen leisten, die sich infolge der Einflussnahme transnationaler Bergbauunternehmen in den Abbauregionen beobachten lassen.

2.1 Die Ausweitung des industriellen Bergbaus

Sozialwissenschaftliche Arbeiten, die sich mit der Ausweitung des industriellen Bergbaus in Lateinamerika beschäftigen, sind im Hinblick auf zwei zentrale Perspektiven interessant: Politökonomische Arbeiten liefern wichtige Erkenntnisse zu den ökonomischen und politischen Faktoren, die zur Ausweitung extraktiver Industrien seit den 1990er Jahren geführt haben, sowie zu den strukturellen Veränderungen, die damit in der Bergbauindustrie einhergehen. Arbeiten aus der Bewegungsforschung und der Politischen Ökologie hingegen beschäftigen sich mit den sozialökologischen Konsequenzen, die

mit der Ausweitung des industriellen Bergbaus verbunden sind, und untersuchen die Konflikte, die um Bergbau entstehen.

Politökonomische Arbeiten interessieren sich für die globalen Triebfedern, die eine Ausweitung industrieller Bergbauaktivitäten befördert haben. Den Anstieg ausländischer Direktinvestitionen in den Bergbausektor Lateinamerikas betrachten einige Autor:innen als Verschiebung der extraktiven Grenze in Länder des Globalen Südens (Arsel et al. 2016; Bridge 2004a). Sie arbeiten heraus, dass die Investitionen nicht nur in traditionelle Bergbauländer des lateinamerikanischen Subkontinents wie Chile, Peru oder Mexico fließen, sondern auch in jene Länder, in denen bis in die 1990er Jahre keine oder wenige Bergbauaktivitäten stattfanden (Bebbington/Bury 2013). Andere Autor:innen zeigen, dass die Weiterentwicklung von Fördertechnologien ab den 1990er Jahren zu einer Neubewertung von Rohstofflagerstätten vor allem in Afrika, Lateinamerika und Asien geführt hat. Insbesondere (Edel-)Metalle (z.B. Gold), die oberflächennah und in geringerer Konzentration in der Erdkruste vorkommen, können seitdem mithilfe industrieller Verfahrenstechniken im Tagebau abgebaut werden, was nicht zuletzt zu einem Anstieg der Goldaktivitäten beigetragen hat (Brown 2012: 123ff.; Dougherty 2016). Als weitere Triebfedern, die die Entwicklung neuer Minenprojekte ab Mitte der 1990er Jahre in Lateinamerika bewirkt haben, analysieren politökonomische Arbeiten zunächst die steigende Nachfrage – vor allem auf den asiatischen Märkten – nach metallischen Rohstoffen sowie historisch hohe Rohstoffpreise auf dem Weltmarkt zwischen 2003 und 2012 (Bridge 2004a; Schmalz 2016).

Weitere Arbeiten beschäftigen sich mit den politischen Voraussetzungen, die den Anstieg von Direktinvestitionen in den Bergbausektor ermöglichten. Genannt wird hier vor allem die Reformierung der Bergbaugesetzgebung in den 1980er und 1990er Jahren, mit denen zahlreiche Länder des Globalen Südens im Kontext der Strukturanpassungsmaßnahmen günstige rechtliche Rahmenbedingungen und fiskalische Anreize für ausländisches Kapital schufen (z.B. Steuerstabilität und -begünstigungen, Festschreibung von Eigentumsrechten, Rückbau von Umweltkontrollen) (Bridge 2004b; Machado Araújo 2011; Rasmussen/Lund 2018).

Die Goldförderung – ähnlich wie auch der Abbau anderer Metalle wie Silber, Kupfer oder Molybdän – ist in industriellen Minen seit den 1990er Jahren fast ausschließlich privatwirtschaftlich organisiert. Zahlreiche Studien zeigen, dass transnational agierende Bergbauunternehmen die hochtechnisierte und kapitalintensive industrielle Förderung von Metallen übernehmen, da

nur sie über ausreichend Kapital dazu verfügen (Heidrich 2016; Saguier/Peinado 2016). Eine staatliche Beteiligung an der Extraktion ist, gerade auch im Kontrast zum Kohlenwasserstoffsektor (Öl und Gas), eher eine Seltenheit (Zilla 2015). Über Chile, Peru und Brasilien hinaus verfügen nur wenige Staaten über Unternehmen mit einer Kapitalbasis, die das unternehmerische Risiko tragen und die Anfangsinvestitionen leisten können (Nem Singh/Chen 2018).

Strukturelle Veränderungen in der globalen Goldindustrie lassen sich nach Dougherty (2013: 343) an einer Arbeitsteilung zwischen verschiedenen Typen an Bergbauunternehmen feststellen. Der geringen Anzahl kapital-schwerer transnationaler Unternehmen, die zu risikoreichen Investitionen in die Extraktion von (Edel-)Metallen in der Lage sind, steht eine Vielzahl an Unternehmen mit einer geringen Kapitalbasis gegenüber. Dies sind die sogenannten *juniors*, die vor allem im Bereich der Explorationsarbeiten aktiv sind. Eine dritte Gruppe mit mittelgroßen Unternehmen übernimmt sowohl Explorations- als auch Produktionsaufgaben. Der Anteil der fünf größten Goldproduzenten liegt bei rund 21 Prozent der weltweiten Goldproduktion, in absteigender Reihenfolge sind dies: Barrick Gold Corp. (Kanada), Newmont Mining Corp. (USA), AngloGold Ashanti Ltd. (Südafrika), Goldcorp Inc. (Kanada) und Kinross Gold Corp. (Kanada) (George 2017). Die große Zahl kanadischer Unternehmen, die sich auf den Gold- und Silberbergbau konzentrieren, hängt mit den steuerlichen Vorteilen zusammen, die die kanadische Regierung gewährt (Dougherty 2013; Heidrich/Ortiz Loaiza 2016; Veltmeyer 2012). Aber auch der Anteil an chinesischen Konzernen im lateinamerikanischen Bergbausektor nimmt seit der Jahrtausendwende zu (Gonzalez-Vicente 2012).

Bebbington und Bury (2013) heben hervor, dass der Staat eine zentrale Rolle bei der Aneignung von Rohstoffen spielt und der industrielle Bergbau von zentraler Bedeutung für die nationalen Ökonomien lateinamerikanischer Staaten ist. Das Phänomen rohstoffbasierter Entwicklungswege in Lateinamerika wird seit Mitte der 2000er Jahre unter dem Begriff des Neo-Extraktivismus prominent diskutiert (Burchardt/Dietz 2014; Gudynas 2009; Svampa 2015). Als lateinamerikanische Variante rohstoffbasierter Entwicklungsmodelle bezeichnen einige Autor:innen nationale Entwicklungsstrategien von Mitte-Links-Regierungen wie in Bolivien, Ecuador, Venezuela oder Argentinien. Im Kontext hoher Rohstoffpreise beanspruchten diese eine stärkere Rolle bei der Aneignung und Kontrolle von Rohstoffeinnahmen, reinvestierten die Gewinne aus der Rohstoffaneignung in Armuts-, Entschuldungs- oder Sozialprogramme und setzten damit auf einen Ausgleich von Wirtschafts-

wachstum und sozialer Entwicklung (Burchardt et al. 2013; Matthes 2019; Peters 2019; Peters/Burchardt 2017). Trotz eines relativen Preisverfalls für Rohstoffe seit 2013, so zeigen es mehrere Autor:innen, lässt sich in Lateinamerika bislang keine Abkehr eines rohstoffbasierten Entwicklungsmodells feststellen (Arsel et al. 2016; Burchardt et al. 2016).

In Lateinamerika liegen die staatlichen Zugriffs- und Kontrollrechte wie die Vergabe von Explorations- und Extraktionslizenzen üblicherweise beim Zentralstaat, mit Ausnahme von Argentinien, wo die Provinzen Eigentümer von Rohstoffen im Unterboden sind (Álvarez Huwiler 2018). Einige Autor:innen zeigen, dass die Provinzen in Argentinien weitere Mechanismen entwickelt haben, mit denen sie über die Lizenzgebühren hinaus an den Renditen des industriellen Bergbaus partizipieren (Gervasoni 2010; Giarracca/Teubal 2013). So gründen einige argentinische Provinzen staatseigene Unternehmen und sind über Joint Ventures mit transnationalen Bergbauunternehmen an der Aneignung von Rohstoffen beteiligt, oder sie richten Treuhandfonds ein, an die die Bergbauunternehmen Abgaben abführen (Murguía/Godfrid 2019).

Arbeiten aus der Politischen Ökologie und der Bewegungsforschung analysieren die sozialen Konflikte um Bergbau, die sich in den Abbauregionen mit der Ausweitung industrieller Bergbauprojekte beobachten lassen (Bebbington/Bury 2013; Dietz/Engels 2017). Autor:innen wie Machado Aráoz (2015) oder Rasmussen und Lund (2018) betrachten die Abbauregionen als »Kontaktzonen«, an denen global orientierte Kapitalinteressen der Bergbauunternehmen auf lokale Wissens- und Produktionsformen der Gemeinden treffen, die in geographischer Nähe zu den Minen liegen. Die relativ kurze Lebensdauer der Minen und die sozialökologischen Auswirkungen industrieller Förderprozesse führen in diesen Gemeinden zu einer Zunahme an Konflikten um Bergbau (Conde/Le Billon 2017; Haslam/Tanimoune 2016).

Zahlreiche Fallstudien geben Einsichten in die Ursachen, den Verlauf und die Dynamiken von Konflikten um Bergbau (Bebbington 2012b; Haslam/Tanimoune 2016; Svampa/Antonelli 2009). Analysieren Arbeiten Mitte der 2000er Jahre die Reaktion von lokalen Gemeinden in der Abbauregion industrieller Minenprojekte als eine kategorische Ablehnung von Bergbauvorhaben infolge ihres Verlusts der Lebensgrundlage, Vertreibungen oder der Zerstörung von Natur, differenzieren empirische Studien in den letzten Jahren zwischen verschiedenen Konfliktgegenständen und Akteurskonstellationen (Bebbington/Bury 2013; Dietz/Engels 2017; Silva 2016; Svampa/Antonelli 2009). Sie zeigen, dass Konflikte um Bergbau auch eng mit der jeweiligen industrie- und standortbezogenen Ausrichtung der Minenprojekte zusammenhängen (Beb-

bington et al. 2008; Bury 2004; Renauld 2016). Mehrere Autor:innen weisen darauf hin, dass Konflikte um Bergbau häufig im Kontext industrieller Goldförderung im Tagebau entstehen. Problematisiert werden die Verwendung der Chemikalie Zyanid sowie damit einhergehende Folgen für die Wasser- und Bodenqualität (Ali 2006; Martín/Wagner 2013; Mudd 2007; Svampa/Viale 2014; Urkidi/Walter 2011).

Die quantitative Studie von Haslam und Tanimoune (2016: 406) legt darüber hinaus nahe, dass Konflikte vor allem in der (fortgeschrittenen) Explorationsphase von industriellen Bergbauprojekten entstehen. Sind die sozialökologischen Auswirkungen von Minen für die Gemeinden in der Abbau-region nicht direkt sichtbar, beispielsweise über Eingriffe in die Landschaft, oder sind die Gemeinden in sozialer, politischer und sozioökonomischer Hinsicht marginalisiert, fällt die Wahrscheinlichkeit für Konflikte geringer aus (Conde/Le Billon 2017: 4). Liegen Gemeinden abgelegen von (wirtschafts-)politischen Zentren, ist eine öffentliche Daseinsvorsorge nur wenig ausgeprägt oder sind die Gemeinden von externer Unterstützung abhängig (z.B. staatliche Hilfsprogramme, internationale Entwicklungsgelder, vorherige Minenprojekte), sind sie eher bereit, die Versprechen vonseiten des Staates und der Bergbauunternehmen zur Schaffung von Arbeitsplätzen und zur Dynamisierung der Wirtschaft zu akzeptieren (Bebbington 2012a; Conde/Le Billon 2017: 5ff.).

Da die Mehrheit der empirischen Arbeiten zu Konflikten um Bergbau Einzelfallstudien sind, beschäftigen sie sich entsprechend mit einer verhältnismäßig kleinen Anzahl an Minen(-projekten). Besondere Berücksichtigung in den Studien finden soziale Konflikte um Bergbau in Peru (z.B. Tambogrande, Yanacocha), in Chile (z.B. Pascua Lama) und in Argentinien (z.B. Esquel, Bajo la Alumbreira) (Haarstad/Fløysand 2007; Renauld 2016; Svampa/Antonelli 2009; Urkidi 2010; Wagner 2016). Andere industrielle Minen mit ähnlichen Förderprozessen und sozialökologischen Auswirkungen, an denen jedoch höchstens lokal begrenzte Mobilisierungen zu beobachten sind, erhalten weniger Aufmerksamkeit. Studien, die sich mit der Ausweitung von Bergbau in Argentinien beschäftigen, analysieren überwiegend manifeste Konflikte um Bergbau in jenen Provinzen, die seit Mitte der 2000er Jahre den industriellen Tagebau oder die Verwendung chemischer Substanzen verboten haben und in denen soziale Konflikte in den Abbauregionen zu einem Stopp von Bergbauprojekten geführt haben (Christel 2015; Delamata 2013; Machado Araújo 2009; Wagner 2016; Walter 2008). Zahlreiche andere industrielle Minenprojekte mit ähnlichen Produktionsbedingungen finden in der Literatur

hingegen kaum Berücksichtigung, wie Minen in den Provinzen Santa Cruz (z.B. Cerro Vanguardia, Cerro Negro), San Juan (z.B. Veladero) oder Jujuy (Bottaro/Sola Álvarez 2014; Duárez 2018; Torunczyk Schein 2016).

Weiterhin fällt in den empirischen Studien zu Konflikten um Bergbau auf, dass einige Autor:innen die Beziehungen zwischen Bergbauunternehmen und den Gemeinden in den Abbauregionen als dichotomes Verhältnis zwischen Herrschenden und Beherrschten analysieren (Antonelli 2009; Silva 2016). Ballard und Banks (2003: 290) sowie Dougherty (2013) kritisieren, dass vor allem transnationale Bergbauunternehmen als monolithische Akteure porträtiert werden. Nur wenige Studien bestimmen das Verhältnis zwischen Bergbauunternehmen und Gemeinden näher und vermögen es, Einblicke in die Rolle zu geben, die Bergbauunternehmen in den Abbauregionen spielen. In diesem Zusammenhang argumentiert Dougherty (2013), dass gerade Studien, die sich mit den Strategien (transnationaler) Bergbauunternehmen an den Orten der Rohstoffförderung auseinandersetzen, weitere Erklärungsansätze für die vielfältigen Auswirkungen industrieller Bergbauvorhaben liefern könnten. Godfrid (2020) beispielsweise analysiert die Kommunikationsstrategien, die Bergbauunternehmen in den Abbauregionen verfolgen, um lokale Konflikte einzuhegen, und zeigt, dass diese vor allem auch bei der Gestaltung von Bildungsmaterialien in Schulen und Weiterbildungen mit Lehrkräften eine Rolle spielen. Gustafsson (2018) zeigt, dass die Beziehungen zwischen transnationalen Bergbauunternehmen und lokalen Gemeinden von strategischer Zusammenarbeit und Klientelismus geprägt sein können und dieses Verhältnis mitbestimmt, welchen Einfluss Bergbauunternehmen auf lokale Verständigungsprozesse haben können. Sydow (2016) zeigt, wie Bergbauunternehmen lokale Gemeinden in Beteiligungsprozesse einbeziehen und Entwicklungsprogramme implementieren, mit denen die Unternehmen auf eine Depolitisierung sozialökologischer Auswirkungen abzielen.

2.2 Strategien von Bergbauunternehmen in den Abbauregionen

Bergbauunternehmen haben eine Reihe von Strategien entwickelt, um soziale Akzeptanz für ihre Bergbauaktivitäten in den Abbauregionen zu erzeugen sowie einer weiteren Öffentlichkeit ihre unternehmerische gesellschaftliche Verantwortung zu demonstrieren. Diese Vielzahl an Strategien und Maßnahmen werden in der Literatur unter dem Sammelbegriff der *Corporate Social Responsibility* gefasst. Nach Blowfield und Frynas (2005: 503) gehört zum

Kern der CSR, dass Unternehmen jenseits rechtlich bindender Regelungen Verantwortung für die negativen Auswirkungen ihres Handelns gegenüber Gesellschaft und Umwelt, gegenüber Unternehmenspartner:innen (zum Beispiel entlang von Lieferketten) sowie gegenüber einer breiteren Öffentlichkeit übernehmen (siehe auch Banerjee 2008; Carroll 2008; Crane et al. 2008; De Bakker et al. 2005; Shamir 2004). Nachdem vor allem die extraktiven Industrien infolge zahlreicher Unternehmensskandale (Menschenrechtsverletzungen, ökologische Katastrophen) lange in der Kritik standen, verständigten sich die größten Bergbauunternehmen nach dem Weltgipfel in Johannesburg 2002 unter dem Leitmotiv der nachhaltigen Entwicklung auf gemeinsame Leitlinien für verantwortungsvolles unternehmerisches Handeln gegenüber Mensch und Umwelt (Dashwood 2012; Jenkins 2004).

Forschungsarbeiten aus den Sozialwissenschaften und den Management Studies untersuchen globale Foren und Initiativen, wie das *International Council on Mining & Metals* (ICMM) und die *Global Reporting Initiative* (GRI), mit denen sich Bergbauunternehmen auf eine Reihe von Leitlinien, Standards und Verhaltenskodizes verständigen, um den Forderungen nach Umweltschutz, Einhaltung von Menschenrechten und Nachhaltigkeit nachzukommen und sich zur Transparenz ihrer Unternehmensaktivitäten zu verpflichten (Dashwood 2014: 564ff.). Zu den Instrumenten, die Bergbauunternehmen in ihre Managementstrategien aufgenommen haben, zählen unter anderem die Verständigung auf gemeinsame freiwillige marktbasierende Verhaltensrichtlinien und Leitprinzipien (*codes of conduct*), eine regelmäßige Sozial- und Umweltberichterstattung sowie stärkere Bemühungen zur Gemeindeentwicklung in den Abbauregionen über lokale Entwicklungsprogramme (Banerjee 2018; Himley 2013; Jenkins/Yakovleva 2006; Newell 2005; Shamir 2004: 676f.). Andere Forschungen verdeutlichen, dass vor allem große, transnational agierende Bergbauunternehmen im Vergleich zu *juniors* und mittelgroßen Unternehmen über größere finanzielle Ressourcen verfügen, die es ihnen eher ermöglichen, Umwelt- und Sozialstandards in den Abbauregionen einzuhalten (Dougherty 2013: 344; Haslam/Tanimoune 2016: 403).

Vor allem anthropologische Arbeiten beschäftigen sich mit der Umsetzung von CSR-Strategien und analysieren konkrete Unternehmenspraktiken der Bergbauunternehmen an den Orten der Rohstoffförderung, meist in Form von Einzelstudien (Banks et al. 2013; Dolan/Rajak 2016; Gilberthorpe/Rajak 2016; Rajak 2011; Smith/Helfgott 2010; Welker 2009). Ein Forschungsstrang beschäftigt sich mit Maßnahmen der Bergbauunternehmen, mit denen sie

die Arbeitsbedingungen innerhalb des eigenen Unternehmens zu verbessern versuchen (z.B. Arbeitssicherheit und -gesundheit) (Clemenceau 2019b; historisch: Nash 1979; Sariago 1988). Andere Arbeiten rücken die Beziehungen zwischen den Bergbauunternehmen und der Bevölkerung, die in den Gemeinden in den Abbauregionen von Minen wohnt, in den Fokus. Diese werden in der Literatur gemeinhin als *Community Relations* transnationaler Bergbauunternehmen bezeichnet und sind für diese Arbeit von besonderer Bedeutung (Ballard/Banks 2003; Banks et al. 2013; Kapelus 2002).

Kapelus (2002) zeigt, dass die Gemeinden in geographischer Nähe zu Bergbauprojekten immer schon im Fokus der Unternehmen standen, denn sie können direkt von den Bergbauaktivitäten betroffen sein und deshalb am ehesten Bedenken gegenüber den Unternehmen vorbringen (z.B. durch Umweltauswirkungen, Verlust der Lebensgrundlage, Umsiedlungsmaßnahmen). Andere Autor:innen arbeiten heraus, wie Bergbauunternehmen die Bevölkerung in den Abbauregionen als »natürliche« Nachbar:innen oder »gastgebende« Gemeinschaften (*host communities*) konstruieren und den gegenseitigen Nutzen, den die Bergbauaktivitäten gleichermaßen für die Unternehmen und die Gemeinden während der Lebensdauer der Mine bringen würden, betonen (Godfrid 2017a; Jenkins 2004: 29). Rajak (2011) zeigt in einer Studie zum südafrikanischen Platinbergbau, wie Bergbauunternehmen universalistische Leitlinien wie Demokratie, Entwicklung, Freiheit oder Unternehmer:innengeist (*entrepreneurship*) in Programme umsetzen, mit denen sie Entwicklungsfonds einrichten, den Aufbau lokaler Wirtschaftsstrukturen fördern oder Gelder für die Verbesserung der sozialen Infrastruktur bereitstellen.

In der Literatur zu CSR überwiegen Arbeiten, die eine Managementperspektive einnehmen. Das konkrete Handeln von Bergbauunternehmen wird vor allem als eine Form des Risikomanagements verstanden, bei der die Rentabilität und Kontinuität der Bergbauaktivitäten im Vordergrund steht. Boutilier und Thomson (2019) verwenden den Begriff der »sozialen Lizenzen«, mit dem sie all jene Strategien transnationaler Bergbauunternehmen bezeichnen, die darauf ausgerichtet sind, die soziale Akzeptanz der Bevölkerung in den Abbauregionen zu erzeugen und aufrechtzuhalten (siehe auch Gunningham et al. 2004). Weitere Arbeiten verdeutlichen, dass alle Maßnahmen und Programme, die Bergbauunternehmen in den Abbauregionen ihrer Minen entwickeln, darauf abzielen, negative Auswirkungen der Bergbauförderung als technische Probleme darzustellen, für die die Unternehmen Lösungen entwickelt haben (Devenim Vera 2014; Sydow 2016). Eine Vielzahl an *Manuals* – wie

das *Toolkit* »Mining: Partnerships for Development« des ICMM (2011) – stellen für die Bergbauindustrie Handreichungen bereit, die die Unternehmen an lokale Kontexte in den Abbauregionen anpassen können, um über ein gezieltes Management das Entstehen lokaler Konflikte um Bergbau zu verhindern (siehe auch Davis/Franks 2014). Programme und Maßnahmen, die im Sinne des Risikomanagements implementiert werden, reichen von Aufklärungs- und Informationsmaterialien (Godfrid 2020) über Beschwerdemechanismen und Dialogforen (Kemp et al. 2011), das Anwerben von lokalen Arbeitskräften (Himley 2013) bis hin zur Förderung lokaler Wirtschafts- und Gemeindestrukturen in Bereichen wie Gesundheit, Bildung, Landwirtschaft und den Auf- und Ausbau von Klein- und Kleinstunternehmen (Composto 2011; Godfrid 2017a; Gustafsson 2018; Sydow 2016).

Die Beziehungen, die Bergbauunternehmen zu den Gemeinden in den Abbauregionen aufbauen, betrachtet die CSR-Literatur als Stakeholder-Beziehungen. Der Begriff Stakeholder (Interessengruppen) stammt aus den Wirtschaftswissenschaften und bezeichnet nach Freeman (1984) Gruppen und Personen, die sich positiv oder negativ auf das Bergbauunternehmen beziehen können. Im Kontext des industriellen Bergbaus stellen die Gemeinden, die sich in geographischer Nähe zu den Minen befinden, eine zentrale Interessengruppe dar. Die Beziehung, die Bergbauunternehmen zu ihnen aufbauen, betrachtet die CSR-Literatur als eine Frage des Managements, um das Entstehen von sozialen Konflikten um Bergbau zu vermeiden (Froo-man 1999; Jenkins 2004; Jenkins/Yakovleva 2006; Newell 2005). Yakovleva (2008) unterscheidet auf Basis einer vergleichenden Studie zwischen drei verschiedenen Governance-Modellen, nach denen Bergbauunternehmen die Beziehungen zu den Gemeinden in den Abbauregionen organisieren und Programme zur Förderung lokaler Entwicklung implementieren. Verfolgen Bergbauunternehmen einen unternehmensgesteuerten Ansatz der *Community Relations*, dann planen sie innerhalb ihrer Konzernzentralen Entwicklungsprogramme und führen sie ohne lokale Kooperationspartner in den Gemeinden durch. Beim Partnerschaftsansatz kooperieren Bergbauunternehmen mit ausgewählten Akteuren in den Gemeinden und binden sie in die Implementierung von Entwicklungsprogrammen ein. Eine dritte Form zeigt, dass vor allem seit den 1990er Jahren Bergbauunternehmen zunehmend Stiftungen oder NGOs in der Abbauregion gründen, denen sie die Verantwortung für die Planung und Durchführung von Entwicklungsinitiativen übertragen.

Arbeiten, die sich kritisch mit den Strategien von Bergbauunternehmen zur Erzeugung sozialer Akzeptanz auseinandersetzen, verdeutlichen, dass Bergbauunternehmen ihre Interessengruppen innerhalb der Gemeinden in den Abbauregionen danach auswählen, wer eine herausragende (politische, ökonomische, soziale) Position innehat (Gustafsson 2018; Welker 2009). Newell (2005: 552) zeigt, dass Unternehmen vor allem Frauen, jüngere Personen und marginalisierte Gruppen, die schlechter organisiert sind, als Teilnehmende in ihre Programme einbeziehen, sie hingegen nicht in Entscheidungs- und Diskussionsprozesse über die Implementierung und die Ausrichtung von Programmen zur Förderung lokaler Entwicklung einbinden. Nicht selten führt dies zu Konflikten unter der Bevölkerung in Abbauregionen darüber, wer von den Bergbauunternehmen profitiert und wer nicht (Conde 2017: 87). Staatliche Vertreter:innen wie Bürgermeister:innen als Interessengruppen auszuwählen und in Entscheidungsprozesse einzubinden, stelle einen »zentralen Unternehmensstandard« (Sydow 2016: 225) dar.

In der Bergbau-Literatur analysieren einige Autor:innen die Erstellung von Umweltverträglichkeitsstudien im Rahmen von staatlichen Umweltverträglichkeitsprüfungen als weitere Strategie, mit der Bergbauunternehmen konkrete Auswirkungen ihrer Bergbauprojekte identifizieren und Maßnahmen zum Risikomanagement festlegen können.¹ Damonte (2013) zeigt, dass Umweltverträglichkeitsprüfungen seit den 1990er Jahren von einer Reihe an Staaten in Lateinamerika als Instrument eingesetzt wird, um Bergbauunternehmen an Umweltauflagen zu binden. Empirische Studien kritisieren, dass die Bergbauunternehmen zwar vorgeben, die Bevölkerung in den Abbauregionen über die Folgen der Bergbauförderung aufzuklären, dies jedoch in der Praxis nur begrenzt stattfindet (Aguilar-Støen/Hirsch 2017; Li 2009, 2015). Vielmehr würden die Bergbauunternehmen Umweltverträglichkeitsprüfungen dazu nutzen, um Beziehungen mit staatlichen Vertreter:innen aufzubauen und negative Auswirkungen auf die Abbauregion als räumlich begrenzt darzustellen (O’Faircheallaigh 2010; O’Faircheallaigh/Corbett 2005). Andere Arbeiten aus der Sozialanthropologie und der Politischen Geographie sehen in den Umweltverträglichkeitsprüfungen eine Unternehmensstrategie, die verdeutliche, dass Bergbau ein tief territoriales Phänomen sei. Die Abbauregio-

1 Die Internationale Vereinigung für Folgenabschätzung (*International Association for Impact Assessment*, IAIA) bezeichnet Umweltverträglichkeitsstudien als Prozess, um die biophysikalischen, sozialen und anderen relevanten Auswirkungen von Vorhaben zu identifizieren, zu antizipieren und zu bewerten (IAIA 1999).

nen seien für die Bergbauunternehmen vor allem Orte, an denen sie die Kontinuität der Minenaktivitäten sicherstellen und entsprechende Maßnahmen des Risikomanagements ausarbeiten würden, wobei jedoch gesellschaftliche Strukturen und lokale Machtverhältnisse unberücksichtigt blieben (Ceceña Martorella 2016; Mastrangelo 2004; Silveira 2007, 2011).

Aus den vorgestellten Arbeiten geht hervor, dass die Strategien der Bergbauunternehmen übergeordnet darauf ausgerichtet sind, soziale Akzeptanz der Gemeinden in den Abbauregionen von Minen zu erzeugen. Dabei reichen die Strategien der Unternehmen von territorialer Intervention über den Aufbau von Beziehungen mit den Gemeinden der Abbauregionen bis hin zur Durchführung von Programmen zur Förderung lokaler Entwicklung. Arbeiten aus der CSR-Forschung sehen in den Strategien eine Form des Risikomanagements, mit denen Bergbauunternehmen darauf abzielen, negative Auswirkungen von Bergbauaktivitäten zu identifizieren und Maßnahmen zur Kompensation zu entwickeln. Auch die Beziehungen, die Bergbauunternehmen zu den Gemeinden der Abbauregion pflegen, und die Programme, die sie zur Förderung lokaler Entwicklung ausarbeiten, stellen in dieser Perspektive die lokale Umsetzung von unternehmerischen Managementstandards dar. Anliegen dieser Arbeiten ist es hingegen nicht, die Auswirkungen der Bergbauaktivitäten auf lokale Demokratie- und Entwicklungsprozesse in den Gemeinden der Abbauregionen zu verstehen.

2.3 Auswirkungen auf lokale Politik in den Abbauregionen

Ballard und Banks (2003: 289) bezeichnen das Verhältnis zwischen Unternehmen, Staat und Gemeinden als triadische Beziehung. Der Staat wird in der Literatur zur Ausweitung des industriellen Bergbaus als Regulierungsinstanz und Befürworter von rohstoffexportierenden Entwicklungsstrategien analysiert, der das Verhältnis von Bergbauunternehmen und den Gemeinden in den Abbauregionen organisiert (Gudynas 2012; Lander 2012). Wie dabei Bergbauunternehmen Einfluss auf den Staat selbst und hierbei vor allem auf lokale Politikprozesse nehmen, bleibt meist unberücksichtigt. Empirische Studien über das Vorgehen von Bergbauunternehmen in den Abbauregionen stehen weitestgehend abgekoppelt von theoretischen Debatten in den Sozialwissenschaften, die sich mit der Einflussnahme von nichtstaatlichen Akteuren auf politische Entscheidungsprozesse und die Ausgestaltung von Politik beschäftigen. Eine dezidierte Auseinandersetzung mit der Frage, inwiefern

Bergbauunternehmen Einfluss auf Politik nehmen, kann Einsichten in ihre demokratie- und entwicklungspolitischen Auswirkungen für die Abbauregion bringen.

Die theoretische Auseinandersetzung mit dem Einfluss nichtstaatlicher Akteure auf Politik findet in der Politikwissenschaft in der Governance-Debatte statt. Diese fasst den Einfluss nichtstaatlicher Akteure auf Politik als Ausdruck dafür, dass »Regieren« nicht mehr allein an die Regulierungsfunktion des Nationalstaats gekoppelt ist, sondern auch mit und jenseits des Staates stattfinden kann (Cutler et al. 1999; Hall/Biersteker 2002; Rhodes 1997). Vielfältige Arbeiten beschäftigen sich mit der Frage, auf welchen Ebenen Politik beeinflusst und »gemacht« wird, vor allem unter den Bedingungen, wenn transnationale Unternehmen zunehmend ihre Tätigkeiten in Bereiche ausdehnen, die jenseits ihrer privatwirtschaftlichen Produktionssphären liegen (Strange 1996; Ferguson 2006; Sharma/Gupta 2006a: 6; Haufler 2001). Einige Autor:innen, die den Einfluss von Unternehmen auf Politik untersuchen, sprechen von *politischer* CSR (Frynas/Stephens 2015; siehe auch Lawton et al. 2013). Politische CSR sei ein erweitertes Modell der Governance, bei dem »Unternehmen zur globalen Regulierung beitragen und öffentliche Güter bereitstellen« (Scherer/Palazzo 2011: 901, Übers. A.B.). Diesem Governance-Verständnis unterliegt ein institutionenzentriertes und lösungsorientiertes Politikverständnis, das den Einfluss auf Politik getrennt von machttheoretischen Fragen und ausschließlich innerhalb formal verfasster politischer Institutionen betrachtet.

Während Arbeiten, die der Governance-Diskussion zugerechnet werden, sich vor allem mit dem Einfluss auf Politik auf nationaler und globaler Ebene beschäftigen, analysiert die anthropologische Governance-Forschung den Einfluss von Unternehmen neben einer Reihe weiterer nichtstaatlicher Akteure auf lokaler Ebene (Das/Poole 2004; Dolan/Rajak 2016; Ferguson/Gupta 2002; Sharma/Gupta 2006b). Sie betrachtet den Einfluss staatlicher und nichtstaatlicher Akteure als verschiedene Herrschaftsformen, die nebeneinander existieren und sich wechselseitig beeinflussen können (Thelen et al. 2018b). Das Erkenntnisinteresse anthropologischer Arbeiten zu Governance ist es, die Pluralität an Herrschaftsformen auf lokaler Ebene zu untersuchen und diese als Ausdruck für spezifische Formen von Staatlichkeit zu verstehen (Bierschenk/Olivier de Sardan 2014; Lund 2006, 2008; Olivier de Sardan 2013; Stepputat 2015). Hierbei beschäftigen sich die meisten Arbeiten mit Fallstudien in Afrika oder Südostasien, nur wenige gehen auf lokale Staatlichkeit in Lateinamerika ein (z.B. Damonte 2018; Krupa 2010; Nugent 1999).

Gilberthorpe und Rajak (2016: 7) argumentieren, dass gerade Analysen zur Rolle von Bergbauunternehmen zeigen, wie die Interaktion zwischen Staat und Unternehmen nicht nur über formale Mechanismen und Dialoge verläuft, sondern der Einfluss von Bergbauunternehmen auf lokale Politik auch über weniger sichtbare Wege und informelle Regelungen erfolgt. Weitere Arbeiten belegen, dass Bergbauunternehmen über Partnerschaften mit verschiedenen Vertreter:innen von Gemeinden in Abbauregionen neue Kanäle der (informellen) Einflussnahme auf politische Entscheidungsprozesse schaffen können, indem sie sich mit lokalen Eliten vernetzen und asymmetrische Austauschbeziehungen wie Korruption und Klientelismus unterstützen (Gustafsson 2018; Jones 2007; Rajak 2011; Welker 2009). Damonte (2018) zeigt in einer Arbeit über die Ausweitung des Goldbergbaus in Peru, wie auf lokaler Ebene formale, informelle bis hin zu illegalen Praktiken eng miteinander verschränkt sind und ein Kontinuum von hybriden Formen der Governance darstellen. Dies verdeutlicht, wie Einfluss auf Politik nicht nur über formale Wege verläuft, sondern auch über informelle Institutionen der Partizipation.

Im Gegensatz zu politikwissenschaftlichen Arbeiten zu Governance vermögen es Studien aus der anthropologischen Governance-Forschung, detaillierte Einblicke in konkrete Praktiken nichtstaatlicher Akteure auf lokaler Ebene zu geben. Sie zeigen, über welche Mechanismen und Handlungsformen sich eine Einflussnahme von Unternehmen in lokalen Politikarenen manifestieren kann. In welche übergeordneten globalen Zusammenhänge diese Prozesse eingebettet sind, bleibt dabei allerdings häufig unklar. Dies ist jedoch relevant, um zu verstehen, welche Strategien und Zielsetzungen von Bergbauunternehmen hinter einer scheinbar sichtbaren Einflussnahme liegen.

Einige empirische Arbeiten haben sich in den letzten Jahren damit auseinandergesetzt, welchen Einfluss transnationale Bergbauunternehmen auf gesellschaftliche Verhältnisse in den Abbauregionen im Kontext der Ausweitung industrieller Bergbauvorhaben ausüben und welche Entwicklungsprozesse sie katalysieren. Nach Bebbington (2012a: 16ff.) nehmen Bergbauunternehmen (1) Einfluss auf lokale Wirtschaftsstrukturen wie über den Aufbau eines Dienstleistungssektors in der Abbauregion, führen (2) Programme zur Förderung lokaler Entwicklung durch und zahlen (3) Lizenzgebühren an die Regierungen, in deren Territorien sich ihre Minen befinden.

Zu (1): Bebbington (2012a) wie auch andere Autor:innen arbeiten heraus, dass Bergbauunternehmen versuchen, einen lokalen Dienstleistungssektor in der Abbauregion aufzubauen, der zur Versorgung der Mine beiträgt. Dabei

zeigen Himley (2013) und Haslam (2018), dass die Förderung eines bergbaubezogenen Dienstleistungssektors eine Maßnahme der Bergbauunternehmen ist, mit denen sie den Forderungen der Regierungen und weiterer Interessenverbände (z.B. Bergbaukammer) nachkommen, Arbeitsplätze in den Abbauregionen zu schaffen und lokale Waren einzukaufen. Während die Bergbauunternehmen diese Strategien als ihren Beitrag zu lokalen Entwicklungsprozessen präsentieren, kritisieren einige Autor:innen ihre Reichweite. Vor allem in subsistenzwirtschaftlichen Regionen würden Bergbauunternehmen nur schwer qualifizierte Arbeitskräfte für Tätigkeiten im industriellen Bergbau finden, und die Produktion lokaler Waren entspreche selten den Qualitätsstandards, die die Bergbauunternehmen an den Ankauf von Waren und Dienstleistungen stellten (Bury 2004; Cheshire 2010; Clemenceau 2019b; Godfrid 2017a; Himley 2013).

Zu (2): Eine Reihe an empirischen Studien beschäftigt sich mit den Programmen zur Förderung lokaler Entwicklung, die Bergbauunternehmen als ihren Beitrag zur Gemeindeentwicklung präsentieren. Die Mehrzahl der Studien untersucht solche Entwicklungsprogramme in Abbauregionen in Südostasien und Australien (Banks et al. 2013, 2016; Filer/Le Meur 2017b; Gilberthorpe/Banks 2012), deutlich weniger Studien gibt es für Lateinamerika. Hier konzentrieren sich die Studien auf Peru (Bebbington 2010; Gustafsson 2018; Sydow 2016), hingegen gibt es kaum Studien zu Argentinien (Godfrid 2017a). Diese Arbeiten zeigen, dass sich die Programme zur Förderung lokaler Entwicklung auf die Verbesserung von sozialen Dienstleistungen (vor allem im Gesundheits- und Bildungssektor), auf landwirtschaftliche Aktivitäten, infrastrukturelle Maßnahmen, Wasserressourcenmanagement oder den Aufbau von Kleinunternehmen konzentrieren.

Einige Autor:innen kritisieren, dass die Programme nur unzureichend soziale und kulturelle Besonderheiten sowie tatsächliche materielle Bedarfe in den Abbauregionen berücksichtigen (Banks et al. 2013; Godfrid 2017a; Gustafsson 2018; Himley 2013; Rajak 2011). Sie würden vielmehr zeigen, dass die Bergbauunternehmen standardisierte Entwicklungsprogramme umsetzen, die darauf ausgerichtet seien, globale Leitlinien unternehmerischer Verantwortung zu demonstrieren (Damonte 2012; Gilberthorpe/Rajak 2016; Sydow 2016). Probleme bestünden auch in der Kluft zwischen dem, was die Programme angeben zu tun, und ihrer tatsächlichen Umsetzung (Kapelus 2002). Zudem würden Bergbauunternehmen die Bevölkerung in der Abbauregion nur unzureichend in Entscheidungsprozesse darüber einbinden, welche Maßnahmen lokale Entwicklungsprozesse unterstützen könnten (Bebbington

2010; Bebbington et al. 2008). Andere Autor:innen weisen darauf hin, dass sich die Programme zur Förderung lokaler Entwicklung vor allem in abgelegenen Regionen, in denen eine staatliche Daseinsvorsorge schwach ausgeprägt ist, positiv auf lokale Entwicklungsprozesse auswirken können. Dies habe zur Folge, dass die Gemeinden in den Abbauregionen ihre Forderungen nach Investitionen in die öffentliche Infrastruktur zunächst an die Unternehmen richteten und nicht an den Staat (Banks et al. 2016: 251; Cheshire 2010; Eweje 2006).

Zu (3): Zahlreiche Arbeiten haben die Bedeutung des industriellen Bergbaus für die nationalen Ökonomien Lateinamerikas untersucht. Hingegen gibt es nur wenige sozialwissenschaftliche Studien, die die Bedeutung der Abgaben der Bergbauunternehmen für die öffentlichen Haushalte in den Abbauregionen analysieren (Arellano-Yanguas 2008, 2011; Ponce/McClintock 2014). Für Peru hat Arellano-Yanguas (2011, 2012) herausgearbeitet, zu welchem Anteil die Gebietskörperschaften, in denen sich eine Mine befindet, an den Lizenzgebühren der Bergbauunternehmen partizipieren (Álvarez Huwiler et al. 2015). Der Autor konnte zeigen, dass die Verteilung der staatlichen Einnahmen aus dem Bergbausektor – der sogenannte *canon minero* – zu einer Erweiterung der Gemeindehaushalte in den Abbauregionen führt und den Lokalregierungen weitere Handlungsspielräume gegenüber der Nationalregierung Perus einräumt, gleichzeitig aber auch Konflikte über die Verteilung der Einnahmen aus dem Bergbausektor auf lokaler Ebene befördert (Arellano-Yanguas 2011). Für Argentinien legen weitere Autor:innen dar, dass der Anteil von Lizenzgebühren aus dem Bergbau sich nach der provinzspezifischen Regulierung des Bergbausektors richtet (Álvarez Huwiler et al. 2015; Murguía/Godfrid 2019). Gervasoni (2010) stellt fest, dass Einkünfte aus dem Rohstoffsektor die politische Autonomie von Provinzregierungen gegenüber der Regierung in Buenos Aires stärken und Patronage-Politik befördern können.

2.4 Forschungslücken und Anknüpfungspunkte

Der in diesem Kapitel von mir aufgeführte Stand der Forschung zeigt, dass die Ausweitung des industriellen Bergbaus in Lateinamerika in verschiedenen Literaturdiskussionen große Aufmerksamkeit erfahren hat. In diesem Zusammenhang lassen sich drei Forschungslücken feststellen, an die meine Arbeit anknüpft.

Erstens liefern Arbeiten, die sich mit der Ausweitung des industriellen Bergbaus in Lateinamerika beschäftigen, Erklärungsansätze zu den politischen und ökonomischen Faktoren, die ab Mitte der 1990er Jahre einen Bergbauboom beförderten. Zudem geben empirische Studien Einblicke darin, welche Konflikte in Reaktion auf die Ausweitung industrieller Bergbauvorhaben an den Orten der Rohstoffextraktion entstehen. Weitestgehend unberücksichtigt bleibt hingegen die Rolle, die Bergbauunternehmen jenseits der eigentlichen Rohstoffförderung in den Abbauregionen spielen. Eine zentrale Forschungslücke besteht hinsichtlich der Frage, welche Strategien Bergbauunternehmen verfolgen, um Konflikte zu verhindern und soziale Akzeptanz in den Abbauregionen zu organisieren. Hier bedarf es einer Auseinandersetzung mit dem Handeln von Bergbauunternehmen und deren Auswirkungen auf lokale Demokratie und Entwicklungsprozesse in den Abbauregionen. Um diese analytische Engführung aufzubrechen, untersucht meine Arbeit die Interaktionsbeziehungen zwischen Bergbauunternehmen, Vertreter:innen politischer Institutionen und weiterer Einrichtungen in den Gemeinden der Abbauregion. Dabei steht die Frage im Zentrum, welche Strategien Unternehmen verfolgen, um soziale Akzeptanz für ihre Bergbauaktivitäten zu erzeugen, und welche Auswirkungen mit dem Handeln der Bergbauunternehmen für lokale Demokratie und Entwicklung einhergehen.

Zweitens beschäftigen sich Arbeiten aus der CSR-Forschung mit den Strategien und Zielsetzungen von Unternehmen und analysieren diese im Rahmen der unternehmerischen gesellschaftlichen Verantwortung. Dabei wird das Verhältnis der Unternehmen zu den Gemeinden in der Abbauregion vorwiegend aus einer Management- und technizistischen Perspektive betrachtet. Gesellschaftliche Strukturen, politische Machtverhältnisse und kulturelle Spezifika bleiben weitestgehend unberücksichtigt. Bestehende Arbeiten aus der CSR-Forschung erklären nicht, welche Machtasymmetrien bereits in die unternehmerischen Strategien eingeschrieben sind und wie diese in den Abbauregionen auch geographische, soziale oder politische Ungleichheiten vertiefen können. Ziel der vorliegenden Arbeit ist es jedoch, die unternehmerischen Strategien nicht als Form des Risikomanagements zu begreifen, sondern zu verstehen, in welchen gesellschaftlichen und politischen Bereichen Bergbauunternehmen diese in den Abbauregionen umsetzen und welchen Einfluss sie mit unterschiedlichen unternehmerischen Strategien auf lokale Politikprozesse nehmen können.

Drittens zeigt die Zusammenführung der Literatur, die sich sowohl theoretisch als auch empirisch mit der Einflussnahme von Bergbauunternehmen

auf (lokale) Politik auseinandersetzt, dass diese Forschungsbereiche weitestgehend nebeneinanderstehen. Die theoretische Governance-Debatte berücksichtigt die Vielfalt an Akteuren, untersucht aber vor allem ihren Einfluss auf nationale oder internationale Politik, ohne die lokalen Strukturen und Machtverhältnisse mit einzubeziehen. Anthropologische Governance-Arbeiten hingegen vermögen es, den Einfluss von Unternehmen über konkrete Praktiken auf lokaler Ebene zu fassen, und hierbei gleichermaßen formal verfasste als auch informelle Wege des Einflusses auf Politik zu berücksichtigen. Offen bleibt in dieser Debatte, wie die lokalen Prozesse in übergeordnete politische Phänomene eingebettet sind. Empirische Arbeiten zur Ausweitung des industriellen Bergbaus in Lateinamerika registrieren den Einfluss von Bergbauunternehmen auf Politik und Gesellschaft in den Abbauregionen und analysieren damit einhergehende Transformationsprozesse in den Abbauregionen. Welche demokratie- und entwicklungspolitischen Folgen mit dem Handeln der Bergbauunternehmen einhergehen, wird hingegen kaum analysiert. Jedoch ist gerade ein Verständnis über die demokratie- und entwicklungspolitischen Auswirkungen, die mit der Präsenz von Bergbauunternehmen in den Abbauregionen einhergehen können, relevant, um die Auswirkungen jenseits von sozialökologischen Konsequenzen des industriellen Bergbaus zu verstehen. Auf theoretischer Ebene ist es deshalb erforderlich, die bestehende Governance-Diskussion in der Politikwissenschaft um kritische Perspektiven zu erweitern, um diese für die Analyse unternehmerischen Handelns im Kontext der Ausweitung des Bergbaus fruchtbar zu machen. Mit dieser Erweiterung leistet meine Arbeit einen Beitrag dazu, das konkrete Handeln von Bergbauunternehmen in den Abbauregionen zu identifizieren und hinsichtlich dessen Auswirkungen für lokale Demokratie- und Entwicklungsprozesse zu untersuchen.

3 Theoretisch-analytischer Rahmen

Die im vorhergehenden Kapitel aufgezeigten Forschungslücken lassen sich nicht unter Bezugnahme auf lediglich einen einzelnen theoretischen Erklärungsrahmen schließen. Ziel in diesem Kapitel ist es deshalb, verschiedene theoretisch-analytische Ansätze produktiv miteinander zu einem Analyserahmen zu verbinden, mit dem ich sowohl die Strategien von Bergbauunternehmen in lokalen Politikarenen erklären kann als auch die demokratie- und entwicklungspolitischen Auswirkungen, die von ihrem Handeln ausgehen können.

Im ersten Abschnitt erläutere ich, was unter »sichtbarer« und »versteckter Einflussnahme« sowie einem »weiten Politikbegriff« zu verstehen ist und kläre damit die Grundbegriffe der vorliegenden Arbeit. Im zweiten Abschnitt stelle ich die Governance-Forschung als Ausgangspunkt meines analytischen Rahmens dar. Ich beziehe mich auf Governance als eine Heuristik, die weit gefasst das Zusammenspiel von staatlichen und nichtstaatlichen Akteuren meint, die Einfluss auf Politik nehmen. Hierbei zeige ich zentrale Leerstellen auf und erweitere den Ansatz um drei verschiedene Dimensionen der Einflussnahme. Damit kann ich zum einen verschiedene Strategien im Handeln nichtstaatlicher Akteure unterscheiden, die darauf ausgerichtet sind, soziale Akzeptanz zu stiften sowie zum anderen die Wirkungen ihrer Einflussnahme auf lokale Politikprozesse erklären. In der sozialräumlichen Dimension der Einflussnahme rekurriere ich auf Ansätze der kritischen Geographie, denen ein machtheoretisches Raumverständnis zugrunde liegt. In der politisch-institutionellen Dimension der Einflussnahme berücksichtigt ein weiter Partizipationsbegriff sowohl formal verfasste als auch informelle Institutionen der Partizipation, über die Unternehmen Einfluss durchsetzen können. In der inhaltlichen Dimension der Einflussnahme erarbeite ich über einen handlungsorientierten Governance-Begriff ein Instrumentarium, mit dem ich die

materielle Einflussnahme von Unternehmen als Akteure der privaten Produktionssphäre in staatlichen Kompetenzbereichen untersuchen kann.

Im Schlussteil integriere ich die vorher eingeführten Theorieansätze in meinen theoretisch-analytischen Untersuchungsrahmen und zeige, wie ich die in diesem Kapitel entwickelten analytischen Kategorien anhand von Indikatoren empirisch untersuche.

3.1 Sichtbarer und versteckter Einfluss

Einfluss bezeichnet eine Form der Machtausübung, bei der ein Akteur versucht, auf bestehende Verhältnisse einzuwirken und diese zu seinen eigenen Gunsten zu verändern. Einfluss lässt sich als relationales, kontextabhängiges und prozesshaftes soziales Phänomen verstehen. Akteure besitzen nicht von sich aus Einfluss, sondern immer im Verhältnis zu anderen Personen, Gruppen oder Institutionen. Die Fähigkeit zur Einflussnahme ist nicht über einen längeren Zeitraum hinweg gleichbleibend, sondern unterliegt beständigen Veränderungen. Sie ist nicht zuletzt von der relativen Machtposition eines Akteurs und den ihm zur Verfügung stehenden Ressourcen abhängig (Imbusch 2012: 10).

Max Weber versteht Macht als »jede Chance, innerhalb einer sozialen Beziehung den eigenen Willen auch gegen Widerstreben durchzusetzen, gleichviel worauf diese Chance beruht« (Weber 1980: 28). Politischen Einfluss besitzt ein Akteur, wenn er seine Interessen im politischen Prozess durchsetzt, jedoch nicht gegen den Widerstand seines Gegenübers, sondern auf Grundlage allgemein akzeptierter gesellschaftlicher Regelungen und Normen (Rohe 1994: 84; Scholl 2007: 17). Gesellschaftliche Normen zielen darauf ab, Machtausübung zugunsten der Einflussnahme zurückzudrängen und Interessensgegensätze über Regeln und Normen einzuhegen (Scholl 2007: 17). Wenn beispielsweise Unternehmen gemeinsame Leitlinien der CSR vereinbaren, dann stellen diese ein Bündel an Normen dar, die bestimmen, wann das Handeln von Unternehmen als verantwortungsvoll oder rechtmäßig gilt (Dashwood 2012). Die Einflussnahme eines Akteurs als spezifische Form der Machtausübung setzt voraus, dass diese als legitim anerkannt wird, solange sie gesellschaftlichen Normen und Regeln folgt. Versucht ein Akteur über einen längeren Zeitraum hinweg Einfluss zu nehmen, muss er über sein Handeln permanent Legitimität herstellen, damit sein Gegenüber die Einflussnahme als gerechtfertigt und angemessen anerkennt.

Politisches Handeln ist im Gegensatz zum Begriff des Verhaltens als intentional und zweckgerichtet zu fassen (Schütz 1971: 242). Handlungen umfassen eine Vielzahl von Praktiken, die sich in ihrer wiederkehrenden und routinartigen Form als Handlungsmuster verstetigen (Migdal/Schlichte 2005: 18). Hierbei manifestieren sich Handlungen nicht nur darin, dass sie unmittelbar sichtbare Effekte haben, sondern auch Unterlassungen und Nicht-Entscheidungen sind Beispiele politischen Handelns.

Sikor und Lund (2009: 6f.) bezeichnen Legitimität als keinen abgeschlossenen, endgültigen Zustand, sondern als Ergebnis eines spezifischen und kontextgebundenen Legitimierungsprozesses. Sie argumentieren, dass Akteure Legitimität über eine Reihe an legitimierenden Praktiken (*legitimizing practices*) immer wieder versuchen herzustellen. Nimmt ein Akteur Einfluss gegen den Widerstand seines Gegenspielers, in dem er beispielsweise auf Zwang oder gewaltvolle Mittel zurückgreift, so lässt sich nicht mehr von einer Einflussnahme sprechen, sondern es handelt sich hier um Herrschaftsausübung, die sich im asymmetrischen Verhältnis zwischen Beherrschenden und Beherrschten ausdrückt. Im Anschluss an Weber (1980) lässt sich Herrschaft als institutionalisierte Macht verstehen.

Eine kausale Verbindung zwischen Einflussnahme auf der einen Seite und deren Wirkungen auf Politik auf der anderen Seite ist nur schwer greifbar. Einfluss manifestiert sich auf vielerlei Weise, entweder »direkt oder indirekt, sichtbar oder subtil, unmittelbar oder langfristig, oberflächlich oder tiefgründig« (Owens 2015: 125, Übers. A.B.). Für die Begriffsbestimmung und Unterscheidung verschiedener Einflussformen greife ich auf die Arbeiten von Susan Owens sowie Peter Bachrach und Morton S. Baratz zurück. Bachrach und Baratz (1962) beschäftigten sich innerhalb der US-amerikanischen Gemeindefsoziologie mit dem Machtbegriff und untersuchten in den 1960er Jahren, wie Akteure Politik in den USA beeinflussen. Susan Owens (2015) untersuchte die Einflussnahme einer Expert:innenkommission auf die britische Umweltpolitik und differenziert verschiedene Formen der Einflussnahme entlang eines Kontinuums, die von direkten Politikempfehlungen bis hin zu einer kaum sichtbaren, »atmosphärischen« Einflussnahme reichen. Für den Zweck dieser Arbeit unterscheide ich in Anlehnung an die genannten Autor:innen zwischen einer sichtbaren und einer versteckten Einflussnahme.

Eine *sichtbare Einflussnahme* bezeichnet die Fähigkeit eines Akteurs, über Politikempfehlungen politische Inhalte und Entscheidungsprozesse mitzubestimmen. Nach Owens (2015: 129) lässt sich eine direkte Einflussnahme an der unmittelbaren Umsetzung von Empfehlungen, den »*direct hits*«, in spezi-

fische Politikergebnisse erkennen (z. B. Gesetzestexte, Implementierung eines politischen Programms). Innerhalb der US-amerikanischen Gemeindeforschung geht der Begriff des sichtbaren Einflusses auf das Machtverständnis von Robert Dahl zurück. Dieser versteht sichtbaren Einfluss als die Fähigkeit eines Akteurs, einen weiteren Akteur dazu zu bringen, etwas zu tun, was er sonst nicht tun würde (Dahl 1961). Nach Dahl (1961) lassen sich Macht und Einfluss anhand von konkreten Politikergebnissen beobachten, bei denen deutlich wird, welcher Akteur seine Interessen in Bezug auf eine spezifische Politikentscheidung durchgesetzt hat (Lukes 2005: 17). Ein sichtbarer Einfluss auf Politik kann sich räumlich einschreiben, an der (Mit-)Gestaltung von politischen Programmen oder der Einberufung neuer Gremien manifestieren.

Kritik erfuhr das Konzept des sichtbaren Einflusses in der US-Gemeindeforschung, weil es sich auf eine beobachtbare Einflussnahme fokussiert, jedoch die Quellen des Einflusses nicht berücksichtigt (Bachrach/Baratz 1962: 948, 1970). Die Politikempfehlung eines Akteurs muss beispielsweise nicht der einzige Einflussfaktor sein, der zu einer Entscheidung führt. Der Versuch der Einflussnahme eines Akteurs kann ebenso eine katalysatorische Wirkung haben, wenn diese in den Forderungen weiterer Akteure Resonanz findet oder in einem politischen Klima formuliert wird, das die Legitimität und Angemessenheit der Politikempfehlung weiter stärkt (Owens 2015).

Im Anschluss an diese Kritik argumentierten Bachrach und Baratz (1962), dass sich Einfluss nicht nur entlang von sichtbaren Entscheidungen identifizieren lässt, sondern sich auch durch Auslassungen – das heißt in »Nicht-Entscheidungen« – manifestiert. Eine solche *versteckte Einflussnahme* zielt darauf ab, »gesellschaftliche und politische Werte sowie institutionelle Praktiken« (Bachrach/Baratz 1962: 948, Übers. A.B.) so zu transformieren, dass sie sich auf die Zugangsbedingungen weiterer Akteure zu politischen Entscheidungsprozessen auswirken:

»Thus, nondecision-making is ›a means by which demands for change in the existing allocation of benefits and privileges in the community can be suffocated before they are even voiced or kept covert; or killed before they gain access to the relevant decision-making arena [...].«

(Bachrach/Baratz 1970 in Lukes 2005: 22f.)

Eine *versteckte Einflussnahme* zeigt sich daran, dass ein Akteur den Zugang von weiteren Personen oder Gruppen zu Entscheidungsprozessen begrenzt oder für ihn umstrittene Themen von der politischen Tagesordnung ausschließt (Bachrach/Baratz 1962: 949). In Abgrenzung zur sichtbaren Einflussnahme

findet nach Bachrach und Baratz eine versteckte Einflussnahme ohne eine »stillschweigende oder offensichtliche Drohung« statt (Lukes 2005: 21, Übers. A.B.). Ein Akteur nimmt versteckt Einfluss, wenn er seine Interessen dahingehend durchsetzt und mitbestimmt, welche Themen zum legitimen Gegenstand politischer Verhandlungen werden und wer an Entscheidungsprozessen teilnehmen kann. Interessengegensätze können auf diese Weise *a priori* ausgeglichen werden, denn nur ausgewählte Akteure erhalten eine politische Bühne für ihre Anliegen. Gesellschaftliche Machtverhältnisse und Zugangsbedingungen zu Entscheidungsprozessen können auf diese Weise weiter gefestigt werden (Bierschenk 2003: 4).¹

Um die sichtbare und versteckte Einflussnahme von Bergbauunternehmen auf lokale Politik untersuchen zu können, beziehe ich mich auf ein weites Politikverständnis, das Politik nicht auf kollektiv bindendes Entscheiden innerhalb formal verfasster politischer Institutionen begrenzt, sondern auch tieferliegende gesellschaftliche Aushandlungsprozesse und widerstreitende, nicht formalisierte Praktiken staatlicher und nichtstaatlicher Akteure miteinbezieht. Gesellschaft und Politik stellen keine starr getrennten Sphären dar, sondern ihr wechselseitiges Verhältnis unterliegt beständigen Transformationen. Politik ist Gegenstand und Feld gesellschaftlicher Aushandlungen, auf deren Entscheidungsprozesse und inhaltliche Ausgestaltung verschiedene Akteure Einfluss nehmen. Sie zielen dabei auf die Veränderung oder die Aufrechterhaltung gesellschaftlicher Verhältnisse ab (Hoffmann et al. 2013: 10; Kraler et al. 2011: 17).²

Lokale Politik bezeichnet das »Zusammenwirken von verschiedenen Akteuren, ihre Interaktionsbeziehungen in einem räumlich-ortsgebundenen Kontext« (Walk 2008: 45). Gleichzeitig begreife ich nach Swartz (1969: 1) lokale Politik als »unvollständig in dem Sinne, dass auch Akteure und Gruppen, die außerhalb der lokalen Beziehungen stehen, entscheidend und unmittelbar in den politischen Prozess eingebunden sind« (Übers. A.B.). Das Lokale stellt keine abgeschlossene, räumlich-zeitlich fixierte oder essenzielle politische

1 Lukes (2005: 25ff.) ergänzt die zwei Dimensionen der Einflussnahme um eine weitere, die internalisierte beziehungsweise unsichtbare Einflussnahme. Einfluss lasse sich nicht nur als beobachtbares Handeln fassen, sondern Akteure könnten auch Einstellungen und Präferenzen von anderen Akteuren so verändern, dass diese sich entscheiden, entgegen ihren eigentlichen Interessen zu handeln.

2 Politik lässt sich mithilfe des mehrdimensionalen Politikbegriffs *polity*, *policy* und *politics* näher bestimmen (siehe beispielhaft Kraler et al. 2011; Rohe 1994).

Maßstabsebene dar, die abgekoppelt von politischen Prozessen auf nationaler oder internationaler Ebene besteht. Vielmehr lässt sich lokale Politik als »Brennglas« verstehen, unter dem sich die Einflussnahme verschiedener Akteure auf Entscheidungsprozesse und die inhaltliche Ausgestaltung verdeutlicht. Akteure, die in lokale Politik involviert sind, können auch auf anderen politischen Maßstabsebenen agieren, und lokale Politik erhält erst durch ihre Wechselwirkung mit (sub-)nationaler Gesetzgebung, (trans-)nationalen Akteuren und Programmen sowie verschiedenen Bündnissen ihre Bedeutung (Filer/Le Meur 2017a: 24f.; Lund 2008: 4f.).

3.2 Dimensionen der Einflussnahme

In diesem Abschnitt entwickle ich ausgehend von Governance-Ansätzen drei analytische Dimensionen, um einerseits zu erklären, welche unterschiedlichen Strategien Bergbauunternehmen zur Erzeugung sozialer Akzeptanz entwickeln, als auch andererseits aufzuzeigen, welche demokratie- und entwicklungspolitischen Auswirkungen diese Strategien auf lokale Politikprozesse haben. Diese drei Dimensionen der Einflussnahme liegen quer zu den sichtbaren und versteckten Formen der Einflussnahme: Sie können sich erstens sozialräumlich manifestieren, zweitens im Rahmen von Entscheidungsprozessen und drittens in der thematisch-inhaltlichen Ausrichtung von lokaler Politik.

Governance (Regieren) bezeichnet im weiteren Sinne die Vielfalt an staatlichen und nichtstaatlichen Akteuren, die Einfluss auf politische Themensetzung und Entscheidungen nehmen, während *Government* (Regierung) sich im engen Sinne auf die hierarchische Steuerung innerhalb des (National-)Staates, die von der Regierung als Spitze ausgeht, bezieht{Citation}. Regieren findet sowohl mit, neben und jenseits des Staates statt (*governance by, with and without government*), als auch in weniger institutionalisierten, lose gekoppelten oder informellen Netzwerken (Benz/Dose 2010; Demirović/Walk 2011a; Zürn 1998).

Der Ursprung des Governance-Konzeptes liegt in der Institutionenökonomik der Wirtschaftswissenschaften und hielt mit Beginn der Jahrtausendwende Einzug in die politikwissenschaftlichen Teilbereiche der Internationalen Beziehungen sowie der Europa- und Föderalismusforschung (Rhodes 1997; Rosenau 1992; Williamson 1985). Diese rekurrieren auf den Governance-Begriff, um die politischen und gesellschaftlichen Transformati-

onsprozesse zu beschreiben, die sie im Zuge weltpolitischer Verschiebungen nach dem Ende des Kalten Krieges und unter den Bedingungen der Globalisierung beobachten (zum Überblick siehe: Bache/Flinders 2004; Benz et al. 2007; Benz 2009; Brand 2007; Brunnengräber et al. 2008; Brunnengräber/Walk 2007; Demirović/Walk 2011a; Jessop 2004; Leubolt 2007; Schuppert 2008). Zentral befassen sich die genannten Teilbereiche mit den Grenzen (national-)staatlicher Steuerungsfähigkeit, der räumlich-institutionellen Veränderung von Politik sowie der Zunahme von (scheinbar) neuen Formen des Regierens – *new modes of governance* – über kooperative Netzwerke, internationale Organisationen und unter Einbeziehung nichtstaatlicher Akteure.

Politik ist nicht mehr allein Gegenstand nationalstaatlicher Ordnungspolitik, sondern auch nichtstaatliche Akteure wie NGOs, internationale Organisationen, Gewerkschaften oder Unternehmen können Einfluss auf Politik nehmen (Brunnengräber 2005; Cutler et al. 1999; Hall/Biersteker 2002; Haufler 2001; Scherer/Palazzo 2011). Der Staat tritt als »alleinige[r] Governance- und Gemeinwohllakteur« (Schuppert 2014: 25) zurück, stattdessen rückt die »Vielfalt des Regierens« (Draude 2012) ins Zentrum. Beispiele für den Einfluss, den nichtstaatliche Akteure auf Politik ausüben, sind etwa Public-private-Partnerships bei Infrastrukturprojekten, die Rolle von NGOs in den Bereichen Umweltschutz und Menschenrechte oder bei der Ausarbeitung der Klimarahmenkonvention (Dietz 2011; Lavinias 2013; Sack 2011; Walk 2008).

Susan Strange (1996) betrachtet die Auslagerung von politischer und administrativer Steuerung in internationale Foren oder informelle Netzwerke als einen Rückzug des Nationalstaates. Autor:innen, die sich aus neomarxistischer Perspektive mit Governance auseinandersetzen, fassen die räumliche Verlagerung von Staatsaufgaben in einzelnen Politikfeldern und die Zunahme an neuen Kooperationsformen nicht als Rückzug, sondern als Teil der Transformation des Staates (Bieler/Morton 2010; Bieling 2011; siehe auch Migdal/Schlichte 2005). Der Nationalstaat als verbindlicher Regelsetzer wird beispielsweise im Zuge neuer Kooperationsformen wie Spar- oder Deregulierungsmaßnahmen, die internationale Wirtschafts- und Finanzinstitutionen nationalen Politikprozessen verordnen, transformiert. Nach Gill (2003) sind solche Prozesse Ausdruck eines »neuen Konstitutionalismus«. Dieser meint, dass sich politisch-institutionelle Arrangements auf die Interessen transnationalen Kapitals ausrichten (Bieling 2011: 167f.). In dieser Perspektive lässt sich Governance als Herrschaftsinstrument fassen: Macht

und Herrschaft sind nicht allein an den (National-)Staat gekoppelt, sondern verorten sich in einer Vielzahl von Politikarenen »innerhalb«, »unterhalb« oder »oberhalb« des Nationalstaates (Demirović/Walk 2011a).

Für mein Erkenntnisinteresse weist die Governance-Debatte drei zentrale Leerstellen auf. Erstens fehlt dieser eine machttheoretische Fundierung. Liberalen Governance-Ansätzen liegt die Annahme zugrunde, dass eine Vielzahl an scheinbar gleichgestellten Akteuren über horizontale Koordinations- und Kooperationsformen die Effizienz und Leistungsfähigkeit von Politikergebnissen zu verbessern versuchen (Papadopoulos 2010). Zwar berücksichtigen neomarxistische Perspektiven auf Governance mit der These einer Internationalisierung des Staates, dass Machtverhältnisse zwischen verschiedenen Akteuren entstehen. Diese werden aber vor allem *top down* gefasst, also Veränderungen der internationalen Politik und Globalisierungsprozesse als konstituierend für den Nationalstaat verstanden (Bieler/Morton 2010: 391). Offen bleibt hier, welche konkreten Zielsetzungen und Strategien einzelne Akteure verfolgen und wie sie partikulare Interessen durchsetzen und verallgemeinern (Bieling 2011: 166; Demirović 2011: 74f.). Ebenso bleibt unbestimmt, welche sozialräumlichen Restrukturierungsprozesse innerhalb der Blackbox Nationalstaat sich durch den Einfluss nichtstaatlicher Akteure beobachten lassen. Diese sind für mich wichtig zu verstehen, weil sie Auskunft darüber geben, an welchen konkreten Orten nichtstaatliche Akteure Einfluss auf lokale Politikprozesse nehmen und wie diese Orte in übergeordnete Machtzusammenhänge eingebettet sind. Zudem geben sie Einblick darin, wie lokale Prozesse auch auf die Strategien (transnationaler) nichtstaatlicher Akteure zurückwirken und mit diesen wechselseitig verschränkt sein können.

Zweitens fokussieren Governance-Ansätze die Output-Seite politischer Systeme, indem sie die Effektivität und Leistungsfähigkeit politischer Entscheidungen ins Zentrum rücken, während ihre demokratiepolitischen Auswirkungen in den Hintergrund geraten (Papadopoulos 2010: 235). Die Legitimität politischer Entscheidungen, die innerhalb demokratischer Systeme von der Beteiligung der Bürger:innen abgeleitet wird, verschiebt sich in der Governance-Debatte auf die Output-Seite. Die Leistungsfähigkeit von (kooperativ erzeugten) Gütern und Leistungen unter Beteiligung vielfältiger Akteure wird zur Legitimitätsquelle (Demirović/Walk 2011b: 13). Governance suggeriert zwar, ein »Mehr« an Akteuren und Entscheidungsmodi führe zu mehr Meinungsvielfalt, indem auch nichtstaatliche Akteure ihre eigenen Interessen in politische Prozesse einbringen könnten (Sack/Burchardt 2008: 42). Entscheidungs- und Konsultationsgremien jenseits bestehender politi-

scher Institutionen sind jedoch allgemein hin nicht unbedingt demokratisch legitimiert. Vielmehr ist der Zugang zu weiteren Beteiligungsformaten selektiv und abhängig von finanziellen Ressourcen, Wissen oder politischer Mobilisierungsfähigkeit. Auch haben soziale Ungleichheiten, die sich in Bildungsgrad oder Habitus (Kleidung, Sprechweise) zeigen, Auswirkungen darauf, wer an Entscheidungsprozessen teilnehmen kann und als legitimer Verhandlungspartner anerkannt wird (Demirović 2011: 98).

Drittens fokussieren Governance-Ansätze vor allem nationale und transnationale Prozesse. Auch neomarxistische Perspektiven berücksichtigen kaum die Interaktionsprozesse zwischen der globalen und der lokalen Ebene. Weder findet die konkrete materiell beobachtbare Einflussnahme nichtstaatlicher Akteure auf lokale Politikprozesse Berücksichtigung noch die demokratie- und entwicklungspolitischen Auswirkungen ihres Handelns (Hoffmann et al. 2013; Olivier de Sardan 2011). Um diese Lücken zu schließen, ist es gewinnbringend zu untersuchen, welche Rolle nichtstaatliche Akteure in der (öffentlichen) Leistungserbringung für lokale Politik spielen, inwiefern sie darüber Einfluss auf einzelne Politikbereiche nehmen und welche Konsequenzen dies für die inhaltliche Ausrichtung lokaler Politik hat.

Diese drei Leerstellen versuche ich mit Rückgriff auf Theorieansätze aus der kritischen Geographie, der Partizipationsforschung und der handlungsorientierten Governance-Literatur zu schließen: Mit einem materiellen Raumbegriff kann ich erstens herausarbeiten, wie Bergbauunternehmen sozialräumliche Restrukturierungsprozesse in Abbauregionen verfolgen und an welchen physischen Orten sie Einfluss auf politische Prozesse nehmen. Ich kann erklären, wie das Handeln der Unternehmen mit der physischen Materialität von Natur verschränkt ist und die Unternehmen über eine Reihe an Zuschreibungen eigene Handlungsorte schaffen. Mit der politisch-institutionellen Dimension der Einflussnahme blicke ich zweitens auf die Partizipations- und Verhandlungsräume, die Bergbauunternehmen neben bestehenden Institutionen der Partizipation schaffen und in die sie eine Reihe an Akteur:innen »einladen«. Ich kann hiermit erklären, über welche politischen Institutionen Bergbauunternehmen versuchen, Einfluss auf politische Entscheidungsprozesse zu nehmen. Mithilfe des Stakeholder-Ansatzes kann ich näher bestimmen, nach welchen unternehmensgeleiteten Interessen Bergbauunternehmen Akteur:innen auswählen und welche weiteren Einflusskanäle sie jenseits bestehender formal verfasster politischer Institutionen schaffen. Eine handlungszentrierte Erweiterung des Governance-Begriffes ermöglicht es mir, drittens die materielle Einflussnahme auf die

Inhalte lokaler Politik zu erklären. Indem ich hier den Prozess der Erzeugung von öffentlichen Gütern und Leistungen ins Zentrum rücke, kann ich sowohl die Strategien und Zielsetzungen des Handelns von Bergbauunternehmen in lokalen Politikräumen bestimmen als auch einen Erklärungsansatz dafür entwickeln, inwiefern sie auf die inhaltliche Ausrichtung lokaler Politik Einfluss nehmen.

3.2.1 Sozialräumliche Dimension der Einflussnahme

Die Theoretisierung des Zusammenhangs zwischen dem sozialen Handeln von Akteuren und der materiellen Dimension von Raum hat seine Ursprünge in der angloamerikanischen *Radical Geography* ab Ende der 1960er Jahre (Wis-sen 2008).³ Die Sozialwissenschaften beschäftigten sich im Zuge einer Reihe an *spatial turns* mit der Räumlichkeit sozialen Handelns (Jessop et al. 2008). Ihnen liegt die Annahme zugrunde, dass Raum keine stabile geographische Einheit und Container ist, der getrennt von sozialen Praktiken und Prozessen steht, sondern sich dieser nur im Kontext seiner sozialen Praxis fassen und konzeptualisieren lässt (Harvey 1973).

Ich schließe in meiner Arbeit an den maßgeblich von David Harvey ausgearbeiteten materiellen Raumbegriff an. Soziale Prozesse und Raum sind eng miteinander verschränkt: Raum beeinflusst soziales Handeln und wird durch soziale Prozesse hergestellt. Raum kann sich zwar in Gebäuden, Straßen, Grenzzäunen oder dem Aufstellen von Schildern materialisieren. Diesen konkreten physischen Orten wird jedoch erst im Aneignungs- oder Produktionsprozess Bedeutung zugeschrieben (Belina 2013: 55). Harvey geht es in seinem Verständnis nicht um den Raum ›an sich‹, sondern er begreift Raum als relational und rückt die sozialen Prozesse ins Zentrum, die Raum mit-herstellen: ›The question ›what is space‹ is therefore replaced by the question ›how is that different human practices create and make use of distinctive conceptualizations of space?‹ (Harvey 1973: 13). Von der Produktion von Raum in

3 Die *Radical Geography* entstand Ende der 1960er Jahre in der angelsächsischen Geographie als heterogene Strömung, die unterschiedliche theoretische Ausrichtungen beinhaltet. Deren Vertreter:innen setzen sich mit Fragen sozialer Ungleichheit auseinander und suchen nach radikalen Wegen gesellschaftlichen Wandels. Die Zeitschrift *Antipode* wurde zu ihrem wichtigsten Sprachrohr (zum Überblick siehe: Schmid 2010: 40ff.).

Abgrenzung zu Begrifflichkeiten wie Konstruktion zu sprechen, hebt die Bedeutung gesellschaftlicher Verhältnisse hervor (Vogelpohl 2012: 39). Ein materieller Raumbegriff grenzt sich einerseits gegen die Vorstellung von Raum als »Behälter« ab, der soziale Prozesse determiniert, sowie andererseits von konstruktivistischen Raumverständnissen, die die symbolische Konstruktion von Raum fokussieren und materielle Fragen als zweitrangig behandeln (Dietz 2017b: 210). Die Verschränkung von Raum und sozialer Praxis ist nicht beliebig, sondern von gesellschaftlichen Verhältnissen durchzogen und umkämpft. Die Produktion von Raum ist vor diesem Hintergrund Ergebnis sowohl von materiellen Verhältnissen als auch von Zuschreibungen.

Um in meiner Arbeit untersuchen zu können, welche Bedeutung Raum durch das Handeln von Bergbauunternehmen und deren Einfluss auf politische Prozesse erhält, greife ich auf die raumtheoretische Kategorie *place* zurück. Anders als Raum ermöglicht es die Kategorie *place*, die konkreten sozialen Prozesse der Raumproduktion empirisch zu fassen und hinsichtlich ihrer politischen Wirkungen zu untersuchen. Doreen Masseys (1994, 2006) Arbeiten stellen hier einen wichtigen Ausgangspunkt dar. *Place* bezeichnet einen konkreten physischen Ort. Dieser ist keine abgegrenzte territoriale Einheit, sondern dynamisch, vernetzt und von vielfältigen Machtbeziehungen durchzogen. *Place* wird kontinuierlich über soziale Prozesse hergestellt (Massey 1994: 155). Die Besonderheit eines konkreten physischen Ortes ist nicht die vermeintliche Verbindung mit der politischen, lokal verankerten Identität. Dieser Ort ist Treffpunkt für vielfältige soziale Beziehungen und erhält von verschiedenen Akteuren seine Bedeutung über Zuschreibungen politischer, ökonomischer, kultureller oder sozialer Natur (Haesbaert 2013; Mahon/Keil 2008: 38).⁴

Place lässt sich über seine physisch-materielle sowie symbolisch-diskursive Dimension begreifen, die wechselseitig ineinandergreifen. Die physische Materialität eines konkreten Ortes verschränkt sich mit den Bedeutungszuschreibungen, die physische Orte aufgrund ihrer standortgebundenen Eigenschaften und Funktionalität erhalten (Belina 2013: 110). Auch wenn sich

4 *Places* können Territorien darstellen (z.B. Nationalstaaten), die anhand von Grenzen klar abgrenzbar sind. Sie sind aber nicht deckungsgleich mit Territorien, solange *places* nicht zur Abgrenzung und Exklusion dienen sollen (Belina 2013: 114). In der lateinamerikanischen Raumdebatte unterliegen den Konzepten Territorium und *place* hingegen ähnliche Grundannahmen (Haesbaert 2013; Halvorsen 2018).

place nicht ohne seine physische Materialität denken lässt, sind seine räumlichen Transformationen gesellschaftlich produziert. In diesem Verständnis ist *place* immer Mittel, Resultat und Voraussetzung sozialer Praxis (Belina 2013: 120; Swyngedouw 1997). Die Geographie und geologische Beschaffenheit von Rohstofflagerstätten bestimmen beispielsweise mit, welche Infrastruktur wie Straßen, Stromnetze, Bürogebäude oder Checkpoints Bergbauunternehmen zur Ausbeutung der Rohstoffe benötigen. Diese konkreten Orte erhalten ihre infrastrukturelle Bedeutung für den Ausbeutungsprozess nicht losgelöst von der physischen Materialität. Gleichermaßen schreiben Bergbauunternehmen diesen physischen Orten weitere Bedeutungen zu, indem sie eine Reihe an möglichen (negativen) Auswirkungen der Rohstoffausbeutung für anliegende Gemeinden definieren, ihre standortgebundene Funktionalität hervorheben, Exklusivitätsrechte für die Benutzung von Infrastruktur mitbestimmen oder neue Landnutzungsformen festlegen.

Für meine Arbeit ist die raumtheoretische Kategorie *place* in viererlei Hinsicht erkenntnisleitend. Übergeordnet kann ich das Handeln der Bergbauunternehmen und damit ihre Einflussnahme auf politische Prozesse als lokal beziehungsweise ortsbezogen fassen. Ich kann zweitens analysieren, mit welchen Strategien Bergbauunternehmen ihre Unternehmensinteressen ver-räumlichen. Drittens kann ich herausarbeiten, wie sie diese Orte über minenrelevante Infrastruktur und spezifische Zuschreibungen zu ihren Handlungs-orten machen. Schließlich kann ich viertens auch die Auswirkungen sozial-räumlicher Restrukturierungsprozesse durch Bergbauunternehmen auf die lokale Politik verdeutlichen. Eine sozialräumliche Einflussnahme über die Kategorie *place* zu erklären, macht es möglich, Einfluss als physisch-materiell und damit auch räumlich sichtbaren Einfluss zu konzeptualisieren.

3.2.2 Politisch-institutionelle Dimension der Einflussnahme

Partizipation wird je nach demokratietheoretischer Perspektive und methodischer Verwendung sehr unterschiedlich gefasst. In meiner Arbeit greife ich auf einen weiten Partizipationsbegriff zurück, der berücksichtigt, dass neben formal verfassten auch informelle Institutionen der Partizipation bestehen, über die staatliche und nichtstaatliche Akteure politische Entscheidungsprozesse beeinflussen können. Institutionen bezeichnen eine Reihe von dauerhaften Regeln und Prozessen, die sozioökonomische und politische Beziehungen sowie die Interaktionen zwischen Individuen und Gruppen strukturieren, diese jedoch nicht determinieren (Leftwich 2006).

Politische Institutionen

Ein weites Partizipationsverständnis verortet sich in partizipativen Demokratieansätzen und lässt sich von seiner engen, instrumentellen Verwendung innerhalb liberaler Demokratietheorien abgrenzen. Politische Partizipation bezeichnet in liberalen Demokratietheorien eine Form politischen Handelns, die insofern als instrumentell definiert wird, als sie den Versuch von Bürger:innen beschreibt, politische Entscheidungen zu den eigenen Gunsten zu beeinflussen (van Deth 2009: 143; Kaase 1995: 521). Liberale Demokratietheorien basieren auf einem prozedural-institutionalistischen Demokratiebegriff im Anschluss an das Polyarchie-Konzept⁵ von Robert Dahl (1971). Sie gehen mit einem engen Politikverständnis einher, das politische Partizipation auf formal verfasste politische Institutionen begrenzt, die in verschiedenen Ebenen des politischen Systems verfassungsrechtlich verankert sind. Dazu zählen zum Beispiel Parlamente, Parteien, Verbände, Gesetze, Bürger:inneninitiativen, in der Verfassung vorgesehene Petitionen oder Wahlen (Lauth 2004: 135). Die Beteiligung von Bürger:innen über formal verfasste Institutionen der Partizipation stellt aus liberaldemokratischer Perspektive die zentrale Legitimierungsquelle staatlicher Politik dar, denn die Adressat:innen sind die Entscheidungsträger:innen des politischen Systems (van Deth 2009: 144; Schultze 2008: 398). Politische Partizipation ist im liberalen Verständnis zweckgerichtet auf die Output-Dimension, bei der Fragen nach der Leistungsfähigkeit und Stabilität politischer Systeme sowie die Effizienz von politischen Entscheidungen im Zentrum stehen (Buchstein/Jörke 2003).

Für diese Arbeit ist der Rückgriff auf einen engen, instrumentellen Partizipationsbegriff nicht hinreichend. Dieser lässt durch die Fokussierung auf die Output-Seite politischer Systeme machttheoretische Fragen unberücksichtigt und bedenkt nicht, dass Akteure auch über informelle Institutionen Einfluss auf politische Prozesse nehmen können. Ein weiter Partizipationsbegriff verortet sich deshalb in der Tradition partizipativer Demokratiemodelle. Diese stellen keine kohärente Theorie dar, sondern umfassen eine Vielzahl an Strömungen (zum Überblick siehe Schmidt 2019: 228ff.; Walk 2008: 29ff.). In Abgrenzung zu liberalen Demokratietheorien argumentieren partizipative Demokratieansätze, dass die Betrachtung von repräsentativen, formal verfassten Institutionen der Partizipation zu kurz greift. Fragen nach der Effizienz politischer Entscheidungen und der Stabilität politischer Systeme

5 Polyarchie beschreibt eine Herrschaftsform, die durch fünf Systemmerkmale gekennzeichnet ist, wovon politische Partizipation eines ist (Schmidt 2019: 204ff.)

rücken für partizipative Demokratietheorien in den Hintergrund. Vielmehr fokussieren sie die Input-Seite politischer Systeme und fragen danach, wie politische Entscheidungen zustande kommen beziehungsweise welche Interessen sich in diesem Prozess durchsetzen (z.B. Pateman 1970). Eine (breite) Beteiligung der Bürger:innen an politischen (Entscheidungs-)Prozessen wird zum zentralen Kennzeichen von Demokratie. In diesem Verständnis bezeichnet politische Partizipation die Tätigkeit an sich, also einen kontinuierlichen Partizipationsprozess, der normativ betrachtet zur Stärkung von Demokratie beiträgt. Dieser korrespondiert mit einem breiten Politikverständnis, bei dem politische Partizipation sowohl über formal verfasste als auch informelle Institutionen erfolgen kann.

Informelle Formen der Partizipation sind nicht im »offiziellen Code des politischen Systems« eingeschrieben, sondern gewinnen über »ihre faktische verhaltensprägende und verhaltensstrukturierende Existenz« (Lauth 2004: 135) Bedeutung. Sie sind in sozialen Praktiken verankert, in kulturellen Mustern eingeschrieben und können eine gleiche Legitimität und Verbindlichkeit wie formal verfasste Institutionen genießen (Bierschenk 2014: 237ff.). Informelle Institutionen der Partizipation können beispielsweise Nachbarschaftsvereinigungen oder soziale Bewegungen sein, aber auch Beziehungsmuster wie Klientelismus, Korruption oder *caudillos*⁶ (Helmke/Levitsky 2004; Lauth 2004: 186ff.). Korruption stellt nach Lauth (2004: 198) den »markantesten Mechanismus informeller Einflussnahme« dar und bezeichnet den Missbrauch einer Vertrauens- oder öffentlichen Machtposition zum privaten materiellen oder immateriellen Vorteil (Gupta 1995). Klientelismus ist Ausdruck für eine »spezifische[...], persönlich gelagerte [...] Beziehung [...] mit festen Rollen und Dominanzstrukturen« (Lauth 2004: 188). Dabei basiert die asymmetrische Austauschbeziehung zwischen einem Klienten und einem Patron auf dem Austausch von materiellen und immateriellen Gütern und Leistungen für politische Unterstützung (z.B. in Form von Stimmen bei Wahlen) (Auyero 2016; Szwarcberg 2010).

Ein weiter Politik- und Partizipationsbegriff bietet in dieser Arbeit Erklärungsansätze dafür, über welche unterschiedlichen Formen der Partizipa-

6 *Caudillo* bedeutet im Spanischen Anführer und bezeichnete ursprünglich einen militärischen Rang. Heute wird der Begriff vor allem für Personen verwendet, deren Machtposition auf charismatischer Ausstrahlung, informellen Netzwerken und einer persönlichen Gefolgschaft beruht, die aber gleichzeitig ein politisches Amt bekleiden können (weiterführend hierzu: Riekenberg 2010; Wolf/Hansen 1967).

tion Bergbauunternehmen Einfluss auf Politik nehmen können. Partizipationsdemokratische Ansätze versuchen dabei zu erklären, wie politische Entscheidungen zustande kommen und welche Akteure ihre Interessen in Bezug auf spezifische Entscheidungen durchsetzen. Die Frage nach den Formen politischer Partizipation lässt sich schließlich nicht losgelöst von Fragen der Einflussnahme auf Politik betrachten (Walk 2008: 79). Um weiter bestimmen zu können, nach welchen Zielsetzungen und Kriterien Bergbauunternehmen versuchen, jenseits verregelter staatlicher Arenen Einfluss über sowohl formal verfasste als auch informelle Institutionen zu nehmen, bietet der Stakeholder-Ansatz weitere Erklärungskraft.

Interessengruppen

Um die Beziehungen von Unternehmen zu einer Reihe weiterer Akteure in der Nähe ihrer Produktions- und Fertigungsstandorte zu erklären, greifen Politik- und Sozialwissenschaften zunehmend auf die Stakeholder-Theorie aus der CSR-Literatur zurück. *Stakeholder* (Interessengruppen) bezeichnen all jene Gruppen und Individuen, die auf die Aktivitäten eines Unternehmens positiv oder negativ Einfluss nehmen beziehungsweise von diesen positiv oder negativ betroffen sein können (Freeman 1984: 25). Die Stakeholder-Theorie stammt aus der Betriebswirtschaftslehre und ist ab den 1960er Jahren als Gegenentwurf zur Shareholder-Value-Theorie (SVT) entstanden. Während Autor:innen der SVT argumentieren, dass die Politik eines Unternehmens auf die Steigerung des Unternehmenswertes und damit auf die Interessen der Eigentümer:innen ausgerichtet ist (Friedman 1962; Rappaport 1986), berücksichtigt der Stakeholder-Ansatz weitere Gruppen, die Ansprüche gegenüber Unternehmen vorbringen (Haslam 2007: 271; Melé 2008: 63; Walk 2008: 58f.). Nach der Stakeholder-Theorie wählen Unternehmen ihre Interessengruppen nach unternehmensgeleiteten Zielsetzungen aus und unterhalten die Beziehungen zu ihnen auf Basis von Freiwilligkeit und bilateralen Verhandlungen (Frooman 1999; Newell 2005).

Die Bestimmung, welche Gruppen und Individuen Unternehmen als Interessengruppen auswählen, hängt von den unternehmerischen Zielsetzungen, den spezifischen Produktionsbedingungen, damit einhergehenden sozialökologischen Belastungsstrukturen sowie dem gesellschaftspolitischen Kontext ab, in dem sich Unternehmen ansiedeln (Maignan/Ferrell 2004: 10; Welker 2009). Primäre Interessengruppen stehen in einer direkten Verbindung zu den Unternehmen, wie beispielsweise Beschäftigte, Investor:innen,

Konsument:innen, Regierungen oder die Bevölkerung von Gemeinden in geographischer Nähe zu den Unternehmensstandorten (Preble 2005: 410). Staatliche Interessengruppen wie Regierungen oder Behörden haben die Aufgabe, Infrastruktur bereitzustellen sowie einen rechtlichen Rahmen für die betriebswirtschaftlichen Tätigkeiten zu schaffen. Preble (2005: 414) bezeichnet die primären Interessengruppen sogar als diejenigen, die für das »Überleben« des Unternehmens sorgen. Sekundäre Interessengruppen haben hingegen einen mittelbaren Einfluss auf die ökonomische Entwicklung des Unternehmens, so wie Medien, Bürger:inneninitiativen oder NGOs (Preble 2005: 410; siehe auch: Freeman et al. 2010).

In der Literatur, die sich mit dem Stakeholder-Ansatz im Umweltbereich beschäftigt, schlagen Henriques und Sadorsky (1999: 89) eine weitere Systematisierung von Interessengruppen vor. Sie unterscheiden vier Kategorien: 1) Interessengruppen, die für die Rahmensetzung zuständig sind, wie Regierungen und Behörden auf unterschiedlichen Verwaltungsebenen, 2) Interessengruppen, die die Organisation des Unternehmens betreffen, wie Beschäftigte und Konsument:innen, 3) Gruppen wie Bürger:inneninitiativen oder Umweltorganisationen, die die öffentliche Meinung über das Unternehmen in den Gemeinden, die in geographischer Nähe zu Produktions- oder Fertigungsstätten der Unternehmen liegen, beeinflussen können, sowie 4) Presse und Medien (siehe auch Donaldson/Preston 1995; Preble 2005).

Mit der Identifikation der Interessengruppen entscheiden die Unternehmen darüber, wen sie als Gesprächs- und Verhandlungspartner erachten. Die Auswahl geht häufig mit einer Reihe an Affirmationen über geteilte soziale Werte und Normen einher, wie »Partner«, »Partnerschaft«, »Nachbarn« oder »gastgebende« Gemeinschaften.⁷ Hierüber konstruieren sich die Unternehmen als Teil der jeweiligen Gemeinden und betonen den beiderseitigen Nutzen, der durch die Unternehmensaktivitäten entstehe (Jenkins 2004: 29; Li 2015; Rajak 2011: 32). Über die Beziehungen, die Unternehmen mit vielfältigen Interessengruppen aufbauen und pflegen, binden sie nicht nur formal verfasste politische Institutionen der Partizipation an sich. Vielmehr vermögen sie es auch, weitere informelle Kanäle der Einflussnahme zu schaffen, indem

7 Ich beziehe mich auf Community mit seiner Doppelbedeutung im Deutschen als »Gemeinde« und »Gemeinschaft« und verstehe darunter eine »stabile lokale Bevölkerung«, deren Gemeinsamkeit darin besteht, dass sie einen »gemeinsamen physischen Ort« in der Nähe der Produktions- oder Fertigungsstätte eines transnationalen Unternehmens teilen (Kirst/Prause 2019: 239; Watts 2004).

sie Gruppen identifizieren, die für das Unternehmen ihre strategische Bedeutung nicht aufgrund ihrer Position im politischen System haben, sondern weil sie beispielsweise über eine zentrale gesellschaftspolitische Bedeutung, familiäre oder parteipolitische Netzwerke verfügen, über die Unternehmen (un)mittelbar soziale Akzeptanz gewinnen können.

Die Bestrebungen von Unternehmen, über die Einbindung von Interessengruppen soziale Akzeptanz für ihre Unternehmensaktivitäten zu organisieren, bezeichnet die CSR-Literatur als soziale Lizenz (*social license to operate*) (Boutilier/Thomson 2019; Gunningham et al. 2004; Moffat et al. 2016). Das Konzept der sozialen Lizenz ist im Kontext des extraktiven Sektors entstanden, umfasst heute im weiten Sinne alle Formen und Mechanismen des Risikomanagements, die Unternehmen implementieren, um die soziale Akzeptanz für ihre privatwirtschaftlichen Aktivitäten zu erhalten oder abzusichern (Butcher 2018: 2). Der Begriff spielt darauf an, dass Unternehmen zunächst eine rechtliche Genehmigung für den Förder- oder Produktionsbeginn benötigen, und überträgt die Idee der Genehmigung metaphorisch auf ein breiteres Verständnis von sozialer Akzeptanz. Dem Begriff der sozialen Lizenz liegt das Verständnis zugrunde, dass die Auswirkungen des Unternehmenshandelns *per se* ein Risiko für den »reibungslosen« Ablauf privatwirtschaftlicher Tätigkeiten darstellen und so die Profitorientierung des Unternehmens gefährden können (z.B. Welker 2009).

Kritik erfährt die Stakeholder-Theorie, weil sie die Interessengruppen, die Unternehmen an sich binden, in erster Linie als Form des Risikomanagements betrachtet (Frynas 2005; Kapelus 2002: 279). Der Ansatz differenziert weder zwischen internen gesellschaftlichen Strukturen, Konflikten und Machtverhältnissen, noch bietet er Erklärungsansätze für die Wirkungen von strategischen Stakeholder-Beziehungen transnationaler Unternehmen auf lokaler Ebene (Frynas/Stephens 2015: 495). Erklärungskraft bietet der Stakeholder-Ansatz jedoch dafür, nach welchen Zielsetzungen Unternehmen ihre Beziehungen zu Gemeinden in geographischer Nähe zur Mine organisieren, mit welchen Personen, Gruppen und Einrichtungen sie kooperieren sowie wen sie als Begünstigte ihrer Programme zur Förderung lokaler Entwicklung auswählen und wen nicht. Diese Bestimmung ist erkenntnisleitend, um erklären zu können, welche weiteren (informellen) Einflusskanäle Unternehmen neben bestehenden politischen Institutionen der Partizipation schaffen.

Räume der Partizipation

Um weiter bestimmen zu können, wie Unternehmen ihre Beziehungen zu den Interessengruppen organisieren, greife ich auf das Konzept der Räume der Partizipation (*spaces of participation*) zurück. Dieses wurde von Andrea Cornwall (2002, 2004) in Abgrenzung zur *Good-Governance*-Debatte entwickelt. Letztere fasst seit den 1990er Jahren neue politische Institutionen, die von staatlichen und nichtstaatlichen Akteuren wie internationalen Organisationen oder Unternehmen beispielsweise zur Abstimmung entwicklungspolitischer Maßnahmen eingerichtet wurden, normativ als Instrumente zur Erhöhung der Partizipation und der verbesserten Input-Legitimation von politischen Entscheidungen (Cornwall/Brock 2005; siehe auch Avritzer 2002). Cornwall (2008, 2002) wendet sich gegen diese Annahmen und geht davon aus, dass Räume der Partizipation immer von Machtbeziehungen durchzogen sind und ihre Existenz nicht automatisch zu einer Demokratisierung von Entscheidungsprozessen beiträgt.

Theoretisch fasst Cornwall (2002, 2004) Partizipation als räumliche Praxis. Sie verknüpft Henri Lefebvres Verständnis der sozialen Produktion von Räumen mit einem weiten Partizipationsbegriff und argumentiert, dass Partizipation räumliche Vorstellungen impliziert. Zum Beispiel stünden Menschen für Wahlen in Schlangen an oder säßen bei einer politischen Diskussionsrunde im Kreis, aber auch Metaphern wie »die Eroberung öffentlicher Räume« verschränkten den Partizipationsbegriff mit Raumvorstellungen. Diese Verschränkung verdeutliche, dass Partizipation von Fragen politischer Machtverhältnisse nicht zu trennen sei (Cornwall 2002: 2; Cornwall/Brock 2005). Nach Lefebvre sind Räume (*spaces*) nicht *a priori* gegeben, sondern sowohl das Ergebnis sozialer Praxis als auch Ausgangspunkt für weitere Handlungen. Einige soziale Beziehungen erhalten nur innerhalb eines konkreten sozialen Raums ihre Bedeutung (Cornwall 2002: 6). Insofern bietet eine analytische Betrachtung von Räumen Einblick darin, wie soziale Räume geschaffen, gedacht, wahrgenommen und ausgestaltet werden.⁸

8 Das Raumverständnis von David Harvey und Henri Lefebvre weist zentrale Ähnlichkeiten auf. Nach Schmid (2010: 41) liefert Lefebvre ein umfassendes Verständnis von der Produktion von Räumen, während Harveys enger gefasst ist und stärker auf die politische Ökonomie des Raumes abzielt (siehe auch Belina 2013). Für den Zweck der Arbeit spreche ich mit Lefebvre von Räumen der Partizipation als soziale Praxis und analysiere eine sozialräumliche Einflussnahme der Unternehmen ausgehend von Harveys Raumkonzeption hinsichtlich der Verschränkung der physischen Materialität und Zuschreibungen über die Kategorie *place*.

Im Anschluss an Cornwall (2002: 2, 2004: 1) bezeichnen Räume der Partizipation zeitlich begrenzte und räumlich konkrete Arenen, in denen Personen zusammenkommen und diese auf unterschiedliche Weise ausgestalten. Analytisch unterscheidet Cornwall zwischen zwei Räumen der Partizipation, die sich in ihrer Zielsetzung und internen Ausgestaltung unterscheiden: »Geschaffene Räume der Partizipation« (*created spaces of participation*) und »eingeladene Räume der Partizipation« (*invited spaces of participation*). *Created spaces of participation* werden meist von subalternen Bevölkerungsgruppen »gegen« den Staat oder Unternehmen geschaffen, um Kritik an bestehenden politischen Verhältnissen zu üben, politischen Wandel einzufordern oder politische Alternativen zu formulieren (Cornwall 2002: 22f.). Solche Räume können dauerhaft oder temporär bestehen. Beispiele sind Nachbarschaftsvereinigungen, Anti-Bergbau-Bewegungen oder Vereinigungen von Kleinproduzent:innen.

Invited spaces of participation hingegen bezeichnen Räume, die staatliche oder nichtstaatliche Akteure wie Regierungen, NGOs, internationale Organisationen oder Unternehmen einberufen und in die sie weitere Akteure zur Teilnahme »einladen« (Cornwall 2004). Solche Partizipationsräume sind meist dauerhaft und bezeichnen verregelte Partizipations- und Verhandlungsarenen. Häufig sind *invited spaces* intermediäre Institutionen zwischen Akteuren, die Güter und Leistungen bereitstellen, und ihren Empfänger:innen. Partizipationsräume sind nicht für alle gleichermaßen zugänglich, denn diejenigen Akteure, die diese Räume schaffen, bestimmen auch die Zugangsbedingungen und kontrollieren damit nicht zuletzt die internen Entscheidungsprozesse (Cornwall 2002: 18, 2004: 2). Zwar vermögen es nach Cornwall intermediäre Partizipationsräume, die Input-Legitimation von politischen Entscheidungsprozessen zu erhöhen. Die Existenz intermediärer Partizipationsräume, die staatliche oder nichtstaatliche Akteure neben bestehenden politischen Institutionen schaffen, tragen jedoch nicht zwangsläufig zur Demokratisierung politischer Entscheidungsprozesse bei (Dietz 2011: 106). Die Legitimität und Glaubwürdigkeit von Räumen der Partizipation hängt maßgeblich davon ab, welche Akteure zur Teilnahme eingeladen werden und welche Institutionen der Partizipation sie innerhalb der Bevölkerung repräsentieren (Cornwall 2004: 6). Beispiele für *invited spaces of participation* sind staatliche Komitees, die zur Implementierung von entwicklungspolitischen Maßnahmen eingesetzt werden, oder Gremien, die Unternehmen schaffen, um ihre CSR-Politik anzupassen und umzusetzen.

Mit dem Konzept der *invited spaces of participation* kann ich in dieser Arbeit analysieren, wie Bergbauunternehmen intermediäre Verhandlungs- und Partizipationsräume schaffen, um lokale Akteure an unternehmenszentrierten Entscheidungsprozessen und an der Implementierung unternehmenseigener Programme zur Förderung lokaler Entwicklung zu beteiligen. Die Zielsetzung, die interne Struktur und die Zugangsbedingungen zu solchen Räumen zu untersuchen, lässt Rückschlüsse darüber zu, wie Bergbauunternehmen versuchen, die Input-Legitimation für unternehmenseigene Programme sicherzustellen. Darüber hinaus bietet das Konzept einen Erklärungsansatz, welche Vertreter:innen politischer Institutionen der Partizipation sie einbinden und inwiefern sie darüber eigene informelle Einflusskanäle schaffen.

3.2.3 Inhaltliche Dimension der Einflussnahme

Um zu erklären, welche Strategien Bergbauunternehmen zur inhaltlichen Einflussnahme auf lokale Politikprozesse entwickeln und welche entwicklungspolitischen Auswirkungen ihr Handeln hat, greife ich auf eine handlungszentrierte Erweiterung des Governance-Begriffes zurück. Hierfür rücke ich die Erzeugung von (öffentlichen) Gütern und Leistungen ins Zentrum.

Wie bereits weiter oben ausgeführt, sehen Autor:innen wie Susan Strange (1996) innerhalb der liberalen Governance-Tradition die Vielfalt an staatlichen und nichtstaatlichen Akteuren in internationalen Politikarenen als Rückzug des Staates (Omae 1999; kritisch hierzu Ataç et al. 2008; Ferguson 2006; Sharma/Gupta 2006a: 6).⁹ Die steigende Bedeutung nichtstaatlicher Akteure, so das Argument, führe zu einem Verlust an staatlicher Souveränität, Legitimität und Effektivität. Mit Blick auf die nationale Ebene lassen sich solche Transformationen an Staatlichkeit anhand von Privatisierungsmaßnahmen beobachten, die sich dadurch auszeichnen, dass der Staat nichtstaatlichen Akteuren Aufgaben überträgt, die zuvor zum staatlichen Kompetenzbereich zählten (kritisch hierzu Hauck 2004; Hibou 2004). Beispiele hierfür sind die

9 Die veränderte Regulationskapazität des Nationalstaates beziehungsweise die unterschiedlichen empirischen Ausprägungen von Staatlichkeit werden in einem Teil der Sozialwissenschaften als eine defizitäre Abweichung des westlich-liberalen Idealtyps »Staat« aufgefasst, die sich anhand von Defiziten in der Ausübung staatlicher Funktionen zeigen ließen. Ein solches Verständnis spiegelt sich in Konzepten wie »begrenzte« und »fragile Staatlichkeit« (Risse 2008; Schneckener 2006), »periphere Staatlichkeit«, »defekte Demokratie« (Garrido 2003; Merkel 2003) oder »Schattenstaaten« wider (Chipkin et al. 2018; kritisch hierzu Burchardt 2009; Hauck 2004).

Privatisierung von staatlichen Betrieben im Bereich der Infrastruktur oder von Gesundheitsleistungen.

Béatrice Hibou (2004: 46) hingegen argumentiert: »Privatisierung entspricht weniger einem Rückzug des Öffentlichen zum Vorteil des Privaten als vielmehr einer neuen Kombination von Öffentlichem und Privatem und einer fortgesetzten Ausübung staatlicher Macht« (Übers. A.B.). Privatisierungsmaßnahmen lassen sich nach Hibou nicht monokausal auf die Bedeutungszunahme nichtstaatlicher Akteure zurückführen, sondern sind das Ergebnis zweier sich wechselseitig bedingender Prozesse. Einerseits haben staatliche Reformen oder die Kürzungen von Staatshaushalten Folgen für die Qualität von öffentlichen Gütern und Leistungen und führen nicht selten zum Legitimationsverlust staatlicher Bürokratieapparate. Andererseits nehmen nicht-staatliche Akteure und internationale Organisationen ebenso Einfluss auf Reformprozesse, gehen Allianzen mit verschiedenen weiteren Akteuren ein und können auf diese Weise Einfluss auf Formen staatlichen Regierens nehmen (Hibou 2004: 3).

Struktur- und institutionenzentrierte Governance-Ansätze vermögen zwar die veränderte Rolle nationalstaatlicher Ordnungspolitik als Ausdruck einer Internationalisierung des Staates, die Ausrichtung regulativer Arrangements auf transnationales Kapital oder veränderte Kräfteverhältnisse innerhalb globaler Organisationen erklären. Diese Ansätze stellen hingegen kein Instrumentarium bereit, einen materiellen Einfluss von Bergbauunternehmen auf lokale Politikprozesse zu beobachten wie beispielsweise eine Einflussnahme, mit der Bergbauunternehmen in staatliche Kompetenzbereiche hineinreichen.

Etwa zeitgleich zur Governance-Debatte in der Politikwissenschaft beschäftigten sich auch anthropologische Arbeiten mit der Rolle des Staates (Thelen et al. 2018a). Autor:innen in diesem Bereich fassen die Vielfalt von Akteuren, die an politischen Prozessen beteiligt sind, nicht *per se* als neue Qualität des Regierens oder gar als Rückzug des Staates (Auyero 2007; Gupta 1995; Lund 2006). Sie rücken den analytischen Fokus auf die lokale Ebene und untersuchen kontextgebunden den Einfluss, den staatliche und nichtstaatliche Akteure auf Politik nehmen. Dabei arbeiten sie heraus, welche Akteure welche (öffentlichen) Güter und Leistungen erzeugen und wie auf dieser Basis verschiedene Herrschaftsformen nebeneinander bestehen oder sich überlappen (Bierschenk/Olivier de Sardan 2014; Hoffmann et al. 2013; Sharma/Gupta 2006a; Thelen et al. 2018a).

Deshalb fasse ich im Anschluss an Olivier de Sardan (2011: 22) Governance als »jede organisierte Art und Weise, die öffentliche oder kollektive Güter und Leistungen bereitstellt« (Übers. A.B.). Akteure erzeugen (öffentliche) Güter und Leistungen nach bestimmten Zielsetzungen und orientieren sich an verschiedenen Herrschaftsvorstellungen, die ihr Handeln anleiten. Olivier de Sardan (2011, 2013, 2014) entwickelt seinen Governance-Begriff aus der empirischen Forschung¹⁰ heraus und bezeichnet die Erzeugung öffentlicher Güter und Leistungen durch verschiedene staatliche oder nichtstaatliche Akteure als *lokale* Formen der Governance.¹¹ Die Ausprägungen lokaler Formen der Governance zu untersuchen, so argumentiert Olivier de Sardan, mache es möglich, differenzierter zu bestimmen, *welche Akteure auf welche Weise welche Bereiche* von Politik beeinflussen sowie *welche Auswirkungen* ihr Handeln auf lokale Politikprozesse hat. Auch in lokalen Politikarenen ist die Erzeugung von öffentlichen Gütern und Leistungen als spezifische Funktion politischen Handelns nicht allein staatlichen Akteuren vorbehalten (Kraler et al. 2011: 17; Thelen et al. 2018a: 3). Der Prozess zur Bereitstellung von öffentlichen Gütern und Leistungen lässt sich vielmehr als zentralen Gegenstand von Politik verstehen, worüber erklärt werden kann, welchen materiellen Einfluss verschiedene Akteure auf lokale Politikprozesse nehmen (Ferguson 2013: 259).

Gemeinhin werden als öffentliche Güter und Leistungen solche aufgefasst, die der öffentlichen beziehungsweise gemeinwohlorientierten Aufgabe des Staates zufallen. Diese werden auch unter den Begriffen »Daseinsvorsorge« beziehungsweise »öffentliche und soziale Dienstleistungen« subsummiert. Nach der volkswirtschaftlichen Auffassung haben öffentliche Gü-

10 Die empirische Forschung fand im Niger statt. Dort hat er untersucht, welche Güter und Leistungen verschiedene staatliche und nichtstaatliche Akteure auf lokaler Ebene bereitstellen (wie NGOs, traditionelle Autoritäten, Bürgermeister, Händler:innen).

11 Die Verwaltungswissenschaften und die Debatte um Dezentralisierungsprozesse verwenden den Begriff der »lokalen Governance«. Allgemein bezeichnet dieser die »Governance-Beziehungen im lokalen Kontext und umfasst unterschiedliche Formen der Interaktion zwischen öffentlichen und zivilgesellschaftlichen Akteuren« (Walter 2017: 18; Möltgen-Sicking 2019). Die Beteiligung verschiedener Akteure auf kommunaler Ebene trage zu einer transparenteren Politikgestaltung und zu einem Abbau staatlich-hierarchischer Strukturen bei. Das Konzept der lokalen Governance fokussiert dabei auf die Frage, welche Koordinationsformen zwischen staatlichen und zivilgesellschaftlichen Akteuren entstehen. Da für meine Arbeit jedoch weniger die Koordinationsformen von Interesse sind, als die Art und Weise, wie nichtstaatliche Akteure Einfluss auf lokale Politikprozesse nehmen, greife ich auf das Konzept der »lokalen Politik« zurück.

ter drei Merkmale: Sie sind für alle Bürger:innen frei verfügbar (Prinzip der Nicht-Ausschließbarkeit), mehrere Nutzer:innen können (gleichzeitig) auf sie zugreifen (Prinzip der Nichtrivalität), und sie unterliegen einer öffentlichen Kontrolle (Prinzip der öffentlichen Kontrolle) (Bieling 2011: 178f.). Die Definition darüber, was als öffentliches Gut zählt, ist das Ergebnis gesellschaftspolitischer Auseinandersetzungen und fällt je nach nationalem Regulierungskontext unterschiedlich aus (Böhnke et al. 2015: 12). Als öffentliche Güter zählen beispielsweise materielle (Dienst-)Leistungen im Bereich der sozialen Infrastruktur wie der Zugang zu (Trink-)Wasser, Bildung und Gesundheit. Öffentliche Güter können aber auch immaterieller Natur sein. Dazu zählen beispielsweise politische Ziele wie ein faires Rechtssystem oder politische Partizipation, jedoch ebenfalls sachbezogene Dienstleistungen wie eine nächtliche Straßenbeleuchtung oder die Müllentsorgung (Böhnke et al. 2015; Kevenhörster 2008: 331f.).

Im veränderten Zusammenspiel von staatlichen und nichtstaatlichen Akteuren verlieren Dienste und Aufgaben, die vormalig in den Kompetenzbereich des Staates fielen, nicht automatisch ihren Status als öffentliches Gut. Allerdings können sich die Formen verändern, wie Güter und Leistungen erzeugt werden. Beispiele wie Public-private-Partnerships zeigen, dass die Bereitstellung von Gütern und Leistungen auch in Kooperation zwischen verschiedenen Akteuren erfolgen kann (Bierschenk 2014: 16; Kapferer 2005). Im Unterschied zu staatlichen Akteuren kann die Beteiligung von nichtstaatlichen Akteuren an der Erzeugung von Gütern und Leistungen Folgen für deren Qualität haben, wie dies im Zusammenhang mit der Privatisierung von infrastrukturellen Dienstleistungen in Deutschland (Bahn, Post) breit diskutiert wurde (Bieling 2008). Ein weiterer Unterscheid stellt aber vor allem die fehlende Input-Legitimität für nichtstaatliche Akteure dar, deren Handeln nicht demokratisch legitimiert ist. Sie sind ungleich stärker von der Output-Legitimität, also der »Leistung« der erbrachten Güter und ihrer sozialen Akzeptanz abhängig. Gleichwohl sind nichtstaatliche Akteure nicht dem Gemeinwohl verpflichtet, wenn sie öffentliche Güter und Leistungen erbringen (Bieling 2011: 180; Böhnke et al. 2015; Demirović/Walk 2011b: 12).

Diese handlungsorientierte Begriffsbestimmung von Governance bietet für meine Arbeit einen Erklärungsansatz, um die materielle Einflussnahme von Bergbauunternehmen auf die inhaltliche Ausgestaltung von lokalen Politikprozessen zu analysieren. Eine Fokussierung auf die Erzeugung von öffentlichen Gütern und Leistungen durch Bergbauunternehmen in Abbauregionen ermöglicht es, empirisch zu bestimmen, welche Güter und Leistun-

gen Bergbauunternehmen über welche Formen und in welchen politischen Bereichen bereitstellen sowie welche Ein- und Ausschlüsse hinsichtlich des Nutzer:innenkreises damit einhergehen. Eine solche Analyseperspektive gibt Aufschluss darüber, welche unternehmerischen Strategien und Zielsetzungen Bergbauunternehmen mit ihren Programmen zur Förderung lokaler Entwicklung, die sie in den Abbauregionen implementieren, verfolgen und wie sie darüber auf die inhaltliche Themensetzung und Funktionen lokaler Politik Einfluss nehmen. Der Prozess zur Herstellung von Gütern und Leistungen gibt nicht nur Einblick in politische Interessenaushandlungen der Unternehmen mit weiteren Akteur:innen, sondern lässt Rückschlüsse darüber zu, welche demokratie- und entwicklungspolitischen Auswirkungen ihre Einflussnahme auf lokale Politik in den Abbauregionen hat.

3.3 Methodisch-analytische Schlussfolgerungen

In diesem Abschnitt führe ich die bisher erarbeiteten Kategorien und Theorieansätze zusammen. Für die Analyse meiner empirischen Fallstudie erarbeite ich Indikatoren, mit denen ich untersuchen kann, inwiefern Bergbauunternehmen in Abbauregionen in Argentinien Einfluss auf Entscheidungsprozesse und Inhalte lokaler Politik nehmen, welche Strategien sie verfolgen sowie welche demokratie- und entwicklungspolitischen Auswirkungen von ihrem Handeln ausgehen.

Ein Indikator für die theoretische Kategorie *place* ist die Infrastruktur, die die Bergbauunternehmen errichten, um die Zirkulation von Waren, Personen und Dienstleistungen für den Minenbetrieb zu gewährleisten. Die Geographie und geologische Beschaffenheit der Rohstofflagerstätten, die im Falle von Gold häufig in abgelegenen und schwer zugänglichen Gebieten liegen, bedingen, welche Gebäude, Anlagen und weitere Infrastruktur wie Straßen und Wohngebäude die Bergbauunternehmen zur Versorgung der Mine benötigen. Die physische Materialität von Gold hat ebenso Einfluss darauf, wie die Bergbauunternehmen die Arbeitsprozesse organisieren, ob sie beispielsweise die Minenarbeitenden für den Schichtbetrieb zur Mine transportieren, oder ob sie in den angrenzenden Gemeinden unternehmenseigene Wohnhäuser errichten (Cheshire 2010; Clemenceau 2019b). Ein zweiter Indikator sind die Zuschreibungen von Gemeinden und Ortschaften der Abbauregion durch die Bergbauunternehmen als solche, die möglicherweise negativ durch die Bergbauaktivitäten betroffen sein könnten. Solche Zuschreibungen nehmen

die Bergbauunternehmen entlang von möglichen sozialökologischen Auswirkungen der Bergbauaktivitäten, der geographischen Lage oder der Qualität öffentlicher Dienstleistungen vor. Dazu zählen Folgen wie die Verunreinigung von Wasser und Böden durch Chemikalien, die Verschmutzung der Luft durch die Zirkulation von Minenfahrzeugen, die Nähe zu Handels- und Transportknotenpunkten, die Verfügbarkeit von öffentlichen Einrichtungen (Schulen, Krankenhäuser) oder die Qualität öffentlicher Grundversorgung (Gas, Wasser, Elektrizität). In der Literatur über die Auswirkungen von industriellen Bergbauvorhaben erfolgen diese Zuschreibungen über die Einteilung der Abbauregion in Produktions- und Einflusszonen (Godfrid 2017b; Mastrangelo 2004; Silveira 2007). Bergbauunternehmen bestimmen mit der Einflusszone jene konkreten Orte, an denen sie Maßnahmen zur Kompensation möglicher sozialökologischer Auswirkungen und Programme zur Förderung lokaler Entwicklung ausarbeiten.

Um eine politisch-institutionelle Einflussnahme der Bergbauunternehmen zu untersuchen, unterscheide ich die Kategorien »formal verfasste« und »informelle Institutionen der Partizipation«, »Interessengruppen« und »eingeladene Räume der Partizipation«. Ein Indikator für formal verfasste Institutionen der Partizipation sind beispielsweise der:die Bürgermeister:in oder Vertreter:innen des Gemeinderats als jene Akteure, die über einen verfassungsrechtlichen Status innerhalb des politischen Systems verfügen, also an lokalen Entscheidungsprozessen der Gemeinde teilnehmen. Die Unterzeichnung von Verträgen und Abkommen stellt einen weiteren Indikator dar. Informelle Institutionen der Partizipation lassen sich daran erkennen, dass Akteure nicht verfassungsrechtlich im politischen System verankert sind, hingegen aber in sozialen Praktiken von Relevanz oder in kulturellen Mustern der Gemeinden der Abbauregionen eingeschrieben sind. Beispiele hierfür sind Nachbarschaftsvereinigungen, Landwirtschaftskooperativen oder Vereinigungen von Großgrundbesitzern. Ein weiterer Indikator sind asymmetrische Austauschbeziehungen jenseits verregelter Politikarenen zwischen Akteuren wie Klient-Patron-Beziehungen oder informelle Absprachen.

Als Interessengruppen (Stakeholder) fassen Bergbauunternehmen Personen und Gruppen in den Abbauregionen, die die Bergbauaktivitäten positiv oder negativ beeinflussen können beziehungsweise für den Erhalt sozialer Akzeptanz von Relevanz sind. Ein Indikator für Interessengruppen sind jene Akteure, denen die Bergbauunternehmen eine wichtige gesellschaftspolitische Bedeutung in der Abbauregion zuschreiben und die sie somit zur Teilnahme

an CSR-Gremien, *Community Panels* oder Grundlagenstudien einladen. Dazu gehören Vertreter:innen formal verfasster Institutionen der Partizipation wie der:die Bürgermeister:in oder des Gemeinderates, aber auch Vertreter:innen weiterer Einrichtungen wie Lehrkräfte, Landwirte, Kooperativen, Handelskammern oder Nachbarschaftsvereinigungen. Interessengruppen lassen sich auch daran erkennen, dass sie an den Programmen zur Förderung lokaler Entwicklung teilnehmen, das heißt Güter und Leistungen empfangen, die die Bergbauunternehmen in der Abbauregion bereitstellen. Beispiele hierfür sind Kleinproduzent:innen, Landwirtschaftskooperativen, Schulen oder Empfänger:innen von Mikrokrediten.

Ein Indikator für »eingeladene Räume der Partizipation« sind intermediäre Verhandlungs- und Partizipationsräume durch die Bergbauunternehmen in den Abbauregionen, in die sie Vertreter:innen formal verfasster und informeller Institutionen der Partizipation einladen. Beispiele für diesen Indikator sind die Gründung von lokalen NGOs oder Stiftungen, über die die Bergbauunternehmen die Programme zur Förderung lokaler Entwicklung mit Vertreter:innen der Gemeinden abstimmen und implementieren. Weitere Beispiele sind die Unterzeichnung von multilateralen Abkommen, an denen sich die Implementierung der Programme manifestiert, sowie *Community Panels* und Grundlagenstudien, die die Bergbauunternehmen zur Erhebung von zukünftigen Investitionsbedarfen oder zur Konsultation der Gemeinden einsetzen. Die Zugangsbedingungen, die die Bergbauunternehmen festlegen und die regeln, wer an diesen Räumen der Partizipation teilnehmen darf, lassen sich daran festmachen, welche Akteure sie zur Teilnahme auswählen und welche Institutionen und Einrichtungen diese wiederum in den Gemeinden repräsentieren. Davon hängt letztendlich auch die Legitimität intermediärer Partizipationsräume in den Abbauregionen ab.

Unter Rückgriff auf die Kategorien »materielle« und »immaterielle Güter und Leistungen« untersuche ich eine inhaltliche Einflussnahme der Bergbauunternehmen auf lokale Politikprozesse. Ein Indikator für *materielle Güter und Leistungen* sind finanzielle Ressourcen, die die Bergbauunternehmen im Rahmen ihrer Programme zur Förderung lokaler Entwicklung in den Abbauregionen bereitstellen. Beispielsweise können dies Gerätschaften und Werkzeuge für landwirtschaftliche Kooperativen sein, die Vergabe von Mikrokrediten zur Stärkung von Klein- und Kleinstunternehmen oder die Finanzierung von Stipendien im Bildungssektor. Die Finanzierung (öffentlicher) Infrastruktur ist ein weiterer Indikator für materielle Güter und Leistungen. Dazu zählen etwa die infrastrukturelle Ausstattung von Schulen, der Kauf von Baumaterialien

oder die Instandsetzung von Straßen. *Immaterielle Güter und Leistungen*, die die Bergbauunternehmen in den Abbauregionen bereitstellen, gehen nicht notwendigerweise mit Geldzahlungen der Unternehmen einher, sondern stellen im weiteren Sinne Dienstleistungen dar. Sie lassen sich zum Beispiel an Beratungsleistungen der Unternehmen erkennen, wie im Landwirtschaftsbereich oder zur Einrichtung von Schwerpunktfächern in Bildungseinrichtungen. Weitere Beispiele sind Umweltbildungs- oder Weiterbildungsprogramme der Unternehmen sowie Praktikumsprogramme, die die Bergbauunternehmen für Schüler:innen und Studierende in den Abbauregionen der Minen anbieten.

Die analytischen Kategorien des sichtbaren und versteckten Einflusses liegen quer zu den drei analytischen Dimensionen der Einflussnahme. In jeder der drei Dimensionen kann sich der Einfluss auf lokale Politik durch die Bergbauunternehmen auf sichtbare oder versteckte Weise manifestieren. *Sichtbare Formen des Einflusses* lassen sich daran erkennen, dass Bergbauunternehmen eine sozialräumliche Restrukturierung der Abbauregion vornehmen, indem sie beispielsweise zwischen einer Produktions- und einer Einflusszone der Mine unterscheiden und minenrelevante Infrastruktur bauen. Sichtbare Formen des Einflusses zeigen sich auch an der Umsetzung von Empfehlungen, die die Unternehmen gegenüber lokalen Einrichtungen aussprechen (zum Beispiel die Einrichtung eines neuen Unterrichtsfaches). Ein weiterer Indikator ist die Unterzeichnung von multilateralen Abkommen, mit denen sich Unternehmen mit weiteren Akteuren auf die Einrichtung von Programmen zur Förderung lokaler Entwicklung verständigen. Auch die Bereitstellung von materiellen Gütern und Leistungen (zum Beispiel der Kauf von landwirtschaftlichen Maschinen, Finanzierung von öffentlicher Infrastruktur) sind Indikatoren für eine sichtbare Einflussnahme von Bergbauunternehmen.

Ein *versteckter Einfluss* lässt sich daran erkennen, wie die Bergbauunternehmen Landnutzungsrechte so verändern, dass sie bisherige Nutzer:innen vom Zugang ausschließen sowie die Festlegung der Einflusszone mit politisch-administrativen Wirkungen für die Abbauregion einhergeht. Ein zweiter Indikator ist die Definition von Zugangsbedingungen zu Räumen der Partizipation, mit denen Bergbauunternehmen darauf einwirken können, welche Akteure an Entscheidungsprozessen über die Implementierung von Programmen zur Förderung lokaler Entwicklung teilnehmen und wer ausgeschlossen wird. Dies lässt Aussagen darüber zu, welche Interessen und Themen die Bergbauunternehmen von ihrer politischen Agenda ausschließen

(z.B. Fokussierung von Programmen zur Förderung lokaler Entwicklung auf einige wenige Sektoren). Indikator für eine versteckte Einflussnahme sind schließlich alle Aktivitäten und Programme der Bergbauunternehmen, mit denen sie zur Schaffung sozialer Akzeptanz für ihre Bergbauaktivitäten beitragen, deren Zielsetzung jedoch nicht auf den ersten Blick deutlich wird. Ein Beispiel hierfür sind die Bereitstellung immaterieller Güter und Leistungen im Bildungsbereich wie Umweltprogramme, die inhaltliche Ausrichtung von Schwerpunktfächern oder Praktikumsangebote. Über solche Aktivitäten können die Bergbauunternehmen Informationen über ihre Bergbauaktivitäten selektiv weitergeben, indem sie zum Beispiel negative Auswirkungen der Goldgewinnung als technisch lösbares Problem darstellen und auf Meinungsbildung Einfluss nehmen können.

Durch diesen theoretisch-analytischen Rahmen kann ich in der empirischen Fallstudie meiner Arbeit herausarbeiten, inwiefern Bergbauunternehmen Einfluss auf Entscheidungsprozesse und Inhalte lokaler Politik nehmen. Mithilfe der dargelegten Dimensionen der Einflussnahme lassen sich verschiedene Strategien der Bergbauunternehmen, die darauf ausgerichtet sind, soziale Akzeptanz zu schaffen, erkennen und analysieren. Diese manifestieren sich über sozialräumliche Restrukturierungsprozesse, die Gründung von lokalen Beteiligungsräumen in den Abbauregionen und die Bereitstellung von (im)materiellen Gütern und Leistungen. Durch die Unterscheidung zwischen den Kategorien des sichtbaren und versteckten Einflusses kann ich einerseits materielle und offensichtliche Transformationen erfassen und gleichzeitig andererseits tiefergreifende und scheinbar unsichtbare Auswirkungen auf lokale Demokratie und Entwicklung in den Abbauregionen beleuchten.

4 Forschungsdesign und methodischer Zugang

In diesem Kapitel stelle ich den methodischen Zugang meiner Analyse dar. Um herauszuarbeiten, wie Bergbauunternehmen Einfluss auf Entscheidungsprozesse und Inhalte lokaler Politik nehmen, analysiere ich die unternehmerischen Strategien zweier transnationaler Bergbauunternehmen in den Gemeinden, die in geographischer Nähe zu den von diesen betriebenen industriellen Goldminen liegen. Mein erster Fall untersucht das Handeln des Bergbauunternehmens AngloGold Ashanti, Betreiber der Mine Cerro Vanguardia, in der Gemeinde Puerto San Julián in der südargentinischen Provinz Santa Cruz. Der andere Fall analysiert das Handeln von Barrick Gold, Betreiber der Mine Veladero, in der Gemeinde Iglesia in der westargentinischen Provinz San Juan.

Im Folgenden lege ich zunächst mein Forschungsdesign dar und stelle die Fallauswahl vor. Im Anschluss erläutere ich, welche Methoden der Datenerhebung ich verwendet habe. Besondere Aufmerksamkeit widme ich meinen zwei Feldforschungsaufenthalten in Argentinien, die ich 2017 und 2018 absolviert habe. Abschließend stelle ich meine Auswertungsschritte vor.

4.1 Bergbauexpansion in Argentinien: Eine kollektive Fallstudie

In meiner Arbeit betrachte ich die Ausweitung des industriellen Bergbaus in Argentinien seit den 1990er Jahren in seinen lokalen Ausprägungen und frage nach der Einflussnahme von Bergbauunternehmen auf lokale Politikprozesse. Konkret analysiere ich das Handeln von zwei Bergbauunternehmen, die die Bergbauexpansion nicht nur als Kapitalgeber, Inhaber und Betreiber der industriellen Minen Cerro Vanguardia und Veladero in Argentinien befördern, sondern auch in den geographisch angrenzenden Gemeinden als globale private Akteure auftreten (Shamir 2004). Das qualitative Forschungsdesign

meiner Arbeit leitet die Fallauswahl an und orientiert sich an der vergleichenden Methode der kollektiven Fallstudie (Stake 2003: 138; siehe auch Yin 2009: 53ff.). Fallstudien sind »empirische Untersuchungen, die ein gegenwärtiges Phänomen in seiner Tiefe und vor dem Hintergrund seines lebensweltlichen Kontextes untersuchen« (Yin 2009: 18, Übers. A.B.). Die Durchführung von Fallstudien eignet sich besonders, wenn die Grenzen zwischen dem Phänomen und seinem Kontext nicht immer trennscharf sind (siehe auch Gerring 2004, 2007; Ragin 1992).

Eine kollektive Fallstudie besteht aus mehreren »instrumentell« ausgerichteten Fällen (Stake 2003: 137). Diese zielen darauf ab, Erklärungsansätze zu generieren, die über den einzelnen Fall hinausgehen. Die einzelnen Fälle können Gemeinsamkeiten und Unterschiede in ihren Ausprägungen und Dynamiken aufweisen. Sie werden »instrumentell«, also nach einem forschungsrelevanten Zweck ausgewählt, um begründete Erkenntnisse über ein übergeordnetes Phänomen zu entwickeln (Stake 2003: 138; Yin 2009). Meine kollektive Fallstudie umfasst zwei Fälle, die ich nach Tarrow (2010) als Paarvergleich (*paired comparison*) bezeichne. Der Vorteil eines Paarvergleichs gegenüber Einzelfallstudien und kollektiven Studien mit einer höheren Fallanzahl liegt darin, dass ich erstens die einzelnen Fälle in ihrer empirischen Tiefe und Kontextgebundenheit untersuchen kann. Zweitens ermöglicht mir ein solches Forschungsdesign, analytische Generalisierungen zu entwickeln (Yin 2009: 39). Die Ausgewogenheit zwischen empirischer Tiefe und analytischer Generalisierung bildet die Grundlage dafür, die generierten Erklärungsansätze auf weitere Fälle zu übertragen und ihre Reichweite testen zu können (Stake 2003: 138).

Um die Einflussnahme von Bergbauunternehmen auf die Entscheidungsprozesse und die inhaltliche Ausrichtung lokaler Politik in der Abbauregion zu erfassen, erforsche ich die Strategien, mit denen Bergbauunternehmen versuchen, soziale Akzeptanz für den Bergbau zu erlangen. Dazu untersuche und vergleiche ich sowohl die unternehmerischen Strategien in ihrer Spezifik und empirischen Tiefe als auch die lokalpolitischen Auswirkungen ihres Handelns. Der Paarvergleich erhöht die empirische Sättigung und Validität meiner Ergebnisse.

Der Paarvergleich meiner kollektiven Fallstudie orientiert sich an der Methode des strukturierten, fokussierten Vergleichens (George/Bennett 2005: 67ff.). Der Vergleich erfolgt strukturiert, indem ich meine zwei Fälle entlang gleicher analytischer Dimensionen systematisiere. Einen fokussierten Vergleich zwischen beiden Fällen nehme ich vor, indem ich einzelne Aspekte

einer sozialräumlichen, politisch-institutionellen und inhaltlichen Einflussnahme durch die Bergbauunternehmen auf lokalpolitische Prozesse untersuche.

4.2 Fallauswahl

Mein Forschungsgegenstand stellen die Strategien und Programme zur Förderung lokaler Entwicklung dar, die die Bergbauunternehmen in den an die Minen angrenzenden Gemeinden verfolgen, um soziale Akzeptanz zu schaffen. Da Bergbauunternehmen bereits einige Jahre in den Gemeinden präsent sein müssen, um die Wirkungen ihres Handelns empirisch beobachten zu können, sind Bergbauprojekte, die sich noch in der Explorationsphase befinden, für meine Fragestellung nicht geeignet. Stattdessen habe ich Minen ausgewählt, die im Zuge des jüngsten Rohstoffbooms ab Mitte der 1990er Jahre in Betrieb genommen wurden. Seitdem lässt sich insbesondere eine Zunahme der industriellen Goldförderung im Tagebau feststellen, die mehrheitlich von transnationalen Bergbauunternehmen betrieben wird (Bridge 2004a; Deonandan/Dougherty 2016). Diese verfügen über mehr Kapital, um die hohen Investitionen, die mit der Inbetriebnahme einer industriellen Mine verbunden sind, zu tätigen. Etwa zeitgleich zur Ausweitung der Bergbauaktivitäten führten die sozialökologischen Auswirkungen der industriellen Goldgewinnung auf lokaler Ebene zu einem Anstieg der Konflikte um Bergbau (Svampa/Antonelli 2009; Wagner 2016). Transnationale Bergbauunternehmen haben eine Reihe an Strategien entwickelt, mit denen sie ein Entstehen von Konflikten um Bergbau zu verhindern und die Kontinuität der Minen abzusichern versuchen.

Meine Fälle habe ich nach der Methode der *typical cases* ausgewählt (Gering 2007: 91f.). Nach dieser Methode werden ein oder zwei Fälle ausgewählt, die repräsentativ für eine weitere Gruppe an Fällen stehen. Das Ziel einer solchen Fallauswahl besteht darin, über eine detaillierte Fallanalyse und anhand des zugrundeliegenden Analysemodells aufzuzeigen, worin das »Typische« der untersuchten Fälle hinsichtlich eines forschungsrelevanten Phänomens besteht. Bergbauunternehmen haben in Reaktion auf die Zunahme an manifesten Konflikten um Bergbau seit Mitte der 2000er Jahre eine Reihe an Programmen zur Förderung lokaler Entwicklung in den Abbauregionen implementiert, mit denen sie darauf abzielen, soziale Akzeptanz für ihre Minenprojekte zu schaffen, zu erhalten oder Konflikten präventiv zu begegnen.

Welche lokalpolitischen Folgen mit ihrem Handeln einhergehen, ist bisher wenig erforscht. Für meine Fallauswahl galt es deshalb, zwei Minen zu identifizieren, in deren Abbaugebieten Bergbauunternehmen Programme zur Förderung lokaler Entwicklung implementiert haben. Die Auswahl von typischen Fällen ermöglicht es mir, Erklärungsansätze darüber zu entwickeln, mit welchen Strategien Bergbauunternehmen darauf abzielen, soziale Akzeptanz für die Bergbauaktivitäten zu organisieren sowie welche demokratie- und entwicklungspolitischen Auswirkungen ihr Handeln für lokale Politik hat.

Auch wenn die Grenze zwischen Kontext und Phänomen in Fallstudien nicht immer klar umrissen ist, galt es in dieser Studie, die intervenierenden Kontextbedingungen möglichst stabil zu halten. Nur so kann ich übergeordnete Gemeinsamkeiten hinsichtlich der Einflussnahme von Bergbauunternehmen auf lokale Politikprozesse herausarbeiten und erklären (Yin 2009: 13). Ein wichtiger Einflussfaktor ist der Bergbautyp, bei dem sich der abzubauen Rohstoff und die Betreiberstruktur der Minen ähneln sollten. Die Materialität des anzueignenden Rohstoffes geht mit spezifischen Produktionsbedingungen einher, die Einfluss auf das Handeln von Bergbauunternehmen haben. Auch staatliche Strukturen, wie die Regulierung des Bergbausektors, historische Beziehungen zwischen Staat und Gesellschaft sowie das Verhältnis zwischen lokaler und nationalstaatlicher Politik sind wichtige Einflussfaktoren. Die auszuwählenden Fälle sollten sich im gleichen nationalstaatlichen Kontext befinden. Schließlich müssen die Auswirkungen des unternehmerischen Handelns empirisch beobachtbar sein. Hierfür ist es relevant, dass ähnliche globale Leitlinien der *Corporate Social Responsibility* das Handeln transnationaler Bergbauunternehmen auf lokaler Ebene anleiten und die gesellschaftlichen Bereiche, in denen die Unternehmen ihre Programme implementieren, sich ähneln. Unterschiede zwischen den Strategien der Bergbauunternehmen und ihren Auswirkungen auf lokale Politik lassen sich über weitere Variablen erklären. Hierzu zählt zunächst, dass die Minen von zwei verschiedenen transnationalen Bergbauunternehmen betrieben werden. Weitere Erklärungsvariablen sind der unterschiedliche sozioökonomische Kontext, in denen die Minen der ausgewählten Fälle eingebettet sind sowie die politischen Regulierungen des Bergbausektors, die in subnationalen Gebietskörperschaften in Argentinien aufgrund der föderalen Staatsorganisation unterschiedlich ausgestaltet sind.

Ausgehend von theoretischen Vorarbeiten und Literaturstudien habe ich die industriellen Goldminen *Cerro Vanguardia* und *Veladero* in den argentinischen Provinzen Santa Cruz und San Juan ausgewählt. Zwei Auswahlkriterien

begründen sich mit den Gemeinsamkeiten beider Fälle. Erstens befinden sich beide Minen in der Abbauphase und werden seit Ende der 1990er beziehungsweise Mitte der 2000er Jahre von transnationalen Bergbauunternehmen betrieben. Zweitens implementieren die Bergbauunternehmen in den Abbaueregionen Programme zur Förderung lokaler Entwicklung in einem ähnlichen zeitlichen Kontext und innerhalb der gleichen gesellschaftlichen Bereiche.

Das erste Kriterium für die Auswahl der beiden Minen stellt ihre Eigenschaft als privatwirtschaftlich betriebener industrieller Goldbergbau dar. Transnationale Bergbauunternehmen fördern in der Mine Cerro Vanguardia seit 1998 und in der Mine Veladero seit 2005 über industrielle Verfahrensweisen Gold und Silber im Tagebau und exportieren diese ohne weitere Veredlungsprozesse als Doré-Goldbarren. Die hohen Investitionsleistungen auf der einen Seite und die relativ kurze Lebensdauer industrieller Minen auf der anderen Seite erhöhen für die Betreiber die Relevanz, soziale Akzeptanz für den Bergbau in den Abbauregionen zu schaffen, um die betriebswirtschaftliche Rentabilität der Minen sicherzustellen.

Die Bergbauunternehmen betreiben die Minen über Tochtergesellschaften. Die Mine Cerro Vanguardia wird seit 1998 von dem gleichnamigen Betreiber Cerro Vanguardia S.A. (kurz CVSA) betrieben, an dem das südafrikanische Bergbauunternehmen AngloGold Ashanti 92,5 Prozent und das provinzeigene Unternehmen Fomicruz 7,5 Prozent der Anteile halten.¹ Die Mine Veladero betreibt ein Joint Venture, das aus dem weltweit größten Goldproduzenten, dem kanadischen Unternehmen Barrick Gold Corp., und dem chinesischen Staatsunternehmen Shandong Gold besteht. Bis 2017 hielt Barrick Gold 100 Prozent der Anteile an der argentinischen Tochterfirma Minera Argentina Gold S.A. (MAGSA). Nach Abschluss einer »strategische Partnerschaft« partizipieren beide Unternehmen mit jeweils 50 Prozent an der Betreibergesellschaft der Mine (Barrick Gold 2017).²

1 Die Betreiber der Minen sind nach argentinischem Recht organisierte Tochtergesellschaften der Bergbauunternehmen. AngloGold Ashanti ging 2004 aus einer Fusion zwischen AngloGold Limited (Südafrika), einem Tochterunternehmen von Anglo American, und dem ghanaischen Bergbauunternehmen Ashanti Goldfields Corporation hervor. AngloGold Limited wurde 1998 im Zuge des Einstiegs des südafrikanischen Mutterkonzerns Anglo American in die Goldförderung gegründet und nahm 1998 Cerro Vanguardia in Betrieb.

2 Der kanadische Unternehmer Peter Munk gründete Barrick Gold Ende der 1970er Jahre als Öl- und Gasunternehmen und stieg zu Beginn der 1980er Jahre auf den Rohstoff Gold um.

Die Mine Cerro Vanguardia und die Mine Veladero liegen in den argentinischen Provinzen, deren Regierungen seit den 1990er Jahren die Ausweitung des industriellen Bergbaus fördern. Santa Cruz (Cerro Vanguardia) und San Juan (Veladero) verzeichneten seit den 1990er Jahren die höchsten Investitionen im Bergbausektor innerhalb Argentiniens und beherbergen makroökonomisch bedeutende Goldtagebauprojekte (Acsebrud/Álvarez Huwiler 2014; Bandieri 2005b; Benavídez de Albar Díaz 2016; Galafassi 2011). Die Bergbaugesetzgebung der Provinzen, die als Eigentümer der Untergrundrohstoffe Autonomie in der Ausgestaltung der Bergbaugesetzgebung haben, richtet sich nach dem nationalen Bergbaugesetzbuch als übergeordnetem Regelwerk (Svampa/Viale 2014). Die relative Autonomie lokaler Politik zeigt sich auch entlang von historischen Beziehungen zwischen Staat und Gesellschaft. In den dünn besiedelten Provinzen haben weitere Autoritäten (z.B. Familien, Großgrundbesitzer) einen vergleichsweise hohen Einfluss auf die Ausgestaltung lokaler Politik. Während in San Juan historisch betrachtet lokale *caudillos* und einflussreiche Familien eine prominente Rolle spielten, sind es in Santa Cruz die *estancieros* (Großgrundbesitzer von Schaffarmen), die zu partikularistischen gesellschaftlichen Konfigurationen und lokalen Vormachtstellungen geführt haben (Bandieri 2005b; Hedges 2015; Riekenberg 2010).

Als zweites Auswahlkriterium identifiziere ich Programme zur Förderung lokaler Entwicklung der Bergbauunternehmen, die sich hinsichtlich ihrer räumlichen und zeitlichen Bezüge sowie ihrer gesellschaftlichen Bereiche ähneln. AngloGold Ashanti und Barrick Gold konzentrieren ihre Programme auf jene Gebietskörperschaften, die sie als Einflusszonen der Minen definieren. Darunter verstehen die Unternehmen jene Gebiete, in denen negative Auswirkungen der Bergbauaktivitäten auftreten könnten (Mastrangelo 2004). Im Falle von Cerro Vanguardia ist das die Gemeinde Puerto San Julián im *departamento* Magallanes. Barrick Gold wählte das *departamento* Iglesia als direkte und das *departamento* Jáchal als indirekte Einflusszone aus, wobei sich meine Untersuchung aus Gründen der Vergleichbarkeit auf die Gemeinde Iglesia des gleichnamigen *departamento* beschränkt. Damit untersuche ich jeweils die Unternehmensstrategien und ihre lokalpolitischen Auswirkungen in den Gebietskörperschaften, die auch die industriellen Minen beherbergen sowie in den Gemeinden, die geographisch am nächsten zur Mine liegen. In beiden Fällen handelt es sich um gering besiedelte Abbauregionen und räumlich marginalisierte Gemeinden, in denen die Bevölkerung nur über wenig alternative Einkommensquellen verfügt. Innerhalb dieser Gemeinden wähle ich Programme und Maßnahmen aus, die die Bergbauunterneh-

men im Bildungssektor und zur Förderung lokaler Wirtschaftsstrukturen umsetzen. Die Auswahl dieser Bereiche erlaubt eine Vergleichbarkeit für die übergeordnete Fragestellung, inwiefern die Bergbauunternehmen Einfluss auf lokale Politikprozesse nehmen. Der Untersuchungszeitraum der Unternehmensprogramme umfasst die Jahre 2004 bis 2018. Ab dem Jahr 2004 lässt sich lateinamerikaweit eine Verstärkung der unternehmerischen Strategien im Hinblick auf Gemeindeentwicklung beobachten. Dies stellte eine Maßnahme dar, um Konflikte um Bergbau, die an vielen Orten des Subkontinents entstanden, einzudämmen oder ihnen präventiv zu begegnen (Álvarez Huwiler/Composto 2013; Composto/Navarro 2012). Mit dem Jahr 2018 endet meine empirische Erhebungsphase.

Die ausgewählten Fälle unterscheiden sich von anderen »typischen Fällen« dahingehend, dass in ihren Abbauregionen keine manifesten Konflikte seit ihrer Inbetriebnahme entstanden sind, wie sie etwa in den Provinzen Mendoza, Chubut oder Catamarca zu beobachten waren (Svampa/Antonelli 2009; Wagner 2016). Um die Mine Veladero gründete sich in der weiter entfernt liegenden Kleinstadt Jáchal 2015 eine Bürger:inneninitiative, die infolge von Chemieunfällen in der Mine die ökologischen Auswirkungen industrieller Goldförderung problematisierte. Innerhalb der Gemeinde und der Provinz San Juan blieb die Bürger:inneninitiative marginalisiert und lokal begrenzt (Casas/Carelli 2017; Godfrid/Damonte 2020). Im *departamento* Iglesia, welches die Mine Veladero beherbergt, ebenso wie in der Abbauregion der Mine Cerro Vanguardia, kam es zu keinen manifesten Konflikten. Die Abwesenheit von manifesten Konflikten ermöglichte es, während der Feldforschung die Erhebungen auf die lokalpolitischen Folgen des Unternehmenshandelns für Demokratie und Entwicklung zu konzentrieren.

Indem ich versuche, die intervenierenden Kontextbedingungen relativ stabil zu halten, kann ich Gemeinsamkeiten und Unterschiede hinsichtlich der Einflussnahme der Bergbauunternehmen auf lokale Politik herausarbeiten. Ausgehend von der empirischen Tiefe, mit denen ich die einzelnen Fälle analysiere und fokussierte Vergleiche zwischen ihnen durchführe, kann ich übergeordnete Muster der Einflussnahme durch die Bergbauunternehmen auf Entscheidungsprozesse und die inhaltliche Ausrichtung lokaler Politik feststellen. Dieses Vorgehen ermöglicht es mir, weitere Erklärungsmuster darüber zu entwickeln, wie die Ausweitung des industriellen Bergbaus in Lateinamerika nicht nur soziale Konflikte auf lokaler Ebene produziert, sondern welche demokratie- und entwicklungspolitischen Folgen mit dem Handeln

transnationaler Bergbauunternehmen in den Abbauregionen einhergehen können.

4.3 Methoden der Datenerhebung

Das Forschungsdesign dieser Arbeit kombiniert im Sinne der »Perspektiven-Triangulation« (Flick 2010b: 315) verschiedene Erhebungsmethoden, die sich über ihre jeweiligen Stärken wechselseitig ergänzen (Kelle 2001; Przyborski/Wohlrab-Sahr 2014: 155ff.). Die Triangulation ermöglicht es, verschiedene Perspektiven auf meinen Untersuchungsgegenstand zu integrieren und gegeneinander abzuwägen und auf diese Weise eine *Perspektivenerweiterung* vorzunehmen. Um die unterschiedlichen Perspektiven zu erhalten, habe ich qualitative Interviews mit Personen geführt, die verschiedene Funktionen in meinem Forschungsfeld erfüllen und gegensätzliche Einstellungen in Bezug auf den Untersuchungsgegenstand haben. Die qualitativen Interviews werden durch teilnehmende Beobachtungen ergänzt, die ich in regelmäßigen Aufzeichnungen (Forschungstagebuch) protokolliert habe. Weitere Daten, die ich im Forschungsprozess erhoben habe, umfassen Regierungsdokumente, Nachhaltigkeitsberichte, Medienberichte sowie Abkommen, die Aufschluss über die Zusammenarbeit der Bergbauunternehmen mit staatlichen Institutionen und lokalen Einrichtungen in den Gemeinden geben. Die Vielfalt an Daten führt nicht nur zu neuen Erkenntnissen über das Handeln der Bergbauunternehmen in meinen Untersuchungsregionen, sondern dient auch dazu, meine kollektive Fallstudie zu kontextualisieren und die Plausibilität der Äußerungen meiner Interviewpartner:innen zu validieren.

4.3.1 Feldforschung und Feldzugang

Meine empirische Datenerhebung habe ich in zwei fokussierten Feldforschungsphasen durchgeführt, die von August bis Oktober 2017 und von Oktober bis Dezember 2018 stattfanden. Fokussierte Feldforschungen sind zeitlich begrenzte Feldaufenthalte, die im Gegensatz zu langfristigen stationären Feldforschungen stärker durch Vorwissen und analytische Vorstrukturierung geprägt sind und sich in den Feldphasen auf einzelne räumliche und soziale Phänomene des Forschungsfeldes begrenzen (Scheffer/Meyer 2011; siehe auch Burawoy 2000; Welz 2009). Durchgeführt habe ich meine Datenerhebung innerhalb der Provinzen Santa Cruz und San Juan, in denen

sich die Minen Cerro Vanguardia beziehungsweise Veladero befinden. In den Provinzen habe ich jeweils einige Tage in den Provinzhauptstädten Río Gallegos und San Juan verbracht und meine Datenerhebung im Anschluss auf die Gemeinde Puerto San Julián (Santa Cruz) sowie auf die Gemeinden Iglesia und Jáchal (San Juan) konzentriert. In diesen Gemeinden setzen die Bergbauunternehmen ihre Programme zur Förderung lokaler Entwicklung um. Die Interviews, die ich 2017 in Jáchal führte, ziehe ich nur zur Kontrastierung der Unternehmensaktivitäten in Iglesia heran.

Das Erkenntnisinteresse meiner ersten Feldforschungsphase 2017 lag auf den sozialökologischen, sozioökonomischen und soziokulturellen Auswirkungen, die sich mit der Inbetriebnahme einer industriellen Mine in den geographisch angrenzenden Gemeinden beobachten lassen, sowie auf den Akteursgruppen, die die Ausweitung des Bergbaus befürworten beziehungsweise dieser kritisch gegenüberstehen. Darüber hinaus habe ich untersucht, wie sich die transnationalen Bergbauunternehmen in den Gemeinden ansiedeln, wen sie als Interessengruppen auswählen und auf welche gesellschaftlichen Bereiche sich ihre Unternehmensprogramme konzentrieren. In der zweiten Feldforschungsphase 2018 habe ich meine Erhebungen durch Interviews mit Personen aus dem Bildungs- und Landwirtschaftssektor, die Güter und Leistungen von den Bergbauunternehmen empfangen, sowie mit Personen aus Behörden und Einrichtungen, die an der Umsetzung der Unternehmensprogramme beteiligt sind (z.B. Landwirtschaftsbehörde INTA, Agencia de Desarrollo), weiter vertieft. Ziel des Aufenthaltes war es, zu rekonstruieren, wie die Bergbauunternehmen die Beziehungen zu den Gemeinden und Interessengruppen organisieren und wie sie ihre vielfältigen Maßnahmen und Programme zur Förderung lokaler Entwicklung implementieren.

Um die Vergleichbarkeit zwischen den beiden Fallregionen zu gewährleisten, habe ich jeweils ähnliche Akteursgruppen interviewt. Dazu gehören Mitarbeitende der Ministerial- und Gemeindeverwaltungen, des Gemeinderates und weiterer staatlicher Behörden, Mitarbeitende und externe Berater:innen der Bergbauunternehmen, Empfänger:innen beziehungsweise Teilnehmende an den Programmen der Bergbauunternehmen sowie weitere Akteure wie Aktivist:innen und Umweltschützer:innen. In Puerto San Julián konzentrierte ich

mich zudem auf die Mitarbeitenden der Unternehmensstiftung *Agencia de Desarrollo*.³

Die Kontaktaufnahme in beiden Forschungsregionen erfolgte über persönliche Kontakte, Gatekeeper:innen und nach dem Schneeballprinzip. Einen ersten Zugang zu Akteursgruppen haben mir Kolleg:innen aus dem universitären Umfeld in Buenos Aires vermittelt. Über persönliche Kontakte in der Ministerialverwaltung in Río Gallegos und San Juan (Stadt) sowie in den Gemeinden Puerto San Julián und Iglesia konnte ich mein Forschungsfeld sondieren, mir einen Überblick verschaffen und soziale Konfliktlinien kennenlernen. Gatekeeper:innen waren Schlüsselpersonen, die mir den Zugang entweder zu Teilen der Verwaltung, zu Sektoren wie der Landwirtschaft, zu aktivistischen Kreisen, der unternehmenseigenen Stiftung oder zu weiterem Datenmaterial ermöglichten (Berichte, Statistiken, Abkommen). Nach dem Schneeballsystem habe ich mich am Ende von Gesprächen um weitere für mich feldrelevante Kontaktpersonen bemüht (Helfferich 2011: 176; Kruse 2015: 255).

Eine zentrale Hürde im Zugang stellte die Kontaktaufnahme mit den transnationalen Bergbauunternehmen dar. Die Kommunikationsabteilung von AngloGold Ashanti in Puerto San Julián reagierte auf meine Gesprächsanfragen mit Verweis auf ihre »Politik der offenen Tür« und vermittelte mich in beiden Feldforschungsaufenthalten an den Abteilungsleiter für »*Community Relations*«, mit dem ich ausführliche Interviews führen konnte. Breidenstein et al. (2015: 53) verweisen in diesem Zusammenhang darauf, dass auch die von mir angefragten Institutionen und Gesprächspartner:innen ein spezifisches Interesse mit der Forscherin verknüpfen können. So versicherte mir mein Gesprächspartner von AngloGold Ashanti beständig, der Goldgewinnungsprozess habe keine negativen sozialökologischen Auswirkungen und die Zusammenarbeit mit Institutionen und Einrichtungen in Puerto San Julián sei durch maximale Transparenz und Offenheit gekennzeichnet. Ähnlich argumentierten auch die Direktoriumsmitglieder der unternehmenseigenen Stiftung in Puerto San Julián. Sie ermöglichten mir

3 In der Provinz San Juan habe ich etwa ein Drittel mehr Interviews geführt als in der Provinz Santa Cruz. Dies begründet sich mit einer schlanken Institutionalisierung der Bergbauregulierung auf Provinzebene und der geringen Bevölkerungsdichte in Santa Cruz. Die Vielzahl an Akteuren, mit denen Barrick Gold seine Unternehmensprogramme implementiert, ist ein weiterer Faktor für die höhere Anzahl an Interviews.

2018 den Zugang zu CSR-Rahmenabkommen, die AngloGold Ashanti mit der Gemeindeverwaltung und der Unternehmensstiftung abschließt.

Barrick Gold hingegen reagierte auf meine Interviewanfragen mit einer Reihe an »Immunreaktionen« (Wolff 2010: 343). 2017 lehnte die Kommunikationsabteilung von Barrick Gold meine Anfrage mit Verweis auf zeitliche Engpässe ab. 2018 erhielt ich eine weitere Absage per E-Mail, in der mir die Leiterin der Kommunikationsabteilung mitteilte, dass Barrick Gold befürchte, meine wissenschaftliche Arbeit könne eine partielle Sicht auf ihr Unternehmen einnehmen und die von ihnen bereitgestellten Informationen nicht objektiv wiedergeben. Weitere mir bekannte Forscher:innen erhielten identische Absagen auf Gesprächsanfragen. Barrick Gold steht seit 2015 argentinweit in der Kritik wegen dreier größerer Chemieunfälle in der Mine Veladero und seiner fehlenden Transparenz im Umgang mit diesen Ereignissen. Seine Entscheidung, Gesprächsanfragen auszuweichen, verstärkt diese Praxis weiter. Für mein Forschungsvorhaben habe ich mich in der Folge darauf konzentriert, die Einflussnahme des Bergbauunternehmens über Interviews mit Personen zu rekonstruieren, die entweder an der Implementierung von Programmen beteiligt sind oder an diesen teilnehmen. Meinen Zugangshürden konnte ich begegnen, indem ich Interviews mit externen Berater:innen von Barrick Gold führte sowie einen Berater, der die technische Implementierung der Landwirtschaftsprojekte übernimmt, bei seiner Arbeit im *departamento* Iglesia begleitete.

Eine weitere forschungspraktische Anpassung meiner Erhebungsmethoden habe ich während meines Aufenthalts in Iglesia 2018 vorgenommen. Die Erfahrungen der Feldforschung von 2017 führten mich zu der Einsicht, dass die Verwendung des Aufnahmegerätes nicht immer gegenstandsangemessen ist. Vor allem in Gesprächen im Bildungs- und Landwirtschaftsbereich verstärkte das Aufnahmegerät das asymmetrische Verhältnis zu meinen Interviewpartner:innen. Auch wenn die Bergbauexpansion in Iglesia bisher nicht zu manifesten Konflikten wie an anderen Orten Argentiniens geführt hat, verläuft dennoch eine Konfliktlinie zwischen denjenigen, die von den Bergbauaktivitäten profitieren, und denjenigen, die ihnen kritisch gegenüberstehen. Ebenso schien die Abhängigkeit von staatlichen Hilfszahlungen für lokale Einrichtungen, die über den Bürgermeister verteilt werden, gepaart mit personellen Abhängigkeitsverhältnissen, die Offenheit meiner Gesprächspartner:innen, über die Unternehmensprogramme sowie das Verhältnis von Barrick Gold zur Gemeindeverwaltung zu sprechen, weiter einzuschränken. Aus diesem Grund verzichtete ich 2018 in Iglesia in den

meisten Fällen auf das Aufzeichnen von Interviews und fertigte stattdessen im Nachgang Gesprächsprotokolle an.

4.3.2 Qualitative Interviews

Insgesamt habe ich 86 leitfadengestützte qualitative Interviews auf Spanisch geführt.⁴ Qualitative Interviews sind eng mit Ansätzen der verstehenden Soziologie verbunden und stellen eine spezifische »Interaktions- und Kommunikationssituation dar, in der [...] zwischen den am Interview Beteiligten eine spezifische, kontextgebundene Version einer symbolischen Welt erzeugt wird« (Helfferich 2014: 561; Hopf 2010: 350; Schwartz-Shea/Yanow 2012). Den Leitfaden habe ich in Anlehnung an Helfferich (2011: 178ff.) erstellt und nach einem dreistufigen Verfahren aufgebaut. Jedes Interview begann mit einer offenen, themenzentrierten Frage, die eine längere Erzählung stimulierte. In einem zweiten Schritt dienten immanente Nachfragen dazu, einzelne Aspekte der mir angebotenen Erzählungen zu vertiefen. Mit einem dritten Fragentyp habe ich zum Ende des Interviews strukturiertere, klarer eingegrenzte Nachfragen zum gezielten Erschließen einzelner Sachverhalte gestellt. Den Leitfaden habe ich gemäß der Maxime »so offen wie möglich, so strukturierend wie nötig« eingesetzt und jeweils an die inhaltlichen Relevanzstrukturen und den Erzählfluss meiner Gesprächspartner:innen angepasst (Helfferich 2014: 567; Meuser/Nagel 2009: 472ff.; Przyborski/Wohlrab-Sahr 2014: 126). Ich konnte auf diese Weise meinen Gesprächspartner:innen Raum für eigene Schwerpunktsetzung in ihren Erzählungen einräumen sowie Wissen über mir unbekanntes Zusammenhänge und Themendimensionierungen erhalten (Meuser/Nagel 2009: 474).

Ich unterscheide zwischen Expert:inneninterviews und offenen, teilnarrativen Interviews. Die Unterscheidung ist nicht Ausdruck einer Hierarchisierung meiner Gesprächspartner:innen zwischen vermeintlichen Expert:innen und Nicht-Expert:innen. Vielmehr unterscheiden sich die Interviewformen im Grad ihrer Strukturierung sowie meines feldrelevanten Erkenntnisinteresses.⁵ Die Zeitzwänge meiner Expert:inneninterviews waren häufig ver-

4 Die Durchführung der Interviews erfolgte nach dem Prinzip der informierten Einwilligung. Ich habe meine Gesprächspartner:innen über das Ziel meiner Studie aufgeklärt, ihre Einwilligung erhalten und gebe ihre Aussagen hier anonym wieder.

5 In zehn qualitativen Interviews nahm mehr als eine Person am Gespräch teil, weil zufällig weitere Personen am Interviewort anwesend waren oder im Gesprächsverlauf hinzukamen. Ein Vorteil solcher Gruppengespräche war, dass ich kollektive Orientie-

gleichsweise größer als in offenen Interviews, so dass die Erzählstimuli zu Beginn der Gespräche fokussierter waren und die Leitfragen auf die Generierung feldrelevanter Informationen und Zusammenhänge abzielten. Die offenen Interviews zeichneten sich durch ein »ausgewogener[es] Verhältnis von Erzählaufforderungen und Nachfragen« aus (Helffferich 2014: 568). Auf die erkenntnistheoretischen Unterschiede zwischen diesen beiden Formen der Datenerhebung gehe ich im Folgenden näher ein.

Expert:inneninterviews

Expert:inneninterviews habe ich geführt, um feldrelevantes Kontext- und Hintergrundwissen über mein Forschungsfeld zu erhalten sowie weitere Zugänge zu meinem Feld und den Feldteilnehmenden zu erschließen. Einer engen Definition folgend werden Expert:innen entlang ihrer Berufsrollen definiert. Meuser und Nagel (2009: 468) erweitern dieses Verständnis und weisen darauf hin, dass Expert:innen nicht allein aufgrund ihrer Berufsposition über »einen privilegierten Zugang zu Informationen« verfügen. Es gehe vielmehr darum, wie ihre Expertise »sozial institutionalisiert und an einen spezifischen Funktionskontext« (Meuser/Nagel 2009: 468) gebunden ist, die für ein Forschungsfeld relevant ist.

Im Anschluss an Przyborski und Wohlrab-Sahr (2014: 118f.) verwende ich einen relationalen Expert:innenbegriff und fasse sie als Interviewpartner:innen, denen ich im Feld ein spezifisches Rollenwissen zuschreibe (Bogner/Menz 2005: 45ff.). Für die Auswahl meiner Expert:innen habe ich im Sinne einer reflektierenden Forschungshaltung explizit gemacht, über welche spezifische Form des Wissens meine Interviewpartner:innen verfügen und wie sie sich sozial und beruflich innerhalb meines Forschungsfeldes verorten. Ich unterscheide zwischen drei Formen spezifischen Rollenwissens, die meine Expert:innen in unterschiedlichen Ausprägungen aufweisen. Erstens verfügen sie als Expert:innen über Betriebswissen und geben Einblicke in »spezialisierte Formen des Wissens über institutionalisierte Zusammenhänge, Abläufe und Mechanismen« (Przyborski/Wohlrab-Sahr 2014: 119).

rungen über meine Gesprächspartner:innen erhalten habe, indem sie sich in ihren Aussagen ergänzt oder widersprochen haben. Ein Nachteil besteht darin, dass die individuelle Position der Gesprächsteilnehmenden in den Hintergrund rückt oder aufgrund gesellschaftlicher Machtverhältnisse einzelne Personen mehr Redeanteile als andere haben (Przyborski/Wohlrab-Sahr 2014: 93). Ich führe die Gruppengespräche aufgrund ihrer Zufälligkeit nicht als eigenständige Interviewform.

Zweitens haben sie mit ihrem Deutungswissen mein Bild davon geprägt, wie Abläufe und komplexe Zusammenhänge verstanden werden können. Drittens verfügen Expert:innen über feldrelevantes Kontextwissen. Nicht die Handlungen und Deutungen der Expert:innen stehen im Vordergrund, sondern ihr »spezialisiertes Sonderwissen« (Meuser/Nagel 2009: 471) und die für mich feldrelevanten Zusatzinformationen.

Als Expert:innen ausgewählt habe ich Mitarbeitende der Provinz- und Gemeindeverwaltungen, der staatlichen Landwirtschaftsbehörde INTA, Mitarbeitende und Berater:innen der Bergbauunternehmen, Umweltschützer:innen sowie Aktivist:innen. Über diese Interviews konnte ich Hintergrund- und Deutungswissen über institutionelle Verfahrensweisen, einen Überblick über bereits implementierte Programme zur Förderung lokaler Entwicklung sowie formalisierte und informelle Formen der Zusammenarbeit zwischen den transnationalen Bergbauunternehmen und anderen Sektoren erhalten. Darüber hinaus sind einige meiner Expert:innen zu Gatekeeper:innen geworden, die mich mit weiteren feldrelevanten Teilnehmenden vernetzt haben.⁶ Beispielsweise konnten mir die Vertreter:innen der Landwirtschaftsbehörden den Kontakt zu Kleinproduzent:innen vermitteln, die an den Landwirtschaftsprogrammen der Bergbauunternehmen teilnehmen und ihre fachliche Einschätzung über die Reichweite der Programme gaben. Interviews mit Mitarbeitenden der Gemeindeverwaltungen waren relevant, um Zugänge zu Teilnehmenden der Unternehmensprogramme zu erhalten (z. B. des Mikrokreditprogramms in Puerto San Julián) sowie die bürokratischen Verfahren kennenzulernen, die die Bergbauunternehmen in den Gemeinden implementiert haben. Interviewpartner:innen wie Umweltschützer:innen und Aktivist:innen haben aus ihrer spezifischen Sprecher:innenposition Deutungswissen über die Rolle der transnationalen Bergbauunternehmen in den Abbauregionen produziert.

6 Die Bedeutung der Statusrelation ist in meinem spezifischen Forschungsfeld nicht unerheblich. Als junge Forscherin erwies es sich als große Herausforderung, im männerdominierten Feld des Bergbaus mit der Gesprächssituation mit Experten umzugehen. Die Zuschreibung des Expert:innenstatus ist noch immer gesellschaftlich ungleich verteilt, und in Feldern wie dem Bergbau wird dieser weiterhin dem männlichen Geschlecht zugesprochen (Meuser/Nagel 2009: 475). Dieser Herausforderung bin ich mit einem betont selbstbewussten Auftreten und akribischer Vorbereitung begegnet. Das asymmetrische Statusverhältnis konnte ich vereinzelt forschungsstrategisch einsetzen, um Sachverhalte präziser erläutert zu bekommen oder um Zugang zu weiteren Kontakten zu erhalten.

Offene, teilnarrative Interviews

Offene, teilnarrative Interviews zeichnen sich durch einen höheren monologischen Redeanteil der Gesprächspartner:innen aus. Die von mir vorher entwickelten Leitfäden habe ich in diesen Interviewsituationen im Sinne des »thematischen Tableaus« (Meuser/Nagel 2009: 474) eingesetzt und mich stärker entlang der mir angebotenen subjektiven Relevanzstrukturen meiner Gesprächspartner:innen orientiert. Gerade im Kontext des Bergbaus, der hinsichtlich seiner sozioökonomischen Bedeutung und sozialökologischen Auswirkungen umkämpft ist, hat sich im Verlauf des Forschungsprozesses die Bedeutung von offenen Interviews mit narrativen Anteilen als bedeutsam erwiesen (zu narrativen Interviews siehe Bohnsack 2014: 93ff.; Küsters 2009).

Die Mehrheit der offenen Interviews habe ich in den Gemeinden mit Kleinproduzent:innen, Lehrkräften in Schulen, Teilnehmenden am Mikrokreditprogramm und Mitarbeitenden der Agencia de Desarrollo in Puerto San Julián geführt. Vor allem die Interviews im Landwirtschaftssektor sind aus Alltagssituationen heraus entstanden. Meine Interviews habe ich mit einer Erzählaufforderung begonnen, die entweder an der Biographie meiner Interviewpartner:innen ansetzte oder die Kontrastierung eines Zustandes »vor« mit einem »nach« dem Bergbau in den Dörfern der unternehmerischen Einflusszone aufgriff (Hopf 2010: 356). Dieser zeitliche Einschnitt kristallisierte sich im Forschungsprozess als relevante Zäsur, auf den meine Interviewpartner:innen in ihren Erzählungen über die gesellschaftlichen Veränderungen in den Gemeinden rekurrten. Mit den biographisch-narrativen Anteilen der offenen Interviews berücksichtigte ich nicht nur landestypische Gepflogenheiten, die dem Erzählen über die persönliche Situiertheit einen großen Stellenwert einräumen, sondern verfolgte auch forschungsstrategische Interessen, um gesellschaftliche Problemlagen in den unternehmerischen Einflusszonen tiefgehend zu verstehen. Der Anteil offener Interviews hatte in der zweiten Feldforschung 2018 einen ungleich höheren Stellenwert. Ich konnte über diese Interviewform tiefere Einblicke in den Aufbau, die Zielsetzung und die Abläufe der Aktivitäten und Programme erhalten, die die Bergbauunternehmen durchführen, sowie mehr über die Widersprüche und Probleme ebendieser Programme erfahren.

4.3.3 Teilnehmende Beobachtung

Teilnehmende Beobachtung bezeichnet das beständige Hin- und Herschwenken der Forscherin zwischen einer Nähe *zum* beziehungsweise *im* Feld (Teil-

nahme) und ihrer Distanz vom Feld (Beobachtung) (Lüders 2010; siehe auch Gupta/Ferguson 1997; Pachirat 2018). Eine Teilnahme kann alle Formen der Wahrnehmung umfassen, wie das »Riechen, Sehen, Hören und Ertasten von sozialer Praxis« (Breidenstein et al. 2015: 71).

In meinem Forschungsprozess ergänzt die teilnehmende Beobachtung die qualitativen Interviews und dient in erster Linie der Reflexion des Forschungsprozesses sowie dazu, alltägliche Dynamiken sowie Macht- und Beziehungsverhältnisse, die in der formalen Interviewsituation nicht deutlich werden, zu protokollieren. Informelle Gespräche und Alltagsbeobachtungen im Café, Bus, der Verwaltung, im Supermarkt oder auf dem Wochenmarkt haben mir Einblicke in die Lebensbedingungen und Herausforderungen in den ländlichen Gemeinden, in Abläufe der Gemeinde- und Provinzverwaltung sowie in den Umgang politischer Autoritäten gegeben. Über die Vertrauensbeziehungen, die ich zu einigen Personen der Gemeinden aufbauen konnte, wurde ich zu Festen, Ausflügen, gemeinsamen Essen und Sportveranstaltungen eingeladen, bei denen ich mehr über die Rolle der Bergbauunternehmen in den Gemeinden erfahren konnte sowie über die Beziehungen, die sie mit Vertreter:innen lokaler Einrichtungen und politischer Institutionen der Partizipation pflegen. Mit anderen Beobachtungssituationen konnte ich in der Provinz San Juan den fehlenden Zugang zu den Bergbauunternehmen und politischen Autoritäten kompensieren. Beispielsweise habe ich einen externen Berater des Bergbauunternehmens Barrick Gold einen Tag bei seiner Arbeit bei der Betreuung von Landwirtschaftsprojekten begleitet. Dies gab mir Einblicke in die praktische Umsetzung von Programmen zur Förderung lokaler Entwicklung und in die Interaktion zwischen dem Unternehmensvertreter und Kleinproduzent:innen. In einer anderen Beobachtungssituation wurde ich dazu eingeladen, an einem Treffen zwischen den Vertreter:innen lokaler Einrichtungen der Gemeinde Iglesia mit dem Bergbauminister der Provinz teilzunehmen.

Meine teilnehmenden Beobachtungen habe ich über kontinuierliche Verschriftlichungen im Forschungstagebuch festgehalten und reflektiert (Emerson et al. 1995; Przyborski/Wohlrab-Sahr 2014: 49ff.). Dazu habe ich Feldnotizen über die alltäglichen Begegnungen und sozialen Beziehungen, Schilderungen von Erlebnissen über Routinen und Abläufe von Treffen und Verwaltungsapparaten, mein subjektives Empfinden über das Da-Sein und meine Positionierung im Feld angefertigt sowie informelle Gespräche protokolliert. Neben den Feldnotizen habe ich meine Beobachtungen regelmäßig mit Kolleg:innen in Buenos Aires diskutiert. Meine Feldnotizen habe ich hand-

schriftlich festgehalten und ziehe sie ergänzend für die Rekonstruktion der Unternehmenspraktiken sowie für die Kontextualisierung meiner geführten qualitativen Interviews heran.

4.3.4 Regierungsdokumente, Abkommen und Berichte

Eine dritte Datensorte, die ich im Forschungsprozess erhoben habe, sind Dokumente wie Abkommen und Ergänzungsprotokolle (*actas complementarias*) der Bergbauunternehmen zur Implementierung ihrer Unternehmensprogramme,⁷ Regierungsdokumente (z.B. Gesetze), Staatshaushalte der Gemeinden und Provinzen, Berichte zur Umweltverträglichkeitsprüfung der Minen, Nachhaltigkeitsberichte, Broschüren und Flyer der Bergbauunternehmen, Medienberichte der Lokalzeitungen sowie nationale und subnationale Statistiken über die Entwicklung und die Struktur des argentinischen Bergbausektors.⁸

Während Nachhaltigkeitsberichte, Zeitungsartikel, Statistiken zum argentinischen Bergbausektor und Gesetzestexte über das Internet frei zugänglich waren, stellte sich der Zugang zu den anderen der oben genannten weiteren Daten als ungleich schwieriger heraus. Broschüren und Flyer der Bergbauunternehmen habe ich bei Besuchen in den lokalen Unternehmensbüros erhalten. Auf die Staatshaushalte hatte ich nur teilweise digital Zugriff und habe den Haushalt der Gemeinde Iglesia während meiner Feldforschung vom zuständigen Finanzdirektor in der Gemeindeverwaltung bekommen. Im Gegensatz zu den Umweltverträglichkeitsstudien der Mine Veladero, die auf der Website der Provinzregierung zugänglich sind, erhielt ich den Zugriff auf die Umweltverträglichkeitsstudien der Mine Cerro Vanguardia 2018 im Rahmen meines Besuches im Bergbausekretariat der Provinz Santa Cruz.

Eine besondere Herausforderung war der Zugang zu Abkommen, die beide Bergbauunternehmen mit staatlichen Vertreter:innen und weiteren lokalen Einrichtungen im Bildungs- und Landwirtschaftsbereich sowie zur För-

7 Eine Auflistung der verwendeten Dokumente kann dem Anhang entnommen werden.

8 Daten über die Entwicklung des Bergbausektors in Argentinien habe ich über die folgenden Institutionen erhalten: Ministerio de Energía y Minería, Ministerio de Hacienda y Finanzas, Ministerio de Relaciones Exteriores, Instituto Nacional de Estadística y Censos (INDEC), Banco Central, Cámara Argentina de Empresarios Mineros (CAEM). Für Daten zu Bergbau in Argentinien vor 1992 habe ich auf Berichte der Comisión Económica para América Latina y el Caribe (CEPAL) und des United States Geological Survey (USGS) zurückgegriffen.

derung lokaler Wirtschaftsstrukturen unterzeichnet haben. Diese Dokumente sind nach Angaben der staatlichen Bergbaubehörden und Gemeindeverwaltungen öffentlich zugänglich, praktisch konnte ich erst in der zweiten Feldforschung 2018 und nach Aufbau von Vertrauensbeziehungen mit einigen Interviewpartner:innen Zugang dazu erhalten. Die Unternehmensstiftung in Puerto San Julián stellte mir alle CSR-Rahmenabkommen und einige Ergänzungsprotokolle zur Verfügung, die mir Aufschluss über die Abwicklung des Mikrokreditprogramms und über die sozial- und infrastrukturpolitischen Maßnahmen geben. In der Provinz San Juan erhielt ich im Bergbauministerium Kopien der multilateralen Abkommen aus dem Bildungs- und Landwirtschaftsbereich, die die formale Ausgestaltung und Funktionsweise der Abkommen aufschlüsseln, jedoch keine Zuwendungshöhen von Barrick Gold preisgeben. Hieran zeigen sich feldspezifische Bedingungen hinsichtlich des Umgangs der Bergbauunternehmen mit Transparenz und welche Informationen sie einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich machen.

Die hier vorgestellten Dokumente habe ich vor allem zur (historischen) Kontextualisierung meiner Fallstudie und zur Rekonstruktion der Unternehmensprogramme herangezogen. Sie ergänzen und validieren die Daten, die ich aus den qualitativen Interviews erhalten habe, ich interpretiere sie jedoch nicht sinnrekonstruierend. Darüber hinaus lieferten mir die Ergänzungsprotokolle und Abkommen Anhaltspunkte darüber, welche Institutionen und Personen als Empfänger:innen der Programme von den Bergbauunternehmen ausgewählt wurden. Unter anderem auf Grundlage dieser Informationen konnte ich 2018 gezielt Interviewpartner:innen kontaktieren, die Güter und Leistungen von den Bergbauunternehmen empfangen haben.

4.4 Datenauswertung

Meine Interviewtranskripte und Gesprächsprotokolle nehmen im Auswertungsprozess eine zentrale Stellung ein, mit denen ich die Einflussnahme der Bergbauunternehmen besonders »unter die Lupe« nehme (Przyborski/Wohlrab-Sahr 2014: 166). Diese Zoom-Funktion über meine Transkripte und Protokolle ermöglichte es mir, systematisch das Unternehmenshandeln zu rekonstruieren und zu vergleichen. Dabei stand nicht die Sequenzialität

der Äußerungen im Vordergrund, sondern ihre thematischen Bezüge.⁹ Von den 86 Interviews, die ich im Rahmen meiner Feldforschung auf Spanisch geführt habe, wurden 51 nach Dresing und Pehl (2015) transkribiert. 20 Interviews habe ich nicht mit dem Diktiergerät aufgezeichnet, sondern im Nachgang ein Gesprächsprotokoll angefertigt. Ich zitiere Letztere in meiner Arbeit nur indirekt. Von weiteren 15 Interviews habe ich bei Bedarf das Audiomaterial herangezogen. Für alle Interviews habe ich im Nachgang entweder digital oder in meinem Forschungstagebuch die Interviewsituation skizziert, um diese bei der Analyse heranziehen zu können.

Der qualitative Auswertungsprozess erfolgte softwaregestützt mit Hilfe von MAXQDA. Dazu habe ich meine Interviewtranskripte in das Programm eingelesen, nach Fällen und Akteursgruppen sortiert und schließlich kodiert. Auf diese Weise konnte ich mein empirisches Textmaterial übersichtlich bearbeiten, Textpassagen und reflektierende Memos miteinander verknüpfen und Beziehungen zwischen den (Sub-)Kategorien herstellen. Die Gesprächsprotokolle habe ich händisch den Kategorien, die ich in MAXQDA erstellt habe, zugeordnet.

Die Auswertung meiner Interviews habe ich mithilfe der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (2008) durchgeführt. Diese zeichnet sich durch eine systematische, regelgeleitete Methodik aus, bei der Kategorien gebildet und Textstellen zugeordnet werden. Ein zentrales Merkmal der qualitativen Inhaltsanalyse ist, dass das Auswertungsmaterial innerhalb seines Kontextes interpretiert und ausgewertet wird. Das Verfahren eignet sich vor allem, um große Textmengen zu bewältigen. Aufgrund des regelgeleiteten Vorgehens ist der Auswertungsprozess intersubjektiv nachvollziehbar.

Die Erarbeitung eines Kategoriensystems stellt den Kern der qualitativen Inhaltsanalyse dar. Das Bilden von Kategorien bezeichnet eine reduktive Lesart beziehungsweise qualitative Interpretation des Auswertungsmaterials, bei dem durch den Prozess des Zuordnens von Kategorien zu Textsegmenten Sinnstrukturen offengelegt werden (Kruse 2015: 387ff.). Kategorien können entweder deduktiv aus der Theorie hergeleitet werden oder induktiv aus dem Textmaterial entwickelt werden. Sie fassen als Kurzformulierung

9 Das Kodieren meines empirischen Materials habe ich durch regelmäßig stattfindende Interpretationsgruppen begleitet. Auf diese Weise habe ich Distanz zu meinen eigenen Relevanzstrukturen eingenommen und mich um die »Herstellung von Intersubjektivität und Nachvollziehbarkeit« (Steinke 2010: 326) im Deutungsprozess bemüht (siehe auch Kruse 2015: 384).

den zentralen Analyseaspekt zusammen und können hierarchisch zueinander in Ober- und Unterkategorien angeordnet werden (Gläser/Laudel 2010: 199; Mayring/Fenzl 2019: 634).

In meinem Auswertungsprozess orientierte ich mich an der zusammenfassenden Inhaltsanalyse und kombinierte deduktive und induktive Verfahren zur Bildung meiner Kategorien (Mayring 2008: 67ff.). Dies ermöglichte es mir, sinnrekonstruierend vorzugehen und nach der »Methode des ständigen Vergleichens« (Strübing 2014: 14ff.) neu hinzukommende Kategorien mit bereits kodierten Segmenten zu kontrastieren sowie Subkategorien zu formulieren. Meine kleinste Kodiereinheit stellt eine semantische Einheit dar, meistens ein Satz. Die Kontexteinheit, in der ich meine Kodiereinheit einbetete, sind die Abschnitte der entsprechenden Interviewantwort (Mayring/Fenzl 2019: 636).

In der ersten Phase des Kodierens habe ich thematische Passagen in den Interviews unterschieden und mit übergeordneten Kategorien versehen. Diese habe ich entweder textimmanent *ad hoc* gebildet oder *ex ante* aus meinem Theorierahmen sowie auf Basis meiner Gesprächsprotokolle und Forschungstagebucheinträge (Mayring/Fenzl 2019: 83f.). Letztere stellen vor allem übergeordnete Themeneinheiten dar, mit denen ich das Handeln der Unternehmen zu klassifizieren versuchte (z.B. Rolle des Unternehmens; Rolle der Gemeindeverwaltung; Unternehmensaktivitäten in verschiedenen Sektoren etc.). Die gebildeten Oberkategorien habe ich in Form von begleiteten Memos definiert, um sie von anderen Kategorien abzugrenzen. Textpassagen, die nicht inhaltstragend waren, habe ich in diesem Schritt fallengelassen und keiner Kategorie zugeordnet (Mayring 2008: 69). Innerhalb der Oberkategorien habe ich weitere Subkategorien induktiv aus dem Material gebildet. Hier konnte ich vor allem Interaktionsbeziehungen zwischen den Unternehmen mit weiteren Personengruppen, ähnliche Zielsetzungen der lokalen Entwicklungsprogramme oder bereitgestellte Güter und Leistungen in Sektoren wie dem Bildungs- oder Landwirtschaftssektor identifizieren.

Nach etwa fünf kodierten Interviews pro Fall habe ich mein Kategoriensystem erstmals überarbeitet und die Beziehung zwischen Ober- und Unterkategorien verfeinert. Nochmals umfassend habe ich das Kategoriensystem auf Redundanzen zu Beginn der Verschriftlichung meiner empirischen Kapitel überprüft und angepasst. Bei der Überarbeitung habe ich das Kategoriensystem weiter reduziert und die Textsegmente über Unterkategorien verfeinert, die für mein Erkenntnisinteresse am relevantesten erschienen (Mayring 2008: 81). Für die relevanten Textstellen habe ich induktiv weitere Un-

terkategorien gebildet, über die ich Zusammenhänge zwischen den Unternehmensaktivitäten und ihren lokalpolitischen Folgen herausarbeiten konnte (Flick 2010a: 395). Beispielsweise habe ich Kategorien gebildet, um den historischen Verlauf der Unternehmensaktivitäten zu rekonstruieren, ihre Aktivitäten nach Sektoren unterschieden (z.B. Bildungs- und Landwirtschaftssektor), einzelne Unternehmensprogramme identifiziert (z.B. Mikrokreditprogramm, partizipative Umweltkontrollen) und schließlich die Interaktionsformen der Unternehmen mit lokalen Akteuren und Einrichtungen aufgeschlüsselt (z.B. CSR-Rahmenabkommen, *Community Panels*).

Abschließend habe ich anhand von Medienberichten der Lokalzeitungen sowie Unternehmensdokumenten (vor allem CSR-Rahmenabkommen, multilaterale Abkommen) meine Ergebnisse validiert. Gerade für die Rekonstruktion der Unternehmensaktivitäten war es notwendig, entsprechende Interviewpassagen mit den Vertragsdokumenten abzugleichen. Die meisten Gesprächspartner:innen hatten nur kursorisch Bezug auf die Unternehmensprogramme genommen, so dass ich die Zeitungsartikel und weitere Dokumente weniger sinnrekonstruierend als vor allem zur Überprüfung herangezogen habe.

5 Industrieller (Gold-)Bergbau in Argentinien

Ziel dieses Kapitels ist es, meine kollektive Fallstudie zu den Minen Cerro Vanguardia und Veladero in Argentinien in ihren länderspezifischen und regionalen Kontext einzubetten, um zu verstehen, welche politischen Richtungsentscheidungen in Argentinien zur Ausweitung des industriellen Goldbergbaus beigetragen haben. Im ersten Abschnitt analysiere ich die politökonomischen Faktoren, die die Ausweitung der Bergbauaktivitäten in Lateinamerika befördert haben und erläutere die materiellen Spezifika der industriellen Goldförderung im Tagebau. Im zweiten Abschnitt arbeite ich heraus, welche Reformen zu strukturellen Veränderungen des Bergbauprofils in Argentinien geführt haben und wie der Bergbausektor seit den 1990er Jahren reguliert wird. Von zentraler Bedeutung ist hierbei, dass die staatlichen Kompetenzen für Bergbaupolitik in Argentinien bei den Provinzen liegen. In diesem Zusammenhang stelle ich im dritten Abschnitt dar, wie die Provinzen Santa Cruz und San Juan die nationale Bergbaugesetzgebung in Provinzrecht umsetzen und eigene politische Wege der Bergbauförderung beschreiten. Diese Kontextualisierung ist wichtig, um im vierten Abschnitt herauszuarbeiten, welche politökonomische Relevanz die Ausweitung des Bergbaus auf Gemeindeebene hat und wie sich diese Prozesse auf die Autonomie lokaler Politik auswirken.

Dieses Kapitel dient als Grundlage für die weiterführende Analyse. Durch die politische und politökonomische Einbettung meiner Fallstudie wird nachvollziehbar, welche Konsequenzen der industrielle Goldbergbau in den Abbauregionen mit sich bringt, in welchem politischen Kontext sich meine Fälle situieren und inwiefern die materiellen Spezifika von Gold die Bergbauindustrie legitimationsbedürftig gegenüber gesellschaftlichen Forderungen machen.

5.1 Materialität und Spezifika des Goldbergbaus in Lateinamerika

Gold findet seine größte Verwendung in der Schmuckindustrie mit einem Anteil von rund 50 Prozent, gefolgt von der Elektronikindustrie mit über 30 Prozent. Darüber hinaus fungiert Gold als Wertreserve und lagert in Zentralbanken. 2015 befanden sich etwa 20 Prozent des weltweiten Goldes als Wertanlage in Münzen oder Goldbarren (George 2017). Vor allem in Zeiten von Währungs- und Finanzinstabilität, wie während der Finanzkrise 2007/08, nimmt Gold eine Funktion als Wertspeicher an. Investor:innen und Spekulant:innen bevorzugen Anlagen in Gold und Silber gegenüber Rohstoffpapieren, was unter anderem dazu führt, dass Gold deutlich weniger als andere Metalle ökonomischen Schwankungen unterliegt (Eich/Leonhard 2013: 35f.; Gayi/Nkurunziza 2016: 46). Auch während des Preisverfalls für Rohstoffe nach 2013 ist die Notierung von Gold deutlich geringer gesunken als die anderer mineralischer Rohstoffe.

Die globale Goldproduktion nahm in den letzten 170 Jahren weltweit kontinuierlich zu. Zunächst haben große Goldfunde, wie in Kalifornien (1849), Australien (1851) oder Südafrika (1884), einen Produktionsanstieg des Edelmetalls hervorgerufen. Seit den 1970er Jahren befördern signifikante Preiszuwächse sowie neue Fördertechnologien die Goldproduktion (Brown 2012; Mudd 2007: 46). Letztere haben auch zu einer Diversifizierung der globalen Goldproduktion geführt. Konzentrierte sich diese in den 1970er Jahren zu zwei Dritteln auf Südafrika, reduzierte sich der Anteil südafrikanischen Goldes zugunsten der Goldproduktion in Ländern wie China, Australien, Indonesien, Kanada oder Ghana. Gleichzeitig nahm die Bedeutung Lateinamerikas in der globalen Goldproduktion kontinuierlich zu.

In Lateinamerika fanden 2014 im weltweiten Vergleich 50 Prozent der Silberextraktion, 45 Prozent der Kupferextraktion, 26 Prozent der Goldextraktion und 20 Prozent der Nickelextraktion statt (George 2017). Während der Abbau von Metallen wie Eisen und Kupfer sich auf wenige Länder begrenzt (vor allem Chile und Brasilien), wird das Edelmetall Gold in fast allen lateinamerikanischen Staaten abgebaut (Dougherty 2016). Traditionell konzentriert sich ein Großteil der Bergbauaktivitäten auf den Andenraum (Chile, Peru und Bolivien), Brasilien und Mexiko. Weltweit ist Peru siebtgrößter Goldproduzent. In Lateinamerika liegt Peru auf Platz eins, gefolgt von Mexiko, Brasilien und Argentinien (Barry et al. 2017; World Gold Council 2020; Worldatlas 2016).

Im Kontext der Strukturanpassungsmaßnahmen und nach dem Vorbild der Reform des chilenischen Bergbausektors aus dem Jahr 1983 reformierten

Peru (1991), Bolivien (1991), Ecuador (1991), Mexiko (1992), Argentinien (1993), Brasilien (1996), Guatemala (1997), Honduras (1998) und Kolumbien (2001), unabhängig von der politischen Couleur ihrer Regierungen, ihre Bergbaugesetzgebung.¹ Diese legislativen Reformen waren Bestandteil eines umfassenden Liberalisierungsprozesses im Kontext der Strukturanpassungsmaßnahmen und stellten eine zentrale Voraussetzung für den ab Mitte der 1990er Jahre einsetzenden Bergbauboom in Lateinamerika dar. In ihrer Gesamtheit zielten sie darauf ab, den Bergbausektor – der vormals aufgrund von politischen Restriktionen verschlossen oder als besonders riskant für private Investitionen galt – gegenüber ausländischen Investoren zu öffnen (Bridge 2004a: 407).

Die Liberalisierung des Bergbausektors führte, gepaart mit sinkenden Produktionskosten infolge von technologischen Innovationen und der Preisentwicklung auf den Rohstoffmärkten, zu einer geographischen Restrukturierung von Kapitalflüssen. Dabei verhalten sich Explorationsinvestitionen im Bergbausektor positiv zur Preisentwicklung von Metallen. Der Anteil Lateinamerikas an den weltweiten ausländischen Direktinvestitionen stieg zwischen 1990 und 2001 von 18 auf 39 Prozent an (Bridge 2004a: 411).² Allein für die Jahre 1990 bis 1997 belief sich der Zuwachs bei Investitionen in Bergbauerkundungen in Lateinamerika auf 400 Prozent – bei einer durchschnittlichen weltweiten Steigerungsrate von 90 Prozent (Weltbank 2005, zitiert in Bebbington 2007). Betrachtet man in diesem Zeitraum die weltweit größten Investitionen in industrielle Bergbauprojekte, so wurden 12 von 25 in Lateinamerika realisiert (neun in Chile, zwei in Peru, eins in Argentinien) (Bridge 2004a: 413).

In der darauffolgenden Dekade hielten die hohen Steigerungsraten mit Blick auf die Explorationsinvestitionen an. Trotz eines leichten Einbruchs in

1 Bis zur Nationalisierung des Bergbaus unter Salvador Allende 1971 war Chile ein wichtiges Ziel von britischen und US-amerikanischen Investitionen. Die Reformierung der chilenischen Bergbaugesetzgebung erfolgte während der zivilmilitärischen Diktatur unter Augusto Pinochet. Die Liberalisierung des Bergbausektors machte Chile seit den 1990er Jahren zu einem der wichtigsten Hauptempfänger ausländischer Direktinvestitionen weltweit (Larraín 2013).

2 Ausländische Direktinvestitionen sind Kapitalflüsse von Unternehmen in einzelne Staaten. Zwar finden die höchsten FDI-Flüsse weiterhin zwischen den USA, Westeuropa und Japan statt, jedoch steigt die Bedeutung von FDIs seit den 1980er Jahren für die Länder des Globalen Südens. Eng verbunden mit der Zunahme der Handelsströme in den Globalen Süden ist auch der Abschluss binationaler (Frei-)Handelsabkommen.

der Rohstoffnachfrage durch die weltweite Finanzkrise nahmen die Investitionen in Lateinamerika zwischen 2002 und 2012 weiterhin über 100 Prozent zu (Dougherty 2016: 4). Zwischen 2003 und 2010 waren Peru, Mexiko, Brasilien, Chile und Argentinien die Hauptempfänger für Explorationsinvestitionen (CEPAL/UNASUR 2013: 28). Nach dem Rückgang der Investitionen aufgrund eines weltweiten Verfalls der Rohstoffpreise zwischen 2013 und 2018 bleibt Lateinamerika weiterhin Hauptziel der Explorationsinvestitionen mit einem Anteil 2017 von 30 Prozent im weltweiten Vergleich (S&P Global Market Intelligence 2018: 8). Aggregierte Daten zeigen, dass nur eine kleine Anzahl an Staaten zu Hauptempfängern wird und sich die Investitionen auf wenige Rohstoffe – vor allem Gold und Kupfer – konzentrieren. Zwischen 1990 und 2001 erhielten 90 Staaten Investitionen in den Bergbausektor, dabei entfielen 80 Prozent davon auf lediglich zehn Staaten (Bridge 2004a: 412). 2015 flossen 42 Prozent der weltweiten Investitionen im Bergbausektor in Erkundungsaktivitäten im Goldbergbau in Lateinamerika (SNL 2016: 6).

Neben den politischen Voraussetzungen, die zu einer Ausweitung von Bergbauaktivitäten in Lateinamerika geführt haben, spielen die technologischen Innovationen eine zentrale Rolle. Die Entwicklung von industriellen Fördertechnologien hat den oberflächennahen Abbau von Gold rentabel gemacht, das an vielen Orten nur in geringerer Konzentration im Gestein gebunden ist. Weltweit wird Gold heute zu 60 bis 70 Prozent im Tagebau abgebaut (World Gold Council 2020). Dabei übernehmen spezialisierte Maschinen einen Teil der Arbeitsprozesse, was im Vergleich zum herkömmlichen Untertagebergbau einen kosteneffizienteren Abbau ermöglicht (Dougherty 2016; Mudd 2007).³ Die Betreiber der Minen, überwiegend transnationale Bergbauunternehmen, exportieren Gold weitestgehend unverarbeitet in Form von Doré-Goldbarren. Ein Goldbarren besteht aus einer halbreinen Gold- und Silberlegierung, die in Minen abgebaut und später in Raffinerien zur Reinigung transportiert wird, dabei ist Silber immer ein Nebenprodukt der Goldförderung.

3 Oberflächennah wird Gold auch im kleinhandwerklichen beziehungsweise semiindustriellen Bergbau gefördert. Im Vergleich zum industriellen Bergbau kommen vielfältige Förderverfahren zum Einsatz, die einen unweit geringeren Einsatz an Technologie und Kapital erforderlich machen. Nicht selten stellt der kleinhandwerkliche Bergbau eine Subsistenztätigkeit dar, bei der eine kleine Anzahl an Personen, teilweise in Familienstrukturen, an der Förderung beteiligt ist (Ali 2006; Damonte 2018; Hill 2016).

Der Zeitraum, in dem Bergbauunternehmen Gewinne mit der Extraktion von Gold einfahren können, umfasst in industriellen Tagebaubergwerken etwa zehn bis 20 Jahre. Der gesamte Lebenszyklus einer Mine, von den ersten Erkundungen bis zum Beginn des Schließungsprozesses, dauert 25 bis 30 Jahre. Viele Jahre vor der Inbetriebnahme einer Mine finden Prospektionsarbeiten statt, bei der Explorationsunternehmen Rohstofflagerstätten⁴ aufspüren und die (hydro-)geologischen Strukturen des Geländes mithilfe von multispektralen Verfahren sowie Radar- und Satellitentechnologien ermitteln (Marchionni/Cavayas 2010). In der daran anschließenden Explorationsphase führen Explorationsunternehmen erste Probebohrungen durch und bestimmen die Konzentration der Mineralien. Daran schließt sich die Konstruktionsphase der Mine an, die zwischen 20 und 30 Monate dauert. Diese Phase ist für die Abbauregion von besonderer Bedeutung, da dort eine große Anzahl an Arbeitskräften für den Bau der minenrelevanten Infrastruktur angeworben wird (Clemenceau 2019b).

Die industriellen Förderverfahren im Goldtagebau führen in den Abbauregionen immer wieder zu Kritik bei der Bevölkerung, die sich vor allem gegen die Verwendung der Chemikalie Zyanid und die weitreichenden Eingriffe in die Natur richtet (Ali 2006; Svampa/Viale 2014; Urkidi/Walter 2011). Für die Goldgewinnung im Tagebau tragen Bergbauunternehmen großflächig die Erdkruste ab, so dass eine in die Tiefe stufenförmig abfallende Grube entsteht. Das Gestein, in dem Goldpartikel gebunden sind, wird über Sprengungen aus dem Felsen gelöst und zu Schlamm zermahlen. Anschließend wird das Gesteinsmaterial mit großen Mengen Wasser aufgefüllt und mit Chemikalien (z.B. Zinkoxid, Zyanid, Kupfersulfat etc.) angereichert, um das Gold vom Gestein zu separieren (Endres 2010). Seit den 1970er Jahren dominiert das Zyanid-Laugungs-Verfahren bei der Goldgewinnung bei dem mithilfe des Blausäuresalzes Zyanid Goldpartikel aus dem vorher gemahlene Gestein herausgelöst und über die Zugabe unedler Metalle (vor allem Zink) herausgefiltert werden. Auf diese Weise werden weitere im Gestein enthaltene Schwermetalle (z.B. Arsen, Kobalt und Quecksilber) freigesetzt (Dougherty 2016: 7). Im Vergleich zu anderen Bergbausektoren produziert der industrielle Goldbergbau die größten Mengen an giftigem Abraum, der beispielsweise mit bis zu 80 Prozent Arsen, 89 Prozent Quecksilber und 86 Prozent Blei belastet ist (EPA zitiert in Urkidi/Walter 2011). In Sammelbecken wird das

4 Lagerstätten werden unter geologischen Gesichtspunkten als Orte definiert, die eine hohe Konzentration eines Minerals aufweisen.

zyanidhaltige Wasser aufzufangen und im Minenkreislauf weiterverwendet. Diese Becken sind mit einer wasserdichten Folie ausgelegt und von einem Wall umgeben. Die häufigsten gemeldeten Unfälle betreffen Unregelmäßigkeiten im Zusammenhang mit den Sammelbecken und dem Weitertransport der giftigen Zyanid-Lauge. Bei Rissen im Sammelbecken, einer mangelhaften Dichtung oder Dammbrüchen gelangt die schwermetallhaltige Zyanid-Lauge in Grundwasser und Böden.

5.2 Historische Entwicklung industrieller Bergbauaktivitäten in Argentinien

Im Vergleich zu Nachbarländern wie Chile, Bolivien und auch Brasilien ist der Bergbausektor – und hier insbesondere die Förderung von metallischen Rohstoffen – in der argentinischen Wirtschaftsgeschichte historisch gesehen von geringerer politökonomischer Bedeutung (Brown 2012). Bis zu den 1990er Jahren zeichnete sich der argentinische Bergbausektor vor allem durch die Förderung nichtmetallischer Rohstoffe für die nationale Industrie und den Bausektor aus und wurde fast ausschließlich vom argentinischen Staat und kleineren privaten Unternehmen dominiert (Moori Koenig/Bianco 2003). Ein Bündel an Reformpaketen in den 1990er Jahren veränderte den rechtlichen Rahmen des Sektors und damit auch das Bergbauprofil Argentiniens grundlegend. Lag der Anteil an metallischen Rohstoffen 1990 noch bei rund 22 Prozent, war dieser 2002 bereits auf 69 Prozent angestiegen. 2012 machte die Förderung der Metalle Gold (33 %), Silber (21 %), Kupfer (19 %) und Uran (5 %) insgesamt 78 Prozent der gesamten Produktion des argentinischen Bergbaus aus (Giarracca/Teubal 2013: 34). Der Anteil des Bergbaus am BIP (Bruttoinlandsprodukt) stieg von 2,8 Prozent (2012) auf 3,9 Prozent im Jahr 2016 (Wacaster 2015: 1).

1998 hatten zwei industrielle Bergbauprojekte in Argentinien – die Minen Bajo La Alumbrera (Provinz Catamarca) und Cerro Vanguardia – die Förderphase erreicht (Provinz Santa Cruz). 2019 waren es bereits 14 Minen, weitere befanden sich in der Konstruktions- und der fortgeschrittenen Explorationsphase (Ministerio de la Producción 2016; Panorama Minero 2016).⁵ In etwa 90 Prozent der Fälle werden die Mineralien in Tagebaubergwerken abgebaut

5 Produzierende Bergwerke sind: Pirquitas und Aguilar (Jujuy), Sierra Grande (Río Negro), Bajo La Alumbrera (Catamarca), Veladero und Gualcamayo (San Juan), Cerro Van-

(INDEC 2018: 47). Die Mehrheit der Minenbetreiber sind transnationale Bergbauunternehmen und die abgebauten Mineralien zu knapp 95 Prozent für den internationalen Markt bestimmt (INDEC 2018). 2017 machten die Bergbauausfuhren etwa 6 Prozent der Gesamtexporte Argentiniens aus, wobei sich der Anteil von Gold, Kupfer und Silber auf etwa 90 Prozent belief (KPMG 2018). Der Anteil der Goldausfuhren an den Gesamtexporten Argentiniens lag 2018 bei 3,6 Prozent. Hauptabnehmer sind vor allem die Schweiz und Kanada, 2018 lag ihr Anteil bei 53 beziehungsweise 39 Prozent (Ministerio de Hacienda y Finanzas Públicas 2019).

Zahlreiche Autor:innen haben die Veränderungen im argentinischen Bergbau seit den 1990er Jahren ausführlich analysiert (Álvarez Huwiler et al. 2015; Álvarez Huwiler/Composto 2013; Christel 2015; Godfrid 2017a; Svampa/Viale 2014). Im Folgenden rekurriere ich auf diese Analysen und arbeite die zentralen Entwicklungslinien und Erklärungsansätze heraus, die zur Ausweitung industrieller Bergbauaktivitäten in Argentinien geführt haben. Die Übersicht gliedert sich in drei Zeiträume, die sich hinsichtlich des politischen, wirtschaftspolitischen und sozialen Klimas unterscheiden: Die erste Phase von 1990 bis 2001 ist geprägt von den Reformen, die zur Ausweitung industrieller Bergbauaktivitäten im Kontext des *Washington Consensus* auf internationaler Ebene geführt haben. Die zweite Phase von 2001 bis 2015 zeichnet sich durch eine zunehmende Konfliktivität um Bergbau aus, und die dritte Phase von 2015 bis 2019 ist durch die wirtschaftspolitische Agenda der argentinischen Regierung zur stärkeren Re-Integration in den Weltmarkt gekennzeichnet.

5.2.1 1990–2001: Die Öffnung des argentinischen Bergbausektors

Unter der Präsidentschaft von Carlos S. Menem (1989–1995; 1995–1999) wurde der argentinische Bergbausektor grundlegend reformiert. Neben der Verabschiedung von neuen Gesetzen veränderte die Verfassungsreform von 1994 die staatlichen Kontroll- und Zugriffsrechte im Bergbausektor. Die Eigentumsrechte für Untergrundrohstoffe wurden auf die Provinzregierungen übertragen, während die nationale Regierung sich auf die Funktion eines Rahmengebers beschränkte. Bis 1994 besaßen die Provinzregierungen faktisch bereits

guardia, Huevos Verdes, Lomas de Leiva, Manantial Espejo, Cerro Negro, Don Nicolás, Río Turbio und Cerro Moro (Santa Cruz).

die Hoheitsrechte, mit der Verfassungsreform wurde diese Rolle jedoch konstitutionell verankert. Die Verfassungsreform sowie weitere gesetzliche Veränderungen waren Teil eines größeren Reformpaketes im Kontext des *Washington Consensus*. Im Kern zielte dieses auf eine Konsolidierung der staatlichen Haushalte durch Privatisierung von Staatsvermögen und Strukturanpassungsmaßnahmen ab (Teubal/Palmisano 2013). Die gesetzlichen Veränderungen sahen Steueranreize für ausländische Kapitalinvestoren vor und sollten ihnen eine größere Rechtssicherheit gewähren.

Der argentinische Bergbausektor wird über verschiedene Normbereiche reguliert, deren Reformierung in den 1990er Jahren den Charakter des Bergbaus nachhaltig verändert hat: das Gesetz über Bergbauinvestitionen (*Ley* 24.196), das Bergbaugesetzbuch (*Código de Minería de la República Argentina*) sowie eine Reihe von Umweltgesetzen, vor allem das Gesetz zum Umweltschutz bei Bergbauaktivitäten (*Ley* 24.585).

Die Verabschiedung des Gesetzes über Bergbauinvestitionen (*Ley* 24.196) im Jahr 1993 markierte einen wichtigen Meilenstein. Das Gesetz schrieb eine Reihe von Garantien und fiskalische Anreize für ausländisches Kapital fest, die in den Folgejahren mit Gesetzesaktualisierungen weiter ausgebaut wurden (z. B. *Ley* 25.161, *Ley* 25.429) (Álvarez Huwiler et al. 2015: 174; Álvarez Huwiler/Christel 2011; Svampa/Viale 2014: 177). Zu den wichtigsten Anreizen zählen die Garantie einer Steuerstabilität von 30 Jahren, die Begrenzung der Höhe der Lizenzgebühren (*regalías*) auf maximal 3 Prozent nach dem Wert am Grubeneingang (*valor boca de mina*)⁶ sowie die Fixierung weiterer Steuerentlastungen für ausländische Unternehmen (z. B. auf Importe, Gewinne, Exporte) (Giarracca/Teubal 2013). Die Verabschiedung des Föderalen Bergbauabkommens (*Ley* 24.228) im Juli 1993 sah zudem vor, dass die Provinzregierungen in Zusammenarbeit mit dem nationalen Bergbausekretariat in Buenos Aires die Anreize, die mit dem Investitionsgesetz kodifiziert wurden, in ihren jeweiligen Zuständigkeitsbereichen weiter ausbauten und förderten.

Das nationale Bergbaugesetzbuch (*Código de Minería de la República Argentina*) aus dem Jahr 1886 stellt den übergeordneten Regulierungsrahmen des

6 Der Wert am Grubeneingang (*valor boca de mina*) bezeichnet den Wert, den der abgebaute Rohstoff in der ersten Phase der Kommerzialisierung hat, abzüglich der direkten und operativen Kosten. Im Gegensatz zu anderen Staaten wie Kanada, Chile oder Australien werden in Argentinien die Lizenzgebühren auf Basis des Bruttowertes des Rohstoffes bei der Produktion berechnet und nicht auf Basis seines Gewinns (*utilidad*).

Bergbaus dar. Die nationalstaatliche Ebene gibt den rechtlichen und politischen Rahmen für den Rohstoffabbau vor und erhält 90 Prozent der Gesamtheit der Steuern, die die Bergbauunternehmen entrichten (Zilla 2013). Die Provinzregierungen entscheiden innerhalb der Vorgaben des Bergbaugesetzbuches über die Ausgestaltung der Bergbauangelegenheiten auf Provinzebene. Sie sind zuständig für die Vergabe von Explorations- und Förderlizenzen, erheben Lizenzgebühren (*regalías*) und führen Umweltkontrollen für Bergbauaktivitäten durch. Darüber hinaus regelt Artikel 41, dass die Provinzen Umweltgesetze erlassen dürfen, die über die nationalen Mindeststandards hinausgehen können, sofern diese nicht im Widerspruch zur nationalen Rechtsprechung stehen.⁷ 1995 wurde das Bergbaugesetzbuch erstmals umfassend reformiert (*Ley 24.585*). Dabei wurden Restriktionen aufgehoben, wie die Begrenzungen des flächenmäßigen Umfangs von Bergbaukonzessionen (für Explorations- und Förderlizenzen) und die zeitliche Dauer von Konzessionen (Svampa/Viale 2014: 177). Darüber hinaus nahm das Bergbaugesetzbuch Regelungen zum Schutz der Umwelt und zur Haftung bei Bergbauaktivitäten auf. Unternehmen sind seither rechtlich für alle Schäden verantwortlich, die sie während des Lebenszyklus einer Mine verursachen.

Die Umweltverträglichkeitsprüfung, UVP (*Environmental Impact Assessment*, EIA, *Evaluación de Impacto Ambiental*, EIA), wurde als weiteres Instrument zum Umweltschutz ins Bergbaugesetzbuch aufgenommen. Vor Beginn jeder Phase des Minenzyklus (z.B. Exploration, Förderung) müssen Bergbauunternehmen eine Umweltverträglichkeitsstudie, UVS (*Environmental Impact Report*, EIR, *Estudio de Impacto Ambiental*, EsIA), ihres Vorhabens bei der zuständigen Umweltbehörde auf Provinzebene vorgelegen. Die Behörden entscheiden auf Grundlage der UVS, ob ein Bergbauprojekt genehmigt und nach Vergabe einer Umweltverträglichkeitserklärung, UVE (*Environmental Impact Statement*, EIS, *Declaración de Impacto Ambiental*, DIA), in Betrieb genommen werden darf (Ministerio de Ambiente y Desarrollo Sostenible o.J.). Alle zwei Jahre müssen die Bergbauunternehmen die UVS aktualisieren und darlegen, welche Maßnahmen sie zum Umweltschutz ergreifen. Die UVS enthalten eine technische Beschreibung der (geplanten) Minenanlagen, müssen mögliche Auswirkungen der Bergbauaktivitäten auf Flora, Fauna, Wasser,

7 Bis 2017 wurden zehn Gesetzestexte als Minimumstandards verabschiedet, zum Beispiel das Allgemeine Umweltgesetz (2002), das Gesetz zum Wassermanagement (2003) oder das Gletscherschutzgesetz (2011) (Christel/Torunczyk Schein 2017).

Böden und auf die Bevölkerung in den angrenzenden Gemeinden dokumentieren sowie Maßnahmen zur Vorbeugung von negativen Auswirkungen vorschlagen (Wagner 2010). Der Umweltschutz ist in Argentinien häufig den Bergbauaktivitäten untergeordnet. Das Allgemeine Umweltgesetz sieht öffentliche Konsultationen (*audiencia pública*) vor, die Bergbauunternehmen während der Erstellung der Umweltverträglichkeitsprüfung durchführen müssen, diese sind jedoch nicht bindend (*Ley 25.675*). Bergbauministerien beziehungsweise -sekretariate auf Provinzebene sind gleichzeitig dafür zuständig, ausländische Direktinvestitionen anzuziehen, Bergbaukonzessionen zu vergeben sowie die Umweltverträglichkeitsprüfungen vorzunehmen (Gutiérrez/Isuani 2014).

Internationale Organisationen wie die Weltbank und der Internationale Währungsfonds (IWF) haben Einfluss auf die Öffnung des argentinischen Bergbausektors für ausländisches Kapital genommen. Gespräche zwischen Vertreter:innen der argentinischen Bergbauindustrie und der Weltbank mündeten in die Implementierung des Programms zur Unterstützung des argentinischen Bergbaus, PΑΣMA (*Programa de Apoyo al Sector Minero Argentino*). Die nationale Regierung Argentiniens führte das Programm in Zusammenarbeit mit den Provinzregierungen von Catamarca, La Rioja, Mendoza, San Juan, San Luis und Salta durch, die sich für die Öffnung des Bergbausektors einsetzten, bezog aber später alle weiteren Provinzen des Landes ein. In zwei Projektphasen (1995–2000; 1999–2001) zielte PΑΣMA darauf ab, eine »Modernisierung« der Verwaltungsstruktur im Bergbausektor durchzusetzen. Über eine Vereinheitlichung der provinzeigenen Regulierungen und den Abbau von Bürokratie sollten mehr ausländische Direktinvestitionen in den Provinzen angezogen werden (Subsecretaría de Minería de la Nación o.J.). Am Ende der zweiten Projektphase stand als wichtigstes Ergebnis die Ausarbeitung eines Bergbaugesetzbuches in allen Provinzen des Landes (Álvarez Huwiler/Composto 2013).

Die Unterzeichnung des binationalen Abkommens über die Integration und Komplementierung des Bergbaus (*Tratado de Integración y Complementación Minera*) 1997 führte zu einer weiteren Internationalisierung des argentinischen Bergbaus. Mit diesem strategischen Abkommen vereinbarten der argentinische und der chilenische Präsident, Carlos S. Menem und Eduardo Frei, erstmals die Gründung binationaler Bergbauprojekte, ein Vorgang ohne internationale Präzedenz. In Argentinien wurde das Abkommen drei Jahre später gesetzlich kodifiziert (*Ley 25.243*). Dies schuf in Anlehnung an das binationale Abkommen einen Rechtsrahmen für jene Gebiete, in denen beide

Staaten gemeinsame Explorations- und Förderaktivitäten durchführen. Weiter legt es fest, dass die Investoren in diesen Gebieten Zugang zu natürlichen Vorkommen (darunter auch Wasser) sowie Zugriff auf alle Weiterverarbeitungsanlagen erhalten, unabhängig davon, in welchem Hoheitsgebiet sie sich befinden. Das Abkommen sieht darüber hinaus die Freizügigkeit von Personen und Gütern zwischen beiden Staaten vor. In Folge des Abkommens wurden im Grenzgebiet der Provinz San Juan (Argentinien) und der Region Atacama (Chile) zwei binationale Bergbauprojekte geplant: El Pachón zur Förderung von Kupfer und Molybdän sowie Pascua Lama zur Förderung von Gold und Silber (Prado 2005: 15ff.).⁸

Das investitionsfreundliche Klima, das mit der Reformierung des argentinischen Bergbausektors einherging, manifestiert sich in der Produktionszunahme ab Ende der 1990er Jahre. In der ersten Hälfte der 1990er Jahre machten die Investitionsflüsse in den argentinischen Bergbausektor gerade einmal 1,3 Prozent der gesamten FDIs in Argentinien aus. In der zweiten Hälfte der 1990er Jahre hatten sich diese vervierfacht (Álvarez Huwiler 2018: 111). Weiter analysiert die CEPAL, dass sich von 1992 bis 2002 die FDIs sogar verachtacht haben, und konstatiert, dass sich der Bergbausektor innerhalb Argentiniens zum dynamischen Wirtschaftszweig entwickelt hat (Prado 2005: 27). Der Anstieg an FDIs erklärt sich insbesondere mit der Vergabe von Explorations- und Förderlizenzen für die Entwicklung der ersten industriellen Bergbauprojekte Bajo La Alumbrera (Gold und Kupfer, Provinz Catamarca) und Cerro Vanguardia (Gold und Silber, Provinz Santa Cruz) sowie der Mine Salar de Hombre Muerto (Lithium, Provinz Catamarca). Ende der 1990er Jahre waren bereits 7 Prozent des Landes für den Bergbau konzessioniert (Machado 2010, in de la Vega 2013). Bis 1992 waren lediglich vier ausländische Bergbauunternehmen in Argentinien tätig, 1997 stieg die Zahl auf 80 Konzerne an, die meisten kamen aus Kanada, Australien und den USA (Godfrid 2017a: 180).

8 In El Pachón fördert das Schweizer Unternehmen Glencore PLC seit 2014 ausschließlich auf der argentinischen Seite Kupfer und Molybdän. Pascua Lama, welches die weltgrößte Goldmine werden sollte, liegt aufgrund von Konflikten auf der chilenischen Seite seit 2013 still. Der Betreiber von Pascua Lama ist das kanadische Unternehmen Barrick Gold (Schorr 2018; Urkidi 2010).

5.2.2 2001–2015: Die »Dekade des Bergbaus« und Konflikte um Bergbau

Zum Ende der 1990er Jahre erlebte Argentinien eine tiefe Wirtschaftskrise, die 2001 mit der Absetzung des Präsidenten Fernando de la Rúa (1999–2001) zum Zusammenbruch der Wirtschaft führte und schwerwiegende politische und soziale Folgen hatte (Svampa 2014). Der Bergbausektor war jedoch aufgrund der transnationalen Ausrichtung davon kaum betroffen. Die Regierungen von Néstor C. Kirchner (2003–2007) und Cristina Fernández de Kirchner (2007–2015) führten die wirtschaftspolitische Ausrichtung des Bergbausektors fort.⁹

Néstor C. Kirchner veränderte auf nationaler Ebene den Kompetenzschnitt der Ministerien und wertete die Bergbauangelegenheiten zu einem eigenen Sekretariat (*Secretaría de Minería de la Nación*) innerhalb des Ministeriums für Energie und Bergbau auf (hierzu siehe Godfrid 2017a). Darüber hinaus arbeitete die Regierung unter Néstor C. Kirchner 2004 einen Nationalen Bergbauaktionsplan (*Plan Minero Nacional*) aus, in dem sie sich zur Förderung der Bergbauentwicklung bekennt. Der Aktionsplan deklarierte die Bergbauförderung als *Política de Estado*, als eine langfristig angelegte politische Grundsatzenscheidung, die auch über einzelne Legislaturperioden hinweg andauern sollte. Weiterhin verpflichtet sich die Regierung mit dem Aktionsplan zur Aufrechterhaltung eines investitionsfreundlichen Klimas.

Die Zeit von 2002 bis 2015 war durch zwei zentrale Entwicklungen gekennzeichnet: Einerseits spricht das Bergbausekretariat in Buenos Aires angesichts hoher Wachstumswahlen (Investitionen, Explorationsbudgets, Produktion, Export) von der »Dekade des Bergbaus« (zitiert in OCMAL 2015: 2). Seit 2005 erhielt der argentinische Bergbausektor den höchsten Anteil an ausländischen Direktinvestitionen. Andererseits kam es in den Abbauregionen zu Konflikten um Bergbau. Die zunehmende Konfliktivität des industriellen Bergbaus resultierte in einigen Provinzen in legislative Veränderungen bis hin zum Verbot des Tagebaus.

9 Die Regierungszeiten von Néstor C. Kirchner und Cristina Fernández de Kirchner (2003–2015) werden der »Linkswende« in Lateinamerika zugerechnet. Mit der Selbstbeschreibung als »progressive« Regierungen reinvestierten sie im Zuge hoher Weltmarktpreise für Rohstoffe die Einnahmen aus Exporterlösen in Sozial-, Bildungs- und Gesundheitssysteme und tilgten die Auslandsschulden (Levitsky/Roberts 2011).

Die Investitionen in den Bergbausektor erreichten 2011 ein historisches Hoch mit 11,078 Milliarden US\$, was im Vergleich zu 2002 (541 Millionen US\$) einen Anstieg um 1948 Prozent bedeutete (Secretaría de Minería 2008, 2012). Zwischen 2002 und 2011 verachtfachte sich die Bergbauproduktion, darunter befanden sich 2008 zwölf Bergbauprojekte zur Förderung metallischer Vorkommen (Secretaría de Minería 2008, 2017). 2009 waren insgesamt 130 transnationale Bergbauunternehmen im argentinischen Bergbausektor tätig, wobei sich der Anteil der kanadischen Konzerne auf rund 40 Prozent belief (Ministerio de Relaciones Exteriores, Comercio Internacional y Culto 2010; Saguier/Peinado 2016). Jedoch hatte auch in Argentinien der Verfall der Rohstoffpreise ab 2012 zur Folge, dass Investitionen in Explorationsaktivitäten bis 2015 abnahmen. Die Exportanteile der wichtigsten Metalle (Gold, Silber, Kupfer) reduzierten sich zwischen 2012 und 2015 (Ministerio de Hacienda y Finanzas Públicas 2016).

Gleichzeitig sahen sich die Bergbauprojekte erstmals flächendeckender Kritik ausgesetzt. In 16 der 23 argentinischen Provinzen formierte sich Widerstand gegen industrielle Bergbauprojekte wie in den Provinzen Catamarca und La Rioja im Nordwesten, in Mendoza im Westen sowie in den Provinzen Chubut und Neuquén im nördlichen Patagonien (Wagner 2016). Einwohner:innen der Abbauregionen, deren Gemeinden sich in der Nähe zu den Minen befanden, organisierten sich in Bürger:inneninitiativen und mobilisierten gegen die Erweiterung und Inbetriebnahme industrieller Minen unter Führung transnationalen Kapitals. Die Konfliktgegenstände waren vielfältig, im Kern ging es um die industriellen Fördermethoden zum Abbau von Metallen im Tagebau, die Verwendung von Chemikalien und Schwermetallen, die benötigten Mengen an Wasser und Energie sowie fehlende Mitspracherechte der Bevölkerung. Unter dem Motto »Wasser ist mehr wert als Gold« (*«El agua vale más que el oro»*) vernetzten sich die Protestgruppen der Gemeinden innerhalb Argentiniens überregional in ihrem Widerstand vor allem gegen den industriellen Goldbergbau (Bottaro/Sola Álvarez 2015; Christel 2015; Martín/Wagner 2013; Merlinsky 2013; Svampa/Antonelli 2009).

Der Konflikt um das Bergbauprojekt im patagonischen Esquel (Provinz Chubut) 2003 wurde zum Symbol für die vielfältigen Proteste gegen Bergbau in Argentinien. Das Bergbauunternehmen Meridian Gold hatte nur zehn Kilometer außerhalb von Esquel Konzessionen erhalten und plante dort einen Tagebau zur industriellen Goldförderung zu errichten. Eine Bürger:inneninitiative kritisierte den Einsatz der Blausäure Zyanid im Förderprozess und erzwang ein Referendum, in dem sich 81 Prozent der Bevölkerung von Esquel

für das »Nein zur Mine« (»*No a la mina*«) aussprachen (Torunczyk Schein 2016; Walter 2008).¹⁰ Als Folge dieser Auseinandersetzung in Esquel verabschiedete die Provinzverwaltung von Chubut im gleichen Jahr ein Gesetz, das den Abbau von Mineralien im Tagebau zukünftig untersagte (Christel 2013). Gegner:innen industrieller Goldbergbauprojekte in ganz Lateinamerika sahen in dem Referendum von Esquel ein Vorbild, während die Bergbauindustrie einen »Esquel-Effekt« fürchtete, also eine Multiplikation von weiteren Konflikten um Bergbau in anderen Abbauregionen (Renauld 2016).

Der Konflikt um Bergbau in Esquel 2003 stellte einen Wendepunkt für die Bergbauindustrie dar. Dieser verdeutlichte, dass sich die soziale Akzeptanz für Bergbauvorhaben vor allem in den Abbauregionen entscheidet. Innerhalb der Bergbauindustrie kam es in den darauffolgenden Jahren zur Ausarbeitung einer Reihe an Strategien, um die Zustimmung der Gemeinden in den Abbauregionen zu erhalten (Álvarez Huwiler/Composto 2013; Composto 2011).

Ab Mitte der 2000er Jahre kam es in mehreren Abbauregionen zu vielfältigen Mobilisierungen gegen Bergbauvorhaben. Auf Ebene der Provinzen führten die Konflikte um Bergbau zu einer Debatte um die Angemessenheit der Bergbauförderung im Tagebau unter Einsatz von Chemikalien (Christel 2015; Delamata 2013). Zwischen 2003 und 2011 erließen insgesamt neun Provinzen (zumindest zeitweise) Gesetze, die den Tagebau als Abbauform oder den Einsatz giftiger Substanzen wie Quecksilber oder Zyanid verboten (siehe Tabelle 1).

Tabelle 1: Gesetze zur Einschränkung des Bergbaus in Argentinien

Monat/Jahr	Provinz	Gesetz	Monat/Jahr	Provinz	Gesetz
04/2003	Chubut	5001	08/2007	La Pampa	2349
07/2005–12/2011	Río Negro	2981	09/2008	Córdoba	9526
03/2007–07/2008	La Rioja	8137	10/2008	San Luis	634
03/2007	Tucumán	7879	12/2011	Feuerland	853
06/2007	Mendoza	7722			

Quelle: Svampa und Viale (2014: 182)

10 Das Referendum in Esquel war, auch wenn es nicht bindend ist, nach der Verfassungsreform 1994 das erste seiner Art in Argentinien. In Peru gab es 2002 bereits in Tambogrande ein Referendum, in dem sich die Bevölkerung gegen den Bergbau aussprach, an dessen Erfahrungen Esquel anschloss (Haarstad/Fløysand 2007; zur Übersicht siehe Dietz 2017a; Walter/Urkidi 2015).

Im Gegensatz zu vorherigen Regierungen setzten die Kirchner-Regierungen strengere Umweltschutzgesetze durch. Das bekannteste Beispiel ist die Debatte um die Verabschiedung eines Gletscherschutzgesetzes. 2008 legte die Regierung unter Cristina Fernández de Kirchner einen Gesetzesentwurf vor, der vorsah, Bergbauaktivitäten in glazialen und periglazialen Gebieten zu verbieten.¹¹ Die Bergbauindustrie reagierte auf diesen Vorstoß mit Kritik, die in Argentinien unter der Bezeichnung »Veto Barrick« bekannt wurde (Svampa/Viale 2014: 209). Das Bergbauunternehmen Barrick Gold sprach sich besonders vehement gegen den Gesetzesentwurf aus, da es seine Bergbauvorhaben Pascua Lama und Veladero in der Provinz San Juan gefährdet sah, denn diese liegen beide in periglazialen Gebieten. Die Debatte mündete 2011 in die Verabschiedung eines Gesetzes, das Mindeststandards zum Schutz der Gletscher festlegt. Bis heute ist das Gesetz weit von einer Durchsetzung entfernt (Ley 26.639) (Christel/Torunczyk Schein 2017; Gutiérrez/Isuani 2014).

5.2.3 2015–2019: Bergbausektor heute

Der Ende 2015 gewählte argentinische Präsident Mauricio Macri setzte in seiner Amtszeit (2016–2020) die wirtschaftspolitische Ausrichtung im Bergbausektor fort und forcierte diesen gezielt.¹² Wenige Tage nach der Amtseinführung hob die argentinische Regierung mittels eines Dekrets die Exportsteuern auf mineralische Rohstoffe auf. Laut Begründungstext im Dekret habe die Steuer einen negativen Effekt für die argentinische Bergbauindustrie gehabt. Denn im Vergleich mit Chile, Peru und Brasilien, die einen starken Bergbausektor hätten und keine Exportsteuern erhöhen, müsse Argentinien einen strukturellen Wettbewerbsnachteil vermeiden (Adaro 2020). Infolge der sich verschlechternden wirtschaftlichen Gesamtsituation Argentiniens führte die Regierung Macri die Exportsteuern auf Rohstoffe 2018 wieder ein (Murguía/Godfrid 2019: 149).

Die Regierung unter Mauricio Macri verstärkte ihre Bemühungen um ausländische Direktinvestitionen, indem Regierungsvertreter:innen an zahlreichen internationalen Aktivitäten und Foren teilnahmen (Cantamutto et al.

11 Periglazial bezeichnet alle Prozesse, die in Kaltklimazonen ablaufen, wie in den Anden oder den Alpen. Diese hängen aber nicht zwangsläufig mit Gletschern zusammen.

12 Alberto Fernández vom Wahlbündnis Frente de Todos wurde im Dezember 2019 neuer Präsident Argentiniens. Die wirtschaftspolitische Ausrichtung des Bergbausektors führte er bis Anfang 2021 weitestgehend fort.

2019). Die Vizepräsidentin Gabriela Michetti reiste beispielsweise nach Kanada und Australien, um für zukünftige Investitionen in den argentinischen Bergbau zu werben, und der Minister für Energie und Bergbau, Juan José Aranguren, nahm an internationalen Gipfeltreffen der Bergbauminister:innen teil, wie 2019 in Kanada (Telam 2019). Im Rahmen der jährlich stattfindenden Bergbaumesse »Arminera« in Buenos Aires organisierte die Regierung Macri 2017 erstmals einen Runden Tisch für die Bergbauminister:innen lateinamerikanischer Staaten (Telam 2017a).

Die nationale Regierung unterzeichnete 2017 ein weiteres Föderales Bergbauabkommen (*acuerdo federal minero*) mit den Provinzregierungen. Darin verständigten sich die Gouverneur:innen der Provinzen auf eine weitere Harmonisierung der Bergbaupolitik und sprachen sich dafür aus, sowohl das Vertrauen der (Zivil-)Gesellschaft als auch das von potenziellen Investoren in den argentinischen Bergbausektor weiter zu erhalten und zu stärken (Telam 2017b). Eine der Maßnahmen, die die Regierung ergriff, um in den Abbauregionen die Bedeutung von Gemeindeentwicklung im Kontext des Bergbaus zu unterstreichen, war die Gründung einer eigenen Unterabteilung zur Förderung lokaler Entwicklung innerhalb des Bergbau- und Energieministeriums in Buenos Aires. Die Unterabteilung hat die Aufgabe, die Provinzen davon zu überzeugen, Dialogräume mit Vertreter:innen der Gemeinden und sozialen Organisationen in den Abbauregionen einzurichten. Die Kompetenzen der Unterabteilung sind nichtsdestotrotz begrenzt, denn sie können nicht in die Bergbauangelegenheiten der Provinzen eingreifen (Interview #1BSAS18). Mit diesen Neuerungen, so argumentiert Godfrid (2017a), führe die Regierung Macri präventive Maßnahmen zur Konfliktvermeidung auf lokaler Ebene ein.

Die Weltmarktpreise für Metalle stabilisierten sich ab 2017. Auch die FDI's in den argentinischen Bergbausektor, vor allem Investitionen in Gold und Lithium, erholten sich zwischen 2016 und 2019 (Ministerio de Hacienda y Finanzas Públicas 2019). Im lateinamerikanischen Vergleich gruppiert das Fraser Institut Argentinien 2016 auf dem zweitletzten Platz hinsichtlich seiner Attraktivität für ausländische Direktinvestitionen. Die Provinzen Salta, San Juan und Santa Cruz werden hingegen im Vergleich mit weiteren lateinamerikanischen Staaten aufgrund ihrer Bergbauregulierung als besonders »investitionsfreundlich« für FDI's bewertet und belegen hinter Peru und Chile die Plätze drei, sieben und elf. Chubut und Mendoza jedoch, die 2003 beziehungsweise 2007 Restriktionen für Bergbauaktivitäten erließen, gruppiert das Fraser Institut auf die hintersten Plätze weltweit ein (Jackson/Green 2017: 39f.).

Laut CEPAL (2018) erreichten die FDIs 2017 im argentinischen Bergbau-sektor das Niveau von 2010. Allein zum Vorjahr stieg die Höhe der FDIs um 253 Prozent an. Eine der größten Investitionen stellte hierbei der Erwerb von 50 Prozent der Anteile an der Mine Veladero dar, die das chinesische Staatsunternehmen Shandong Gold seitdem zusammen mit dem kanadischen Konzern Barrick Gold Corp. hält (CEPAL 2018). Die FDIs fließen mehrheitlich in Explorationen von Goldlagerstätten. 2017 entfielen allein 48 Prozent der Explorationsausgaben auf Gold. Diese werden mehrheitlich von transnationalen Bergbauunternehmen für Bergbauvorhaben getätigt, die sich bereits in der Abbauphase befinden (Ministerio de Hacienda y Finanzas Públicas 2019).

5.3 Bergbau in den Provinzen Santa Cruz und San Juan

Bergbau ist in Argentinien Provinzangelegenheit. Nicht nur liegen die Kontroll- und Zugriffsrechte bei den Provinzregierungen, sondern auch die politökonomische Bedeutung des Goldbergbaus variiert im Vergleich der Provinzen zur nationalen Ebene. Gold, Silber, Kupfer und Molybdän machten 2014 etwa die Hälfte der gesamten Bergbauproduktion in Argentinien aus (Ministerio de Hacienda y Finanzas Públicas 2016: 9). Dabei konzentriert sich die Goldproduktion auf die Provinzen San Juan (50 %), Santa Cruz (32 %) und Catamarca (18 %). Es waren auch die Gouverneure dieser drei Provinzen, die sich in den 1990er Jahren an der Überarbeitung der nationalen Bergbaugesetzgebung beteiligten, mit denen die Provinzen signifikante Autonomien gegenüber der nationalen Regierung im Bergbausektor erhielten (Bottaro/Sola Álvarez 2014).

Obwohl Santa Cruz, San Juan und Catamarca heute von zentraler Bedeutung für die Entwicklung des industriellen Bergbaus in Argentinien sind, verzeichneten die Provinzen vor 1990 kaum metallische Bergbauaktivitäten (Benavidez de Albar Díaz 2016; Schweitzer 2013). Die ersten industriellen Tagebaubergwerke Cerro Vanguardia (Santa Cruz) und Bajo La Alumbrera (Catamarca) fördern seit 1998 Gold, Silber und Kupfer. Mit der Inbetriebnahme der Mine Veladero 2005 wurde die Provinz San Juan neben Catamarca und Santa Cruz zum wichtigsten Goldproduzenten Argentinien. Bereits 2006 machte die Goldproduktion in San Juan 60 Prozent der nationalen Goldproduktion Argentinien aus (Acsebrud/Álvarez Huwiler 2014). Die industriellen Goldminen in Argentinien mit der höchsten Jahresproduktion 2015/16 befinden sich in Santa Cruz (5), San Juan (3), Catamarca (1) (Secretaría de Minería 2017: 5).

2019 beherbergten San Juan und Santa Cruz allein zehn der 15 industriellen Minen, die aktuell in Argentinien in Betrieb sind.

Im Folgenden zeige ich anhand der Provinzen Santa Cruz und San Juan, wie die nationale Bergbaugesetzgebung von den Provinzregierungen in Provinzrecht umgesetzt wurde. Besonderes Augenmerk lege ich dabei auf die politökonomische Bedeutung des (Gold-)Bergbaus in beiden Provinzen sowie auf die Mechanismen, die zur Generierung höherer Staatseinnahmen aus der Bergbauförderung implementiert wurden. Abschließend diskutiere ich die Bedeutung der Gemeinden im politischen System Argentiniens und ihre Rolle im Kontext der Ausweitung industrieller Bergbauvorhaben.

5.3.1 Politökonomische Bedeutung, provinzeigene Unternehmen und Treuhandfonds

Die Ausweitung des industriellen Goldbergbaus in San Juan und Santa Cruz spiegelt sich in der Exportstruktur der Provinzen wider. In Santa Cruz verzeichnete der Anteil an metallischen Ausfuhren seit Ende der 1990er Jahre einen kontinuierlichen Zuwachs. Zwischen 2014 und 2016 stieg der Anteil an Goldausfuhren von 35 auf 53,6 Prozent. Gold führt seitdem die Tabelle mit den zehn wichtigsten Exportprodukten an (Ministerio de Hacienda y Finanzas Públicas de la Nación 2015, 2018: 6). Mit der Entwicklung zahlreicher Bergbauvorhaben stellt die Förderung metallischer Rohstoffe in Santa Cruz den wichtigsten Wirtschaftssektor dar, während Öl-, Gas- und Kohleindustrie dahinter zurücktreten (Schweitzer, 2013; Galafassi, 2008). In San Juan liegt der Exportanteil von Metallen (Gold und Silber) noch höher als in Santa Cruz. 2018 machten Metalle etwa 73 Prozent der gesamten Ausfuhren der Provinz aus, gefolgt von Weinprodukten mit etwa 7,2 Prozent und Früchten mit 6,8 Prozent (Ministerio de Hacienda y Finanzas Públicas de la Nación 2019). Vor 2005 machten Früchte und Gemüsepflanzen noch etwa 50 Prozent der Exportgüter der Provinz aus (Acsebrud/Álvarez Huwiler 2014).

Gold aus San Juan wird in Form von Goldbarren aufgrund der Herkunft der Minenbetreiber fast ausschließlich nach Kanada exportiert. Die Goldbarren aus Santa Cruz werden in die Schweiz (76 %), die USA (11 %), nach Deutschland (6 %) und Südkorea (5 %) exportiert (Ministerio de Hacienda y Finanzas Públicas de la Nación 2018, 2019). Gemessen an der nationalen Goldproduktion in Argentinien produzieren Santa Cruz 31,7 Prozent (2014) des argentinischen Goldes und San Juan 42 Prozent (2017) (Ministerio de Hacienda y Finanzas Públicas de la Nación 2015, 2018: 6). Betrachtet man jedoch die

Gesamtausfuhren der Republik Argentinien, partizipieren Santa Cruz lediglich mit 3,6 Prozent (2016) und San Juan mit 2,1 Prozent (2018) daran. Dies zeigt die untergeordnete Rolle des Bergbausektors für die gesamtargentinische Exportwirtschaft.¹³

Die Provinzregierungen erhalten im Zuge der Provinzialisierung der Untergrundrohstoffe weitreichende Autonomien, die nationale Bergbaugesetzgebung in Provinzgesetze zu übertragen. Diese Übertragung der Kompetenzen führte in Santa Cruz und San Juan zur Ausweitung der institutionellen Verwaltungsstrukturen. In Santa Cruz ist das Bergbausekretariat, angegliedert an das Produktionsministerium, für das Anwerben von FDI, die Verwaltung der Eigentumsrechte über die Untergrundrohstoffe sowie die staatlichen Umweltkontrollen zuständig. In San Juan erweiterte die Provinzregierung die Verwaltungsstruktur für Bergbauangelegenheiten. 2006 schuf sie ein Bergbauministerium, das für die Vergabe von Konzessionen, Umweltkontrollen, die Bewerbung des Bergbaus auf (inter-)nationalen Messen sowie die Ausweitung von Bildungsangeboten für den Bergbaubereich in Kooperation mit Bergbauunternehmen, NGOs und der Universität San Juan verantwortlich zeichnet (Acsebrud/Álvarez Huwiler 2014). Einer eigenständigen Behörde, die *Agencia de Desarrollo de Inversiones de San Juan*, wurde 2007 das Anwerben von FDI für den Bergbausektor übertragen. Umweltkontrollen werden von den gleichen Behörden durchgeführt, die auch für die Vergabe von Explorations- und Förderkonzessionen zuständig sind, was nach Gutiérrez und Isuani (2014) deren untergeordnete Rolle widerspiegelt.

Die Lizenzgebühren, die Bergbauunternehmen gemäß dem nationalen Bergbaugesetz (*Ley 24.196*) in einer Höhe von bis zu 3 Prozent des Bruttowertes am Grubeneingang an die jeweilige Provinzregierung entrichten müssen, sind die zentrale Einnahmequelle für die Provinzen aus dem Bergbau. Weitere Abgaben und Steuern, die die Bergbauunternehmen an die nationale Regierung entrichten, erhalten die Provinzen nur mittelbar über das fiskalische Verteilungssystem, die *Coparticipación* (Kopartizipation). Im gesamtargentinischen Durchschnitt liegt die Höhe der Finanztransfers von der nationalen Ebene in die Provinzen bei etwa 30 Prozent. Sie richtet sich nach den jeweiligen finanziellen Bedürfnissen und ist das Ergebnis bilateraler Verhandlungen

13 Die Daten sind den Wirtschaftsberichten *Informes Productivos Provinciales* entnommen, die vom nationalen Finanzministerium herausgegeben werden, aber auf Daten aus den Provinzen basieren. Die Veröffentlichung dieser Daten erfolgt unregelmäßig. Ich verwende hier die jeweils aktuellsten.

zwischen dem:r Gouverneur:in als Exekutive der Provinzen und der nationalen Regierung (Falletti 2010: 103). Die Provinz San Juan ist in hohem Maße von nationalen Finanztransfers der Zentralregierung in Buenos Aires abhängig. 2018 stammten 71 Prozent des Provinzbudgets aus Transferzahlungen (Ministerio de Hacienda y Finanzas Públicas de la Nación 2019). Im Vergleich dazu machten die Finanztransfers in Santa Cruz lediglich 40 Prozent des Provinzbudgets aus (Ministerio de Hacienda y Finanzas Públicas de la Nación 2018, 2019).

Die Verteilung der Lizenzgebühren als zentrale Einnahmequellen der Provinzen liegt in deren Entscheidungshoheit. San Juan und Santa Cruz haben unterschiedliche Verteilungsmodi implementiert:¹⁴

2016 machten die Lizenzgebühren in Santa Cruz 21,9 Prozent der gesamten Einnahmen der Provinz aus. Dies ist maßgeblich auf die hohe Bedeutung der Extraktion von fossilen Brennstoffen zurückzuführen, denn sie unterteilen sich in Öl (83,3 %) und Gas (7,6 %) sowie Bergbau (9,1 %) (Ministerio de Hacienda y Finanzas Públicas de la Nación 2018: 41). 70 Prozent der gesamten Lizenzgebühren stehen der Provinzregierung zur freien Verfügung, 10 Prozent fließen in das Budget des Bergbausekretariats der Provinz (*Ley* 2.332). Die verbleibenden 20 Prozent fließen in einen provinzeigenen Bergbaufonds (*Fondo Provincial Minero*), der der Provinzregierung untersteht (Art. 32, *Ley* 1992). Die 15 Gemeinden von Santa Cruz erhalten abhängig von der Bevölkerungsgröße einen prozentualen Anteil der Lizenzgebühren, und zwar als Teil der Finanztransfers, die die Provinz an die Gemeinden entrichtet (El extremo sur de la Patagonia 2012).

In San Juan regelt ein Provinzgesetz (*Ley* 7281) seit dem Jahr 2002 die Entrichtung und Verteilung der Lizenzgebühren.¹⁵ Nach Artikel 17 verbleiben von den Lizenzgebühren 55 Prozent bei der Provinzregierung, 12 Prozent stehen

14 Die Höhe der Lizenzgebühren hängt von der Produktionsmenge, dem Goldpreis und Wechselkursschwankungen ab (Diario Once 2019). Verlässliche absolute Zahlen über die Einnahmen aus den Lizenzgebühren in den Provinzen zu erhalten, ist schwierig. Ich beschränke mich hier auf relationale Daten.

15 Die ursprüngliche Fassung des Gesetzes aus dem Jahr 2002 sah vor, dass die Bergbauunternehmen auf Antrag bei der Abgeordnetenkammer der Provinz Abzüge von der Höhe der Lizenzgebühren vornehmen können, wenn sie Investitionen in Infrastruktur oder in die Energieversorgung tätigen. Dies führte zu Kontroversen, in deren Folge 2011 ein weiteres Gesetz (*Ley* 8220) erlassen wurde, das die Anrechnung von Infrastrukturausgaben auf die Höhe der Lizenzgebühren untersagt.

dem Bergbauministerium zur Verfügung. Die verbleibenden 33 Prozent erhält diejenige Gemeinde, in dessen Gebietskörperschaft sich die Mine befindet, für die das entsprechende Bergbauunternehmen Lizenzgebühren zahlt. Die geringere Anzahl an Goldminen in San Juan schlägt sich auch in der Höhe der Lizenzgebühren nieder, denn diese machen 2018 nur 1,6 Prozent des Provinzhaushalts aus (Ministerio de Hacienda y Finanzas Públicas de la Nación 2019; Moscheni/de la Torre 2017). Zwischen 2006 und 2016 machten die Lizenzgebühren, die die Provinzregierung über die Mine Veladero erhalten hat, 77,5 Prozent der gesamten Lizenzgebühren aus. Die verbleibenden Anteile teilen sich zu 16 Prozent auf die Mine Gualcamayo und zu 6,5 Prozent auf die Mine Casposo auf (Gobierno de San Juan 2017: 164).

Das nationale Bergbaugesetz lässt den Provinzen wenig Möglichkeiten, über den Bergbau Staatseinnahmen zu generieren. Aus diesem Grund haben sie bereits seit den 1980er Jahren Mechanismen entwickelt, mit denen sie höhere Staatseinnahmen von der Goldförderung abschöpfen können. Dazu gehören provinzeigene Unternehmen und Treuhandfonds, deren Funktion ich im Folgenden darlege.

Die nationale Bergbaugesetzgebung verbietet staatlichen Unternehmen grundsätzlich die direkte Beteiligung an der Extraktion von Rohstoffen. Provinzeigene Unternehmen gehen jedoch während der Explorationsphase Allianzen mit Bergbauunternehmen ein. In der daran anschließenden Förderphase bleiben die provinzeigenen Unternehmen Anteilseigner der Betreibergesellschaften. Auf diese Weise partizipieren die Provinzregierungen über eigene Unternehmen an den direkten Exportgewinnen (zur Übersicht siehe Murguía/Godfrid 2019). In den Verträgen, die provinzeigene Unternehmen mit den transnationalen Bergbauunternehmen zur Ausbeutung der Rohstoffvorkommen schließen, können sie weitere Forderungen verhandeln, wie Quoten für lokale Beschäftigung, den Materialeinkauf und die Entwicklung von Dienstleistungsunternehmen in den Abbauregionen (Haslam 2018).

In Santa Cruz gründete der damalige Gouverneur Néstor C. Kirchner 1988 das provinzeigene Unternehmen *Fomento Minero de Santa Cruz Sociedad del Estado* (kurz Fomicruz S.E., fortan Fomicruz). Fomicruz ist seit seiner Gründung im industriellen Bergbau sowie in der Erdöl- und Erdgasförderung tätig, verwaltet die Eigentumsrechte an den Rohstofflagerstätten und ist über Joint Ventures an mehreren Explorationsprojekten an der Förderung von Gas, Öl und metallischen Vorkommen beteiligt (Lauberer 2013: 102). Die prominenteste Einbindung in den Goldbergbau besteht über das Joint Venture mit dem transnationalen Bergbauunternehmen AngloGold Ashanti, bei der Fomicruz

seit 1996 7,5 Prozent der Anteile an der Betreibergesellschaft Cerro Vanguardia S.A. der Mine Cerro Vanguardia hält.

In San Juan gründete die Provinzregierung 1989 das provinzeigene Unternehmen IPEEM (Instituto Provincial de Exploraciones y Explotaciones Mineras), das alle Eigentumsrechte der Provinz über die Rohstofflagerstätten verwaltet. Im Goldsektor schloss IPEEM 1999 mit der Betreibergesellschaft der zukünftigen Mine Veladero ein Explorationsabkommen, in dem sich diese zur Zahlung eines sogenannten »Rechts auf Rohstoffaneignung« (*derechos de explotación*) in Höhe von 0,75 Prozent der Lizenzgebühren an IPEEM verpflichtet (Haslam 2018; Knight Piésold LLC 2002).

Treuhandfonds (*fideicomiso*, *fondo fiduciario*) werden von den Provinzregierungen vor allem seit der zweiten Hälfte der Kirchner-Regierungen gegründet. Dieses sind vertraglich geregelte Abkommen zwischen einzelnen Bergbauunternehmen und der Provinzregierung, der sie direkt unterstehen. Die Gelder der Fonds deklarieren die Provinzregierungen als staatliche Investitionen in die soziale Infrastruktur. Es sind jedoch die Bergbauunternehmen, die entweder eine einmalige Summe an den Fonds entrichten oder während der Lebensdauer ihrer Mine einen jährlichen Prozentsatz, der sich auf etwa 1 bis 1,5 Prozent der Umsatzbeteiligung beläuft, einzahlen. Einige Autor:innen ordnen die Treuhandfonds als eine Reaktion der Provinzregierungen ein, auf die zunehmenden Konflikte um Bergbau zu reagieren, indem sie den Gemeinden durch Kooperationen mit den Bergbauunternehmen weitere Versprechen auf »mehr Entwicklung« und Investitionen in die öffentliche Infrastruktur entgegensetzen (Haslam 2018; Murguía/Godfrid 2019: 156f.).

San Juan war die erste Provinz, die 2008 einen Treuhandfonds für die Mine Gualcamayo einrichtete, gefolgt von weiteren Fonds für die Bergbauprojekte Pascua Lama (2010), Casposo (2010) und Veladero (2011). Die Provinzen Catamarca und Santa Cruz gründeten 2015 beziehungsweise 2016 und 2018 Treuhandfonds (Murguía/Godfrid 2019). Die Verwaltung des Treuhandfonds übernimmt in der Regel ein Gremium, das aus Vertreter:innen verschiedener Ministerien und der beteiligten Bergbauunternehmen besteht. Die Besetzung des Verwaltungsgremiums ist zudem Ausdruck für die Einführung privat-öffentlicher Strukturen, bei denen Vertreter:innen der Bergbauindustrie an den Entscheidungen über öffentliche Investitionen beteiligt sind.

5.3.2 Die Rolle der Gemeinden

Im politischen System Argentiniens bilden die Gemeinden (*municipios*) die unterste Verwaltungsebene. Nach der Verfassung von 1994 wird die kommunale Autonomie durch Provinzgesetze geregelt (Gorla 2007). Der Gemeinde steht eine direkt gewählte Exekutive vor, die aus dem:der Bürgermeister:in (*intendente*) besteht. Der Gemeinderat (*Concejo Deliberante*) besteht aus fünf Mitgliedern und ist das legislative Organ, auf das sich die parteipolitischen Mehrheiten der Kommunalwahlen verteilen.¹⁶ Die Wahl des:der Bürgermeister:in und des Gemeinderates findet alle vier Jahre gleichzeitig mit der Direktwahl des:der Provinzgouverneur:in statt. Der Gemeinderat arbeitet Verordnungen (*ordenanzas*) aus, die die Aktivitäten in der Gemeinde betreffen und nicht in die Gesetzgebung der Provinz oder des Landes fallen (Gobierno de San Juan 2017: 188; Hänsch/Riekenberg 2008). Die Verwaltung, die dem:der Bürgermeister:in untersteht, ist in Sekretariate und Direktionen verschiedener Politikbereiche unterteilt (z.B. Bergbau, Tourismus, Soziales, Kultur), die für die Umsetzung von politischen Programmen (z.B. Sozialfürsorge, Bildungs-, Gesundheits- oder Wohnungsprogramme) der nationalen oder Provinzregierung zuständig sind.

Die Zuständigkeit der Gemeinden erstreckt sich auf das Gesundheitswesen, die Kinderbetreuung und eine Reihe weiterer (infrastruktureller) Güter und Leistungen wie Straßenbeleuchtung, Müllabfuhr oder Landnutzung. Die Gemeinden erheben – bis auf wenige Ausnahmen – keine eigenen Steuern und sind von Finanztransfers der Provinz- beziehungsweise der nationalen Regierung abhängig. Grundsätzlich sind die Provinzen für die Bereitstellung öffentlicher Güter und Leistungen verantwortlich.¹⁷ Die Implementierung von Politikprogrammen und die Auswahl der Empfänger:innen von Gütern und Leistungen übernehmen hingegen die Gemeinden (Moscovich 2015: 12). Die Gemeinden erhalten hierfür kaum finanzielle Anreize, was nicht sel-

16 Der Gemeinderat besteht aus mindestens fünf Gemeinderät:innen und einem:r weiteren:r Gemeinderät:in pro 15.000 Einwohner:innen, jedoch nicht mehr als zwölf. Der:die Bürgermeister:in wird direkt mit einfacher Mehrheit gewählt.

17 Die Provinzen generieren eigene Steuereinnahmen über Einkommens- und Körperschaftssteuer, Grundsteuer, Stempelsteuer sowie KFZ-Steuer (Von Haldenwang/Gordin 2010: 149). In den Kompetenzbereich der Provinzen fällt die Bildungs- und Gesundheitspolitik ebenso wie die Bereitstellung der Versorgungsinfrastruktur (z.B. Energie, Straßen, Wasser, Abwasser).

ten zu einer Vernachlässigung der Implementierung von Programmen führt (Fenwick 2010: 169).

Darüber hinaus sind die Gemeinden Adressaten für ihre Einwohner:innen, wenn Probleme bei der Qualität oder dem Vorhandensein öffentlicher Dienstleistungen bestehen. Beispielsweise kam es in Santa Cruz 2017 in vielen Gemeinden zu monatelangen Streiks der Lehrkräfte an Schulen, die aufgrund leerer Provinzkassen keine Gehälter erhielten (El Cronista 2017). Die Eltern äußerten den Unmut über geringe Bildungsbudgets und fehlenden Schulunterricht vor allem gegenüber den Gemeindeverwaltungen, in deren Zuständigkeitsbereich sich die Schulen befinden. Die gegenwärtige Bildungssituation lässt sich auf die Folgen der Dezentralisierungsmaßnahmen seit den 1970er Jahren zurückführen. Im Bereich der Bildungspolitik wurden 1978 die Aufgaben für den Primarschulbereich auf die Provinzen übertragen, gefolgt vom Sekundarschulbereich 1992 (Falleti 2010; Oelsner 2016). Die Instandhaltung von Schulgebäuden, die Finanzierung von Bildungsmaterialien sowie die Bezahlung der Lehrkräfte liegen seitdem im Kompetenzbereich der Provinzen. Diese als administrative Dezentralisierung bezeichnete Aufgabenverlagerung auf die Provinzen erfolgte zunächst ohne die Übertragung finanzieller Ressourcen, erst 1988 wurde auch eine finanzielle Dezentralisierung beschlossen (Falleti 2010: 81ff.). Bis heute weist das argentinische Bildungssystem hohe regionale Disparitäten zwischen den Provinzen auf, die anhand des Bildungsangebots und der -qualität in den Gemeinden sichtbar sind (Dussel 2004; Peters 2016).

Da in den Gemeinden die Umsetzung der politischen Programme stattfindet, indem zum Beispiel die Empfänger:innen dieser Programme bestimmt werden, werden sie vor allem von der nationalen Regierung als Orte wahrgenommen, die Wählerstimmen sichern können. Die politische und wirtschaftliche Krise Argentiniens 2001 führte dazu, dass die Bürgermeister:innen als Exekutive der Gemeinden eine stärkere Rolle in der Bereitstellung sozialer Dienstleistungen und in der Umsetzung nationaler Regierungsprogramme einnahmen (Falleti 2010). Vor allem die Kirchner-Regierungen gingen dazu über, Programme (z.B. Sozial- oder Arbeitslosenhilfe) zunehmend direkt auf kommunaler Ebene, also ohne Einbindung der Provinzen, implementieren zu lassen. Die nationale Regierung bemüht sich seitdem um die Zusammenarbeit mit den Gemeinden, um landesweit Unterstützung zu gewinnen und ihre politischen Ziele zu verfolgen. Vor allem die direkte Zusammenarbeit mit den Bürgermeister:innen ist relevant, da diese über einen direkten, individuellen

Kontakt zu den Einwohner:innen ihrer Gemeinden verfügen (Fenwick 2010; Moscovich/Brusco 2018).

Die finanzielle Abhängigkeit der Gemeinden von der Provinz bedingt sich wechselseitig mit personellen Abhängigkeiten über die Parteizugehörigkeit. Trifft die Gemeinde bei der Implementierung eines Politikprogramms beispielsweise Entscheidungen, die nicht der Direktive der Provinzregierung entsprechen, kann dies Kürzungen ihres Gemeindebudgets durch die Provinz zur Folge haben (Fenwick 2010: 175; Gervasoni 2010). Gleichzeitig stellen Einnahmen aus nationalen Programmen für die Gemeinden finanzielle Alternativen zu den Einkünften aus Finanztransfers der Provinz dar. Gerade durch die Tatsache, dass Gouverneur:innen Mittel aus nationalen Haushalten und Programmen nicht selten nach eigenem Ermessen verteilen, um ihre eigene Wähler- und Patronagebasis zu bedienen, kontrollieren sie gleichzeitig die öffentlichen Ausgaben und Wirtschaftsaktivitäten der Provinz. Dies kann vor allem bei abweichenden Parteiallianzen zwischen Bürgermeister:in und Gouverneur:in zu Kürzungen führen (Moscovich/Brusco 2018; siehe auch Auyero 2016; Szwarcberg 2010).

Die Ausweitung industrieller Bergbauvorhaben bringt, wie schon erwähnt, für die Gemeinden kaum staatliche Einnahmen. Alle Steuern und weitere Abgaben führen die Bergbauunternehmen in der Regel an die Provinz- oder nationale Regierung ab. Eine Ausnahme stellt hier die Provinz San Juan dar, in der die Gemeinden, die in ihrer Gebietskörperschaft ein Bergbauprojekt beherbergen, prozentual an den Lizenzgebühren beteiligt sind. Allgemein führt die fehlende finanzielle Beteiligung der Gemeinden an den Staatseinnahmen aus dem Bergbausektor zu Auseinandersetzungen zwischen den Gemeinden und der Provinz. Ein zentraler Kritikpunkt der Gemeinden sind die höheren Ausgaben für den Ausbau und die Instandhaltung der öffentlichen Infrastruktur, die aufgrund des signifikanten Bevölkerungsanstiegs infolge der Ansiedlung von Minen und Betreibergesellschaften in ihren Gebietskörperschaften notwendig werden (Interview #2SCRG17).

Erhalten Gemeinden durch eine spezifische Provinzregulierung Anteile der Lizenzgebühren, obliegt ihre Verteilung weitestgehend dem:der Bürgermeister:in. Dies ist jedoch keine Besonderheit des Bergbausektors. Vielmehr ist die relative Autonomie des:der Bürgermeisters:in gegenüber dem Gemeinderat als legislatives Organ symptomatisch für Macht- und Entscheidungsverhältnisse auf Gemeindeebene. Der Gemeinderat und auch der Verwaltungsapparat der Gemeinde sind auf die Interessen des:der Bürgermeisters:in ausgerichtet, der:die die wesentlichen Entscheidungen in der

Gemeinde fällt (Burchardt 2001: 341). Beispielsweise ist die Haushaltskontrolle des Gemeinderates in der Praxis nur schwach ausgeprägt. Darüber hinaus bestimmt auch die Parteizugehörigkeit des:der Bürgermeister:in interessengeleitete Entscheidungen. Die ausgeprägte Patronagepolitik trägt nicht zuletzt dazu bei, dass nach Wahlen sowohl auf Gemeinde- als auch auf Provinzebene politische Ämter nach Parteizugehörigkeiten vergeben werden. Dies verhindert nicht selten eine Kontinuität von Expertise und politischen Leitlinien und führt gleichzeitig dazu, dass die Gemeindeverwaltungen einen großen Stab an Beschäftigten haben mit dem sie politische Gefälligkeiten bedienen (Hartmann 2017).

5.4 Zwischenfazit

In diesem Kapitel habe ich meine kollektive Fallstudie zu den Minen Cerro Vanguardia und Veladero in die regionalen Dynamiken der Ausweitung industrieller Bergbauvorhaben eingebettet. Seit den 1990er Jahren findet eine geographische Restrukturierung von ausländischen Kapitalinvestitionen statt, die zunehmend in den lateinamerikanischen Bergbausektor fließen. Diese ist unter anderem auf die Liberalisierung der nationalen Bergbaugesetzgebungen und technologischen Innovationen im Bereich der Fördermethoden zurückzuführen. Vor allem die industrielle Gewinnung von Gold in Tagebaubergwerken erfordert einen hohen Einsatz an Ressourcen, deren Verwendung und mögliche sozialökologische Auswirkungen häufig zu Konflikten in Abbauregionen führen.

Argentinien führte in den 1990er Jahren eine Reformierung der nationalen Bergbaugesetzgebung durch, die die Grundlage einer erstmaligen Förderung von Metallen im großen Stil darstellt. Aufgrund der föderalen Struktur Argentiniens bildet das nationale Bergbaugesetzbuch einen übergeordneten Regulierungsrahmen. Die Provinzen als Eigentümer von Untergrundrohstoffen setzen diesen in Provinzrecht um. Ebenso verfügen sie über Kontroll- und Zugriffsrechte über den Bergbausektor. Dies hat im Laufe der 2000er Jahre dazu geführt, dass – auch bedingt durch Konflikte um Bergbau – einige Provinzen eine restriktive Gesetzgebung erlassen haben und die industrielle Förderung im Tagebau sowie den Einsatz der Chemikalie Zyanid verboten.

Die relative Autonomie der Provinzregierungen gegenüber der nationalen Regierung hat zudem dazu geführt, dass die Ausgestaltung der Bergbaugesetzgebung in den Provinzen Besonderheiten wie die Verteilung der Lizenz-

gebühren aufweist. Zudem haben die Provinzen, die auf die Förderung industrieller Bergbauvorhaben setzen, weitere Mechanismen entwickelt, mit denen sie zusätzliche Staatseinnahmen über die Bergbauförderung generieren können (z.B. provinzeigene Unternehmen, Treuhandfonds).

Die Gemeinden haben im politischen System Argentiniens kaum Autonomie und sind abhängig von Finanztransfers der Provinz- und nationalen Regierung. Gleichzeitig sind sie für die Implementierung von politischen Programmen der Provinz- oder der nationalen Regierung zuständig. Insofern nehmen die Gemeinden und vor allem der:die Bürgermeister:in eine zentrale Rolle ein, die Empfänger:innen von Gütern und Leistungen auszuwählen.

Im Kontext der Ausweitung industrieller Goldbergbauvorhaben sind die Gemeinden die Orte, an denen sich die Betreiber der Minen ansiedeln. Wie sie auf diese Gemeinden Einfluss nehmen, sozialräumliche Restrukturierungsprozesse anstoßen, lokale Beteiligungsräume schaffen und Programme zur Förderung lokaler Entwicklung implementieren, arbeite ich anhand meiner Fälle in den nächsten beiden Kapiteln heraus.

6 Unternehmenseinfluss in der Provinz Santa Cruz: Die Mine Cerro Vanguardia

»Am vergangenen Montag um 16:40 Uhr verwandelte sich die Wüste im trostlosen Zentrum der Hochebene von Santa Cruz in Gold.« (La Nación 1998, Übers. A.B.)

Mit diesen Worten beschrieb die argentinische Tageszeitung *La Nación* den Moment, als die Goldförderung in der Mine Cerro Vanguardia in der Provinz Santa Cruz begann. Cerro Vanguardia war 1998 das zweite industrielle Bergbauprojekt Argentiniens und die erste Mine, die im südlichen Patagonien durch ausländisches Kapital in Betrieb genommen wurde. Das Eingangszitat drückt auf metaphorische Weise eine weit verbreitete Vorstellung aus, nach der das Metall Gold für die Abbauregion Reichtum und Wohlstand mit sich bringe.

Die Mine Cerro Vanguardia liegt auf etwa 2.000 Metern über dem Meeresspiegel im zentralöstlichen Teil der *steppenartigen* Hochebene von Santa Cruz (*Meseta Central de Santa Cruz*). Diese verzeichnet sehr geringe Niederschlagswerte und zählt zu den trockensten Regionen der Provinz (Andrade/Herrera 2016: 38). Santa Cruz gehört zur Region des südlichen Patagoniens,¹ grenzt im Norden an die Provinz Chubut, im Süden an die Provinz Feuerland, im Westen an Chile und im Osten an den atlantischen Ozean. Flächenmäßig ist Santa Cruz mit 243.943 Quadratkilometern die zweitgrößte Provinz Argentiniens. Mit 347.593 Einwohner:innen (Stand 2018) macht Santa Cruz jedoch nur einen Anteil von 0,7 Prozent an der Gesamtbevölkerung Argentiniens aus und

1 Die geographische Region des südlichen Patagoniens bezeichnet Landteile von Argentinien und Chile. In Argentinien umfasst die Region die Provinzen Chubut, Santa Cruz, Feuerland sowie den argentinischen Teil der Antarktis.

hat darüber hinaus mit 1,1 Einwohnern pro Quadratkilometer die geringste Bevölkerungsdichte des Landes (INDEC 2012, 2015).² Etwa ein Drittel der Bevölkerung wohnt in der Provinzhauptstadt Río Gallegos. Die Provinz Santa Cruz gliedert sich politisch-administrativ in sieben Gebietskörperschaften (*departamentos*) und 15 Gemeinden (*municipios*).

Die konzessionierte Fläche der Mine Cerro Vanguardia umfasst 514 Quadratkilometer und liegt in den *departamentos* Magallanes und Deseado. Mit 150 Kilometern Entfernung liegt Puerto San Julián, größte Gemeinde im *departamento* Magallanes, geographisch am nächsten zur Mine und beherbergt den Unternehmenssitz des transnationalen Betreibers der Mine, AngloGold Ashanti mit Sitz in Südafrika. Puerto San Julián, 1901 von Schafzüchtern gegründet, war jahrzehntelang ein bedeutendes Zentrum der Schaf- und Wollindustrie und avancierte mit Beginn der Goldförderung in der Mine Cerro Vanguardia zum Zentrum des industriellen Bergbaus der Provinz.

In Puerto San Julián führte die Entwicklung der Mine Cerro Vanguardia zu einem Bevölkerungsanstieg von etwa 4.000 (1991) auf etwa 9.200 Einwohner:innen im Jahr 2010 (INDEC 2015). Im Jahr 2017 liegt nach Schätzung des INDEC (2015: 98) die Bevölkerungszahl bei 11.449 Einwohner:innen, während der Bürgermeister Puerto San Juliáns diese auf 17.000 Einwohner:innen schätzt (Interview #5SCPSJ17). Der Zuwachs seit den 1990er Jahren lässt sich auf den Zuzug von Menschen aus anderen Landesteilen – überwiegend aus dem Norden Argentiniens – sowie angrenzenden Staaten wie Bolivien zurückzuführen, die entweder im Bergbausektor oder im Dienstleistungsbereich für den Bergbau arbeiten (Interview #3SCPSJ17). Der Anteil der Haushalte im *departamento* Magallanes, die nach dem Indikator der Unbefriedigten Grundbedürfnisse (*Necesidades Básicas Insatisfechas*, NBI) als arm gelten, sank von 6,9 Prozent (2001) auf 5,1 Prozent (2010). Die Armutsrate in Magallanes liegt unter dem provinzzweiten Durchschnitt von 8,2 Prozent (2010) (DINREP 2014: 59).³

2 Die Bevölkerungszahl wird in Argentinien alle zehn Jahre über einen nationalen Zensus erhoben. Die Angaben zu Bevölkerungsdaten in den Zwischenjahren beruhen auf Schätzungen. Der nächste Zensus hätte 2020 stattfinden sollen, wurde aufgrund der Covid-19-Pandemie jedoch verschoben.

3 Die nationale Armutsrate nach dem NBI liegt bei 9,1 % (2010) (DINREP 2014: 5). Das NBI bemisst Armut nicht nach Einkommen, sondern nach vier Kriterien struktureller Armut: 1) Zugang zu Wohnraum, 2) Zugang zu Grundversorgung, 3) Zugang zu Grundbildung, 4) Kaufkraft pro Haushalt.

Abbildung 1: Politische Karte der Provinz Santa Cruz und die Lage der Mine Cerro Vanguardia



Quelle: Eigene Darstellung (Kartengrundlage: Instituto Geográfico Nacional Argentina)

In diesem Kapitel analysiere ich, inwiefern das Bergbauunternehmen AngloGold Ashanti als Betreiber der Mine Cerro Vanguardia Einfluss auf Entscheidungsprozesse und die inhaltliche Ausgestaltung lokaler Politik in der Gemeinde Puerto San Julián nimmt. Im ersten Abschnitt führe ich in den sozioökonomischen Kontext der Gemeinde ein. Im zweiten Teil untersuche ich die sozialräumlichen Restrukturierungsprozesse, die AngloGold Ashanti über

die Einteilung der Abbauregion in eine Produktions- und Einflusszone der Mine vornimmt. Im dritten Teil fokussiere ich meine Analyse auf die Agencia de Desarrollo, eine 2004 gegründete unternehmenseigene Stiftung, über die AngloGold Ashanti seine Beziehungen zu der Gemeinde Puerto San Julián organisiert. Anschließend untersuche ich im vierten Abschnitt die inhaltliche Ausgestaltung des Mikrokreditprogramms sowie die vom Bergbauunternehmen in den Bereichen Infrastruktur und Bildung umgesetzten Programme zur Förderung lokaler Entwicklung. Im Zwischenfazit führe ich die analytischen Dimensionen der Einflussnahme zusammen und bewerte sie hinsichtlich der Frage, inwiefern AngloGold Ashanti Einfluss auf lokale Politikprozesse in Puerto San Julián nimmt und welche demokratie- und entwicklungspolitischen Auswirkungen von ihrem Handeln ausgehen.

6.1 Sozioökonomischer Kontext

Die Wirtschaftsgeschichte von Santa Cruz ist eine Geschichte der Produktion, Extraktion und des Exports von Rohstoffen. Ab den 1880er Jahren stieg die extensive Schafzucht und Wollproduktion zum zentralen Wirtschaftspfeiler der Provinz auf und war bis zu den 1980er Jahren der dominierende Wirtschaftssektor vor allem in der zentralöstlichen Region der Provinz. Mit dem Beginn der Kohleförderung ab 1943 im Süden und der Ölförderung 1946 im Norden der Provinz avancierte die Förderung fossiler Rohstoffe zur wichtigsten Wirtschaftsaktivität (Schweitzer 2012, 2013: 56ff.).⁴ Die Inbetriebnahme der Mine Cerro Vanguardia 1998 vertiefte die extraktive und exportorientierte Ausrichtung der Wirtschaft von Santa Cruz weiter. In diesem Kontext entwickelte sich der industrielle Goldbergbau zur wichtigsten Wirtschaftsaktivität der Provinz, während die Öl-, Gas- und Kohleindustrie dahinter zurücktraten (Bandieri 2005b; Galafassi/Composto 2013; Schweitzer 2016). Im Zentrum dieser sozioökonomischen Veränderungen stand die Gemeinde Puerto San Julián, die ich im Folgenden in die Wirtschaftsgeschichte der Provinz Santa

4 Erste Ölquellen wurden 1906 in der heutigen Provinz Chubut gefunden, in deren Folge die Stadt Comodoro Rivadavia zum Knotenpunkt der Erdölproduktion Argentiniens aufstieg. Mit der Gründung des staatlichen Ölunternehmens YPF (*Yacimientos Petrolíferos Fiscales*) hielt der argentinische Nationalstaat das Monopol der Erdölförderung bis zu seiner Teilprivatisierung in den 1990er Jahren (Barrionuevo/Peters 2019).

Cruz seit Ende des 19. Jahrhunderts einbette, wobei ich die Besonderheiten der Beziehungen zwischen Staat und Gesellschaft herausarbeite.

Die Wirtschaftsentwicklung im südlichen Patagonien Ende des 19. Jahrhunderts basierte auf der Bedeutungszunahme der extensiven Schafzucht, die maßgeblich zur Konsolidierung der argentinischen Republik, zu den Migrationsbewegungen von Europa nach Argentinien sowie zum Aufstieg Argentiniens als Exporteur von landwirtschaftlichen Produkten für den Weltmarkt beitrug (ausführlich hierzu Rapoport 2007: 41ff.). Anfang des 20. Jahrhundert lagen die zentralen Absatzmärkte für Wollexporte in Deutschland, Frankreich, Belgien, Großbritannien und den USA (Gorla 2006).

Zwischen 1878 und 1880 führte Julio A. Roca, Kriegsminister unter der Präsidentschaft Nicolás Avellaneda, militärische Feldzüge unter anderem nach Patagonien an, die als »Wüstenfeldzug« (*campana del desierto*) in die Geschichtsschreibung eingingen (Riekenberg 2009: 104).⁵ Die Zentralregierung in Buenos Aires verfolgte das geostrategische Interesse, die Regionen Gran Chaco, die Pampa und das südliche Patagonien unter ihre Kontrolle zu bringen und chilenische Gebietsansprüche im Süden Patagoniens zurückzuweisen. Der »Wüstenfeldzug« hatte die gewaltsame Enteignung von Land indigener Gruppen sowie die weitgehende Extinktion indigener Gemeinschaften in Patagonien zur Folge (Hedges 2015: 22f.). Die Zentralregierung in Buenos Aires verkaufte das enteignete Land zu günstigen Konditionen an Viehzüchter, finanzierte weitere militärische Expeditionen und warb um ausländisches Kapital für die »Modernisierung« der Infrastruktur im südlichen Patagonien (Rapoport 2007: 53; Rodríguez 2018). Etwa acht Millionen Hektar Land in Patagonien wurden von 400 Großgrundbesitzern aufgekauft, wobei die meisten von ihnen der Zentralregierung nahestanden (Bandieri 2005b: 107ff.; Hedges 2015: 22).

Ab Ende des 19. Jahrhunderts begünstigte die Zentralregierung in Buenos Aires die europäische Zuwanderung. Europäische Migrant:innen sollten nach dem liberalen Topos der argentinischen Politiker Juan Bautista Alberdi und

5 Julio A. Roca führte den zwei Jahre andauernden »Wüstenfeldzug« mit etwa 6.000 Soldaten durch. In den Jahren zuvor hatte der vorherige Kriegsminister Alfonsina Alsina die Strategie verfolgt, über ein System an Gräben und Befestigungsanlagen die Eroberung in Richtung Süden zu vorantreiben. Diese Strategie, bekannt als »*Zanja de Alsina*«, war von Zeitgenossen als zu defensiv kritisiert worden (Rodríguez 2018). Die Ausmaße des »Wüstenfeldzugs« und insbesondere sein genozidaler Charakter sind bis heute kaum Gegenstand einer öffentlichen Auseinandersetzung.

Domingo Sarmiento »Regieren heißt Bevölkern« (*gobernar es poblar*) die »leeren« Regionen Argentiniens besiedeln und zur wirtschaftlichen Entwicklung Südpatagoniens und der Republik Argentinien beitragen (Carreras/Potthast 2010: 95ff.; Quijada 1999; Riekenberg 2009: 98ff.).⁶ Zwischen 1885 und 1890 kamen die ersten europäischstämmigen Migrant:innen aus Großbritannien, Deutschland und zu einem geringeren Anteil aus Spanien und Italien nach Santa Cruz. Einige von ihnen gründeten auf den rentabelsten Weideflächen große Schaffarmen, die *Estancias*, und organisierten sich in dem politisch einflussreichen Verein der Großgrundbesitzer (*Sociedad Rural*). Die Arbeit auf den *Estancias*, das Einfangen, Schlachten und Scheren der Schafe, übernahmen Saisonarbeiter, die sich im Gewerkschaftsverband *Federaciones Obreras* organisierten (Coronato 2015: 8f.).⁷

Die extensive Schafzucht war laut der Wirtschaftshistorikerin Susana Bandieri (2005b: 216) die »Haupteinnahmequelle der Region und in vielen Fällen die einzig mögliche« (Übers. A.B.). Als wichtigste Wirtschaftsaktivität bestimmte sie die soziale Organisation in Santa Cruz. Die Bevölkerung siedelte in mehrheitlich kleinen, weit voneinander entfernt liegenden urbanen Zentren in geographischer Nähe der *Estancias* (Andrade et al. 2011: 85). In diesem Kontext wurde Puerto San Julián 1901 von europäischstämmigen Migrant:innen gegründet und entwickelte sich in den darauffolgenden Jahrzehnten zu einem ökonomischen Zentrum der Schafzucht und Wollproduktion in Santa Cruz. Das britische Unternehmen Swift unterhielt zwischen 1910 und 1967 ein Kühl- und Schlachthaus und trug als wichtigster privater Arbeitgeber in Puerto San Julián zum Bevölkerungsanstieg bei (Bandieri 2005b: 107, 216). Zu Beginn des 20. Jahrhunderts übten die Großgrundbesitzer der *Estancias* großen Einfluss auf die lokale Politik in der Provinz aus. Sie übernahmen Polizeiaufgaben und bestimmten die Arbeitsrechte mit. Neben der Schafwirtschaft bot nur der öffentliche Sektor weitere Arbeitsplätze (Bandieri 2005a).

6 Gleichzeitig konsolidierte sich innerhalb Argentiniens die wirtschaftspolitische Hegemonie einer kleinen Oligarchie an landbesitzenden Eliten aus der Zentralregion des Litoral, vor allem aus Buenos Aires (Rodríguez 2018).

7 In den Jahren 1920 bis 1922 gab es in der Provinz Santa Cruz Arbeitskämpfe zwischen den Landarbeitern und Großgrundbesitzern. Das argentinische Militär schlug die Streiks blutig nieder und ermordete etwa 1.500 Landarbeiter. Diese Jahre gingen in die Geschichtsschreibung als »Aufstand Patagoniens« (*Patagonia Rebelde*) ein (Bayer 2004). In der Folgezeit erhöhte die Zentralregierung Argentiniens ihre staatliche Präsenz mit Sicherheitskräften in Patagonien.

Zwischen 1884 und 1955 unterstand Santa Cruz wie die anderen patagonischen Provinzen dem Gesetz der Nationalen Territorien (*Ley 1532*) und erhielt erst am 15. Juni 1955 seinen Status als Provinz. Bis dahin verfügte die Mehrheit der Bevölkerung nur über eingeschränkte politische Rechte. Die Zentralregierung in Buenos Aires ernannte die Gouverneure der Nationalen Territorien, die überwiegend von Buenos Aires aus regierten und über keinerlei Kompetenzen verfügten, eigene Steuern einzutreiben (Coronato 2015).

In den Gemeinden der Provinz Santa Cruz entstand eine kleine politische Elite, die sich bis heute mehrheitlich aus Angestellten des öffentlichen Dienstes zusammensetzt und ökonomisch abhängig von der National- beziehungsweise der Provinzregierung ist (Hedges 2015: 242).⁸ Die staatliche Daseinsvorsorge blieb rudimentär: Bis heute gibt es nur in den größeren, geographisch weit auseinanderliegenden Gemeinden der Provinz eine öffentliche Infrastruktur an Schulen und Krankenhäusern.

In Santa Cruz führten ab den 1980er Jahren sinkende Wollpreise auf dem Weltmarkt, die Übernutzung der Böden durch die jahrzehntelange extensive Landwirtschaft sowie eine fortschreitende Desertifikation in der zentralen Hochebene zum Niedergang der Wollproduktion (Andrade/Herrera 2016: 39ff.). Zusätzlich verwüstete im Jahr 1991 die Aschewolke nach dem Ausbruch des chilenischen Vulkans Cerro Hudson ganze Landstriche in Argentinien und traf vor allem die zentrale Hochebene von Santa Cruz. Die Mehrzahl der noch vorhandenen *Estancias* musste ihre Aktivitäten beenden, wodurch der Sektor weitestgehend zum Erliegen kam (Andrade et al. 2011: 83f.; Bandleri 2005b: 218; Oliva et al. 2015).⁹ Als Reaktion setzte die Provinzregierung von Santa Cruz auf die Ausweitung des Tourismus sowie die Ankurbelung der Fischindustrie und warb um ausländische Investoren für Explorationsarbeiten für metallische Rohstoffe in der Hochebene von Santa Cruz (Galafassi 2008; Oliva et al. 2015; Vazquez/Novara 2012: 126). Gleichzeitig blieben staatliche Hilfen für eine Reaktivierung von Schafzucht und Wollproduktion aus (Lurbé 2012).

8 In Santa Cruz spielen Familienstrukturen in der subnationalen Politik erst seit der Rückkehr Argentiniens zur Demokratie 1983 eine bedeutsame Rolle. Bis heute bekleiden Mitglieder der Kirchner-Familie wichtige politische Ämter in Santa Cruz (Behrend 2011: 154).

9 Im Jahr 2010 existierten im *departamento* Magallanes noch etwa 97 *Estancias*, von denen sich 91 der Viehwirtschaft widmeten. Die verbleibenden sechs *Estancias* liegen auf den Gebieten, die für den Bergbau konzessioniert sind und betreiben keine Schafwirtschaft mehr (Andrade et al. 2011: 85).

Vergleichsweise stark traf der Niedergang der Schafwirtschaft die zentralöstliche Region um Puerto San Julián und führte zum Wegfall eines ganzen Wirtschaftszweigs (Lurbé 2012). Der gering ausgeprägte industrielle und produktive Sektor in Santa Cruz, wie auch in der Gemeinde Puerto San Julián, spiegelt sich in der hohen Zahl von Beschäftigten im öffentlichen Sektor wider. Mit 115 Personen pro 1.000 Einwohner in Santa Cruz ist der Anteil 2016 am höchsten in Argentinien (Ministerio Trabajo, Empleo y Seguridad Social 2019b; Paladini 2017; Torunzyk Schein 2015: 144).¹⁰

In diesem Kontext begann Fomicruz, das provinzeigene Unternehmen von Santa Cruz, Anfang der 1990er Jahre mit Explorationsarbeiten in der zentralöstlichen Hochebene um die heutige Mine Cerro Vanguardia. Die Explorationen knüpften an Ergebnisse aus Prospektionsarbeiten für metallische Rohstofflagerstätten im südlichen Patagonien aus den 1970er Jahren an, die das nationale Bergbausekretariat im Rahmen der Initiative *Plan Patagonia Comahue* (Ley 20.379) durchgeführt hatte (La Opinión Austral 2018; Mining Press 2011). Die daraus hervorgegangenen Eigentumsrechte an den Rohstoffen hatte die nationale Regierung unter Präsident Alfonsín Ende der 1980er Jahre auf die Provinzregierung von Santa Cruz übertragen.

Nach einer öffentlichen Ausschreibung 1990 führte Fomicruz die Explorationsarbeiten in einem Konsortium mit Minera Mincorp S.A. (Mincorp) – einem Unternehmen mit Kapital von AngloGold (Tochterunternehmen von Anglo American) – und dem argentinischen Unternehmen Pérez Companc durch (La Opinión Austral 2018; Mining Press 2011). In den Folgejahren kaufte die Provinzregierung weitere Parzellen auf, um den Radius der Explorationsarbeiten für das Konsortium zu erweitern sowie die Wasser- und Energieversorgung einer zukünftigen Mine sicherzustellen (Vazquez/Sili 2017: 130). Einige der Parzellen waren zuvor im Besitz von *Estancias* (Interviews #12SCPSJ17; #27SCPSJ18) (Andrade/Herrera 2016). Im Dezember 1996 erklärten Fomicruz und Mincorp die Explorationsarbeiten für abgeschlossen.

Anschließend nahmen die Bergbauunternehmen die international tätigen Consulting-Unternehmen Knight Piésold LLC und Ambiental unter Vertrag, die die Umweltverträglichkeitsstudie der Mine Cerro Vanguardia nach dem argentinischen Allgemeinen Umweltrecht erstellten. Die UVS präsentierten

10 In Santa Cruz gibt es auf Provinz- und Gemeindeebene Irregularitäten bei der Meldung der Beschäftigten im öffentlichen Sektor. Das argentinische Arbeitsministerium geht davon aus, dass ihr Anteil weitaus höher ist (Ministerio Trabajo, Empleo y Seguridad Social 2019b: 19).

Fomicruz und Mincorp im Mai 1996 dem Bergbausekretariat der Provinz Santa Cruz. Dieses erteilte, als höchste Behörde in Santa Cruz, die über Umweltangelegenheiten entscheidet, eine positive Umweltverträglichkeitserklärung für das Minenprojekt. Damit erhielt das Konsortium aus Fomicruz und Mincorp die Genehmigung für den Bau und die Inbetriebnahme der Mine Cerro Vanguardia (Knight Piésold LLC/Ambiental 1996).

Mincorp und Fomicruz begannen 1998 mit der industriellen Gold- und Silbergewinnung unter der bis heute gleichnamigen Betreibergesellschaft Cerro Vanguardia S.A. (CVSA). Fomicruz hält seit Beginn 7,5 Prozent der Anteile an CVSA. Mincorp teilte die Anteile mit je 46,25 Prozent zwischen den Anteilseignern AngloGold und Pérez Companc auf. 2002 übernahm AngloGold die Anteile von Pérez Companc und setzte nach einer Unternehmensfusion 2004 die Goldförderung unter dem bis heute bestehenden Namen AngloGold Ashanti fort (La Opinión Austral 2018; Mining Press 2011). 1998 wurde die Lebensdauer der Mine Cerro Vanguardia auf etwa 15 Jahre geschätzt, Mitte der 2000er Jahre lag das geschätzte Förderende im Jahr 2020. Anfang 2019 hat AngloGold Ashanti seine Unternehmensanteile an der Betreibergesellschaft zum Verkauf angeboten, sicherte der Provinzregierung von Santa Cruz jedoch eine weitere Förderdauer bis 2025 sowie den Erhalt der Arbeitsplätze zu (Perfil Industrial 2019). Nach Angaben der Betreibergesellschaft arbeiten in der Mine 1.000 Direktbeschäftigte von AngloGold Ashanti sowie 450 Beschäftigte, die bei Vertragsunternehmen von AngloGold Ashanti angestellt sind (Cerro Vanguardia o.J.).

6.2 Sozialräumliche Strategien

Umweltverträglichkeitsprüfungen sind nach dem argentinischen Bergbaugesetzbuch ein technisch-administrativer Prozess, bei dem die Bergbauunternehmen ihre Minenaktivität beschreiben, mögliche soziale und ökologische Auswirkungen antizipieren sowie Schritte, wie diese zu mitigieren sind, darlegen. Im Folgenden zeige ich, dass die UVP für die Mine Cerro Vanguardia 1996 mehr als nur ein technisch-administrativer Vorgang war, durch den sich AngloGold Ashanti die Genehmigung zur Entwicklung der Mine von der zuständigen Behörde, dem Bergbausekretariat der Provinz Santa Cruz, einholte. Darüber hinaus bestimmte AngloGold Ashanti die Gemeinde Puerto San Julián zum Zentrum der Bergbauaktivitäten für die Mine Cerro Vanguardia. Anhand der Umweltverträglichkeitsstudie lässt sich herausarbeiten, wie die Ab-

bauregion von Cerro Vanguardia mit Infrastrukturmaßnahmen und Bedeutungszuschreibungen in eine Produktions- und eine Einflusszone eingeteilt und auf diese Weise ein sozialräumlicher Restrukturierungsprozess festgeschrieben wurde. Die Produktionszone umfasst die technischen Anlagen und die Infrastruktur, die für die industrielle Goldförderung und für die Versorgung der Mine mit Personal, Waren und Dienstleistungen benötigt werden. Die Einflusszone ist das Ergebnis von Bedeutungszuschreibungen, die AngloGold Ashanti entlang möglicher Auswirkungen, die die industrielle Goldförderung mit sich bringt, vornimmt.

6.2.1 Die Produktions- und Einflusszone der Mine Cerro Vanguardia

Die Umweltverträglichkeitsstudie der Mine Cerro Vanguardia, die AngloGold Ashanti 1996 dem Bergbausekretariat der Provinz Santa Cruz präsentierte, besteht aus einer technischen Studie und einer Grundlagenstudie über die sozioökonomischen, infrastrukturellen und demographischen Eigenschaften der Abbauregion. Ihrer Erstellung gehen ebenso Gespräche zwischen AngloGold Ashanti und Vertreter:innen staatlicher Behörden in der Hauptstadt von Santa Cruz, Río Gallegos, voraus. Die UVS hatte das Ziel, die Auswirkungen des Minenprojektes Cerro Vanguardia zu ermitteln und zu bewerten (Knight Piésold LLC 1996). AngloGold Ashanti beauftragte die Consulting Unternehmen Knight Piésold LLC und Ambiental mit der Erstellung der UVS. Ein zentraler Bestandteil der Studie ist die räumliche Unterteilung der Abbauregion in eine Produktions- und eine Einflusszone.

In der Produktionszone der Mine Cerro Vanguardia befinden sich alle technischen Anlagen sowie die Infrastruktur, die AngloGold Ashanti für die Goldgewinnung und die Weiterverarbeitung benötigt, wie Gruben, Anlagen zur Verkleinerung des Gesteins, Sammelbecken für goldhaltiges Wasser und die Wiederaufbereitungsanlage für die Chemikalie Zyanid. Aufgrund der geologischen Vorkommen der Goldlagerstätten in der Hochebene von Santa Cruz findet die Goldgewinnung über mehrere Tagebaubergwerke statt. Während AngloGold Ashanti in der UVS von 1996 den Bau von 17 Gruben vorsah, waren es nach Angaben des Bergbausekretariats 2018 89 Gruben, die das Bergbauunternehmen über die Jahre in der konzessionierten Fläche aushob (Interview #33SCRG18). Neben den Tagebaubergwerken unterhält AngloGold Ashanti seit 2009 in der konzessionierten Fläche sieben Bergwerke unter Tage, die 2018 etwa 40 Prozent der gesamten Produktion ausmachten (AngloGold Ashanti 2019c; Cerro Vanguardia S.A. 2018). Solche Veränderungen im

Abbauprozess, die mit weitreichenden Eingriffen in die Natur einhergehen, muss AngloGold Ashanti in den Aktualisierungen der UVS, die das Bergbaugesetzbuch alle zwei Jahre vorsieht, vom Bergbausekretariat der Provinz Santa Cruz genehmigen lassen. Die Erweiterung der Mine und die Einführung anderer Goldgewinnungsprozesse innerhalb der konzessionierten Fläche verdeutlicht, dass das Bergbauunternehmen parallel zur Goldförderung kontinuierlich weitere Explorationsarbeiten durchgeführt hat. Mit diesen zielt AngloGold Ashanti seit Beginn der Goldförderung darauf ab, die ursprünglich auf 15 Jahre ausgerichtete Lebensdauer der Mine zu verlängern und auf diese Weise ihre Rentabilität sicherzustellen und zu erweitern.

Die Produktionszone begrenzt sich nicht nur auf die konzessionierte Fläche, sondern beinhaltet auch die Infrastruktur, die AngloGold Ashanti zur Versorgung der Mine mit Gas, Wasser und Energie sowie mit Maschinen, Werkzeug und Personal unterhält. Beispielsweise baute AngloGold Ashanti eine private Zufahrtsstraße in der Hochebene von Santa Cruz, die die Mine an die *Ruta Nacional* 3 anbindet. Darüber ist die Mine mit den nächstgrößeren Städten Río Gallegos und Comodoro Rivadavia verbunden, die vier bis sechs Autostunden von der Mine entfernt liegen. In diesen Städten befinden sich große Häfen und Flughäfen, über die die Mineralien exportiert werden und Arbeiter:innen aus anderen Landesteilen die Mine erreichen.

In der UVS legte AngloGold Ashanti Puerto San Julián als Einflusszone der Mine Cerro Vanguardia fest und traf damit auch die Entscheidung, seinen Unternehmenssitz in der Gemeinde anzusiedeln. Die UVS klassifizierte die *departamentos* Deseado und Magallanes nach sozioökonomischen, kulturellen und sozialökologischen Eigenschaften wie ihrer Bevölkerungszahl, vorhandenem Wohnraum, der Alphabetisierungsrate, dem Vorhandensein einer Bildungs- und Gesundheitsinfrastruktur, den kommerziellen Aktivitäten und ihrer Beschäftigungsstruktur. Die Ausführungen konzentrierten sich hierbei aufgrund des zugewiesenen Status als Einflusszone auf die Gemeinde Puerto San Julián im *departamento* Magallanes, während die Ortschaften des *departamento* Deseado nur cursorisch Erwähnung fanden.¹¹ Diese Auflistung war für AngloGold Ashanti insofern relevant, als diese dem Unternehmen eine erste Übersicht über gesellschaftliche Strukturen und Herausforderungen in der Abbauregion bot sowie darüber, welche weiteren Infrastrukturinvestitionen das Unternehmen zur Organisation des Minenbetriebs benötigte.

11 Die Ortschaften des *departamento* Deseado, die Erwähnung fanden, sind Caleta Olivia, Pico Truncado, Puerto Deseado, Las Heras und Cañedón Seco.

Als soziale und ökologische Auswirkungen der Bergbauaktivitäten auf die Abbauregion identifizierte die UVS eine mögliche Verschmutzung von Luft und Wasser. Darüber hinaus stellte der Bericht die Verfügbarkeit neuer Arbeitsplätze in Puerto San Julián als eine weitere Auswirkung heraus. Die UVS wies auf mögliche Konflikte in der Abbauregion hin, die aufgrund eines Bevölkerungsanstiegs entstehen könnten, ging aber weder ins Detail noch legte das Unternehmen Maßnahmen zum Risikomanagement vor (Knight Piésold LLC/Ambiental 1996). Die knappe Darstellung der sozialen und ökologischen Aspekte der Einflusszone lässt sich auf die geringe Regulierung des Instruments der Umweltverträglichkeitsprüfung in Argentinien Mitte der 1990er Jahre zurückführen. Erst ab Mitte der 2000er Jahre sah die Umweltgesetzgebung in Argentinien eine verpflichtende detaillierte Darlegung über die Risiken der Bergbauaktivitäten für Umwelt und Gesellschaft in der Abbauregion vor, ebenso wie die Beschreibung der Maßnahmen, die Bergbauunternehmen zur Prävention und Mitigation ausarbeiten müssen (Gutiérrez/Isuani 2014).

Mitte der 1990er Jahre konkurrierte Puerto San Julián mit der Stadt Puerto Deseado im gleichnamigen *departamento* Deseado um den Status als Einflusszone (Knight Piésold LLC/Ambiental 1996). Die Bürgermeister beider Gemeinden hofften darauf, den Unternehmenssitz von AngloGold Ashanti beherbergen zu können, der nach dem Niedergang der Schafzucht neue Arbeitsplätze bringen und die lokale Wirtschaft dynamisieren sollte (Torunczyk Schein 2016). AngloGold Ashanti kam zu dem Ergebnis, dass Puerto San Julián zwar nicht über ausreichend freien Wohnraum verfügte und die Wasser- und Gasinfrastruktur Defizite aufwies, gegenüber Puerto Deseado dennoch bessere Ausgangsbedingungen für das Bergbauunternehmen bot. AngloGold Ashanti begründete seine Entscheidung in der UVS mit dem Verweis auf eine besser ausgebaute Gesundheits- und Bildungsinfrastruktur in Puerto San Julián sowie auf seine Anbindung an die Transport- und Handlungspunkte im südlichen Patagonien (Knight Piésold LLC/Ambiental 1996). Im Interview erläuterte ein Mitarbeiter von AngloGold Ashanti, der in den 1990er Jahren für das Bergbauunternehmen arbeitete, die Vorzüge, die das Unternehmen in Puerto San Julián sah:

»Es wurde beschlossen, dass dies der beste Ort sei, um Personal anzuwerben, auszubilden und um sich niederzulassen. [...] Es war der Ort, der über die beste Infrastruktur verfügte und uns helfen konnte. Er lag nah an der Autobahn, in der Nähe von Río Gallegos, in der Nähe von Comodoro, [...] mit [...]

einer guten Aussicht, [...] einer Bucht, die attraktiv sein könnte, um Fachleute aus anderen Regionen anzuwerben.« (Interview #20SCPSJ18)

Der Gesprächsausschnitt verdeutlicht, dass die Kriterien, die AngloGold Ashanti zur Auswahl von Puerto San Julián heranzog, sich neben möglichen sozialen und ökologischen Auswirkungen vor allem an unternehmensstrategischen Gesichtspunkten orientierten, um die Versorgung der Mine zu gewährleisten und qualifizierte Arbeitskräfte nach Puerto San Julián zu locken. AngloGold Ashanti benötigte für den Betrieb der Mine Fachkräfte, insbesondere Bergbauingenieur:innen und Geolog:innen, die das Bergbauunternehmen aufgrund fehlender Studiengänge in Santa Cruz aus anderen Provinzen anwerben musste (Interview #3SCPSJ17). Allerdings galt das südliche Patagonien aufgrund seines Klimas, der geographischen Distanzen zu und Abgeschlossenheit von den ökonomischen und kulturellen Zentren Argentiniens als wenig attraktiv. Auch benötigte AngloGold Ashanti einen Ort, der über ein ausreichendes Angebot an Schulen und Krankenhäusern verfügte, die seine Beschäftigten und ihre Familien versorgen könnten, denn das Bergbauunternehmen verzichtete auf den Bau eigener Gesundheits- und Bildungseinrichtungen. Um seinen Beschäftigten entsprechende Wohnangebote machen zu können, errichtete AngloGold Ashanti 1997 42 Häuser für höherrangige Beschäftigte und ihre Familien, die über drei Wohnviertel verteilt liegen (Cerro Vanguardia S.A. 2018: 6). Ein Mitarbeiter von AngloGold Ashanti, der mit Beginn der Goldförderung mit seiner Familie nach Puerto San Julián übersiedelt war, erklärte, dass die Wohnungspolitik seine persönliche Entscheidung maßgeblich beeinflusst hatte, sich auf das »Abenteuer Santa Cruz« einzulassen (Interview #20SCPSJ18).

AngloGold Ashanti knüpfte die Auswahl von Puerto San Julián als Einflusszone an die Bedingung, Grundstücke mit Blick über die Bucht der Gemeinde für die unternehmenseigenen Wohnviertel zu erhalten. In Puerto San Julián galten diese als begehrteste Lage des Dorfes und beherbergten in den 1990er Jahren das Fußballfeld eines Sportclubs. Der Bürgermeister von Puerto San Julián konzidierte die Landflächen, trotz Kontroversen innerhalb der Bevölkerung. Seine Entscheidung begründete er mit der ökonomischen Bedeutung, die AngloGold Ashanti für die Gemeinde darstellte, und der Hoffnung, dass diese die Wirtschaftsaktivitäten dynamisieren könnte (Torunzcyk Schein 2015: 191, Interviews #6SCPSJ17, #14SCPSJ17). Ein Mitarbeiter der Universität von Puerto San Julián erläuterte, dass die Verhandlungen für die Gemeinde Puerto San Julián alternativlos waren: »Das Unternehmen kam und sagte:

»Wir wollen die Grundstücke mit Blick auf das Meer. Und wenn nicht, gehen wir in eine andere Stadt.« (Interview #23SCPSJ18). Dieses Beispiel verdeutlicht, dass es für AngloGold Ashanti politische Gesichtspunkte waren, nach denen es Puerto San Julián als Einflusszone auswählte. Noch vor Beginn der Goldförderung vermochte es das Bergbauunternehmen, auf lokale Entscheidungsprozesse einzuwirken, seine Interessen gegenüber dem Bürgermeister durchzusetzen beziehungsweise diesen von einem beiderseitigen Nutzen der Bergbauaktivitäten zu überzeugen.

6.2.2 Sichtbare und versteckte Einflussnahme

Die sozialräumliche Unterscheidung der Abbauregion um die Mine Cerro Vanguardia zeigt, dass die Zuweisung von Puerto San Julián als Einflusszone nicht allein auf technische Analysen zurückgeht, sondern das Resultat politischer Verhandlungen und Zugeständnisse ist, die der Erstellung der UVS vorausgingen. Die Auswahl von Puerto San Julián als Einflusszone war darüber hinaus vor allem von unternehmenszentrierten Abwägungen darüber geleitet, welche Gemeinde in der zentralöstlichen Hochebene der Provinz Santa Cruz über eine ausreichende (soziale) Infrastruktur und Anbindung an Handelsknotenpunkte verfügte, um die Mine mit Dienstleistungen, Waren und Personal zu versorgen.

Mit seiner Wohnungspolitik und dem Bürogebäude in zentraler Lage entlang der Hauptstraße schrieb AngloGold Ashanti seine Unternehmensinteressen in die urbane Architektur Puerto San Juliáns ein. Die Wohnhäuser von AngloGold Ashanti heben sich aufgrund ihrer Bauweise, Farbe und Größe von den vorhandenen Wohngebieten ab. Unterschiedliche Fassaden- und Dachfarben der Häuser und die Größe der Grundstücke repräsentieren zunächst unternehmensinterne Hierarchien. Darüber hinaus markieren sie aber vor allem die Unterschiede zwischen den Personen, die als Direktbeschäftigte bei AngloGold Ashanti arbeiten, und denjenigen, die nicht bei AngloGold Ashanti beschäftigt sind (Interview #27SCPSJ18). Der Geschäftsführer eines Kulturbetriebs erläuterte:

»Man kann auf keinen Fall übersehen, dass es sich bei diesen Häusern um Häuser von Vanguardia und bei den anderen um Häuser vom Dorf handelt. Vielleicht hätte man aus architektonischer Sicht etwas Unauffälligeres bauen können, um die Qualität der verschiedenen Stadtteile zu verbessern, wie

mit Häusern, die den bereits existierenden ähneln, [...] und nicht den Unterschied betonen.« (Interview #4SCPS)17)

Die Wohnungspolitik von AngloGold Ashanti knüpft im südlichen Patagonien an die Tradition des heute teilprivatisierten Ölkonzerns YPF (*Yacimientos Petrolíferos Fiscales*) an. Als YPF noch Eigentum des argentinischen Staates war, stellte das Unternehmen eine Reihe von sozialen Privilegien für seine Beschäftigten und deren Familien bereit. Vor allem erbaute YPF Schulen und Krankenhäuser sowie ganze Wohnviertel in der Provinz Chubut und im Norden von Santa Cruz. Shever (2008) erklärt, dass YPF seine Wohnungspolitik als »soziale Mission« bezeichne, die das Unternehmen für seine eigenen Beschäftigten und deren Familien, die *YPFianos*, erfülle. Im südlichen Patagonien ist die Wohnungs- und Sozialpolitik positiv konnotiert, und YPF hat sich in das kollektive Gedächtnis als ein Unternehmen eingeschrieben, das sich um das Wohl seiner Beschäftigten, der »YPF-Familie«, Sorge (Barrionuevo/Peters 2019; Shever 2008). Ähnlich wie auch YPF richtete AngloGold Ashanti seine Politik Ende der 1990er Jahre vorrangig auf den Ausbau von Privilegien der eigenen Beschäftigten aus. Dabei kennzeichnen die baulichen Eingriffe in die Architektur Puerto San Julián die neue ökonomische Bedeutung, die AngloGold Ashanti mit der Mine Cerro Vanguardia in Puerto San Julián einnimmt.

Die Bergbauaktivitäten, die 150 Kilometer von Puerto San Julián entfernt stattfinden, sind dennoch für die Bewohner:innen von Puerto San Julián im Alltag sichtbar, und zwar nicht nur über die unternehmenseigenen Wohnhäuser und das Bürogebäude, sondern auch über den Arbeitsrhythmus der Minen. So ist es allseits bekannt, dass die Beschäftigten von AngloGold Ashanti, die innerhalb des Minengeländes arbeiten, täglich mit unternehmenseigenen Bussen von Puerto San Julián in die Mine Cerro Vanguardia gefahren werden. Morgens um sechs Uhr fahren die Busse zur Mine und kehren am Abend gegen 19 Uhr zurück (Tiempo Sur 2010).

An der Architektur werden die sozialen Ein- und Ausschlüsse sichtbar. Die Wohnhäuser des Unternehmens stehen repräsentativ dafür, wer aus Puerto San Julián Zugang zu den Privilegien von AngloGold Ashanti hat und wer nicht. Vor allem die Höhe der Gehälter bei AngloGold Ashanti ermöglicht den Beschäftigten den Zugang zu weiteren Konsumgütern, die den anderen Bewohner:innen verschlossen sind. Das Vorgehen von AngloGold Ashanti, minenrelevante Infrastruktur in die Gemeinde Puerto San Julián zu integrieren, lässt sich mit einem allgemeinen Strategiewechsel im industriellen Goldbergbau seit den 1990er Jahren erklären. Dieser basiert auf betriebswirtschaft-

lichen Überlegungen der Bergbauunternehmen und ist der geographischen Lage der Minen geschuldet – im Allgemeinen haben die Minen eine Lebensdauer von nur wenigen Jahren, so dass der Bau eigener Städte wenig rentabel erscheint (Rubbers 2019). Dies hat dazu geführt, dass die Unternehmen Abstand von der Praxis nahmen, eigene Arbeitersiedlungen oder gar eigene Städte in unmittelbarer Nähe zur Mine zu errichten (Brown 2012; Nash 1979; Sariego 1988). Die Wohnungspolitik von AngloGold Ashanti verdeutlicht darüber hinaus, dass auch im industriellen Goldbergbau Bergbauunternehmen nicht isoliert von den gesellschaftlichen Dynamiken der Abbauregion stehen, sondern über sozialräumliche Strategien auf sichtbare Weise Einfluss auf Politik und Gesellschaft nehmen können.

AngloGold Ashanti transformierte die Gemeinde Puerto San Julián mit der Ernennung zur Einflusszone von Cerro Vanguardia in jenen Ort, der für den Beginn des industriellen Bergbaus in der Provinz Santa Cruz und im südlichen Patagonien steht. 1998 – das Jahr der Inbetriebnahme der Mine – stellt in Puerto San Julián eine Wegmarke dar, die die Zeit in eine »vor« und in eine »nach« dem industriellen Bergbau einteilt. In das historische Gedächtnis der Bewohner:innen von Puerto San Julián schrieb sich dieser Moment als eine »Rettung vor der Katastrophe« ein, wie ein Mitarbeiter der Universität von Puerto San Julián im Interview erklärte:

»Der Bergbau begann ohne Widerstand. Tatsächlich kam er, um ein Problem in Städten wie San Julián zu lösen, die 25, 30 Prozent Arbeitslosigkeit hatten und innerhalb von einem Jahr zur Vollbeschäftigung kamen. Und Menschen fingen an, für die Arbeit hierherzuziehen. Aus diesem Grund verbindet man das Bergbauunternehmen immer damit, dass sie uns vor der Katastrophe gerettet haben. Und es ist sehr schwierig, etwas dagegenzusetzen, nicht wahr? [...] Entsteht erst einmal eine solche Vorstellung, ist es sehr schwierig, sie zu ändern.« (Interview #23SCPSJ18)

In Puerto San Julián formierten sich keine Bürger:inneninitiativen, die Kritik an der Entwicklung der industriellen Goldmine Cerro Vanguardia übten. Mobilisierungen, wie sie wenige Jahre später in Esquel, in der Nachbarprovinz Chubut, stattfanden, blieben aus (Torunczyk Schein 2016). Die Hoffnung auf eine Dynamisierung der lokalen Wirtschaft überdeckte vereinzelte Kritik an möglichen sozialökologischen Auswirkungen oder den Unmut über die konzedierten Grundstücke für die Wohnviertel von AngloGold Ashanti, berichteten einige Bewohner:innen von Puerto San Julián (Interviews #6SCPSJ17, #22SCPSJ17).

Der zeitliche Zusammenfall des sozioökonomischen Niedergangs der exportorientierten Schafzucht auf der einen Seite und der Beginn des industriellen Bergbaus als neuer Wirtschaftssektor auf der anderen Seite verstärkte für einige Bewohner:innen die Deutung, der Bergbau sei die einzige Alternative für Arbeitsplätze jenseits des öffentlichen Sektors (Interviews #3SCPSJ17, #14SCPSJ17). Mitarbeiter:innen der Landwirtschaftsbehörde INTA (*Instituto Nacional de Tecnología Agropecuaria*) erklärten, dass weder Zentral- noch Provinzregierung staatliche Subventionen oder Hilfgelder für eine mögliche Reaktivierung der Schafwirtschaft in den 1990er Jahren bereitstellten (Lurbé 2012, Interviews #9SCPSJ17, #21SCPSJ18). Gleichzeitig habe die Provinzregierung wirtschaftliche Anreize gesetzt, um ausländisches Kapital zur Entwicklung des industriellen Bergbaus in Santa Cruz anzuziehen (Andrade/Herrera 2016: 45ff.). Die politischen Entscheidungen, den Goldbergbau als neuen Wirtschaftssektor in Puerto San Julián zu fördern und AngloGold Ashanti entsprechende Zugeständnisse zu machen, verdeutlichen, wie sich unter den Einwohner:innen von Puerto San Julián die Deutung manifestieren konnte, dass AngloGold Ashanti und die Mine Cerro Vanguardia einen Ausweg aus der »Katastrophe« darstellten.

Der sichtbare Einfluss AngloGold Ashantis in Puerto San Julián zeigt sich auch an sozialen und sozioökonomischen Veränderungen, die eine Differenz zwischen Puerto San Julián als Einflusszone einer industriellen Goldmine und den anderen Gemeinden der Provinz markieren. Dazu gehören nach Aussage einer Schulleiterin neben dem Bevölkerungszuwachs die Eröffnung von Geschäften und Supermärkten, eine größere Verfügbarkeit von Konsumgütern, die Ausweitung des Sport- und Kulturangebots, der Bau neuer Häuser sowie neue staatliche Einrichtungen wie Schulen und Kindergärten (Interview #14SCPSJ17). Auch die Betreiber:innen eines Kulturbetriebs verdeutlichten, welche Bedeutung AngloGold Ashanti für Puerto San Julián angenommen hat:

»San Julián lebt direkt vom Bergbau. Direkt für diejenigen, die als Beschäftigte [von AngloGold Ashanti] arbeiten. Aber indirekt, weil alle Menschen oder Unternehmen, die dort arbeiten, Geld zur Verfügung haben, das sie für andere Dinge ausgeben. Sie investieren etwa in Bauarbeiten [...], oder sie geben in der Apotheke, im Supermarkt, im Kino, auf Reisen oder für was auch immer etwas aus. Es ist sehr viel Geld, das die Leute pünktlich erhalten und das es möglich macht, dass all das entsteht. Und auch alle Leute, die zwischen vier und 20 Jahren sind, haben wahrscheinlich mehr Möglichkeiten,

wie eine größere Anzahl an Schulen, Arbeitsplätze, Geschäfte, Angebote aller Art.« (Interview #4SCPSJ17, Erg. A.B.)

Keine direkten Auswirkungen hat die sozialräumliche Restrukturierung der Abbauregion um die Mine Cerro Vanguardia hingegen auf den Gemeindehaushalt von Puerto San Julián. AngloGold Ashanti entrichtet seine Lizenzgebühren an die Provinzregierung von Santa Cruz. Puerto San Julián partizipiert trotz seines Status als Einflusszone nicht direkt daran, sondern bekommt einen Anteil davon mittelbar im Zuge der regulären Finanztransfers (Kopartizipation), die alle Gemeinden von Santa Cruz von der Provinzregierung erhalten.

Für die steigenden Kosten, die Puerto San Julián aufgrund des Bevölkerungsanstiegs infolge der Bergbauaktivitäten im Bereich der Grundversorgung sowie im Bildungs- und Gesundheitssektor zu decken hat, erhält die Gemeinde keine zusätzlichen Einnahmen. Auch AngloGold Ashanti zahlt hier keine zusätzlichen Abgaben. Die Höhe der Finanztransfers von der Provinz an die Gemeinde bemisst sich an der Bevölkerungszahl, die über den nationalen Zensus alle zehn Jahre ermittelt wird. Kommt es in der Zwischenzeit zu einem Bevölkerungsanstieg, wie dies in Puerto San Julián aufgrund der Bergbauaktivitäten der Fall war, finden keine entsprechenden Anpassungen statt. Politiker:innen wie der Bürgermeister oder Gemeinderät:innen in Puerto San Julián betrachten diese Praxis als Benachteiligung und fordern deshalb von der Provinzregierung eine direkte Beteiligung an den Lizenzgebühren (Tiempo Sur 2018b, Interviews #5SCPSJ18, #13SCPSJ17).

Die Analyse hat gezeigt, wie AngloGold Ashanti über die Unterscheidung von Produktions- und Einflusszone Puerto San Julián zu dem Ort in der Provinz Santa Cruz machte, der für die Abläufe innerhalb der Mine – und damit für ihre übergeordnete Rentabilität – für das Unternehmen von Relevanz ist. Puerto San Julián wurde dadurch zu jenem Ort, von dem aus das Unternehmen die Minenabläufe steuert, in dem es seine höherrangigen Beschäftigten beherbergt und auf die soziale Infrastruktur und Grundversorgung zurückgreift. Dies verdeutlicht, wie auch im Kontext des industriellen Goldbergbaus Bergbauunternehmen nicht isoliert von den gesellschaftlichen Verhältnissen in den Abbauregionen stehen, sondern eine sozialräumliche Einflussnahme zentral für die Kontinuität ihrer Aktivitäten ist. Wie ich zeigen konnte, war die Auswahl von Puerto San Julián als Unternehmenssitz und Einflusszone nicht zuletzt Ergebnis einer Reihe von Zuschreibungen über die geographische Lage, die Qualität der sozialen Infrastruktur und die lokalen Wirtschaftsstruk-

turen. Dabei kam heraus, dass AngloGold Ashanti über seine Wohnungspolitik sichtbar auf die urbane Architektur der Gemeinde Einfluss nimmt und gesellschaftliche Ein- und Ausschlüsse festschreibt. Tieferliegend wird auch die legitimatorische Funktion der sozialräumlichen Einflussnahme deutlich. Denn die Zuschreibungen von Puerto San Julián als Gemeinde, die über keinerlei ökonomische Alternativen zum Bergbau verfüge beziehungsweise die AngloGold Ashanti aus der »Katastrophe« gerettet habe, verschafft dem Bergbauunternehmen nicht zuletzt auch Akzeptanz bei der Gemeindeverwaltung und den Einwohner:innen von Puerto San Julián.

6.3 Lokale Räume der Partizipation

AngloGold Ashanti gründete 2004 eine Unternehmensstiftung namens *Fundación Agencia de Desarrollo de Puerto San Julián* (fortan *Agencia*)¹² und übertrug der Stiftung die Aufgabe, Puerto San Julián auf eine Zeit *nach* dem Ende der Bergbauaktivitäten vorzubereiten. Das Förderende der Mine Cerro Vanguardia schätzte AngloGold Ashanti 2004 auf das Jahr 2020. Mit diesem Zeithorizont sollte die Agencia unter Beteiligung von Politiker:innen und Vertreter:innen weiterer Einrichtungen der Gemeinde lokale Wirtschaftsstrukturen neben der Bergbauindustrie stärken. Im Gründungsmanifest der Agencia heißt es:

»Der Auftrag dieser Organisation besteht darin, einen institutionellen Raum für öffentliche und private Vereinbarungen zu schaffen, der das Wachstum in der Region durch die Stärkung der Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit bestehender und/oder neu zu gründender Unternehmen, durch die Bereitstellung von Dienstleistungen und durch eine endogene Entwicklungspolitik für soziale Gerechtigkeit und ökologische Nachhaltigkeit fördert.« (zit. in Mansilla 2009: 110)

Mitte der 2000er Jahre war Argentinien durch eine Zunahme an sozialen Konflikten um Bergbau geprägt und AngloGold Ashanti war das erste Bergbauunternehmen in Argentinien, das darauf mit der Gründung einer lokalen Stiftung reagierte. Wie auch andere Bergbauunternehmen befürchtete AngloGold Ashanti eine Multiplikation von sozialen Konflikten, die die Rentabilität

12 Übersetzung des Stiftungsnamens: »Stiftung Entwicklungsagentur von Puerto San Julián«.

der Mine Cerro Vanguardia gefährden könnten (Composto/Navarro 2012; Renauld 2016). AngloGold Ashanti folgte damit einem weltweiten Trend, der sich seit den 1990er Jahren innerhalb der Bergbauindustrie beobachten lässt. Bergbauunternehmen gründen seitdem vermehrt Stiftungen oder NGOs in den Abbauregionen, um den Forderungen nach Transparenz, Partizipation und stärkeren Bemühungen zur Förderung lokaler Entwicklungsprozesse nachzukommen (Yakovleva 2008: 56ff.).

Unternehmensstiftungen stehen als intermediäre Institutionen zwischen den Bergbauunternehmen und der Gemeinde, in der die Stiftung angesiedelt ist. Bergbauunternehmen vermögen es auf diese Weise, ihre Beziehungen zu politischen Vertreter:innen, lokalen Einrichtungen wie Schulen, Krankenhäusern, Sport- und Kulturvereinen und privaten Verbänden zu organisieren (Sydow 2016). Darüber hinaus erhalten Unternehmensstiftungen oder NGOs den Auftrag, die Ressourcen, die sie von den Bergbauunternehmen erhalten, in Programme zur Förderung lokaler Entwicklung zu investieren, vornehmlich in die Bereiche Bildung, Gesundheit, Sport und Kultur oder in die Stärkung lokaler Wirtschaftsaktivitäten wie in den Aufbau von Kleinunternehmen. Seit 2006 ist die Agencia in das argentinische Zivilgesetzbuch eingetragen und erfüllt damit die formalen Anforderungen, um die Gelder zu empfangen, die AngloGold Ashanti für seine Programme zur Förderung lokaler Entwicklung aufwendet.

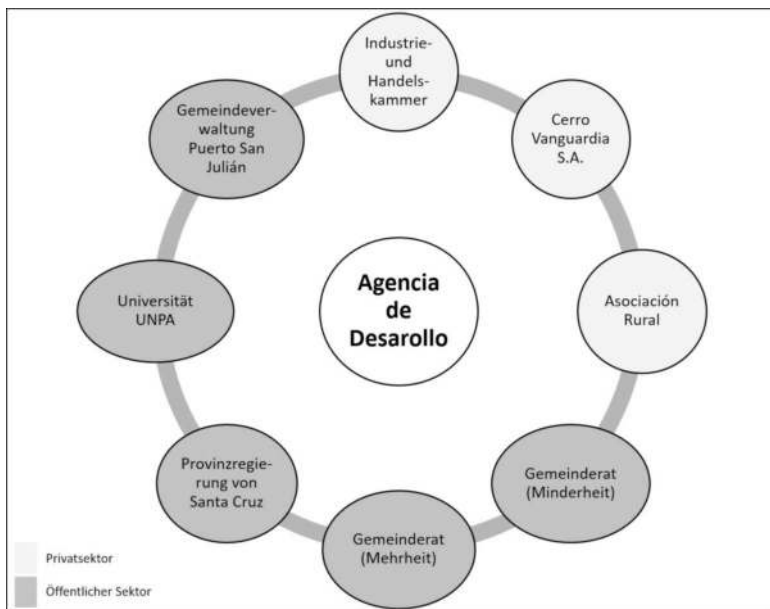
Über die Agencia hat AngloGold Ashanti in Puerto San Julián drei verschiedene Räume der Partizipation geschaffen, in denen das Unternehmen ausgewählte Vertreter:innen der Gemeinde in Entscheidungen über die Implementierung von Programmen zur Förderung lokaler Entwicklung einbindet. Dazu gehören das Direktorium der Agencia als höchstes Entscheidungsgremium, eine Beteiligungsstudie von 2006 bis 2008 sowie CSR-Rahmenabkommen, die das Bergbauunternehmen unter Beteiligung weiterer Akteur:innen seit 2010 jährlich unterzeichnet.

Ziel dieses Abschnitts ist es, die Arbeitsweise dieser drei Räume der Partizipation herauszuarbeiten. Ich erkläre, welche Akteure AngloGold Ashanti einlädt und ausschließt und verdeutliche, dass AngloGold Ashanti die Vertreter:innen der Gemeinde nicht zufällig, sondern nach strategischen Gesichtspunkten auswählt. Über diese Analyse frage ich im abschließenden Teil nach den demokratiepolitischen Auswirkungen dieser unternehmerischen Strategien.

6.3.1 Das Direktorium der Agencia de Desarrollo

Das Direktorium ist das Entscheidungsgremium der Agencia und besteht aus acht Mitgliedern. Wie in Abbildung 2 zu sehen, besteht das Direktorium aus Vertreter:innen politischer Institutionen sowie Repräsentant:innen von Einrichtungen aus dem Bildungs- und Wirtschaftsbereich. Die Gemeindeverwaltung von Puerto San Julián, die Provinzregierung, die Universität *Universidad Nacional de la Patagonia Austral* (UNPA), die *Asociación Rural* (Vereinigung der Großgrundbesitzer), die Industrie- und Handelskammer von Puerto San Julián (*Cámara de Comercio e Industria*) und AngloGold Ashanti sitzen mit je einem:r Vertreter:in im Direktorium der Agencia. Der Gemeinderat hat zwei gleichberechtigte Vertreter:innen im Direktorium, die die politische Mehr- und Minderheit der letzten Kommunalwahlen repräsentieren.

Abbildung 2: Mitglieder des Direktoriums der Agencia de Desarrollo



Quelle: Eigene Darstellung

Die Zusammensetzung des Direktoriums beruht auf der Entscheidung AngloGold Ashantis, welche politischen Institutionen und lokalen Einrichtungen des öffentlichen und privaten Sektors sie für eine legitime Vertretung der Gemeinde erachten. Eines der acht Mitglieder der Agencia übernimmt die Leitung des Direktoriums. Die Mitglieder des Direktoriums erfüllen die Aufgaben ehrenamtlich beziehungsweise im Rahmen ihrer Beschäftigung bei denjenigen Institutionen und Einrichtungen, die sie innerhalb der Agencia vertreten. Abstimmungen im Direktorium erfolgen nach dem Mehrheitsprinzip. Das Direktorium sei bestrebt, so erklärten zwei Mitglieder des Direktoriums, möglichst im Konsens abzustimmen. Könnten sie zu keiner gemeinsamen Entscheidung kommen, würden sie die Diskussion auf das nächste Treffen vertagen (Interviews #17SCPSJ18, #32SCPSJ18).

Seit ihrer Gründung hat sich die institutionelle Zusammensetzung der Agencia nicht verändert. Allein die parteipolitischen Vertreter:innen des Gemeinderates und der Gemeindeverwaltung können nach Wahlen wechseln. Welche Personen die UNPA, die *Asociación Rural* oder die Industrie- und Handelskammer vertreten, bestimmen die Institutionen selbst. Allgemein lässt sich beobachten, dass einige Personen nicht nur einen Direktoriumssitz, sondern auch in einer oder mehreren Institutionen, die sie vertreten, eine Führungsposition innehaben. Beispielsweise übernahm zwischen 2015 und 2019 der Vorsitzende des Gemeinderates von Puerto San Julián die Leitung des Direktoriums. Als Vorsitzender des Gemeinderates vertrat er die stärkste Partei, die aus den Kommunalwahlen in Puerto San Julián hervorgegangen ist, stand der Parteizugehörigkeit des Bürgermeisters nahe und bekleidete das Amt des Vize-Bürgermeisters.¹³ Ein anderes Beispiel ist der Vertreter der Provinzregierung im Direktorium, der einige Jahre zuvor bereits für die *Asociación Rural* im Direktorium saß und seit 2019 das Amt des Bürgermeisters in Puerto San Julián inne hat. Dies führt dazu, dass über die Zeit nicht nur die gleichen Institutionen und Einrichtungen dauerhaft vertreten, sondern auch einige Bewohner:innen der Gemeinde, die verschiedene Ämter bekleiden, immer wieder Teil des Direktoriums sind. Dieses Phänomen der Ämterakkumulation lässt sich mit der geringen Bevölkerungszahl in Puerto San Julián erklären,

13 Der Bürgermeister von Puerto San Julián gehört der Partei *Propuesta Republicana* (PRO) an, die von 2015 bis 2019 unter Präsident Mauricio Macri die Regierungspartei stellte. In Macris Regierungs- und Wahlbündnis *Cambiamos* befand sich auch die Partei *Unión Cívica Radical* (UCR), der der Vorsitzende des Gemeinderates aus Puerto San Julián angehört.

und insbesondere mit einer sehr kleinen politischen Elite, deren Einfluss sich über eine Reihe lokaler Institutionen und Einrichtungen erstreckt.

Die Mehrheit der Mitglieder des Direktoriums sind politische Vertreter:innen, die verschiedene parteipolitische Positionen, Verwaltungsebenen und politische Gewalten repräsentieren. Der:die Bürgermeister:in ist nicht Teil des Direktoriums, sondern der:die Leiter:in des Sekretariats für Entwicklungsförderung der Gemeindeverwaltung vertritt die Exekutive von Puerto San Julián. Die Ausführungen bisher haben jedoch gezeigt, dass andere Personen, die aufgrund ihrer Parteizugehörigkeit und politischen Funktion dem Bürgermeister nahestehen, im Direktorium vertreten sind. Darüber hinaus repräsentiert die Provinzregierung mit einem:r Vertreter:in die exekutive Gewalt der Provinz. Der Gemeinderat als legislatives Organ der Gemeinde vertritt mit je einem:r Vertreter:in die politische Mehr- und Minderheit. Die Tatsache, dass der Gemeinderat mit zwei Mitgliedern vertreten ist, so hob der Leiter der Abteilung »*Community Relations*« von AngloGold Ashanti hervor, demonstrierte den partizipativen Charakter der Stiftung: »Ich betone dies immer, weil es sehr wichtig ist, dass es einen Vertreter der Minderheit gibt. Und er hat innerhalb der Agencia die gleiche Stimme und das gleiche Mitspracherecht wie die Mehrheit« (Interview #20SCPSJ18).

Wie aus den Ausführungen hervorgeht, überlässt AngloGold Ashanti die Entscheidungsbefugnisse über die Implementierung von Programmen zur Förderung lokaler Entwicklung nicht bestehenden Institutionen der Partizipation, wie etwa dem Gemeinderat als Legislative der Gemeinde. Vielmehr schafft das Unternehmen mit der Agencia eine intermediäre Institution, für die es eigene Verfahrensregeln und Entscheidungsprozesse vorsieht. So werden zum Beispiel für das Direktorium der Agencia Vertreter:innen ausgewählt, die über eine einflussreiche Position in der Gemeinde verfügen, während die Frage der demokratischen Legitimation eher eine untergeordnete Rolle spielt.

Die Auswahl der Mitglieder des Direktoriums begründet AngloGold Ashanti nicht allein mit ihrem Status als politische Vertreter:innen, sondern auch mit ihrer gesellschaftspolitischen Stellung innerhalb von Puerto San Julián. Für AngloGold Ashanti ist die UNPA beispielsweise als staatliche Einrichtung und lokale Institution der Wissensproduktion wichtig, die Studierende für verschiedene Tätigkeiten im Bergbausektor ausbildet und mit dafür sorgt, dass AngloGold Ashanti die Nachfrage nach qualifizierten Arbeitskräften für den industriellen Goldbergbau und lokale Beschäftigungsquoten bedienen kann. Mit der Industrie- und Handelskammer und der *Asociación*

Rural bindet AngloGold Ashanti jene Familien von Puerto San Julián in die Agencia ein, die während der florierenden Schafzucht zur ökonomischen Elite der Gemeinde gehörten, Puerto San Julián zu Beginn des 20. Jahrhunderts gründeten und damit den Symbolcharakter der Gemeinde als Zentrum der Schafwirtschaft repräsentieren (Interview #8SCPSJ17). Nicht vertreten sind beispielsweise die Gewerkschaften der Bergleute (*Asociación Obrera Minera Argentina*, AOMA) oder des Tourismus- und Fischereisektors als jene zwei Wirtschaftsaktivitäten in Puerto San Julián, die die Gemeinde seit einigen Jahren zu stärken versucht.

Die Zusammensetzung des Direktoriums mit Vertreter:innen politischer Institutionen, öffentlicher Einrichtungen und privater Interessenverbände bietet AngloGold Ashanti nicht zuletzt die Möglichkeit, im Rahmen ihrer regelmäßigen Treffen zwischen entgegengesetzten Interessen zu vermitteln und Unstimmigkeiten, die über die Verwendung und Zielsetzung von Geldern bestehen könnten, entgegenzuwirken. Die Entscheidungen der Agencia über die Vergabe von finanziellen Zuwendungen erscheinen so in der Außendarstellung als Ergebnis eines breiteren Partizipationsprozesses.

Nicht nur kontrolliert AngloGold Ashanti, welche Institutionen und Einrichtungen in Entscheidungsprozesse über die Implementierung von Programmen zur Förderung lokaler Entwicklung involviert sind. Sondern die Tatsache, dass der Leiter der Finanzabteilung des Bergbauunternehmens die Funktion des Schatzmeisters im Direktorium innehat, zeigt eindrücklich, wie AngloGold Ashanti institutionelle Verfahren und Entscheidungsprozesse während der Direktoriumssitzungen kontrollieren kann.

»Wir haben kein größeres Stimmrecht als andere. Wir sind alle gleich. In keinem Moment hat das Unternehmen geglaubt, dass es eigene Kriterien für die lokale Entwicklung aufstellen könnte. Wir haben immer gesagt, dass [...] wir gemeinsam überlegen, was das Beste für unseren Ort, was das Beste für seine Entwicklung ist. Wir sollten unseren Teil dazu beitragen und Ideen zukunftsgerichtet unterstützen. Dabei haben wir im Blick, dass es nicht das Bergbauunternehmen ist, das Entscheidungen trifft. Es ist die lokale Gemeinschaft, die Menschen und ihre Vertreter, die die Entscheidungen treffen müssen.« (Interview #8SCPSJ17)

Wie der Gesprächsausschnitt zeigt, betont der Leiter der Abteilung »*Community Relations*« von AngloGold Ashanti, das Bergbauunternehmen verfüge über kein größeres Entscheidungsgewicht als die anderen Mitglieder des Direktoriums. Die Tatsache, dass AngloGold Ashanti in Puerto San Julián ei-

ne Unternehmensstiftung einrichtete und das Direktorium mit Vertreter:innen der Gemeinde besetzt, zeige, dass das Bergbauunternehmen Bedürfnisse und Präferenzen der Gemeinde in die Konzeption der Programme zur Förderung lokaler Entwicklung aufnehme. AngloGold Ashanti selbst bezeichnet die Agencia als ein »Erfolgsmodell«, die zeige, wie ein Bergbauunternehmen einen partizipativen Entwicklungsprozess anstoßen könne (Interview #8SCPSJ17).

Die Zusammensetzung des Direktoriums und die darunterliegenden Zielsetzungen zeigen, wie AngloGold Ashanti die Agencia als dauerhafte intermediäre Institution mit eigenen Verfahrensweisen implementiert. Die Institutionen, Einrichtungen und Verbände, die AngloGold Ashanti in das Direktorium beruft, stehen für die (gesellschafts-)politischen einflussreichen Vertreter:innen der Gemeinde. Gleichmaßen konnte ich bisher auch herausarbeiten, wie AngloGold Ashanti über eine gezielte Zusammensetzung des Direktoriums kontrollieren kann, welche Interessen verhandelt und welche ausgeschlossen werden. Über dieses Vorgehen zeigt sich, dass AngloGold Ashanti die Entscheidungen über die Implementierung von Programmen zur Förderung lokaler Entwicklung nicht bestehenden politischen Institutionen der Partizipation (z.B. Gemeinderat) überlässt, sondern die Agencia als parallele Institution eingerichtet hat, die es dem Bergbauunternehmen ermöglicht, eigene Einflusskanäle aufzubauen und jene Akteur:innen an sich zu binden, die den unternehmensegeleiteten Zielsetzungen dienlich sind.

6.3.2 Lokale Beteiligungsstudie

Zwischen 2006 und 2008 übertrug AngloGold Ashanti der Agencia die Federführung für eine Studie, die den Namen »Beteiligungsstudie zur Förderung nachhaltiger Entwicklung in Puerto San Julián und seiner Einflusszone« (*Plan Participativo de Desarrollo Sustentable de Puerto San Julián y su zona de influencia*) trägt. Das Bergbauunternehmen verfolgte mit der Studie das Ziel, in 16 sogenannten »strategischen Bereichen« einen partizipativen Prozess darüber in Gang zu setzen, wo die Bewohner:innen von Puerto San Julián zukünftig Investitionsbedarfe sehen, um lokale Wirtschaftsstrukturen zu fördern und die Lebensbedingungen in Puerto San Julián zu verbessern. Hierzu gehören Bereiche wie Umwelt, Landwirtschaft, Fischerei, Tourismus, alternative Energien, Bildung, Stadtentwicklung und Gesundheit (ausführlich hierzu Mansilla 2009, 2014). Auch in der Beteiligungsstudie legte AngloGold Ashanti den zeitlichen Rahmen seines Interesses offen, die Bedarfe der Gemeinde mit ei-

nem zeitlichen Horizont auf das Jahr 2020, anvisiertes Förderende von Cerro Vanguardia, zu erheben. Dementsprechend nannte AngloGold Ashanti den Ergebnisbericht der Studie auch »San Julián stellt sich San Julián 2020 vor« (»*San Julián piensa San Julián 2020*«) (Dokument 20).

Die organisatorische Leitung der Studie übertrug AngloGold Ashanti der UNPA. Die UNPA führte Workshops, Foren, Podiumsdiskussionen und Befragungen durch und bereitete die Ergebnisse der Studie auf. Die Teilnehmenden der Studie reichten von Vertreter:innen der Gemeinde- und Provinzverwaltung über Einrichtungen des privaten und öffentlichen Sektors bis hin zu Wissenschaftler:innen. Nach Angaben der Agencia nahmen etwa 300 Personen an den begleitenden Workshops und Foren teil und 500 Personen wurden befragt (Mansilla 2009, 2014). Im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung Puerto San Juliáns Mitte der 2000er Jahre von rund 8.000 bis 11.000 Einwohner:innen bewertete Mansilla (2009: 114), Mitorganisatorin der Studie an der UNPA, die Beteiligungsquote als Ausdruck des partizipativen Vorgehens von AngloGold Ashanti.

Mit der Beteiligungsstudie verfolgte AngloGold Ashanti das Ziel, sich einen Überblick darüber zu verschaffen, in welchen gesellschaftlichen Bereichen in Puerto San Julián Investitionsdefizite bestehen. Auch konnten sie erheben, welche konkreten Erwartungen die Teilnehmenden der Studie stellvertretend für die Bewohner:innen von Puerto San Julián an das Bergbauunternehmen formulierten. Der Leiter der Abteilung »*Community Relations*« von AngloGold Ashanti bezeichnete die Ergebnisse der Beteiligungsstudie als eine »Bibel«, die es dem Bergbauunternehmen ermöglicht habe, herauszufinden, welche Bereiche und welche Einrichtungen in Puerto San Julián finanzielle Unterstützung benötigen würden (Interview #8SCPSJ17).

»Es wurde eine Grundlagenstudie über die Interessengruppen, die Stakeholder, durchgeführt. Dies war das erste Instrument, um herauszufinden, mit wem das Unternehmen den direktesten Kontakt hat. Mit wem pflegen wir Kontakte? Wer profitiert von uns? Wem schaden wir? Also genau die Fragen, die sehr wichtig sind.« (Interview #20SCPSJ18)

Der Gesprächsausschnitt aus einem weiteren Gespräch mit dem Leiter der Abteilung »*Community Relations*« verdeutlicht, dass die Beteiligungsstudie neben der Frage nach konkreten Investitionsmöglichkeiten ebenso ein Werkzeug für AngloGold Ashanti darstellte, die Beziehungen mit verschiedenen Einrichtungen der Gemeinde von Puerto San Julián zu organisieren. Dabei setzte AngloGold Ashanti die Studie vor allem als ein strategisches Instru-

ment ein, um herauszufinden, welche Personen und Gruppen bisher von den Unternehmensaktivitäten profitierten, wer bisher keinen Zugang zu den Privilegien des Unternehmens hatte und wie AngloGold Ashanti seine Programme zur Förderung lokaler Entwicklung bis zum Ende der Lebensdauer der Mine Cerro Vanguardia ausrichten könnte. Den »gemeinsamen Nutzen« der Bergbauaktivitäten für die Gemeinde und AngloGold Ashanti hervorzuheben, sei eine Voraussetzung dafür, dass die Bevölkerung von Puerto San Julián ihre soziale Lizenz für die Goldgewinnung in Cerro Vanguardia gebe, legte AngloGold Ashanti (2019b: 3) in seinem Managementplan für die Programme dar.

Vordergründig präsentiert sich die Studie als eine Beteiligungsstudie. AngloGold Ashanti übernahm die Federführung nicht selbst, sondern rekurrierte auf wissenschaftliche Kompetenzen und personelle Kapazitäten der Universität vor Ort. Diese wiederum trug über verschiedene partizipative Erhebungsmethoden Informationen über die materiellen Verhältnisse in Puerto San Julián zusammen und bündelte sie in einem mehrbändigen Ergebnisbericht. Dieser liegt AngloGold Ashanti, der Agencia sowie der Gemeindeverwaltung seit 2008 vor. Die Studie verstärkt die Deutung, AngloGold Ashanti könne bis zum Ende der Lebensdauer der Mine über die Bedarfserhebung Entwicklungsprozesse unterstützen, legt aber gleichzeitig offen, dass die Investitionen von AngloGold Ashanti, die über die genuinen Bergbauaktivitäten hinausgehen, an die Lebensdauer der Mine gekoppelt sind.

Auch anhand der Beteiligungsstudie zeigt sich, dass AngloGold Ashanti seine Bedarfserhebung nicht auf staatliche Problemdeutungen basierte, sondern eine eigene Studie durchführte. Zwar beteiligte AngloGold Ashanti einen breiten Personenkreis daran, dieses Vorgehen schien aber nicht zuletzt eine legitimationspolitische Funktion einzunehmen. AngloGold Ashanti konnte nicht nur Zielbereiche für die Implementierung seiner Programme zur Förderung lokaler Entwicklung herausfinden, sondern vor allem auch Personen und Gruppen, die dem Bergbauunternehmen positiv oder kritisch gegenüberstehen, identifizieren und auf diese Weise entsprechende Zielgruppen für die Unternehmensprogramme ableiten. Die flapsige Bezeichnung des Unternehmensmitarbeiters weiter oben, der Ergebnisbericht stelle eine »Bibel« für die lokale Unternehmenspolitik dar, verdeutlicht ebenfalls den strategischen und legitimationspolitischen Charakter der Beteiligungsstudie in Puerto San Julián.

Die lokale Beteiligungsstudie ließ AngloGold Ashanti einmalig durchführen. Ab 2010 ging das Unternehmen dazu über, die Implementierung seiner Programme zur Förderung lokaler Entwicklung über die jährliche Un-

terzeichnung von CSR-Rahmenabkommen mit Vertreter:innen der Agencia und dem Bürgermeister zu fixieren. Die CSR-Rahmenabkommen diskutiere ich im nächsten Abschnitt als weiteren Raum der Partizipation, den das Unternehmen in Puerto San Julián geschaffen hat.

6.3.3 CSR-Rahmenabkommen und bürokratische Verfahrensweisen

In einem feierlichen Akt im Empfangssaal des Rathauses von Puerto San Julián unterzeichnen seit April 2010 jedes Jahr der:die Geschäftsführer:in und der:die Leiter:in der Abteilung »Nachhaltigkeit und Personalwesen« von AngloGold Ashanti mit dem Bürgermeister und dem:der Direktor:in der Agencia ein »Rahmenabkommen über *Corporate Social Responsibility*« (*Acuerdo de Responsabilidad Social Empresaria*, fortan CSR-Rahmenabkommen). Darin legt AngloGold Ashanti die Geldsumme fest, die es der Gemeinde im kommenden Geschäftsjahr für Programme zur Förderung lokaler Entwicklung zur Verfügung stellt.

Das CSR-Rahmenabkommen besteht aus zwei Dokumenten: dem Finanzierungsplan und dem Ergänzungsprotokoll. Im Finanzierungsplan werden alle geplanten Ausgaben den Programmbereichen »Gesundheit«, »Bildung«, »Kultur und Sport« sowie »Entwicklung und Infrastruktur« zugeordnet. Diese Gliederung spiegelt die Schwerpunktthemen wider, die AngloGold Ashanti als *Management Standard* für seine Maßnahmen zur Förderung lokaler Entwicklung in den Einflusszonen seiner Minen weltweit vorsieht (AngloGold Ashanti 2019b: 4). Für jeden Bereich hält der Finanzierungsplan detailliert fest, welche konkreten Investitionen im kommenden Jahr getätigt werden sollen und welches Budget dafür jeweils vorgesehen ist. Das Ergänzungsprotokoll (*protocolo adicional*) schlüsselt auf, welche Geldsumme AngloGold Ashanti für das kommende Geschäftsjahr bereitstellt.¹⁴

Bevor das CSR-Rahmenabkommen erstellt wird, überträgt AngloGold Ashanti dem Direktorium der Agencia die Aufgabe, die finanziellen Bedürfnisse der Schulen, Krankenhäuser sowie Sport- und Kulturvereine für das

14 Auf welche Weise AngloGold Ashanti die Höhe der Ausgaben für Programme zur Förderung lokaler Entwicklung festsetzt, lässt sich nicht rekonstruieren. Der Nachhaltigkeitsbericht von 2018 des Unternehmens legt dar, dass AngloGold Ashanti 1 % seines weltweiten Umsatzes in Entwicklungsprogramme in den Abbauregionen seiner Minen investierte (AngloGold Ashanti 2018: 9).

kommende Jahr einzuholen, damit diese berücksichtigt werden können (Interviews #31SCPSJ18, #32SCPSJ18). Der Rektor einer Sekundarschule erklärte, dass die Agencia ein Treffen mit allen Institutionen aus dem Bildungsbereich abgehalten habe und jede Schule eine Liste mit ihren Bedürfnissen für weiterführende Investitionen einreichen konnte (Interview #14SCPSJ17). Eine Ausnahme stellen die Ausgaben dar, die das CSR-Rahmenabkommen im Bereich »Entwicklung und Infrastruktur« listet. Prioritäten im Bereich der Infrastrukturinvestitionen zu nennen, bleibt dem Bürgermeister der Gemeinde vorbehalten, mit dem der Leiter der Abteilung »*Community Relations*« von AngloGold Ashanti direkt, ohne die intermediäre Funktion der Agencia, verhandelt (Interview #20SCPSJ18).

Mit den CSR-Rahmenabkommen führte AngloGold Ashanti bürokratische Verfahrensweisen ein, mit denen es festlegt, wie die Programme zur Förderung lokaler Entwicklung, deren Zuwendungshöhen das Unternehmen über die Rahmenabkommen vereinbart, abgewickelt werden. Die Agencia hat übergeordnet die Aufgabe, die Implementierung der Programme zur Förderung lokaler Entwicklung zu organisieren. Sie ist für die Kontaktpflege mit den lokalen Einrichtungen und für die Verwaltungsabläufe zuständig. Die Abwicklung der Gelder hingegen verläuft zwischen AngloGold Ashanti und der Gemeindeverwaltung.

AngloGold Ashanti unterscheidet zwei bürokratische Verfahrensweisen. Im Bildungs-, Gesundheits-, Sport- und Kulturbereich, ebenso wie im Bereich »Entwicklung und Infrastruktur«, finanziert AngloGold Ashanti konkrete Investitionen wie die infrastrukturelle Ausstattung verschiedener Einrichtungen, Feste, Reisestipendien oder öffentliche Infrastruktur. Im Rahmen eines Mikrokreditprogramms, dessen Budget im Bereich »Entwicklung und Infrastruktur« im CSR-Rahmenabkommen aufgelistet wird, erhält die Agencia von AngloGold Ashanti eine institutionelle Zuwendung. Das heißt, die Agencia ist damit beauftragt, die Mikrokredite zum Auf- und Ausbau von Klein(st)unternehmen an die Unternehmer:innen zu vergeben.

Im Bildungs-, Gesundheits-, Sport- und Kulturbereich finanziert AngloGold Ashanti anstehende Investitionen nur auf Grundlage eines weiteren Abkommens (*acuerdo*), für das der:die Direktor:in der Agencia und der Bürgermeister ihre Unterschriften leisten müssen. Die Agencia ist für die Umsetzung von Investitionen zuständig. Beispielsweise beauftragt die Agencia einen Internetanbieter oder ein Bauunternehmen, in den Schulgebäuden das Internet zu installieren oder Baumaßnahmen für ein Infrastrukturprojekt zu übernehmen. Diese Unternehmen reichen bei der Agencia eine Rechnung

über die geleistete Arbeit ein. Das Verwaltungspersonal der Agencia prüft die Rechnungen, gleicht die Geldsumme mit dem Finanzierungsplan ab und leitet sie an AngloGold Ashanti weiter. AngloGold Ashanti überweist die Rechnungssumme jedoch nicht an die Agencia, sondern auf ein Bankkonto der Gemeindeverwaltung (Interviews #17SCPSJ18, #25SCPSJ18).

Am Beispiel des Mikrokreditprogramms, das AngloGold Ashanti zur Förderung von Klein- und Kleinstunternehmen eingerichtet hat, lässt sich eine ähnliche Kompetenzzuweisung aufzeigen. Der Vergabeprozess der Mikrokredite sieht vor, dass Klein(st)unternehmer:innen einen Projekt- und Budgetplan bei der Agencia einreichen und in einem Fragebogen Auskunft darüber geben, ob sie bereits Kredite beziehen, welche Investitionen sie zur Durchführung ihres Projektes benötigen (z.B. Infrastruktur, Personal, Maschinen etc.), oder ob sie einer anderen Arbeit nachgehen (Interview #25SCPSJ18). Die Agencia leitet die Unterlagen an das Sekretariat für Entwicklungsförderung in der Gemeindeverwaltung weiter. Eine Mitarbeiterin des Sekretariats überprüft den Antrag auf seine formalen Anforderungen sowie das unternehmerische Risiko, indem sie eruiert, ob die Gemeinde zum Beispiel ein weiteres Restaurant oder Fitnessstudio benötigt (Interview #25SCPSJ18). Auch überprüft sie, ob die Antragsteller:innen in ihren Unterlagen die gesetzlichen Anforderungen einhalten, ihren Beschäftigten ein angemessenes Gehalt zahlen und Sozialabgaben und Steuern abführen. Auf Grundlage dieser Erhebungen erstellt die Mitarbeiterin in der Gemeindeverwaltung einen Bericht und spricht eine Empfehlung aus, ob sie die Anträge für förderwürdig einstuft. Das Direktorium der Agencia trifft in seinen monatlichen Sitzungen letztendlich die Entscheidung, ob sie der Empfehlung folgen. Sind die Mikrokredite erteilt, übernimmt die Agencia die Kommunikation mit den Kreditempfänger:innen. Aufgabe der Gemeindeverwaltung ist es hingegen, die Kredite auszuführen und die Rückzahlungen der Kredite auf das Bankkonto der Gemeindeverwaltung zu überprüfen (Interviews #25SCPSJ18, #17SCPSJ18).

Diese Ausführungen verdeutlichen, wie AngloGold Ashanti über die Implementierung seiner Programme zur Förderung lokaler Entwicklung in Puerto San Julián der Agencia vor allem im Verwaltungsbereich und der Kontaktpflege mit den Empfänger:innen von Gütern und Leistungen Kompetenzen zuweist. In der Kommunikation nach außen ist es die Agencia, die die Unternehmensprogramme unter indirekter Beteiligung derjenigen Einrichtungen, die im Direktorium vertreten sind, umsetzt. Die Agencia hat jedoch keine Kompetenzen zur Auszahlung der Gelder, sondern dies ist der Gemeindeverwaltung vorbehalten.

Die finanzielle Abwicklung der Mikrokredite in Puerto San Julián hat in den ersten Jahren nach ihrer Einführung zu Problemen geführt, die zeigen, dass die Agencia kaum Zugriff darauf hat, wie die Gemeindeverwaltung die Gelder verwaltet und für welche Zwecke sie tatsächlich verausgabt werden. Einige Mitglieder der Agencia kritisierten, die Gemeindeverwaltung habe die Rückzahlung der Kredite mit zu wenig Nachdruck von den Empfänger:innen eingefordert und »verschwende« die Gelder, die AngloGold Ashanti bereitstelle (Interviews #25SCPSJ18, #29SCPSJ18, #32SCPSJ18). Die Gemeindeverwaltung würde die Mikrokredite als weitere »Hilfen« oder »Geschenke« betrachten, die der Bürgermeister verteile, erklärte ein ehemaliger Mitarbeiter der Agencia (Interview #17SCPSJ18). Die Gesprächspartner:innen verwendeten die Bezeichnung »Hilfen« oder »Geschenke«, um auszudrücken, dass der Bürgermeister die Gelder des Bergbauunternehmens auch für andere Zwecke als das Mikrokreditprogramm einsetzt und diese zur Stärkung von parteiklientelistischen Beziehungen oder sonstigen asymmetrischen Austauschbeziehungen nutzt.

»Hier ist immer noch die Person des Bürgermeisters sehr wichtig, und wir sind die Beamten [...] des Bürgermeisters und der Gemeinde, aber hauptsächlich des Bürgermeisters. Vielleicht wollen die Leute nicht mit mir reden [...], sie wollen mit dem Bürgermeister reden. Denn das ist die Kultur unseres Dorfes, und das wurde schon immer so getan. ›Mich soll der Bürgermeister empfangen, er wird mir helfen, du wirst mir nicht helfen.« [...] Wir sind weiterhin ein kleines Dorf [...], wo wir uns alle kennen und die Leute weiterhin mit dem Bürgermeister sprechen möchten. Es ist ja auch nichts Schlechtes dabei, wenn der Bürgermeister sich um die Leute kümmert, aber durch die Aufteilung von Zuständigkeiten behindert es ein bisschen, wenn alle weiterhin einen direkten Zugang zu ihm haben möchten.« (Interview #7SCPSJ17)

Die Ausführungen eines Mitarbeiters der Gemeindeverwaltung geben Einblick in die Rolle des Bürgermeisters als Oberhaupt der Gemeindeverwaltung. Der Gesprächsausschnitt legt nahe, dass nicht alle Gelder, die die Gemeindeverwaltung zur Verfügung hat, gemäß den formalen Regelungen und Absprachen verausgabt werden, sondern auch Wohlgefallen und weitere Kriterien der Geldvergabe wie Parteizugehörigkeit oder familiäre Beziehungen dabei eine Rolle spielen. Während AngloGold Ashanti die Agencia in den bürokratischen Verfahrensweisen ausschließlich an der Verwaltung der Unternehmensprogramme und der Kontaktpflege mit lokalen Einrichtungen beteiligt, überträgt das Bergbauunternehmen dem Bürgermeister (über die Gemeinde-

verwaltung) die Aufgabe, die Geldflüsse abzuwickeln. Damit reproduziert das Bergbauunternehmen nicht zuletzt auch bestehende politische Machtverhältnisse innerhalb der Gemeinde und stärkt informelle Beziehungsmuster, die der Bürgermeister unterhält und über die zusätzlichen Geldmittel aufrechterhalten beziehungsweise stärken kann. Diese Ausführungen zeigen, dass die bürokratischen Verfahrensweisen für AngloGold Ashanti legitimationspolitische Effekte haben können, indem sie sich die weitere Zustimmung des Bürgermeisters und indirekt seiner weiteren Partei- und Freundschaftsnetzwerke sichern können. Gleichmaßen zeigt sich auch, wie AngloGold Ashanti über die Implementierung und Abwicklung seiner Programme zur Förderung lokaler Entwicklung Einfluss auf die Finanz- und Handlungsspielräume des Bürgermeisters nehmen kann.

Im Zuge der CSR-Rahmenabkommen stärkt AngloGold Ashanti die intermediäre Position der Agencia, die diese zwischen dem Bergbauunternehmen und weiteren Institutionen Puerto San Juliáns einnimmt. Gleichzeitig definiert AngloGold Ashanti klare Zuständigkeiten, wer welche Kompetenzen in den unterschiedlichen Programmen zur Förderung lokaler Entwicklung hat. AngloGold Ashanti überträgt der Agencia zwar die Kontaktpflege mit den öffentlichen Einrichtungen aus dem Bildungs-, Gesundheits- sowie aus dem Kultur- und Sportbereich und überlässt ihr die Verwaltung der Gelder für die einzelnen Programme. Die Abwicklung der Geldflüsse erfolgt jedoch über die Verwaltungsstrukturen der Gemeinde. Mit diesem Vorgehen, so zeigt sich, reproduziert AngloGold Ashanti nicht nur bestehende politische Machtverhältnisse, sondern auch informelle Beziehungsmuster.

6.3.4 Sichtbare und versteckte Einflussnahme

Die Ausführungen bisher haben gezeigt, wie AngloGold Ashanti Strategien entwickelt hat, um den transnationalen Forderungen nach Transparenz und der Stärkung lokaler Beteiligungsstrukturen nachzukommen. Mit der Gründung der Agencia de Desarrollo Mitte der 2000er Jahre richtete das Bergbauunternehmen eine intermediäre Institution ein, die zwischen AngloGold Ashanti und weiteren lokalen Einrichtungen vermittelt. Ein Mitarbeiter der Universität bezeichnete die Agencia im übertragenen Sinne als »sozialen Arm« (wörtlich: *pata social*) AngloGold Ashantis und gab Einblicke in ihre intermediäre Funktion: »Die Agencia ist die Institution, die zwischen dem Unternehmen und der Gemeinde vermittelt. Und das haben sie sehr klar geregelt. [...] Wenn ich zum Unternehmen gehe, heißt es ›Geh zur Agencia«.

Sie geben dir nichts. Sie sagen dir: »Da ist unsere Agencia. Geh dorthin« (Interview #23SCPSJ18). AngloGold Ashanti etabliert auf diese Weise die Agencia als öffentliches »Gesicht« des Bergbauunternehmens in Puerto San Julián und als zentrale Anlaufstelle für die Anliegen der lokalen Einrichtungen von Puerto San Julián. Allein das Direktorium der Agencia ist neben dem Bürgermeister dazu befugt, direkte Verhandlungen mit AngloGold Ashanti zu führen.

Anhand ihrer institutionellen Zusammensetzung und Beteiligungsformate, die die Agencia seit ihrer Gründung koordiniert, zeigt sich, wie AngloGold Ashanti sichtbaren und versteckten Einfluss auf lokale Entscheidungsprozesse der Gemeinde nimmt. Die Ausübung sichtbaren Einflusses durch AngloGold Ashanti – also ihre Fähigkeit, politische Inhalte und Entscheidungsprozesse mitzubestimmen – wird an zwei Beispielen deutlich. AngloGold Ashanti schafft im Direktorium eine – zumindest formal – egalitäre Zusammensetzung, bei der sowohl (partei-)politische Vertreter:innen als auch Vertreter:innen öffentlicher und privater Einrichtungen der Gemeinde (Universität, Großgrundbesitzer, Handelskammer) gemeinsam die Implementierung von Programmen zur Förderung lokaler Entwicklung organisieren und darüber entscheiden, wer zu den Begünstigten der Programme zählt. Das politische Gewicht der einzelnen Vertreter:innen innerhalb des Direktoriums bezeichnet AngloGold Ashanti ungeachtet der unterschiedlichen gesellschaftspolitischen Positionen in der Gemeinde und der politischen Ämter, die sie bekleiden, als gleichwertig.

Auch das Beispiel der CSR-Rahmenabkommen verdeutlicht, wie AngloGold Ashanti einen weiteren Raum der Partizipation schafft und die Zusammenarbeit mit der Gemeindeverwaltung und der Agencia auf eine vertragliche Grundlage hebt. Indem AngloGold Ashanti die Wirksamkeit der CSR-Rahmenabkommen an die Unterschrift des Bürgermeisters bindet, räumt das Bergbauunternehmen der Exekutive der Gemeinde eine ungleich bedeutsamere Stellung ein. Zusammenfassend zeigt sich der sichtbare Einfluss auf lokale Politikgestaltung durch AngloGold Ashanti dadurch, dass das Unternehmen Verträge mit politischen Vertreter:innen unterzeichnet und diese damit in Beteiligungsstrukturen einbindet, die neben den bestehenden politischen Institutionen der Partizipation in der Gemeinde existieren. Auf diese Weise berücksichtigt AngloGold Ashanti augenscheinlich die politischen Machtverhältnisse der Gemeinde – wenn auch ausschließlich in den Räumen der Partizipation, die das Bergbauunternehmen dafür bereitstellt –, trägt aber gleichermaßen zu deren Reproduktion bei.

Letzteres zeigt sich am versteckten Einfluss, den AngloGold Ashanti auf lokale Politik nimmt, indem es die Spiel- und Zugangsregeln seiner Räume der Partizipation selbst festlegt. AngloGold Ashanti bestimmt sowohl die Zusammensetzung des Direktoriums der Agencia als auch die bürokratischen Verfahren, wie die Gelder, die das Unternehmen für Programme zur Förderung lokaler Entwicklung bereitstellt, verwaltet und abgewickelt werden. Indem AngloGold Ashanti die Zusammensetzung des Direktoriums der Agencia selbst bestimmt, kann es kontrollieren, welche Themen in den Direktoriumssitzungen verhandelt werden. Auch verfügt es mit seinem Sitz im Direktorium der Agencia über die Fähigkeit, als Kontrollinstanz innerhalb des Direktoriums aufzutreten und Entscheidungen direkt zu beeinflussen sowie etwaige Interessensdifferenzen zwischen den einzelnen Mitgliedern des Direktoriums *a priori* zu verhandeln. Die Teilnahmebedingungen, nach denen AngloGold Ashanti die Zusammensetzung organisiert, orientieren sich an strategischen Interessen des Bergbauunternehmens. AngloGold Ashanti hat vor allem jene Akteure in das Direktorium berufen, deren gesellschaftspolitische Position in Puerto San Julián dem Unternehmen dienlich sein könnte. Zwar hat die Vereinigung der Großgrundbesitzer ihre bedeutsame ökonomische Position nach dem Niedergang der Schafzucht eingebüßt, jedoch verfügen ihre Mitglieder weiterhin über Land in der mineralreichen Hochebene von Santa Cruz. Einige ihrer *Estancias* liegen in unmittelbarer Nachbarschaft zur Mine Cerro Vanguardia. Auch die Universität ist für AngloGold Ashanti als Ausbildungsinstitution bedeutsam, da das Unternehmen darüber die Nachfrage nach lokalen Arbeitskräften bedienen kann.

Als strategisches Vorgehen lässt sich an dieser Stelle auch die lokale Beteiligungsstudie einordnen, die AngloGold Ashanti von der Agencia und der UNPA durchführen ließ. Vordergründig signalisierte das Bergbauunternehmen der Gemeinde mit der Studie, dass es ihre materiellen Bedarfe und Bedürfnisse für zukünftige Programme, die das Unternehmen implementieren wird, berücksichtigt. Übergeordnet dient die Studie aber zur Auswahl von Interessengruppen und legt damit die Grundlage für das Unternehmen, wie seine Programme zur Förderung lokaler Entwicklung ausgestaltet sein und an welche Zielgruppen sie sich richten sollten.

Die bürokratischen Verfahrensregeln, die das Bergbauunternehmen bestimmt, und die Zusammensetzung des Direktoriums zeigen auch, wie AngloGold Ashanti bestehende politische Institutionen der Partizipation aushöhlt und damit vorhandene politische Machtungleichgewichte vertieft. Zwar sitzen zwei Vertreter:innen des Gemeinderates im Direktorium, ihre politi-

sche Relation zueinander (Mehrheit und Minderheit), die sich aus den Ergebnissen der letzten Kommunalwahlen ergeben hat, hebt AngloGold Ashanti jedoch insofern auf, als sie in der Agencia als gleichwertig betrachtet werden. Auch definiert AngloGold Ashanti, dass der:die Vertreter:in der Universität, der Handelskammer und der *Asociación Rural* als ebenso legitime Vertreter:innen an den Unternehmensentscheidungen angesehen werden wie die Vertreter:innen der politischen Institutionen der Partizipation, die in ihre Ämter über demokratische Verfahren gelangt sind. Anders formuliert, befördert AngloGold Ashanti auf diese Weise nicht zuletzt eine Informalisierung politischer Partizipation, indem es Entscheidungen über die Implementierung von Programmen zur Förderung lokaler Entwicklung, und damit auch über die Qualität und die Verfügbarkeit von sozialen Dienstleistungen, nicht allein an formal verfasste Institutionen der Partizipation bindet, sondern weitere Akteur:innen miteinbezieht.

Die Bedeutung, die AngloGold Ashanti der Agencia als partizipative, intermediäre Instanz des Unternehmens in der Außendarstellung zuspricht, geht bei einem genaueren Blick nicht mit entsprechenden Kompetenzen einher. Bei der Implementierung der Programme zur Förderung lokaler Entwicklung übernimmt die Agencia die Kontaktpflege zu den lokalen Einrichtungen und koordiniert die Verwaltungsabläufe, die AngloGold Ashanti vorsieht. Lediglich die Entscheidung darüber, wer in der Gemeinde zu Empfänger:innen von Mikrokrediten werden soll, bleibt der Agencia – unter ständiger Vertretung von AngloGold Ashanti – vorbehalten. Dem steht gegenüber, dass AngloGold Ashanti die Präferenzen des Bürgermeisters für Investitionen in Infrastrukturmaßnahmen berücksichtigt und die Abwicklung der Programme zur Förderung lokaler Entwicklung über das Konto der Gemeindeverwaltung erfolgt. Damit reproduziert AngloGold Ashanti nicht zuletzt informelle Institutionen der Partizipation, die mit der formal verfassten Stellung des Bürgermeisters verschränkt sind. Der Bürgermeister erhält (indirekt) weitere (finanzielle) Spielräume, mit deren Hilfe er seine asymmetrischen Austauschbeziehungen über Partei- und familiäre Strukturen ausbauen kann. Damit stützt AngloGold Ashanti gleichermaßen die Position des Bürgermeisters, sichert sich im Gegenzug seine Zustimmung und erhält Zugang zu politischen Netzwerken und sozialen Beziehungen, aus denen der Bürgermeister Legitimität speist.

6.4 Programme zur Förderung lokaler Entwicklung

Die Programme zur Förderung lokaler Entwicklung definiert AngloGold Ashanti in seinen Management-Leitlinien allgemein als »Investition von Ressourcen, einschließlich Geldern und Sachleistungen in der Gemeinde, wenn die Begünstigten außerhalb des Unternehmens stehen« (AngloGold Ashanti 2019a: 3, Übers. A.B.). Dies verdeutlicht, dass sich die Investitionen in Programme zur Förderung lokaler Entwicklung in erster Linie an die Gemeinde der Abbauregion richten und nicht für die Aufrechterhaltung der Minentätigkeiten oder für Privilegien der eigenen Beschäftigten bestimmt sind. In Puerto San Julián legt AngloGold Ashanti über die CSR-Rahmenabkommen, wie in 6.3.3 ausgeführt, fest, dass die Gelder und Sachleistungen, die das Bergbauunternehmen in Puerto San Julián bereitstellt, für die Bereiche »Entwicklung und Infrastruktur«, »Gesundheit«, »Bildung« sowie »Kultur und Sport« bestimmt sind. Investitionen im Bereich »Entwicklung und Infrastruktur« sollen nach den Management-Leitlinien von AngloGold Ashanti für den Auf- und Ausbau kleiner und mittlerer Unternehmen und die Verbesserung der öffentlichen Infrastruktur verwendet werden. Gelder und Sachleistungen in den anderen Bereichen umfassen Spenden, Maßnahmen zur Umweltbildung oder die Unterstützung von laufenden Kosten in Bildungs- oder Gesundheitseinrichtungen (AngloGold Ashanti 2019a: 4).

Tabelle 2¹⁵ zeigt, dass die prozentualen Anteile, die die vier Programmbeiriche am Gesamtvolumen der von AngloGold Ashanti bereitgestellten Ressourcen ausmachen, von Jahr zu Jahr variieren. Während zwischen 80 und 90 Prozent der Gelder auf Investitionen im Bereich »Entwicklung und Infrastruktur« fallen, erhalten die Bereiche »Gesundheit«, »Bildung«, »Kultur und Sport« zwischen 1,3 und 9 Prozent der gesamten Gelder.

15 Zwischen 2010 und 2013 stiegen die Zuwendungen für Programme zur Förderung lokaler Entwicklung (Mansilla 2014: 145). Dieser Trend lässt sich mit Ausnahme von 2016 auch für die nächsten Jahre feststellen (Dokument 7). Da allerdings der argentinische Peso seit 2016 erhebliche Wechselkursschwankungen erlebte, während gleichzeitig die Inflation zunahm, sind Aussagen über den absoluten Anstieg der Zuwendungen schwierig. Ich diskutiere deshalb relationale Größen.

Tabelle 2: Jährliche Zuwendung von AngloGold Ashanti für Programme zur Förderung lokaler Entwicklung in Puerto San Julián

	Gesundheit (in %)	Bildung (in %)	Kultur & Sport (in %)	Entwicklung & Infrastruktur (in %)
2010	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.
2011	6,5	3,7	5,8	84
2012	15	15	20	50
2013	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.
2014	1,8	3,6	7,4	87,2
2015	9,3	4,7	5,6	80,4
2016	0,7	6,7	5,6	87,0
2017	1,3	4,3	3,4	91,0
2018	1,5	4,5	5,2	88,8

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der CSR-Rahmenabkommen (Dokumente 1–9)

Verglichen mit den Einnahmen der Gemeinde aus der Kopartizipation von der Provinz Santa Cruz machen die Zuwendungen, die AngloGold Ashanti über die CSR-Rahmenabkommen für Programme zur Förderung lokaler Entwicklung in Puerto San Julián vorsieht, einen Anteil von 12,7 Prozent (2015), 9,6 Prozent (2016), 21,5 Prozent (2017) und 30,8 Prozent (2018) aus (Dokumente 6–9; Gobierno de Santa Cruz o.J.). Dieses relationale Verhältnis verdeutlicht, dass die Höhe der Zuwendungen von AngloGold Ashanti für die Gemeinde einen signifikanten Anstieg ihrer finanziellen Ressourcen darstellt, die in die Stärkung lokaler Wirtschaftsstrukturen, sozialer Dienstleistungen oder der öffentlichen Infrastruktur einfließen können. Der relative Anteil der Zuwendungen von AngloGold Ashanti, der in den Jahren 2017 und 2018 am höchstens war, scheint die wirtschaftlichen Probleme der Provinz Santa Cruz widerzuspiegeln, die sich nach Aussagen von verschiedenen Politiker:innen der Gemeinde vor allem in verringerten Finanztransfers und Ausgaben für die öffentliche Infrastruktur niederschlugen (Interviews #5SCPSJ17, #32SCPSJ18).

Im Folgenden analysiere ich, welche Strategien AngloGold Ashanti mit der inhaltlichen Ausgestaltung von Programmen zur Förderung lokaler Entwicklung in den Bereichen »Entwicklung und Infrastruktur« sowie »Bildung« in Puerto San Julián verfolgt. Anhand der Programme arbeite ich heraus, welche materiellen und immateriellen Güter und Leistungen AngloGold Ashanti

bereitstellt, welche Zielsetzungen die Programme verfolgen und wer an diesen teilnimmt. Übergeordnet kann ich daraus Rückschlüsse ziehen, welche entwicklungspolitischen Folgen diese Prozesse für die lokale Politik in Puerto San Julián haben.

6.4.1 Mikrokredite und Infrastrukturprojekte

Mit den im Rahmen des Mikrokreditprogramms und der Investitionen in die öffentliche Infrastruktur bereitgestellten Geldern formuliert AngloGold Ashanti das Ziel, lokale Wirtschaftsstrukturen zu stärken, neue Arbeitsplätze zu schaffen und die allgemeine Lebensqualität der Gemeinde zu erhöhen. Darüber hinaus setzt das Unternehmen die Investitionen jedoch auch nach strategischen Gesichtspunkten ein und verfolgt neben der materiellen Unterstützung vor allem legitimationspolitische Zielsetzungen.

Mikrokreditprogramm der Agencia de Desarrollo

Das Mikrokreditprogramm geht auf ein Abkommen zwischen AngloGold Ashanti, der Gemeindeverwaltung und der Agencia de Desarrollo aus dem Jahr 2009 zurück und trägt den offiziellen Namen »Kreditlinie zur Zweihundertjahrfeier« (*Línea Crediticia Bicentenario*) (Mansilla 2014: 143). Die Förderlinie der Mikrokredite sieht vor, Klein- und Kleinstunternehmer:innen beim Aufbau beziehungsweise Ausbau ihrer unternehmerischen Tätigkeiten finanziell zu unterstützen. AngloGold Ashanti (2015: 59, 2017: 53) versteht die Förderung von Kleinunternehmen in den Einflusszonen seiner Mine als zentralen Bestandteil seiner Maßnahmen, um wirtschaftliche Alternativen zum Bergbau aufzubauen. Dabei spielt es nach Angaben des Bergbauunternehmens keine Rolle, ob die Kleinunternehmen ihre Waren für die Mine Cerro Vanguardia produzieren (AngloGold Ashanti 2019a).

Das CSR-Rahmenabkommen sieht für das Mikrokreditprogramm eine institutionelle Förderung vor, die zu Investitionen im Bereich »Entwicklung und Infrastruktur« zählt.¹⁶ Die Mikrokredite seien, so erklärte es ein ehemaliger

16 Auf Grundlage der mir vorliegenden Daten der Agencia kann ich nicht zuverlässig rekonstruieren, welchen prozentuellen Anteil AngloGold Ashanti für das Mikrokreditprogramm – gemessen an den Ausgaben für »Entwicklung und Infrastruktur« sowie der Globalsumme der CSR-Rahmenabkommen – vorsieht. Der Mittelwert liegt bei knapp 30 % der Globalsumme, schwankt jedoch zwischen 70 % (2010) und knapp 5 % (2018) (Dokumente 1–9).

Mitarbeiter der Gemeindeverwaltung, zinsgünstige Darlehen (*créditos blandos*) mit einer Laufzeit von mindestens 36 und maximal 48 Monaten, wobei die ersten sechs Monate nach Erhalt des Darlehens tilgungsfrei seien (Interviews #17SCPSJ18, #25SCPSJ18).¹⁷ Als AngloGold Ashanti 2010 das Mikrokreditprogramm in den Zuständigkeitsbereich der Agencia integriert hat, lag die maximale Höhe eines Kredites bei 40.000 \$ARS (etwa 7.500 €). Diese Regelung hat zwischenzeitlich in der Praxis ihre Gültigkeit verloren, nicht zuletzt auch aufgrund des stetigen Wertverlustes des argentinischen Pesos.

Der Vorsitzende des Direktoriums der Agencia 2018 erklärte, dass das Mikrokreditprogramm darauf ausgerichtet sei, wirtschaftliche Alternativen zur Bergbauindustrie aufzubauen und Puerto San Julián auf die Zeit »nach« dem Förderende der Mine Cerro Vanguardia vorzubereiten (Interview #32SCPSJ18). Die Ausrichtung des Mikrokreditprogramms korrespondiert auf diese Weise mit der übergeordneten Kernaufgabe der Agencia. Der Vorsitzende berichtete weiter, dass er seit seiner Amtsperiode 2015 die Gemeindeverwaltung nachdrücklich auffordere, die vollständige Rückzahlung der vergebenen Mikrokredite von den Empfänger:innen einzufordern, denn nur so könne die Gemeinde auch nach der Lebensdauer der Mine von den Geldern des Mikrokreditprogramms Gebrauch machen (Interview #32SCPSJ18).

Um der Kernaufgabe der Agencia und dem Mikrokreditprogramm Rechnung zu tragen, erklärte die Mitarbeiterin der Gemeindeverwaltung, die im Sekretariat für Entwicklungsförderung eine erste Empfehlung der eingereichten Anträge ausspricht, dass sie vor allem diejenigen Projektideen positiv bewerte, die unternehmerische Aktivitäten jenseits der Bergbauaktivitäten aufzubauen versuchten und möglichst viele Arbeitsplätze schaffen wollten (Interview #25SCPSJ18). Die Aufgabe der Agencia und der Gemeindeverwaltung bestünde ebenfalls darin, die Kreditempfänger:innen neben der finanziellen Unterstützung auch zum Auf- und Ausbau ihrer Kleinunternehmen zu beraten, erläuterte ein weiterer Mitarbeiter des Sekretariats (Interview #7SCPSJ17).

Die Agencia vergibt die Kredite fast ausschließlich für den Kauf von Gerätschaften, Werkzeugen, Maschinen oder weiterem Material vergeben hat (Dokument 18).¹⁸ Die Empfänger:innen der Mikrokredite, erklärte die

17 2018 belief sich die Zinshöhe auf 9 % (Interview #25SCPSJ18).

18 Die meisten Kredite lagen umgerechnet bei etwa 5.000 bis 10.000 €. Aufgrund der vorliegenden Daten und erheblicher Wechselkursschwankungen in den letzten Jahren ist

Mitarbeiterin der Gemeindeverwaltung, seien überwiegend Einzelpersonen, die bereits unternehmerischen Tätigkeiten nachgingen, eine Anschubfinanzierung zur Unternehmensgründung beantragten hingegen nur wenige Personen (Interview #25SCPSJ18). 2018 erhielten beispielsweise Kleinunternehmer:innen aus dem Gastronomiebereich Mikrokredite, mit denen sie über den Kauf von Geräten wie einer Gefriertruhe oder einer Dosenverschlussmaschine Produktionsmengen steigern und die Kommerzialisierung verbessern könnten (Interview #25SCPSJ18, Dokument 18).

»Einige [Projekte] [...] sind optimal für das Dorf. Zum Beispiel richten sie sich an den Tourismus, an andere Sektoren, die nicht vom Bergbau abhängig sind. [...] Andere stellen Dosenprodukte her mit regionalen Produkten, [...] zum Beispiel mit Guanako, mit Kräutern, mit Fisch, [...] aber viele orientieren sich immer noch am Bergbau.« (Interview #25SCPSJ18, Erg. A.B.)

Zu den »optimalen« Projekten zählte nach Meinung der Mitarbeiterin der Gemeindeverwaltung neben der Gastronomie vor allem der Kredit für einen Kleinunternehmer, der seit einigen Jahren ein Hydroponikunternehmen¹⁹ in Puerto San Julián aufbaue, um trotz der klimatischen Bedingungen Nahrungsmittel produzieren zu können (Interview #27SCPSJ18). Auch der Mikrokredit für ein Mitglied des Bootclubs, der Kajak-Fahrten für Tourist:innen über die Bucht von Puerto San Julián anbieten möchte, sei ein weiteres positives Beispiel für Puerto San Julián, denn der Mikrokredit trage zur Entwicklung des Tourismus in der Gemeinde bei (Interview #25SCPSJ18).

es nicht möglich, die exakte Höhe der Kredite zu ermitteln. Anzumerken ist zudem, dass die Anschaffung von Gerätschaften, Werkzeugen und Maschinen in Südpatagonien aufgrund des Transports kostenintensiv ist und viele Käufe in US-Dollar getätigt werden, was zu einem weiteren Verlust der Kaufkraft führt.

19 Beim hydroponischen Anbau wachsen Pflanzen (z.B. Kräuter, Salat, Gemüse) nicht in Erde, sondern in einem Wasser-Nährstoffgemisch.

Bergbau und Wasser: Der Mikrokredit für »Agua Nao Victoria«

Bis heute gilt das Kleinunternehmen »Agua Nao Victoria«²⁰ als Aushängeschild und Vorzeigeprojekt des Mikrokreditprogramms (Interviews #8SCPSJ17, #30SCPSJ18). Der Eigentümer des Unternehmens, ein Landwirt, erhielt 2012 einen Kredit in Höhe von 250.000 \$ARS (etwa 40.000 €) für den Kauf einer Wasserabfüllanlage, um natürliches Mineralwasser abfüllen und verkaufen zu können.

Der Inhaber von Agua Nao Victoria besitzt große Weideflächen zur Schafzucht, die etwa 40 Kilometer von der Produktionszone Cerro Vanguardias entfernt liegen. Den Wasserquellen, die sich auf den Weideflächen befinden, entnimmt AngloGold Ashanti schon seit vielen Jahren im Rahmen regulärer Umweltkontrollen Wasserproben, um die Auswirkungen der Minentätigkeiten zu überwachen. Der Eigentümer von Agua Nao Victoria erklärte im Gespräch, dass AngloGold Ashanti über die Proben eine ausgezeichnete Wasserqualität der natürlichen Quellen festgestellt habe. 2012 sei ein Mitglied der Agencia an den Landwirt herangetreten und habe ihm einen Kredit für die Inwertsetzung seiner Wasserquellen angeboten. Der Unternehmer kaufte eine Wasserabfüllanlage und begann das natürliche Mineralwasser in Flaschen abzufüllen und zu verkaufen. Über die Jahre erweiterte Agua Nao Victoria die Produktion. Immer wenn der Inhaber über ausreichend Kapital verfügte, kaufte er weitere Maschinen für die Fertigung hinzu und beschäftigte 2018 drei Mitarbeitende. Dem Unternehmen Agua Nao Victoria gelang es über die Zeit, alle entsprechenden staatlichen Genehmigungen zu erhalten, um das Mineralwasser zu kommerzialisieren und an weitere Konsument:innen in der Provinz zu verkaufen (Interview #29SCPSJ18).

Das Unternehmen Agua Nao Victoria sei das »bedeutendste Projekt«, das AngloGold Ashanti bisher finanziert habe, erklärte ein Mitarbeiter des Berg-

20 »Victoria« ist der Name des Schiffes, mit dem Ferdinand Magellan 1520 die Küste von Puerto San Julián erreichte, als er sich auf dem westlichen Seeweg nach Indien befand. »Nao« ist die Bezeichnung des Schiffstyps mit drei Masten. Gemäß historischer Chroniken hielt ein Priester von Magellans Schiffsbesatzung die erste Messe Patagoniens in Puerto San Julián ab. Auch der Name Patagonien geht auf die Landung Magellans in Puerto San Julián zurück: Die Schiffsbesatzung hatte erstmals Kontakt zu den Einwohner:innen, die sie als »Patagonier« bezeichnete (Bandieri 2005b: 38f.). Eine Replik des Schiffes Victoria steht heute an der Promenade von Puerto San Julián und repräsentiert den Stolz der Gemeinde, eine zentrale Rolle in der »Eroberung« der Amerikas gespielt zu haben. Die Instandsetzung des Schiffes wurde 2012 durch AngloGold Ashanti finanziell unterstützt (Cerro Vanguardia S.A. 2018: 20).

bauunternehmens, denn es liefere den Beweis, dass die Minenaktivitäten in Cerro Vanguardia das Wasser in unmittelbarer Nähe nicht verunreinigten (Interview #20SCPSJ18):

»Wir trinken das Wasser von Nao Victoria in der Mine. Das ist wichtig, da der Ort, an dem das natürliche Quellwasser gewonnen wird, 40 Kilometer von der Mine entfernt liegt. Damit kann man nachweisen, dass eine Mine dieser Art, wenn sie gut geführt wird, wenn die entsprechenden Vorsichtsmaßnahmen getroffen werden, wenn die erforderlichen Kontrollen durchgeführt werden, überhaupt nichts kontaminiert.« (Interview #20SCPSJ18)

Die Gründung von Agua Nao Victoria wurde 2012 öffentlichkeitswirksam gefeiert. Der Gründungsfeier wohnten nicht nur Mitarbeitende von AngloGold Ashanti, der Agencia, der Gemeindeverwaltung und Vertreter:innen weiterer Einrichtungen aus Puerto San Julián bei. Auch hohe politische Autoritäten jenseits von Puerto San Julián begleiteten die Zeremonie. Darunter befand sich der Sekretär des nationalen Bergbausekretariats aus Buenos Aires. In seiner Rede hob er hervor, dass das Unternehmen Agua Nao Victoria zeige, wie der industrielle Bergbau, die Landwirtschaftsaktivitäten und der Verkauf von Mineralwasser harmonisch miteinander einhergingen (Tiempo Sur 2012a). Den Erfolg der Unternehmensgründung dokumentierte die Gemeindeverwaltung von Puerto San Julián in einem Video in den sozialen Medien. Hierin integrierten sie die Sequenzen einer Rede der damaligen Präsidentin Argentiniens, Cristina Fernández de Kirchner, die ähnlich wie ihr Bergbausekretär betonte, die Gründung des Unternehmens Agua Nao Victoria beweise, dass der Bergbau mit dem Verkauf von Mineralwasser koexistieren könne (Sandoval 2013).

AngloGold Ashanti sicherte die Abnahme des Mineralwassers, denn Agua Nao Victoria schloss einen Vertrag mit dem argentinischen Unternehmen Cookins, das als Cateringunternehmen die Mine Cerro Vanguardia unter anderem mit natürlichem Mineralwasser beliefern sollte (Interview #29SCPSJ18). Wie auch andere Kleinunternehmen der Region hat Agua Nao Victoria Schwierigkeiten, das Mineralwasser über das Abkommen mit Cookins hinaus zu verkaufen (Interview #27SCPSJ18). Kosten für die Reparatur und Wartung von Maschinen, aber vor allem die hohen Transportkosten, Wechselkursschwankungen und die steigende Inflation stellen für das Unternehmen Herausforderungen dar, sich auf dem Markt ohne sichere Abnehmer wie Cookins etablieren zu können.

Im Gegensatz zu den Versicherungen von AngloGold Ashanti und von Politiker:innen verschiedener Verwaltungsebenen, die Mine Cerro Vanguardia bringe keine negativen ökologischen Folgen für die Wasserqualität mit sich, berichtete der Besitzer von Agua Nao Victoria über Schwierigkeiten, das Mineralwasser an Privathaushalte zu verkaufen:

»Es war schwierig, in den Markt einzusteigen, [...] weil viele Menschen Angst hatten, das Wasser sei aufgrund seiner Nähe zum Bergbau nicht gut. Der Verkauf in anderen Ortschaften funktionierte einfacher als hier. Jetzt, weißt du, haben die Leute gesehen, dass Cerro Vanguardia es konsumiert. Die eigenen Beschäftigten von Cerro Vanguardia sind unsere Kunden und konsumieren es zu Hause.« (Interview #29SCPSJ18)

Agua Nao Victoria erhielt den Mikrokredit in einem politischen Kontext, in dem die negativen Auswirkungen industrieller Bergbauvorhaben in Argentinien erneut kontrovers diskutiert wurden. Unternehmen und Befürworter:innen des industriellen Bergbaus befürchteten, eine Multiplikation von sozialen Konflikten um Bergbau könnte die Entwicklung neuer Minenprojekte und die Kontinuität bestehender Minen gefährden, ähnlich wie 2003 in der Gemeinde Esquel im benachbarten Chubut (siehe hierzu Kap. 5). Aber auch zu Beginn der 2010er Jahre mobilisierten Bürger:inneninitiativen in den Provinzen Catamarca, La Rioja und Mendoza gegen die Ausweitung industrieller Minen. Im Zentrum standen auch hier die sozialökologischen Folgen der Goldgewinnung, insbesondere die Auswirkungen auf die Verfügbarkeit und die Qualität von Wasser, die regelmäßig ein zentrales Moment in Konflikten um Bergbau darstellen (Svampa/Viale 2014; Wagner 2016: 95ff.).

Der Mikrokredit für Agua Nao Victoria verdeutlicht in doppelter Hinsicht den strategischen Charakter, den AngloGold Ashanti mit dem Aufbau des Unternehmens verfolgte. Erstens demonstriert es, wie AngloGold Ashanti das Mikrokreditprogramm als Instrument zum Auf- und Ausbau von Kleinunternehmen einsetzt, mit dem das Unternehmen zeigen kann, dass seine Programme zur Stärkung lokaler Wirtschaftsstrukturen beitragen und neue Arbeitsplätze schaffen. Zweitens zeigen die Ausführungen, dass AngloGold Ashanti mit dem Mikrokredit für Agua Nao Victoria auch darauf abzielt, Vorbehalte von Kritiker:innen zu entkräften, der industrielle Bergbau habe negative sozialökologische Auswirkungen auf die Wasserqualität. Die medial wirksame Darstellung von Agua Nao Victoria lässt sich als eine Strategie von AngloGold Ashanti einordnen, mit dem das Bergbauunternehmen den Bewohner:innen von Puerto San Julián sowie einer überregionalen Öffentlichkeit

vergegenwärtigen will, dass die industrielle Goldgewinnung in Cerro Vanguardia eine kontrollierte Wirtschaftsaktivität sei.

Infrastrukturmaßnahmen

Auch die Infrastrukturprojekte, die AngloGold Ashanti in Puerto San Julián finanziert, sollen den Aufbau eines produktiven Sektors unterstützen und die Lebensqualität der Bevölkerung erhöhen. Hierbei handelt es sich um Investitionen in die öffentliche Infrastruktur der Gemeinde. Wie an Tabelle 3 abzulesen ist, stellte AngloGold Ashanti zwischen 2010 und 2018 Gelder für die Erneuerung von Straßen, öffentlichen Plätzen, der Strandpromenade und Sportclubs bereit. Ebenso finanzierte AngloGold Ashanti die Renovierung von Gebäuden und Kultureinrichtungen wie Museen, dem historischen Kinosaal und dem Studierendenwohnheim. Zu den Infrastrukturprojekten, die auf den Ausbau der wirtschaftlichen Strukturen der Gemeinde abzielen, gehören Investitionen zur Reaktivierung des stillgelegten Flugplatzes von Puerto San Julián, die Finanzierung einer Kühlkammer für die Kommerzialisierung von Fleischerzeugnissen, der Kauf eines Fischerbootes sowie die Instandsetzung einer Fischverarbeitungsanlage.

Im Gegensatz zum Mikrokreditprogramm räumt AngloGold Ashanti dem Bürgermeister Mitspracherecht an den Entscheidungen ein, welche Investitionen in die öffentliche Infrastruktur Puerto San Julián benötigen könnte. Der Vorsitzende des Direktoriums der Agencia erklärte, dass die Infrastrukturmaßnahmen in erster Linie »politische Projekte« seien, mit denen der Bürgermeister die wirtschaftliche Entwicklung und die Verbesserung der Lebensqualität von Puerto San Julián vorantreibe (Interview #32SCPSJ18). Dies ist insofern bedeutsam, als der prozentuelle Anteil der gesamten Zuwendungen, die AngloGold Ashanti für Programme zur Förderung lokaler Entwicklung bereitstellt, für den Bereich der Infrastrukturmaßnahmen am höchsten ist. Gerade also in jenem Bereich, für den die meisten Gelder verausgabt werden, beteiligt AngloGold Ashanti den Bürgermeister als höchste politische Autorität der Gemeinde. Dies zeigt, wie AngloGold Ashanti auch bei der Umsetzung der Programme die politischen Machtverhältnisse berücksichtigt und den Bürgermeister unweit mehr in Entscheidungsprozesse einbezieht.

Eines der Projekte zur Stärkung lokaler Wirtschaftsstrukturen, welches der Bürgermeister befürwortete und AngloGold Ashanti finanzierte, ist die Fischverarbeitungsanlage.

Tabelle 3: Infrastrukturmaßnahmen von AngloGold Ashanti in Puerto San Julián (2010–2017)

Jahr	Finanzierte Infrastruktur	Jahr	Finanzierte Infrastruktur
2010	Bauarbeiten am Kreisverkehr, Ortseingang Puerto San Julián, Teil 1 Erweiterung des Gasnetzes, Teil 1 Kauf eines Scanners für Busbahnhof Erneuerung von Plätzen	2011	Bauarbeiten Gesundheitszentrum Bauarbeiten am Kreisverkauf, Ortseingang Puerto San Julián, Teil 2 Renovierung des Kinos Bau des Denkmals für die Gefallenen des Falkland-Krieges
2012	Erweiterung des Sportclubs Instandhaltung des Museums Nao Victoria Erweiterung des Gasnetzes, Teil 2 Kauf von Anlagen für Abfallanlage	2013	Bauarbeiten am Sportclub, Teil 1 Renovierung des Studierendenwohnheims, Teil 1
2014	Erneuerung der Fußböden im kommunalen Fitnessstudio und Sportclub Bauarbeiten am Sportclub, Teil 2 Renovierung des Studierendenwohnheims, Teil 2 Renovierung der Fischverarbeitungsanlage, Teil 1 Renovierung des Fußbodens der Kirche	2015	Bauarbeiten am Sportclub, Teil 3 Renovierung des Studierendenwohnheims, Teil 3 Erweiterung Sportclub Racing
2016	Renovierung der Fischverarbeitungsanlage, Teil 2	2017	Kauf von Treibstofftanks für den Flugplatz

Quelle: Eigene Darstellung nach Cerro Vanguardia S.A. (2018: 20-21)

Das Beispiel der Fischverarbeitungsanlage

In Puerto San Julián sind nur wenige Personen in der handwerklichen Fischerei tätig, die ihre Erzeugnisse auf dem lokalen Markt verkaufen. In den Ergebnissen aus der Beteiligungsstudie, die AngloGold Ashanti zwischen 2006 und 2008 durchführte, wird die Fischerei als eine lokale Wirtschaftsaktivität aufgelistet, die das Bergbauunternehmen über gezielte Investitionen stärken könnte (siehe Kap. 6.3.2). Mit finanzieller Unterstützung von AngloGold Ashanti konnte die Gemeinde 2014 eine Fischverarbeitungsanlage erwerben, die vormals einem transnationalen Fischereiunternehmen gehörte, jedoch seit 2010 nicht genutzt wurde.

Die Instandsetzung der Fischverarbeitungsanlage sollte zur Wiederbelebung des Fischfangs in Puerto San Julián beitragen und neue Arbeitsplätze schaffen (Tiempo Sur 2014). Um dieses Ziel zu erreichen, gründete die Gemeindeverwaltung 2016 ein kommunales Unternehmen namens »Fischereiförderung Puerto San Julián« (*Fomento Pesquero San Julián, Sociedad del Estado Municipal*, kurz Fo.Pes.San). Fo.Pes.San erhielt die Aufgabe, die handwerkliche Fischerei von Seehecht, Seespinnen und Garnelen wiederzubeleben und Arbeitsplätze in diesem Sektor zu schaffen (Pesca Chubut 2018).

Die Wirtschaftstätigkeit des kommunalen Fischereibetriebs Fo.Pes.San, der 2018 neben dem Direktor zwei Verwaltungsangestellte beschäftigte, konzentriert sich auf die Verpachtung der Fischverarbeitungsanlage an ein transnationales Fischereiunternehmen, Food Partners, mit belgischem Kapital (Interview #26SCPSJ18). Das belgische Unternehmen ist auf den Fang und den Export der Seespinnne in der Bucht von Puerto San Julián spezialisiert und verarbeitet Garnelen, die das Unternehmen im nördlichen Patagonien fischt. 2018 beschäftigte Food Partners nach eigenen Angaben 70 Mitarbeitende und nach Bedarf dreimal so viele Saisonarbeitende (Interview #22SCPSJ28).

Der Direktor von Fo.Pes.San erklärte, wie sie mit Food Partners zusammenarbeiten:

»In einem ersten Schritt vermieteten wir also die kommunale Fischverarbeitungsanlage an ein Unternehmen, an Food Partners. Wir erhalten die Pacht und einen Prozentsatz an dem Fang der Seespinnne [...]. Und [...] nun ja, wir arbeiten daran, dass Fo.Pes.San sich erweitert, um Maschinen kaufen zu können, um in die Fischerei einzusteigen und um den handwerklichen Fischern die Möglichkeit zu geben, zu arbeiten.« (Interview #26SCPSJ18)

Der Gesprächsausschnitt verdeutlicht, dass die Gemeindeverwaltung über Fo.Pes.San nur mittelbar den Aufbau eines produktiven Sektors im Bereich der Fischerei fördert, sondern ausländisches Kapital anzieht, das den (industriellen) Fischfang für den Export betreibt. Die Gemeindeverwaltung schafft zwar einige wenige Arbeitsplätze im öffentlichen Sektor (über die Gründung von Fo.Pes.San) und einige weitere im privaten Sektor durch Food Partners, die lokalen Wertschöpfungsprozesse sind dennoch gering. Ähnlich wie auch im industriellen Bergbausektor wird in der industriellen Fischerei der Wert jenseits der Produktionsorte generiert und bleibt im Falle von Puerto San Julián in den Händen von Food Partners. An diesem Beispiel wird deutlich, dass die Gemeindeverwaltung über die Investitionen von AngloGold Ashanti in die Reaktivierung der Fischverarbeitungsanlage den Gemeindehaushalt

über die Pachteinnahmen aufstockt, und so zusammen mit der Kopartizipation an den Lizenzgebühren, die die Provinz Santa Cruz über die Erdöl- und Minenprojekte einnimmt, die finanzielle Autonomie der Gemeindeverwaltung erhöht. Nicht unterstützt wird hingegen die handwerkliche Fischerei im Sinne einer Stärkung lokaler Wirtschaftsstrukturen.

Das Beispiel der Fischverarbeitungsanlage zeigt, wie die Infrastrukturinvestitionen von AngloGold Ashanti mit strategischen Zielsetzungen des Unternehmens korrespondieren. AngloGold Ashanti beschränkt sich auf die Position des Geldgebers, der Entwicklungsprojekte anstößt, der Gemeindeverwaltung jedoch die Umsetzung der Maßnahmen überlässt. Inwiefern es sich bei den Infrastrukturmaßnahmen um »politische Projekte« (Interview #32SCPSJ18) handelt, also um Investitionen, mit denen der Bürgermeister darauf abzielt, Wählerstimmen zu sichern, oder ob die Investitionen mit strukturellen Verbesserungen einhergehen, ist für AngloGold Ashanti eine nachgeordnete Frage.

6.4.2 Bildungsprogramme

AngloGold Ashanti verausgabt im Bildungsbereich etwa 3,6 bis 6,7 Prozent seines Gesamtbudgets, das das Bergbauunternehmen für seine Programme zur Förderung lokaler Entwicklung in Puerto San Julián vorsieht (siehe Tabelle 2). Die Programme konzentrieren sich auf die weiterführenden Sekundarschulen und auf die Universität von Puerto San Julián. Die Grund- und Förderschulen empfangen ausschließlich Sachleistungen wie die Installation einer flächendeckenden Internet-Infrastruktur, Spielzeuge oder Zuschüsse für die Erweiterung eines Schulgebäudes.

Einige Schulleitungen betrachten die finanzielle Unterstützung von AngloGold Ashanti als wichtige Ergänzung zu den öffentlichen Bildungstöpfen, denn gerade die wirtschaftlichen Probleme in der Provinz Santa Cruz hätten zu Kürzungen im Bildungsbereich geführt (Interviews #14SCPSJ17, 17SCPSJ18). AngloGold Ashanti stelle Gelder bereit, wenn die Schulen keine finanzielle Unterstützung vom Bildungsrat (*Consejo de Educación*) der Provinz erhalten könnten. In den Wintermonaten des laufenden Schuljahrs sei beispielsweise die Schulheizung kaputtgegangen, schilderte die Schulleiterin einer Sekundarschule, und AngloGold Ashanti habe die Reparaturkosten umgehend beglichen (Interview 14SCPSJ17). Nicht nur in Notsituationen, sondern auch für außerordentliche Aktivitäten wie Schulausflüge oder Exkursionen,

stelle AngloGold Ashanti kurzfristig Gelder bereit, fügte eine andere Lehrkraft im Gespräch hinzu (Interview #14SCPSJ17).

Im Folgenden zeige ich, wie AngloGold Ashantis Aktivitäten im Bildungssektor weit über die finanzielle Unterstützung für einzelne Bildungseinrichtungen hinausgehen und das Bergbauunternehmen über die Jahre ein enges Netzwerk mit den Sekundarschulen und der Universität in Puerto San Julián aufgebaut hat.

Lokale Beschäftigung und die Schlüsselfunktion des Bildungssektors

Seit der Entwicklung der Mine Cerro Vanguardia zeigt sich in Puerto San Julián, dass der Bildungssektor für AngloGold Ashanti eine strategische Rolle spielt, um lokale Arbeitskräfte für die Bergbauaktivitäten zu gewinnen. Zudem nimmt AngloGold Ashanti Einfluss auf die Einführung von Schwerpunktfächern und Studiengängen in den Bildungseinrichtungen.

Insbesondere in den ersten Jahren der Goldförderung in der Mine Cerro Vanguardia warb AngloGold Ashanti lokale Arbeitskräfte in Puerto San Julián für einfache Arbeiten an. Dieses Vorgehen führte zu Spannungen mit den Bildungseinrichtungen, denn viele Schüler:innen und Studierende brachen die Schule beziehungsweise ihr Studium an der UNPA in Puerto San Julián ab, nachdem AngloGold Ashanti sie unter Vertrag genommen hatte (Interviews #3SCPSJ17, #14SCPSJ17). Das Anwerben lokaler Arbeitskräfte stellt für AngloGold Ashanti – wie auch viele andere transnationale Bergbauunternehmen – einen inhärenten Teil lokaler CSR-Politik dar (Interview #2SCRG17). Sie zielt darauf ab, einen Teil der Bevölkerung in den Einflusszonen von Minen über Arbeitsverträge an den ökonomischen Gewinnen der Goldgewinnung zu beteiligen und so Akzeptanz für die Unternehmensaktivitäten zu schaffen (Bebington et al. 2008; Himley 2013). In Santa Cruz schreibt die Provinzregierung darüber hinaus gesetzlich vor, dass alle Unternehmen, die in Explorations- und Extraktionstätigkeiten im Bergbau- und Ölsektor tätig sind, 70 Prozent ihrer Arbeitskräfte lokal rekrutieren müssen (*Ley* 3141, Art. 3) (Lurbé 2012: 67). Ein Mitarbeiter des Bergbausekretariats in Santa Cruz erklärte, dass es für AngloGold Ashanti schwierig gewesen sei, in Santa Cruz für Bergbautätigkeiten ausgebildetes Personal zu rekrutieren. Da Cerro Vanguardia die erste industrielle Goldmine in Santa Cruz war, gab es in der Provinz jedoch nur wenige Einwohner:innen, die die benötigten Qualifikationen für die hochspe-

zialisierten Abläufe der industriellen Goldförderung mitbrachten (Interview #2SCRG17).²¹

Um frühzeitig Arbeitskräfte ausbilden zu können, nahm AngloGold Ashanti Einfluss darauf, dass in Puerto San Julián eine Sekundarschule mit beruflicher Orientierung (*escuela industrial*) gegründet wurde.²² Seit 2010 bietet die Berufsschule den Schüler:innen neben dem regulären Sekundarschulabschluss die Möglichkeit einer schulischen Berufsausbildung zum:zur Elektromechaniker:in an. »Cerro Vanguardia hat uns sehr darin unterstützt, die Schule ins Leben zu rufen. Seit Beginn der Berufsschule besteht eine Verbindung mit dem Unternehmen«, erklärte der 2018 amtierende Schulleiter im Gespräch (Interview #18SCPSJ18). AngloGold Ashanti habe eine hohe Nachfrage nach Techniker:innen, führte der ehemalige Schulleiter aus, der die Berufsschule mit der Spezialisierung auf Elektromechanik nachkomme. Auf diese Weise erhöhe sich die Beschäftigungsperspektive der Absolvent:innen (Interview #11SCPSJ17).

Die Berufsschule untersteht als öffentliche Bildungseinrichtung dem Bildungsrat der Provinz Santa Cruz und erhält Gelder aus nationalen Bildungstöpfen für Berufsbildung (Interview #16SCRG18). Darüber hinaus unterstützt AngloGold Ashanti die Schule mit weiteren Sach- und Dienstleistungen. Beispielsweise lässt das Unternehmen Maschinen, Werkzeuge und Gerätschaften, die die Berufsschule für die praktische Ausbildung in der schuleigenen Werkstatt benötigt, über die Agencia finanzieren (Cerro Vanguardia S.A. 2018: 20, Interviews #11SCPSJ17, #18SCPSJ18). In regelmäßigen Abständen bieten Mitarbeitende von AngloGold Ashanti Weiterbildungen in der Berufsschule an und führen die Schüler:innen in die Bedienung spezieller Maschinen und Arbeitsprozesse in der Goldmine ein.

21 Für den Bergbau ausgebildete Fachkräfte würden darüber hinaus Arbeitsverträge im Ölsektor im Norden der Provinz bevorzugen, da dort im Vergleich zum Metallbergbau höhere Löhne gezahlt würden (Interview #2SCRG17).

22 Ab 2005 fördert die argentinische Regierung die Gründung von Berufsschulen (*escuelas técnicas*) (Ley 26.058), um eine technische Berufsausbildung in die Sekundarschulbildung zu integrieren. Häufig schließen die Schulen Kooperationen mit Unternehmen, die Stipendien und Praktikumsangebote anbieten (Oelsner 2016). Die Berufsschule von Puerto San Julián untersteht der Behörde »Regionale Direktion der Schulen der Zentralregion« (*Dirección Regional de Escuelas Zona Centro*), die sich im Privatsektor um die finanzielle Unterstützung für die Ausstattung der Berufsschulen bemüht (Interview #11SCPSJ17).

Für die angehenden Techniker:innen der Berufsschule hat AngloGold Ashanti ein schulbegleitendes Praktikumsprogramm etabliert, das auf einem Abkommen mit dem Bildungsrat von Santa Cruz beruht (Interview #16SCRG18). Die Schüler:innen arbeiten drei Tage in der Woche im Bergbauunternehmen unter Aufsicht von Unternehmensmitarbeitenden (Interview #11SCPSJ17). Für jedes Praktikum schließt AngloGold Ashanti einen Praktikumsvertrag über den Bildungsrat ab, der den Ablauf des Praktikums und die Vergütung regelt (Interview #18SCPSJ18). Die Möglichkeit, ein Praktikum bei AngloGold Ashanti zu absolvieren, bezeichnete der ehemalige Schulleiter als »*broche de oro*«, als Krönung in der Zusammenarbeit mit AngloGold Ashanti. Das Praktikum ergänze den schulischen Lehrplan um praktische Einblicke in die Arbeitswelt der Bergbauindustrie, fügt er hinzu (Interview #11SCPSJ17). Die Schüler:innen könnten verschiedene Abteilungen von AngloGold Ashanti kennenlernen und sich in den Bereichen der Kfz-Mechanik, Sicherheit oder Elektrik weiterqualifizieren, bevor sie ihren Schulabschluss erhalten (Interview #18SCPSJ18).

Das Praktikumsprogramm ist ein Beispiel dafür, wie AngloGold Ashanti Anreize für die öffentlichen Bildungseinrichtungen setzt, ihre Bildungsangebote auf die Bergbauindustrie auszurichten. Während es solche Programme AngloGold Ashanti ermöglichen, Arbeitskräfte für eigene Tätigkeitsbereiche frühzeitig auszubilden, hebt dies die Bedeutung der ausbildenden Schule hervor, ihre Schüler:innen für Jobs auf dem lokalen Arbeitsmarkt auszubilden.

Auch die Universität in Puerto San Julián richtet ihr Bildungsangebot auf die Bergbauindustrie aus. Seit ihrer Gründung 1994 unterhält die UNPA einen von vier Standorten in Puerto San Julián und hat den Auftrag, für die dünn besiedelte zentralöstliche Region von Santa Cruz Studiengänge für den regionalen Arbeitsmarkt anzubieten.²³ 2007 führte die UNPA die universitäre Ausbildung zum:zur Techniker:in für Bergbau und Energie (*Tecnicatura Universitaria en Minas y Energía*) ein (UNPA 2011). Der dreijährige Studiengang bietet den Studierenden eine Vertiefung in den Bereichen Bergbau und Ölförderung (Dokument 19). Im Vergleich zur technischen Ausbildung an der Berufsschule qualifiziert der Studiengang die Absolvent:innen für anspruchsvollere Tätigkeiten innerhalb der industriellen Goldförderung. Auch für die Studierenden

23 Folgende Studiengänge bietet die UNPA in Puerto San Julián an: Techniker:in für Energie, Techniker:in für Bergbau, Techniker:in für erneuerbare Ressourcen, *Licenciatura* für Verwaltung, Techniker:in für Organisationsmanagement, *Licenciatura* und Techniker:in für Tourismus, Grundschullehramt, Krankenpflege, Soziale Arbeit (UNPA o.).

der UNPA bietet AngloGold Ashanti ein Praktikum an. Darüber hinaus sind Mitarbeitende des Bergbauunternehmens in den Studiengängen der UNPA als Lehrbeauftragte beteiligt und übernehmen die (Ko-)Betreuung von Abschlussarbeiten und Studienprojekten (Interview #23SCPSJ18). Ein weiteres Abkommen mit der UNPA bietet den Beschäftigten von AngloGold Ashanti Möglichkeiten, sich über eine Teilnahme an Veranstaltungen in verschiedenen Studiengängen weiterzubilden (*Programa de Capacitación General*) (UNPA 2011).

Die Universität als »Partner« von AngloGold Ashanti

Die UNPA ist eines der acht permanenten Mitglieder im Direktorium der Agencia und gehört zum Kreis derjenigen Einrichtungen, die AngloGold Ashanti in die Entscheidungsprozesse über die Implementierung der Programme zur Förderung lokaler Entwicklung miteinbezieht. Darüber hinaus führt AngloGold Ashanti weitere Programme in Zusammenarbeit mit der UNPA durch, die zeigen, dass die Universität für das Bergbauunternehmen auch von legitimationspolitischer Bedeutung ist.

Nachdem AngloGold Ashanti ein Labor für Hydraulik im Universitätsgebäude finanziert hatte, ernannte das Bergbauunternehmen die UNPA zu seinem offiziellen »Partner« (*contraparte*). Die UNPA darf das Labor für eigene Forschungs- und Studienzwecke nutzen, führt im Gegenzug aber technische Aufträge und Tests für AngloGold Ashanti durch. Für diese Dienstleistung erhält die UNPA von AngloGold Ashanti eine Aufwandsentschädigung, die sie für eigene Anschaffungen verwenden kann (Interview #3SCPSJ17). Als Institution lokaler Wissensproduktion arbeiten Wissenschaftler:innen der UNPA strategische Entwicklungspläne aus, die AngloGold Ashanti in Auftrag gibt. In den Jahren 2006 bis 2008 war die UNPA erstmals für die technisch-wissenschaftliche Leitung der lokalen Beteiligungsstudie verantwortlich, und auch in den Folgejahren führten Wissenschaftler:innen der sozialwissenschaftlichen Fakultät Analysen über die soziodemographische und sozioökonomische Entwicklung Puerto San Julián durch (Interview #23SCPSJ18).

Darüber hinaus erhält die UNPA von AngloGold Ashanti finanzielle Unterstützung, um Reisestipendien und die Unterbringung für diejenigen Studierenden zu finanzieren, die in entlegeneren Gemeinden der Provinz leben. Viele Studierende absolvieren aufgrund der geographischen Distanzen in Santa Cruz ein Fernstudium und reisen nur für Wochenendseminare und Prüfungen nach Puerto San Julián. Auch die von AngloGold Ashanti finanzierte Re-

staurierung und Neueröffnung des historischen Studierendenwohnheims – des *Hotel Colón* – im Zentrum von Puerto San Julián kam der Universität zuzugute, die dort Studierende, die für Veranstaltungen nach Puerto San Julián reisen, beherbergt (Interviews #3SCPSJ17, #23SCPSJ18).

Ein weiteres Programm, in das AngloGold Ashanti die UNPA einbindet, sind die monatlich stattfindenden partizipativen Umweltkontrollen (*monitoreos participativos*). Weltweit implementieren Bergbauunternehmen partizipative Umweltkontrollen als eine Strategie, mit der sie auf das Entstehen von Konflikten um Bergbau und die Kritik an fehlender Transparenz reagieren (Danielsen et al. 2009). Die Abteilung für Umweltangelegenheiten von AngloGold Ashanti lädt monatlich Vertreter:innen lokaler Einrichtungen – überwiegend aus dem Bildungsbereich – ein, um an der Entnahme von Proben (zum Beispiel von Wasser, Luft, Böden) teilzunehmen (Tiempo Sur 2012b). Wissenschaftler:innen der UNPA, wie Geolog:innen, Agrarwissenschaftler:innen und Ingenieur:innen, entnehmen Boden- und Pflanzenproben im Gebiet um den Bergteich (Interview #8SCPSJ17). Der Bergteich ist jener Teil der Mine, der die Chemikalien sammelt, die für das Herauslösen von Gold aus dem Gestein benötigt werden. Kommt es im industriellen Tagebau zu Unfällen, wie der Verunreinigung von Wasser durch chemische Substanzen, geschehen diese häufig in diesem Bereich.

Der Leiter der Abteilung »*Community Relations*« von AngloGold Ashanti hob im Interview den partizipativen Charakter der Umweltkontrollen hervor, bei denen die Wissenschaftler:innen selbst überprüfen könnten, dass aus dem Bergteich keinerlei schädliche Substanzen in die Umwelt austreten (Interview #8SCPSJ17). Die beiden Mitglieder des Rektorats der UNPA zeigten hingegen die Grenzen ihrer Mitwirkung auf: »Darüber, was tatsächlich in der Mine passiert, haben wir keine exakten Daten. Wir entnehmen bei den Umweltkontrollen nur Boden- und Pflanzenproben.« Sie führten weiter aus, dass allein AngloGold Ashanti »die Kontrollen und Ergebnisse über die Zeit durchführt. Wir führen die Kontrollen weder selbst durch noch haben wir eigene Ergebnisse« (Interview #3SCPSJ17).

Die spezifische Durchführung der Umweltkontrollen in Puerto San Julián verdeutlicht, dass die Entnahme und Auswertung von Wasserproben – also jenem Rohstoff, dessen Verunreinigung meist Auslöser für das Entstehen von sozialen Konflikten ist – allein AngloGold Ashanti vorbehalten bleibt. Die Überprüfung der entnommenen Proben findet zudem in einem Labor in Buenos Aires statt, das AngloGold Ashanti für diese Zwecke unter Vertrag ge-

nommen hat. Jenseits der Umweltkontrollen, die AngloGold Ashanti erstellt, führt die UNPA keine unabhängigen Umweltstudien durch.

Ein Mitarbeiter problematisierte die enge Zusammenarbeit zwischen AngloGold Ashanti und der UNPA. Die Universität sei ein »Raum für Kritik und Reflektion«, erklärte er, in dem gesellschaftliche Veränderungen hinterfragt werden müssten. Jedoch habe die Universität hinsichtlich der sozialökologischen Auswirkungen, die der industrielle Bergbau verursache, bisher eine distanzierte Position eingenommen (Interview #23SCPSJ18).

»Ich glaube, dass der Sinn der Verbindung [...], die die Bergbauunternehmen, die viel Umsatz machen, mit der Universität pflegen, darin besteht, dass sie diese irgendwann brauchen. Nicht nur für die Themen, die sie in Bezug auf Sicherheit, Hygiene und Umweltauswirkungen zeigen müssen, sondern auch, sagen wir mal, irgendwie müssen sie auch – in Anführungszeichen – etwas zurückgeben, was sie wegnehmen.« (Interview #3SCPSJ17)

Auch die Rektorinnen der UNPA betrachteten in dem vorangehenden Gesprächsausschnitt die Beziehungen, die AngloGold Ashanti mit der Universität pflegt, als ein instrumentelles Verhältnis. Sie hoben hervor, dass die Bergbauunternehmen gerade nicht aus einem philanthropischen Interesse heraus weitreichende Verbindungen mit der Universität eingingen, sondern dass hinter den vielfältigen Aktivitäten legitimationspolitische Interessen stünden (Interview #3SCPSJ17). Durch die enge Zusammenarbeit und die Bereitstellung von sowohl materiellen als auch immateriellen Gütern und Leistungen würde AngloGold Ashanti mögliche Auswirkungen sozialökologischer, sozio-kultureller oder sozioökonomischer Art zu kompensieren versuchen.

AngloGold Ashantis Programme zur Förderung lokaler Entwicklung im Bildungssektor zeigen, dass das Bergbauunternehmen an materiellen Bedarfen ansetzt. Sie stellen beispielsweise Gelder für Reisestipendien oder die infrastrukturelle Ausstattung der Schulen bereit und kompensieren fehlende staatliche Investitionen im Bildungsbereich. Gemessen an der Globalsumme, die AngloGold Ashanti für alle seine Aktivitäten in Puerto San Julián vorsieht, machen die Programme im Bereich Bildung in ihrer Gesamtheit einen vergleichsweise geringen Anteil aus. Die inhaltliche Ausrichtung der Programme verdeutlicht hingegen, dass diese für AngloGold Ashanti eine strategische Funktion einnehmen. Das Bergbauunternehmen benötigt die Kooperation mit Bildungseinrichtungen, um lokale Arbeitskräfte für das eigene Unternehmen auszubilden, und nimmt für diese Zielsetzung Einfluss auf die inhaltliche Ausrichtung des Bildungsangebots in Puerto San Julián. Darüber

hinaus wird deutlich, wie vor allem die Universität eine Reihe an Dienstleistungen für AngloGold Ashanti erfüllt, über die das Bergbauunternehmen demonstrieren kann, dass die industrielle Goldförderung in Cerro Vanguardia keine sozialökologischen Folgen für die Abbauregion mit sich bringt. Die legitimationspolitische Funktion, die die Programme im Bildungssektor für AngloGold Ashanti zu haben scheinen, zeigt sich ebenso darin, dass AngloGold Ashanti den Bildungseinrichtungen zwar eine Reihe an Gütern und Leistungen bereitstellt, gleichzeitig aber die Grenzen ihrer Einbindung festlegt, wie exemplarisch an den partizipativen Umweltkontrollen deutlich wird.

6.4.3 Sichtbare Entwicklungseffekte oder Legitimationspolitik?

»Vanguardia ist der Patenonkel von allen«, resümierte ein Bewohner aus Puerto San Julián, als er über die Programme zur Förderung lokaler Entwicklung von AngloGold Ashanti sprach (Interview #6SCPSJ17). Der Gesprächspartner beschrieb AngloGold Ashanti in Puerto San Julián als einen Akteur, der über umfassende Ressourcen verfüge und diese scheinbar »fürsorgend« für alle möglichen lokalen Einrichtungen und Zwecke einsetze. Die Analyse des Mikrokreditprogramms, der Infrastrukturmaßnahmen sowie der Bildungsprogramme hat verdeutlicht, dass AngloGold Ashanti eine Reihe an materiellen und immateriellen Gütern und Leistungen mit sehr unterschiedlichen Zielsetzungen bereitstellt. Darüber lässt sich aufzeigen, wie das Bergbauunternehmen sowohl auf sichtbare als auch versteckte Weise Einfluss auf die inhaltliche Ausgestaltung lokaler Politik nimmt.

Insbesondere die Bereitstellung von materiellen Gütern und Leistungen kennzeichnet eine sichtbare Einflussnahme. AngloGold Ashanti investiert in die Bereiche der Gemeinde, die über die Agencia einen materiellen Bedarf kommuniziert haben. Die Programme im Bereich Bildung, mit denen das Bergbauunternehmen die infrastrukturelle Ausstattung von Schulen verbessert und auch in Notlagen finanzielle Mittel bereitstellt, verstärken den Eindruck, AngloGold Ashanti kompensiere Lücken im Provinzbudget für Bildung und übernehme damit quasi-staatliche Aufgaben. Ein anderes Beispiel sind die Reisestipendien, die AngloGold Ashanti für Studierende der Universität finanziert. Diese tragen nicht zuletzt dazu bei, dass die Studierenden zu den Präsenzveranstaltungen der Universität nach Puerto San Julián reisen können und die Universität als öffentliche Einrichtung auf diese Weise ihre Studiengänge durchführen und aufrechterhalten kann.

Die Gelder, die AngloGold Ashanti in Infrastrukturmaßnahmen und das Mikrokreditprogramm investiert, sind weitere Beispiele für sichtbare Formen der Einflussnahme. Das Bergbauunternehmen stellt der Gemeinde Mittel bereit, die sie zur Instandhaltung öffentlicher Infrastruktur beziehungsweise zur Generierung wirtschaftlicher Alternativen einsetzen kann. Für die Gemeinde – und in besonderer Weise für den Bürgermeister – führt das zu einer Erweiterung des Finanz- und Handlungsspielraums. Die Folgen der sichtbaren Einflussnahme durch AngloGold Ashanti lassen sich als eine Aufwertung lokaler Politik verstehen. Die Gemeinde kann aufgrund ihres Status als Einflusszone Investitionen und Programme durchführen, für die sie aus staatlichen Geldtöpfen, wie den Transferzahlungen aus der Kopartizipation, keine Mittel gehabt hätte. Mit den Investitionen in Programme zur Förderung lokaler Entwicklung durch AngloGold Ashanti kommt die Gemeinde nicht zuletzt ihrer Aufgabe der staatlichen Daseinsvorsorge nach, verschafft den Empfänger:innen der Mikrokredite weitere Gelder sowie den Bauunternehmen, die die Infrastrukturmaßnahmen umsetzen, weitere Aufträge.

Auch die Gründung der Berufsschule und die Einrichtung von bergbaubezogenen Studiengängen an der Universität sind Ausdruck von AngloGold Ashantis sichtbarer Einflussnahme. Das Bergbauunternehmen rät zur Einrichtung bergbaubezogener Ausbildungsmöglichkeiten, und dieser Politikempfehlung leisten die Gemeinde und die Provinz Folge. AngloGold Ashanti greift nicht direkt in die Konzeption von Bildungsplänen ein, demonstriert aber seit Beginn der Goldförderung eine strategische Verschränkung zwischen dem Bergbauunternehmen und den Bildungseinrichtungen. Die Bildungseinrichtungen – hier vor allem die Berufsschule und Universität – bilden Schüler:innen und Studierende für den (lokalen) Arbeitsmarkt aus. AngloGold Ashanti wiederum benötigt (lokale) Arbeitskräfte, die für Tätigkeiten in der industriellen Goldförderung qualifiziert sind.

Ein versteckter Einfluss durch AngloGold Ashanti zeigt sich hingegen anhand der inhaltlichen Ausrichtung der Programme zur Förderung lokaler Entwicklung. Der entwicklungspolitische Beitrag AngloGold Ashantis, den sie in ihren Management-Leitlinien für ihre Programme zur Förderung lokaler Entwicklung in den Einflusszonen festlegen, orientiert sich an den Interessen des Unternehmens. Eindrücklich zeigt der Mikrokredit, den AngloGold Ashanti über die Agencia an das Kleinunternehmen Agua Nao Victoria vergeben ließ, seine legitimationspolitische Bedeutung. Der Mikrokredit diente zwar vordergründig dem Ausbau lokaler Wirtschaftsaktivitäten, AngloGold Ashanti zielte aber darauf ab, einer weiteren Öffentlichkeit zu demonstrieren,

dass der industrielle Goldbergbau keine Wasserquellen in seiner unmittelbaren Umgebung verunreinigt.

Die legitimationspolitische Funktion, die hinter der inhaltlichen Ausrichtung der Programme zur Förderung lokaler Entwicklung steht, zeigt sich ebenso an der Fähigkeit von AngloGold Ashanti, mögliche Kritik an der Angemessenheit der Programme von sich zu weisen und Probleme als ein Kommunikationsproblem mit den lokalen Einrichtungen oder Ausdruck staatlicher Misswirtschaft darzustellen. AngloGold Ashanti zieht sich auf die Position des Geldgebers zurück und überlässt die Umsetzung der Programme der Gemeindeverwaltung beziehungsweise der Agencia.

»Ich glaube nicht, dass [das Geld von AngloGold Ashanti] in den letzten Jahren gut genug genutzt wurde [...]. [Sie haben nur] Dinge [finanziert], die nicht zur Entwicklung des Ortes beitragen, [...] zur nachhaltigen Entwicklung, verstehst du? So wurde nach einigen Jahren die Agencia de Desarrollo gegründet [...]. Der Motor ist Cerro Vanguardia, [das Bergbauunternehmen] leitet 100 Prozent seiner [...] Spenden oder Beiträge oder was auch immer über die Agencia. Die Agencia ist diejenige, die [...] die Rentabilitätsanalyse bestimmter Projekte durchführt oder durchführen sollte [...]. Aber die Wahrheit ist, dass all diese Dinge, die getan wurden, die überwiegende Mehrheit, wenn nicht sogar 100 Prozent, [...] keine Dinge sind, die morgen noch nützlich sein werden« (Interview #4SCPSJ17, Erg. A.B.).

Der Gesprächsausschnitt zeigt die Kritik, die die Geschäftsführer:innen eines Kulturbetriebs an der Arbeitsweise der Agencia üben, indem sie die Nachhaltigkeit der getroffenen Entscheidungen in Frage stellen. Insbesondere das Mikrokreditprogramm und die Infrastrukturmaßnahmen problematisierten viele Bewohner:innen als »einmalige Dinge« (*»cosas puntuales«*), als Investitionen, die den Kernauftrag der Agencia verfehlen würden, Alternativen zum Bergbau zu schaffen (Interviews #4SCPSJ17, #6SCPSJ17). Andere betonten, die Arbeitsweise der Agencia und der Gemeindeverwaltung seien Einfallstore für Korruption, und führten die nachlässige Rolle der Gemeindeverwaltung an, die die Gelder des Bergbauunternehmens zur Stärkung ihrer eigenen Klientel verwenden würde (Interviews #14SCPSJ17, #30SCPSJ18). Die Angemessenheit und die Zielsetzung kritisierten einige Bewohner:innen schließlich vor allem anhand jener Programme, die AngloGold Ashanti (El Diario Nuevo Día 2019) unter Beteiligung des Bürgermeisters angestoßen hat.

Ein weiterer versteckter Einfluss durch AngloGold Ashanti zeigt sich in der Fähigkeit des Unternehmens, die Programme zur Förderung lokaler Ent-

wicklung so auszurichten, dass diese vor allem auf sichtbare entwicklungs-
politische Effekte abzielen, hingegen andere Bereiche außen vorlassen. Trotz
der Gelder, die AngloGold Ashanti in den Auf- und Ausbau eines produkti-
ven Sektors investiert, bleiben die strukturellen Probleme Puerto San Julián
bestehen (Interview #27SCPSJ18). Diese zeigen sich in den hohen Transport-
kosten, die Kleinunternehmer:innen aufbringen müssen, wenn sie Produkte
jenseits von Puerto San Julián in den kommerziellen Zentren in Río Gallegos
und Comodoro Rivadavia verkaufen möchten. Weitere Probleme manifestie-
ren sich in der prekären Grundversorgung mit Gas, Wasser und Elektrizität,
die auch in privaten Haushalten häufig zu Engpässen führen und den Aufbau
industrieller Aktivitäten erschweren (Interview #5SCPSJ17). Auf den Bevölke-
rungszuwachs in Puerto San Julián als Folge der Inbetriebnahme von Cerro
Vanguardia ist von staatlicher Seite aus nicht mit einem Ausbau der Grund-
versorgung oder weiteren städteplanerischen Maßnahmen reagiert worden.
Beispielsweise ist das Stromnetz von Puerto San Julián auch 2018 weiter-
hin nicht an die zentrale Hochspannungsleitung Argentiniens angebunden
(Tiempo Sur 2018a). Dies zeigt, wie die Gelder, die AngloGold Ashanti für
die Förderung lokaler Wirtschaftsstrukturen bereitstellt, zwar zu punktuellen
Verbesserungen einzelner Sektoren oder dem Aufbau von Kleinunternehmen
beitragen, strukturelle Probleme in der Abbauregion hingegen unberücksich-
tigt lassen.

Schließlich macht auch die Ausgestaltung der Bildungsprogramme ih-
re strategische und legitimationspolitische Zielsetzung deutlich, und dass,
obwohl AngloGold Ashanti nur einen geringen Prozentsatz seines gesamten
Budgets für Programme zur Förderung lokaler Entwicklung für den Bildungs-
sektor vorsieht. Das Bergbauunternehmen unterhält über seine vielfältigen
Kooperationen mit den Bildungseinrichtungen – und vor allem mit der Uni-
versität – persönliche Beziehungen zu der Leitungsebene sowie zu den Schü-
ler:innen und Studierenden. Dadurch vermag es AngloGold Ashanti, eine ver-
hältnismäßige große Anzahl an Personen zu erreichen, denen es in verschie-
denen Ausbildungsphasen die Abläufe des industriellen Goldbergbaus sowie
das Arbeitsfeld des Bergbausektors näherbringt und dabei aufzeigen kann,
dass erfolgreicher Bergbau eine Frage des Risikomanagements sei. Program-
me der Umweltbildung, und hier vor allem die partizipativen Umweltkon-
trollen, stellen schließlich ein Instrument dar, Lehrkräften in ihrer Rolle als
Multiplikator:innen im Bildungssystem zu verdeutlichen, dass AngloGold A-
shanti sich um einen kontrollierten Goldgewinnungsprozess Sorge.

6.5 Zwischenfazit

Ziel dieses Kapitels war die Analyse von AngloGold Ashantis Einflussnahme auf Entscheidungsprozesse und Inhalte lokaler Politik in der Abbauregion der Mine Cerro Vanguardia. Das zentrale Augenmerk lag auf der Frage, welche Strategien AngloGold Ashanti verfolgt und welche demokratie- und entwicklungspolitischen Auswirkungen von seinem Handeln in Puerto San Julián ausgehen. Zusammenfassend zeigt sich eine mehrdimensionale Einflussnahme, die ich an sozialräumlichen Restrukturierungsprozessen, der Gründung von Räumen der Partizipation und der Bereitstellung von materiellen und immateriellen Gütern und Leistungen herausgearbeitet habe. Die Einflussnahme manifestiert sich sowohl auf sichtbare als auch versteckte Weise.

Die Analyse einer sozialräumlichen Einflussnahme hat gezeigt, dass AngloGold Ashanti über die Erstellung der Umweltverträglichkeitsstudie einen sozialräumlichen Restrukturierungsprozess festschreibt, der weitreichende Folgen für die Gemeinden der Abbauregion mit sich bringt. AngloGold Ashanti begründet die Einteilung der Abbauregion um die Mine Cerro Vanguardia in eine Produktions- und eine Einflusszone mit den geographischen und infrastrukturellen Besonderheiten der industriellen Goldförderung im südlichen Patagonien. AngloGold Ashanti legt mit der Unterteilung eine Raumnutzung fest, die sich an der Rentabilität der Mine orientiert, jedoch aber lokal spezifisch begründet wird.

Die Produktionszone der Mine Cerro Vanguardia kennzeichnet sich durch die Infrastruktur, die AngloGold Ashanti für den Abbauprozess auf dem Mienengelände sowie für die Versorgung der Mine in Puerto San Julián erbaute. Eine Besonderheit sind die unternehmenseigenen Wohnhäuser für die höher-rangigen Beschäftigten AngloGold Ashantis. Mit diesem Vorgehen verräumlicht das Bergbauunternehmen seine Unternehmensinteressen in Puerto San Julián. Hieran lässt sich auch ein sichtbarer Einfluss durch AngloGold Ashanti festmachen. Die Wohnhäuser repräsentieren, wer aus Puerto San Julián als Beschäftigte:r Zugang zu Privilegien des Unternehmens hat und wer über keine Anstellung im Bergbau verfügt. Die Klassifizierung von Puerto San Julián als Einflusszone ist zudem nicht zufällig, denn AngloGold Ashanti stellte im Vergleich zu anderen Gemeinden der Provinz bessere Ausgangsbedingungen fest, um den Unternehmenssitz dort anzusiedeln. Gründe für die Auswahl waren die Qualität sozialer Dienstleistungen und die vorhandene öffentliche Grundversorgung. Entscheidend waren nicht zuletzt die politischen Zuge-

ständnisse des Bürgermeisters von Puerto San Julián, der AngloGold Ashanti Grundstücke zum Bau unternehmenseigener Wohnhäuser konzedierte.

AngloGold Ashanti machte Puerto San Julián zu seinem eigenen Handlungsort, an dem das Unternehmen seine Beschäftigten beherbergt, die Bergbauaktivitäten von seinem Bürogebäude aus organisiert und versucht, die soziale Akzeptanz für die Mine Cerro Vanguardia zu erhalten. Eine versteckte Einflussnahme lässt sich an den Folgen feststellen, die mit der Auswahl von Puerto San Julián als Einflusszone einhergehen, wie etwa eine Bevölkerungszunahme und die Dynamisierung lokaler Wirtschaftsaktivitäten. Nicht zuletzt konnte ich an dem Vorgehen von AngloGold Ashanti herausarbeiten, dass hinter der Zuweisung als Einflusszone legitimationspolitische Zielsetzungen stehen. AngloGold Ashanti nutzte die Identifikation der sozioökonomischen und infrastrukturellen Situation in Puerto San Julián als Ausgangspunkt, um in den Folgejahren Programme zur Förderung lokaler Entwicklung auszuarbeiten. Dies ermöglichte es dem Bergbauunternehmen, die Entwicklungsprogramme als Kompensationsmaßnahmen einzusetzen, mit denen es seine Bemühung um eine Abmilderung möglicher negativer Auswirkungen der Bergbauförderung demonstrieren kann.

Auf Entscheidungsprozesse lokaler Politik nimmt AngloGold Ashanti Einfluss, indem es verschiedene Vertreter:innen der Gemeinde in eigens gegründete Räume der Partizipation einlädt. Dazu zählen die Agencia de Desarrollo als lokale Unternehmensstiftung und deren Direktorium, die Unterzeichnung von jährlichen CSR-Rahmenabkommen und die Durchführung einer lokalen Beteiligungsstudie, um Investitionsbedarfe zu erheben. AngloGold Ashanti demonstriert über diese Strategien sein partizipatives und transparentes Handeln in der Gemeinde. Dies lässt sich als sichtbare Form der Einflussnahme auf lokale Politik verstehen. Die empirischen Ergebnisse zeigen hingegen, dass die Räume der Partizipation eher einer formalen Repräsentation ausgewählter Vertreter:innen der Gemeinde entsprechen.

AngloGold Ashanti verfolgt vordergründig die Strategie, lokale Partizipationsmöglichkeiten für die Bevölkerung Puerto San Juliáns an Entscheidungen über die Implementierung und Ausrichtung der Entwicklungsprogramme zu schaffen. Ein Blick auf die Zusammensetzung des Direktoriums der Agencia verdeutlicht hingegen, dass AngloGold Ashanti die Zugangs- und Teilnahmebedingungen zu den Räumen der Partizipation festlegt und kontrolliert. Das Unternehmen berücksichtigt formal verfasste Institutionen der Partizipation wie Vertreter:innen des Gemeinderats, der Gemeindeverwaltung und der Provinzregierung, weist aber den Vertreter:innen weiterer loka-

ler Einrichtungen wie der Universität oder den Großgrundbesitzern ein gleiches Stimmrecht wie den demokratisch gewählten Vertreter:innen zu. Andere Akteure der Gemeinde wie Gewerkschaften oder Tourismus-Vertreter:innen schließt das Unternehmen von der Beteiligung aus.

AngloGold Ashanti besetzt die Räume der Partizipation nach dem Prinzip der Interessengruppen. Das Unternehmen gewährt Personen und Gruppen Zugang zu den Räumen der Partizipation, die über eine relevante gesellschaftspolitische Stellung verfügen. Dieses Vorgehen kennzeichnet eine versteckte Einflussnahme, mit dem das Unternehmen darauf abzielt, etwaige Interessenskongruenzen zu minimieren oder Unterstützer:innen mehr Bedeutung zuzusprechen. Die Frage, ob diese Akteur:innen innerhalb des politischen Systems Argentiniens formal verfasste Institutionen der Partizipation darstellen, ist nachgeordnet. Dieses Vorgehen hat in Puerto San Julián demokratiepolitische Auswirkungen, die sich an einer Informalisierung politischer Partizipation zeigen. AngloGold Ashanti umgeht bestehende Entscheidungsstrukturen der Gemeinde und höhlt die Bedeutung bestehender formal verfasster Institutionen der Partizipation aus. Gleichzeitig schafft sich das Bergbauunternehmen informelle Kanäle der Einflussnahme, indem es seine eigenen Interessengruppen nach legitimationspolitischen Zielsetzungen auswählt und ihnen (zumindest scheinbare) Mitbestimmungsmöglichkeiten eröffnet.

Im Rahmen der Programme zur Förderung lokaler Entwicklung stellt AngloGold Ashanti materielle und immaterielle Güter und Leistungen bereit und nimmt mit diesem Vorgehen auf die inhaltliche Ausrichtung lokaler Politik Einfluss. Die überwiegende Mehrheit der Gelder verausgabte AngloGold Ashanti für den Bereich »Entwicklung und Infrastruktur«. Der Bildungsbereich ist jedoch nicht weniger von legitimationspolitischer Bedeutung, auch wenn das Bergbauunternehmen mehr immaterielle und weniger materielle Güter und Leistungen für die Bildungseinrichtungen zur Verfügung stellt. Die Programme zur Förderung lokaler Entwicklung sind so ausgerichtet, dass sie an tatsächlichen materiellen Bedarfen der Gemeinde ansetzen, wie die Finanzierung infrastruktureller Ausstattung an Schulen, die Vergabe von Mikrokrediten oder Investitionen in die öffentliche Infrastruktur gezeigt haben. Die immateriellen Güter und Leistungen, die AngloGold Ashanti in Form von Praktikumsprogrammen, der Ko-Betreuung von Studienarbeiten oder der Einbindung von Wissenschaftler:innen in partizipative Umweltkontrollen bereitstellt, nutzt das Bergbauunternehmen, um sich als »Partner« der öffentlichen Einrichtungen zu präsentieren, auf die Meinungsbildung über den Bergbau

einzuwirken und Schüler:innen, Studierenden und Lehrkräften einen gegenseitigen Nutzen der Bergbauaktivitäten zu demonstrieren.

AngloGold Ashantis sichtbarer Einfluss auf Politik lässt sich auch daran erkennen, dass Empfehlungen von den lokalen Einrichtungen umgesetzt werden, wie die Einrichtung von Studiengängen oder die Gründung der Berufsschule. Doch auch die Programme zur Förderung lokaler Entwicklung, die mit »sichtbaren« Ergebnissen einhergehen – wie die Instandsetzung der Fischverarbeitungsanlage, die Vergabe von Mikrokrediten oder die Reparatur von Schulheizungen – sind Beispiele für eine sichtbare Einflussnahme. Eine versteckte Einflussnahme durch AngloGold Ashanti zeigt sich daran, dass die Programme zur Förderung lokaler Entwicklung legitimationspolitische Zielsetzungen erfüllen. AngloGold Ashanti wählt die Programme so aus, dass sie vorzeigbare Ergebnisse produzieren. Gleichermaßen schließt AngloGold Ashanti Programme in Bereichen wie der öffentlichen Grundversorgung aus, in denen sich sichtbare Veränderungen weniger leicht abbilden lassen. Nicht zuletzt richtet AngloGold Ashanti seine Programme danach aus, um zu demonstrieren, dass die Goldförderung als technisch kontrollierter Prozess verläuft, wie das Beispiel des Mikrokredits für das Kleinunternehmen Agua Nao Victoria verdeutlichte.

In den untersuchten Programmen zur Förderung lokaler Entwicklung übernimmt AngloGold Ashanti quasi-staatliche Aufgaben. Das Bergbauunternehmen stellt für verschiedene Einrichtungen der Gemeinde Güter und Leistungen bereit, deckt zu Teilen materielle Bedarfe und kompensiert gleichermaßen fehlende staatliche Investitionen. In diesem Zusammenhang legen die empirischen Ergebnisse nahe, dass AngloGold Ashanti durch sein Handeln zu einer Privatisierung lokaler Politik in Puerto San Julián beiträgt. Eine solche Privatisierung lässt sich nicht allein auf das Handeln AngloGold Ashantis zurückführen, sondern ist ebenso das Resultat ausbleibender staatlicher Unterstützungs- und Subventionsprogramme der Provinz- und nationalen Regierung. Die Bereitstellung von Gütern und Leistungen mit denen AngloGold Ashanti verschiedene Bereiche der Gemeinde unterstützt sind hingegen an die Lebensdauer der Minen gekoppelt. Dieser zeitliche Horizont mag die Gemeinde Puerto San Julián vor entwicklungspolitische Herausforderungen stellen, wie eine Zeit »nach« dem Bergbau ohne die Investitionen AngloGold Ashantis aussieht. Für AngloGold Ashanti erfüllen die Programme zur Förderung lokaler Entwicklung während der Lebensdauer der Mine Cerro Vanguardia vor allem eine legitimationspolitische

Funktion, um soziale Akzeptanz zu mobilisieren sowie die Rentabilität der Mine sicherzustellen.

7 Unternehmenseinfluss in der Provinz San Juan: Die Mine Veladero

Die Mine Veladero erstreckt sich auf einer Höhe von etwa 3.800 bis 4.850 Metern über dem Meeresspiegel im Nordwesten der argentinischen Provinz San Juan in den Anden entlang der chilenischen Grenze. Die Lagerstätten von Veladero gehören zum Andengürtel *Faja del Indio*, der große Vorkommen an Gold, Silber und Kupfer beherbergt und sich über argentinisches und chilenisches Territorium ausdehnt. Die Provinz San Juan liegt in der Region des *Cuyo*¹ im Westen Argentiniens. Das Klima hier ist trocken und niederschlagsarm, die Vegetation entspricht einer steppenhaften Buschlandschaft. Im Westen wird die Provinz von der Gebirgskette der Anden sowie im Osten von der *Sierra de Valle Fértil* durchzogen. Aufgrund der klimatischen und geographischen Bedingungen befinden sich die urbanen Siedlungen und die landwirtschaftliche Produktion in den grünen Oasentälern der Provinz. Mit 764.464 Einwohner:innen macht San Juan 1,7 Prozent (Stand 2018) der Gesamtbevölkerung Argentiniens aus und liegt mit einer Bevölkerungsdichte von 8,5 Einwohner:innen pro Quadratkilometer leicht unter dem nationalen Durchschnitt (INDEC 2012, 2015). In San Juan siedeln etwa 80 Prozent der Bevölkerung in der zentralen Oase, dem *Valle de Tulum*, um die Hauptstadt San Juan (Ministerio de Hacienda y Finanzas Públicas de la Nación 2019).

Politisch-administrativ gliedert sich die Provinz San Juan in 19 Gebietskörperschaften (*departamentos*), die nach der Verfassung von San Juan als 19 Gemeinden (*municipio*) konstituiert sind.² Die Verfassung San Juans sieht als Besonderheit innerhalb Argentiniens vor, dass Ortschaften mit mehr als 500

1 Die Region des *Cuyo* umfasst die Provinzen San Juan, Mendoza und San Luis.

2 Die Gemeinde Iglesia ist gleichzeitig die Verwaltungsebene des *departamento* Iglesia. Ich nutze *departamento* und Gemeinde als austauschbare Begriffe. Die Aufteilung der *departamentos* geht historisch auf Verwaltungseinheiten während der spanischen Ko-

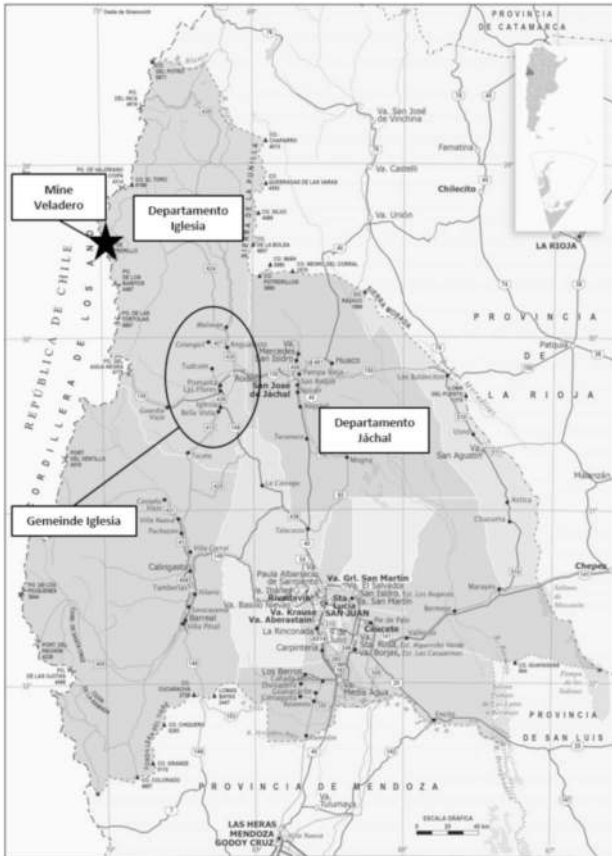
Einwohner:innen eine Nachbarschaftsvereinigung (*Unión Vecinal*) gründen können. Nachbarschaftsvereinigungen verfügen über eine Rechtsperson und vertreten die Anwohner:innen einer Ortschaft. Sie setzen sich üblicherweise in ländlichen und geographisch abgelegenen Gebieten für eine bessere kommunale Verwaltung beziehungsweise für den Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen ein und nehmen eine Vermittlungsfunktion zwischen der Bevölkerung einer Gemeinde und weiteren staatlichen Institutionen ein (Gobierno de San Juan 2017: 194).

Die konzessionierte Fläche der Mine Veladero liegt im äußeren Westen des *departamento* Iglesia, in unmittelbarer Nähe zur chilenischen Grenze und nur wenige Kilometer südlich des binationalen Minenprojektes Pascua Lama. Von der Mine Veladero bis Tudcum, der nächsten Ortschaft des *departamento* Iglesia, sind es 156 Kilometer. Die gleichnamige Provinzhauptstadt San Juan liegt 350 Kilometer von der Mine entfernt. Das *departamento* Iglesia ist flächenmäßig das zweitgrößte der Provinz und mit 0,46 Einwohner:innen pro Quadratkilometer nur sehr dünn besiedelt. Iglesia ist subsistenzwirtschaftlich geprägt und besteht aus sechs Ortschaften sowie einer Reihe weiterer abgelegener Siedlungen.

Das administrative Zentrum der Gemeinde Iglesia ist Rodeo. Hier konzentrieren sich der Sitz der Gemeindeverwaltung, mehrere Schulen, das Krankenhaus sowie kleine Lebensmittelgeschäfte. Rodeo beherbergt auch ein Kontaktbüro (*Oficina de Relaciones Comunitarias*) von Barrick Gold, des transnationalen Betreibers der Mine Veladero, dessen Hauptsitz sich jedoch in der Provinzhauptstadt befindet. Neben subsistenzwirtschaftlichen Tätigkeiten arbeitet die Mehrzahl der *iglesianos* im öffentlichen Sektor (Gemeindeverwaltung, Polizei, Schulen, Krankenhaus). Von 2001 bis 2010 sank der Anteil der Haushalte im *departamento* Iglesia, die nach dem Indikator der Unbefriedigten Grundbedürfnisse, NBI, als arm gelten von 22,8 Prozent auf 15,8 Prozent. Die Armutsrate in Iglesia liegt 2010 sowohl über dem provinzzweiten (10,2 %) als auch nationalen Durchschnitt (9,1 %) (DINREP 2014: 55). Bis zu den 1990er Jahren verzeichnete die Gemeinde Iglesia ein geringes und zeitweise sogar rückläufiges Bevölkerungswachstum (Gobierno de San Juan 2017: 81f.). Mit der Entwicklung der Bergbauaktivitäten um die Mine Veladero kam es seit der Jahrtausendwende jedoch zu einem Bevölkerungsanstieg von 6.737 (2001)

lonialzeit zurück. Nach der Verfassung der Provinz San Juan erhält eine Ortschaft den Status als Gemeinde, wenn diese mehr als 2.000 Einwohner:innen hat.

Abbildung 3: Politische Karte der Provinz San Juan und Lage der Mine Veladero



Quelle: Eigene Darstellung (Kartengrundlage: Instituto Geográfico Nacional Argentina)

auf knapp über 11.862 (2018) Einwohner:innen (INDEC 2015: 92). In der größten Ortschaft Rodeo leben 30 Prozent der Gesamtbevölkerung.

In diesem Kapitel arbeite ich heraus, inwiefern das Betreiberunternehmen der Mine Veladero, Barrick Gold, Einfluss auf Entscheidungsprozesse und die inhaltliche Ausgestaltung lokaler Politik in der Gemeinde Iglesia

nimmt. Zunächst skizziere ich die Wirtschaftsgeschichte San Juans bis zu Entwicklung der Mine Veladero, um meinen Fall in seinen sozioökonomischen Kontext einzubetten. Im zweiten Abschnitt analysiere ich die sozialräumlichen Restrukturierungsprozesse, die sich mit der Entwicklung der Mine Veladero beobachten lassen und welche Auswirkungen diese für lokale Politik in Ilesia haben. Im dritten Abschnitt analysiere ich die lokalen Partizipationsmöglichkeiten, die Barrick Gold in Ilesia schafft. Im vierten Teil untersuche ich die inhaltliche Ausrichtung von Programmen zur Förderung lokaler Entwicklung aus dem Bildungs- und Landwirtschaftssektor. Im Zwischenfazit führe ich die analytischen Dimensionen der Einflussnahme zusammen und erörtere sie hinsichtlich der Frage, inwiefern das Bergbauunternehmen Barrick Gold Einfluss auf lokale Politikprozesse in Ilesia nimmt und welche demokratie- und entwicklungspolitischen Auswirkungen dies für die lokale Politik hat.

7.1 Sozioökonomischer Kontext

Die Wirtschaftsaktivitäten konzentrierten sich in der Provinz San Juan historisch auf den Landwirtschaftssektor, vor allem auf den Wein- und Gemüseanbau sowie die Viehzucht, auch wenn die landwirtschaftlichen Flächen nur 2,4 Prozent der Gesamtfläche San Juans umfassen. Diese liegen überwiegend in den zwei zentralen Oasentälern der Provinz rund um die Hauptstadt San Juan und Jáchal im Norden sowie zu einem geringen Anteil in den Oasen Ilesia im Norden, Calingasta im Westen und Valle Fértil im Osten (Gobierno de San Juan 2017: 143).

Gatto (2007) attestiert der Wirtschaft San Juans bis heute eine defizitäre Leistungsfähigkeit innerhalb Argentiniens und konstatiert, die wirtschaftliche Entwicklung San Juans weise eine »relative Rückständigkeit« (*retraso relativo*) auf. Mit der Inbetriebnahme der Mine Veladero 2005 wurde der Goldbergbau zur wichtigsten Wirtschaftsaktivität der Provinz. Bottaro und Álvarez (2015) erklären, dass einige Politiker:innen in San Juan die Förderung des industriellen Bergbaus als eine »historische Reparation« betrachten, mit der San Juan aus seiner sekundären ökonomischen Position innerhalb der argentinischen Wirtschaft heraustreten konnte und heute eine führende Rolle im transnational ausgerichteten Bergbausektor innehat (Acsebrud/Álvarez Huwiler 2014; Giovannini et al. 2009). Im Zentrum des industriellen Goldberg-

baus in San Juan steht die Gemeinde Iglesia, deren sozioökonomische Besonderheiten ich in diesem Abschnitt herausarbeite.

Bis zu den 1880er Jahren war San Juan eine pastorale Agrargesellschaft, die sich der Mast von Tieren (vor allem von Rindern, Ziegen) widmete und ihren Handelsaustausch auf Chile ausgerichtet hatte. Die landwirtschaftlichen Aktivitäten lagen überwiegend in den Händen von Großgrundbesitzern, deren Beziehungen zu den Arbeiter:innen durch Zwang geprägt waren (Casas 2015). Mit der Weltmarktintegration Argentiniens ab 1880 verstärkte sich die politische und wirtschaftliche Vormachtstellung der Provinz Buenos Aires und San Juan spielte innerhalb des exportorientierten Landwirtschaftssektor Argentiniens nur eine untergeordnete Rolle.

In San Juan entstand ein regionaler Agrarwirtschaftsraum, bei dem die zentralstaatliche Regulierung die Besteuerung des Außenhandels begrenzte (Von Haldenwang/Gordin 2010: 141). Der Anschluss an das Eisenbahnnetz 1885, das die Hauptstadt San Juan mit Mendoza und Buenos Aires verband, beförderte den Aufbau der Weinproduktion, die im 20. Jahrhundert zur Hauptwirtschaftsaktivität der Provinz avancierte (Hedges 2015: 223). Die Weinproduzent:innen belieferten bis zu den 1970er Jahren den innerargentinischen Markt mit heimischen Rebsorten.³ In den 1970er und 1980er Jahren geriet die Weinindustrie San Juans in eine Krise, da es mit Beginn der Militärdiktatur 1976 zu einer Reihe von Wirtschaftsreformen kam, darunter eine weitreichende Deregulierung der argentinischen Wirtschaft und der Rückbau staatlicher Subventionen (Favaro/Iuorno 2006: 119f.). Innerhalb der Weinwirtschaft entstand eine kleine international vernetzte Elite an Weinproduzent:innen, die autochthone Sorten gegen international renommierte Rebsorten austauschten und die Weinindustrie auf den Export ausrichteten (Heredia 2015; Richard-Jorba 2012).

Die strukturellen Veränderungen in der Weinindustrie ab den 1980er Jahren verstärkten die territorialen Ungleichheiten innerhalb San Juans. Der Weinanbau konzentrierte sich auf die zentrale Oase um die Hauptstadt San Juan, die zum wirtschaftlichen und politischen Zentrum der Provinz wurde und die ökonomischen Aktivitäten auf Buenos Aires ausrichtete. Die anderen Regionen San Juans, darunter auch die *departamentos* Iglesia und Jáchal im Norden, blieben subsistenzwirtschaftlich geprägt und verkauften

3 Der Weinanbau in der Region des *Cuyo* reicht bis in den Beginn der Kolonialzeit hinein, gewann aber erst ab Ende des 19. Jahrhundert zentrale ökonomische Relevanz (Richard-Jorba 2012).

ihre landwirtschaftlichen Erzeugnisse mit wenigen Ausnahmen auf dem lokalen Markt.

Zu den Erzeugnissen im *departamento* Iglesia gehören Gemüsepflanzen wie Kartoffeln, Kürbis, Zwiebeln und Alfalfa-Sprossen sowie Gemüsesamen (Bottaro/Sola Álvarez 2014). Die Viehwirtschaft (vor allem Rinder, Ziegen, Pferde) hat heute aufgrund der nur begrenzt zur Verfügung stehenden produktiven Flächen eine geringere Bedeutung. Wie auch in den anderen Oasentälern bringen die geringen Niederschlagsmengen und das raue Klima mit heißen Fallwinden Herausforderungen für die landwirtschaftliche Produktion mit sich. Der Technisierungsgrad der Landwirtschaft im *departamento* Iglesia ist gering, es gibt nur wenige landwirtschaftliche Maschinen. Die Bewässerung der landwirtschaftlichen Flächen erfolgt ausschließlich über Bewässerungskanäle. Technologische Neuerungen wie Tropfbewässerung oder Wasserreservoirs gibt es kaum (Interviews #25SJJA17, #26SJSJ18).⁴

Neben den klimatischen Bedingungen haben eine Reihe weiterer Faktoren dazu geführt, dass immer weniger Kleinproduzent:innen in Iglesia Landwirtschaft betreiben. Dazu zählen Probleme wie die unzureichende Kommerzialisierung der Erzeugnisse oder fehlende Transportmöglichkeiten von den verstreut liegenden Ortschaften Iglesias in die Provinzhauptstadt. Aber auch eine Veränderung der Lebensweise und Zukunftserwartungen der jungen Bevölkerung trugen dazu bei, dass diese heute kaum in der Landwirtschaft aktiv ist. Stattdessen verlassen die Jüngeren seit den 1990er Jahren das *departamento* für Lohnarbeitsverhältnisse in der Hauptstadt San Juan und bessere Bildungsoptionen, um auf diese Weise weitere Einnahmequellen für die Familien zu generieren.

Der Staat als Akteur für die Bereitstellung von öffentlichen Gütern und Leistungen spielt in Iglesia seit jeher eine untergeordnete Rolle. Ein öffentliches Transportsystem gibt es in Iglesia nicht, die Busverbindungen in die Provinzhauptstadt sind spärlich (Tapella 2007). Konsequenzen hat dies für den Zugang der Bevölkerung zu öffentlichen Dienstleistungen wie dem Gesundheits- und Bildungssystem sowie für die Erledigung von Verwaltungsvorgängen, für die sie nach Rodeo, den Verwaltungssitz der Gemeinde,

4 Landwirtschaftliche Flächen werden über die Grabenbewässerung versorgt. Abhängig von der Landfläche erhalten die Kleinproduzent:innen nach einer festgelegten Abfolge von acht bis 15 Tagen für einige Stunden Wasser. Die Nachbarschaftsvereinigungen in Iglesia verwalten die Verteilung von Wasser für die landwirtschaftliche Nutzung und den häuslichen Gebrauch.

reisen müssen. Lediglich die überregionalen Verbindungsstraßen und die Hauptstraßen einzelner Ortschaften sind asphaltiert. Weiter entfernte und höher gelegene Siedlungen in den Vorkordilleren sind im Winter nur schwer zu erreichen. Eine flächendeckende Trinkwasserversorgung fehlt, Abwassersysteme finanziert die Provinz San Juan in den größeren Ortschaften erst seit einigen wenigen Jahre. Eine flächendeckende Gasversorgung ist nicht vorhanden, Gas ist nur als Flaschengas erhältlich (Gobierno de San Juan 2017). Auch die Telekommunikation und die Internetverbindung funktionieren nur sehr schlecht, so dass das zentrale Informationsmittel im *departamento* Iglesia das Radio darstellt. Beschäftigungsmöglichkeiten in Iglesia jenseits der Landwirtschaft bestehen vor allem im öffentlichen Sektor. In San Juan liegt der Anteil von 85 Personen je 1000 Einwohner:innen, die 2017 im öffentlichen Sektor arbeiteten, knapp über dem nationalen Durchschnitt (Ministerio Trabajo, Empleo y Seguridad Social 2019a: 20).⁵

Die Gesundheitsversorgung in Iglesia ist rudimentär. In Rodeo gibt es ein kleines Krankenhaus, wobei größere Operationen und Entbindungen in Jáchal oder San Juan stattfinden (Interview #18SJIG17). Bildungseinrichtungen für den Primarschulbereich gibt es mittlerweile in fast allen Ortschaften. Bis in die 1970er Jahre konnten die Schüler:innen nur auf der Berufsschule mit landwirtschaftlicher Orientierung (*escuela agrotécnica*) einen Sekundarschulabschluss erwerben.⁶ Heute decken im *departamento* zwei Schulen den gesamten Sekundarschulbereich ab. Diese befinden sich jedoch in den größten Ortschaften Rodeo und Villa Iglesia, zu denen die Schüler:innen anreisen müssen. Zusätzlich erschweren der Mangel an ausgebildeten Lehrkräften und ein fehlendes öffentliches Transportsystem den Zugang zu den Bildungsangeboten.⁷

Ende der 1980er Jahre rief die Provinzregierung unter Gouverneur Carlos Enrique Gómez Centurión (*Partido Bloquista*) die Wein- und Agrarindustrie sowie den Bergbau als zukünftige Wirtschaftssäulen der Provinz aus,

5 Statistische Daten für die Gemeindeebene liegen nicht vor.

6 Die Berufsschule verfügt über ein eigenes Internat. Ein fehlendes Transportsystem führte lange dazu, dass Kinder aus den umliegenden Ortschaften von Montag bis Freitag im Internat übernachteten, um einen Sekundarschulabschluss erwerben zu können (Interviews #12SJIG17, #40SJIG18).

7 Nur ein geringer Anteil der Erwachsenen in Iglesia hat eine abgeschlossene Schulausbildung. Eine Erhebung von 2010 zeigt, dass etwa 55 % der Erwachsenen über einen Primarschul- und nur etwa 33 % über einen Sekundarschulabschluss verfügten (Gobierno de San Juan 2017: 95ff.).

die besonders gefördert werden sollten. Diese wirtschaftspolitische Ausrichtung überschrieb die Regierung mit dem Titel »Zweiter Wiederaufbau von San Juan« (*Segunda Reconstrucción de San Juan*) (Casas/Carelli 2017).⁸ Der Leitspruch war Ausdruck für die Bestrebungen der Provinzregierung, lokale Wirtschaftsstrukturen auszubauen, neue Anbauformen unter Einsatz moderner Technologien einzuführen und ausländisches Kapital über Direktinvestitionen in die produktiven Sektoren anzuziehen (Carreras/Potthast 2010: 233ff.; Hedges 2015: 245ff.).

In diesem Kontext avancierten die Bergbauaktivitäten zum wirtschaftsstrategischen Interesse der Provinzregierung San Juans. Vor den 1990er Jahren konzentrierte sich der Bergbausektor San Juans auf nichtmetallische Mineralien. Zu Beginn der 1990er Jahre setzte die Provinzregierung gezielte Anreize zur Förderung metallischer Rohstoffe und erweiterte die institutionelle Architektur der Provinz, um den neuen Sektor verwalten zu können (Acsebrud/Álvarez Huwiler 2014; Benavídez de Albar Díaz 2016). Geolog:innen der nationalen Behörde *Servicio Geológico Minero Argentino* (SEGEMAR) begannen Ende der 1980er Jahre mit Prospektionsarbeiten im Andengürtel *Faja del Indio*, in der sich heute die Mine Veladero befindet, und identifizierten mehrere Rohstofflagerstätten. Auf Grundlage der Arbeiten vergab das provinzeigene Unternehmen IPEEM 1993 nach einer öffentlichen Ausschreibung Explorationsrechte an das kanadische Explorationsunternehmen Lundin Mining.

1994 kaufte das kanadische Unternehmen Barrick Gold Anteile an dem Explorationsunternehmen LAC Minerals, das um Explorationsrechte mit Lundin Mining konkurrierte. 1995 gründete Lundin Mining die Tochterfirma *Minera Argentina Gold S.A.* (MAGSA). MAGSA ist bis heute die Betreibergesellschaft der Mine. Barrick Gold kaufte in den Folgejahren weitere Unternehmensanteile auf und hielt von 2001 bis 2017 100 Prozent der Anteile an MAGSA (Clemenceau 2019b: 59ff.). 2017 kaufte das chinesische Staatsunternehmen Shandong Gold 50 Prozent der Anteile von MAGSA und ging mit Barrick Gold eine »strategische Partnerschaft« ein. Die beiden Bergbauunternehmen verfolgen seitdem das Ziel, weitere Goldlagerstätten im *Faja del Indio* auszuloten sowie das ebenfalls von Barrick Gold betriebene, zwischenzeitlich stillgelegte Minenprojekt Pascua Lama zu reaktivieren. Mit der Fusion der Unternehmen änderte die Betreibergesellschaft von Veladero ihren Namen in *Minera*

8 Die Bezeichnung spielt auf den Wiederaufbau der Provinz San Juan im Jahr 1944 in Folge eines verheerenden Erdbebens als »Erster Wiederaufbau« (*Primera Reconstrucción*) an.

Argentina Gold SRL. (MAG SRL) (Barrick Gold 2017, 2018b; Panorama Minero 2017).

Die Explorationsarbeiten um die heutige Mine Veladero dauerten von 1997 bis 2002 (Barrick Gold 2011a). Mit Ende der Explorationsarbeiten beauftragte Barrick Gold 2002 das international tätige Consulting Unternehmen Knight Piésold LLC., die Umweltverträglichkeitsstudie für die Abbauphase der zukünftigen Mine Veladero durchzuführen. Die Abteilung für Bergbauangelegenheiten im Wirtschaftsministerium von San Juan, als gleichzeitig oberste Behörde für Umwelthanliegen, prüfte den Bericht und erteilte 2003 die Umweltverträglichkeitserklärung und damit die Genehmigung für den Bau und die Inbetriebnahme der Mine Veladero (Knight Piésold LLC 2002). Die Konstruktionsphase dauerte von 2003 bis 2005. In dieser Zeit ließ Barrick Gold die Infrastruktur für die Mine erbauen und beschäftigte nach eigenen Angaben zwischen 1.500 und 3.500 Personen (Knight Piésold LLC 2002).

Die Entwicklung der Mine Veladero erfolgte in einem politischen Kontext, in dem Barrick Gold mit sozialen Konflikten um das an die Mine Veladero angrenzende binationale Minenprojekt Pascua Lama konfrontiert war. Auf chilenischer Seite mobilisierten Bürger:inneninitiativen gegen die Pläne des Bergbauunternehmens, Gletscher umzusetzen, um auf diese Weise Gold und Silber in der Mine Pascua Lama zu fördern. Auf argentinischer Seite folgten vergleichbare Proteste gegen das Vorgehen von Barrick Gold erst einige Jahre später (Schorr 2018: 245; Svampa/Viale 2014: 227). 2004 gab es im *departamento* Jáchal einen Zusammenschluss von Frauen namens *madres jachalleras*, die auf sozialökologische Konsequenzen der industriellen Goldgewinnung aufmerksam machten (Interviews #20SJA17, #23SJA17). Von Beginn an blieben die Konflikte fragmentiert und gewannen weder auf Provinz- noch auf nationaler Ebene Sichtbarkeit. In Iglesia kam es bis heute nicht zu vergleichbaren Mobilisierungen (für eine Chronologie siehe Godfrid 2017a).⁹

Ende 2005 begann Barrick Gold mit der Gold- und Silberförderung. In der UVS hatte Barrick Gold deren Lebensdauer mit 13 Jahren angegeben (Knight

9 Erst die Chemieunfälle in der Mine Veladero 2015, 2016 und 2017 führten im *departamento* Jáchal zu Mobilisierungen gegen Barrick Gold. Durch einen Bruch im Sammelbecken der Mine trat eine Million Liter mit Chemikalien angereicherte Flüssigkeit aus und verunreinigte die Böden. Die Proteste konzentrierten sich auf das *departamento* Jáchal, wo sich die Initiative »*Jáchal no se toca*« (»Jáchal wird nicht angerührt«) gründete. Bis heute hat die Bewegung vielfältige Strategien entwickelt, mit denen sie die sozialökologischen Auswirkungen der industriellen Goldförderung in der Mine Veladero problematisiert (Interviews #21SJA17, #22SJA17).

Piésold LLC 2002: III–12). Parallel zur Goldförderung in der Mine Veladero fanden jedoch weitere Explorationsarbeiten statt, die immer wieder zu einer Verlängerung der Lebensdauer der Mine führten. Im Juni 2020 gab das Bergbauministerium der Provinz an, die Lebensdauer von Veladero verlängere sich bis 2034 (Ministerio de Minería 2020). Nach Angaben von Barrick Gold arbeiten in der Mine Veladero 3.300 Personen, von denen 60 Prozent Beschäftigte von Vertragsunternehmen und nicht der Betreibergesellschaft sind (Barrick Gold o.J.; Clemenceau 2019b: 12). Vertragsunternehmen übernehmen Dienstleistungen für Barrick Gold wie Hausmeister Tätigkeiten, Reinigungsdienste, Catering, Reparaturarbeiten der Minenfahrzeuge oder die Begleitung des Abtransportes der Mineralien mit Auto-Konvois. Die Beschäftigten der Vertragsunternehmen erhalten üblicherweise weniger Privilegien als die Direktbeschäftigten von Barrick Gold sowohl was die Unterbringung in der Mine als auch ihre Gehälter angeht (Clemenceau 2019b: 260ff.).

7.2 Sozialräumliche Strategien

Über die Umweltverträglichkeitsprüfung schreibt Barrick Gold einen sozialräumlichen Neuordnungsprozess fest, der sich am Goldgewinnungsprozess und an der Rentabilität der Mine orientiert. Im Folgenden arbeite ich zunächst heraus, nach welchen Kriterien Barrick Gold in der Abbauregion zwischen einer Produktions- und Einflusszone unterscheidet und sich darüber einen konkreten Handlungsort herstellt. Dadurch ist es möglich, das Handeln von Barrick Gold als ortsbezogenes Handeln zu verstehen und aufzuzeigen, welche strategischen Zielsetzungen dahinterstehen. Ich erläutere außerdem, wie Barrick Gold die Einflusszone der Mine Veladero entlang ihrer möglichen sozialökologischen Auswirkungen klassifiziert und dabei die Frage der Prävention von Konflikten um Bergbau deutlich stärker im Vordergrund steht, als dies bei der Mine Cerro Vanguardia der Fall war. Danach zeige ich, wie sich die sozialräumliche Einflussnahme Barrick Golds auf sichtbare und versteckte Weise manifestiert und welche politischen Implikationen die Einteilung für die Abbauregion mit sich bringt.

7.2.1 Die Produktions- und Einflusszone der Mine Veladero

Zum Abschluss der Explorationsphase legte Barrick Gold die UVS für die Mine Veladero 2002 dem Bergbausekretariat der Provinz San Juan vor. Die UVS

enthielt eine detaillierte Beschreibung der Geographie und Geologie der Rohstofflagerstätten und der Abbauregion. Barrick Gold stellte dar, welche baulichen Eingriffe und welche Art von Infrastruktur für den industriellen Goldgewinnungsprozess und die Versorgung der Mine notwendig seien. Ebenso beinhaltete die UVS eine Analyse über die sozioökonomischen, sozialen und kulturellen Charakteristiken der Abbauregion. Mehrfach weist die Studie auf einen öffentlichen Konsultationsprozess hin, den Barrick Gold in den *departamentos* Iglesia und Jáchal in Form von Gesprächen und öffentlichen Veranstaltungen durchgeführt habe. Abschließend beinhaltet die UVS einen Umweltmanagementplan, in dem Barrick Gold Maßnahmen zur Minderung sozialökologischer Auswirkungen der Minenaktivitäten darlegte (Knight Piésold LLC 2002). Ein Kernbestandteil der UVS ist die Einteilung der Abbauregion in eine Produktions- und eine Einflusszone.

Die Produktionszone der Mine Veladero umfasst alle Anlagen und Infrastruktur, die für die Goldgewinnung auf 4.000 Metern über dem Meeresspiegel sowie für die Zirkulation von Waren und Personal benötigt werden. Barrick Gold führt die industrielle Goldgewinnung in zwei großen Gruben (namens Filo Federico und Filo Amable) durch, die etwa zwei Kilometer voneinander entfernt liegen. Die Gruben haben eine Länge von 1,8 beziehungsweise 0,9 Kilometern, eine Breite von 0,9 beziehungsweise 1,4 Kilometern sowie eine Tiefe von etwa 600 Metern (Knight Piésold LLC 2002: IV–3). In den zwei Tagebaubergwerken der Mine Veladero kombiniert Barrick Gold verschiedene industrielle Verfahrensweisen zur Goldgewinnung. Neben dem Abbaggern von goldhaltigem Gestein in den Gruben wendet das Unternehmen industrielle Verfahren (z.B. das Zyanid-Lauge-Verfahren) zum Ausfällen weiterer Mineralien wie Silber, Quecksilber und Blei an. Für diese Verfahren benötigt Barrick Gold in der Mine entsprechende Anlagen zur Zerkleinerung und Auslaugung der Mineralien, ein Sammelbecken für goldhaltiges Wasser und Haldden. Dieselgeneratoren im Minenbereich liefern die Energie für den Betrieb der Anlage (Knight Piésold LLC 2002: I–1; Panorama Minero 2016).

Zur Produktionszone zählen auch die Unterkünfte für die Beschäftigten der Mine, die Barrick Gold auf etwa 3.800 Metern Höhe im Minengelände erbaut hat. Die Beschäftigten arbeiten im Schichtsystem eine bestimmte Anzahl an Tagen – abhängig von ihrer hierarchischen Position – konsekutiv in der Mine. Anschließend verbringen sie die gleiche Anzahl an Tagen zu Hau-

se bei ihren Familien (Clemenceau 2019a).¹⁰ Barrick Gold unterscheidet zwischen zwei Arten von Unterkünften. Die Direktbeschäftigten von Barrick Gold wohnen in besser ausgestatteten Unterkünften – dem *hotel minero* –, während die Beschäftigten der Vertragsunternehmen in schlechter ausgestatteten Häusern leben, dem *campamento contratista*. Letztere sind beengter, die Beschäftigten schlafen in Mehrbettzimmern und teilen sich ein Etagenbad. Zum Schichtwechsel werden die Beschäftigten von Barrick Gold mit unternehmenseigenen Bussen von Sammelpunkten in der Hauptstadt San Juan sowie in den Gemeinden Jáchal und Iglesia zur Mine Veladero und zurück transportiert (Clemenceau 2019b).

Für die Versorgung der Mine Veladero mit Material, Maschinen und Personal sowie für den Abtransport der Mineralien ließ Barrick Gold während der Konstruktionsphase eine private Zufahrtsstraße von 150 Kilometern Länge, den *camino minero*, erbauen. Diese gehört zur Produktionszone, liegt aber jenseits der konzessionierten Flächen. Der Weg führt von der letzten Ortschaft im *departamento* Iglesia namens Tudcum bis zur Mine hinauf und verbindet das Minengelände mit der Provinzhauptstadt San Juan. Den Zugang zur Mine reguliert Barrick Gold mit zwei Checkpoints entlang der Zufahrtsstraße. Der erste Checkpoint, *la garita*, befindet sich am Anfang der Zufahrtsstraße in Tudcum. Dort erhalten die Fahrzeuge von Barrick Gold, der staatlichen Kontrollbehörde oder der Vertragsunternehmen ihre Registrierung, um auch den zweiten Checkpoint passieren zu können. Dieser liegt nach etwa 20 Kilometern direkt am Fuße der Anden. *La garita*, der erste Checkpoint, repräsentiert für die Anwohner:innen der Ortschaft Tudcum und für die Beschäftigten die »physische Tür« zur Produktionszone der Mine Veladero (Clemenceau 2019b: 138). Vor Inbetriebnahme der Mine jagten die Anwohner:innen aus den nördlichen Ortschaften des *departamento* Iglesia in der Gegend, durch die heute die Zufahrtsstraße verläuft, Kameliden wie Guanakos und Vikunjas (Jofré 2011: 73). Heute ist den Anwohner:innen sowohl das Jagen in der Gegend als auch das Passieren der Zufahrtsstraße offiziell untersagt. Auch wenn das Minengelände, wo die Goldgewinnung stattfindet, weit entfernt liegt, verdeutlichen die Checkpoints am Rande der Gemeinde Iglesia, welchen Eingriff Barrick Gold in die Landnutzung der Abbauregion vorgenommen hat. Zudem sind

10 In Veladero ist das Arbeitsregime 14x14 üblich, das heißt 14 Tage Arbeit und 14 Tage Freizeit. Eine Schicht dauert zwölf Stunden. Für einen detaillierten Einblick in die Arbeitsorganisation in der Mine Veladero siehe Clemenceau (2019b).

sie markante Zeichen für die Ein- und Ausschlüsse im Zugang zu den Gebieten, die Barrick Gold für die Bergbauaktivitäten beansprucht.¹¹

Ebenfalls zur Produktionszone zählen drei Bürogebäude des Bergbauunternehmens, die sich in den *departamentos* Iglesia und Jáchal und in der Provinzhauptstadt San Juan befinden. Der Unternehmenssitz der Betreibergesellschaft liegt im Gewerbegebiet der Provinzhauptstadt. Von dort aus koordiniert Barrick Gold die Bergbauaktivitäten der Mine Veladero (z.B. IT, Personalmanagement, Buchhaltung, Risikoprävention, *Community Relations*). In den *departamentos* Iglesia und Jáchal unterhält Barrick Gold lokale Kontaktbüros. Von hier aus pflegen die Mitarbeitenden von Barrick Gold die Beziehungen mit den Vertreter:innen lokaler Einrichtungen und nehmen Anliegen und Beschwerden der Bevölkerung entgegen. In der Gemeinde Iglesia dient ein ehemaliges Wohnhaus entlang der Hauptstraße von Rodeo, der größten Ortschaft Iglesias, als Kontaktbüro. Das Kontaktbüro im *departamento* Jáchal liegt verborgen innerhalb eines Bürokomplexes im Stadtzentrum der gleichnamigen Kleinstadt. Die Beschäftigten, die für Barrick Gold in der Abteilung »Nachhaltige Entwicklung« für die *Community Relations* des Unternehmens in den *departamentos* Iglesia und Jáchal zuständig sind, haben ihren Dienort in der Hauptstadt San Juan und fahren ein bis zwei Mal in der Woche in die Kontaktbüros.

Die geographische Lage der Produktionszone hat seit Beginn der Explorationsarbeiten zu Diskussionen über mögliche Umweltschäden des Minenbetriebs geführt. Die Lagerstätten der Gold- und Silbervorkommen der Mine liegen innerhalb einer schwer zugänglichen Andenregion, die zu Teilen über das nationale Gletscherschutzgesetz geschützt ist (Christel/Torunczyk Schein 2017). Darüber hinaus überlagern sich die konzessionierten Flächen der Mine mit dem Biosphärenreservat San Guillermo, das etwa die Hälfte der Fläche des *departamento* Iglesia ausmacht. Die UNESCO erklärte das Biosphärenreservat aufgrund seines sensiblen Ökosystems 1980 zum Welterbe. Der Zugang dazu ist limitiert und nur in Begleitung durch Beschäftigte der Parkverwaltung des Biosphärenreservates und mit staatlichen Genehmigungen möglich. Das Biosphärenreservat unterscheidet verschiedene Zonen, deren Nutzung mit unterschiedlichen Regularien einhergeht (APN 2008; Tapella 2007). Die

11 An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass weder der erste Checkpoint noch die private Zufahrtsstraße eingezäunt sind. Die Anwohner:innen von Tudcum können theoretisch die Zufahrtsstraße bis zum zweiten Checkpoint passieren, dennoch sind aber herkömmliche Subsistenzstrategien wie die Jagd untersagt.

Tagebaubergwerke, die Anlagen zur Verarbeitung von Gold und die Unterkünfte liegen innerhalb der Zone, die eine sogenannte »Mehrfachnutzung« erlaubt, dazu zählen auch Explorations- und Extraktionsarbeiten.

Barrick Gold widmete den möglichen Auswirkungen, die die Bergbauaktivitäten auf Wasser, Luft, Böden, Flora und Fauna sowie auf die Bevölkerung der Abbauregion haben könnten, in der UVS große Aufmerksamkeit, betrachtete etwaige Risiken jedoch als technisch kontrollierbar. Negative Auswirkungen auf die Qualität und Verfügbarkeit von Wasser waren nach Darstellung Barrick Golds wenig wahrscheinlich, da es die Bergbauaktivitäten permanent überwache. Sichtbare Eingriffe in die Landschaft wie Gruben zur Goldförderung lägen in den Andentälern fernab von öffentlichen Straßen und seien nicht von touristischem Interesse (Knight Piésold LLC 2002: IV-1ff.). Konsequenzen, die der Goldgewinnungsprozess und die Versorgung der Mine für die Bewohner:innen der Gemeinden Iglesia und Jáchal haben könnten, präsentierte Barrick Gold in der UVS als positive Entwicklungseffekte. Das Bergbauunternehmen legte dar, dass die Bergbauaktivitäten für die Bevölkerung einen verbesserten Zugang zu sozialen Dienstleistungen und neue Arbeitsplätze mit sich bringen würden. Die Ausführungen verdeutlichen, dass Barrick Gold bereits bei der Erstellung der UVS versuchte, soziale Konflikte zu antizipieren und diesen einen technischen Bericht entgegenstellte, der die positiven Effekte des industriellen Bergbaus betonte und sozialökologische Auswirkungen als kontrolliert hervorhob.

In der UVS nannte Barrick Gold zwei Gebietskörperschaften als Einflusszonen der Mine Veladero: Das *departamento* Iglesia wurde als *direkte* Einflusszone und das im Osten angrenzende *departamento* Jáchal als *indirekte* Einflusszone bestimmt (Knight Piésold LLC 2002: II-4ff.). Diese Unterscheidung begründete Barrick Gold mit der Lage der Mine Veladero, die sich innerhalb des *departamento* Iglesia befindet. Die Kriterien, die Barrick Gold zur Einteilung der Einflusszone heranzog, basierten darüber hinaus auf möglichen sozialökologischen Auswirkungen wie die Verschmutzung von Luft und Wasser. Dabei zeigt sich, dass Barrick Gold innerhalb der *departamentos* nicht für alle Ortschaften gleichermaßen Auswirkungen identifizierte.

Zur Einflusszone rechnete Barrick Gold die Ortschaften des *departamento* Iglesia, die entlang der privaten Zufahrtsstraße zur Mine Veladero und der Provinzstraßen liegen, die die Stadt San Juan mit der Mine verbinden. Diese Ortschaften könnten von einem erhöhten Verkehrsaufkommen und damit einhergehender Luftverschmutzung betroffen sein. Darüber hinaus zählen vor allem jene Ortschaften zur Einflusszone, die ihr Wasser für den Eigen-

verbrauch und die Landwirtschaft aus den Flüssen Río Blanco und Río Jáchal entnehmen, deren Quellfluss (*Río de las Taguas*) die Mine Veladero durchquert. Das betrifft die Ortschaften im nördlichen Teil von Iglesia (Angualasto, Malimán und Colangüil), ebenso wie das *departamento* Jáchal. Während Barrick Gold im *departamento* Iglesia jedoch für fast alle Ortschaften mögliche Auswirkungen festhielt und die Auswahl Iglesias als direkte Einflusszone betonte, konzentrierten sich die identifizierten Auswirkungen im *departamento* Jáchal aufgrund der Flussläufe und ihrer Bedeutung für landwirtschaftliche Aktivitäten auf seine gleichnamige Hauptstadt (Knight Piésold LLC 2002: II-4ff.).

Die Auswahlkriterien verdeutlichen, dass die Unterscheidung von Produktions- und Einflusszone einerseits auf die spezifischen Bedingungen der Goldförderung im Hochgebirge sowie auf die Infrastruktur, die Barrick Gold für die Versorgung der Mine mit Personal, Waren und Dienstleistungen benötigte, zurückging. Andererseits lässt sich die Einteilung der Einflusszone auch als Ergebnis einer Reihe an Bedeutungszuschreibungen verstehen, die Barrick Gold entlang möglicher negativer Auswirkungen oder der geographischen Nähe einzelner Ortschaften zu minenrelevanter Infrastruktur vornahm. Über diese Zuschreibung transformierte Barrick Gold die Gemeinde Iglesia in jenen Ort, an dem das Unternehmen Maßnahmen des Risikomanagements implementieren konnte. Die wechselseitige Verschränkung zwischen den spezifischen Produktionsbedingungen und den möglichen sozialökologischen Auswirkungen hatte zur Folge, dass Barrick Gold die Gemeinden Iglesia und Jáchal als Zielregionen seiner Programme zur Förderung lokaler Entwicklung bestimmte. Zudem partizipiert die Gemeinde Iglesia seit Inbetriebnahme der Mine als direkte Einflusszone des Unternehmens an der Verteilung der Lizenzgebühren, die Barrick Gold an die Provinz San Juan entrichten muss. Die Gemeinde Jáchal hingegen erhält als indirekte Einflusszone keinen Anteil der Lizenzgebühren.

7.2.2 Sichtbare und versteckte Einflussnahme

Die sozialräumliche Einteilung der Abbauregion in eine direkte und eine indirekte Einflusszone der Mine Veladero zeigt, wie Barrick Gold sozialökologische Auswirkungen der Bergbauaktivitäten als Auswahlkriterien heranzog. Vor allem die das Minengelände durchquerenden Flüsse, deren Wasser flussabwärts für die landwirtschaftliche Bewässerung verwendet wird, bezeichnete Barrick Gold als Grund, um auch weiter entfernte Ortschaften zur Einflusszone zu deklarieren. Die detaillierte Beschreibung des Minenprojektes und

ihrer sozialökologischen Auswirkungen lässt sich einerseits mit einer stärkeren Regulierung der Umweltgesetzgebung erklären, die ab den 2000er Jahren diese Darlegung vorschreibt (Gutiérrez/Isuani 2014). Andererseits ließ Barrick Gold die Umweltverträglichkeitsstudie zu einem Moment erstellen, als Konflikte um Bergbau in Lateinamerika zunahmen, bei denen Fragen rund um das Thema Wasser immer wieder zu einem Auslöser geworden waren.

Die Analyse der Produktions- und Einflusszone der Mine Veladero hat gezeigt, das Barrick Gold mit der UVS eine Raumnutzung festschrieb, die sich an den Anforderungen der Mine orientierte. Eine sichtbare sozialräumliche Einflussnahme durch Barrick Gold kennzeichnet vor allem die Infrastruktur, die das Bergbauunternehmen erbauen ließ. In der privaten Zufahrtsstraße und den Checkpoints manifestiert sich nicht nur die physische Präsenz von Barrick Gold in Iglesia. Diese stehen vielmehr auch für die Möglichkeiten Barrick Golds, Nutzungsrechte für Gebiete jenseits des konzessionierten Bereichs der Mine zu definieren, die sich an den Produktionsanforderungen der Mine orientieren statt an den herkömmlichen Wirtschaftsaktivitäten der Gemeinde.

Innerhalb von Iglesia schrieb sich Barrick Gold mit seinem Kontaktbüro sichtbar in die Architektur der Gemeinde ein. Barrick Gold verzichtete dort jedoch auf den Bau unternehmenseigener Wohnhäuser und beherbergt stattdessen seine Beschäftigten während ihrer Arbeitszeit ohne ihre Familien auf dem Minengelände. Barrick Gold wies in der UVS sogar darauf hin, dass das Unternehmen davon ausginge, seine eigenen Beschäftigten würden die Kapazitäten der öffentlichen Infrastruktur (Schulen und Krankenhäuser) kaum in Anspruch nehmen, sondern verfügten über ausreichend finanzielle Mittel, um in der Hauptstadt San Juan bestehende private Einrichtungen zu besuchen (Knight Piésold LLC 2002: IV–57). Das Vorgehen von Barrick Gold als einem der führenden Goldproduzenten steht exemplarisch für die weltweite Tendenz, dass Bergbauunternehmen auf Investitionen in Infrastruktur verzichten, wenn diese für die Goldgewinnung oder die Versorgung der Mine keine unmittelbare Funktion haben beziehungsweise kostengünstiger organisiert werden können. Während Bergbauunternehmen bis etwa in die 1970er Jahre hinein in den Abbauregionen Wohnhäuser für die Beschäftigten und ihre Familien erbauten, Eigentümer von Gesundheits- und Bildungseinrichtungen waren und nicht selten für die Beschäftigten öffentliche Dienstleistungen kostenfrei erbrachten oder subventionierten, hält Barrick Gold die Produktionsorte der Minen und die Reproduktionsbereiche der Arbeiter:innen weitestgehend getrennt (Clemenceau 2019b; Littlewood 2014).

Nichtsdestotrotz stand die Entwicklung der Mine Veladero und damit die Präsenz eines transnational agierenden Bergbauunternehmens auf dem Gebiet der Gemeinde Iglesia im Kontrast zu deren bisheriger subsistenzwirtschaftlicher Ausrichtung. Das Jahr 2005 markierte in Iglesia, wo nur wenige Personen über eine abgeschlossene Schulausbildung oder eine formale Arbeitsstelle verfügten, eine Zäsur. Der nachstehende Gesprächsausschnitt zeigt beispielhaft, dass die »Ankunft des Bergbaus« (*la llegada de la minería*), wie die Bewohner:innen Iglesias die Inbetriebnahme der Mine Veladero bezeichnen, Auswirkungen auf die demographische Entwicklung hatte und neue Beschäftigungs- und Ausbildungsmöglichkeiten mit sich brachte.

»Heute bleiben viele junge Menschen hier und das führt zu einer Zunahme der Bevölkerung in Iglesia. Nun ja, in gewisser Weise hat dies die Geschäftstätigkeit wieder in Schwung gebracht. Zum Beispiel die bloße Tatsache, dass es eine Bevölkerungszunahme gibt, hat dazu geführt, dass es neue Geschäfte und mehr Schüler in Schulen gibt. Das sind also wichtige Veränderungen. [...] Es gibt viele Menschen, die sogar nach Iglesia ziehen, um hier zu leben, die sogar aus anderen Provinzen gekommen sind.« (Interview #14S)IG17)

Während Barrick Gold in der Konstruktionsphase von Veladero überwiegend Arbeitskräfte aus der Gemeinde Iglesia beschäftigte, arbeiteten 2016 noch etwa 15 Prozent der *iglesianos* im Bergbausektor – entweder als Direktbeschäftigte von Barrick Gold oder für Vertragsunternehmen, die Dienstleistungen für Barrick Gold anbieten (Gobierno de San Juan 2017: 114). Der Zustrom neuer Einwohner:innen, höhere Einkommen und die Gründung von Kleinunternehmen, die Dienstleistungen für Barrick Gold anbieten, trugen zu einer Dynamisierung der lokalen Wirtschaft bei. Sichtbar sind diese Veränderungen an der Verfügbarkeit von Konsumgütern oder an der Eröffnung von Geschäften und Restaurants. Ein Mitarbeiter aus der Gemeindeverwaltung von Iglesia hebt beispielsweise die Eröffnung einer Bankfiliale der staatlichen Bank von San Juan als ein Novum hervor, das symbolisiere, wie sich das gesellschaftliche Leben in Iglesia verändert habe (Interview #12S)IA17).

Mit der Klassifizierung des *departamento* Iglesia als direkte Einflusszone der Mine Veladero transformierte das Bergbauunternehmen die Gemeinde Iglesia zur Empfängerin der Lizenzgebühren, die Barrick Gold an die Provinz abführt. Aufgrund provinzeigener Regulierungen in San Juan erhält die Gemeindeverwaltung von Iglesia 30 Prozent der Lizenzgebühren, da sie die Mine Veladero in ihrem Territorium beherbergt (Interviews #9S)SJ17, #28S)SJ18). Das *departamento* Jáchal als indirekte Einflusszone erhält hingegen keinen An-

teil der Lizenzgebühren der Mine Veladero. Zwar lässt sich die Zunahme des Haushaltsvolumens der Gemeinde Iglesia durch Lizenzgebühren nicht auf eine unmittelbare Entscheidung Barrick Golds zurückführen, an diesem Beispiel zeigt sich dennoch der versteckte Einfluss des Bergbauunternehmens. Es liegt nahe, dass die Zunahme des Gemeindehaushaltes eine legitimationspolitische Bedeutung für Barrick Gold einnimmt, indem die Partizipation Iglesias an den Lizenzgebühren an die Kontinuität der Goldförderung in der Mine Veladero gekoppelt ist. Nicht zuletzt verdeutlicht dies, dass die Bedeutungszuschreibungen, die Barrick Gold über die Einteilung von Einflusszonen vornimmt, mit Auswirkungen für lokale Politik einhergehen.

Tabelle 4: Haushaltseinnahmen der Gemeinde Iglesia (für 2018)

Art der Einnahmen	Anteil in Prozent
Gebühren und Beiträge (ohne Bergbau)	1,3
Bergbauaktivitäten (gesamt)	60,8
<i>davon: Lizenzgebühren</i>	47,5
<i>davon: Fonds zur Gemeindeentwicklung</i>	13,3
Zuschüsse (Provinz)	32,8
Zuschüsse (Bund)	1,8
Steuern	1,6
Andere Einnahmen	1,7

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis von Dokument 17

Tabelle 4 zeigt eindrücklich, wie Barrick Gold – wenn auch indirekt – über Lizenzgebühren einen beträchtlichen Anteil des Haushaltes der Gemeinde Iglesia finanziert. 2018 erhielt Iglesia 60,8 Prozent seines Haushaltes aus der Goldgewinnung in der Mine Veladero. Demgegenüber standen 32,8 Prozent und 1,8 Prozent, die die Gemeinde über Finanztransfers (Kopartizipation) der Provinz- beziehungsweise der nationalen Regierung erhielt (Dokument 17). Die Einkünfte der Gemeinde 2018 aus Bergbauaktivitäten schlüsseln sich in zwei Teile auf: 47,5 Prozent stammen aus Lizenzgebühren, weitere 13,3 Prozent erhielt die Gemeinde Iglesia aus dem provinzeigenen Fonds für

Gemeindeentwicklung,¹² mit dem das Bergbauministerium der Provinz San Juan Infrastrukturmaßnahmen finanziert. Obwohl die Provinzregierung den Fonds als staatliche Unterstützung lokaler Entwicklungsprozesse deklariert, speist sich dieser ausschließlich aus Einlagen von Barrick Gold.

Der Bürgermeister der Gemeinde Iglesia entscheidet weitestgehend allein über die Verwendung der Lizenzgebühren und zieht den Gemeinderat nur beratend hinzu. Rechenschaftspflichtig ist der Bürgermeister dem Rechnungshof in der Provinz San Juan (Interviews #28SJSJ18, #33SJSJ18).¹³ Zwar schwankt die absolute Höhe der Lizenzgebühren je nach Goldpreis und Produktionsmenge. Dennoch zeigt die Aufstellung der Haushaltseinnahmen, dass der sozialräumliche Restrukturierungsprozess durch Barrick Gold Einfluss auf den finanziellen Spielraum hat, über den der Bürgermeister der Gemeinde Iglesias verfügen kann. Die direkte Beteiligung der Gemeinde Iglesia an den Lizenzgebühren unterscheidet diese von anderen Gemeinden der Provinz, die keine industrielle Goldmine in ihrem Territorium beherbergen und insofern über keine weiteren finanziellen Einnahmen verfügen.

Mit der Klassifizierung von Produktions- und Einflusszone schrieb Barrick Gold einen sozialräumlichen Restrukturierungsprozess fest, der die subsistenzwirtschaftlich geprägte Gemeinde Iglesia in ein industrielles Bergbauzentrum transformierte. Barrick Gold wählte Iglesia schließlich als jenen konkreten Handlungsort aus, an dem das Unternehmen negative Auswirkungen der Bergbauaktivitäten identifiziert, gleichermaßen aber bereits in der UVS vorsah, mit welchen Maßnahmen technischer und sozialer Natur es diese abmildern beziehungsweise kontrollieren will.

Die Analyse verdeutlicht, dass die sozialräumliche Einflussnahme Barrick Golds Folgen für die Gemeinde mit sich bringt, die sich an der Bevölkerungsentwicklung, der Dynamisierung lokaler Wirtschaftsaktivitäten und nicht zuletzt am Beispiel der Lizenzgebühren zeigen. Insbesondere die Geldflüsse,

12 Der »Bergbaufonds für Gemeindeentwicklung« (*Fondo minero para el desarrollo de comunidades, Ley 1469*) ist einer der Treuhandfonds, den die Provinzregierung von San Juan 2008 eingerichtet hat (siehe Kap. 5).

13 Der Bürgermeister Iglesias gehörte der Partei *Partido Bloquista* (PB) an, die nach der Rückkehr zur Demokratie die stärkste Partei in San Juan ist. Die PB gehört zum Parteienbündnis *Frente para la Victoria* (FPV), mit dem Néstor C. Kirchner und Cristina Fernández de Kirchner von 2003 bis 2015 das Präsidentenamt besetzten. Der Bürgermeister Iglesias, der von 2015 bis 2019 im Amt war, steht seit 2020 in San Juan vor Gericht. Ihm wird die Veruntreuung von öffentlichen Geldern während seiner Amtszeit vorgeworfen (Laciar 2020).

die die Gemeindeverwaltung über die Lizenzgebühren erhält, mögen zwar zunächst keine direkte Einflussnahme Barrick Golds auf die politischen Prozesse der Gemeinde darstellen, sind sie doch das Ergebnis der spezifischen provinzeigenen Regulierung des Bergbausektors. Sie kennzeichnen hingegen einen versteckten Einfluss, den Barrick Gold auf politische Prozesse ausübt, beziehungsweise die Bedeutung, die das Unternehmen als Geldgeber jenseits von industriebezogenen Fragen wie Arbeitsplätzen für die Gemeinde einnimmt. Nicht zuletzt entstehen weitreichende Abhängigkeiten politischer Entscheidungsträger:innen der Gemeindeverwaltung Iglesias von den Lizenzgebühren, die seit Beginn der Goldförderung in den Gemeindehaushalt fließen und an die Präsenz Barrick Golds im *departamento* geknüpft sind.

In den folgenden Abschnitten geht es darum, inwiefern Barrick Gold über die sozialräumliche Einflussnahme hinaus auch auf die Entscheidungsprozesse und Inhalte lokaler Politik in der Gemeinde Iglesia Einfluss nimmt. Dazu arbeite ich heraus, welche lokalen Räume der Beteiligung das Bergbauunternehmen schafft und wie es die Programme zur Förderung lokaler Entwicklung inhaltlich ausrichtet.

7.3 Lokale Räume der Partizipation

Seit Beginn seiner Präsenz in der Abbauregion der Mine Veladero organisiert Barrick Gold seine Beziehungen zu der Gemeinde ausgehend von der Abteilung »Nachhaltige Entwicklung«, die am Unternehmenssitz in der Hauptstadt San Juan angesiedelt ist. Der Leiter dieser Abteilung (*Supervisor Desarrollo Sustentable*) ist für die Kontaktpflege mit Vertreter:innen verschiedener Einrichtungen in Iglesia zuständig. Dafür fährt er zwei bis drei Mal wöchentlich von San Juan nach Iglesia, je nachdem, welche Aktivitäten anliegen, und lädt bei Bedarf Vertreter:innen lokaler Einrichtungen in das Kontaktbüro ein. Während in den ersten Jahren vor allem Personen aus anderen Regionen Argentiniens diese Stelle innehatten, beschäftigt Barrick Gold in letzter Zeit vermehrt Personen auf diesen Posten, die ursprünglich aus Iglesia kommen. Einige Bewohner:innen Iglesias erklärten die Unternehmensentscheidung damit, die Beschäftigten aus Iglesia verstünden die Lebensrealitäten, Gepflogenheiten und alltäglichen Herausforderungen in der Gemeinde besser und würden auch von den Bewohner:innen mehr geschätzt, als dies vorher der Fall war (Interviews #12SJIG17, #49SJIG18).

Im Hinblick auf die lokalen Partizipationsmöglichkeiten in der Gemeinde Iglesia vertritt Barrick Gold das unternehmenszentrierte Modell der *Community Relations*. Dieses ist dadurch gekennzeichnet, dass die Entscheidungskompetenzen über die Implementierung und Ausgestaltung von Programmen zur Förderung lokaler Entwicklung in der Abbauregion in den Händen des Bergbauunternehmens verbleiben (Yakovleva 2008). Anstatt dauerhafter Institutionen gründet das Unternehmen Räume der Partizipation, die nur für eine begrenzte Zeit bestehen. In der Gemeinde Iglesia zählen dazu Grundlagenstudien und monatlich stattfindende *Community Panels* sowie die Unterzeichnung von multilateralen Abkommen zur Implementierung von Programmen zur Förderung lokaler Entwicklung.

Zielsetzung des Abschnitts ist es, die Arbeitsweise der Räume der Partizipation herauszuarbeiten und darzulegen, welche Gemeindevertreter:innen Barrick Gold einbindet und ausschließt. Dieses Vorgehen ermöglicht es mir zu verstehen, nach welchen strategischen Gesichtspunkten das Bergbauunternehmen handelt. Im abschließenden Teil analysiere ich die demokratiepolitischen Folgen der unternehmerischen Strategien für lokale Politik anhand der sichtbaren und versteckten Einflussnahme durch Barrick Gold.

7.3.1 Grundlagenstudien und *Community Panels*

Grundlagenstudien und *Community Panels* dienen Barrick Gold dazu, lokale Investitionsbedarfe in der Gemeinde Iglesia zu erheben sowie herauszufinden, welche Personen und Gruppen dem Bergbauunternehmen positiv beziehungsweise kritisch gegenüberstehen. Die erste Grundlagenstudie führte Barrick Gold zu Beginn der 2000er Jahre für die Erstellung der Umweltverträglichkeitsstudie der Mine Veladero durch und aktualisierte sie in regelmäßigen Abständen. In der UVS nahm Barrick Gold auf die Grundlagenstudien Bezug, um darauf zu verweisen, dass das Bergbauunternehmen die Bevölkerung der Abbauregion in öffentliche Anhörungen eingebunden habe (Knight Piésold LLC 2002: 1–2). Erst seit 2017 lädt Barrick Gold Vertreter:innen verschiedener Einrichtungen zu *Community Panels* ein, die einmal im Monat stattfinden. Die Ausführungen im Folgenden zeigen, wie Barrick Gold mit der Grundlagenstudie und den *Community Panels* nach eigenen Angaben darauf abzielt, einen »respektvollen Umgang« mit der lokalen Bevölkerung aufzubauen, um deren soziale Lizenz für den Bergbau zu erhalten (Barrick Gold 2015: 68).

Zur Durchführung einer Grundlagenstudie beschäftigt Barrick Gold ein Team aus externen Berater:innen, die verschiedenen Disziplinen angehören, wie Soziolog:innen, Anthropolog:innen, Volkswirtschaftler:innen oder Sozialarbeiter:innen. Das Team erhebt ökonomische, soziale und kulturelle Eigenschaften der Gemeinde Iglesia. Beispielsweise analysieren sie den lokalen Arbeitsmarkt, den Landwirtschaftssektor oder die verfügbaren Bildungsangebote (Interview #7SJSJ17). Wie auch Barrick Gold verfolgen Bergbauunternehmen mit Grundlagenstudien das Ziel, negative sozioökonomische oder soziale Auswirkungen der Bergbauaktivitäten auf die Einflusszone bereits vor Beginn der Inbetriebnahme einer Mine oder während ihrer Lebensdauer zu erheben, um nachvollziehen zu können, welche Auswirkungen sich auf die Bergbauaktivitäten zurückführen lassen (SOAS o.J.). Darüber hinaus nutzen Bergbauunternehmen dieses Instrument, um herauszufinden, wo mögliche Investitionsbedarfe in der Gemeinde bestehen und welche Entwicklungsprogramme für die Abbauregion geeignet erscheinen.

Methodisch erfolgt die Durchführung der Grundlagenstudien über Haushaltsbefragungen, Leitfadeninterviews, Fokusgruppen und Informationsveranstaltungen, mit denen Barrick Gold erhebt, welche Erwartungen die Einwohner:innen der Einflusszone an die Bergbauaktivitäten haben, welche Ängste und Zweifel sie hegen und ob sich Widerstand gegen die Bergbauaktivitäten von Barrick Gold formiert (Interview #7SJSJ17). In der Unternehmenszeitschrift »Somos Barrick« (»Wir sind Barrick«) erklärt Barrick Gold (2013: 34) die Bedeutung der Grundlagenstudien und schreibt, sie würden helfen, »ein möglichst authentisches und zutreffendes ›Foto‹ der aktuellen Situation in den *departamentos* zu machen, die unter dem direkten Einfluss der Bergbauprojekte von Barrick Gold stehen« (Übers. A.B.). Nicht nur dienen die Grundlagenstudien der Ermittlung lokaler Bedarfe, sondern »so entsteht ein Dialog zwischen dem Unternehmen und der Gemeinde«, erläuterte ein Volkswirt, der zu Beginn der 2000er Jahre die Grundlagenstudien durchführte (Interview #7SJSJ17). »Das trägt dazu bei, dass die Leute Vertrauen haben, dass sie den Manager sehen und erkennen, dass er eine Person aus Fleisch und Blut ist. [...]. Es geht darum, Probleme aufzuwerfen und Lösungen aufzuzeigen« (Interview #7SJSJ17). Die Gesprächsausschnitte verdeutlichen die doppelte Funktion, die Barrick Gold mit den Grundlagenstudien verfolgt. Sie dienen sowohl dazu, die Ausrichtung von Programmen zur Förderung lokaler Entwicklung zu planen als auch Beziehungen mit verschiedenen Einrichtungen der Gemeinde aufzubauen.

Mittels der Grundlagenstudien analysierte Barrick Gold die Einrichtungen in der Gemeinde Iglesia, mit denen es zukünftig kooperieren wollte. In seinen Nachhaltigkeitsberichten benennt Barrick Gold die Einrichtungen als seine Interessengruppen, dazu zählen lokale Medien, das Büro des Nationalparks, die katholische Kirche, lokale Dienstleistungsunternehmen, Einrichtungen des Gesundheits-, Bildungs- und Landwirtschaftssektors, das lokale Tourismusbüro sowie Gemeindepolitiker:innen (Barrick Gold 2011b: 16ff.). Innerhalb dieser Interessengruppen hat Barrick Gold Kontaktpersonen identifiziert, mit denen der Leiter der Abteilung »Nachhaltige Entwicklung« stellvertretend kooperiert.

Die obenstehende Aufzählung verweist bereits darauf, dass Barrick Gold vor allem Einrichtungen beziehungsweise Personen auswählt, die über eine Schlüsselfunktion innerhalb des Gemeindelebens verfügen. In Iglesia seien dies beispielsweise Vorsitzende einer Nachbarschaftsvereinigung, Mitarbeitende des Krankenhauses oder Lehrkräfte an Schulen, aber auch Personen, die als Postbot:in oder Kassierer:in jeden Tag mit einer Vielzahl von weiteren Personen in Kontakt stünden, erläuterte der ehemalige Beteiligte an den Grundlagenstudien (Interview #7SJSJ17). Es gehe darum, führte der Volkswirt weiter aus, dass diese Personen als Kommunikator zwischen Barrick Gold und den Einwohner:innen der Gemeinde fungierten und Informationen über gegenwärtige Herausforderungen an Barrick Gold beziehungsweise an die Einwohner:innen übermittelten (Interview #7SJSJ17).

Der ehemalige Vorsitzende einer Nachbarschaftsvereinigung betrachtete das Vorgehen von Barrick Gold als solches, bei dem das Bergbauunternehmen darauf abziele, vor allem den Kontakt mit jenen Personen zu haben, »die am meisten Ärger machen« (Interview #12SJIG17). Das Interesse Barrick Golds würde sich darauf konzentrieren, Konflikte innerhalb der Bevölkerung erst gar nicht entstehen zu lassen. Er bezeichnete Barrick Gold als »*equipo de contención*«, als ein Team, dessen Interesse sich auf das Eindämmen von Problemen richte (Interview #12SJIG17). Die Ausführungen zeigen, dass Barrick Gold die Grundlagenstudien dafür einsetzt, mögliche soziale Konflikte in der Gemeinde zu antizipieren, die Auswirkungen auf die Bergbauaktivitäten des Unternehmens haben könnten, sowie über seine Interessengruppen Informationen zu verbreiten, um einem Unbehagen der Einwohner:innen entgegenzuwirken.

Barrick Gold nutzt insbesondere Fokusgruppen und Informationsveranstaltungen, um Vertreter:innen der Gemeindeverwaltung, von Schulen, des Krankenhauses und der Landwirtschaftskooperativen über die Verfahren in-

dustrieller Goldgewinnung und die Sicherheitsvorkehrungen, die das Unternehmen hierfür trifft, zu informieren. Auf Grundlage der Bedenken und Vorbehalte, die die Vertreter:innen der Einrichtungen gegenüber den Bergbauaktivitäten von Barrick Gold äußern, passe das Bergbauunternehmen seine Unternehmensbroschüren an, erläuterte der ehemalige Berater von Barrick Gold (Interview #7SJSJ17). Diese Unternehmensbroschüren sind niedrigschwellig aufgebaut, informieren die Bewohner:innen über Umwelt- und Sicherheitsstandards in der Mine und erläutern beispielsweise den Einsatz der Chemikalien Zyanid und Quecksilber, deren Verwendung immer wieder im Zentrum der Kritik an industriellen Bergbauvorhaben steht. Die Beispiele zeigen, wie Barrick Gold vielfältige Formate nutzt, um sich als Unternehmen zu präsentieren, das die Sorgen und Probleme der Bevölkerung in Iglesia ernst nimmt, sowie Material ausarbeitet, um die Goldförderung als kontrollierte Wirtschaftstätigkeit zu präsentieren.

Mit den *Community Panels* richtete Barrick Gold 2017 ein Format ein, bei dem der Leiter der Abteilung für »Nachhaltige Entwicklung« einmal im Monat Vertreter:innen verschiedener Einrichtungen aus Iglesia zu einem Gesprächsabend trifft. Diese regelmäßigen Gespräche dienen dazu, herauszufinden, welche Probleme die Teilnehmenden an den *Community Panels* in der Gemeinde Iglesia sehen und wie Barrick Gold die Gemeinde finanziell unterstützen könnte (Interview #48SJIG18). Die Personen, die Barrick Gold zu den Treffen einlädt, sind beispielsweise der Pfarrer der katholischen Kirche, Lehrkräfte aus Schulen sowie Vertreter:innen von Nachbarschaftsvereinigungen oder Landwirtschaftskooperativen. Barrick Gold bindet darüber hinaus auch Personen ein, die sich in kleineren Vereinen wie der Handarbeitsvereinigung engagieren oder aber in der Vergangenheit noch an keinem Unternehmensprogramm teilgenommen haben (Interview #48SJIG18). Mit diesem Vorgehen baut Barrick Gold ein regelmäßig stattfindendes Beteiligungsformat auf und erweitert den Kreis an Personen, mit dem das Unternehmen persönliche Kontakte pflegt. Auf diese Weise erhält es Einblick in die Belange der Einwohner:innen und kann geeignete Maßnahmen entwickeln, um Kritik am Vorgehen des Unternehmens zu entkräften.

Die Ausführungen zeigen, dass Barrick Gold über die Grundlagenstudien und *Community Panels* Kooperationspartner:innen für die Implementierung von Programmen zur Förderung lokaler Entwicklung identifiziert sowie lokale Investitionsbedarfe ermittelt. Barrick Gold baut mit verschiedenen Vertreter:innen der Gemeinde einen Dialog auf. Ihre Einbindung dient aber vor allem der Konsultation, es handelt sich hierbei hingegen nicht um einen par-

tizipativen Entscheidungsprozess über die Ausgestaltung oder Implementierung von Programmen zur Förderung lokaler Entwicklung. Das Vorgehen verdeutlicht, wie Barrick Gold mit den Grundlagenstudien und *Community Panels* darauf abzielt, soziale Konflikte in der Gemeinde zu antizipieren und ihnen gegebenenfalls geeignete Maßnahmen entgegenzusetzen, um bei den Einwohner:innen von Iglesia die soziale Akzeptanz für die Bergbauaktivitäten sicherzustellen.

7.3.2 Multilaterale Abkommen

Multilaterale Abkommen stellen die vertragliche Grundlage von Programmen zur Förderung lokaler Entwicklung dar, die Barrick Gold in der Gemeinde Iglesia mit weiteren Vertragspartnern durchführt. Sie legen fest, welche Aufgaben die Vertragspartner bei der Durchführung eines Programms erfüllen. Mit welchen weiteren Akteuren Barrick Gold die Abkommen unterzeichnet, hängt von dem Bereich ab, für den die Programme bestimmt sind.

Der Vertragstext eines multilateralen Abkommens beinhaltet die allgemeine Zielsetzung des Programms, expliziert jedoch weder einen spezifischen Zeitplan noch die Geldsumme, die Barrick Gold bereitstellt. Ergänzungsabkommen (*actas complementarias*), die Barrick Gold im Laufe eines Projektes mit den Vertragspartnern unterzeichnet, spezifizieren die übergeordneten Projektziele des multilateralen Abkommens. Legt Barrick Gold mit den multilateralen Abkommen sowohl Maßnahmen für das *departamento* Iglesia als direkte Einflusszone als auch für das *departamento* Jáchal als indirekte Einflusszone der Mine Veladero fest, regeln die Ergänzungsprotokolle die Vertragsbedingungen für die jeweilige Gemeinde und werden von der entsprechenden Gemeindeverwaltung mitgezeichnet.

Tabelle 5: Multilaterale Abkommen von Barrick Gold in Iglesias

Programm	Vertragspartner	Vertragsgegenstand
Ausbau der Trinkwasserversorgung	OSSE, Gemeindeverwaltung von Iglesias	Verbesserung der Qualität der Trinkwasserversorgung durch elf neue Wasseraufbereitungsanlagen Empfänger:innen: Nachbarschaftsvereinigungen
Stärkung des Landwirtschaftssektors	Silver Wheaton, INTA, FECOAGRO, Bildungsministerium, Gemeindeverwaltung von Iglesias	Finanzierung von neuen Bewässerungstechnologien: Tropfbewässerung und Wasserreservoirs für Landwirtschaftskooperativen (Bedingung: Kooperativen verfügen über Wasser- und Energieversorgung, landwirtschaftliche Geräte und über Abkommen zum Verkauf der Erzeugnisse) Empfänger:innen: Berufsschule in Rodeo; Kleinproduzent:innen von vier Kooperativen
Entwicklung lokaler Kapazitäten in der Wertschöpfungskette des Bergbaus	Aramark, Bergbau- und Produktionsministerium, Gemeindeverwaltung von Iglesias	Stärkung der Landwirtschaft und Aufbau lokaler Lieferketten. Anbau von Gemüsesorten und Abnahme der Erzeugnisse durch Aramark zur Belieferung der Mine Veladero Empfänger:innen: 13 Kleinproduzent:innen von vier Landwirtschaftskooperativen
<i>Licenciatura</i> in Hotelmanagement und Tourismus	Katholische Universität von Cuyo, Gemeindeverwaltung von Iglesias	Teilfinanzierung des Studiengangs, darunter zwei <i>Técnicaturas</i> (Gastronomie und Hotelmanagement)
Weiterbildungsmaßnahmen im Bildungssektor	Bildungsministerium, Bergbauminsternium, Barrick Exploraciones Argentina S.A. (BEASA)	Abitur für Erwachsene, mobile Klassenzimmer für berufsorientierte Kurse (Schweißen, Kochen, Elektrizität, Mechanik), Einführung der Cisco NetAcad Plattform, Weiterbildungen in bergbaubezogenen Berufen und für weitere Berufsgruppen (Computerkenntnisse, Sprache), Beendigung der Sekundarstufe (für Beschäftigte von Barrick Gold), Youth Entrepreneurship Programm für Schüler:innen

Quelle: Eigene Zusammenstellung auf Basis von Aramark (o.J.), Barrick Gold (2011a, 2014), Pastor (2015)

Tabelle 5 listet beispielhaft einige der Abkommen auf, die Barrick Gold seit Mitte der 2000er Jahre in Iglesias implementiert hat. Daran wird er-

sichtlich, dass das Unternehmen die Programme (fast) immer vertraglich an die Gemeindeverwaltung von Iglesia, repräsentiert durch den Bürgermeister, bindet. Vertragspartner können auch das Bildungs-, Gesundheits-, Bergbau- oder Produktionsministerium, weitere Behörden wie die Wasser- und Abwassergesellschaft OSSE (*Obras Sanitarias del Estado*), die Landwirtschaftsbehörde INTA in San Juan oder auch Unternehmen sein, die entlang der Wertschöpfungskette der Goldgewinnung Verträge mit Barrick Gold halten.

Die Unterzeichnung eines multilateralen Abkommens oder Ergänzungsprotokolls findet im Rahmen einer feierlichen Veranstaltung statt, üblicherweise in den Empfangssälen der Ministerien oder im Gebäude der Provinzregierung (Montenegro 2016). Öffentlichkeitswirksam berichten die Lokalzeitungen und Radiosender von der Unterzeichnung und drucken Fotos der Vertragspartner ab. Für Barrick Gold unterzeichnen die Abkommen der:die Geschäftsführer:in (*gerente general*) und der:die Leiter:in der Personalabteilung der Betreibergesellschaft. Seitens der Gemeindeverwaltung, Ministerien und Behörden unterzeichnen jeweils die höchsten politischen Autoritäten. Nehmen Unternehmen an den Verträgen teil, unterzeichnen die Geschäftsführer:innen.

Die multilateralen Abkommen, die Barrick Gold in Iglesia unterzeichnet hat, konzentrieren sich vornehmlich auf den Bildungsbereich oder zielen auf die Verbesserung von Bewässerungstechnologien und den Aufbau lokaler Lieferketten im Landwirtschaftssektor. Dabei wird ersichtlich, dass Barrick Gold die Implementierung der entsprechenden Programme immer an die Unterschrift von staatlichen Autoritäten knüpft, und hier vor allem an den Bürgermeister als oberste politische Autorität der Gemeinde Iglesia. Trotz des formalen Prozederes, das die multilateralen Abkommen zelebrieren, legt Barrick Gold auch gegenüber seinen Vertragspartner:innen vertraglich nicht offen, welche Geldsumme das Unternehmen für das jeweilige Projekt verausgabt.

Für die finanzielle Unterstützung, die Barrick Gold Einrichtungen aus dem Gesundheits-, Bildungs-, Kultur- oder Sportbereich jenseits der multilateralen Abkommen zur Verfügung stellt, werden keine Abkommen unterzeichnet. Die Rektor:innen oder die Krankenhausleitung reichen dazu im Kontaktbüro von Barrick Gold einen formlosen Antrag ein (Interviews #18SJIG17, #38SJIG18, #39SJIG18). Die Mitarbeitenden der Abteilung »Nachhaltige Entwicklung« von Barrick Gold prüfen die Anträge und entscheiden, ob sie die finanzielle Unterstützung genehmigen. Intransparenz herrscht für einige Antragsteller:innen vor allem hinsichtlich der Frage, was die forma-

len Anforderungen sind und auf welcher Grundlage Barrick Gold Anträge annimmt oder ablehnt (Interviews #38SJIG18, #40SJIG18). Darüber hinaus stellt Barrick Gold auch hier keine Transparenz darüber her, welches Budget es für die Einrichtungen in Iglesia vorsieht.

Barrick Gold stellt zwar entsprechende Mittel für die Programme zur Förderung lokaler Entwicklung zur Verfügung, überträgt sie jedoch den Empfänger:innen nicht direkt, sondern kauft selbst benötigte Gerätschaften und Materialien und bezahlt technisches Personal, das die Umsetzung begleitet. Staatliche Behörden oder Ministerien stellen die Genehmigungen aus, damit die Programme beispielsweise in öffentlichen Einrichtungen wie Schulen und Krankenhäusern durchgeführt werden können. Nach den Kriterien von Barrick Gold müssen die Empfänger:innen der Güter und Leistungen über eine Rechtspersönlichkeit nach der argentinischen Rechtsprechung verfügen oder einer Organisation angehören, die als Rechtsperson verfasst ist.

Da im *departamento* Iglesia Landwirtschaftskooperativen und Nachbarschaftsvereinigungen eine Rechtspersönlichkeit haben, bindet Barrick Gold sie als Empfänger der Güter und Leistungen ein. Für Landwirtschaftsprogramme sind die Kooperativen die Hauptempfänger, während Barrick Gold die Nachbarschaftsvereinigungen für die Abwicklung von Geldern im Bildungsbereich einsetzt. Bezahlt Barrick Gold beispielsweise das Benzin für den Transport von Schüler:innen, die in den weiter abgelegenen Ortschaften des *departamento* wohnen und die Schule in Rodeo besuchen, erhält die Nachbarschaftsvereinigung der Ortschaft die finanziellen Mittel und leitet sie an den Busfahrer:innen weiter (Interview #37SJIG18).

Barrick Gold wertet auf diese Weise die Position der Nachbarschaftsvereinigungen auf, indem das Unternehmen sie als Vermittler zwischen sich und weitere Einrichtungen zwischenschaltet. In diesem Zusammenhang lässt sich in Iglesia beobachten, dass mehrere Ortschaften der Gemeinde entweder neue Nachbarschaftsvereinigungen gründen oder inaktive wiederbeleben. Hierfür müssen sie die vorhandenen Papiere aktualisieren und versäumte Steuerabgaben nachholen (Interview #47SJIG18). Nur dann erhalten sie erneut ihren Status als Rechtsperson und erfüllen für Barrick Gold das Kriterium der Zuwendungsfähigkeit. Auch Godfrid (2017a: 327) beobachtet in ihrer Studie zur CSR-Politik von Barrick Gold einen Anstieg von Nachbarschaftsvereinigungen und bezeichnet sie als neue Verwaltungsagenturen, über die ihre Mitglieder eine finanzielle Unterstützung durch Barrick Gold erhalten können.

Barrick Golds Vorgehen, formale Anforderungen für die Mittelvergabe zu formulieren und multilaterale Abkommen mit weiteren Akteuren zu unterzeichnen, steht im Kontrast zu informellen Beziehungsmustern und Umgangsformen in Iglesia. Die Tatsache, dass die Kooperativen und Nachbarschaftsvereinigungen zunächst ihre Papiere aktualisieren mussten, legt nahe, dass ihr Status als Rechtspersönlichkeit innerhalb Iglesias nachrangig ist. Verfügen die jeweiligen Einrichtungen über Gelder, so werden diese häufig intern nach Partei- oder Familienzugehörigkeit vergeben (Interviews #38SJIG18, #47SJIG18). Betrachtet man die Rolle des Bürgermeisters, zeigt sich, dass auch dieser, trotz seiner politischen Position als gewähltes Oberhaupt der Gemeinde, über eine relative Autonomie bei der Implementierung von staatlichen Politikprogrammen und der Weiterleitung staatlicher Mittel verfügt. Bei den Unternehmensprogrammen von Barrick Gold hingegen sind die Kompetenzen des Bürgermeisters vertraglich geregelt. Dieser wird, wie weiter oben dargelegt, nicht in die Abwicklung der Gelder einbezogen.

»Du willst den Bürgermeister treffen und siehst, dass eine Menge Menschen um ihn herumsitzen, die ihm ihre individuellen Probleme vortragen. Der Bürgermeister behandelt also alle Probleme, Notfälle nacheinander, tagein, tagaus. Jeder hat Probleme im Leben. Und wohin geht er? Zum Bürgermeister. ›Ich bin krank geworden, ich gehe zum Bürgermeister und nicht ins Krankenhaus.‹ ›Wenn ich ins Krankenhaus gehe, behandelt mich der Arzt, aber ohne Medikamente. Wohin gehe ich? Zum Bürgermeister.‹ ›Ich brauche eine Operation, ich gehe ins Krankenhaus und der Arzt sagt [in San Juan musst du operiert werden]. Schlimmer noch, ich gehe zum Bürgermeister, damit mich dieser nach San Juan bringt. Und wer bringt mich dahin und wo übernachte ich dann? Ich bitte den Bürgermeister um Hilfe.« (Interview #12SJIG17, Erg. A.B.)

Der Gesprächsausschnitt behandelt die Rolle des Bürgermeisters der Gemeinde und verdeutlicht, dass dieser für die Bewohner:innen von Iglesia eine Anlaufstelle ist, wenn sie in finanziellen Nöten sind. Dabei verfügt der Bürgermeister über eine relative Autonomie darüber, welche individuellen Anliegen er bedient. Einige Gesprächspartner:innen in Iglesia erklärten, dass der Bürgermeister Gelder, die ihm aus staatlichen Geldtöpfen für nationale Politik- oder für Provinzprogramme zur Verfügung stehen, nicht ausschließlich nach Sachzwecken vergibt, sondern die Geldvergabe auf den familiären, freundschaftlichen oder parteipolitischen Beziehungen des Bürgermeisters basiere (Interviews #14SJIG17, #38SJIG18). Gerade auch die Tatsache, dass die Ge-

meindeverwaltung von Iglesia seit Beginn der Goldförderung der Mine Veladero einen beträchtlichen Anteil der Lizenzgebühren erhält, die Barrick Gold gemäß der provinzspezifischen Regulierung abführen muss, hat diese Praktiken weiter verstärkt.

Für die Umsetzung der multilateralen Abkommen zeigen die Ausführungen, dass Barrick Gold die Abwicklung von Geldern nicht auf die Gemeindeverwaltung auslagert, sondern die Geldflüsse selbst kontrolliert. Die Abkommen bindet Barrick Gold dennoch immer an die Unterschrift des Bürgermeisters. Barrick Gold stärkt einerseits die politische Position des Bürgermeisters als Exekutive der Gemeinde weiter, indem dieser den multilateralen Abkommen vertraglich zustimmen muss. Andererseits legt das Vorgehen nahe, dass Barrick Gold sich auf diese Weise mittelbar die Zustimmung von parteipolitischen und familiären Netzwerken sichert, die den Bürgermeister stützen und die dieser unterstützt. Nicht nur erhöhen die Lizenzgebühren den finanziellen Spielraum der Gemeindeverwaltung, sondern vor allem den des Bürgermeisters, der die Gelder nach eigenen Kriterien für die kommunale Daseinsvorsorge einsetzen kann. Dieses Beispiel verdeutlicht, dass hinter der Einbindung des Bürgermeisters legitimationspolitische Zielsetzungen von Barrick Gold stehen.

Zusammenfassend konnte in diesem Abschnitt herausgearbeitet werden, dass Barrick Gold die Implementierung von Programmen zur Förderung lokaler Entwicklung über die Unterzeichnung von multilateralen Abkommen regelt und dafür eine Reihe weiterer Akteure miteinbezieht. Die Beteiligung von Ministerien, Vertragsunternehmen oder der Gemeindeverwaltung beschränkt sich hingegen auf ihre Rolle bei der Umsetzung der Programme, während Barrick Gold entsprechende Mittel bereitstellt. Barrick Gold bindet immer ähnliche Einrichtungen und Institutionen als Vertragspartner ein – nämlich jeweils die höchsten politischen Instanzen der Provinz – und wählt lokale Organisationen wie Kooperativen und Nachbarschaftsvereinigungen, die eine Rechtspersönlichkeit haben, als Teilnehmende der Programme aus. Wie hingegen Kooperativen und Nachbarschaftsvereinigungen die Gelder intern weiterleiten, bleibt ihnen überlassen. Dies legt nahe, dass es sich hierbei um ein Einfallstor zur Stärkung informeller Beziehungsmuster handelt.

7.3.3 Sichtbare und versteckte Einflussnahme

Die Ausführungen haben gezeigt, wie Barrick Gold über seine Abteilung »Nachhaltige Entwicklung« und das lokale Kontaktbüro die Beziehungen

mit Vertreter:innen politischer Institutionen und weiterer Einrichtungen der Gemeinde Iglesia organisiert. Barrick Gold schafft verschiedene Beteiligungsformen, zu der ausgewählte Vertreter:innen der Gemeinde eingeladen werden. Für die Bedarfserhebung und zur Konsultation gegenwärtiger Problemlagen führt Barrick Gold Grundlagenstudien durch und lädt Repräsentant:innen lokaler Einrichtungen und Vereine zu den *Community Panels* ein. Über multilaterale Abkommen und Ergänzungsprotokolle regelt Barrick Gold die Implementierung von Programmen zur Förderung lokaler Entwicklung, bindet die Verträge an die Unterschrift von Vertreter:innen weiterer staatlicher Behörden und privater Unternehmen und weist den beteiligten Vertragspartnern entsprechende Kompetenzen während der Projektlaufzeit zu.

Dieses Vorgehen lässt sich als Ausdruck einer sichtbaren Einflussnahme durch Barrick Gold auf lokale Entscheidungsprozesse verstehen. Das Bergbauunternehmen entscheidet sowohl, welche staatlichen Behörden und Repräsentant:innen an der Umsetzung der Programme zur Förderung lokaler Entwicklung beteiligt sind, als auch, wer die Güter und Leistungen der Programme empfängt. Barrick Gold bindet vor allem jene Akteure ein, die das Bergbauunternehmen als seine Interessengruppen identifiziert. Von staatlicher Seite sind die Ministerien und Behörden Vertragspartner in den multilateralen Abkommen, denn sie erteilen Barrick Gold beispielsweise Genehmigungen für die Implementierung der Entwicklungsprogramme. Darüber hinaus scheint vor allem der Bürgermeister in Iglesia eine Rolle als Gatekeeper einzunehmen, der die Aktivitäten Barrick Golds in der Gemeinde autorisiert. Neben der faktischen »Einladung« durch Barrick Gold in die verschiedenen Räume der Partizipation zeigt sich, dass das Unternehmen keine Entscheidungsprozesse über die Ausgestaltung der Programme auslagert, sondern die Räume der Partizipation vielmehr einen Raum der Konsultation darstellen.

Der sichtbare Einfluss durch Barrick Gold wird auch daran deutlich, dass die Empfänger:innen von Gütern und Leistungen, die Barrick Gold über seine Entwicklungsprogramme bereitstellt, einer Vereinigung angehören müssen, die über eine Rechtspersönlichkeit verfügt. Insofern liegt die Entscheidung darüber, wer an den Programmen teilnehmen kann, nicht in den Händen der staatlichen Vertreter:innen, sondern bei Barrick Gold. Barrick Gold entscheidet zudem darüber, wer an den öffentlichen Konsultationen im Rahmen der Grundlagenstudien teilnimmt und zu den monatlichen *Community Panels* eingeladen wird. Es zeigt sich, dass Barrick Gold in erster Linie Vertreter:innen lokaler Einrichtungen und Vereine einlädt, die als Interessengruppen klas-

sifiziert sind und deshalb eine legitimationspolitische Schlüsselrolle innehaben. Vor allem verdeutlicht das Vorgehen, dass nur die Einwohner:innen der Gemeinde Iglesias Zugang zu den Ressourcen des Bergbauunternehmens erhalten, die einer Einrichtung angehören, die über einen Status als Rechtspersönlichkeit verfügt. Andere Bevölkerungsteile wie Kleinproduzent:innen, die keiner Kooperative angehören, oder Frauen, die zum Beispiel in Handarbeitsgruppen organisiert sind, jedoch über keine Rechtspersönlichkeit verfügen, sind von den Programmen ausgeschlossen.

An diesem Beispiel zeigt sich auch das Vermögen Barrick Golds, auf versteckte Weise Einfluss auf lokale Entscheidungsprozesse zu nehmen. Das Bergbauunternehmen definiert die Kriterien und Teilnahmebedingungen der Räume der Partizipation und vermag es auf diese Weise, andere Akteure von der Teilnahme auszuschließen. Dieses Vorgehen legt nahe, dass Barrick Gold legitimationspolitische Zielsetzungen mit der gezielten Einbindung von Akteuren verfolgt, in dem es jene einlädt, die den Unternehmensaktivitäten entweder positiv oder negativ gegenüberstehen oder deren Teilnahme Barrick Golds Aktivitäten weiter befördern können (z.B. Ministerien). Darüber hinaus vermag es Barrick Gold durch die formalen Voraussetzungen, die es an die Teilnehmenden der Entwicklungsprogramme stellt, möglichen Verteilungskonflikten vorzubeugen, da nur wenige Gruppen und Vereine in Iglesia über eine Rechtspersönlichkeit verfügen.

Weiter lässt sich aufzeigen, dass Barrick Gold zwar die multilateralen Abkommen an den Bürgermeister als oberste politische Autorität der Gemeinde bindet, hingegen weitere Vertreter:innen formal verfasster Institutionen der Partizipation von der Teilnahme ausschließt. Zentral lässt sich hier der Gemeinderat als legislatives Organ nennen, dessen Mitglieder weder in den multilateralen Abkommen, Grundlagenstudien, *Community Panels* noch im Implementierungsprozess der Programme zur Förderung lokaler Entwicklung eine Rolle spielen. Diese Beobachtung legt nahe, dass Barrick Gold mit seinem Vorgehen eine Informalisierung politischer Partizipation vorantreibt. Hingegen bindet Barrick Gold die Nachbarschaftsvereinigungen und Landwirtschaftskooperativen als Empfänger von Gütern und Leistungen im Rahmen der Entwicklungsprogramme ein. Auf diese Weise wertet Barrick Gold ihre Position innerhalb der Gemeinde weiter auf und weist ihnen Kompetenzen zu, die in den Aufgabenbereich der Gemeindeverwaltung fallen würden.

Barrick Golds Vorgehen entlang der Stakeholder-Prinzipien zeugt davon, dass das Unternehmen darauf abzielt, weitere (informelle) Einflusskanäle über verschiedene Akteure der Gemeinde zu schaffen, über die das Bergbau-

unternehmen Akzeptanz für die Kontinuität der Mine Veladero gewinnen kann. Beispielsweise kam es zwischen 2004 und 2009 vermehrt zu Auseinandersetzungen zwischen Nachbarschaftsvereinigungen in Iglesia und Barrick Gold, bei denen einzelne Nachbarschaftsvereinigungen höhere Investitionen des Bergbauunternehmens in die Infrastruktur oder Grundversorgung der Gemeinde einforderten. In den Folgejahren betonte Barrick Gold sein partnerschaftliches Verhältnis mit den Nachbarschaftsvereinigungen und stärkte ihre Position insofern, als sie Gelder von Barrick Gold empfangen und verteilen durften (Interview #12SJIG17). Dies verdeutlicht, dass Barrick Golds Vorgehen auch darauf abzielt, soziale Konflikte einzuhegen und Unternehmensressourcen an jene Gruppen zu verteilen, die Kritik gegenüber Barrick Gold üben könnten. Eine ähnliche Funktion scheint ebenso der Bürgermeister als Gatekeeper in den multilateralen Abkommen einzunehmen. Indem er den Unternehmensaktivitäten Barrick Golds mit seiner Unterschrift zustimmt, liegt es nahe, dass Barrick Gold mittelbar die Zustimmung derjenigen Bewohner:innen von Iglesia erhält, die politisch oder ökonomisch vom Bürgermeister abhängig sind.

7.4 Programme zur Förderung lokaler Entwicklung

Die Programme zur Förderung lokaler Entwicklung, die Barrick Gold weltweit in den Abbaugebieten seiner Minen durchführt, strukturieren sich entlang von sogenannten Nachhaltigkeitsbereichen, nämlich »Bildung«, »Gesundheit«, »Ernährungssicherheit«, »Wasser« und »lokale Wirtschaftsentwicklung« (Barrick Gold 2018a: 45). In seinen Management-Leitlinien bezeichnet Barrick Gold (o.J.) seine Programme als »[...] integralen Bestandteil unseres Beitrags für lokale Gemeinden und Gastgeberländer« (Übers. A.B.). Im Nachhaltigkeitsbericht legt das Unternehmen weiter dar: »Neben standortspezifischen Investitionsprogrammen für Gemeinden nutzen wir unsere Lieferkette und Beschaffung, um den wirtschaftlichen Nutzen auf lokaler und nationaler Ebene zu vervielfachen« (Barrick Gold 2018a: 31, Übers. A.B.).

In den ersten Jahren nach der Inbetriebnahme der Mine Veladero glich das Vorgehen Barrick Golds einem Gießkannenprinzip: Möglichst viele Einrichtungen profitierten von der finanziellen Unterstützung, die Barrick Gold bereitstellte. Das Unternehmen finanzierte den Bau von Mehrzweckhallen, asphaltierte Landstraßen, kaufte neue Bewässerungssysteme, organisierte

Weiterbildungskurse, führte Programme zur Gesundheitsvorsorge durch und stellte eine Vielzahl an Materialien und Gerätschaften für Kooperativen, Schulen und das Krankenhaus bereit (Interviews #25SJA17, #26SJS18, #34SJIG18). Mit der Zeit nahm Barrick Gold von diesem Vorgehen Abstand und konzentriert sich auf die Bereitstellung von Gütern und Leistungen innerhalb von Programmen zur Förderung lokaler Entwicklung, deren Implementierung das Unternehmen über multilaterale Abkommen organisiert.

Den Nachhaltigkeitsberichten, die der Mutterkonzern jährlich veröffentlicht, lässt sich entnehmen, dass Barrick Gold 2018 weltweit knapp 45 Millionen US-Dollar für Programme zur Förderung lokaler Entwicklung verausgabte. Davon entfielen etwa 30 Prozent auf Programme zur Stärkung lokaler Wirtschaftsentwicklung, gefolgt von Ausgaben für den Bildungsbereich und die Wasserversorgung (Barrick Gold 2018a: 47). Barrick Gold stellt jedoch weder Informationen über die Höhe der verausgabten Mittel für Programme zur Förderung lokaler Entwicklung in einzelnen Ländern bereit, in denen sich die Bergbauprojekte des Unternehmens befinden, noch für die Abbauregionen einzelner Minenprojekte. Gemessen am Jahresumsatz des Mutterkonzerns verausgabte das Bergbauunternehmen 2018 0,6 Prozent davon für Programme zur Förderung lokaler Entwicklung (Barrick Gold 2018a; Statista 2020).

Diese Zahlen verdeutlichen, dass der Anteil lokaler Entwicklungsprojekte im Verhältnis zum Jahresumsatz des Unternehmens gering ausfällt. Für Barrick Gold stellen die Programme zur Förderung lokaler Entwicklung in der Abbauregion der Mine Veladero, dem *departamento* Iglesia, nichtsdestotrotz eine zentrale Strategie dar, die soziale Akzeptanz der Bevölkerung zu gewinnen. Für die Gemeinde Iglesia wiederum, so zeige ich es in diesem Abschnitt, tragen die Programme unter anderem dazu bei, fehlende staatliche Investitionen oder Subventionen zu kompensieren. Im Folgenden illustriere ich beispielhaft am Landwirtschaftssektor und am Bildungsbereich, welche materiellen und immateriellen Güter und Leistungen Barrick Gold im Rahmen dieser Programme bereitstellt, welche Zielsetzungen sie verfolgen und wer an diesen Programmen teilnimmt. Anhand der Programme zeige ich, wie sich eine Einflussnahme auf lokale Politik durch Barrick Gold auf sichtbare und versteckte Weise manifestiert und welche entwicklungspolitischen Auswirkungen von ihrem Handeln ausgehen.

7.4.1 Landwirtschaftsprogramme

Der Landwirtschaftssektor als traditionelle Wirtschaftsaktivität in Iglesia steht seit Inbetriebnahme der Mine Veladero im Fokus von Barrick Golds Programmen zur Förderung lokaler Entwicklung. Finanziert werden zum Beispiel der Kauf von Vieh, Bewässerungstechnologien, landwirtschaftlichen Gerätschaften oder Pflanzensamen. Ein Agrarwissenschaftler, der als externer Berater seit vielen Jahren für Barrick Gold Landwirtschaftsprojekte betreut, erläuterte, dass die Programme übergeordnet darauf abzielten, den Kleinproduzent:innen von Iglesia zu zeigen, wie sie mit neuen Technologien ihre landwirtschaftliche Produktion optimieren könnten (Interview #49SJIG18). Die Programme setzen nicht an herkömmlichen Anbaumethoden Iglesias an, sondern zielen darauf ab, über technologische Neuerungen – wie Tropfbewässerung, den Bau von Wasserreservoirs, das Verteilen von Pflänzlingen aus Hybridsamen oder den Einsatz von chemischen Düngungsmitteln – die Profitabilität und Rentabilität der landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu steigern (Interviews #34SJIG18, #49SJIG18).

Barrick Gold beschäftigt für die Durchführung seiner Programme im Landwirtschaftssektor Berater:innen wie Agrarwissenschaftler:innen und Ingenieur:innen, die den Kontakt zu den Kleinproduzent:innen pflegen und den Fortschritt der Projekte dokumentieren. Ein Agrarwissenschaftler beispielsweise berichtet, dass er für Programme mit Kleinproduzent:innen zuständig sei, deren landwirtschaftliche Fläche bei maximal einem Viertel Hektar liegt (Interview #49SJIG18). Er verteilt Gemüsepflanzen wie Auberginen, Tomaten und Paprika und besucht die Kleinproduzent:innen in regelmäßigen Abständen, um ihre Anzucht zu überwachen. Der Agrarwissenschaftler erläuterte, die Kleinproduzent:innen lebten wie die überwiegende Mehrheit der Menschen in Iglesia in einfachen Verhältnissen, nur wenige verfügten über eigene Transportmöglichkeiten wie Motorräder oder Autos, und müssten deshalb viel Geld und Organisationsaufwand aufbringen, um ihre Erzeugnisse verkaufen zu können. Die Programme von Barrick Gold würden die Kleinproduzent:innen mit fortschrittlichen Anbaumethoden vertraut machen, um ihren Ertrag zu steigern sowie die Kommerzialisierung zu unterstützen (Interview #49SJIG18).

Einige der Kleinproduzent:innen nehmen bereits seit vielen Jahren an den Programmen von Barrick Gold teil. Sie erfüllen die formale Anforderung des Bergbauunternehmens und sind Mitglied einer Kooperative (Interviews #17SJIG17, #32SJIG18). Der Agrarwissenschaftler erklärte, dass Barrick

Gold immer wieder die gleichen Kleinproduzent:innen einbinde, wenn die Zusammenarbeit positiv verlaufe. Ansonsten bitte er die staatliche Landwirtschaftsbehörde INTA um Vorschläge (Interviews #26SJSJ18, #49SJIG18). Den Fortschritt der Programme dokumentieren die Agrarwissenschaftler:innen in monatlichen Projektberichten anhand von Erfolgsindikatoren, wie zum Beispiel die Menge an Gemüse, die die Kleinproduzent:innen ernten, oder die Fläche, auf denen sie Pflänzlinge anbauen (Interview #49SJIG18). Im Gespräch erklärte der Agrarwissenschaftler, dass die Berichte ihn immer wieder vor Herausforderungen stellten. Er stelle zwar Fortschritte fest, die einzelne Kleinproduzent:innen beim Anbau von Gemüsepflanzen machen. Diese jedoch in quantifizierbare Indikatoren umzusetzen sei angesichts des kleinen und fragilen Landwirtschaftssektors in Iglesia schwierig (Interview #49SJIG18).

Bei einem der Programme im Landwirtschaftssektor, die in den letzten Jahren größere Aufmerksamkeit erfahren haben, geht es um den Aufbau lokaler Lieferketten für die Mine Veladero (siehe auch Tabelle 5). Solche Programme legt Barrick Gold in seinen Nachhaltigkeitsberichten als eine der Strategien dar, mit denen das Unternehmen einen Beitrag zum Kapazitätenaufbau sowie zur Förderung lokaler Entwicklung leiste (Barrick Gold 2018a: 31, o.J.). An diesem Landwirtschaftsprogramm lässt sich im Folgenden beispielhaft illustrieren, dass Barrick Gold dieses so ausrichtet, dass es an materiellen Bedürfnissen des Landwirtschaftssektors in Iglesia ansetzt. Gleichzeitig erfüllt diese Ausrichtung legitimationspolitische Anforderungen, weil damit einerseits ein Projekterfolg dokumentiert und andererseits dieser an die Verantwortlichkeiten mehrerer Vertragspartner gebunden werden kann.

Landwirtschaft und die Förderung lokaler Lieferketten

In einem feierlichen Akt unterzeichnete Barrick Gold am 22. Dezember 2016 mit weiteren Vertragspartnern das multilaterale Abkommen zur »Entwicklung lokaler Kapazitäten in der Wertschöpfungskette des Bergbaus« (*Convenio de Desarrollo de Capacidades Locales en la Cadena de Valor Minera*). Barrick Gold zielte mit dem Programm darauf ab, die landwirtschaftliche Entwicklung in den beiden Einflusszonen der Mine Veladero, den *departamentos* Iglesia und Jáchal, über die Förderung von lokalen Lieferketten zu dynamisieren. Hierfür band das Bergbauunternehmen das international tätige Cateringunternehmen Aramark, das Bergbau- und Produktionsministerium und die Gemeindeverwaltungen in Iglesia und Jáchal ein (Montenegro 2016; Schall 2017). Das

Abkommen sieht vor, dass Kleinproduzent:innen, die in Kooperativen organisiert sind, in den *departamentos* Jáchal und Iglesia Gemüse produzieren. Das Cateringunternehmen Aramark, das seit 2008 einen Vertrag mit Barrick Gold hat und für das Catering in der Mine verantwortlich ist, soll den Kooperativen das Gemüse abnehmen und die Mine Veladero beliefern (Dokumente 14, 15).

Im ersten Erntejahr (2016/17) produzierten die Kleinproduzent:innen auf einer Fläche von insgesamt 23 Hektar Zwiebeln (*departamento* Jáchal) und Kartoffeln (*departamento* Iglesia). In den darauffolgenden Jahren erhöhten die Vertragspartner:innen die landwirtschaftliche Fläche und das Produktionsvolumen, so dass die beteiligten Kleinproduzent:innen im Erntejahr 2018/19 etwa 500 Tonnen Kürbis, Zwiebeln, Tomaten, Auberginen und Paprika produzierten (Mining Press 2019).

Für jedes Erntejahr unterzeichnen die Vertragspartner:innen Ergänzungsvereinbarungen (*actas complementarias*), in denen sie sich auf die Vertragsbedingungen für das kommende Jahr verständigen und festlegen, welche Kleinproduzent:innen als Begünstigte des Programms teilnehmen. Die Ergänzungsvereinbarungen für das Erntejahr 2018/19 wurden am 1. November 2018 in einem feierlichen Akt im Regierungsgebäude der Provinzregierung von San Juan unterzeichnet. Auf einer Fläche von 13,5 Hektar bauten 13 Kleinproduzent:innen aus verschiedenen Kooperativen im *departamento* Iglesia in diesem Jahr die Kürbissorte »anco« an.¹⁴ Die genauen Vertragsbedingungen sahen wie folgt aus (Dokument 15):

- Barrick Gold übernimmt die technische und fachliche Begleitung des Programms im Umfang von 576 Stunden, finanziert den Kauf von Pflanzensamen und Pflänzlingen sowie ihren Transport in das *departamento* Iglesia.
- Aramark nimmt den Kleinproduzent:innen die produzierten Kürbisse mit einem Mindestpreis ab, der sich am Marktpreis in der Provinz Mendoza orientiert. Sollten mehr Kürbisse geerntet werden, als Aramark abnehmen kann oder diese nicht der gewünschten Qualität entsprechen, unterstützt Aramark gemeinsam mit dem Produktionsministerium die Kleinproduzent:innen in der weiterführenden Kommerzialisierung der

14 In Deutschland ist diese Kürbissorte unter dem Namen Butternuss bekannt und gehört zur Gattung des Moschus-Kürbisses. Der Anbau erfolgt überwiegend in heißen Regionen und eignet sich aufgrund der klimatischen Bedingungen für das *departamento* Iglesia.

Erzeugnisse. Darüber hinaus finanziert Aramark den Bau einer Kühlanlage und eines Gewächshauses im *departamento* Iglesia. Barrick Gold muss den Bauplänen vor ihrer Umsetzung zustimmen.

- Das Bergbauministerium begleicht aus dem »Bergbaufonds für Gemeindeentwicklung« die Kosten für Düngemittel und Agrarchemikalien.
- Das Produktionsministerium stellt 13.500 Erntesäcke für die Kürbisse bereit.
- Die Gemeindeverwaltung des *departamento* Iglesia verpflichtet sich, Maschinen (Traktor), Benzin und Arbeitskräfte für die Aufbereitung der Böden bereitzustellen.

Die Vertragsbedingungen verdeutlichen, dass Barrick Gold mit dem multilateralen Abkommen eine klare Arbeitsaufteilung festlegt. Barrick Gold leistet einerseits die Anschubfinanzierung für das Programm, indem es Gemüsepflanzen bereitstellt. Andererseits finanziert Barrick Gold Beratungsstunden, mit denen seine Agrarwissenschaftler:innen den Projektverlauf dokumentieren. Mit dieser Aufgabenzuweisung ist Barrick Gold der Initiator des Programms, beschränkt seine Aktivitäten während der Implementierungsphase jedoch auf eine Aufsichts- und Beratungsfunktion.

Die anderen Vertragspartner sind hingegen für die Umsetzung des Programms und die Finanzierung von Ausgaben zuständig, die später im Erntejahr anfallen. Die Gemeindeverwaltungen in Iglesia und Jáchal müssen die landwirtschaftlichen Maschinen vorhalten. Einige dieser Maschinen hatte Barrick Gold in den Jahren zuvor der Gemeinde bereitgestellt oder sie wurden aus den Einnahmen der Lizenzgebühren finanziert (Interviews #17SJIG17, #44SJIG18). Die Ministerien leisten ihren Beitrag zum Erfolg des Projektes mit der Finanzierung von Düngemittel und Erntesäcken. Das Bergbauministerium ist vertraglich verpflichtet, die Ausgaben mit Geldern aus dem »Bergbaufonds für Gemeindeentwicklung« zu begleichen. Der Bergbaufonds beinhaltet die Gelder, die Barrick Gold nach Chemieunfällen in der Mine Veladero 2015 und 2016 an die Provinzregierung zahlen musste und die nun zur Förderung lokaler Lieferketten reinvestiert werden sollen (Interview #28SJSJ18). Aramark kauft schließlich die Erzeugnisse von den Kleinproduzent:innen auf und entscheidet in letzter Instanz darüber, ob sie über eine ausreichende Qualität verfügen. Darüber hinaus finanziert Aramark weitere Infrastruktur wie eine Kühlanlage und ein Gewächshaus, die zur besseren Kommerzialisierung von landwirtschaftlichen Produkten in Iglesia beitragen sollen.

Die Flächen, auf denen Kleinproduzent:innen in Iglesia Gemüse für das Programm von Barrick Gold anbauen, stellen mit 13,5 Hektar nur einen kleinen Anteil der insgesamt 3.661 Hektar kultivierbarer Flächen in Iglesia dar (Gobierno de San Juan 2017: 144). Trotz des geringen Umfangs knüpft das Landwirtschaftsprogramm an zentrale Probleme der Kleinproduzent:innen in Iglesia an (Interview #32SJIG18). Zunächst sichert das Programm einigen Kleinproduzent:innen eine vertraglich geregelte Abnahme an Gemüse zu. Barrick Golds Landwirtschaftsprogramm unterstützt die Kleinproduzent:innen auf diese Weise nicht nur bei der landwirtschaftlichen Produktion, sondern auch bei der Kommerzialisierung ihrer Erzeugnisse. Die weiterführenden Infrastrukturinvestitionen, die Aramark leistet, bieten den Kleinproduzent:innen Möglichkeiten, ihre Erzeugnisse jenseits des Programms mit Barrick Gold aufzubewahren und zu verkaufen.

Die Umsetzung des Programms zur Förderung lokaler Lieferketten führte im ersten Erntejahr zu großem Unmut auf Seiten der Kleinproduzent:innen. Ein Kleinproduzent erklärte, Aramark habe ihnen nur einen Teil der Produktion abgenommen und bei dem anderen Teil der Erzeugnisse fehlende Qualität bemängelt (Interviews #17SJIG17, #26SJSJ18). Weitere Probleme hätten darin bestanden, dass die anderen Vertragspartner ihren Pflichten zu spät nachgekommen seien, berichtete der Sohn eines Kleinproduzenten (Interview #32SJIG18). Barrick Gold habe den Gemüsesamen und die Pflänzlinge sowie das Bergbauministerium die Düngemittel zu spät geliefert, um den landwirtschaftlichen Ertrag der Erzeugnisse zu gewährleisten. Die Kleinproduzent:innen erklärten, dass aufgrund der klimatischen Bedingungen in Iglesia das Erntefenster sehr klein sei und Verspätungen mit Ernteaussfällen einhergingen (Interview #32SJIG18). Die Regionalleiterin des INTA in Iglesia sieht die Ursache der Probleme auch bei dem Vorgehen Barrick Golds. Die Jahre zuvor habe Barrick Gold Gelder und Gerätschaften bereitgestellt, ohne eine Gegenleistung von den Kleinproduzent:innen zu erwarten: »Weißt du, es ist so, als ob [der Kleinproduzent] es gewohnt sei [Barrick Gold] zu sagen, »gib mir die Pflänzlinge«, »gibt mir den Dünger« (Interview #26SJSJ18, Erg. A.B.). Darüber hinaus erklärte sie, sei eine Vertragslogik in Iglesia kaum verbreitet, Absprachen träfen die Kleinproduzent:innen mündlich. Die Kleinproduzent:innen seien es nicht gewohnt, nach strengen vertraglichen Vorgaben zu arbeiten, zudem gehörten Ernteaussfälle aufgrund der klimatischen Bedingungen zu einem der häufigsten Probleme im Landwirtschaftssektor in Iglesia (Interviews #25SJJ17, #26SJSJ18). Für einige Kleinproduzent:innen stellte das Vorgehen Barrick Golds und Aramarks, das produzierte Gemüse

nicht abzunehmen, einen Vertrauensbruch dar. In der Folge entschieden einige Kleinproduzent:innen, nicht mehr an Barrick Golds Programmen teilzunehmen (Interviews #17SJIG17, #32SJIG18).

Diese Gegensätze, die im ersten Jahr aufeinanderprallten, gefährdeten zunächst die Kontinuität des Programms. Um das Vertrauen der Kleinproduzent:innen nicht zu verlieren, lenkte Barrick Gold ein und legte für das darauffolgende Erntejahr einen Mindestpreis fest, den Aramark den Kleinproduzent:innen für die Erzeugnisse zahlen musste. Die Kooperativen, deren Kleinproduzent:innen Empfänger:innen des Programms zur Förderung lokaler Lieferketten sind, organisieren sich seit 2018 in einer Vereinigung, der »*Mesa de Gestión Agrícola Iglesiasiana*« (fortan *Mesa*). Die Mesa ermöglicht es den Kooperativen, sich untereinander besser zu koordinieren und ihre Verhandlungsposition gegenüber Barrick Gold und den weiteren Vertragspartner:innen zu stärken. Die Mesa koordiniert darüber auch die Nutzung weiterer Infrastruktur, die Aramark im Rahmen des Programms finanziert (Interviews #25SJSJ17, #26SJSJ18, #32SJIG18).

Mit dem Programm zum Aufbau lokaler Lieferketten im Landwirtschaftssektor setzte das Bergbauunternehmen an zentralen Bedarfen der Kleinproduzent:innen an, wie Probleme mit der Kommerzialisierung von Produkten, fehlende Absatzmärkte, Gelder für Dünger oder Infrastruktur zur Konservierung der Ernte. Barrick Gold schrieb darüber hinaus mit dem multilateralen Abkommen klare Verantwortlichkeiten für alle Vertragspartner:innen fest. Auf diese Weise band das Bergbauunternehmen den Erfolg des Programms für die Kleinproduzent:innen an die Vertragseinhaltung aller beteiligten staatlichen Einrichtungen und an das Unternehmen Aramark. Die Probleme im ersten Erntejahr des Programms haben gezeigt, wie sich Barrick Gold durch die vertragliche Bindung aus der alleinigen Verantwortungsposition entziehen kann, indem es auf die Komplexität des Programms verweist.

7.4.2 Bildungsprogramme

Barrick Gold ist im Bildungssektor des *departamento* Iglesia auf vielfältige Weise aktiv und unterstützt seit der Inbetriebnahme der Mine Veladero die dortigen Bildungseinrichtungen. Die Programme und Initiativen des Bergbauunternehmens reichen von der Finanzierung der infrastrukturellen Ausstattung in den Schulgebäuden über die Übernahme von Transportkosten für Schulbusse bis hin zu Weiterbildungsangeboten und der Unterstützung zur Ausweitung neuer Bildungsangebote. Während die finanzielle Unterstützung

deutlich mehr Schulen zugutekommt, konzentrieren sich die Maßnahmen, die der beruflichen Weiterqualifizierung dienen, auf den Sekundarschulbereich (Interviews #37SJIG18, #39SJIG18, #40SJIG18).

In den ersten Jahren nach der Inbetriebnahme der Mine Veladero finanzierte Barrick Gold die flächendeckende Einrichtung der Internet-Infrastruktur in allen Schulgebäuden, stattete die Schulen mit Computern aus und stellte der Berufsschule landwirtschaftliche Werkzeuge und Gerätschaften, die sie in der praktischen Ausbildung einsetzen, bereit (Interviews #13SJIG17, #39SJIG18, #40SJIG18, Mining Press 2011). Eine Schulleiterin berichtete, dass der Kauf von Computern es ihrer Schule überhaupt erst ermöglicht hat, das internetbasierte Schulverwaltungssystem der Provinz zu benutzen und dadurch einen direkten Austausch mit dem Bildungsministerium in der Hauptstadt San Juan zu unterhalten (Interview #14SJIG17). Auch in Notlagen sei Barrick Gold hilfsbereit, erklärte sie. Wenn sie in den Wintermonaten kein Geld für die Holzkohle der Schulheizung aufbringen könnten, stelle Barrick Gold, im Gegensatz zum Bildungsministerium, unverzüglich Hilfe bereit (Interview #14SJIG17).

Zwei Schulleiterinnen erklärten, Barrick Gold trage mit seiner finanziellen Unterstützung zu einer elementaren Verbesserung des Bildungssystems in Iglesia bei (Interviews #13SJIG17, #14SJIG17, #37SJIG18). Beispielsweise würde das Unternehmen die Benzinkosten für Schulbusse zahlen, mit denen die Schüler:innen aus den abgelegenen Ortschaften zu ihren jeweiligen Schulen gebracht würden. Damit sichere Barrick Gold den Zugang zum Schulunterricht eines großen Teils der Schüler:innen, für die angesichts eines fehlenden öffentlichen Transportsystems die Schulen ansonsten unerreichbar wären. Zwar gebe die Gemeindeverwaltung hin und wieder Zuschüsse zu den Fahrtkosten, erklärte eine der Schulleiterinnen, doch würden die Zahlungen nur unregelmäßig erfolgen (Interview #37SJIG18). Die Schulleiterin der Förderschule erläuterte, dass die Förderschule nur durch die finanzielle Unterstützung von Barrick Gold existieren könne (Interview #13SJIG17). Die Schulbusse brächten die Kinder mit geistiger und körperlicher Beeinträchtigung täglich in die Schule nach Rodeo, wo sie Schulunterricht erhalten, in praktischen Werkstätten arbeiten und mit einem Mittagessen versorgt würden. Dies sei ein Novum für die Region, führte eine Lehrkraft der Schule weiter aus, denn ohne die Unterstützung von Barrick Gold könnten Kinder mit Beeinträchtigungen kaum gefördert werden (Interview #38SJIG18).

Im Folgenden arbeite ich heraus, wie Barrick Gold über gezielte finanzielle Unterstützung die Zugangsbedingungen zum Bildungssystem für eini-

ge Bevölkerungsgruppen verbessert. Ich zeige, wie Barrick Golds Programme über die Bereitstellung materieller Güter und Leistungen hinausgehen und das Bergbauunternehmen immaterielle Güter und Leistungen bereitstellt, die auf Netzwerkbildung und Kapazitätsaufbau im Bildungssektor abzielen. Dazu zählen Weiterbildungsangebote, um lokale Arbeitskräfte für bergbaubezogene Tätigkeiten zu qualifizieren, die inhaltliche Ausrichtung der Abendschule auf den Bergbausektor und die Einbindung von Lehrkräften in partizipative Umweltkontrollen.

Lokale Beschäftigung und Weiterbildungsmaßnahmen

Der Bildungssektor ist seit Beginn der Bergbauaktivitäten in Iglesia ein Zielbereich von Programmen zur Förderung lokaler Entwicklung, mit denen Barrick Gold darauf abzielt, Arbeitskräfte für Tätigkeiten in der Mine zu qualifizieren und einen lokalen Dienstleistungssektor aufzubauen, der die Mine Veladero beliefern kann. In seinen Management-Leitlinien bezeichnet Barrick Gold eine lokale Beschäftigungsstrategie als wichtiges Programm zur Förderung lokaler Entwicklungsprozesse, um Arbeitskräfte in der Einflusszone seiner Minen für bergbaubezogene Tätigkeiten zu qualifizieren (Barrick Gold 2018a: 33). Konnte Barrick Gold während der Konstruktionsphase von Veladero unweit mehr Arbeitskräfte aus Iglesia rekrutieren, brachten in den Folgejahren nur wenige Personen ausreichende Qualifikationen mit, um eine Arbeitsstelle in der Mine Veladero mit den hoch spezialisierten Goldförderverfahren zu übernehmen (Clemenceau 2019b; Haslam 2018). In diesem Zusammenhang lassen sich die Programme im Bildungsbereich von Barrick Gold als eine Strategie auffassen, mit der das Bergbauunternehmen versucht, zukünftige Arbeitskräfte für spezifische Tätigkeiten in der Bergbauindustrie aus- und weiterzubilden. Übergeordnet zeigt sich, dass Barrick Gold seine Bildungsprogramme vorwiegend an den Sekundarschulen und der Abendschule von Iglesia durchführt, also an jenen Einrichtungen, deren Absolvent:innen das Bergbauunternehmen frühzeitig weiterbilden und rekrutieren kann.

Im August 2017 unterzeichnete Barrick Gold mit dem Bildungsministerium und dem Bergbauministerium der Provinz San Juan ein multilaterales Rahmenabkommen zur Durchführung von beruflichen Weiterbildungsangeboten (siehe auch Tabelle 5). Das Abkommen sieht theoretische und praktische Weiterbildungsmöglichkeiten vor, die Erwachsene und Schüler:innen für Tätigkeitsfelder in der Bergbauindustrie qualifizieren sollen (z.B. Computerbedienung, Elektrizität, Mechanik und Hausmeister Tätigkeiten). Im Vertrags-

text des multilateralen Abkommens schreiben die Vertragspartner ihre Absicht fest, »einen gemeinsamen Aktionsplan aufzustellen, um auf die Sorgen und Bedürfnisse der verschiedenen Bereiche der Gemeinde einzugehen [...]. Durch dieses Rahmenabkommen werden die Grundlagen für eine gemeinsame Zusammenarbeit in diesem Bereich geschaffen« (Dokument 13, Übers. A.B.).

Ausgehend von den allgemeinen Absichtserklärungen, die das multilaterale Abkommen regelt, konkretisierte Barrick Gold seine Vorhaben über eine Reihe an Ergänzungsabkommen. Beispielsweise schloss Barrick Gold ein Abkommen mit dem US-amerikanischen IT-Unternehmen CISCO, ein Vertragsunternehmen Barrick Golds, das für die IT-Infrastruktur in der Mine Veladero sorgt. CISCO bietet im Rahmen des Abkommens mehrmonatige Weiterbildungen zur Nutzung von neuen Informationstechnologien in Iglesia an (Tiempo de San Juan 2017). Die Weiterbildungen finden in den Räumlichkeiten der Förderschule statt und richten sich an Schüler:innen, die kurz vor dem Abschluss der Sekundarschule stehen, an Absolvent:innen der Schulen sowie an interessierte Erwachsene, die bereits über einen Sekundarschulabschluss verfügen (Interviews #13SJIG17, #37SJIG18).

Darüber hinaus bietet Barrick Gold auch Weiterbildungsangebote für Tätigkeitsbereiche an, die nicht ausschließlich den Abbauprozess von Gold betreffen. Barrick Gold und seine Vertragsunternehmen benötigen auch Personal für Dienstleistungen wie Reinigung, Catering oder Instandhaltung, die für den Minenbetrieb erforderlich sind (Interview #19SJIG17). Seit einigen Jahren unterstützt Barrick Gold in Kooperation mit der Bergbaukammer von San Juan den Aufbau einer lokalen Zulieferindustrie, die als Vertragsunternehmen beispielsweise Reinigungsdienste in der Mine übernehmen oder den Abtransport der Mineralien mit eigenen Auto-Konvois begleiten (Haslam 2018: 3). Zwar kommen die Geschäftsführer:innen lokaler Zulieferer überwiegend nicht aus Iglesia, sondern aus der Hauptstadt San Juan, stellen aber auch Beschäftigte aus Iglesia an (Interviews #2SJSJ17, #19SJIG17, #41SJSJ18). Insofern zeigt sich, dass die Weiterbildungsprogramme von Barrick Gold eng mit dessen Zielsetzungen verbunden sind, damit das Bergbauunternehmen Arbeitskräfte rekrutieren oder Waren lokal einkaufen kann und auf diese Weise die Versorgung der Mine weiter sichert.

Zwei Jahre nach Inbetriebnahme der Mine Veladero gründete das Bildungsministerium der Provinz San Juan 2007 die Abendschule für Erwachsene (*Centro Educativo de Nivel Secundario*, fortan: CENS). Argentinienweit ist die

Gründung von Abendschulen Teil des nationalen Bildungsplans *FinEs*,¹⁵ der Erwachsene ab 28 Jahren darin unterstützen soll, ihren Primarschul- und Sekundarschulabschluss nachzuholen. Im *departamento* Iglesia findet die Abendschule in den Räumlichkeiten der Sekundarschule in Rodeo statt. Aufgrund der hohen Nachfrage gibt es seit 2018 eine weitere Einrichtung in der Ortschaft Las Flores. Die Abendschule untersteht als öffentliche Bildungseinrichtung dem Bildungsministerium der Provinz San Juan.

Barrick Gold unterstützte die Abendschule seit ihrem Bestehen finanziell bei der Implementierung des nationalen Bildungsplans *FinEs* und hat dafür mit dem Bildungs- und Bergbauministerium von San Juan mehrere multilaterale Abkommen abgeschlossen (Clarín 2019). Viele der Lehrkräfte, die in der Abendschule unterrichten, wohnen nicht in Iglesia, sondern kommen aus der Hauptstadt San Juan oder dem benachbarten Jáchal. Die Schulleiterin der Abendschule erklärte, dass Barrick Gold die Fahrt- oder Unterkunfts-kosten der Lehrkräfte übernimmt und auch den Transport der Schüler:innen zahlt, die aus dem ganzen *departamento* Iglesia nach Rodeo anreisen (Interview #13SJIG17). Darüber hinaus sind etwa die Hälfte der Schüler:innen des CENS Beschäftigte von Barrick Gold in der Mine Veladero (Clarín 2019). Barrick Gold hat mit der Abendschule und den zuständigen Bildungsbehörden flexible Angebote ausgehandelt, damit die Beschäftigten trotz ihres Arbeitsregimes von 14 Tagen konsekutiver Arbeit und 14 Tagen Freizeit am Unterricht teilnehmen und ihren Bildungsabschluss nachholen können.

Neben der finanziellen Unterstützung, die Barrick Gold für die Abendschule leistet, ist diese auch ein Beispiel dafür, wie Barrick Gold auf die inhaltliche Ausrichtung staatlicher Bildungsangebote in Iglesia Einfluss nimmt. Die Abendschule bietet neben dem regulären Fächerangebot das Schwerpunktfach Natürliche Ressourcen an. Die Schüler:innen beschäftigen sich mit allgemeinen Fragen der Rohstoffnutzung und setzen sich mit den mineralischen Vorkommen im *departamento* Iglesia sowie dem Biosphärenreservat San Guillermo auseinander (Interview #37SJIG18). Im letzten Jahr der dreijährigen Abendschule liegt der Fokus im Fach Natürliche Ressourcen auf dem Bergbausektor. Die Schulleiterin erklärte:

15 *FinEs* ist das Akronym für die spanische Bezeichnung des Bildungsprogramms »Programm zum Abschluss der Primar- und Sekundarschule« (*Plan de Finalización de Estudios Primarios y Secundarios*).

»Wir unterrichten Bergbau vor allem in San Juan. Natürlich geht es um das Projekt Veladero. [...] Wir arbeiten nicht nur mit Lehrern zusammen, manchmal integrieren wir auch andere Erfahrungen und laden zum Beispiel Geologen ein. Vor einigen Wochen haben wir eine Bergbauingenieurin eingeladen, die den Schülern verschiedene Arten von Mineralproben gezeigt hat. Nun, so sollen die Schüler eine Offenheit für den Bergbau entwickeln, stimmt's? Natürlich sind die Leute für oder gegen [den Bergbau]. Aber im Allgemeinen ist es ein Thema, das akzeptiert wird. Also, der Bergbau wird als Beschäftigungsmöglichkeit gesehen und als Möglichkeit, sich sein zukünftiges Leben aufzubauen.« (Interview #14S)IG17, Erg. A.B.)

Die Schulleiterin verdeutlicht in diesem Gesprächsausschnitt, wie die schulische Ausbildung in der Abendschule mit der Praxis des Bergbaus eng verzahnt ist. Mitarbeitende von Barrick Gold und weitere spezialisierte Fachkräfte aus der Bergbauindustrie kommen für Informationsgespräche in die Abendschule. Sie erläutern den Schüler:innen die technischen Abläufe der industriellen Goldgewinnung und machen sie mit den Arbeitsbereichen der Mine vertraut. Die Schulleiterin der Abendschule erklärt, dass das Schwerpunktfach Natürliche Ressourcen den Schüler:innen geologische Kenntnisse vermittele und sie mit den technischen Abläufe einer Mine vertraut mache (Interview #14S)IG17). Dies weist auf eine legitimationspolitische Funktion der inhaltlichen Ausrichtung des Schwerpunktfaches hin, durch welches Mitarbeitende von Barrick Gold die Möglichkeit haben, mit den Schüler:innen und Lehrkräften der Abendschule kontroverse Themen hinsichtlich der industriellen Goldförderung – wie die Verunreinigung von Wasser durch Chemikalien und Schwermetalle – zu behandeln.

Auch Besuche der Minenanlagen durch die Schüler:innen und Lehrkräfte der Abendschule sind eine weitere Maßnahme von Barrick Gold, die Bergbauaktivitäten in der Mine Veladero als eine Industrie zu porträtieren, die, wenn sie gut kontrolliert wird, technische Lösungen für ihre Risiken bereithält. Dabei verbietet, so zeigt es der folgende Gesprächsausschnitt, Barrick Gold während der Besuche in der Mine den Zutritt zu Bereichen wie den Laboren, wo Umweltproben ausgewertet werden.

»Auch wir, vom CENS, haben mit den Schülern Ausflüge nach Veladero gemacht. Wir haben sie kennengelernt, Fragen gestellt. Aber gut, wenn man kein Spezialist auf dem Gebiet ist, was weiß man schon. [...] Wir hatten keinen Zugang zu den Laboren, weil sie sagen, dass dies ein eingeschränkter Bereich sei, den niemand betreten darf. Wir konnten sehen, wie [die Mine]

funktioniert, wie sie in den Bergen arbeiten. Bereiche wie die Sprengungen haben sie uns gezeigt, den Bergteich, die Laugungsbecken. [...]. Was weiß ich, du sagst dir dann, »alles ist in Ordnung«, aber auf lange Sicht wissen wir es nicht.« (Interview #14SJIG17, Erg. A.B.)

Die Zusammenarbeit, die Barrick Gold insbesondere mit der Abendschule in Iglesia pflegt, verdeutlicht, dass die Programme zur Förderung lokaler Entwicklung vor allem darauf ausgerichtet sind, lokale Arbeitskräfte aus- und weiterzubilden sowie Einfluss auf die allgemeinen Assoziationen, die die Einwohner:innen zum industriellen Goldbergbau haben, zu nehmen.

Partizipative Umweltkontrollen

Einem ähnlichen Ziel wie die Besuche der Schulklassen auf dem Gelände der Mine Veladero dienen auch die partizipativen Umweltkontrollen (*monitoreos participativos*). Neben Vertreter:innen der Nachbarschaftsvereinigungen, der Landwirtschaftskooperativen und der Gemeindeverwaltung lädt Barrick Gold vor allem Schüler:innen und Lehrkräfte in die Durchführung der Umweltkontrollen ein (Interviews #12SJIG17, #13SJIG17). Trotz der abgelegenen geographischen Lage und der vielen Auflagen, die ein Besuch der Mine Veladero voraussetzt (z.B. ärztliches Attest, Gesundheitscheck), lädt Barrick Gold Gemeindeglieder zu Umweltkontrollen ein, um ihnen zu zeigen, dass und auf welche Weise das Bergbauunternehmen die Qualität des Wassers im Minenbereich kontinuierlich überwacht.¹⁶ Die Umweltkontrollen laufen wie folgt ab: Die Abteilung für »Nachhaltige Entwicklung« von Barrick Gold veröffentlicht im Vorfeld einer Umweltkontrolle eine Ausschreibung, wie viele Personen aus dem *departamento* Iglesia an der nächsten Kontrolle teilnehmen können, erklärt den Teilnehmenden den Ablauf, vereinbart Entnahmepunkte des Wassers und sendet die Wasserproben im Anschluss an ein Labor zur Auswertung (Barrick Gold 2016).

Barrick Gold nutzt das Programm der partizipativen Umweltkontrollen als Beleg für eine gute unternehmerische Praxis und begleitet die Kontrollen mit Videos, Zeitungsberichten und Social-Media-Einträgen, in denen die Stimmen der Teilnehmenden präsentiert werden. In der Provinz San Juan ist

16 Sie überprüfen die Höhe der Wassermenge und untersuchen das Wasser auf das Vorhandensein von chemischen Substanzen wie Zyanid oder Schwermetalle, die auf Unregelmäßigkeiten in der Goldgewinnung hinweisen könnten.

dies insofern bedeutsam, als die Mine Veladero zwischen 2015 und 2017 landesweit für die Verunreinigung von Flussläufen mit zyanidhaltigen Lösungen in die Kritik geraten ist und im benachbarten *departamento* Jáchal seitdem eine Bürger:inneninitiative gegen Barrick Gold und den fortlaufenden Minenbetrieb in Veladero mobilisiert (Interviews #21SJJ17, #22SJJ17) (Casas/Carelli 2017; Damonte et al. 2020). Dies legt nahe, dass die partizipativen Umweltkontrollen zur Transparenz der Minenabläufe beitragen und der Bevölkerung in Iglesia, als direkten Anwohner:innen der Mine, vergegenwärtigen sollen, dass Barrick Gold den Goldgewinnungsprozess unter strikten Auflagen und Umweltkontrollen durchführt. Barrick Gold (2019) hebt darüber hinaus hervor, dass die Teilnehmenden an den Umweltkontrollen Multiplikator:innen seien, die ihren Familien, Freund:innen und weiteren Netzwerken berichten, dass Barrick Gold Maßnahmen zum Risikomanagement implementiert hat.

7.4.3 Sichtbare Entwicklungseffekte oder Legitimationspolitik?

Die Analyse des Landwirtschaftsprogramms sowie der Bildungsprogramme verdeutlichen, dass Barrick Gold mit der Bereitstellung von materiellen und immateriellen Gütern und Leistungen unterschiedliche Zielsetzungen verfolgt. An diesen Programmen lässt sich im Folgenden aufzeigen, wie Barrick Gold auf sichtbare und versteckte Weise Einfluss auf die inhaltliche Ausgestaltung lokaler Politik nimmt.

Eine sichtbare Einflussnahme durch Barrick Gold auf die inhaltliche Ausgestaltung lokaler Politik zeigt sich eindrücklich an der Bereitstellung von materiellen Gütern und Leistungen. Im Bildungsbereich sorgt Barrick Gold beispielsweise für eine verbesserte infrastrukturelle Ausstattung der Schulen, wodurch es den Schulen aus Iglesia möglich ist, das provinzwweite internetbasierte Verwaltungssystem zu verwenden. Ein anderes Beispiel ist die Finanzierung von Benzinkosten durch Barrick Gold, damit Kinder der entlegenen Ortschaften am Unterricht der Förderschule und Erwachsene an der Abendschule teilnehmen können. Mit diesem Vorgehen kompensiert Barrick Gold einerseits ein fehlendes öffentliches Transportsystem in Iglesia und trägt andererseits dazu bei, den Zugang von Schüler:innen, die nicht aus der größten Ortschaft des *departamento* kommen, zu den staatlichen Bildungsangeboten zu sichern.

Die Gründung der Abendschule im *departamento* Iglesia lässt sich als Ergebnis einer sichtbaren Einflussnahme durch Barrick Gold verstehen. Zwar wurde die Schule in Folge eines nationalen Bildungsplans gegründet

und konstituierte sich als öffentliche Bildungseinrichtung. Die Ausführungen haben aber gezeigt, dass Barrick Gold durch finanzielle Zuschüsse die Fahrt- und Unterkunftskosten für Lehrkräfte übernimmt und damit sicherstellt, dass überhaupt Unterricht an der Abendschule stattfinden kann. Ein weiteres Beispiel ist die Einrichtung des Schwerpunktfaches Natürliche Ressourcen an der Abendschule. Daran lässt sich Barrick Golds Vermögen verdeutlichen, auf die inhaltliche Ausrichtung der Abendschule Einfluss nehmen zu können. Zwar liegt die Verantwortung der Bildungspläne bei den staatlichen Bildungsbehörden, doch spielt Barrick Gold insofern eine Rolle in dem Schwerpunktfach, als Beschäftigte des Bergbauunternehmens Besuche in der Schule durchführen, den Schüler:innen von ihren Tätigkeiten berichten oder die Schulklassen zu Besuchen in der Mine einladen.

Den Einfluss, den Barrick Gold über seine Bildungsprogramme ausübt, verdeutlicht die strategische Bedeutung, die die Bildungseinrichtungen für das Bergbauunternehmen einnehmen. Barrick Gold ermöglicht die enge Zusammenarbeit mit der Abendschule, seine eigenen Beschäftigten weiter zu qualifizieren, damit diese Schulabschlüsse nachholen und zukünftig höher qualifizierte Tätigkeiten ausfüllen können. Auch die Bereitstellung von immateriellen Gütern und Leistungen im Bildungssektor wie Weiterbildungsangebote für Berufe, die unmittelbar mit der Goldextraktion zusammenhängen, oder für Dienstleistungen im Bergbausektor, zeigt, wie Barrick Gold die Bildungseinrichtungen in Iglesia dafür nutzt, um Personal weiterzubilden und zu rekrutieren. Für Iglesia ist diese Einflussnahme insofern besonders relevant, als Barrick Gold Ausbildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten in einer Region San Juans in Aussicht stellt, die bis vor einigen Jahren aufgrund fehlender Beschäftigungsmöglichkeiten von Abwanderung geprägt war.

Das Programm zur Förderung lokaler Lieferketten ist ein weiteres Beispiel für eine sichtbare Form der Einflussnahme durch Barrick Gold. Das Bergbauunternehmen stellt einigen Kleinproduzent:innen Gemüsepflanzen bereit, damit diese für das Catering der Mine Veladero Gemüse produzieren. Abnahmegarantien und weitere Infrastrukturinvestitionen (z.B. für Gewächs- und Kühlhaus) sollen sicherstellen, dass das Programm sichtbare Erfolge aufweisen kann. Für die beteiligten Kleinproduzent:innen trägt das Landwirtschaftsprogramm (zumindest über die Programmdauer) dazu bei, dass sie trotz kurzer Ernteperioden und schwieriger klimatischer Bedingungen ihre Erzeugnisse verkaufen können. Barrick Gold kompensiert auf diese Weise strukturelle Probleme der Region und ersetzt fehlende staatliche Subventionen im Landwirtschaftssektor.

Anhand des Programms zur Förderung lokaler Lieferketten lässt sich eine versteckte Einflussnahme durch Barrick Gold zeigen. Obwohl Barrick Gold temporär die Probleme einiger weniger Kleinproduzent:innen mit Abnahmegarantien und Infrastrukturinvestitionen abzumildern scheint, bleiben die strukturellen Probleme bestehen, die sich darin zeigen, dass der Landwirtschaftssektor ohne Hilfe und staatliche Subvention kaum wettbewerbsfähig ist. Darüber hinaus erhalten gerade einmal 13 Kleinproduzent:innen, die in Kooperativen organisiert sind, die Möglichkeit, für das Catering der Mine Veladero zu produzieren. Andere Kleinproduzent:innen, die über keine solche Organisation verfügen, sind von den Programmen ausgeschlossen. Barrick Gold stellt über die Auswahlkriterien sichtbare Entwicklungseffekte der Programme sicher, indem es nur Teilnehmende zu den Programmen zulässt, die bereits über ausreichende technische Gerätschaften und damit über eine entsprechende Ausgangsposition verfügen.

Mit der Ausrichtung des Landwirtschaftsprogramms verfolgt Barrick Gold legitimationspolitische Zielsetzungen. Vor allem angesichts der Probleme, die im ersten Erntejahr auftraten, vermag es Barrick Gold, seine Programme abzuändern. Die Regionalleiterin des INTA kommentierte, Barrick Golds Unterstützung »funktioniere wie ein Flickenteppich« (Interview #26SJSJ18). Gäbe es in den Landwirtschaftsprogrammen größere Probleme oder drohten Konflikte zwischen Barrick Gold und den Kleinproduzent:innen zu entstehen, stelle Barrick Gold entweder weitere Gelder bereit, stampe ein neues Programm aus dem Boden oder mache Zugeständnisse, die die Leute beschäftigen könnten, erklärte sie (Interview #26SJSJ18). In erster Linie ginge es darum, so resümierten sowohl der Sohn eines Kleinproduzenten als auch die Regionalleiterin, sichtbare Effekte mit ihren Programmen und Initiativen zu erreichen, die für die Menschen direkt spürbar sind und sich in Fotos abbilden lassen (Interviews #26SJSJ18, #32SJIG18).

Eine versteckte Einflussnahme durch Barrick Gold zeigt sich in diesem Zusammenhang auch darin, dass das multilaterale Abkommen klare Zuständigkeiten entlang des Implementierungsprozesses des Programms festlegt. Barrick Gold behält sich die allgemeine Betreuung und die Anschubfinanzierung des Programms vor, während die anderen Vertragspartner – Ministerien, Gemeindeverwaltung und Catering-Unternehmen – verantwortlich für weiterführende Investitionen sind. Diese Arbeitsteilung ermöglicht es Barrick Gold, die Verantwortlichkeit für etwaige Kritik an den Programmen oder verfehlter Zielerreichung teilen zu können. Eindrücklich zeigt das Beispiel auch, wie Barrick Gold Einfluss auf die Verwendung staatlicher Gelder für das

Landwirtschaftsprogramm nimmt. Nach dem Vertragstext der multilateralen Abkommen soll das Bergbauministerium seinen Beitrag an dem Programm aus dem Bergbaufonds begleichen (Dokument 15). Daraus lässt sich schließen, dass Barrick Gold in die Haushaltshoheit der Provinz eingreift. Nicht zuletzt beinhaltet der Fonds die Gelder, die Barrick Gold als Strafzahlung an die Provinz in Folge der Chemieunfälle leisten musste und deren Zielbestimmung Barrick Gold nun aber über das Landwirtschaftsprogramm mitbeeinflusst.

Schließlich zeigt sich eine versteckte Einflussnahme auch im Bildungsbereich. Barrick Gold richtet die Programme so aus, dass sie für das Bergbauunternehmen eine strategische und legitimationspolitische Zielsetzung verfolgen. Über die Weiterbildungsangebote, die Barrick Gold in Iglesia anbietet, und über die Einbindung von Schüler:innen und Lehrkräften in partizipative Umweltkontrollen pflegen die Beschäftigten von Barrick Gold direkte Beziehungen zu einer relativ großen Anzahl an den Einwohner:innen Iglesias. Das Bergbauunternehmen vermag über seine Angebote Einfluss auf die Wahrnehmung der Einwohner:innen von Iglesia zu nehmen, indem diese eine bestimmte Lesart der industriellen Goldindustrie vermittelt wird. Vor allem im Rahmen der partizipativen Umweltkontrollen und des Schwerpunktfaches Natürliche Ressourcen an der Abendschule versucht Barrick Gold einem ausgewählten Personenkreis die Bergbauaktivitäten in der Mine Veladero als kontrollierte Wirtschaftstätigkeit zu vergegenwärtigen.

7.5 Zwischenfazit

Ziel dieses Kapitels war die Analyse von Barrick Golds Einflussnahme auf Entscheidungsprozesse und die inhaltliche Ausrichtung lokaler Politik in Iglesia. Dazu habe ich verschiedene Strategien herausgearbeitet, die das Bergbauunternehmen in der Abbauregion der Mine Veladero verfolgt, um soziale Akzeptanz zu schaffen. Zudem habe ich danach gefragt, welche demokratie- und entwicklungspolitischen Auswirkungen ihr Handeln für lokale Politik hat. Im Rahmen meiner Analyse konnte ich deutlich machen, dass Barrick Gold einen sozialräumlichen Restrukturierungsprozess vornimmt, Räume lokaler Partizipation schafft und eine Reihe an materiellen und immateriellen Gütern und Leistungen im Bildungs- und Landwirtschaftssektor bereitstellt. Eine Einflussnahme auf lokale Politik durch Barrick Gold, die ich entlang dieser drei

Dimensionen feststellen konnte, manifestiert sich auf sichtbare und versteckte Weise.

Barrick Gold verräumlicht seine Unternehmensinteressen in der Abbauregion, indem es diese in eine Produktions- und Einflusszone unterteilt. An diesem Vorgehen lässt sich eine Einflussnahme durch Barrick Gold auf zweierlei Weise aufzeigen. Einerseits wird die Einflussnahme sichtbar an der Infrastruktur, die Barrick Gold für die Organisation der Goldförderung und zur Versorgung der Mine in der Abbauregion errichtet. Andererseits schreibt Barrick Gold der Abbauregion mit der Unterteilung eine Reihe an Bedeutungen zu. Durch die Verschränkung von Infrastruktur und Zuschreibungen definiert Barrick Gold eine Raumnutzung, die das Bergbauunternehmen entlang der Gegebenheiten der Abbauregion begründet, die sich aber übergeordnet daran orientieren, wie die Rentabilität der Mine sichergestellt werden kann.

Infrastruktur, die Barrick Gold auf dem Minengelände erbaut, sowie eine private Zufahrtsstraße zur Mine und Checkpoints kennzeichnen die Produktionszone der Mine Veladero. Innerhalb der an die Mine angrenzenden Gemeinden ist Barrick Gold hauptsächlich mit seinen Kontaktbüros präsent, denn unternehmenseigene Wohnhäuser errichtet Barrick Gold nicht in der Abbauregion. Seine Beschäftigten bringt das Bergbauunternehmen während ihrer Schicht in Unterkünften auf dem Minengelände unter. Vor allem über die private Zufahrtsstraße zur Mine inklusive der Checkpoints schreibt Barrick Gold seine Unternehmensinteressen in die Landschaft der Abbauregion ein. Gleichermaßen verräumlicht Barrick Gold über diese Infrastruktur seinen Einfluss, indem es für vormals öffentliche Räume eigene Nutzungsrechte definiert und Anwohner:innen von der Nutzung ausschließt. Dieses Vorgehen kennzeichnet nicht zuletzt eine sichtbare sozialräumliche Einflussnahme durch Barrick Gold.

Die Einflusszone der Mine Veladero legt Barrick Gold entlang von möglichen sozialökologischen Auswirkungen der Minenaktivitäten auf die Abbauregion fest. Auf Grundlage der Lage der Mine Veladero, naturräumlicher Gegebenheiten (z.B. Flussläufe) und der Nähe zu Straßen, die für den (Ab-)Transport von Waren und Dienstleistungen benötigt werden, wählt Barrick Gold das *departamento* Iglesia als direkte Einflusszone und das *departamento* Jáchal als indirekte Einflusszone der Mine Veladero aus. Mit dieser Klassifizierung macht Barrick Gold vor allem die Gemeinde Iglesia, da diese auch die Mine in seinem Territorium beherbergt, zu seinem Handlungsort. Iglesia wird für Barrick Gold einerseits zu jenem Ort an dem es mögliche sozialökologische Auswirkungen der Goldgewinnung identifiziert. Anderer-

seits schafft sich das Bergbauunternehmen auf diese Weise für die Folgejahre die Möglichkeit, entsprechende Maßnahmen den Auswirkungen entgegen zu setzen, um die soziale Akzeptanz der Bevölkerung für den Bergbau zu gewinnen und sicherzustellen.

Die Klassifizierung Iglesias als direkte Einflusszone geht mit Auswirkungen für die Gemeinde einher, die sich als eine versteckte Einflussnahme durch Barrick Gold verstehen lässt. Iglesia partizipiert als direkte Einflusszone zu 30 Prozent an den Lizenzgebühren, die Barrick Gold an die Provinzregierung per Gesetz abführen muss. Dies hat eine signifikante Zunahme des Gemeindehaushaltes zur Folge. Zudem stehen die Gelder aufgrund einer gering ausgeprägten Haushaltskontrolle durch den Gemeinderat dem Bürgermeister weitestgehend zur freien Verfügung. Die zusätzlichen Einnahmen über die Bergbauaktivitäten unterscheidet Iglesia nicht zuletzt auch von anderen Gemeinden der Provinz, die keine industrielle Mine in ihrem Territorium beherbergen.

Barrick Gold nimmt auf Entscheidungsprozesse lokaler Politik Einfluss, indem das Bergbauunternehmen verschiedene Beteiligungsformen in Iglesia schafft und ausgewählte Vertreter:innen der Gemeinde dazu einlädt. Anhand des empirischen Materials konnte ich herausarbeiten, dass die Unterzeichnung von multilateralen Abkommen zur Implementierung von Programmen zur Förderung lokaler Entwicklung, die Durchführung von Grundlagenstudien und *Community Panels* Beispiele dafür sind, wie Barrick Gold versucht, für seine Aktivitäten in der Gemeinde Iglesia soziale Akzeptanz zu schaffen. Dieses Vorgehen lässt sich als eine sichtbare Form der Einflussnahme auf lokale Politik verstehen, indem das Bergbauunternehmen Räume der Partizipation gründet, Vertreter:innen politischer Institutionen und weiterer Einrichtungen dazu einlädt und ihnen (scheinbar) ein Mitspracherecht einräumt.

Barrick Gold konzipiert seine Räume der Partizipation als temporäre Institutionen, die dem Bergbauunternehmen vor allem zur Ermittlung lokaler Bedarfe und zu vertraglichen Abstimmungen dienen. Entscheidungen über die Ausrichtung der Programme zur Förderung lokaler Entwicklung behält sich Barrick Gold vor und legt die Teilnahmebedingungen für die Räume der Partizipation fest. Ich konnte herausarbeiten, dass Barrick Gold die Räume der Partizipation entlang von Prinzipien der Interessengruppen (Stakeholder) besetzt: Barrick Gold wählt für die multilateralen Abkommen Vertreter:innen der Ministerien und der Gemeindeverwaltung Iglesias als Vertragspartner:innen aus. Sie repräsentieren innerhalb des politischen Systems Argentiniens formal verfasste Institutionen der Partizipation und können für Barrick Gold

eine Funktion als Gatekeeper:innen übernehmen, indem sie dem Bergbauunternehmen staatliche Genehmigungen für die Bergbauförderung erteilen oder aber auch die Implementierung von Programmen zur Förderung lokaler Entwicklung genehmigen. Barrick Gold bindet ebenso Landwirtschaftskooperativen und Nachbarschaftsvereinigungen ein, die keine formal verfassten Institutionen der Partizipation repräsentieren. Auf diese Weise wertet Barrick Gold, so legen es die Ausführungen nahe, ihre Position innerhalb der Gemeinde Iglesia auf und räumt ihnen Kompetenzen bei der Implementierung der Entwicklungsprogramme ein.

Das Vermögen, die Zusammensetzung der Räume der Partizipation zu kontrollieren und Einfluss auf ihre Zusammensetzung zu nehmen, kennzeichnet eine versteckte Einflussnahme durch Barrick Gold. Das Handeln des Bergbauunternehmens geht mit demokratiepolitischen Auswirkungen für lokale Politik einher. Barrick Gold gründet parallele Räume der Partizipation und schafft für ausgewählte Vertreter:innen der Gemeinde Partizipationsmöglichkeiten. Das Unternehmen versucht über die gezielte Einbindung weiterer Akteure (informelle) Kanäle der Einflussnahme auszubauen, indem es Interessengruppen wie Nachbarschaftsvereinigungen und Landwirtschaftskooperativen Bedeutung bei der Implementierung von Entwicklungsprogrammen einräumt. Auf diese Weise handelt Barrick Gold nach legitimationspolitischen Gesichtspunkten, umgeht aber bestehende Institutionen der Partizipation wie den Gemeinderat und trägt zur einer Informalisierung politischer Partizipation bei.

Die Ergebnisse der Fallanalyse zeigen, dass Barrick Gold auf die inhaltliche Ausrichtung lokaler Politik Einfluss nimmt, indem das Bergbauunternehmen materielle und immaterielle Güter und Leistungen im Rahmen der Programme zur Förderung lokaler Entwicklung im Bildungs- und Landwirtschaftssektor bereitstellt. Insbesondere die materiellen Güter und Leistungen im Bildungsbereich – z.B. für die infrastrukturelle Ausstattung der Schulen oder die Übernahme von Benzinkosten für Schulbusse – zeigen, dass Barrick Gold durch seine Investitionen für einige Schüler:innen die Möglichkeit schafft, überhaupt am Schulunterricht teilnehmen zu können. Im Fall der Abendschule garantiert Barrick Gold die Umsetzung eines nationalen Bildungsplans, indem es zusätzlich entstehende Kosten für Transport und Unterbringung von Lehrkräften aus der Hauptstadt nach beziehungsweise in Iglesia übernimmt, die nicht von den Bildungseinrichtungen getragen werden könnten. Im Landwirtschaftssektor nimmt Barrick Gold eine Rolle als Wirtschaftsförderer ein, stellt für einige Kleinproduzent:innen Gemüsepflan-

zen bereit oder organisiert Abkommen, über die sie einen Teil ihrer Produktion verkaufen können. Auch die Analyse der immateriellen Güter und Leistungen verdeutlicht, dass das Bergbauunternehmen auf die inhaltliche Ausgestaltung des Bildungsplans der Abendschule Einfluss nimmt. Barrick Gold beeinflusst nicht nur die Einrichtungen eines Schwerpunktfaches zu »Natürlichen Ressourcen«, sondern die Beschäftigten des Bergbauunternehmens übernehmen einzelne Unterrichtseinheiten, in denen sie die Schüler:innen mit den Prozessen der Goldförderung vertraut machen.

Anhand dieser Beispiele lässt sich der sichtbare Einfluss durch Barrick Gold aufzeigen. Entweder finden die Empfehlungen des Bergbauunternehmens ihre Umsetzung (z.B. Implementierung der Programme über Abkommen, Einrichtung des Schwerpunktfaches) oder die Programme zur Förderung lokaler Entwicklung sind darauf ausgerichtet, »messbare« Erfolge hervorzubringen. Eine versteckte Einflussnahme kennzeichnet die legitimationspolitische Ausrichtung der Programme zur Förderung lokaler Entwicklung. Beispielsweise sieht das Landwirtschaftsprogramm zur Förderung lokaler Lieferketten eine Vertragsgestaltung vor, mit der Barrick Gold den Programmerfolg an die Güter und Leistungen bindet, die die anderen Vertragspartner (Catering-Unternehmen, Ministerien, Gemeindeverwaltung) bereitstellen müssen. Barrick Gold verschafft sich damit die Möglichkeit, sich der alleinigen Kritik zu entziehen, wenn es Probleme bei der Projektdurchführung gibt. Im Bildungsbereich kann Barrick Gold durch seinen Einfluss auf die inhaltliche Themensetzung des Schwerpunktfaches der Abendschule und durch Weiterbildungsangebote Einfluss auf die Meinungsbildung der Teilnehmenden dieser Programme bezüglich des industriellen Goldbergbaus nehmen. Legitimationspolitisch ist dies von Relevanz, da Barrick Gold den Goldbergbau als eine kontrollierte und technisch überwachte Wirtschaftsaktivität präsentieren und den Teilnehmenden auf diese Weise vergegenwärtigen kann, Bergbau bringe nur dann negative Konsequenzen mit sich, wenn er nicht kontrolliert werde.

Barrick Gold übernimmt in den hier untersuchten Programmen zur Förderung lokaler Entwicklung quasi-staatliche Aufgaben und kompensiert fehlende Investitionen und Subventionen im Bildungs- und Landwirtschaftssektor der Provinz- und nationalen Regierung. Entwicklungspolitische Auswirkungen die vom Handeln des Unternehmens ausgehen, zeigen sich anhand einer Privatisierung lokaler Politik. Eine solche Privatisierung von Politik lässt sich hingegen nicht allein mit der Einflussnahme durch Barrick Gold erklären, sondern ist auch das Ergebnis von ausbleibender beziehungsweise ge-

ring vorhandener staatlicher Daseinsvorsorge. Vor allem in Iglesia, wo der Staat als Akteur der Dienstleistungsvorsorge historisch als »abwesend« von den Bewohner:innen charakterisiert wird, stellt Barrick Gold Güter und Leistungen bereit, zu denen die Bewohner:innen vormals kaum Zugang hatten (z.B. erweiterte Bildungsoptionen, Nachholen von Schulabschlüssen, Übernahme von Transportkosten). Auch wenn Barrick Gold teilweise materielle Bedarfe in der Gemeinde bedient, enden die Programme zur Förderung lokaler Entwicklung mit der Schließung der Mine, was die Gemeinden vor weitreichende entwicklungspolitische Herausforderungen stellt. Aus Sicht der Unternehmen gestaltet sich dieser zeitliche Horizont hingegen als zweckmäßig, dienen die Entwicklungsprogramme doch übergeordnet der Erzeugung von sozialer Akzeptanz in der Abbauregion, um die Rentabilität der Mine während ihrer Lebensdauer zu sichern.

8 Ergebnisse der Fallstudie und theoretische Rückschlüsse

In der vorliegenden Arbeit habe ich mich mit der Frage beschäftigt, inwiefern Bergbauunternehmen in den Abbauregionen ihrer industriellen Goldminen Einfluss auf Entscheidungsprozesse und die inhaltliche Schwerpunktsetzung lokaler Politik nehmen. Zwei Unterfragen haben mein Forschungsvorhaben weiter spezifiziert. Erstens: Welche Strategien verfolgen Bergbauunternehmen, um die soziale Akzeptanz lokaler Bevölkerungsgruppen in den Abbauregionen zu erhalten? Und zweitens: Welche demokratie- und entwicklungspolitischen Auswirkungen gehen vom Handeln der Bergbauunternehmen aus?

In einer kollektiven Fallstudie zur Ausweitung des industriellen Goldbergbaus in den argentinischen Provinzen Santa Cruz (Mine Cerro Vanguardia) und San Juan (Mine Veladero) habe ich die Strategien transnationaler Bergbauunternehmen untersucht, mit denen sie sich um soziale Akzeptanz bei lokalen Bevölkerungsgruppen in der jeweiligen Abbauregion ihrer Minen bemühen. An diesen konnte ich aufzeigen, dass die Bergbauunternehmen über sozialräumliche Restrukturierungsprozesse, die Gründung von lokalen Partizipationsräumen und die Bereitstellung (im)materieller Güter und Leistungen im Rahmen von Programmen zur Förderung lokaler Entwicklung Einfluss auf lokale Politikprozesse in der Abbauregion nehmen und wie diese Dimensionen der Einflussnahme wechselseitig verschränkt sind. Die Einflussnahme der Bergbauunternehmen erfolgt sowohl sichtbar als auch versteckt.

In diesem Kapitel führe ich die empirischen Ergebnisse meiner kollektiven Fallstudie aus Kapitel sechs und sieben zusammen und ziehe unter Rückgriff meines Analyserahmens theoretisch-konzeptionelle Schlussfolgerungen im Hinblick auf die von mir in Kapitel zwei aufgezeigten Forschungslücken. Zunächst strukturiere ich die empirischen Ergebnisse entlang der verwendeten theoretischen Konzepte und Kategorien, um herauszuarbeiten, wie ich trotz kontextgebundener, räumlicher, sozialer und politischer Unterschiede

der Fallstudienregionen übergeordnete Aussagen in Hinblick auf meine Forschungsfrage treffen kann (Kap. 8.1). Hierauf aufbauend erkläre ich unter Rückgriff auf meinen theoretischen Analyserahmen die zentralen Ergebnisse meiner Arbeit (Kap. 8.2). Abschließend reflektiere ich die Erklärungskraft, die meine Arbeit für zukünftige Forschungen zur Ausweitung des industriellen Bergbaus entfaltet (Kap. 8.3).

8.1 Industrieller Goldbergbau in San Juan und Santa Cruz: Empirische Ergebnisse in vergleichender Perspektive

Die Minen Cerro Vanguardia (Provinz Santa Cruz) und Veladero (Provinz San Juan) sind »typische« Fälle industrieller Goldminen in Lateinamerika, die im Kontext der Ausweitung des Bergbaus seit den 1990er Jahren entwickelt wurden. Beide Minen werden von transnationalen Bergbauunternehmen betrieben, die mit industriellen Förderverfahren seit 1998 (AngloGold Ashanti/Mine Cerro Vanguardia) beziehungsweise seit 2005 (Barrick Gold/Mine Veladero) Gold fördern und weitgehend unverarbeitet exportieren. Zudem setzen beide Bergbauunternehmen in Puerto San Julián und Iglesia, den beiden Gemeinden, die sich in geographischer Nähe zu den Minen befinden, Programme zur Förderung lokaler Entwicklung innerhalb der gleichen Bereiche (Bildung, Förderung lokaler Wirtschaftsstrukturen) um. Zwar weisen die beiden Fälle zunächst Unterschiede hinsichtlich der unternehmerischen Strategien, der politischen Regulierung des Bergbaus sowie historischer, sozialer und politischer Strukturen in den Gemeinden auf. In Bezug auf die Forschungsfrage dieser Arbeit nach der Einflussnahme der Bergbauunternehmen auf Entscheidungsprozesse und die inhaltliche Ausgestaltung lokaler Politik lassen sich hingegen ausgehend von den empirischen Ergebnissen übergeordnete Gemeinsamkeiten herausarbeiten. Diese sind erkenntnisleitend dafür, über welche Strategien Bergbauunternehmen versuchen, soziale Akzeptanz für Bergbau schaffen, und welche demokratie- und entwicklungspolitischen Auswirkungen in den Gemeinden mit ihrem Handeln einhergehen. Im Folgenden strukturiere ich den Vergleich nach den analytischen Einflussdimensionen und theoretischen Kategorien meiner Arbeit (siehe Kap. 3.3).

8.1.1 Sozialräumliche Dimension der Einflussnahme

Die sozialräumlichen Strategien der Bergbauunternehmen AngloGold Ashanti und Barrick Gold habe ich über die theoretische Kategorie *place* analysiert. Sie lassen sich sowohl an der Infrastruktur erkennen, die sie aufgrund der spezifischen Materialität der Goldproduktion erbauen, als auch an den Zuschreibungen, mit denen die Bergbauunternehmen die Abbauregion charakterisieren und die Notwendigkeit von Infrastrukturmaßnahmen begründen. Forschungsleitendes Ziel war es zu verstehen, wie die Bergbauunternehmen ihre Interessen in den Abbauregionen verräumlichen und welche lokalpolitischen Wirkungen sozialräumliche Restrukturierungsprozesse in den an die Minen Cerro Vanguardia und Veladero angrenzenden Gemeinden haben.

Im Rahmen von Umweltverträglichkeitsprüfungen nahmen die Bergbauunternehmen die Einteilung der Abbauregion in eine Produktions- und eine Einflusszone vor. In der Produktionszone befindet sich die Infrastruktur, die für den industriellen Goldgewinnungsprozess sowie für die Versorgung der Mine und den Weitertransport der Rohstoffe benötigt wird. Die Einflusszone umfasst hingegen jene Gemeinden der Abbauregion, an denen nach Definition der Bergbauunternehmen mögliche Auswirkungen industrieller Goldförderung – sozialökologischer, sozialer, politischer oder sozioökonomischer Natur – sichtbar werden könnten.

Bei einem Vergleich beider Fälle zeigen sich einige Unterschiede bei der Einteilung der Produktionszone durch AngloGold Ashanti und Barrick Gold. Diese lassen sich zunächst mit der Geographie und Geologie der Rohstofflagerstätten begründen. Die Goldvorkommen der Rohstofflagerstätten der Mine Cerro Vanguardia liegen weit verstreut auf etwa 2.000 Metern über dem Meeresspiegel in der Hochebene der Provinz Santa Cruz. Dies bedingt, dass AngloGold Ashanti den Goldgewinnungsprozess in vielen kleineren Gruben organisiert. Auf dem Minengelände erbaute AngloGold Ashanti vornehmlich Anlagen, die für den Betrieb der Mine von Relevanz sind. Die Beschäftigten des Unternehmens leben während ihres Schichtdienstes nicht auf dem Minengelände, sondern in der nächstgelegenen Gemeinde Puerto San Julián. Dort zählen unternehmenseigene Wohnhäuser und ein Bürokomplex des Bergbauunternehmens mitten im Stadtzentrum zur Infrastruktur der Produktionszone.

Die Mine Veladero liegt auf etwa 4.000 Metern über dem Meeresspiegel in einem Andental, das nicht über öffentliche Straßen zugänglich ist. Für die Goldgewinnung erbaute Barrick Gold zwei große Gruben sowie weitere In-

frastruktur auf dem Minengelände, wie Unterkünfte für die Beschäftigten, die im Schichtdienst in der Mine arbeiten. Eine private Zufahrtsstraße und mehrere Kontrollpunkte entlang der Straße kennzeichnen die Infrastruktur, die den Transport von Waren, Personal und Dienstleistungen zwischen der Mine und der Hauptstadt San Juan der gleichnamigen Provinz ermöglicht. In der Gemeinde Iglesia, die am nächsten zur Mine liegt, befindet sich ein kleines Kontaktbüro von Barrick Gold.

Unterschiede zeigen sich auch an der Infrastruktur, die beide Bergbauunternehmen jenseits des eigentlichen Minengeländes errichten. AngloGold Ashanti begründete den Bau von Wohnhäusern für höherrangiges Personal zunächst mit fehlendem Wohnraum in der Gemeinde, aber vor allem damit, Puerto San Julián als Arbeits- und Wohnort für qualifizierte Arbeitskräfte aus anderen Regionen Argentiniens attraktiv machen zu wollen. Barrick Gold hingegen verzichtete auf unternehmenseigene Wohnhäuser und beschränkt sich auf den Transport seiner Beschäftigten von verschiedenen urbanen Zentren der Provinz zur Mine, die nur während ihrer Schichten in Sammelunterkünften auf dem Minengelände leben. Zudem sahen beide Bergbauunternehmen vom Bau privater Schulen und Krankenhäuser ab.

Gemeinsam ist beiden Fällen, dass AngloGold Ashanti und Barrick Gold die Einteilung der Einflusszone auf Grundlage von Kriterien vornahmen, mit denen sie darauf abzielten, die Versorgung der Mine zu gewährleisten, soziale Akzeptanz von der Bevölkerung der Abbauregion zu gewinnen und die Rentabilität ihres Vorhabens sicherzustellen. AngloGold Ashanti wählte Puerto San Julián als Einflusszone und Unternehmensstandort aufgrund seiner geographischen Lage, der Qualität der (sozialen) Infrastruktur und der öffentlichen Grundversorgung aus. Gegenüber anderen Gemeinden, die etwa ähnlich weit von der Mine entfernt sind, sah das Bergbauunternehmen in Puerto San Julián bessere Ausgangsbedingungen als zukünftigem Wohnort seiner Beschäftigten und Unternehmenssitz. Auch die geographische Anbindung der Gemeinde an die Handelszentren im südlichen Patagonien beeinflusste die Entscheidung. Für die Wahl der Einflusszone waren für AngloGold Ashanti schließlich politische Zugeständnisse der Gemeindeverwaltung ausschlaggebend. Denn um die infrastrukturellen Defizite, die das Bergbauunternehmen für sich in Puerto San Julián identifizierte, kompensieren zu können, forderte es von der Gemeindeverwaltung attraktive Grundstücke ein, um dort unternehmenseigene Wohnhäuser zu erbauen.

Barrick Gold grenzte die Einflusszone der Mine Veladero zunächst nach den politischen Gebietskörperschaften der Provinz ein. Das *departamento* Igle-

sia beherbergt die Mine Veladero und ist für Barrick Gold die direkte Einflusszone, während das *departamento* Jáchal die indirekte Einflusszone darstellt. Innerhalb beider Gebietskörperschaften unterscheidet Barrick Gold einzelne Ortschaften, an denen sich mögliche negative Auswirkungen der Bergbauaktivitäten deutlich stärker als an anderen zeigen könnten. Ortschaften, die Wasser aus den Flüssen beziehen, die das Kerngebiet der Mine durchqueren, gelten als stärker »betroffen«, denn die Flüsse könnten verunreinigtes Wasser transportieren. Auch die Ortschaften, die entlang der Zufahrts- und Provinzstraßen liegen, die Barrick Gold für die Zirkulation von Waren, Personal sowie zum Abtransport von Mineralien benötigt, zählen zur Einflusszone.

Aus den bisherigen Ausführungen geht hervor, dass AngloGold Ashanti und Barrick Gold ihre Interessen entlang der Entwicklung und Inbetriebnahme ihrer Minen auf sichtbare und versteckte Weise in der Landschaft der patagonischen Hochebene und des Nordwestens der Provinz San Juan verortlichen. In diesem Zusammenhang lassen sich Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Fällen aufzeigen.

Eine sichtbare Einflussnahme in Puerto San Julián zeigt sich in der Weise, in der sich AngloGold Ashanti in die Architektur der Gemeinde einschreibt. Die Häuser des Unternehmens setzen sich in ihrer Struktur und Substanz von der herkömmlichen Architektur der Region ab und symbolisieren die Privilegien, die die Beschäftigten von AngloGold Ashanti genießen, wie größere, mehrstöckige Wohnhäuser, höhere Gehälter und einen Zugang zu Konsumgütern, der Personen ohne entsprechende Entlohnung verschlossen ist. Auch der Bürokomplex, den AngloGold Ashanti entlang der Hauptstraße von Puerto San Julián errichtet hat, macht für alle die Präsenz des Unternehmens als größtem privatem Arbeitgeber der Region sichtbar. Aus diesem Vorgehen lässt sich folgern, dass AngloGold Ashanti soziale Ein- und Ausschlüsse mit der Wohnungspolitik in Puerto San Julián festschreibt. Die unternehmens-eigenen Wohnhäuser bleiben den eigenen Beschäftigten vorbehalten. Ebenso vermochte es AngloGold Ashanti, Grundstücke in der Gemeinde zu erwerben, die als besonders begehrt unter den Einwohner:innen gelten, und ihre Nutzung festzulegen. Nicht zuletzt verdeutlicht die Wohnungspolitik AngloGold Ashantis die Fähigkeit des Unternehmens, in den 1990er Jahren Einfluss auf den Bürgermeister zu nehmen, indem sie den Erhalt der Grundstücke an die Zuweisung Puerto San Juliáns als Einflusszone knüpfen.

Eine sichtbare sozialräumliche Einflussnahme durch Barrick Gold zeigt sich an der privaten Zufahrtsstraße und den Kontrollpunkten, die das Bergbauunternehmen zur Verbindung der Mine mit der Gemeinde Iglesia gebaut

hat. Barrick Gold verräumlicht seinen Einfluss über diese Infrastruktur, hebt die Exklusivität des Zugangs zur Mine hervor und privatisiert auf diese Weise vormals öffentlich zugängliche Gebiete. Auch wenn sie jenseits der Gebiete liegen, die zum Eigentum Barrick Golds gehören, dürfen nur Fahrzeuge des Bergbau- und der Vertragsunternehmen die Straße befahren, sofern sie über entsprechende Genehmigungen verfügen. Anwohner:innen der Ortschaft, die die Region vormals zum Jagen nutzten, sind von der Nutzung der Straßen und angrenzenden Wiesen ausgeschlossen. Vor allem der erste Kontrollpunkt der Zufahrtsstraße, der am Rande der letzten Ortschaft der Gemeinde Iglesia liegt, steht auf diese Weise nicht nur symbolisch für die »physische Tür« (Clemenceau 2019b: 138) des Unternehmens zur Mine, sondern an ihm materialisiert sich, welche Raumnutzungen Barrick Gold diesseits und jenseits des Checkpoints erlaubt.

Eine versteckte Einflussnahme der Bergbauunternehmen lässt sich anhand der Folgen feststellen, die mit der Präsenz der Bergbauunternehmen und der Einteilung in eine Produktions- und Einflusszone einhergehen. Hierunter zählen demographische Veränderungen in den Gemeinden oder eine Dynamisierung lokaler Wirtschaftsaktivitäten. Durch die Entwicklung der Minen ziehen entweder neue Familien zu, die eine Arbeitsstelle im Rahmen der Bergbauaktivitäten haben, oder solche, die auf Arbeitsplätze im Dienstleistungssektor hoffen (wie in Puerto San Julián), oder die Inbetriebnahme verhindert die signifikante Abwanderung der jüngeren Bevölkerung (wie in Iglesia).

Vor allem die Fallanalyse zur Mine Veladero zeigt, wie die Klassifizierung des *departamento* Iglesia als Einflusszone durch Barrick Gold Auswirkungen auf den Gemeindehaushalt hat. Ursächlich ist hierfür die Regulierung der Verteilung der staatlichen Einnahmen aus dem Bergbausektor in der Provinz San Juan. Die Lizenzgebühren, die Barrick Gold an die Provinzregierung entrichtet, fließen zu 33 Prozent an die Gemeinde Iglesia als direkte Einflusszone. In Iglesia machen sie etwa die Hälfte des gesamten Gemeindehaushaltes aus und sind weitaus höher als die Finanztransfers, die die Gemeinde von der Provinz- und der nationalen Regierung erhält (Dokument 17). Vor allem auch die Tatsache, dass die Einnahmen aus Lizenzgebühren der Gemeindeverwaltung zur freien Verfügung stehen, also nicht an Ausgaben in einem spezifischen Sektor gekoppelt sind, führt dazu, dass sich die finanziellen (Handlungs-)Spielräume der Gemeindeverwaltung und vor allem des Bürgermeisters seit Beginn der Goldförderung in der Mine beträchtlich erhöht haben. Die Gemeindeverwaltung von Puerto San Julián partizipiert hingegen nicht direkt

an den Lizenzgebühren, sondern erhält wie auch alle anderen Gemeinden der Provinz Santa Cruz indirekt Anteile im Rahmen der regulären Fiskaltransfers von der Provinz- auf die Gemeindeebene.

Zusammenfassend wird deutlich, dass die Entwicklung und die Inbetriebnahme der industriellen Goldminen Cerro Vanguardia und Veladero in beiden Abbauregionen mit sozialräumlichen Restrukturierungsprozessen einhergehen. Die Einteilung der Abbauregion in eine Produktions- und Einflusszone zeigt, wie die geographische Lage von Goldvorkommen mit einer Reihe an Zuschreibungen, die die Bergbauunternehmen über die Abbauregion vornehmen, wechselseitig verschränkt sind. Auf diese Weise machen die Bergbauunternehmen ausgewählte Gemeinden über die Klassifizierung als Einflusszone zu ihren eigenen Handlungsorten. Diese Gemeinden bewerten sie nach ihrer geographischen Lage, naturräumlichen Gegebenheiten und der Qualität sozialer Dienstleistungen sowie insbesondere dahingehend, ob sie an diesen Orten ausreichend soziale Akzeptanz der Bevölkerung erhalten können. Die übergeordneten Zielsetzungen der sozialräumlichen Strategien der Bergbauunternehmen verdeutlichen, dass sie sich an den transnationalen Produktionsbedingungen der industriellen Minen wie Profitabilität und Kontinuität der Minenaktivitäten orientieren. Die konkreten Bedeutungszuschreibungen, die die Bergbauunternehmen mit der Auswahl der Einflusszonen vornehmen, begründen sie hingegen lokal und ortsbezogen, entlang der für die Rentabilität der Mine relevanten Charakteristika. Die Gemeinden der Einflusszone sind auf diese Weise die Orte, die sie für die Aufrechterhaltung der Minenaktivitäten benötigen, und vor allem jene Orte, an denen sich die soziale Lizenz lokaler Bevölkerungsgruppen für den Bergbau entscheidet.

8.1.2 Politisch-institutionelle Dimension der Einflussnahme

Um die Einflussnahme der Bergbauunternehmen auf lokale Entscheidungsprozesse zu analysieren, habe ich untersucht, mit welchen unternehmerischen Strategien die Bergbauunternehmen lokale Partizipationsmöglichkeiten schaffen. Ziel war es zu verstehen, welche Verhandlungs- und Beteiligungsräume die Bergbauunternehmen in den Gemeinden gründen, welche formal verfassten und informellen Institutionen der Partizipation sie dort einbeziehen und nach welchen Zielsetzungen sie Akteure in beziehungsweise von den Räumen der Partizipation ein- und ausschließen. Die Kategorie der Interessengruppen war forschungsleitend, um herauszufinden, über welche

Akteure die Bergbauunternehmen versuchen, ihre informellen Einflusskanäle zu erweitern.

Die Strategien, die die Bergbauunternehmen AngloGold Ashanti und Barrick Gold in den Abbauregionen verfolgen, um lokale Partizipationsmöglichkeiten zu schaffen, weisen zunächst Unterschiede auf. AngloGold Ashanti gründete 2004 eine Stiftung, die *Agencia de Desarrollo*, die als verregelte intermediäre Institution zwischen dem Bergbauunternehmen und der Gemeinde vermittelt und nach der argentinischen Gesetzgebung eine Rechtspersönlichkeit hat. Das Entscheidungsgremium der Agencia, das Direktorium, besetzt das Bergbauunternehmen mit acht Vertreter:innen verschiedener privater und öffentlicher Einrichtungen der Gemeinde sowie Politiker:innen unterschiedlicher Institutionen der Partizipation und Verwaltungsebenen. AngloGold Ashanti setzte die Agencia als Institution ein, die als Anlaufstelle für die Anliegen der lokalen Einrichtungen der Gemeinde dienen sollte, und übertrug ihr die Verwaltung der Programme zur Förderung lokaler Entwicklung. Die CSR-Rahmenabkommen, die AngloGold Ashanti seit 2010 jährlich unterzeichnet, stellen einen weiteren Moment der Abstimmung zwischen dem Bergbauunternehmen, dem Bürgermeister und der Agencia dar.

In der Provinz San Juan verzichtete Barrick Gold hingegen auf eine intermediäre dritte Instanz wie eine Stiftung oder eine NGO, die den Kontakt mit den lokalen Einrichtungen und die Verwaltung der Programme zur Förderung lokaler Entwicklung pflegt. Hier halten Mitarbeitende des lokalen Kontaktbüros des Bergbauunternehmens den Kontakt zu den öffentlichen Einrichtungen, Nachbarschaftsvereinigungen und politischen Entscheidungsträger:innen. Barrick Gold schuf Räume der Partizipation zur Konsultation oder zur Unterzeichnung multilateraler Abkommen. Letztere sind das Ergebnis der vertraglichen Abstimmung über die Ausgestaltung von Programmen zur Förderung lokaler Entwicklung, die Barrick Gold mit weiteren Vertragspartner:innen – üblicherweise Ministerien, staatlichen Behörden oder Vertragsunternehmen – unterzeichnet. Die monatlichen Treffen des *Community Panels*, die Barrick Gold seit 2016 organisiert, haben das Ziel, Vertreter:innen verschiedener lokaler Einrichtungen der Gemeinde zu einem Austausch über allgemeine Herausforderungen und Probleme in Iglesia einzuladen. Die Partizipationsräume bleiben jedoch so strukturiert, dass Barrick Gold sich alle Entscheidungskompetenzen vorbehält und die lokalen Vertreter:innen lediglich konsultiert.

Der Vergleich beider Fälle zeigt, dass die Bergbauunternehmen trotz ihres unterschiedlichen Vorgehens ähnliche Zielsetzungen mit der Einbe-

rufung von Räumen der Partizipation verfolgen. Sie zielen darauf ab, über geteilte affirmative Werte wie Partnerschaft, Teilhabe oder Transparenz Vertrauen innerhalb der Gemeinden zu schaffen. Die Unterzeichnung von CSR-Rahmenabkommen und multilateralen Abkommen dient der vertraglichen Vereinbarung, mit denen die Bergbauunternehmen ihr augenscheinlich partnerschaftliches Vorgehen in den Einflusszonen ihrer Minen demonstrieren.

Auch mit der lokalen Beteiligungsstudie beziehungsweise der Grundlagenstudie eröffnen AngloGold Ashanti und Barrick Gold einen weiteren Raum der Partizipation, mit dem sie zwei Zielsetzungen verfolgen: Einerseits stellen die Studien Instrumente zur Bedarfserhebung dar, mit denen die Bergbauunternehmen sich einen Überblick über lokale Wirtschaftsstrukturen und die demographische Zusammensetzung der Gemeinde verschaffen, die Qualität der sozialen Infrastruktur erheben und Einblicke in die alltäglichen Probleme in den Gemeinden erhalten. Die Ergebnisse dieser Studien nutzen die Unternehmen nach eigenen Angaben als »Referenzwerke«, um Entscheidungen darüber zu treffen, welche Programme zur Förderung lokaler Entwicklung für die entsprechende Abbauregion geeignet sein könnten. Andererseits zeigt das empirische Material, dass die Studien von den Bergbauunternehmen eingesetzt werden, um ein Netzwerk an Kooperationspartner:innen und Kontaktpersonen in den Einflusszonen ihrer Minen aufzubauen.

Die Beziehungen, die die Bergbauunternehmen mit den verschiedenen Vertreter:innen der Gemeinden pflegen, erscheinen vor diesem Hintergrund nicht als zufällig. Vielmehr strukturieren AngloGold Ashanti und Barrick Gold ihre Beziehungen nach dem Prinzip der Interessengruppen. Sie wählen Gruppen und Personen aus, die die Bergbauaktivitäten positiv oder negativ beeinflussen beziehungsweise über die sie Zustimmung für die Bergbauaktivitäten organisieren können. In beiden Fällen zeigt sich, dass es vor allem Vertreter:innen der Schulen, Kultur- und Sportvereine, Landwirtschaftskooperativen und der Gemeindeverwaltung sind, die AngloGold Ashanti und Barrick Gold zur Partizipation einladen. Für beide Unternehmen sind Vertreter:innen des Bildungs- und Gesundheitssektors relevant, denn sie können zu Vermittler:innen zwischen den Bergbauunternehmen und weiteren Personengruppen werden. Zudem haben die Bildungseinrichtungen für die Nachfrage der Unternehmen nach qualifizierten Arbeitskräften eine weitere strategische Funktion, dies illustriert vor allem die Einbindung der Universität von Puerto San Julián in das Direktorium der Agencia.

Die kollektive Fallstudie zeigt, dass für AngloGold Ashanti und Barrick Gold sowohl Vertreter:innen von formal verfassten Institutionen der Partizipation zu den relevanten Interessengruppen zählen als auch solche, die über keinen verfassungsrechtlichen Status im politischen System Argentiniens verfügen. Insbesondere die Vertreter:innen der Provinzregierung und staatlicher Behörden sind für die Bergbauunternehmen wichtig, da sie Förderlizenzen vergeben oder über Umweltverträglichkeitsprüfungen entscheiden. Sie sorgen also übergeordnet dafür, dass die Unternehmen ihren Bergbauaktivitäten nachgehen können. Gemeindepolitiker:innen wie der Bürgermeister, der Gemeinderat oder auch die Mitglieder der Gemeindeverwaltung garantieren den Zugang der Unternehmen zu den lokalen Einrichtungen der Gemeinden. AngloGold Ashanti besetzt die Hälfte des Direktoriums der Agencia mit Vertreter:innen formal verfasster Institutionen der Partizipation, die verschiedene Verwaltungsebenen (Gemeinde, Provinz), politische Organe und politische Mehrheitsverhältnisse repräsentieren. Allen Mitgliedern des Direktoriums weist AngloGold Ashanti – zumindest formal – ein gleichwertiges Stimmrecht zu. Für Barrick Gold sind es vorrangig Vertreter:innen formal verfasster Institutionen der Partizipation, die multilaterale Abkommen unterzeichnen. Beide Bergbauunternehmen binden zudem die Gültigkeit ihrer Abkommen an die Unterschrift des Bürgermeisters als höchste politische Autorität der Gemeinden. Das Vorgehen verdeutlicht, dass die Unternehmen formal verfasste Institutionen politischer Entscheidungsfindung als zentral erachten, um Zustimmung für den Bergbau zu mobilisieren. Hieran zeigt sich aber auch, dass sie zwar in ihrem Vorgehen eine Stärkung der Exekutive über die Figur des Bürgermeisters vornehmen, den Gemeinderat als legislatives Organ in den Gemeinden jedoch umgehen.

AngloGold Ashanti und Barrick Gold überlassen die Entscheidungen über die Implementierung ihrer Entwicklungsprogramme nicht den bestehenden formal verfassten Institutionen der Partizipation in den Gemeinden, wie dem Gemeinderat als legislativem Organ. Sie gründen hingegen eigene dauerhafte Institutionen (wie die Agencia, *Community Panels*) oder zeitlich begrenzte Räume der Partizipation (Abkommen, Grundlagenstudien), deren Teilnahmebedingungen, Kompetenzen und Prozesse der Entscheidungsfindung sie selbst bestimmen. Durch dieses Vorgehen befördern die Bergbauunternehmen eine Informalisierung politischer Partizipation. Eine solche Informalisierung politischer Partizipation zeigt sich daran, dass sie Akteur:innen, die keine formal verfassten Institutionen der Partizipation repräsentieren, gleiche Mitspracherechte wie Vertreter:innen formal verfasster Institutionen einräumen.

AngloGold Ashanti weist Vertreter:innen der Universität, der Handelskammer und der Vereinigung der Großgrundbesitzer von Puerto San Julián ein dauerhaftes Mitwirkungs- und Stimmrecht im Direktorium der Agencia zu. Auf diese Weise bindet AngloGold Ashanti Interessengruppen in die Agencia ein, die als historisch bedeutende Gruppen der Gemeinde gelten, über Land verfügen sowie als Referenz für den produktiven Sektor stehen. Im Direktorium der Agencia sitzen sie neben den politischen Vertreter:innen der Gemeinde und der Provinz und entscheiden gleichberechtigt über die Verwendung von Geldern, die für öffentlich-staatliche Bereiche bestimmt sind.

In Iglesia wählt Barrick Gold die Nachbarschaftsvereinigungen und Landwirtschaftskooperativen als Weiterleitungsinstanzen von Geldern aus, die das Bergbauunternehmen für soziale Dienstleistungen bereitstellt. Über diese Gruppen implementiert Barrick Gold weitere (informelle) Einflusskanäle, über die es darauf abzielt, Zustimmung zu erzeugen. Die Nachbarschaftsvereinigungen sind historisch gewachsene Strukturen, die in abgelegenen Ortschaften der Provinz San Juan eine fehlende Abdeckung öffentlicher Dienstleistungen zu kompensieren versuchen. Sie vertreten die Anwohner:innen einer Ortschaft, sind jedoch keine formal verfasste Institution der Partizipation innerhalb des politischen Systems. Innerhalb der Gemeinden erscheint dies insofern problematisch, als die Nachbarschaftsvereinigungen teilweise in Konkurrenz zur Gemeindeverwaltung und dem Bürgermeister stehen. Das empirische Material weist darauf hin, dass Barrick Gold die Position der Nachbarschaftsvereinigungen aufwertet, indem das Unternehmen ihnen bei der Umsetzung von Programmen zur Förderung lokaler Entwicklung Kompetenzen zuweist, die in den Aufgabenbereich der Gemeindeverwaltung fallen. Dies lässt sich nicht zuletzt dahingehend deuten, dass auch Barrick Gold bestehende formal verfasste Institutionen umgeht und eine Informalisierung politischer Partizipation vorantreibt.

Die vergleichende Fallanalyse verdeutlicht, dass eine Einflussnahme der Bergbauunternehmen auf lokale Entscheidungsprozesse auch zu einer Verfestigung politischer Machtverhältnisse geführt hat. Vor allem lässt sich sowohl in Puerto San Julián als auch in Iglesia eine Stärkung der Exekutive, also des Bürgermeisters, feststellen. Die Bürgermeister von Puerto San Julián und Iglesia sind innerhalb der Gemeinden Adressaten individueller Anliegen der Einwohner:innen (bis hin zu einer persönlichen Daseinsvorsorge). Die parteipolitischen und familiären Netzwerke, die dem Bürgermeister Loyalität gewähren und die dieser durch die Vergabe von Geld und Sachleistungen bedient, werden über die Gründung der Räume der Partizipation und de-

ren Ausgestaltung weiter gestärkt. Für die Bergbauunternehmen erscheint dies insofern zweckmäßig zu sein, als sie über die Bürgermeister ihre (informellen) Einflusskanäle ausweiten können, um weitere Zustimmung für die Bergbauaktivitäten zu erzeugen.

AngloGold Ashanti berücksichtigt die Prioritäten des Bürgermeisters hinsichtlich der Ausgaben im Bereich »Entwicklung und Infrastruktur«. Dies ist bedeutsam, da etwa 80 bis 90 Prozent der Gelder, die AngloGold Ashanti für Puerto San Julián bereitstellt, in diesem Bereich ausgegeben werden. Auch wickelt AngloGold Ashanti seine Programme zur Förderung lokaler Entwicklung über die Gemeindeverwaltung ab, was dieser vor allem im Falle des Mikrokreditprogramms Handlungsspielräume gewährt. Dabei hat die Fallanalyse gezeigt, dass die Aus- und Rückzahlung von Mikrokrediten seitens der Gemeindeverwaltung nicht selten zu Irregularitäten geführt hat, bei denen der Bürgermeister von der eigentlichen Zielbestimmung der Gelder absieht und mit diesen stattdessen seine parteiklientelistischen Netzwerke stärkt. Zwar wickelt Barrick Gold weder Gelder über die Gemeindeverwaltung ab, noch gewährt es dem Bürgermeister direkte finanzielle Spielräume. Die Gemeindeverwaltung – und hier vor allem der Bürgermeister – partizipiert jedoch zu einem Drittel an den Lizenzgebühren, die Barrick Gold an die Provinzregierung entrichtet. Diese Gelder, etwa die Hälfte des Gemeindehaushaltes, stehen dem Bürgermeister weitestgehend zur freien Verfügung. Zumindest in der Praxis hat sich gezeigt, dass die Haushaltskontrolle des Gemeinderates nur wenig ausgeprägt ist, der Bürgermeister hingegen über weitreichende Kompetenzen verfügt. So kann er Gelder zur Daseinsvorsorge verausgaben, die jedoch nicht für alle Mitglieder der Gemeinde gleichermaßen zugänglich sind, sondern die er vorrangig innerhalb von partei- und familienklientelistischen Netzwerken verteilt.

Die kollektive Fallstudie hat übergeordnet deutlich gemacht, dass die Bergbauunternehmen auf sichtbare und versteckte Weise Einfluss auf lokale Politik nehmen und Entscheidungsprozesse transformieren. Eine sichtbare Einflussnahme durch AngloGold Ashanti und Barrick Gold zeigt sich daran, dass beide Unternehmen verschiedene Partizipationsmöglichkeiten für die Bevölkerung in der Abbauregion schaffen, sei es über die *Agencia*, *Community Panels*, Abkommen oder Grundlagenstudien. Gegenüber den Gemeinden in den Einflusszonen ihrer industriellen Minen demonstrieren sie auf diese Weise ein partnerschaftliches Vorgehen.

Eine versteckte Einflussnahme durch die Bergbauunternehmen auf lokale Politik ist dadurch gekennzeichnet, dass die Bergbauunternehmen die

Zugangsbedingungen, Kompetenzen und Verfahrensabläufe der Räume der Partizipation kontrollieren. Die Bergbauunternehmen laden selektiv zu den Räumen der Partizipation ein und vermögen es auf diese Weise, Interessensgegensätze innerhalb der Räume erst gar nicht entstehen zu lassen. Sie können mögliche Kritik, die einzelne Personen oder Gruppen ihnen gegenüber hegen könnten, über eine gezielte Besetzung der Räume der Partizipation entkräften. Dies zeigt sich vor allem daran, dass die Bergbauunternehmen in die Räume vor allem Vertreter:innen einladen, die sie als Interessengruppen identifizieren. Hingegen bleiben die Räume den Teilen der Bevölkerung der Gemeinden verschlossen, die nicht formal organisiert sind oder die die Unternehmen nicht als gesellschaftspolitisch bedeutsam erachten. Dies verdeutlicht, dass die Bergbauunternehmen durch die spezifische Ausrichtung ihrer Räume der Partizipation die wechselseitige Verschränkung von formal verfassten und informellen Institutionen lokaler Politikgestaltung in den Gemeinden für sich nutzen. Diese Ergebnisse illustrieren, dass die Strategien in erster Linie eine legitimationspolitische Zielsetzung verfolgen, die die Bergbauunternehmen auf sichtbare und versteckte Weise zu erreichen versuchen.

Abschließend lassen sich zwei zentrale Ergebnisse aus dem Paarvergleich festhalten. Erstens nehmen die Bergbauunternehmen Einfluss auf Entscheidungsprozesse lokaler Politik, indem sie zu einer Informalisierung politischer Partizipation beitragen. Es hat sich gezeigt, dass sie Räume der Partizipation gründen, diese aber der demokratischen Kontrolle entziehen. Ebenso konsultieren sie ausgewählte Gruppen in den Räumen der Partizipation oder weisen ihnen Kompetenzen zu, die jedoch keine formal verfasste Institution der Partizipation vertreten. Zweitens lässt sich das Vorgehen der Bergbauunternehmen als selektiv und interessengeleitet verstehen. Sie kontrollieren die Zugangs- und Teilnahmebedingungen zu den Räumen der Partizipation so, dass sie übergeordnet legitimationspolitische Zielsetzungen verfolgen. Dies verdeutlicht erneut, dass die partizipativ angelegten Strategien der Bergbauunternehmen darauf ausgerichtet sind, die Zustimmung lokaler Bevölkerungsgruppen in den Gemeinden der Abbauregionen zu erhalten und die Kontinuität der Minenaktivitäten sicherzustellen.

8.1.3 Inhaltliche Dimension der Einflussnahme

Durch die Analyse der inhaltlichen Ausrichtung der Programme zur Förderung lokaler Entwicklung konnte ich herausarbeiten, welche Güter und Leistungen die Bergbauunternehmen erzeugen, wer die Empfänger:innen der

Programme sind und welche Zielsetzungen den Programmen unterliegen. Forschungsleitendes Interesse war, zu verstehen, inwiefern die Bergbauunternehmen über die Implementierung und Ausgestaltung ihrer Programme quasi-staatliche Funktionen übernehmen und eine Privatisierung lokaler Politik vorantreiben. Um ihre Einflussnahme auf die inhaltliche Ausrichtung und die Prioritätensetzung lokaler Politik genauer erklären zu können, habe ich zwischen materiellen und immateriellen Gütern und Leistungen, die die Bergbauunternehmen bereitstellen, unterschieden.

AngloGold Ashanti und Barrick Gold konzentrieren ihre Programme auf die Bereiche lokaler Entwicklung, die den Management-Leitlinien ihrer Mutterkonzerne entsprechen. Zu diesen zählen der Gesundheits- und Bildungsbereich als Politikfelder, die in Argentinien in den Bereich staatlicher Daseinsvorsorge fallen, sowie der Kultur- und Sportbereich. Der größte Anteil des Budgets, den die Bergbauunternehmen in den Gemeinden aufwenden, gilt der Förderung lokaler Wirtschaftsstrukturen und Infrastrukturmaßnahmen. Vor allem am Beispiel AngloGold Ashantis konnte ich zeigen, dass das Unternehmen etwa 80 bis 90 Prozent des Budgets in diesem Bereich investiert und nur einen geringen Anteil in Einrichtungen aus dem Bildungs-, Gesundheits-, Sport- und Kulturbereich verwendet.¹

Die materiellen Güter und Leistungen, die AngloGold Ashanti und Barrick Gold in den Gemeinden der Einflusszonen bereitstellen, weisen überwiegend Gemeinsamkeiten auf. Kennzeichen ist ihre Finanzwirksamkeit, wie bei der Bereitstellung von Ressourcen oder der Finanzierung öffentlicher Infrastruktur. Unterschiede zeigen sich in der Ausgestaltung von Programmen zur Stärkung lokaler Wirtschaftsstrukturen. AngloGold Ashanti verausgabte über die Agencia Gelder in Form von Mikrokrediten, mit denen der Auf- und Ausbau von Klein- und Kleinstunternehmen in Puerto San Julián unterstützt werden soll. In diesem Rahmen erhält die Agencia eine institutionelle Zuwendung und verwaltet die Gelder in Kooperation mit der Gemeindeverwaltung. Barrick Gold hingegen stellt der Gemeinde keine Geldsummen bereit, sondern kauft Werkzeuge und technisches Gerät zur Verbesserung landwirtschaftlicher Produktion und stellt dieses den Empfänger:innen direkt zur Verfügung. Ein solches Vorgehen wählt AngloGold Ashanti für Investitionen in die öf-

1 Im Fall von Barrick Gold lässt sich eine ähnliche Verteilung der Programme zur Förderung lokaler Entwicklung vermuten, dies kann jedoch aufgrund fehlender Daten nicht genau ermittelt werden.

fentliche Infrastruktur, bei denen das Bergbauunternehmen die benötigten Gelder nur unter Vorlage von Rechnungen verausgabt.

Im Bildungsbereich stellen beide Bergbauunternehmen ähnliche materielle Güter und Leistungen bereit, dazu zählen Reisestipendien, die Übernahme von Transportkosten für Schüler:innen und Studierende oder Investitionen in die Verbesserung der Schulinfrastruktur. AngloGold Ashanti und Barrick Gold kompensieren durch die Finanzierung von Schulbussen und Reisesmitteln ein fehlendes öffentliches Transportsystem in den Gemeinden und sichern damit den Zugang von Schüler:innen zum Unterricht in staatlichen Bildungseinrichtungen. Vor allem Barrick Gold stellt finanzielle Ressourcen für Schulen in Iglesia bereit, die es überhaupt erst ermöglichen, dass Schüler:innen an staatlichen Bildungsangeboten teilnehmen oder dass nationale Bildungsprogramme (z.B. Einrichtung der Abendschulen) umgesetzt werden können. Diese Ergebnisse zeigen, dass beide Bergbauunternehmen Güter und Leistungen bereitstellen, zu denen die Gemeindemitglieder keinen Zugang hatten beziehungsweise die von staatlicher Seite nicht bereitgestellt wurden. Indem die Bergbauunternehmen nun an tatsächlichen materiellen Bedarfen in den Gemeinden ansetzen und fehlende staatliche Ausgaben kompensieren, trägt dies zu einer Fragmentierung staatlicher Daseinsvorsorge bei.

AngloGold Ashanti und Barrick Gold reichen mit ihren Programmen zur Förderung lokaler Entwicklung in staatliche Kompetenzen hinein und treten als Geldgeber für die Stärkung lokaler Wirtschaftssektoren und den Bildungsbereich auf, indem sie fehlende Bildungsausgaben oder staatliche Subventionen des Landwirtschaftssektors kompensieren. In den Gemeinden der Fallstudienregionen sind ausbleibende Subventionen oder ausreichende finanzielle Mittel der National- oder Provinzregierung für die Umsetzung von Politikprogrammen zunächst kein Phänomen, das mit der Ausweitung der Bergbauaktivitäten zusammenhängt. Vielmehr stellen fehlende staatliche Leistungen im Bereich der öffentlichen Daseinsvorsorge und der sozialen Infrastruktur eine historische Kontinuität in Puerto San Julián und Iglesia dar, die sich mit den Dezentralisierungsprozessen in den 1990er Jahren weiter verstärkt hat. In den Gemeinden wird dies auch als Vernachlässigung durch den Staat wahrgenommen, ein Gefühl, das sich im Kontrast zu der Bereitstellung von Geldern durch die Bergbauunternehmen intensiviert. Während die Bergbauunternehmen als schnell und unbürokratisch betrachtet werden, gelten die staatlichen Behörden unter den Einwohner:innen als ineffizient.

Immaterielle Güter und Leistungen, die AngloGold Ashanti und Barrick Gold bereitstellen, konzentrieren sich vor allem auf den Bildungsbereich und weisen fallübergreifende Gemeinsamkeiten auf. Die Bergbauunternehmen bieten (berufliche) Weiterbildungsangebote an, führen Programme zur Umweltbildung unter Einbindung von Lehrkräften durch und bieten Schüler:innen und Studierenden Praktikumsmöglichkeiten. Die Bergbauunternehmen nehmen auf die inhaltliche Ausrichtung von Bildungseinrichtungen Einfluss. Dies zeigt sich an der Einrichtung von Schwerpunktfächern wie »Natürliche Ressourcen« an der Abendschule in Iglesia und der Einführung von technischen Ausbildungen an den Berufsschulen und der Universität in Puerto San Julián. Darüber hinaus ergänzen die Bergbauunternehmen die Bildungsangebote mit Praktikumsprogrammen, um den Schüler:innen und Studierenden Einblick in die Unternehmenstätigkeiten zu gewähren. Dieses Vorgehen lässt sich auf zweierlei Weise verstehen. Einerseits signalisieren die Bergbauunternehmen den Bildungseinrichtungen ein partnerschaftliches Vorgehen und werten ihre Bedeutung auf. Andererseits zeigt sich, dass die Bergbauunternehmen darauf abzielen, qualifizierte Arbeitskräfte für ihr eigenes Unternehmen frühzeitig auszubilden und auszuwählen. Damit vermögen sie es, lokale Beschäftigungsquoten ihrer Minen zu erfüllen und neue Arbeitskräfte vor Ort für die Bergbauaktivitäten zu rekrutieren. Dieses Vorgehen liefert nicht zuletzt Erklärungen dafür, dass sich die Bildungsprogramme der Bergbauunternehmen vorwiegend auf die Sekundarschulen und die Universität von Puerto San Julián konzentrieren.

Die spezifische Ausgestaltung der Programme zur Förderung lokaler Entwicklung und die Auswahl der Empfänger:innen zeigt, dass die Bergbauunternehmen auf sichtbare und versteckte Weise Einfluss auf lokale Politik nehmen. Von einer sichtbaren Einflussnahme auf die inhaltliche Ausrichtung lokaler Politik lässt sich dann sprechen, wenn Empfehlungen der Bergbauunternehmen direkte Umsetzung in öffentlichen Einrichtungen finden. In der kollektiven Fallstudie lässt sich dies an der Ausrichtung von Bildungsangeboten auf den Bergbau beobachten, wie die Gründung der Berufsschule in Puerto San Julián sowie die Einführung von Schwerpunktfächern und bergbaubezogenen Studiengängen. Investitionen der Bergbauunternehmen in die öffentliche Infrastruktur und in die Förderung lokaler Wirtschaftsstrukturen sind weitere Beispiele für eine sichtbare Einflussnahme, denn sie sind an »messbaren« Ergebnissen in den Gemeinden ablesbar. Sie zeigen sich an vergebenen Mikrokrediten für Kleinunternehmer:innen oder der finanziellen Unterstützung zur Instandsetzung der kommunalen Fischverarbeitungs-

anlage in Puerto San Julián, aber auch an dem Kauf von Gerätschaften für Landwirtschaftskooperativen oder dem Verkauf von landwirtschaftlichen Erzeugnissen in Iglesia.

Gleichzeitig wird deutlich, dass das Vorgehen der Bergbauunternehmen selektiv auf Unternehmensinteressen ausgerichtet ist. Die Programme kommen nicht allen Bewohner:innen der Gemeinden gleichermaßen zugute und verstärken nicht selten bestehende Ungleichheiten. In Puerto San Julián lässt sich beobachten, dass Kleinunternehmer:innen, die bereits ein Restaurant oder einen Betrieb führen, eher Mikrokredite zur Verbesserung ihrer Unternehmenstätigkeiten erhalten, als Personen, die erst ein Unternehmen aufbauen müssen. In Iglesia sind es die Mitglieder einer Landwirtschaftskooperative, die an Unternehmensprogrammen teilnehmen und Güter und Leistungen empfangen können. Dies ist insofern relevant, als die Kooperativen bereits über Gerätschaften (z.B. Traktoren) verfügen, mit denen sie die Ernte einfahren können und damit die sichtbaren Ergebnisse der Programme zur Förderung des Landwirtschaftssektors durch Barrick Gold demonstrieren. Die inhaltliche Ausrichtung der Programme soll in erster Linie ein positives Licht auf den Beitrag der Bergbauunternehmen zur lokalen Entwicklung in den Einflusszonen ihrer Minen werfen. Durch ihr Handeln kompensieren sie fehlende staatliche Subventionen und vermögen es, die inhaltliche Schwerpunktsetzung lokaler Politik mitzubestimmen.

Ein versteckter Einfluss auf lokale Politik durch die Bergbauunternehmen zeigt sich auch an ihrer Fähigkeit, die inhaltliche Ausrichtung ihrer Programme nach unternehmensstrategischen Gesichtspunkten zu wählen und Programme in Bereichen auszuschließen, in denen sich sichtbare Entwicklungseffekte schwieriger abbilden lassen. Bereiche, die die Bergbauunternehmen mit ihren Programmen nicht abdecken, sind beispielsweise Investitionen in die öffentliche Grundversorgung (Wasser, Gas, Elektrizität). Der Paarvergleich hat gezeigt, dass AngloGold Ashanti und Barrick Gold einige ihrer Programme zur Förderung lokaler Entwicklung auf das Thema Wasser ausrichten. Darüber vermögen sie es, die industrielle Bergbauförderung und vor allem die Extraktion von Gold als einen technisch kontrollierbaren Prozess darzustellen und negative Auswirkungen in ein nichtpolitisches Problem zu transformieren. Dieses Vorgehen verdeutlicht die legitimationspolitische Ausrichtung der Programme durch die Unternehmen, da die Verunreinigung von Gewässern in Argentinien immer wieder einen Katalysator für das Entstehen von sozialen Konflikten um Bergbau darstellt.

Als Beispiel lassen sich zudem die partizipativen Umweltkontrollen anführen, in die AngloGold Ashanti und Barrick Gold Lehrkräfte, Schüler:innen der Sekundarschulen sowie Studierende der Universität einbinden. Sie entnehmen mit den Teilnehmenden gemeinsam Bodenproben, die im Labor auf Verunreinigungen untersucht werden. Mit diesem Vorgehen zielen die Bergbauunternehmen darauf ab, den Teilnehmenden zu demonstrieren, dass sie die Goldgewinnung kontrollieren und keine gefälschten Ergebnisse präsentieren. Jedoch haben weder die Teilnehmenden der partizipativen Umweltkontrollen noch politische Gemeindevertreter:innen Zugriff auf die Ergebnisse und könnten nicht verifizieren, ob die von den Unternehmen kommunizierten Ergebnisse den tatsächlichen entsprechen. Übergeordnet zeigt sich, dass die Maßnahmen, die nur einen kleinen Anteil des gesamten Budgets der Bergbauunternehmen ausmachen – wie partizipative Umweltprogramme, Weiterbildungsangebote oder Praktikumsprogramme – vor allem darauf ausgerichtet sind, Akzeptanz für die Bergbauaktivitäten zu schaffen. Die Bergbauunternehmen versuchen über die Bereitstellung von Gütern und Leistungen auf allgemeine Bilder und Vorstellungen der Einwohner:innen, die diese mit dem Bergbau verknüpfen, Einfluss zu nehmen, um übergeordnet soziale Akzeptanz herzustellen.

Auch das Mikrokreditprogramm zeigt, wie AngloGold Ashanti Einfluss auf die Vergabekriterien der Mikrokredite nimmt, um die Bergbauaktivitäten als wenig problematisch zu präsentieren. Das Wasserabfüllunternehmen Agua Nao Victoria erhielt 2012 einen Mikrokredit, um natürliches Mineralwasser aus einer Quelle nahe der Mine Cerro Vanguardia abzufüllen und zu kommerzialisieren. Die mediale Aufmerksamkeit dieses Mikrokredits galt weniger seinem wirtschaftspolitischen Beitrag als der Tatsache, dass der industrielle Goldbergbau keine Gewässer verunreinigt, wenn in angrenzenden Parzellen Mineralwasser ohne Verunreinigungen entnommen werden kann.

Ebenso verdeutlichen die Programme wie das Mikrokreditprogramm (AngloGold Ashanti) oder die Förderung des Landwirtschaftssektors am Beispiel des Kürbis-Projektes in Iglesia (Barrick Gold), wie die Unternehmen diese selektiv auf Unternehmensinteressen ausrichten. Die Programme sollen zwar die Marktintegration von Kleinproduzent:innen oder Kleinunternehmer:innen stimulieren, diese erfolgt jedoch auf untergeordnete Weise. Die Bergbauunternehmen unterstützen die Programme mit Geldern oder Beratungsleistungen. Einen für weite Teile der Bevölkerung wahrnehmbaren Erfolg sichern sich die Bergbauunternehmen, indem sie die Abnahme der produzierten Güter sicherstellen. Sowohl bei dem Beispiel des Wasserabfüllunterneh-

mens Agua Nao Victoria in Puerto San Julián als auch bei dem Programm zur Stärkung der Landwirtschaft in Iglesia zeigt sich, dass AngloGold Ashanti und Barrick Gold für deren Wirtschaftlichkeit sorgen, indem sie die Produkte selbst abnehmen. Die Vertragsunternehmen der Bergbauunternehmen, die das Catering in der Mine übernehmen, kaufen die lokal erzeugten Produkte. Dies legt nahe, dass die Programme nicht auf eine Autonomisierung der Produzent:innen abzielen, sondern der Erfolg der Programme von den Bergbauunternehmen faktisch an die Lebensdauer der Mine geknüpft wird. Strukturelle Probleme der Regionen, wie hohe Transportkosten zu den größeren Märkten in der Hauptstadt oder eine prekäre öffentliche Grundversorgung (Wasser, Gas, Elektrizität) führen dazu, dass eine Kommerzialisierung der Produkte von den bereitgestellten Geldern der Bergbauunternehmen abzuhängen scheint. Zumindest, solange es keine (ausreichenden) Subventionen oder Investitionen von staatlicher Seite gibt.

Eine weitere Gemeinsamkeit hinsichtlich der inhaltlichen Ausgestaltung der Programme zur Förderung lokaler Entwicklung zeigt eine klare Arbeitsteilung, die die Bergbauunternehmen zwischen den verschiedenen Vertragspartnern der Programme festlegen. Dies ermöglicht es ihnen, etwaige Kritik hinsichtlich fehlender Zielerreichungen auf andere Vertragspartner zu lenken. Am Beispiel des Mikrokreditprogramms (AngloGold Ashanti) sowie des Programms zur Förderung lokaler Lieferketten im Landwirtschaftssektor (Barrick Gold) wird deutlich, dass die Bergbauunternehmen Gelder und Sachleistungen bereitstellen. Die Vertragspartner (Agencia, Behörden, Ministerien, Gemeindeverwaltung, Vertragsunternehmen) hingegen wickeln die Gelder ab, verwalten sie oder verpflichten sich zu weiterführenden Investitionen, die für den Gesamterfolg des Projektes zentral sind. Eine solche vertragliche Ausgestaltung der Programme legt einerseits nahe, dass die Bergbauunternehmen die Verantwortlichkeit für die Zielerreichung eines Programms an mehrere Vertragspartner binden. Im Fall eines Misserfolgs kann das Bergbauunternehmen auf die geteilte Verantwortlichkeit mit den Vertragspartnern verweisen. Andererseits vermögen es die Bergbauunternehmen mit der Vertragsausgestaltung, Interessengegensätze zu übertünchen, die in der allgemeinen Wahrnehmung häufig als »Unternehmen versus Gemeinde« bezeichnet werden. Vielmehr erwecken die geteilten Verantwortlichkeiten nach außen den Anschein, die Vertragspartner arbeiteten gemeinsam, sozusagen »partnerschaftlich«, an der Bereitstellung von Gütern und Leistungen.

Zusammenfassend lässt sich übergeordnet aus dem Paarvergleich der kollektiven Fallstudie festhalten, dass die Bergbauunternehmen ihre Programme zur Förderung lokaler Entwicklung nach legitimationspolitischen Interessen ausrichten, um soziale Akzeptanz für die industrielle Goldgewinnung in den an die Minen Cerro Vanguardia und Veladero angrenzenden Gemeinden zu mobilisieren. Durch ihr Handeln reichen die Bergbauunternehmen in staatliche Kompetenzbereiche hinein, kompensieren fehlende staatliche Subventionen oder Investitionen, übernehmen Aufgaben öffentlicher Daseinsvorsorge und treten als private Wirtschaftsförderer auf. Auf diese Weise nehmen sie auf die inhaltliche Ausrichtung lokaler Politik Einfluss und befördern gleichzeitig eine Privatisierung lokaler Politik.

8.2 Zusammenführung der Ergebnisse und theoretische Schlussfolgerungen

Um den Einfluss der Bergbauunternehmen als nichtstaatliche Akteure auf politische Prozesse zu untersuchen, habe ich im Rahmen meiner Analyse verschiedene theoretische Ansätze miteinander verknüpft. Unter Rückgriff auf die kritische Geographie, die Partizipationsforschung sowie einen handlungszentrierten Governance-Begriff ist es mir gelungen, zentrale Leerstellen des institutionenzentrierten Governance-Verständnisses aus der Politikwissenschaft zu überwinden. Meiner Arbeit liegt ein weites Politikverständnis zugrunde, mit dem ich den Einfluss der Bergbauunternehmen, der sich auf sichtbare oder versteckte Weise manifestiert, auch jenseits verregelter Politikarenen fassen kann. Dieses Verständnis ist relevant, um den unternehmerischen Einfluss auch dahingehend analysieren zu können, inwiefern Zugangsbedingungen und Machtverhältnisse durch diesen transformiert werden.

Im Rahmen meiner Forschung leistet der von mir entwickelte Analyse-rahmen auf dreierlei Weise einen konzeptionellen Beitrag: Erstens kann ich die fehlende machttheoretische Fundierung der Governance-Ansätze ausgleichen, indem ich auf einen materiellen Raumbegriff aus der kritischen Geographie zurückgreife (Harvey 1973; Massey 1994). Dieser ermöglicht es mir, zu untersuchen, wie die Bergbauunternehmen in der Abbauregion ihre Unternehmensinteressen verräumlichen und welche sozialräumlichen Restrukturierungsprozesse von ihrer Einflussnahme ausgehen. Zweitens lässt sich damit das Demokratiedefizit von Governance-Ansätzen überwinden (Demirović

2011). Über die von mir vorgenommene Erweiterung – der Rückgriff auf einen weiten Partizipationsbegriff, das Konzept der Räume der Partizipation und den Stakeholder-Ansatz – kann ich erfassen, über welche politischen Institutionen Bergbauunternehmen Einfluss auf politische Entscheidungsprozesse nehmen, welche Beteiligungs- und Verhandlungsarenen sie schaffen, wie diese ausgestaltet sind und wen sie als legitime Verhandlungspartner anerkennen (Cornwall 2004, 2004). Drittens basiert mein Analyserahmen auf einem handlungstheoretischen Governance-Verständnis aus der anthropologischen Governance-Forschung (Olivier de Sardan 2011). So kann ich den Prozess der Erzeugung von materiellen und immateriellen Gütern und Leistungen durch die Bergbauunternehmen in den Gemeinden der Abbauregionen analysieren, ihr konkretes Handeln in lokalen Politikarenen fassen und schließlich ihren Einfluss auf die inhaltliche Schwerpunktsetzung lokaler Politik analysieren.

Mithilfe dieses Analyserahmens konnte ich zeigen, dass transnationale Bergbauunternehmen ihr Handeln auf die Generierung sozialer Akzeptanz ausrichten. Zudem konnte ich anhand der sichtbaren und versteckten Formen der Einflussnahme herausarbeiten, mit welchen demokratie- und entwicklungspolitischen Auswirkungen ihr Handeln in den Abbauregionen einhergeht. Dabei lässt sich in Anlehnung an Sikor und Lund (2009) verdeutlichen, dass soziale Akzeptanz nicht räumlich und zeitlich fixiert, einmalig und unveränderbar ist. Vielmehr versuchen Bergbauunternehmen entlang des gesamten Lebenszyklus der Minen immer wieder Legitimität für ihre Bergbauaktivitäten herzustellen. Die Vielfalt an »legitimierenden Praktiken« (Sikor/Lund 2009: 7) der Bergbauunternehmen, die ich entlang der sozialräumlichen, politisch-institutionellen und inhaltlichen Dimensionen der Einflussnahme herausgearbeitet habe, zeigen schließlich, dass sich Fragen von politischer Einflussnahme und sozialer Akzeptanz nur verschränkt miteinander denken lassen.

Wie in Kapitel vier dargelegt, habe ich meinen theoretischen Analyserahmen auf die empirische Analyse innerhalb der kollektiven Fallstudie von zwei getrennt voneinander stehenden Fällen angewendet. Die instrumentelle Ausrichtung der kollektiven Fallstudie hat es ermöglicht, beide Fälle in ihrer empirischen Tiefe zu analysieren. Über den Paarvergleich konnte ich die empirische Sättigung und Validität meiner Ergebnisse sicherstellen und auf dieser Grundlage analytische Generalisierungen hinsichtlich des Einflusses der Bergbauunternehmen auf lokale Politikprozesse vornehmen (Stake 2003; Tarrow 2010). Ich habe über meine konkreten Fälle hinausgehende Erklärungsansätze dafür entwickelt, wie Bergbauunternehmen über sozialräumli-

che und politisch-institutionelle Strategien sowie Programme zur Förderung lokaler Entwicklung versuchen, soziale Akzeptanz für den industriellen Goldbergbau zu mobilisieren. Hierfür liefert meine Studie ein differenziertes Verständnis über die Interaktionsbeziehungen zwischen Bergbauunternehmen sowie Vertreter:innen politischer Institutionen und (öffentlicher) Einrichtungen der Gemeinden. Sie zeigt ausgehend von der Analyse der unternehmerischen Strategien, wie Bergbauunternehmen immer wieder entlang der Lebensdauer der Mine Legitimation für ihre Bergbauaktivitäten zu schaffen versuchen und dass dieses Handeln mit weitreichenden demokratie- und entwicklungspolitischen Auswirkungen in den Abbauregionen einhergeht. Auf diese Weise schließt meine kollektive Fallstudie eine zentrale Forschungslücke in der Debatte über die Ausweitung industrieller Bergbauvorhaben in Lateinamerika.

In diesem Abschnitt beantworte ich meine Forschungsfrage, indem ich die übergeordneten Gemeinsamkeiten der kollektiven Fallstudie, die ich im vorangegangenen Abschnitt 8.1 herausgearbeitet habe, mithilfe der von mir verwendeten theoretischen Kategorien und Konzepte erkläre.

8.2.1 Verräumlichung von Unternehmensinteressen

Unter Rückgriff auf einen materiellen Raumbegriff und die raumtheoretische Kategorie *place* konnte ich mit der Analyse über die sozialräumlichen Unternehmensstrategien herausarbeiten, dass AngloGold Ashanti und Barrick Gold ihre Unternehmensinteressen verräumlichen, indem sie die Abbauregion in eine Produktions- und in eine Einflusszone unterteilen (Belina 2013; Harvey 1973; Massey 1994). Über die Analyse sozialräumlicher Restrukturierungsprozesse lässt sich erklären, wie Bergbauunternehmen auf der Grundlage ihrer Unternehmensinteressen konkrete Orte physisch-materiell mitherstellen, zum Beispiel über Infrastruktur, und welche Bedeutungen sie ihnen zuschreiben.

Eine sichtbare Einflussnahme der Bergbauunternehmen manifestiert sich in den Abbauregionen weniger über die Minenanlagen selbst – denn diese liegen fernab der nächsten urbanen Siedlungen – als mehr über die Infrastruktur zur Versorgung der Minenabläufe wie Wohnhäuser, Büros oder Straßen. Während Barrick Gold in der Abbauregion eine private Zufahrtsstraße erbaute, die die angrenzende Gemeinde Iglesia mit dem Minengelände verbindet, errichtete AngloGold Ashanti seinen Unternehmenssitz und Wohnhäuser für seine Beschäftigten innerhalb der Gemeinde Puerto San Julián. Gemeinsam

ist diesem Vorgehen, dass beide Bergbauunternehmen vormalis öffentliche Gebiete für Unternehmenszwecke privatisieren und ihre Interessen sichtbar in die Landschaft der Abbauregion und in die Architektur der Gemeinden einschreiben. Die Bergbauunternehmen bestimmen die Nutzungsrechte der Gebiete, auf denen sich die Infrastruktur befindet, und entziehen diese der allgemeinen Zugänglichkeit für die Bewohner:innen der Gemeinden.

Hinsichtlich der Eingrenzung der Einflusszonen zeigt sich, dass AngloGold Ashanti die Auswahl der Gemeinde Puerto San Julián an die Qualität sozialer Dienstleistungen und die politischen Zugeständnisse des Bürgermeisters knüpfte, während Barrick Gold naturräumliche Charakteristiken zur Auswahl heranzog. Unterschiede in ihrem Vorgehen liegen zunächst im jeweiligen spezifischen sozialen und politischen Kontext begründet, der die durch die Unternehmen vorgenommene Einteilung in der UVS rahmt. Die Gründe zur Eingrenzung der Mine Veladero sind in der UVS im Vergleich zur Mine Cerro Vanguardia detaillierter aufgeführt und orientieren sich weit stärker an möglichen sozialökologischen Auswirkungen der Bergbauaktivitäten. Dies lässt sich einerseits auf eine stärkere Regulierung der UVS in Argentinien zu Beginn der 2000er Jahre zurückführen (Gutiérrez/Isuani 2014). Andererseits wurde die UVS der Mine Veladero zu einem historischen Moment verfasst, als in Argentinien Konflikte um Bergbau, die aufgrund sozialökologischer Auswirkungen entstanden waren, zu einem Stopp geplanter Minenprojekte führten (Svampa/Antonelli 2009; Wagner 2016).

Ungeachtet dieser Unterschiede zeigen sich übergeordnete Gemeinsamkeiten: Beide Bergbauunternehmen grenzen die Einflusszone räumlich klar auf benennbare physische Orte ein und stellen die Bergbauaktivitäten als wenig schwerwiegend für Mensch und Umwelt dar (O’Faircheallaigh 2010: 21). Zunächst bestimmen die Rohstoffvorkommen, wie und wo Bergbauunternehmen Gold abbauen und welche Gebiete der Abbauregion zu Einfluss- und Produktionszone zählen. Die Einteilung der Einflusszone nehmen Bergbauunternehmen aber vor allem auf der Basis einer Reihe an Bedeutungszuschreibungen vor, die für ihre Unternehmensinteressen – die Versorgung der Mine, der Abtransport der Mineralien und schließlich die Rentabilität der Bergbauaktivitäten – zweckmäßig erscheinen.

Die übergeordneten Gemeinsamkeiten der sozialräumlichen Strategien von AngloGold Ashanti und Barrick Gold lassen sich mit Rückgriff auf den materiellen Raumbegriff in Anlehnung an Harveys (1973) und Masseys (1994) raumtheoretisches Verständnis von *place* erklären. Ihren Konzeptionen liegt zugrunde, dass soziale Prozesse und Raum wechselseitig mitein-

ander verschränkt sind. Meine empirische Analyse verdeutlicht, dass die geologische Beschaffenheit von Goldlagerstätten, die geographische Lage sowie die spezifischen Produktionsbedingungen industrieller Goldförderung Einfluss auf das Handeln der Bergbauunternehmen haben. Diese Aspekte bestimmen mit, welche Infrastruktur die Bergbauunternehmen in den Abbauregionen zur Versorgung der Mine benötigen, determinieren allerdings nicht die Bedeutungen, die die Bergbauunternehmen ihnen im Zuge ihrer Erbauung zuschreiben. In diesem Verständnis ist es nicht die private Zufahrtsstraße *per se*, die die Bewohner:innen der Gemeinde Iglesia von ihrer Nutzung ausschließt. Es sind ebenso die Bedeutungszuschreibungen und Entscheidungen Barrick Golds darüber, welchen Grad an Exklusivität sie der unternehmenseigenen Infrastruktur zuweisen und wer Zugang zu dieser erhält.

Mit der raumtheoretischen Kategorie *place* kann ich außerdem die sozialräumlichen Strategien der Bergbauunternehmen als ortsbezogenes Handeln fassen. AngloGold Ashanti und Barrick Gold machen konkrete physische Orte – die Gemeinden Puerto San Julián und Iglesia – zu *ihren* Handlungsorten. Diese Orte stellen keine territoriale Einheit dar, sondern die Bergbauunternehmen haben den Gemeinden standortbezogene Eigenschaften zugeschrieben. Für die Bergbauunternehmen sind sie einerseits jene Orte, an denen sie mögliche Auswirkungen der industriellen Goldförderung sozialökologischer, sozialer oder politischer Art als technisch kontrollierbare Folgen identifizieren. Mit diesen Zuschreibungen werden die Gemeinden andererseits zu den zentralen Orten der Abbauregion, an denen die Bergbauunternehmen darauf abzielen, die soziale Akzeptanz für ihre Bergbauaktivitäten zu mobilisieren, indem sie nachfolgende sozial- und infrastrukturpolitische Investitionen und Maßnahmen zur Risikoprävention entlang der Lebensdauer der Mine implementieren. Nicht zuletzt zeigt sich mit Rückgriff auf die genannten theoretischen Ansätze, dass die Verräumlichung von Unternehmensinteressen Ausdruck für die handlungsleitende Maxime der Bergbauunternehmen ist, die Rentabilität und Kontinuität der Minenaktivitäten sicherzustellen.

8.2.2 Private Partizipationsräume und die Informalisierung politischer Partizipation

Die Analyse der unternehmerischen Strategien, mit denen die Bergbauunternehmen lokale Partizipationsmöglichkeiten schaffen, hat zunächst unterschiedliche Vorgehensweisen gezeigt. AngloGold Ashanti gründete in Puerto

San Julián eine Unternehmensstiftung, die als dauerhafte Institution konzipiert ist und eine intermediäre Vermittlungsposition zwischen dem Bergbauunternehmen und Vertreter:innen lokaler Einrichtungen und politischer Institutionen einnimmt. Über jährliche CSR-Rahmenabkommen stimmt das Bergbauunternehmen gemeinsam mit dem Bürgermeister der Gemeinde und dem Vorsitzenden der Stiftung die geplante Verteilung der Gelder für das nächste Jahr ab. Barrick Gold hingegen verzichtete auf die Einrichtung einer intermediären Institution, stattdessen unterhalten die Mitarbeitenden des Unternehmens direkte Kontakte mit den Vertreter:innen politischer Institutionen und weiterer Einrichtungen der Gemeinde Iglesia. Für jedes Programm zur Förderung lokaler Entwicklung unterzeichnet Barrick Gold mit den jeweiligen Vertragspartner:innen multilaterale Abkommen, in denen die Ausgestaltung der Programme festgelegt wird.

Ungeachtet dieser Unterschiede weist das Vorgehen beider Unternehmen übergeordnete Gemeinsamkeiten auf, die zeigen, dass Bergbauunternehmen auf lokale Entscheidungsprozesse Einfluss nehmen. Die Unternehmen schaffen »eingeladene Partizipationsräume« (*invited spaces of participation*) (Cornwall 2004), die sie mit Vertreter:innen politischer Institutionen der Partizipation sowie Akteuren besetzen, die weiteren Einrichtungen angehören (Nachbarschaftsvereinigungen, Landwirtschaftskooperativen, Universität, Industrie- und Handelskammer, Vereinigung der Großgrundbesitzer). Die Besetzung der Räume der Partizipation lässt sich mithilfe des Stakeholder-Ansatzes erklären (Freeman 1984; Frooman 1999). Unternehmen strukturieren und organisieren ihre Beziehungen zu den Vertreter:innen lokaler Einrichtungen und politischer Institutionen nach dem Prinzip der Interessengruppen. Sie pflegen vor allem Kontakte mit Personen und Gruppen, die die Unternehmensaktivitäten entweder positiv befördern könnten oder aber ihnen kritisch entgegenstehen.

Im Anschluss an die Systematisierung von Henriques und Sadowsky (1999: 89) belegt meine kollektive Fallstudie deren These, dass die Bergbauunternehmen immer Vertreter:innen politischer Institutionen wie zum Beispiel Ministerien sowie den Bürgermeister als Gatekeeper:innen einbinden. Dies erklären die Autor:innen damit, dass staatliche Vertreter:innen von zentraler Bedeutung für die Bergbauunternehmen sind, da sie Genehmigungen erteilen oder politische Entscheidungsträger:innen sind. Letztendlich erfüllen sie für die Unternehmen eine legitimationspolitische Anforderung. Bergbauunternehmen versuchen sich als ebenbürtigen Teil der Gemeinden in den Abbauregionen zu konstruieren und betonen den beiderseitigen Nutzen der Bergbau-

aktivitäten gegenüber ihren Interessengruppen (Jenkins 2004). Zudem zielen sie mit dieser Strategie darauf ab, weitere Einflusskanäle zu etablieren sowie über die gezielte Auswahl von Interessengruppen Zustimmung für ihr Unternehmenshandeln zu schaffen.

In meiner kollektiven Fallstudie liegt eine Gemeinsamkeit beider Fälle darin, dass der Bürgermeister durch beide Bergbauunternehmen eine besondere Berücksichtigung erfährt. Die Bergbauunternehmen stärken die historisch bereits herausgehobene Position des Bürgermeisters als Exekutive in den Gemeinden, um im Umkehrschluss die Zustimmung des Bürgermeisters und einer Reihe weiterer (informeller) parteipolitischer- und familiärer Netzwerke, die den Bürgermeister stützen, zu erhalten. Zudem bestätigt mein empirisches Material gemäß der Konzeptualisierung von Henriques und Sadowsky (1999), dass Bergbauunternehmen insbesondere Gruppen einbeziehen, die entweder in der Vergangenheit Kritik am Handeln der Bergbauunternehmen geübt haben oder die die öffentliche Meinung über die Bergbauaktivitäten beeinflussen können (siehe auch Preble 2005). In meiner Studie sind dies Akteure wie die Nachbarschaftsvereinigungen oder die Universität, die die Bergbauunternehmen als Interessengruppen einbeziehen.

Meine empirische Arbeit zeigt zudem die Limitationen des Stakeholder-Ansatzes als Erklärungsansatz auf (siehe auch Frynas 2005: 495; Frynas/Stephens 2015). Wie in Kapitel zwei dargelegt, betrachten Arbeiten aus dem Bereich der CSR-Literatur die Beziehungen der Bergbauunternehmen zu Vertreter:innen der Gemeinden in Abbauregionen in erster Linie als eine Form des Risikomanagements (Boutilier/Thomson 2019; Gunningham et al. 2004). Welche lokalpolitischen Auswirkungen mit dem Handeln der Unternehmen einhergehen und welche (internen) gesellschaftlichen Machtverhältnisse zwischen den Interessengruppen bestehen, bleibt unberücksichtigt. Die Ergebnisse meiner Fallstudie belegen hingegen, dass das Handeln der Bergbauunternehmen demokratiepolitische Auswirkungen in den Gemeinden hat. Um diese Folgen erklären zu können, habe ich nicht nur den sichtbaren Einfluss der Bergbauunternehmen analysiert, sondern mit Rückgriff auf Bachrach und Baratz (1962) sowie Owens (2015) auch die versteckten Formen der Einflussnahme durch die Unternehmen auf lokale Entscheidungsprozesse untersucht.

Ein versteckter Einfluss auf lokale Entscheidungsprozesse durch die Bergbauunternehmen wird in ihrem Vermögen deutlich, die Zugangsbedingungen lokaler Räume der Partizipation zu kontrollieren und Akteure von ihrer Teilnahme auszuschließen (Bachrach/Baratz 1962). Meine empirische

Analyse verdeutlicht, dass nicht der Staat Dialog- und Verhandlungsräume einberuft, in denen die Ausrichtung und Implementierung von privat finanzierten Entwicklungsprogrammen stattfinden, sondern die Bergbauunternehmen selbst. Die demokratiepolitischen Implikationen ihres Vorgehens zeigen sich an der Informalisierung politischer Entscheidungsprozesse. Die Unternehmen schaffen »eingeladene Partizipationsräume« – entweder dauerhafter (Agencia de Desarrollo) oder temporärer (z.B. *Community Panels*) Natur –, die jedoch parallel zu bestehenden demokratischen Institutionen in den Gemeinden stehen (Cornwall 2002, 2004). Der Zugang zu diesen Räumen orientiert sich nicht an demokratischen Kriterien, sondern basiert auf den Teilnahmebedingungen, die die Bergbauunternehmen festlegen. Was von Unternehmensseite auf eine Erweiterung von Einflusskanälen ausgerichtet zu sein scheint, transformiert mittelfristig politische Entscheidungsprozesse in den Gemeinden.

In diesem Zusammenhang lässt sich dort vor allem eine Schwächung der Legislative konstatieren. Beide Unternehmen verzichten darauf, Entscheidungen über die Implementierung ihrer Programme zur Förderung lokaler Entwicklung oder über die Auswahl geeigneter Empfänger:innen der Güter und Leistungen dem Gemeinderat als legislativem Organ zu überlassen. Zwar bindet AngloGold Ashanti zwei Vertreter:innen des Gemeinderates in das Direktorium der Unternehmensstiftung ein, blendet aber den aus Wahlen hervorgegangenen politischen Proporz aus. Obwohl sie unterschiedliche parteipolitische Mehrheiten im Direktorium repräsentieren, erhalten beide Vertreter:innen ein gleichwertiges Stimmengewicht. Zudem müssen sie sich mit einer Reihe von weiteren Mitgliedern des Gremiums abstimmen und entscheiden nicht eigenständig als gewählte demokratische Vertretung der Bewohner:innen der Gemeinde. Übergeordnet wird deutlich, dass die Einflussnahme der Bergbauunternehmen nicht ausschließlich über formal verfasste Institutionen der Partizipation erfolgt, sondern die Erweiterung (informeller) Einflusskanäle über weitere Akteursgruppen und asymmetrische Austauschbeziehungen Bestandteil ihres Vorgehens ist. Die Schwächung der Legislative ebenso wie Klientel- und Patronagepolitik in den ländlichen Abbauregionen lassen sich nicht als neue Phänomene im Zuge der Ausweitung des industriellen Bergbaus deuten. Vielmehr konnte ich in meiner Arbeit zeigen, dass Bergbauunternehmen asymmetrische Austauschbeziehungen und bestehende Machtverhältnisse nutzen und perpetuieren, um eigene Unternehmensinteressen in den Gemeinden durchzusetzen.

Diese empirischen Befunde meiner kollektiven Fallstudie machen deutlich, dass die Existenz von Räumen der Partizipation und ein »Mehr« an Akteur:innen, die an Entscheidungsprozessen beteiligt sind, nicht zwangsläufig zu einer Demokratisierung lokaler Politik beitragen. Damit knüpft meine Arbeit an die Erkenntnisse der kritischen Betrachtung von Governance an (Demirović 2011; Sack/Burchardt 2008). Das demokratietheoretische Defizit innerhalb von Governance-Ansätzen der Politikwissenschaft habe ich ausgleichen können, indem ich im Anschluss an Cornwall (2004) danach gefragt habe, wie die Zugangs- und Teilnahmebedingungen zu Räumen der Partizipation ausgestaltet sind und wie Entscheidungen getroffen werden. Hierbei hat sich gezeigt, dass die Bergbauunternehmen versuchen, Zustimmung zu schaffen, indem sie Vertreter:innen politischer Institutionen und lokaler Einrichtungen in verschiedene Beteiligungsformate »einladen«. Dort sollen sie an Entscheidungen über die Implementierung beziehungsweise Ausrichtung von Programmen zur Förderung lokaler Entwicklung beteiligt werden. Ihre Strategien, Legitimation zu schaffen, indem sie ausgewählte Vertreter:innen (scheinbar) in unternehmerische Entscheidungsprozesse einbinden, erscheint aus Unternehmenssicht zweckmäßig, um soziale Akzeptanz in den Gemeinden der Abbauregion zu erzeugen.

Aus demokratietheoretischer Perspektive hingegen erfolgt die Einbindung lokaler Akteure auf defizitäre Weise. Die demokratiepolitischen Folgen ihres Handelns verdeutlichen, dass die Bergbauunternehmen Partizipation vielmehr als »Regierungstechnologie« (Demirović 2011: 97) in den Abbauregionen nutzen. Sie zielen mit der Gründung von Räumen der Partizipation darauf ab, soziale Akzeptanz für ihre Bergbauaktivitäten zu mobilisieren, indem sie Entscheidungen als partizipativen Prozess erscheinen lassen, diesen kontrollieren und sich letztendlich die Entscheidungshoheit vorbehalten.

8.2.3 Privatisierung lokaler Politik

Durch die Analyse der Programme zur Förderung lokaler Entwicklung wurde deutlich, dass die Bergbauunternehmen auf die inhaltliche Schwerpunktsetzung lokaler Politik in Puerto San Julián und Iglesia Einfluss nehmen. Die Erkenntnis, dass mit dem Handeln der Bergbauunternehmen entwicklungspolitische Wirkungen einhergehen, lässt sich mit Rückgriff auf ein handlungszentriertes Governance-Verständnis erklären. Im Anschluss an Olivier de Sardans (2011) Verständnis von Governance konnte ich das Zusammenwirken der Bergbauunternehmen mit den Vertreter:innen politischer Institutio-

nen und lokaler Einrichtungen herausarbeiten. Unter Bezugnahme auf meine theoretischen Kategorien der materiellen und immateriellen Güter und Leistungen habe ich empirisch gezeigt, dass die Bergbauunternehmen über Bildungsprogramme sowie Programme zur Stärkung lokaler Wirtschaftsstrukturen quasi-staatliche Funktionen in den Gemeinden übernehmen.

Die Übernahme quasi-staatlicher Funktionen bringt insofern entwicklungspolitische Auswirkungen für die Gemeinden der Abbauregion mit sich, als die Bereitstellung von Gütern und Leistungen durch die Bergbauunternehmen an ein Verfallsdatum gekoppelt ist: das Ende der Lebensdauer der Mine. Ab diesem Moment erwirtschaften die Unternehmen mit der Goldförderung keine Gewinne mehr und beenden damit auch ihre sozial- und infrastrukturpolitischen Maßnahmen und Programme. In diesem Zusammenhang verdeutlicht die Analyse der Programme zur Förderung lokaler Entwicklung übergeordnet, dass die Bergbauunternehmen diese vor allem für die Dauer der Goldförderung zweckmäßig auf die Erzeugung von Zustimmung der Bevölkerung der Abbauregion ausrichten.

Auch AngloGold Ashanti und Barrick Gold konzipieren ihre Programme inhaltlich so, dass sie sichtbare oder abbildbare Ergebnisse hervorbringen. Finanzieren sie Schulbusse, Gerätschaften und Werkzeug für Kooperativen, geben sie Gelder für die Instandsetzung von Straßen aus oder richten sie Praktikums- und Weiterbildungsprogramme für Schüler:innen und Studierende ein, können sie die Effektivität der Programme und ihren positiven Beitrag zur lokalen Entwicklung für die Abbauregion demonstrieren. Auch die inhaltliche Ausrichtung der Programme auf Themen wie Wasser oder das Schaffen neuer Arbeitsplätze verdeutlichen die legitimationspolitische Zielsetzung. Die Bergbauunternehmen versuchen soziale Akzeptanz zu schaffen, indem sie die industrielle Goldförderung als technisch kontrollierten Prozess präsentieren, der zum einen hinsichtlich der Reinhaltung des Wassers keine Gefahr darstelle, zum anderen über die lokalen Weiterbildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten einen entwicklungspolitischen Mehrwert für die Gemeinden bringe.

Dass die Bergbauunternehmen mit den Programmen zur Förderung lokaler Entwicklung legitimationspolitische Zielsetzungen verfolgen, verdeutlicht auch die Analyse ihrer versteckten Einflussnahme. AngloGold Ashanti und Barrick Gold klammern ganze Nutzer:innenkreise und Investitionsbereiche von ihren Programmen aus. Indem sie als Begünstigte ihrer Programme ausschließlich Gruppen und Personen auswählen, die über den Status als Rechtsperson verfügen, schließen sie all jene Bewohner:innen der Gemeinde aus, die

über keinen solchen Organisationsgrad verfügen. Dies bestätigt auch Newells (2005: 552) Befund, nach dem vor allem Frauen, jüngere Bewohner:innen und marginalisierte Gruppen in Unternehmensprogrammen kaum Berücksichtigung finden. Ebenso leisten die Bergbauunternehmen kaum Unterstützung bei Investitionen in den Abbauregionen, die von vornherein längerfristig über die Lebensdauer der Minen hinaus angelegt sind, oder in Bereichen, in denen ein Programmserfolg weniger abbildbar ist (z. B. Verbesserung der Grundversorgung), beziehungsweise Bereiche betreffen, die nur indirekt mit den Bergbauaktivitäten verknüpft sind.

Zudem versuchen Bergbauunternehmen über affirmative Werte wie Partnerschaft und Teilhabe in den Abbauregionen potenziell konfliktthaltige Interessensgegensätze frühzeitig auszugleichen und binden den Erfolg der Entwicklungsprogramme an die gemeinsame vertragliche Verantwortlichkeit mit weiteren staatlichen und nichtstaatlichen Akteuren (Rajak 2011). Während die Bergbauunternehmen den alleinigen Zugriff auf die Goldvorkommen der Abbauregion haben, präsentieren sie ihre Programme zur Förderung lokaler Entwicklung als Äquivalent, mit dessen Hilfe die Gemeinden der Einflusszone entwicklungspolitisch an der Rohstoffförderung partizipieren können (Godfrid 2017a; Gustafsson 2018; Himley 2013). Auf diese Weise verhandeln auch AngloGold Ashanti und Barrick Gold vermeintlich auf Augenhöhe mit Vertreter:innen der Gemeinden der Abbauregionen, machen hingegen Machtgefälle unsichtbar und zielen übergeordnet darauf ab, Zustimmung zu erzeugen.

Die bisher diskutierten Erkenntnisse mögen zunächst wenig überraschend erscheinen, denn wie auch Bieling (2011: 180) sowie Demirović und Walk (2011b: 12) betonen, sind Bergbauunternehmen bei der Erzeugung öffentlicher Güter und Leistungen im Gegensatz zu staatlichen Akteuren nicht dem Gemeinwohl verpflichtet. Vielmehr implementieren die Bergbauunternehmen über die Programme zur Förderung lokaler Entwicklung ein eigenes Entwicklungsverständnis, das zwar zu Teilen mit tatsächlichen lokalen Bedarfen korrespondiert, aber nicht zwangsläufig. Anhand der Befunde meiner Arbeit wird deutlich, dass das Unternehmenshandeln in letzter Instanz kaum darauf ausgerichtet ist, Teilhabe- oder Wohlfahrtseffekte über die Umsetzung von Entwicklungsprogrammen in den Abbauregionen zu erzielen. Gleichzeitig verweisen die Ergebnisse meiner Arbeit auf Problemstellungen in Bezug auf die entwicklungspolitischen Folgewirkungen, die mit dem Handeln der Bergbauunternehmen einhergehen. Vor allem die Beispiele aus den Bildungsprogrammen verdeutlichen, dass AngloGold Ashanti und Barrick Gold Investitionen tätigen (Reisestipendien, Transportkosten), die dazu

beitragen, dass Schüler:innen und Studierende überhaupt an staatlichen Bildungseinrichtungen teilnehmen können. Sie kompensieren defizitäre oder zu spät eintreffende staatliche Leistungen und Subventionen oder tätigen Investitionen, die staatliche Behörden bisher nicht geleistet haben. Die ergebnisorientierte Ausrichtung ihrer Entwicklungsprogramme hat in den Gemeinden wiederum zur Folge, dass die von den Bergbauunternehmen selektiv bereitgestellten Güter und Leistungen zu einer Fragmentierung staatlicher Daseinsvorsorge entlang von Unternehmensinteressen beitragen und eine Privatisierung von lokaler Politik in den Abbauregionen befördern. Solche Beobachtungen werden zwar für entwicklungspolitische Debatten diskutiert, erhalten aber in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit der Ausweitung industrieller Bergbauvorhaben bislang kaum Aufmerksamkeit.

Diese Erkenntnisse lassen sich jedoch nicht allein mit der legitimationspolitischen Zielsetzung der unternehmerischen Strategien erklären. An dem Befund, das Handeln der Bergbauunternehmen trage zu einer Privatisierung lokaler Politik bei, lässt sich aufzeigen, dass es dabei nicht um die einseitige Einflussnahme der Unternehmen geht, die scheinbar abgekoppelt von gesellschaftlichen und politischen Entscheidungen außerhalb der Abbauregion existiert. Meine Arbeit schließt hier an die Erkenntnis von Hibou (2004) an, die eine Privatisierung von lokaler Politik als einen wechselseitigen Prozess bezeichnet. Nach ihrer Auffassung greift die Diagnose zu kurz, nicht-staatliche Akteure würden staatliche Kompetenzbereiche »übernehmen« (z.B. Strange 1996). Eine Privatisierung (lokaler) Politik ist nach Hibou gleichermaßen das Ergebnis politischer Entscheidungen, die dazu führen, dass finanzstarken privaten Akteuren Aufgaben und Spielräume überlassen werden.

Die Analyse der Ausweitung des industriellen Goldbergbaus in Argentinien hat gezeigt, dass zunächst die nationale Regierung die Bergbaugesetzgebung in den 1990er Jahren reformierte und ein investitionsfreundliches Klima schuf. Auch die Provinzregierungen von San Juan und Santa Cruz zogen über fiskalische Anreize ausländisches Kapital an und beförderten die Öffnung des Sektors für transnationale Bergbauunternehmen, deren Handeln sie in den Abbauregionen kaum Restriktionen auferlegten. In den Folgejahren sind staatliche Subventionen und Programme für Wirtschaftssektoren wie die Landwirtschaft oder die Förderung von Klein- und Kleinstunternehmen ausgeblieben, ebenso wie die Bildungshaushalte Finanzdefizite aufweisen. Stattdessen haben die zuständigen Behörden entwicklungspolitische Planungen den Bergbauunternehmen überlassen, die mit Programmen zur Förderung lokaler Entwicklung zu Teilen materielle Bedarfe bedienen, aber in erster Li-

nie die Rentabilität der Bergbauaktivitäten als handlungsleitende Maxime absichern.

Insofern lässt sich im Anschluss an die Befunde dieser Arbeit argumentieren, dass das Handeln der Bergbauunternehmen nicht grundsätzlich gegen den Widerstand lokaler Akteur:innengruppen oder politischer Institutionen erfolgt. Für die unternehmerische Einflussnahme nutzen transnationale Bergbauunternehmen vielmehr staatliche Instrumente und durch politische Richtungsentscheidungen ihnen überlassene Handlungsspielräume, um in den Abbauregionen ihr primär betriebswirtschaftliches Interesse zu verfolgen. Die entwicklungspolitischen Aktivitäten jenseits der Goldförderung stellen für die Bergbauunternehmen einen sekundären, wenn auch gleichermaßen zentralen Schauplatz dar, an dem sie entlang der Lebensdauer der Mine über die Umsetzung vielfältiger Programme zur Förderung lokaler Entwicklung immer wieder versuchen, die soziale Akzeptanz und damit die Rentabilität der Mine zu gewinnen und sicherzustellen.

8.3 Ausblick

Im Rahmen der wissenschaftlichen Diskussion über die Ausweitung des industriellen Bergbaus in Argentinien leistet diese Arbeit einen Beitrag, indem sie den Einfluss von Bergbauunternehmen auf lokalpolitische Prozesse anhand von Minenprojekten behandelt, die in der Literatur bisher nur wenig Beachtung gefunden haben. Auch aufgrund der Neuartigkeit des industriellen Bergbaus in Argentinien interessieren sich bislang lediglich vereinzelte Arbeiten für die Interaktionsbeziehungen zwischen Bergbauunternehmen und weiteren Vertreter:innen der Gemeinden in den Abbauregionen jenseits des Entstehens von Konflikten um Bergbau. In den letzten Jahren wurden vor allem in der Provinz Santa Cruz im südlichen Patagonien zahlreiche neue industrielle Minenprojekte entwickelt, die in der öffentlichen Diskussion kaum Aufmerksamkeit erfahren haben (Galand 2020). Welche Maßnahmen die Betreiber der Minen implementiert haben, um soziale Akzeptanz für ihre Bergbauaktivitäten in den angrenzenden Gemeinden zu mobilisieren, ist ebenso wenig erforscht wie die lokalpolitischen Folgen des Unternehmenshandelns. Hingegen haben die provinzwweiten Mobilisierungen gegen die Entwicklung eines industriellen Tagebaubergwerks in der nordpatagonischen Provinz Chubut 2020 in sozialen Medien und Tageszeitungen breitere Aufmerksamkeit erfahren (Foglia 2020; Tronfi 2020). Die Mobilisie-

rungen knüpfen an die Konflikte um Bergbau zu Beginn der 2000er Jahre an und problematisieren die bergbaupolitischen Pläne als einen Bruch mit dem Provinzgesetz (*Ley 5001*), das den Tagebau seit 2003 verbietet.

Ausgangspunkt meiner Arbeit war die Beobachtung, dass nicht in allen Abbauregionen manifeste Konflikte zwischen Bergbauunternehmen und Vertreter:innen lokaler Gemeinden im Kontext der Ausweitung industrieller Goldbergbauvorhaben in Lateinamerika entstehen. Vielmehr haben Bergbauunternehmen vielfältige Maßnahmen und Programme zur Förderung lokaler Entwicklung implementiert, mit denen sie versuchen, entlang der Lebensdauer von Minen soziale Akzeptanz in an Minen angrenzenden Gemeinden zu schaffen. Dabei lässt sich feststellen, dass sie ihren Unternehmensinteressen entsprechend überwiegend sozial- und infrastrukturpolitische Maßnahmen umsetzen und auf diese Weise in staatliche Kompetenzbereiche hineinreichen sowie Einfluss auf lokalpolitische Prozesse nehmen.

Die Ergebnisse dieser Arbeit knüpfen an bestehende Forschungen zur Ausweitung des industriellen Bergbaus in Lateinamerika an. Sie leisten einen Beitrag zum Verständnis, wie Bergbauunternehmen Legitimation für ihre Bergbauaktivitäten herzustellen versuchen und welche demokratie- sowie entwicklungspolitischen Folgen von ihrem Handeln ausgehen. Bestehende empirische Forschungsarbeiten zur Ausweitung des industriellen Bergbaus in Lateinamerika konzentrieren ihre Analyse vornehmlich auf das Entstehen von Konflikten zwischen Bergbauunternehmen und lokalen Bevölkerungsgruppen (Bebington/Bury 2013; Haslam/Tanimoune 2016; Svampa/Antonelli 2009). Studien aus der CSR-Literatur untersuchen zwar die Maßnahmen, die Unternehmen in den Abbauregionen verfolgen, um ein Entstehen von Konflikten um Bergbau zu verhindern. Sie sehen in diesen vorrangig eine Frage des Managements zwischen Bergbauunternehmen, Gemeinden und Staat (z.B. Boutilier/Thomson 2019; Gunningham et al. 2004). Wie die gesellschaftlichen Verhältnisse und lokalpolitischen Strukturen beschaffen sind, auf die die Unternehmen einwirken, betrachten sie jedoch nicht. Wiederum andere empirische Studien, die sich mit den Auswirkungen von Bergbau beschäftigen, erkennen an, dass das Handeln der Bergbauunternehmen weitreichende Transformationsprozesse in den Abbauregionen befördert (Bebington 2012a; Godfrid 2017a). Welche demokratie- und entwicklungspolitischen Auswirkungen die Unternehmen auslösen, können sie allerdings nicht erklären. Die vorliegende Arbeit leistet einen Beitrag zum Schließen der Forschungslücken und zeigt Anknüpfungspunkte für die zukünftige Forschung zur Ausweitung des industriellen Bergbaus in Lateinamerika auf.

Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Ausweitung extraktiver Industrien in Lateinamerika greift bisher kaum auf Governance-Ansätze zurück. Dies lässt sich damit erklären, dass Arbeiten innerhalb der Politikwissenschaft vorrangig auf Governance-Ansätze rekurrieren, um eine vermeintliche neue Komplexität politischer Entscheidungsprozesse auf internationaler Ebene oder die Auslagerung politischer Entscheidungen von nationalstaatlicher Ordnungspolitik in informelle Netzwerke zu betrachten (Benz et al. 2007; Benz/Dose 2010). Mit meinem Analyserahmen konnte ich bestehende Governance-Ansätze um macht-, demokratie- und handlungstheoretische Perspektiven erweitern und sie als Erklärungsansatz innerhalb der Diskussion um die Ausweitung des Bergbaus in Lateinamerika fruchtbar machen. Bergbauunternehmen habe ich dabei nicht als »monolithische Akteure« (Dougherty 2013: 439) betrachtet, sondern einen differenzierten Einblick in ihr Handeln in den Abbauregionen gegeben. Die Interaktionsbeziehungen zwischen Bergbauunternehmen und Vertreter:innen politischer Institutionen und weiterer lokaler Einrichtungen konnte ich ebenfalls differenziert in den Blick nehmen. Mit dieser Analyseperspektive ist es mir gelungen, die Ausweitung des industriellen Goldbergbaus nicht auf seine sozialökologischen Auswirkungen zu reduzieren, sondern weitere Transformationsprozesse, die sich auf demokratie- und entwicklungspolitische Folgen beziehen, ins Zentrum der Untersuchung zu rücken.

Die Befunde dieser Arbeit – dass Bergbauunternehmen ihre Unternehmensinteressen verräumlichen sowie zu einer Informalisierung politischer Partizipation und zur Privatisierung lokaler Politik beitragen – haben für die Abbauregionen weitreichende Implikationen. Die Bergbauunternehmen stellen für die zeitlich begrenzte Lebensdauer der Minen selektiv an Unternehmensinteressen ausgerichtet eine Reihe an Gütern und Leistungen bereit und übernehmen quasi-staatliche Funktionen in den Gemeinden der Abbauregionen. Dabei unterliegt ihr Vorgehen kaum einer demokratischen Kontrolle, ihr Handeln hat aber Einfluss auf lokale Gemeindehaushalte, auf politische Entscheidungsstrukturen und -prozesse sowie auf die entwicklungspolitische Schwerpunktsetzung in den Gemeinden.

Die von den Unternehmen verstärkten Privatisierungsprozesse stellen die Gemeinden der Abbauregionen vor weitreichende Herausforderungen. In diesem Zusammenhang verdeutlicht die vorliegende Arbeit, dass diese Befunde sich nicht einseitig über die Einflussnahme von Bergbauunternehmen erklären lassen. Für die Bergbauunternehmen ist zwar die betriebswirtschaftliche Rentabilität der Minen handlungsleitend und ihre

sozial- und infrastrukturpolitischen Maßnahmen und Programme sind funktional diesem Ziel untergeordnet. Sie können ihre Partikularinteressen in den Abbauregionen hingegen gerade deshalb durchsetzen, weil sie von staatlicher Seite den entsprechenden Spielraum erhalten: Es sind niedrige Steuerabgaben und Umweltstandards, die Abbauregionen in Argentinien und Lateinamerika für transnationale Bergbauunternehmen attraktiv machen. Aber auch ausbleibende staatliche Subventionen und Investitionen in öffentliche Dienstleistungen und Infrastruktur stellen für die Bergbauunternehmen Möglichkeiten dar, sich mit ihren eigenen Maßnahmen und Programmen in der Förderung lokaler Entwicklung zu profilieren. Dies macht umso deutlicher, dass die entwicklungspolitische Strategie zahlreicher Regierungen Lateinamerikas, über die Ausweitung industrieller und privatwirtschaftlich organisierter Bergbauaktivitäten lokale Entwicklung zu fördern, erst weitreichende Handlungsspielräume für die Unternehmen geschaffen hat.

Für lokale Demokratie und Entwicklung in Abbauregionen bergen diese Dynamiken weitreichende Herausforderungen, die es in weiteren Studien nach dem Schließungsprozess von industriellen Minen in den nächsten Jahren zu beobachten gilt. Die Ausprägungen und Folgen von Unternehmenspolitik, die weit über deren genuine Tätigkeiten hinausgehen, stellen innerhalb der entwicklungspolitischen Debatten keine völlig neuen Themen dar. In der Diskussion um die Ausweitung des industriellen Bergbaus in Lateinamerika wurden die Rolle der Bergbauunternehmen und die lokalpolitischen Folgen ihres Handelns bisher jedoch nur unzureichend behandelt. Zukünftige Forschungen können an den Befunden dieser Arbeit anknüpfen und weitere Einblicke darin geben, welche demokratie- und entwicklungspolitischen Implikationen das Handeln der Bergbauunternehmen in den Abbauregionen mit sich bringt, und zwar sowohl während der Lebensdauer einer Mine als auch nach dem Ende der Bergbauaktivitäten.

Weiterführende Forschungen, die sich mit den entwicklungs- und demokratiepolitischen Auswirkungen des unternehmerischen Einflusses auf lokale Politik im Kontext des industriellen Bergbaus auseinandersetzen, können die empirische Sättigung der Befunde der vorliegenden Arbeit weiter erhöhen. Eine analytische Verallgemeinerung bietet meine Studie über den in dieser Arbeit entwickelten theoretischen Analyserahmen, der sich auf ähnliche Fälle übertragen lässt, also industrielle Minen, die von transnationalen Betreibern geführt werden und in deren Abbauregionen Bergbauunternehmen Programme zur Förderung lokaler Entwicklung umsetzen. Eine Übertragung meines

Analyserahmens auf weitere Fälle in anderen lateinamerikanischen Staaten, in Subsahara-Afrika oder in Südostasien könnte Erkenntnisse darüber bringen, inwiefern die in dieser Studie identifizierten Wirkungszusammenhänge über unterschiedliche politische, soziale und soziokulturelle Kontexte hinweg verallgemeinerbar sind. Weitere Erkenntnisse kann eine vergleichende Untersuchung für die Frage bringen, inwiefern transnationale Bergbauunternehmen in verschiedenen Kontexten ein ähnliches Setting von Maßnahmen und Programmen einsetzen oder inwiefern sie Maßnahmen an gesellschaftliche Strukturen und sozioökonomische Bedarfe in den Abbauregionen anpassen. Für weitere kritische Forschungsarbeiten zu unternehmerischen Legitimationsstrategien im Kontext der Ausweitung industrieller Bergbauvorhaben bietet meine Arbeit damit einen zentralen Ausgangspunkt.

Interviewverzeichnis

Interviews in der Provinz San Juan

- #1SJSJ17 Leitungspersonal, Bergbauministerium, Direktion für nachhaltige Bergbauentwicklung, San Juan, 28.08.2017
- #2SJSJ17 Geschäftsführer:in, Vertragsunternehmen (Abtransport Rohstoffe)/Mitglied der Kammer der Bergbau-Dienstleistungsunternehmen CAPRESMI, San Juan, 28.08.2017
- #3SJSJ17 Leitungspersonal, Agencia San Juan de Desarrollo de Inversiones, San Juan, 31.08.2017
- #4SJSJ17 Mitarbeiter:in, Unterabteilung für Planung und Förderung nachhaltiger Bergbauentwicklung, Bergbau und Kataster, Bergbauministerium, San Juan, 31.08.2017
- #5SJSJ17 Anwalt:in I, Anwaltskanzlei, San Juan, 31.08.2017
- #6SJSJ17 Anwalt:in II, Anwaltskanzlei, San Juan, 31.08.2017
- #7SJSJ17 Externe:r Berater:in, Barrick Gold, San Juan, 01.09.2019
- #8SJSJ17 Leitungspersonal, Abteilung für Bergbaukontrollen, Bergbauministerium, San Juan, 01.09.2019
- #9SJSJ17 Leitungspersonal, Direktion für Steuern und Einnahmenkontrolle, Bergbauministerium, San Juan, 01.09.2019
- #10SJIG17 Bürgermeister:in, Gemeindeverwaltung, Rodeo, Iglesia, 04.09.2017
- #11SJIG17 Leitungspersonal, Abteilung für Tourismus, Gemeindeverwaltung, Rodeo, Iglesia, 04.09.2017
- #12SJIG17 Geschäftsführer:in, Vertragsunternehmen (Catering), Tudcum, Iglesia, 05.09.2017
- #13SJIG17 Schulleiter:in, Förderschule, Rodeo, Iglesia, 06.09.2017
- #14SJIG17 Schulleiter:in, Sekundarschule (Abendschule), Rodeo, Iglesia, 06.09.2017
- #15SJIG17 Aktivist:in, Rodeo, Iglesia, 06.09.2017

- #16SJIG17 Leitungspersonal, Abteilung für Bergbau, Gemeindeverwaltung, Rodeo, Iglesia, 07.09.2017
- #17SJIG17 Kleinproduzent:in, Landwirtschaftskooperative, Villa Iglesia, Iglesia, 07.09.2017
- #18SJIG17 Drei Mitglieder der Krankenhausleitung, Rodeo, Iglesia, 08.09.2017
- #19SJIG17 Zwei Geschäftsführer:innen, Vertragsunternehmen (Gebäudemanagement), Rodeo, Iglesia, 08.09.2017
- #20SJA17 Aktivist:in, Asamblea de Jáchal/Madres Jachalleras, Jáchal, 10.09.2017
- #21SJA17 Aktivist:in, Asamblea de Jáchal, Jáchal, 11.09.2017
- #22SJA17 Zwei Aktivist:innen, Asamblea de Jáchal, Jáchal, 11.09.2017
- #23SJA17 Mitarbeiter:in, Abteilung für Produktion, Gemeindeverwaltung, Jáchal, 12.09.2017
- #24SJA17 Schulleiter:in, Sekundarschule, Jáchal, 13.09.2017
- #25SJA17 Leitungspersonal, Landwirtschaftsbehörde INTA San Juan-Jáchal, Jáchal, 14.09.2017
- #26SJSJ18 Leitungspersonal, Landwirtschaftsbehörde INTA San Juan-Iglesia, San Juan, 20.11.2018
- #27SJSJ18 Leitungspersonal, IPEEM, San Juan, 21.11.2018
- #28SJSJ18 Leitungspersonal, Direktion für Steuern und Einnahmenkontrolle, Bergbauministerium, San Juan, 21.11.2018
- #29SJSJ18 Leitungspersonal, Sekretariat für Landwirtschaft, Viehwirtschaft, Agroindustrie, Produktionsministerium, San Juan, 21.11.2018
- #30SJSJ18 Leitungspersonal, Technische Direktion für Bergbaupolitik, Bergbauministerium, San Juan, 22.11.2018
- #31SJSJ18 Leitungspersonal, Unterabteilung für Planung und Förderung der nachhaltigen Bergbauentwicklung, Bergbauministerium, San Juan, 23.11.2018
- #32SJIG18 Berater:in, Vereinigung Mesa de Gestión Agrícola Ilesiana, Rodeo, Iglesia, 27.11.2018
- #33SJIG18 Politiker:in, Gemeinderat (Minderheit), Rodeo, Iglesia, 27.11.2018
- #34SJIG18 Kleinproduzent:in, Las Flores, Iglesia, 27.11.2018
- #35SJIG18 Mitarbeiter:in, Universidad Nacional de San Juan (Standort Iglesia), Rodeo, Iglesia, 27.11.2018
- #36SJIG18 Kleinproduzent:in, Landwirtschaftskooperative »El Porvenir«, Rodeo, Iglesia, 28.11.2018
- #37SJIG18 Schulleiter:in, Sekundarschule (Abendschule), Rodeo, Iglesia, 28.11.2018

- #38SJIG18 Drei Lehrkräfte, Förderschule, Rodeo, Iglesia, 28.11.2018
- #39SJIG18 Schulleiter:in, Grundschule, Rodeo, Iglesia, 29.11.2018
- #40SJIG18 Schulleiter:in, Berufsschule, Rodeo, Iglesia, 28 und 29.11.2018
- #41SJIG18 Geschäftsführer:in, Vertragsunternehmen (Catering), Tudcum, Iglesia, 30.11.2018
- #42SJIG18 Mitarbeiter:in, Vertragsunternehmen Aramark, Rodeo, Iglesia, 30.11.2018
- #43SJIG18 Politiker:in, Gemeinderat (Mehrheit), Rodeo, Iglesia, 03.12.2018
- #44SJIG18 Mitarbeiter:in, Direktion für Landwirtschaft/Kleinproduzent:in, Gemeindeverwaltung, Rodeo, Iglesia, 03.12.2018
- #45SJIG18 Mitarbeiter:in, Sekretariat für Bergbau und Umwelt, Gemeindeverwaltung, Rodeo, Iglesia, 03.12.2018
- #46SJIG18 Ehem. Leitungspersonal, Direktion des Biosphärenreservats San Guillermo, Rodeo, Iglesia, 03.12.2018
- #47SJIG18 Leitungspersonal, Nachbarschaftsvereinigung, Angualasto, Iglesia, 04.12.2018
- #48SJIG18 Kleinproduzent:in, Angualasto, Iglesia, 04.12.2018
- #49SJIG18 Externer Berater:in, Barrick Gold, Iglesia, 05.12.2018
- #50SJIG18 Leitungspersonal, Direktion für Haushalt und Finanzen, Gemeindeverwaltung, Rodeo, Iglesia, 06.12.2018
- #51SJA18 Kleinproduzent:in, Landwirtschaftskooperative »Progreso«, Pampa Vieja, Jáchal, 08.12.2018
- #52SJA18 Mitarbeiter:in, Universidad Nacional de San Juan (Standort Jáchal), Jáchal, 10.12.2018

Interviews in der Provinz Santa Cruz

- #1SCRG17 Mitarbeiter:in, Geologische Abteilung, Fomicruz S.E., Río Gallegos, 18.09.2017
- #2SCRG17 Leitungspersonal, Bergbausekretariat, Produktionsministerium, Río Gallegos, 19.09.2017
- #3SCPSJ17 Zwei Rektor:innen, Universidad Nacional de la Patagonia UNPA, Puerto San Julián, 20.09.2017
- #4SCPSJ17 Zwei Geschäftsführer:innen, Kulturbetrieb, Puerto San Julián, 21.09.2017
- #5SCPSJ17 Bürgermeister:in, Gemeindeverwaltung, Puerto San Julián, 21.09.2017
- #6SCPSJ17 Anwält:in, Anwaltskanzlei, Puerto San Julián, 22.09.2017

- #7SCPSJ17 Mitarbeiter:in, Sekretariat für Entwicklungsförderung, Gemeindeverwaltung, Puerto San Julián, 22.09.2017
- #8SCPSJ17 Leitungspersonal, Abteilung Community Relations, AngloGold Ashanti, Puerto San Julián, 22.09.2017
- #9SCPSJ17 Leitungspersonal, Landwirtschaftsbehörde INTA, Puerto San Julián, 25.09.2017
- #10SCPSJ17 Leitungspersonal, Krankenhaus, Puerto San Julián, 25.09.2017
- #11SCPSJ17 Schulleiter:in, Berufsschule, Puerto San Julián, 26.09.2017
- #12SCPSJ17 Geschäftsführer:in, Eisenwarenladen/ehem. Landwirt:in, Puerto San Julián, 26.09.2017
- #13SCPSJ17 Mitglied, Direktorium der Agencia/Politiker:in, Gemeinderat (Mehrheit), Puerto San Julián, 26.09.2017
- #14SCRG17 Zwei Mitglieder der Schulleitung, Sekundarschule, Puerto San Julián, 27.09.2017
- #15SCRG18 Mitarbeiter:in, Rechtsabteilung, Fomicruz S.E., Río Gallegos, 08.10.2018
- #16SCRG18 Leitungspersonal, Bildungsrat der Provinz Santa Cruz, Río Gallegos, 08.10.2018
- #17SCPSJ18 Mitglied der Schulleitung/ehem. Mitglied der Agencia, Puerto San Julián, 10.10.2018
- #18SCPSJ18 Schulleiter:in, Berufsschule, Puerto San Julián, 10.10.2018
- #19SCPSJ18 Landwirt:in, Mitglied der Asociación Rural, Puerto San Julián, 10.10.2018
- #20SCPSJ18 Leitungspersonal, Abteilung Community Relations, AngloGold Ashanti, Puerto San Julián, 10.10.2018
- #21SCPSJ18 Drei Mitarbeiter:innen, Landwirtschaftsbehörde INTA, Puerto San Julián, 10.10.2018
- #22SCPSJ18 Geschäftsführer:in, Fischereiunternehmen Food Partners, Puerto San Julián, 11.10.2018
- #23SCPSJ18 Wissenschaftler:in, Universidad Nacional de la Patagonia UNPA, Puerto San Julián, 11.10.2018
- #24SCPSJ18 Schulleiter:in, Förderschule, Puerto San Julián, 12.10.2018
- #25SCPSJ18 Mitarbeiter:in, Sekretariat für Entwicklungsförderung, Gemeindeverwaltung, Puerto San Julián, 12.10.2018
- #26SCPSJ18 Leitungspersonal, Kommunales Unternehmen Fo. Pes. San, Puerto San Julián, 12.10.2018
- #27SCPSJ18 Geschäftsführer:in, Vertragsunternehmen (Hydrophonie), Puerto San Julián, 14.10.2018

- #28SCPSJ18 Politiker:in, Gemeinderat (Mehrheit), Puerto San Julián, 16.10.2018
- #29SCPSJ18 Geschäftsführer:in, Vertragsunternehmen (Mineralwasser), Puerto San Julián, 16.10.2018
- #30SCPSJ18 Mitglied des Direktoriums der Agencia/Politiker:in Gemeinderat (Minderheit), Puerto San Julián, 16.10.2018
- #31SCPSJ18 Mitglied des Direktoriums der Agencia und Industrie- und Handelskammer, Puerto San Julián, 16.10.2018
- #32SCPSJ18 Zwei Mitglieder des Direktoriums der Agencia/Repräsentant:in der Asociación Rural und Politiker:in des Gemeinderates (Mehrheit), Puerto San Julián, 16.10.2018
- #33SCRG18 Leitungspersonal, Bergbausekretariat, Produktionsministerium, Río Gallegos, 19.10.2018

Interview in Buenos Aires

- #1BSAS18 Drei Mitarbeiter:innen, Nationale Direktion für Bergbauproduktion, Umwelt und Gemeindeentwicklung, Ministerium für Produktion und Arbeit, Bergbausekretariat, Buenos Aires, 16.11.2018

Verzeichnis der verwendeten Dokumente

- Dokument 1** CSR-Rahmenabkommen zwischen AngloGold Ashanti, Agencia de Desarrollo und Gemeindeverwaltung Puerto San Julián, 2010
- Dokument 2** CSR-Rahmenabkommen zwischen AngloGold Ashanti, Agencia de Desarrollo und Gemeindeverwaltung Puerto San Julián, 2011
- Dokument 3** Ergänzungsprotokoll zum CSR-Rahmenabkommen, Agencia de Desarrollo de Puerto San Julián, 2012
- Dokument 4** Ergänzungsprotokoll zum CSR-Rahmenabkommen, 2013
- Dokument 5** CSR-Rahmenabkommen zwischen AngloGold Ashanti, Agencia de Desarrollo und Gemeindeverwaltung Puerto San Julián, 2014
- Dokument 6** CSR-Rahmenabkommen zwischen AngloGold Ashanti, Agencia de Desarrollo und Gemeindeverwaltung Puerto San Julián, 2015
- Dokument 7** CSR-Rahmenabkommen zwischen AngloGold Ashanti, Agencia de Desarrollo und Gemeindeverwaltung Puerto San Julián, 2016
- Dokument 8** CSR-Rahmenabkommen zwischen AngloGold Ashanti, Agencia de Desarrollo und Gemeindeverwaltung Puerto San Julián, 2017
- Dokument 9** CSR-Rahmenabkommen zwischen AngloGold Ashanti, Agencia de Desarrollo und Gemeindeverwaltung Puerto San Julián, 2018
- Dokument 10** Ergänzungsprotokoll zum CSR-Rahmenabkommen, Agencia de Desarrollo de Puerto San Julián, 2018

- Dokument 11** Abkommen zur finanziellen Unterstützung von Weiterbildungsmaßnahmen, Agencia de Desarrollo de Puerto San Julián, 2018
- Dokument 12** Abkommen zur Zahlung von Studienstipendien, Agencia de Desarrollo de Puerto San Julián, 2018
- Dokument 13** Multilaterales Abkommen, Provinzregierung San Juan, 27.08.2017
- Dokument 14** Ergänzungsprotokoll zum multilateralen Abkommen zur Entwicklung lokaler Kapazitäten in der Wertschöpfungskette des Bergbaus (Iglesia), Provinzregierung San Juan, 01.11.2018
- Dokument 15** Ergänzungsprotokoll zum multilateralen Abkommen zur Entwicklung lokaler Kapazitäten in der Wertschöpfungskette des Bergbaus (Jáchal), Provinzregierung San Juan, 01.11.2018
- Dokument 16** Haushalt der Gemeinde Iglesia (Einnahmen), Gemeindeverwaltung Iglesia, 04.12.2018
- Dokument 17** Haushalt der Gemeinde Iglesia (Ausgaben), Gemeindeverwaltung Iglesia, 06.12.2018
- Dokument 18** Aufstellung aller vergebenen Mikrokredite von 2009 bis 2018, Agencia de Desarrollo, ohne Jahr (erhalten am 17.10.2018)
- Dokument 19** Studienverlaufspläne, Universidad Nacional de la Patagonia (UNPA), o.J. (erhalten am 20.09.2018)
- Dokument 20** Bericht über Beteiligungsstudie »San Julián piensa San Julián 2020«, Gemeindeverwaltung Puerto San Julián, o.J.

Abkürzungsverzeichnis

AOMA	Asociación Obrera Minera Argentina
BEASA	Barrick Exploraciones Argentina S.A.
BIP	Bruttoinlandsprodukt
CAEM	Cámara Argentina de Empresarios Minero
CAPRESMI	Cámara de Prestadores Mineros
CENS	Centro Educativo de Nivel Secundario
CEPAL	Comisión Económica para América Latina y el Caribe
CSR	Corporate Social Responsibility
CVSA	Cerro Vanguardia S.A.
DIA	Declaración de Impacto Ambiental
EIA	Environmental Impact Assessment
EIR	Environmental Impact Report
EIS	Environmental Impact Statement
EsIA	Estudio de Impacto Ambiental
FDI	Foreign Direct Investment
FECOAGRO	Federación de Cooperativas Agropecuarias
FinEs	Plan de Finalización de Estudios Primarios y Secundarios
Fomicruz	Fomento Minero de Santa Cruz Sociedad del Estado
Fo.Pes.San	Fomento Pesquero San Julián, Sociedad del Estado Municipal
FPV	Frente para la Victoria
GRI	Global Reporting Initiative
ICMM	International Council on Mining & Metals
INDEC	Instituto Nacional de Estadística y Censos
INTA	Instituto Nacional de Tecnología
IPEEM	Instituto Provincial de Exploraciones y Explotaciones Mineras
MAGSA	Minera Argentina Gold S.A.
MAG SRL	Minera Argentina Gold SRL
Mincorp	Minera Mincorp S.A.

NBI	Necesidades Básicas Insatisfechas
NGO	Non-Governmental Organization
OCMAL	Observatorio de Conflictos Mineros en América Latina
OSSE	Obras Sanitarias del Estado
PASMA	Programa de Apoyo al Sector Minero Argentino
PB	Partido Bloquista
PRO	Propuesta Republicana
SEGEMAR	Servicio Geológico Minero Argentino
SVT	Shareholder-Value-Theorie
UCR	Unión Cívica Radical
UNPA	Universidad Nacional de la Patagonia Austral
USGS	United States Geological Survey
UVP	Umweltverträglichkeitsprüfung
UVS	Umweltverträglichkeitsstudie
YPF	Yacimientos Petrolíferos Fiscales

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildung 1: Politische Karte der Provinz Santa Cruz und die Lage der Mine Cerro Vanguardia, S. 125

Abbildung 2: Mitglieder des Direktoriums der Agencia de Desarrollo, S. 143

Abbildung 3: Politische Karte der Provinz San Juan und Lage der Mine Veladero, S. 187

Tabelle 1: Gesetze zur Einschränkung des Bergbaus in Argentinien, S. 108

Tabelle 2: Jährliche Zuwendung von AngloGold Ashanti für Programme zur Förderung lokaler Entwicklung in Puerto San Julián, S. 159

Tabelle 3: Infrastrukturmaßnahmen von AngloGold Ashanti in Puerto San Julián (2010–2017), S. 167

Tabelle 4: Haushaltseinnahmen der Gemeinde Iglesia (für 2018), S. 203

Tabelle 5: Multilaterale Abkommen von Barrick Gold in Iglesia, S. 210

Literaturverzeichnis

- Acsebrud, Ezquiél/Álvarez Huwiler, Laura (2014): El avance de la frontera minera en San Juan. *Revista del Centro Cultural de la Cooperación*. Text abrufbar unter: www.centrocultural.coop/revista/20/el-avance-de-la-frontera-minera-en-san-juan (Zugriff am 21.12.2020).
- Adaro, Roberto (2020): La eliminación de retenciones mineras. In: *Página 12*, 7. März 2020. Text abrufbar unter: <https://www.pagina12.com.ar/diario/economia/2-293979-2016-03-07.html> (Zugriff am 21.12.2020).
- Aguilar-Støen, Mariel/Hirsch, Cecilie (2017): Bottom-up Responses to Environmental and Social Impact Assessments: A Case Study from Guatemala. In: *Environmental Impact Assessment Review*, 62, 225-232.
- Ali, Saleem H. (2006): Gold Mining and the Golden Rule: A Challenge for Producers and Consumers in Developing Countries. In: *Journal of Cleaner Production*, 14 (3-4), 455-462.
- Álvarez Huwiler, Laura (2018): La minería metalífera en Perú y Argentina. Del auge al estancamiento. In: Álvarez Huwiler, Laura/Godfrid, Julieta (Hg.), *Megaminería en América Latina: estados, empresas transnacionales y conflictos socioambientales*. Buenos Aires: Ediciones del Centro Cultural de la Cooperación, 97-136.
- Álvarez Huwiler, Laura/Christel, Lucas G. (2011): La puerta de entrada al capital extranjero en el sector minero argentino. Análisis del debate de la Ley de Inversiones Mineras (1993). In: *Realidad Económica*, 259, 106-127.
- Álvarez Huwiler, Laura/Composto, Claudia (2013): Estado, empresas transnacionales y resistencias sociales en la gran minería. In: Grigera, Juan (Hg.), *Argentina después de la convertibilidad (2002-2011)*. Buenos Aires: Imago Mundi, 223-265.
- Álvarez Huwiler, Laura/Godfrid, Julieta (Hg.) (2018): *Megaminería en América Latina: estados, empresas transnacionales y conflictos socioambientales*. Buenos Aires: Ediciones del Centro Cultural de la Cooperación.

- Álvarez Huwiler, Laura/Godfrid, Julieta/Duárez, Jorge (2015): Expansión minera y protesta social en Argentina y Perú. In: *Investigaciones Sociales*, 19 (53), 169-186.
- Andrade, Larry/Álvarez, Roberto/Bedacarratx, Valeria (2011): Aporía del desarrollo. ¿Qué desarrollo después de la minería en la zona centro de Santa Cruz? In: *Párrafos Geográficos*, 10 (2), 82-109.
- Andrade, Larry/Herrera, Silvina (2016): Entre volcanes: transformaciones en el ámbito rural patagónico. Los casos de la Meseta Central (Santa Cruz) y la Línea Sur (Río Negro), 1991-2011. In: *Pampa*, 14, 29-58.
- AngloGold Ashanti (2015): Sustainable Development Report 2015.
- AngloGold Ashanti (2017): Sustainable Development Report 2017.
- AngloGold Ashanti (2018): Sustainable Development Report 2018.
- AngloGold Ashanti (2019a): Management Standard. Socio-economic contribution. Text abrufbar unter: https://thevault.exchange/?get_group_doc=143/1567754176-2019ManagementStandardonSocioeconomicContribution.pdf (Zugriff am 21.12.2020).
- AngloGold Ashanti (2019b): Management Standard. Stakeholder Engagement. Text abrufbar unter: https://thevault.exchange/?get_group_doc=143/1567754145-2019ManagementStandardonEngagement.pdf (Zugriff am 21.12.2020).
- AngloGold Ashanti (2019c): Mineral Resource and Ore Reserve Report 2018.
- Antonelli, Mirta (2009): Minería transnacional y dispositivos de intervención en la cultura. La gestión del paradigma hegemónico de la «minería responsable y desarrollo sustentable». In: Svampa, Maristella/Antonelli, Mirta (Hg.), *Minería transnacional, narrativas del desarrollo y resistencias sociales*. Buenos Aires: Editorial Biblos, 51-101.
- APN (2008): Plan de Manejo del Parque Nacional San Guillermo y Propuesta de Manejo integrado de la Reserva de Biosfera San Guillermo 2008 – 2013. Administración de Parques Nacionales.
- Aramark (o.J.): Aramark, Barrick y el Gobierno de San Juan firmaron la continuidad del Proyecto Agrícola. Text abrufbar unter: <https://www.aramark.com.ar/quienes-somos/novedades/aramark-argentina/San-Juan> (Zugriff am 21.12.2020).
- Arellano-Yanguas, Javier (2008): A Thoroughly Modern Resource Curse? The New Natural Resources Policy Agenda and the Mining Revival in Peru. In: *IDS Working Paper*, 300.

- Arellano-Yanguas, Javier (2011): Aggravating the Resource Curse: Decentralisation, Mining and Conflict in Peru. In: *Journal of Development Studies*, 47 (4), 617-638.
- Arellano-Yanguas, Javier (2012): Mining and Conflict in Peru: Sowing the Minerals, Reaping a Hail of Stones. In: Bebbington, Anthony (Hg.), *Social Conflict, Economic Development and Extractive Industry: Evidence from South America*. Abingdon: Routledge, 89-111.
- Arsel, Murat/Hogenboom, Barbara/Pellegrini, Lorenzo (2016): The Extractive Imperative in Latin America. In: *The Extractive Industries and Society*, 3 (4), 880-887.
- Ataç, Ilker/Lenner, Katharina/Schaffar, Wolfram (2008): Kritische Staatsanalyse(n) Des Globalen Südens. In: *Journal für Entwicklungspolitik*, 24 (2), 4-9.
- Auyero, Javier (2007): *Routine politics and violence in Argentina: the gray zone of state power*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Auyero, Javier (2016): La lógica práctica del dominio clientelista. In: *Revista Mexicana de Ciencias Políticas y Sociales*, LXI (226), 221-246.
- Avritzer, Leonardo (2002): *Democracy and the public space in Latin America*. Princeton: Princeton University Press.
- Bache, Ian/Flinders, Matthew V. (Hg.) (2004): *Multi-level governance*. Oxford: Oxford University Press.
- Bachrach, Peter/Baratz, Morton S. (1962): The Two Faces of Power. In: *The American Political Science Review*, 56 (4), 947-952.
- Bachrach, Peter/Baratz, Morton S. (1970): *Power and Poverty: Theory and Practice*. Oxford: Oxford University Press.
- Ballard, Chris/Banks, Glenn (2003): The Anthropology of Mining. In: *Annual Review of Anthropology*, 32, 287-313.
- Bandieri, Susana (2005a): Del discurso poblador a la praxis latifundista: la distribución de la tierra pública en la Patagonia. In: *Mundo Agrario. Revista de estudios rurales*, 6 (1), 1-19.
- Bandieri, Susana (2005b): *Historia de la Patagonia*. Buenos Aires: Editorial Sudamericana.
- Banerjee, Subhabrata Bobby (2008): Corporate Social Responsibility: The Good, the Bad and the Ugly. In: *Critical Sociology*, 34 (1), 51-79.
- Banerjee, Subhabrata Bobby (2018): Transnational Power and Translocal Governance: The Politics of Corporate Responsibility. In: *Human Relations*, 71 (6), 796-821.

- Banks, G./Kuir-Ayius, D./Kombako, D./Sagir, B. (2013): Conceptualizing Mining Impacts, Livelihoods and Corporate Community Development in Melanesia. In: *Community Development Journal*, 48 (3), 484-500.
- Banks, Glenn/Scheyvens, Regina/McLennan, Sharon/Bebbington, Anthony (2016): Conceptualising Corporate Community Development. In: *Third World Quarterly*, 37 (2), 245-263.
- Barrick Gold (2009): Barrick Announces Silver Sale Agreement. Text abrufbar unter: <https://www.barrick.com/news/news-details/2009/Barrick-Announces-Silver-Sale-Agreement/default.aspx> (Zugriff am 21.12.2020).
- Barrick Gold (2011a): Reporte de Sustentabilidad. Argentina 2011. Text abrufbar unter: https://issuu.com/agsustentable/docs/barrick_2011 (Zugriff am 21.12.2020).
- Barrick Gold (2011b): Sustainability Report 2011.
- Barrick Gold (2013): Nueva radiografía de las comunidades. In: *Somos Barrick. Novedades Argentina*, 46, 34.
- Barrick Gold (2014): Reporte de Sustentabilidad. Argentina 2014. Text abrufbar unter: <http://barrick-h.avz.cl/reporte-rse-argentina-2014/inversion-social.html> (Zugriff am 21.12.2020).
- Barrick Gold (2015): Sustainability Report 2015.
- Barrick Gold (2016): El monitoreo de agua y por qué las empresas mineras lo realizan. Text abrufbar unter: <https://www.barrick.com/Spanish/noticias/news-details/2016/El-monitoreo-de-agua-y-por-qu-las-empresas-mineras-lo-realizan/default.aspx> (Zugriff am 21.12.2020).
- Barrick Gold (2017): Barrick anuncia Acuerdo de Cooperación Estratégica con Shandong Gold. Text abrufbar unter: <http://barrick.q4cdn.com/808035602/files/press-release/2017/Barrick-anuncia-Acuerdo-de-Cooperacion-Estrategica-con-Shandong-Gold.pdf> (Zugriff am 21.12.2020).
- Barrick Gold (2018a): Sustainability Report 2018.
- Barrick Gold (2018b): Barrick Announces Agreement with Shandong Gold for Cross Shareholding of up to \$300 Million. Text abrufbar unter: <https://barrick.q4cdn.com/788666289/files/press-release/2018/Barrick-Announces-Agreement-with-Shandong-Gold-for-Cross-Shareholding-of-up-to-300-Million.pdf> (Zugriff am 21.12.2020).
- Barrick Gold (2019): Monitoreo Participativo del Agua. Text abrufbar unter: <https://www.barrick.com/Spanish/noticias/news-details/2019/Monitoreo-Participativo-del-Agua/default.aspx> (Zugriff am 21.12.2020).
- Barrick Gold (o.J.): Argentina. Text abrufbar unter: <https://www.barrick.com/Spanish/presencia/argentina/default.aspx> (Zugriff am 21.12.2020a).

- Barrick Gold (o.J.): Involving Host Communities in Value Creation. Text abrufbar unter: <https://www.barrick.com/English/sustainability/social-and-economic-development/default.aspx> (Zugriff am 21.12.2020b).
- Barrionuevo, Natalia/Peters, Stefan (2019): Against all Odds: Oil Culture and the Commodity Consensus in Argentina's Patagonia. In: Graves, Heather/Beard, David E (Hg.), *The Rhetoric of Oil in the 21st Century: Government, Corporate and Activist Discourses*. Abingdon: Routledge, 145-166.
- Barry, James J./Wacaster, Susan/Hastorun, Sinan/Matzko, John R./Soto-Viruet, Yadira/Wallace, Glenn J./Wilburn, David R./Xun, Sean/USGS (2017): *The Mineral Industries of Latin America and Canada. 2014 Minerals Yearbook. Latin America and Canada*. U. S. Geological Survey. Text abrufbar unter: <https://pubs.er.usgs.gov/publication/70178419> (Zugriff am 21.12.2020).
- Bayer, Osvaldo (2004): *La Patagonia rebelde*. Buenos Aires: Booket.
- Bebbington, Anthony (2007): Una ecología política de la minería y la transformación territorial. In: Bebbington, Anthony (Hg.), *Minería, movimientos sociales y respuestas campesinas: una ecología política de transformaciones territoriales*. Lima: IEP, 23-46.
- Bebbington, Anthony (2010): Extractive Industries and Stunted States: Conflict, Responsibility and Institutional Change in the Andes. In: Raman, Ravi K./Lipschutz, Ronnie D. (Hg.), *Corporate Social Responsibility: Comparative Critiques*. Basingstoke: Palgrave Macmillan, 97-115.
- Bebbington, Anthony (2012a): Extractive Industries, Socio-Environmental Conflict and Political Economic Transformations in Andean America. In: Bebbington, Anthony (Hg.), *Social Conflict, Economic Development and Extractive Industry: Evidence from South America*. Abingdon: Routledge, 3-26.
- Bebbington, Anthony (Hg.) (2012b): *Social Conflict, Economic Development and Extractive Industry: Evidence from South America*. Abingdon: Routledge.
- Bebbington, Anthony/Bury, Jeffrey (Hg.) (2013): *Subterranean Struggles: New Dynamics of Mining, Oil, and Gas in Latin America*. Austin: University of Texas Press.
- Bebbington, Anthony/Humphreys Bebbington, Denise/Bury, Jeffrey/Lingan, Jeannet/Muñoz, Juan Pablo/Scurrah, Martin (2008): Mining and Social Movements: Struggles Over Livelihood and Rural Territorial Development in the Andes. In: *World Development*, 36 (12), 2888-2905.

- Behrend, Jacqueline (2011): The unevenness of democracy at the subnational level: Provincial Closed Games in Argentina. In: *Latin American Research Review*, 46 (1), 150-176.
- Belina, Bernd (2013): Raum: zu den Grundlagen eines historisch-geographischen Materialismus. Münster: Westfälisches Dampfboot.
- Benavídez de Albar Díaz, Mabel (2016): Oro y plata en la historia minera de San Juan. San Juan: EFU, Editorial Universidad Nacional de San Juan.
- Benz, Arthur (2009): Politik in Mehrebenensystemen. Wiesbaden: VS Verlag.
- Benz, Arthur/Dose, Nicolai (Hg.) (2010): Governance – Regieren in komplexen Regelsystemen: eine Einführung. 2. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag.
- Benz, Arthur/Lütz, Susanne/Schimank, Uwe/Simonis, Georg (Hg.) (2007): Handbuch Governance: theoretische Grundlagen und empirische Anwendungsfelder. Wiesbaden: VS Verlag.
- Bieler, Andreas/Morton, Adam David (2010): Neo-Gramscianische Perspektiven. In: Schieder, Siegfried/Spindler, Manuela (Hg.), Theorien der Internationalen Beziehungen. 3. Auflage. Opladen: Barbara Budrich, 371-398.
- Bieling, Hans-Jürgen (2008): Liberalisierung und Privatisierung in Deutschland: Versuch einer Zwischenbilanz. In: *WSI Mitteilungen*, 61 (10), 541-547.
- Bieling, Hans-Jürgen (2011): Internationale Politische Ökonomie: eine Einführung. 2. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag.
- Bierschenk, Thomas (2003): Zu einem empirisch verwendbaren Begriff der Macht. In: *Institut für Ethnologie und Afrikastudien*, Working Paper (4), 1-11.
- Bierschenk, Thomas (2014): Sedimentation, fragmentation and normative double-binds in (West) African public services. In: Bierschenk, Thomas/Olivier de Sardan, Jean-Pierre (Hg.), States at work: dynamics of African bureaucracies. Leiden; Boston: Brill, 221-245.
- Bierschenk, Thomas/Olivier de Sardan, Jean-Pierre (Hg.) (2014): States at work: dynamics of African bureaucracies. Leiden: Brill.
- Blowfield, Michael/Frynas, Jędrzej George (2005): Setting new agendas: critical perspectives on Corporate Social Responsibility in the developing world. In: *International Affairs*, 81 (3), 499-513.
- Bogner, Alexander/Menz, Wolfgang (2005): Das theoriegenerierende Experteninterview. Erkenntnisinteresse, Wissensformen, Interaktion. In: Bogner, Alexander/Littig, Beate/Menz, Wolfgang (Hg.), Das Experteninterview: Theorie, Methode, Anwendung. 2. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag, 33-70.

- Böhnke, Petra/Kersten, Jens/Vogel, Berthold (Hg.) (2015): Der Wert öffentlicher Güter: Bericht der »Kommission Öffentliche Güter« der Heinrich-Böll-Stiftung. Berlin: Heinrich-Böll-Stiftung.
- Bohnsack, Ralf (2014): Rekonstruktive Sozialforschung: Einführung in qualitative Methoden. 9. Auflage. Opladen: Barbara Budrich.
- Bottaro, Lorena/Sola Álvarez, Marian (2014): La promoción del modelo minero en contextos subnacionales. Un recorrido analítico por las provincias de La Rioja y San Juan, Argentina. In: *OSAL Observatorio Social de América Latina*, 36.
- Bottaro, Lorena/Sola Álvarez, Marian (2015): La megaminería en contextos subnacionales: Mineralo-Estado y resistencias sociales en La Rioja y San Juan. In: Svampa, Maristella (Hg.), *El desarrollo en disputa: actores, conflictos y modelos de desarrollo en la Argentina contemporánea*. Universidad Nacional de General Sarmiento: Ediciones UNGS, 271-298.
- Boutilier, Robert/Thomson, Ian (2019): *The Social License: The Story of the San Cristobal Mine*. London: Routledge.
- Brand, Ulrich (2007): Zwischen Normativität, Analyse und Kritik. Die jüngere Diskussion um Global Governance. In: *Journal für Entwicklungspolitik*, XXIII (1), 26-50.
- Breidenstein, Georg/Hirschauer, Stefan/Kalthoff, Herbert/Nieswand, Boris (2015): *Ethnografie Die Praxis der Feldforschung*. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft.
- Bridge, Gavin (2004a): Mapping the Bonanza: Geographies of Mining Investment in an Era of Neoliberal Reform. In: *The Professional Geographer*, 56 (3), 406-421.
- Bridge, Gavin (2004b): Contested Terrain: Mining and the Environment. In: *Annual Review of Environment and Resources*, 29 (1), 205-259.
- Brown, Kendall W. (2012): *A History of Mining in Latin America: From the Colonial Era to the Present*. Albuquerque: University of New Mexico Press.
- Brunnengräber, Achim (Hg.) (2005): *NGOs im Prozess der Globalisierung: mächtige Zwerge – umstrittene Riesen*. Wiesbaden: VS Verlag.
- Brunnengräber, Achim/Burchardt, Hans-Jürgen/Görg, Christoph (Hg.) (2008): *Mit mehr Ebenen zu mehr Gestaltung? Multi-Level-Governance in der transnationalen Sozial- und Umweltpolitik*. Baden-Baden: Nomos.
- Brunnengräber, Achim/Walk, Heike (Hg.) (2007): *Multi-Level-Governance: Klima-, Umwelt- und Sozialpolitik in einer interdependenten Welt*. Baden-Baden: Nomos.

- Buchstein, Hubertus/Jörke, Dirk (2003): Das Unbehagen an der Demokratietheorie. In: *Leviathan*, 31, 470-495.
- Burawoy, Michael (Hg.) (2000): *Global ethnography: forces, connections, and imaginations in a postmodern world*. Berkeley: University of California Press.
- Burchardt, Hans-Jürgen (2001): Dezentralisierung und local governance: empirische Befunde und neue theoretische Anforderungen. Das Beispiel Lateinamerika. In: *Journal für Entwicklungspolitik*, XVII/3 (4), 329-351.
- Burchardt, Hans-Jürgen (Hg.) (2009): *Nord-Süd-Beziehungen im Umbruch: neue Perspektiven auf Staat und Demokratie in der Weltpolitik*. Frankfurt a.M.: Campus Verlag.
- Burchardt, Hans-Jürgen/Dietz, Kristina (2014): (Neo-)Extractivism – a New Challenge for Development Theory from Latin America. In: *Third World Quarterly*, 35 (3), 468-486.
- Burchardt, Hans-Jürgen/Dietz, Kristina/Öhlschläger, Rainer (Hg.) (2013): *Umwelt und Entwicklung im 21. Jahrhundert: Impulse und Analysen aus Lateinamerika*. Baden-Baden: Nomos.
- Burchardt, Hans-Jürgen/Domínguez Martín, Rafael/Larrea, Carlos/Peters, Stefan (2016): *Nada dura para siempre neo-extractivismo tras el boom de las materias primas*. Ecuador: Universidad Andina Simón Bolívar.
- Bury, Jeffrey (2004): *Livelihoods in Transition: Transnational Gold Mining Operations and Local Change in Cajamarca, Peru*. In: *The Geographical Journal*, 170 (1), 78-91.
- Butcher, John R. (2018): »Social Licence to Operate« and the Human Services: A Pathway to Smarter Commissioning? In: *Australian Journal of Public Administration*, 78 (1), 113-122.
- Cantamutto, Francisco/Costantino, Agostina/Schorr, Martin (2019): *El gobierno de Cambiemos en la Argentina: una propuesta de caracterización desde la economía política*. In: *e-I@tina*, 17 (67), 21-44.
- Carreras, Sandra/Potthast, Barbara (2010): *Eine kleine Geschichte Argentiniens*. 2. Auflage. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Carroll, Archie B. (2008): *A History of Corporate Social Responsibility. Concepts and Practices*. In: Crane, Andrew/McWilliams, Abigail/Matten, Dirk/Moon, Jeremy (Hg.), *The Oxford Handbook of Corporate Social Responsibility*. Oxford: Oxford University Press, 19-46.
- Casas, José (2015): *Estructura social y concepción del mundo en clases subalternas. Producción material y simbólica del mundo en dos pueblos rurales de Jáchal, Provincia de San Juan. Creencias sobrenaturales, memoria*

- e identidad popular. San Juan: Facultad de Ciencias Sociales. Universidad Nacional de Cuyo.
- Casas, José/Carelli, José María (2017): La Asamblea Jáchal no se toca y la correlación de fuerzas en la lucha contra el extractivismo. In: *Revista de Ciencias Sociales y Humanas*, 10 (10), 245-256.
- Ceceña Martorella, Ana Esther (2016): La territorialidad de las corporaciones. In: Ceceña Martorella, Ana Esther/Ornelas Bernal, Raúl (Hg.), *Las corporaciones y la economía-mundo: el capitalismo monopolista y la economía mexicana en retrospectiva*. México, D.F: Siglo Veintiuno Editores, 108-133.
- CEPAL (2018): La inversión extranjera directa en América Latina y el Caribe. Santiago de Chile: Naciones Unidas.
- CEPAL/UNASUR (2013): Recursos naturales en UNASUR. Situación y tendencias para una agenda de desarrollo regional. Santiago de Chile: Naciones Unidas.
- Cerro Vanguardia (o.J.): Quienes Somos. Text abrufbar unter: www.cerrovanguardia.com.ar/institucional/quienes-somos/ (Zugriff am 21.12.2020).
- Cerro Vanguardia S.A. (2018): Oro del sur. 20 años.
- Cheshire, Lynda (2010): A Corporate Responsibility? The Constitution of Fly-in, Fly-out Mining Companies as Governance Partners in Remote, Mine-Affected Localities. In: *Journal of Rural Studies*, 26 (1), 12-20.
- Chipkin, Ivor/Swilling, Mark/Bhorat, Haroon (2018): *Shadow State: The Politics of State Capture*. Johannesburg: Wits University Press.
- Christel, Lucas G. (2013): Incidencia de las resistencias sociales en las legislaciones mineras provinciales. Los casos de Córdoba y Catamarca (2003-2008). In: *Letras Verdes. Revista Latinoamericana de Estudios Socioambientales*, 14, 5-26.
- Christel, Lucas G. (2015): Resistencias sociales y legislaciones mineras en las provincias argentinas: los casos de Mendoza, Córdoba, Catamarca y San Juan (2003-2009). Buenos Aires: Escuela de Política y Gobierno, Universidad Nacional de San Martín.
- Christel, Lucas G./Torunczyk Schein, Daniel (2017): Sovereignties in Conflict: Socio-environmental Mobilization and the Glaciers Law in Argentina. In: *European Review of Latin American and Caribbean Studies | Revista Europea de Estudios Latinoamericanos y del Caribe*, 104, 47-68.
- Clarín (2019): Un plan que fomenta estudiar sin límites de edad. Text abrufbar unter: https://www.clarin.com/brandstudio/plan-fomenta-estudiar-limites-edad_o_oHcugMysi.html (Zugriff am 21.12.2020).

- Clemenceau, Lautaro (2019a): Mercado de trabajo minero en la Argentina en el siglo XXI. In: *Estudios del Trabajo*, 58, 1-28.
- Clemenceau, Lautaro (2019b): Una etnografía sobre las experiencias de trabajadores y las políticas empresariales en un proyecto minero metalífero a gran escala y a grandes altitudes. Buenos Aires: Facultad de Filosofía y Letras, Universidad de Buenos Aires.
- Composto, Claudia (2011): Transnacionales mineras y estrategias hegemónicas de producción de consenso y legitimidad social en contextos de disputa territorial. Apuntes de investigación para la construcción de una tipología analítica. In: Galafassi, Guido (Hg.), *Ejercicios de hegemonía: lecturas de la Argentina contemporánea a la luz del pensamiento de Antonio Gramsci*. Buenos Aires: Herramienta Ediciones, 259-333.
- Composto, Claudia/Navarro, Mina Lorena (2012): Estados, transnacionales extractivas y comunidades movilizadas: dominación y resistencias en torno de la minería a gran escala en América Latina. In: *Theomai*, 25, 58-78.
- Conde, Marta (2017): Resistance to Mining. A Review. In: *Ecological Economics*, 132, 80-90.
- Conde, Marta/Le Billon, Philippe (2017): Why Do Some Communities Resist Mining Projects While Others Do Not? In: *The Extractive Industries and Society*, 4, 681-697.
- Cornwall, A. (2008): Unpacking »Participation«: Models, Meanings and Practices. In: *Community Development Journal*, 43 (3), 269-283.
- Cornwall, Andrea (2002): Making Spaces, Changing Places: Situating Participation in Development. In: *IDS working paper*, 107.
- Cornwall, Andrea (2004): Introduction: New Democratic Spaces? The Politics and Dynamics of Institutionalised Participation. In: *IDS Bulletin*, 35 (2), 1-10.
- Cornwall, Andrea/Brock, Karen (2005): What Do Buzzwords Do for Development Policy? A Critical Look at »Participation«, »Empowerment« and »Poverty Reduction«. In: *Third World Quarterly*, 26 (7), 1043-1060.
- Coronato, Fernando R. (2015): Ovejas, territorio y políticas públicas en la Patagonia. In: *Estudios del ISHiR*, 13, 6-19.
- Crane, Andrew/McWilliams, Abigail/Matten, Dirk/Moon, Jeremy (Hg.) (2008): *The Oxford Handbook of Corporate Social Responsibility*. Oxford: Oxford University Press.
- Cutler, A. Claire/Haufler, Virginia/Porter, Tony (Hg.) (1999): *Private Authority and International Affairs*. Albany: State University of New York Press.

- Dahl, Robert (1971): *Polyarchy. Participation and Opposition*. New Haven: Yale University Press.
- Dahl, Robert Alan (1961): *Who Governs? Democracy and Power in an American City*. New Haven: Yale University Press.
- Damonte, Gerardo (2012): Dinámicas rentistas: transformaciones institucionales en contextos de proyectos de gran minería. In: Escobal, Javier/Ponce, Carmen/Damonte, Gerardo/Glave, Manuel (Hg.), *Desarrollo rural y recursos naturales*. Lima: GRADE, 95-122.
- Damonte, Gerardo (2013): Improving Environmental Management of Extractives Through Environmental Impact Assessment. In: *ELLA. Economic Development, Extractive Industries and Land Use*, Policy Brief 3.
- Damonte, Gerardo Hector (2018): Mining Formalization at the Margins of the State: Small-Scale Miners and State Governance in the Peruvian Amazon: Formalization at the Margins of the State in Peru. In: *Development and Change*, 49 (5), 1314-1335.
- Damonte, Gerardo/Godfrid, Julieta/López, Ana (2020): Minería, escasez hídrica y la ausencia de una planificación colaborativa. Lima: GRADE (Documento de Investigación, 102).
- Danielsen, Finn/Burgess, Neil D./Balmford, Andrew/Donald, Paul F./Funder, Mikkel/Jones, Julia P. G./Alviola, Philip/Balete, Danilo S./Blomley, Tom/Brashares, Justin/et al. (2009): Local Participation in Natural Resource Monitoring: A Characterization of Approaches. In: *Conservation Biology*, 23 (1), 31-42.
- Das, Veena/Poole, Deborah (Hg.) (2004): *Anthropology in the margins of the state*. Santa Fe: School of American Research Press.
- Dashwood, Hevina S. (2012): *The rise of global corporate social responsibility: mining and the spread of global norms*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Dashwood, Hevina S. (2014): Sustainable Development and Industry Self-Regulation: Developments in the Global Mining Sector. In: *Business & Society*, 53 (4), 551-582.
- Davis, Rachel/Franks, Daniel (2014): *Costs of Company-Community Conflict in the Extractive Sector*. 66. Cambridge: Harvard Kennedy School. Text abrufbar unter: https://shiftproject.org/wp-content/uploads/2020/01/Costs_of_Conflict_Davis-Franks.pdf (Zugriff am 21.12.2020).
- De Bakker, Frank G. A./Groenewegen, Peter/Den Hond, Frank (2005): *A Bibliometric Analysis of 30 Years of Research and Theory on Corporate Social*

- Responsibility and Corporate Social Performance. In: *Business & Society*, 44 (3), 283-317.
- Delamata, Gabriela (2013): Actualizando el derecho al ambiente: Movilización social, activismo legal y derecho constitucional al ambiente de »sostenibilidad fuerte« en el sector extractivista megaminero. In: *Revista de la Carrera de Sociología*, 3 (3), 55-90.
- Demirović, Alex (2011): Governance – eine neue Stufe staatlicher Herrschaft. In: Demirović, Alex/Walk, Heike (Hg.), *Demokratie und Governance: kritische Perspektiven auf neue Formen politischer Herrschaft*. Münster: Westfälisches Dampfboot, 73-105.
- Demirović, Alex/Walk, Heike (Hg.) (2011a): *Demokratie und Governance: kritische Perspektiven auf neue Formen politischer Herrschaft*. Münster: Westfälisches Dampfboot.
- Demirović, Alex/Walk, Heike (2011b): Einleitung. In: Demirović, Alex/Walk, Heike (Hg.), *Demokratie und Governance: kritische Perspektiven auf neue Formen politischer Herrschaft*. Münster: Westfälisches Dampfboot, 7-17.
- Deonandan, Kalowatie/Dougherty, Michael L. (Hg.) (2016): *Mining in Latin America: Critical Approaches to the New Extraction*. Abingdon: Routledge.
- van Deth, Jan W. (2009): Politische Partizipation. In: Kaina, Viktoria/Römmelle, Andrea (Hg.), *Politische Soziologie*. Wiesbaden: VS Verlag, 141-161.
- Devenim Vera, Verónica (2014): *Responsabilidad social corporativa y producción de un espacio minero. Un análisis de 23 grandes yacimientos de cobre en el mundo (2006-2010), con énfasis en Chile y Australia*. Barcelona: Facultad de Economía y Empresa, Universidad de Barcelona.
- Diario Once (2019): San Juan: Los ingresos por regalías mineras aumentaron 64 % en el último año. In: Text abrufbar unter: <https://oncediario.com.ar/2019/08/12/san-juan-los-ingresos-por-regalias-mineras-aumentaron-64-en-el-ultimo-ano/> (Zugriff am 21.12.2020).
- Dietz, Kristina (2011): *Der Klimawandel als Demokratiefrage: sozial-ökologische und politische Dimensionen von Vulnerabilität in Nicaragua und Tansania*. Münster: Westfälisches Dampfboot.
- Dietz, Kristina (2017a): *Direkte Demokratie in Konflikten um Bergbau in Lateinamerika: das Goldminenprojekt La Colosa in Kolumbien*. Working Paper Nr. 4. Berlin: GLOCON.
- Dietz, Kristina (2017b): *Räumliche Dynamiken rohstoffbasierter Entwicklung*. In: Burchardt, Hans-Jürgen/Peters, Stefan/Weinmann, Nico (Hg.), Ent-

- wicklungstheorie von heute – Entwicklungspolitik von morgen. Baden-Baden: Nomos, 205-222.
- Dietz, Kristina/Engels, Bettina (2014): Immer (mehr) Ärger wegen der Natur? – Für eine gesellschafts- und konflikttheoretische Analyse von Konflikten um Natur. In: *Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft*, 43, 73-90.
- Dietz, Kristina/Engels, Bettina (Hg.) (2017): *Contested Extractivism, Society and the State Struggles over Mining and Land*. Basingstoke: Palgrave Macmillan.
- DINREP (2014): *Necesidades básicas insatisfechas. Información censal del año 2010*. Buenos Aires: DINREP.
- Dolan, Catherine S./Rajak, Dinah (Hg.) (2016): *The Anthropology of Corporate Social Responsibility*. New York: Berghahn.
- Donaldson, Thomas/Preston, Lee E. (1995): The Stakeholder Theory of the Corporation: Concepts, Evidence, and Implications. In: *The Academy of Management Review*, 20 (1), 65-91.
- Dougherty, Michael L. (2013): The Global Gold Mining Industry: Materiality, Rent-Seeking, Junior Firms and Canadian Corporate Citizenship. In: *Competition & Change*, 17 (4), 339-354.
- Dougherty, Michael L. (2016): From Global Peripheries to the Earth's Core: The New Extraction in Latin America. In: Deonandan, Kalowatie/Dougherty, Michael L. (Hg.), *Mining in Latin America: Critical Approaches to the New Extraction*. Abingdon: Routledge, 3-24.
- Draude, Anke (2012): *Die Vielfalt des Regierens: eine Governance-Konzeption jenseits des Eurozentrismus*. Frankfurt a.M.: Campus Verlag.
- Dresing, Thorsten/Pehl, Thorsten (2015): *Praxisbuch Interview, Transkription & Analyse: Anleitungen und Regelsysteme für qualitativ Forschende*. 6. Auflage. Marburg. Text abrufbar unter: <https://www.audiotranskription.de/Praxisbuch-Transkription.pdf> (Zugriff am 21.12.2020).
- Duárez, Jorge (2018): Política y usos de la memoria en los Andes durante los años del boom minero (1998-2012). Los casos de Abra Pampa (Argentina) y Espinar (Perú). In: *Identidades*, 14 (8), 175-194.
- Dussel, Inés (2004): *Desigualdades sociales y desigualdades escolares en la Argentina de hoy. Algunas reflexiones y propuestas*. Buenos Aires: FLACSO. Text abrufbar unter: <http://bibliotecavirtual.clacso.org.ar/Argentina/flacso-ar/20121206020900/dussel.pdf> (Zugriff am 21.12.2020).
- Eich, Dieter/Leonhard, Ralf (2013): *Umkämpfte Rohstoffe: Märkte, Opfer, Profiteure*. Berlin: Links.

- El Cronista (2017): Santa Cruz: Tras 104 días de paro docente, arrancaron de manera parcial las clases. In: *El Cronista*, 15. August 2017. Text abrufbar unter: <https://www.cronista.com/economiapolitica/Santa-Cruz-Tras-104-dias-de-paro-docente-arrancaron-de-manera-parcial-las-clases--2017-815-0062.html> (Zugriff am 21.12.2020).
- El extremo sur de la Patagonia (2012): En Santa Cruz proponen subir las regalías mineras al 10 %. Text abrufbar unter: <https://www.elextremosur.com/nota/en-santa-cruz-proponen-subir-las-regalias-mineras-al-10-5325/> (Zugriff am 21.12.2020).
- Emerson, Robert M./Fretz, Rachel I./Shaw, Linda L. (1995): *Writing Ethnographic Fieldnotes*. Chicago: University of Chicago Press.
- Endres, Alexandra (2010): Der wahre Preis des Goldes. In: *Zeit*, 19. August 2010. Text abrufbar unter: <https://www.zeit.de/wirtschaft/geldanlage/2010-08/gold-guatemala-2/komplettansicht> (Zugriff am 21.12.2020).
- Eweje, Gabriel (2006): The Role of MNEs in Community Development Initiatives in Developing Countries: Corporate Social Responsibility at Work in Nigeria and South Africa. In: *Business & Society*, 45 (2), 93-129.
- Falleti, Tulia Gabriela (2010): *Decentralization and Subnational Politics in Latin America*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Favaro, Orietta/Iuorno, Graciela (2006): Política y protesta social en las provincias argentina. In: Gaetano, Gerardo (Hg.), *Sujetos sociales y nuevas formas de protesta en la historia reciente de América Latina*. Buenos Aires: CLACSO, 93-141.
- Fenwick, Tracy Beck (2010): The Institutional Feasibility of National-Local Policy Collaboration: Insights from Brazil and Argentina. In: *Journal of Politics in Latin America*, 2 (2), 155-183.
- Ferguson, James (2006): *Global shadows: Africa in the neoliberal world order*. Durham: Duke University Press.
- Ferguson, James (2013): Reply to comments on »Declarations of dependence«. In: *The Journal of the Royal Anthropological Institute*, 19 (2), 258-260.
- Ferguson, James/Gupta, Akhil (2002): Spatializing states: toward an ethnography of neoliberal governmentality. In: *American Ethnologist*, 29 (4), 981-1002.
- Filer, Colin/Le Meur, Pierre-Yves (2017a): Large-Scale Mines and Local-Level Politics. In: Filer, Colin/Le Meur, Pierre-Yves (Hg.), *Large-Scale Mines and Local-Level Politics: Between New Caledonia and Papua New Guinea*. Canberra: ANU Press, 1-59.

- Filer, Colin/Le Meur, Pierre-Yves (Hg.) (2017b): Large-Scale Mines and Local-Level Politics: Between New Caledonia and Papua New Guinea. Canberra: ANU Press.
- Fischer, Karin/Jäger, Johannes/Schmidt, Lukas (Hg.) (2016): Rohstoffe und Entwicklung: aktuelle Auseinandersetzungen im historischen Kontext. Wien: New Academic Press.
- Flick, Uwe (2010a): Qualitative Sozialforschung: Eine Einführung. 3. Auflage. Reinbek: Rowohlt.
- Flick, Uwe (2010b): Triangulation in der qualitativen Forschung. In: Flick, Uwe/Ernst von Kardoff, Uwe/Steinke, Ines (Hg.), Qualitative Sozialforschung: Eine Einführung. Reinbek: Rowohlt, 309-318.
- Foglia, Valeria (2020): El agua no se vende: protesta solidaria en Casa de Chubut contra la megaminería. In: *La Izquierda Diario*, 24. November 2020. Text abrufbar unter: www.laizquierdadiario.com/El-agua-no-se-vende-protesta-solidaria-en-Casa-de-Chubut-contr-la-megamineria (Zugriff am 21.12.2020).
- Freeman, R. Edward (1984): Strategic management: a stakeholder approach. Boston: Pitman.
- Freeman, R. Edward/Harrison, Jeffrey S./Wicks, Andrew C./Purnell, Lauren/Colle de, Simone (Hg.) (2010): Stakeholder theory: the state of the art. Cambridge: Cambridge University Press.
- Friedman, Milton (1962): Capitalism and freedom. Chicago: University of Chicago Press.
- Frooman, Jeff (1999): Stakeholder Influence Strategies. In: *The Academy of Management Review*, 24 (2), 191-205.
- Frynas, Jędrzej George (2005): The False Developmental Promise of Corporate Social Responsibility: Evidence from Multinational Oil Companies. In: *International Affairs*, 81 (3), 581-598.
- Frynas, Jędrzej George/Stephens, Siân (2015): Political Corporate Social Responsibility: Reviewing Theories and Setting New Agendas: Political CSR: Reviewing Theories. In: *International Journal of Management Reviews*, 17 (4), 483-509.
- Galafassi, Guido (2008): Minería de oro y plata y conflictos sociales. Un proceso de historia reciente en Patagonia. Präsentiert auf: XXI Jornadas de Historia Económica, 2008, Buenos Aires, Universidad Nacional de Tres de Febrero.
- Galafassi, Guido (2011): Acumulación y hegemonía en las Tres Patagonias. Una lectura crítica sobre la historia regional. In: Galafassi, Guido (Hg.), Ejer-

- cicios de hegemonía: lecturas de la Argentina contemporánea a la luz del pensamiento de Antonio Gramsci. Buenos Aires: Herramienta Ediciones, 15-82.
- Galafassi, Guido/Composto, Claudia (2013): Acumulación por despojo y nuevos cercamientos: El caso de la minería a gran escala en la Patagonia argentina. In: *Cuadernos del Cendes*, 30 (83), 75-103.
- Galand, Pablo (2020): El renacer de la minería en Santa Cruz: cómo hizo la provincia para recuperar el nivel de actividad. In: *EconoJournal*, 1. Oktober 2020. Text abrufbar unter: <https://econojournal.com.ar/2020/10/el-renacer-de-la-mineria-en-santa-cruz-como-hizo-la-provincia-para-recuperar-el-nivel-de-actividad/> (Zugriff am 21.12.2020).
- Garrido, Diego (2003): Die defekte Demokratie in Südamerika. Münster: Arbeitshefte des Lateinamerika-Zentrums.
- Gatto, Francisco (2007): Crecimiento económico y desigualdades territoriales en Argentina. In: Kosacoff, Bernardo (Hg.), *Crisis, recuperación y nuevos dilemas. La economía argentina 2002-2007*. Santiago de Chile: CEPAL, 307-356.
- Gayi, Samuel K./Nkurunziza, Janvier D. (2016): Trends in Minerals, Ores and Metal Prizes. In: Haslam, Paul Alexander/Heidrich, Pablo (Hg.), *The Political Economy of Natural Resources and Development: From Neoliberalism to Resource Nationalism*. Abingdon: Routledge, 35-52.
- George, Alexander L./Bennett, Andrew (2005): *Case Studies and Theory Development in the Social Sciences*. Cambridge: MIT Press.
- George, Michael W. (2017): 2015 Minerals Yearbook. Gold. U. S. Geological Survey. Text abrufbar unter: <https://www.usgs.gov/centers/nmic/gold-statistics-and-information> (Zugriff am 21.12.2020).
- Gerring, John (2004): What is a Case Study and What Is It Good for? In: *American Political Science Review*, 98 (2), 341-354.
- Gerring, John (2007): *Case study research: principles and practices*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Gervasoni, Carlos (2010): A Rentier Theory of Subnational Regimes: Fiscal Federalism, Democracy, and Authoritarianism in the Argentine Provinces. In: *World Politics*, 62 (02), 302-340.
- Giarracca, Norma/Teubal, Miguel (2013): Las actividades extractivas en la Argentina. In: Giarracca, Norma/Teubal, Miguel (Hg.), *Actividades extractivas en expansión: ¿reprimarización de la economía argentina?* Buenos Aires: Antropofagia, 19-43.

- Gilberthorpe, Emma/Banks, Glenn (2012): Development on Whose Terms?: CSR Discourse and Social Realities in Papua New Guinea's Extractive Industries Sector. In: *Resources Policy*, 37 (2), 185-193.
- Gilberthorpe, Emma/Rajak, Dinah (2016): The Anthropology of Extraction: Critical Perspectives on the Resource Curse. In: *The Journal of Development Studies*, 53 (2), 186-204.
- Gill, Stephen (2003): Power and resistance in the new world order. Basingstoke: Palgrave Macmillan.
- Giovannini, Silvina/Orellana, Mauro/Rocchietti, Dolores/Vega, Angélica (2009): La construcción de San Juan como capital nacional de la minería: el concierto de voces entre el Estado y los medios de comunicación. In: Svampa, Maristella/Antonelli, Mirta (Hg.), *Minería transnacional, narrativas del desarrollo y resistencias sociales*. Buenos Aires: Editorial Biblos, 255-278.
- Gläser, Jochen/Laudel, Grit (2010): Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse als Instrumente rekonstruierender Untersuchungen. 4. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag.
- Gobierno de San Juan (2017): Diagnóstico Departamental. Departamento Iglesia. Planes Estratégicos Departamentales. Provincia de San Juan.
- Gobierno de Santa Cruz (o.J.): Nuestros Números. Text abrufbar unter: <https://www.santacruz.gob.ar/presupuestos> (Zugriff am 21.12.2020).
- Godfrid, Julieta (2017a): Estrategia de legitimación minera: La responsabilidad empresaria en la Argentina. Un análisis a partir de los casos »Alumbrera« y »Veladero«. Buenos Aires: Facultad de Ciencias Sociales, Universidad de Buenos Aires.
- Godfrid, Julieta (2017b): Procesos de reconfiguración territorial rural a partir de la implementación de megaproyectos mineros. El caso de La Alumbrera en Argentina. In: *RIVAR*, 3 (10), 45-70.
- Godfrid, Julieta (2020): La estrategia comunicacional de responsabilidad social empresaria en el sector minero: los casos La Alumbrera y Veladero. In: Merlinsky, Gabriela (Hg.), *Cartografías del conflicto ambiental en Argentina III*. Buenos Aires: Ediciones CICCUS, 279-305.
- Godfrid, Julieta/Damonte, Gerardo (2020): La Provincia de San Juan entre la promoción minera y la defensa del agua: »narrativas territoriales« en disputa. In: *Quid* 16, 13, 85-112.
- Gonzalez-Vicente, Ruben (2012): Mapping Chinese Mining Investment in Latin America: Politics or Market? In: *The China Quarterly*, 209, 35-58.

- Gorla, Carlos María (2006): La comercialización de las lanas de la Patagonia y Tierra del Fuego. 1910-1920. In: *Revista Interdisciplinaria de Estudios Agrarios*, 24 (1), 49-80.
- Gorla, Carlos María (2007): Evolución histórica del régimen municipal argentino. Buenos Aires: Conicet.
- Gudynas, Eduardo (2009): Diez tesis urgentes sobre el nuevo extractivismo. Contextos y demandas bajo el nuevo progresismo sudamericano actual. In: Centro Andino de Acción Popular/Centro Latinoamericano de Ecología Social (Hg.), *Extractivismo, política y sociedad*. Quito: CAAP-CLAES, 187-225.
- Gudynas, Eduardo (2012): Estado compensador y nuevos extractivismos. Las ambivalencias del progresismo sudamericano. In: *Nueva Sociedad*, 237, 128-146.
- Gunningham, Neil/Kagan, Robert A./Thornton, Dorothy (2004): Social License and Environmental Protection: Why Businesses Go Beyond Compliance. In: *Law & Social Inquiry*, 29, 307-341.
- Gupta, Akhil (1995): Blurred Boundaries: The Discourse of Corruption, the Culture of Politics, and the Imagined State. In: *American Ethnologist*, 22 (2), 375-402.
- Gupta, Akhil/Ferguson, James (1997): Discipline and Practice: »The Field« as Site, Method, and Location in Anthropology. In: Gupta, Akhil/Ferguson, James (Hg.), *Anthropological locations: boundaries and grounds of a field science*. Berkeley: University of California Press, 1-46.
- Gustafsson, Maria-Therese (2018): Private Politics and Peasant Mobilization: Mining in Peru. Basingstoke: Palgrave Macmillan.
- Gutiérrez, Ricardo A./Isuani, Fernando J. (2014): La emergencia del ambientalismo estatal y social en Argentina. In: *Revista de Administração Pública*, 48 (2), 295-332.
- Haarstad, Håvard/Fløysand, Arnt (2007): Globalization and the Power of Rescaled Narratives: A Case of Opposition to Mining in Tambogrande, Peru. In: *Political Geography*, 26 (3), 289-308.
- Haesbaert, Rogério (2013): A Global Sense of Place and Multi-Territoriality. Notes for Dialogue from a »Peripheral« Point of View. In: Featherstone, David/Massey, Doreen B./Painter, Joe (Hg.), *Spatial Politics: Essays for Doreen Massey*. Malden: Wiley-Blackwell, 146-157.
- Hall, Rodney Bruce/Biersteker, Thomas J (2002): The Emergence of Private Authority in Global Governance. Cambridge: Cambridge University Press.

- Halvorsen, Sam (2018): Decolonising Territory: Dialogues with Latin American Knowledges and Grassroots Strategies. In: *Progress in Human Geography*, XX (X), 1-25.
- Hänsch, Lars/Riekenberg, Michael (2008): Das politische System Argentiniens. In: Stüwe, Klaus/Rinke, Stefan (Hg.), *Die politischen Systeme in Nord- und Südamerika*. Wiesbaden: VS Verlag, 59-85.
- Hartmann, Jürgen (2017): *Die politischen Systeme Lateinamerikas*. Wiesbaden: VS Verlag.
- Harvey, David (1973): *Social justice and the city*. London: Edward Arnold.
- Haslam, Paul Alexander (2007): Is Corporate Social Responsibility a Constructivist Regime? Evidence from Latin America. In: *Global Society*, 21 (2), 269-296.
- Haslam, Paul Alexander (2018): Beyond Voluntary: State–Firm Bargaining over Corporate Social Responsibilities in Mining. In: *Review of International Political Economy*, 25 (3), 1-23.
- Haslam, Paul Alexander (2021): The Micro-Politics of Corporate Responsibility: How Companies Shape Protest in Communities Affected by Mining. In: *World Development*, 139, 105322.
- Haslam, Paul Alexander/Tanimoune, Nasser Ary (2016): The Determinants of Social Conflict in the Latin American Mining Sector: New Evidence with Quantitative Data. In: *World Development*, 78, 401-419.
- Hauck, Gerhard (2004): Schwache Staaten? Überlegungen zu einer fragwürdigen entwicklungspolitischen Kategorie. In: *Peripherie*, 96 (24), 411-427.
- Haufler, Virginia (2001): *A public role for the private sector: industry self-regulation in a global economy*. Washington, D.C.: Carnegie Endowment for International Peace.
- Hedges, Jill (2015): *Argentina: A Modern History*. London: I.B. Tauris.
- Heidrich, Pablo (2016): Determinants, Boundaries, and Patterns of Canadian Mining Investments in Latin America (1995-2015): Canadian Mining Investments in Latin America. In: *Latin American Policy*, 7 (2), 195-214.
- Heidrich, Pablo/Ortiz Loiza, Paola (2016): Canadian Capital, Mining, Taxation and the Return of Some (Strong) States. In: Deonandan, Kalowatie/Dougherty, Michael L. (Hg.), *Mining in Latin America: Critical Approaches to the New Extraction*. Abingdon: Routledge, 116-137.
- Helferich, Cornelia (2011): *Die Qualität qualitativer Daten: Manual für die Durchführung qualitativer Interviews*. 4. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag.

- Helfferrich, Cornelia (2014): Leitfaden- und Experteninterviews. In: Baur, Nina/Blasius, Jörg (Hg.), *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung*. Wiesbaden: VS Verlag, 559-574.
- Helmke, Gretchen/Levitsky, Steven (2004): Informal Institutions and Comparative Politics: A Research Agenda. In: *Perspectives on Politics*, 2 (4), 725-740.
- Henriques, Irene/Sadorsky, Perry (1999): The Relationship between Environmental Commitment and Managerial Perceptions of Stakeholder Importance. In: *The Academy of Management Journal*, 42 (1), 87-99.
- Heredia, Mariana (2015): Globalización y clases altas en el auge del vino argentino. In: *Trabajo y Sociedad*, 24, 267-284.
- Hibou, Béatrice (2004): From Privatising the Economy to Privatising the State: An Analysis of the Continual Formation of the State. In: Hibou, Béatrice (Hg.), *Privatising the State*. London: Hurst & Company, 1-46.
- Hill, David (2016): Gold-mining in Peru: forests razed, millions lost, virgins auctioned. *The Guardian*. Text abrufbar unter: <https://www.theguardian.com/environment/andes-to-the-amazon/2016/may/01/gold-mining-in-peru-forests-razed-millions-lost-virgins-auctioned> (Zugriff am 21.12.2020).
- Himley, Matthew (2013): Regularizing Extraction in Andean Peru: Mining and Social Mobilization in an Age of Corporate Social Responsibility. In: *Antipode*, 45 (2), 394-416.
- Hoffmann, Anja/Bouziane, Malika/Harders, Cilja (2013): Analyzing Politics Beyond the Center in an Age of Transformation. In: Bouziane, Malika/Harders, Cilja/Hoffmann, Anja (Hg.), *Local politics and contemporary transformations in the Arab world: governance beyond the center*. Basingstoke: Palgrave Macmillan, 1-19.
- Hopf, Christel (2010): Qualitative Interviews – ein Überblick. In: Flick, Uwe/Kardorff, Ernst von/Steinke, Ines (Hg.), *Qualitative Forschung: Ein Handbuch*. 8. Auflage. Reinbek: Rowohlt, 349-360.
- IAIA (1999): Principles of Environmental Impact Assessment. Best Practice. Text abrufbar unter: https://www.iaia.org/uploads/pdf/principlesEA_1.pdf (Zugriff am 21.12.2020).
- ICMM (2011): *Toolkit. Mining: Partnerships for Development*. London: International Council on Mining & Metals (ICMM).
- ICMM (2014): *The role of mining in national economies. Mining's contribution to sustainable development*. London: International Council on Mining & Metals.

- Imbusch, Peter (2012): Macht und Herrschaft in der wissenschaftlichen Kontroverse. In: Imbusch, Peter (Hg.), *Macht und Herrschaft*. Wiesbaden: VS Verlag, 9-35.
- INDEC (2012): Censo Nacional de Población, Hogares y Viviendas 2010. Censo del Bicentenario. Resultados definitivos, Serie B N° 2. Buenos Aires: INDEC.
- INDEC (2015): Estimaciones de población por sexo, departamento y año calendario. 2010 – 2025. Buenos Aires: INDEC (Serie análisis demográfico 38).
- INDEC (2018): Censo Nacional a la Actividad Minera 2017 (CENAM-17). Resultados estadísticos 2016. Buenos Aires: INDEC.
- Jackson, Taylor/Green, Kenneth P. (2017): Fraser Institute Annual Survey of Mining Companies 2016. Fraser Institute. Text abrufbar unter: www.deslibris.ca/ID/10089159 (Zugriff am 21.12.2020).
- Jenkins, Heledd (2004): Corporate social responsibility and the mining industry: conflicts and constructs. In: *Corporate Social Responsibility and Environmental Management*, 11 (1), 23-34.
- Jenkins, Heledd/Yakovleva, Natalia (2006): Corporate social responsibility in the mining industry: Exploring trends in social and environmental disclosure. In: *Journal of Cleaner Production*, 14, 271-284.
- Jessop, Bob (2004): Multi-level Governance and Multi-level Metgovernance. In: Bache, Ian/Flinders, Matthew V. (Hg.), *Multi-level governance*. Oxford: Oxford University Press, 49-74.
- Jessop, Bob/Brenner, Neil/Jones, Martin (2008): Theorizing Sociospatial Relations. In: *Environment and Planning D: Society and Space*, 26 (3), 389-401.
- Jofré, Ivana Carina (2011): Riquezas que penan, hombres oscuros y mujeres pájaro entre »las cosas de indios«: relaciones »otras« asechando los sentidos de la experiencia moderna en el norte de San Juan, República Argentina. In: *Jangwa Pana*, 10 (1), 68-96.
- Jones, Bryn (2007): Citizens, Partners or Patrons? Corporate Power and Patronage Capitalism. In: *Journal of Civil Society*, 3 (2), 159-177.
- Kaase, Max (1995): Partizipation. In: Nohlen, Dieter (Hg.), *Wörterbuch Staat und Politik*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, 521-527.
- Kapelus, Paul (2002): Mining, Corporate Social Responsibility and the »Community«: The Case of Rio Tinto, Richards Bay Minerals and the Mbonambi. In: *Business Ethics*, 39, 275-296.

- Kapferer, Bruce (2005): New Formations of Power, the Oligarchic-Corporate State, and Anthropological Ideological Discourse. In: *Anthropological Theory*, 5 (3), 285-299.
- Kelle, Helga (2001): Ethnographische Methodologie und Probleme der Triangulation. Am Beispiel der Peer Culture Forschung bei Kindern. In: *Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation*, 21 (2), 192-208.
- Kemp, Deanna/Owen, John R./Gotzmann, Nora/Bond, Carol J. (2011): Just Relations and Company-Community Conflict in Mining. In: *Journal of Business Ethics*, 101 (1), 93-109.
- Kevenhörster, Paul (2008): Entscheidungen und Strukturen der Politik. 3. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag.
- Kirst, Sarah/Prause, Louisa (2019): Lokale Gemeinschaft. In: Brunner, Jan/Dobbelmann, Anna/Kirst, Sarah/Prause, Louisa (Hg.), Wörterbuch Land- und Rohstoffkonflikte. Bielefeld: Transcript, 239-244.
- Knight Piésold LLC (2002): Estudio de Impacto Ambiental. Etapa de Explotación Proyecto Veladero.
- Knight Piésold LLC/Ambiental (1996): Estudio de Impacto Ambiental. Volumen I. Proyecto Cerro Vanguardia. Provincia de Santa Cruz, Argentina. Min-Cruz U.T.E.
- KPMG (2018): Algunos temas relevantes para la minería en 2018. Energía y Recursos Naturales. Buenos Aires.
- Kraler, Albert/Ataç, Ilker/Ziai, Aram (2011): Politik und Peripherie: Eine Einleitung. In: Ataç, Ilker/Ziai, Aram (Hg.), Politik und Peripherie: eine politikwissenschaftliche Einführung. 1. Auflage. Wien: Mandelbaum, 8-22.
- Krupa, Christopher (2010): State by Proxy: Privatized Government in the Andes. In: *Comparative Studies in Society and History*, 52 (2), 319-350.
- Kruse, Jan (2015): Qualitative Interviewforschung: Ein integrativer Ansatz. 2. Auflage. Weinheim: Beltz Juventa.
- Küstners, Ivonne (2009): Narrative Interviews: Grundlagen und Anwendungen. 2. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag.
- La Nación (1998): Oro en la Patagonia. In: *La Nación*, 1. Oktober 1998. Text abrufbar unter: <https://www.lanacion.com.ar/economia/oro-en-la-patagonia-nid112493> (Zugriff am 21.12.2020).
- La Opinión Austral (2018): Cerro Vanguardia: El éxito de la asociación público-privado. In: *La Opinión Austral*, 15. Oktober 2018. Text abrufbar unter: <https://laopinionaustral.com.ar/cerro-vanguardia-el-exito-de-la-asociacion-publico-privado/> (Zugriff am 21.12.2020).

- Laciar, Mauricio (2020): Iglesia: denunciaron al exintendente Marinero y parte de su gabinete por malversación de fondos. In: *huarpe*, 14. Juli 2020. Text abrufbar unter: <https://www.diariohuarpe.com/nota/iglesia-denunciaron-al-exintendente-marinero-y-parte-de-su-gabinete-por-malversacion-de-fondos-2020714730> (Zugriff am 21.12.2020).
- Lander, Edgardo (2012): The State in the Current Processes of Change in Latin America: Complementary and Conflicting Transformation Projects in Heterogeneous Societies. In: *Journal für Entwicklungspolitik*, 28 (3), 74-94.
- Larraín, Sara (2013): Wie Chile mit seinem ökologischen Erbe umgeht. Heinrich-Böll-Stiftung. Text abrufbar unter: <https://www.boell.de/de/2013/09/24/40-jahre-militaerputsch-wie-chile-mit-seinem-oekologischen-erbe-umgeht> (Zugriff am 21.12.2020).
- Lauberer, Sabrina (2013): Crece la tendencia de la participación estatal en las compañías mineras. In: *Panorama Minero*, 402, 100-102.
- Lauth, Hans-Joachim (2004): Demokratie und Demokratiemessung: eine konzeptionelle Grundlegung für den interkulturellen Vergleich. 2. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag.
- Lavinás, Lena (2013): 21st Century Welfare. In: *New Left Review*, 84, 5-40.
- Lawton, Thomas/McGuire, Steven/Rajwani, Tazeeb (2013): Corporate Political Activity: A Literature Review and Research Agenda: Corporate Political Activity. In: *International Journal of Management Reviews*, 15 (1), 86-105.
- Leftwich, Adrian (2006): What are institutions? In: *IPPG Briefing Paper*, 1.
- Leubolt, Bernhard (Hg.), (2007): Approaches to Governance. In: *Journal für Entwicklungspolitik*, XXIII (1), 4-25.
- Levitsky, Steven/Roberts, Kenneth M. (Hg.) (2011): The Resurgence of the Latin American Left. Baltimore: Johns Hopkins University Press.
- Li, Fabiana (2009): Documenting Accountability: Environmental Impact Assessment in a Peruvian Mining Project. In: *PoLAR: Political and Legal Anthropology Review*, 32 (2), 218-236.
- Li, Fabiana (2015): Unearthing Conflict: Corporate Mining, Activism, and Expertise in Peru. Durham: Duke University Press.
- Littlewood, David (2014): ›Cursed‹ Communities? Corporate Social Responsibility (CSR), Company Towns and the Mining Industry in Namibia. In: *Journal of Business Ethics*, 120 (1), 39-63.
- Lüders, Christian (2010): Beobachten im Feld und Ethnographie. In: Flick, Uwe/Kardorff, Ernst von/Steinke, Ines (Hg.), *Qualitative Forschung: Ein Handbuch*. 8. Auflage. Reinbek: Rowohlt, 384-401.

- Lukes, Steven (2005): *Power: a radical view*. 2. Auflage. Basingstoke: Palgrave Macmillan.
- Lund, Christian (2006): Twilight Institutions: Public Authority and Local Politics in Africa. In: *Development and Change*, 37 (4), 685-705.
- Lund, Christian (2008): *Local Politics and the Dynamics of Property in Africa*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Lurbé, Rubén Mario (2012): Minería metalífera en Santa Cruz: Empleo y matriz productiva. In: *Revista de estudios regionales y mercado de trabajo*, 8, 57-76.
- Machado Aráoz, Horacio (2009): Minería transnacional, conflictos socioterritoriales y nuevas dinámicas expropiatorias. El caso de Minera Alumbreira. In: Svampa, Maristella/Antonelli, Mirta (Hg.), *Minería transnacional, narrativas del desarrollo y resistencias sociales*. Buenos Aires: Editorial Biblos, 205-228.
- Machado Aráoz, Horacio (2011): El auge de la minería transnacional en América Latina. De la ecología política del neoliberalismo a la anatomía política del colonialismo. In: Alimonda, Héctor (Hg.), *La naturaleza colonizada: ecología política y minería en América Latina*. Buenos Aires: Ediciones CICCUS, 135-180.
- Machado Aráoz, Horacio (2015): Ecología política de los regímenes extractivistas. De reconfiguraciones imperiales y re-existencias decoloniales en nuestra América. In: *Bajo el Volcán*, 15 (23), 11-51.
- Mahon, Rianne/Keil, Roger (2008): Space, Place, Scale. Zur politischen Ökonomie räumlich-gesellschaftlicher Redimensionierung – Ein Überblick. In: Wissen, Markus (Hg.), *Politics of Scale: Räume der Globalisierung und Perspektiven emanzipatorischer Politik*. Münster: Westfälisches Dampfboot, 34-56.
- Maignan, Isabelle/Ferrell, O. C. (2004): Corporate Social Responsibility and Marketing: An Integrative Framework. In: *Journal of the Academy of Marketing Science*, 32 (1), 3-19.
- Mansilla, Claudia (2009): El planeamiento como aporte al gobierno local. La experiencia de Puerto San Julián. In: Gastón Díaz, Boris/Calviño, Pablo (Hg.), *Jornadas Regionales de Información Geográfica y Ordenamiento Territorial: Actas de las I^o y II^o Jornadas (2007-2008)*. Rio Gallegos: SIT Santa Cruz, 109-124.
- Mansilla, Claudia (2014): Planificación, participación y sustentabilidad del desarrollo en Puerto San Julián. Desafíos de la política social. In: *Revista de estudios regionales y mercado de trabajo*, 10, 125-153.

- Marchionni, Daniela/Cavayas, François (2010): Utilización de imágenes de radar (ERS y RADARSAT) para la discriminación litológica y la cartografía estructural del sector central del Macizo del Deseado, Provincia de Santa Cruz. In: *Revista de la Asociación Geológica Argentina*, 66 (4), 576-591.
- Martín, Facundo/Wagner, Lucrecia (2013): Agua o minería. Determinaciones y movilizaciones en la construcción pública del conflicto ambiental en Mendoza. In: Merlinsky, Gabriela (Hg.), *Cartografías del conflicto ambiental en Argentina*. Buenos Aires: Ediciones CICCUS, 287-320.
- Massey, Doreen (1994): *Space, Place and Gender*. Cambridge: Polity Press.
- Massey, Doreen (2006): Keine Entlastung für das Lokale. In: Berking, Helmuth (Hg.), *Die Macht des Lokalen in einer Welt ohne Grenzen*. Frankfurt a. M.: Campus Verlag, 25-31.
- Mastrangelo, Angela (2004): Las niñas Gutiérrez y la mina Alumbreira: la articulación con la economía mundial de una localidad del Noroeste argentino. Buenos Aires: Editorial Antropofagia.
- Matthes, Sebastian (2019): *Der Neo-Extraktivismus und die Bürgerrevolution Rohstoffwirtschaft und soziale Ungleichheiten in Ecuador*. Wiesbaden: VS Verlag.
- Mayring, Philipp (2008): *Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken*. 10. Auflage. Weinheim: Beltz.
- Mayring, Philipp/Fenzl, Thomas (2019): *Qualitative Inhaltsanalyse*. In: Baur, Nina/Blasius, Jörg (Hg.), *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung*. Wiesbaden: VS Verlag, 633-648.
- Melé, Domènec (2008): Corporate Social Responsibility Theories. In: Crane, Andrew/McWilliams, Abigail/Matten, Dirk/Moon, Jeremy (Hg.), *The Oxford Handbook of Corporate Social Responsibility*. Oxford: Oxford University Press, 47-82.
- Merkel, Wolfgang (Hg.) (2003): *Defekte Demokratie*. Wiesbaden: VS Verlag.
- Merlinsky, Gabriela (Hg.) (2013): *Cartografías del conflicto ambiental en Argentina*. Buenos Aires: Ediciones CICCUS.
- Meuser, Michael/Nagel, Ulrike (2009): Das Experteninterview – konzeptionelle Grundlagen und methodische Anlage. In: Pickel, Susanne/Pickel, Gert/Lauth, Hans-Joachim/Jahn, Detlef (Hg.), *Methoden der vergleichenden Politik- und Sozialwissenschaft. Neue Entwicklungen und Anwendungen*. Wiesbaden: VS Verlag, 465-479.
- Migdal, Joel S./Schlichte, Klaus (2005): Rethinking the State. In: *The dynamics of states. The formation and crises of state domination*. Burlington: Ashgate, 1-40.

- Mining Press (2011): Cerro Vanguardia: Más de 20 años juntos. Mining Press. Text abrufbar unter: <http://miningpress.com/club/266805/cerro-vanguardia-mas-de-20-anos-juntos> (Zugriff am 21.12.2020).
- Mining Press (2019): Barrick Veladero RSE: Agua potable, forestación y hortalizas en Iglesia. Mining Press. Text abrufbar unter: <http://miningpress.com/relacionada/e959e82a32f12d5c31c3040d61bff667/barrick-veladero-rse-agua-potable-forestacion-y-hortalizas-en-iglesia> (Zugriff am 21.12.2020).
- Ministerio de Ambiente y Desarrollo Sostenible (o.J.): Evaluación de impacto ambiental. Text abrufbar unter: <https://www.argentina.gob.ar/ambiente/desarrollo-sostenible/evaluacion-ambiental/evaluacion-de-impacto-ambiental> (Zugriff am 21.12.2020).
- Ministerio de Hacienda y Finanzas Públicas (2016): Informes de Cadenas de Valor. Minería Metalífera y Rocas de Aplicación. Buenos Aires: Ministerio de Hacienda y Finanzas Públicas.
- Ministerio de Hacienda y Finanzas Públicas (2019): Informes de Cadenas de Valor. Minerales metalíferos: oro. Buenos Aires: Ministerio de Hacienda y Finanzas Públicas.
- Ministerio de Hacienda y Finanzas Públicas de la Nación (2015): Informes Productivos Provinciales. Santa Cruz. Ficha provincial. Buenos Aires.
- Ministerio de Hacienda y Finanzas Públicas de la Nación (2018): Informes Productivos Provinciales. Santa Cruz. Ficha provincial. Buenos Aires.
- Ministerio de Hacienda y Finanzas Públicas de la Nación (2019): Informes Productivos Provinciales. San Juan. Buenos Aires.
- Ministerio de la Producción (2016): Plano: proyectos mineros. Río Gallegos, Santa Cruz: Secretaría de Estado de Minería. Dirección general de catastro minero y dirección topografía y agrimensura.
- Ministerio de Minería (2020): Planean extender la vida útil de la mina Veladero hasta 2034. Ministerio de Minería. Text abrufbar unter: <https://sisanjuan.gob.ar/mineria/2020-06-12/23124-planean-extender-la-vida-util-de-la-mina-veladero-hasta-2034> (Zugriff am 21.12.2020).
- Ministerio de Relaciones Exteriores, Comercio Internacional y Culto (2010): Informe Sectorial. Sector de Minería. Buenos Aires: Ministerio de Relaciones Exteriores, Comercio Internacional y Culto. Dirección de Oferta Exportable.
- Ministerio Trabajo, Empleo y Seguridad Social (2019a): Provincia de San Juan. Informe de diagnóstico laboral. Buenos Aires: Subsecretaría de Planificación, Estudios y Estadísticas.

- Ministerio Trabajo, Empleo y Seguridad Social (2019b): Provincia de Santa Cruz. Informe de diagnóstico laboral. Buenos Aires: Subsecretaría de Planificación, Estudios y Estadísticas.
- Moffat, Kieren/Lacey, Justine/Zhang, Airong/Leipold, Sina (2016): The Social Licence to Operate: A Critical Review. In: *Forestry*, 89 (5), 477-488.
- Möltgen-Sicking, Katrin (2019): Lokale und regionale Governance als Ansätze der Steuerung, Koordination und Organisation in Kommunen und Regionen. In: Möltgen-Sicking, Katrin/Winter, Thorben (Hg.), *Governance: eine Einführung in Grundlagen und Politikfelder*. Wiesbaden: VS Verlag, 23-44.
- Montenegro, Miguel (2016): Firman convenios para fortalecer la minería y la producción agrícola. Gobierno de San Juan. Text abrufbar unter: <https://sisanjuan.gob.ar/prensa/2016-12-22/3425-firman-convenios-para-fortalecer-la-mineria-y-la-produccion-agricola> (Zugriff am 23.3.2020).
- Moori Koenig, Virginia/Bianco, Carlos (2003): Estudios Sectoriales: Industria Minera, Bd. 1. Buenos Aires: CEPAL – UNO. Text abrufbar unter: www.funcex.org.br/material/redemercosul_bibliografia/biblioteca/ESTUDOS_ARGENTINA/ARG_97.pdf (Zugriff am 21.12.2020).
- Moscheni, Margarita/de la Torre, Delia (2017): Tres décadas de políticas estatales mineras en Argentina: la continuidad de la omisión. In: *RevIISE*, 10 (10), 243-157.
- Moscovich, Lorena (2015): Decentralization and Local Government in Latin America. In: Millett, Richard/Holmes, Jennifer S./Pérez, Orlando J./Millett, Richard L. (Hg.), *Latin American democracy: emerging reality or endangered species?* Abingdon: Routledge, 134-152.
- Moscovich, Lorena/Brusco, Valeria (2018): Political alignments and distributive politics at the municipal level in federal countries. In: *Revista Brasileira de Ciência Política*, 26, 63-105.
- Mudd, Gavin M. (2007): Global Trends in Gold Mining: Towards Quantifying Environmental and Resource Sustainability. In: *Resources Policy*, 32 (1-2), 42-56.
- Murguía, Diego/Godfrid, Julieta (2019): Continuidades y rupturas en el marco regulatorio y las políticas públicas para el sector minero metalífero argentino (1990-2019). In: *Revista de Economía Política de Buenos Aires*, 14 (19), 137-170.
- Nash, June C. (1979): *We eat the mines and the mines eat us: dependency and exploitation in Bolivian tin mines*. New York: Columbia University Press.

- Nem Singh, Jewellord/Chen, Geoffrey C. (2018): State-Owned Enterprises and the Political Economy of State-State Relations in the Developing World. In: *Third World Quarterly*, 39 (6), 1077-1097.
- Newell, Peter (2005): Citizenship, Accountability and Community: The Limits of the CSR Agenda. In: *International Affairs*, 81 (3), 541-557.
- Nugent, David (1999): State and Shadow State in Northern Peru Circa 1900: Illegal Political Networks and the Problem of State Boundaries. In: Heyman McC, Josiah (Hg.), *States and Illegal Practices*. 63-98.
- OCMAL (2015): Auge de minería en Latinoamérica Ficha: Argentina. Berlin: OCMAL – FDCL Berlin.
- Oelsner, Verónica (2016): Das argentinische Bildungssystem: Ein Überblick. In: Clement, Ute/Oelsner, Verónica (Hg.), *Was Macht Schule? Schule als gestalteter Raum: Fallbeispiele aus Argentinien*. Wiesbaden: VS Verlag, 33-46.
- O’Faircheallaigh, Ciaran (2010): Public Participation and Environmental Impact Assessment: Purposes, Implications, and Lessons for Public Policy Making. In: *Environmental Impact Assessment Review*, 30 (1), 19-27.
- O’Faircheallaigh, Ciaran/Corbett, Tony (2005): Indigenous Participation in Environmental Management of Mining Projects: The Role of Negotiated Agreements. In: *Environmental Politics*, 14 (5), 629-647.
- Oliva, Gabriel/Gaitan, Juan/Ferrante, Daniela (2015): Humans Cause Deserts: Evidence of Irreversible Changes in Argentinian Patagonia Rangelands. In: Behnke, Roy H./Mortimore, Michael (Hg.), *The end of desertification? Disputing environmental change*. Heidelberg: Springer Verlag, 363-386.
- Olivier de Sardan, Jean-Pierre (2011): The Eight Modes of Local Governance in West Africa. In: *IDS Bulletin*, 42 (2), 22-31.
- Olivier de Sardan, Jean-Pierre (2013): The Bureaucratic Mode of Governance and Practical Norms in West Africa and Beyond. In: Bouziane, Malika/Harders, Cilja/Hoffmann, Anja (Hg.), *Local politics and contemporary transformations in the Arab world: governance beyond the center*. Basingstoke: Palgrave Macmillan, 43-46.
- Olivier de Sardan, Jean-Pierre (2014): The Delivery State in Africa. Interface Bureaucrats, Professional Cultures and the Bureaucratic Mode of Governance. In: Bierschenk, Thomas/Olivier de Sardan, Jean-Pierre (Hg.), *States at Work*. Leiden: Brill, 399-429.
- Omae, Kenichi (1999): *The borderless world: power and strategy in the inter-linked economy*. New York: Harper Business.

- Owens, Susan E. (2015): Knowledge, policy, and expertise: the UK Royal Commission on Environmental Pollution 1970-2011. Oxford: Oxford University Press.
- Pachirat, Timothy (2018): Among wolves: ethnography and the immersive study of power. Abingdon: Routledge.
- Paladini, Eduardo (2017): Los gastos del Estado. El ranking que expone a Santa Cruz: los empleados públicos, provincia por provincia. In: *Clarín*, 26. April 2017. Text abrufbar unter: https://www.clarin.com/politica/ranking-expone-santa-cruz-empleados-publicos-provincia-provincia_o_H1MzWmRCx.html (Zugriff am 21.12.2020).
- Panorama Minero (2016): Proyectos en etapa de producción. Text abrufbar unter: <http://48inter.com/wp-content/uploads/2017/04/Les-projets-miniers-en-Argentine-de-lexploration-jusqu-aux-mines-en-operations.pdf> (Zugriff am 21.12.2020).
- Panorama Minero (2017): Veladero: Barrick venderá un 50 % a Shandong Gold. Text abrufbar unter: <http://panorama-minero.com/noticias/veladero-barrick-vendera-un-50-de-a-shandong-gold/> (Zugriff am 21.12.2020).
- Papadopoulos, Yannis (2010): Governance und Demokratie. In: Benz, Arthur/Dose, Nicolai (Hg.), *Governance – Regieren in komplexen Regelsystemen: eine Einführung*. 2. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag, 225-250.
- Paredes, Maritza (2016): The Glocalization of Mining Conflict: Cases from Peru. In: *The Extractive Industries and Society*, 3 (4), 1046-1057.
- Pastor, Viviana (2015): Semillas de Cooperativismo con Calidad Internacional. In: *Tiempo de San Juan*, 6. Mai 2015. Text abrufbar unter: <https://www.tiempodesanjuan.com/economia/2015/5/6/semillas-cooperativismo-calidad-internacional-87957.html> (Zugriff am 21.12.2020).
- Pateman, Carole (1970): *Participation and Democratic Theory*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Perfil Industrial (2019): ¿Qué pasará con Cerro Vanguardia ante la salida de AngloGold Ashanti? In: 21. Februar 2019. Text abrufbar unter: <https://perfilindustrial.com/que-pasara-con-cerro-vanguardia-ante-la-salida-de-anglogold-ashanti/> (Zugriff am 21.12.2020).
- Pesca Chubut (2018): Malestar de trabajadores de Food Partners en San Julián. In: 30. Oktober 2018. Text abrufbar unter: <https://pescachubut.com/malestar-de-trabajadores-de-food/> (Zugriff am 21.12.2020).
- Peters, Stefan (2016): Bildungspolitik und soziale Ungleichheiten in Argentinien und Deutschland: (K)ein Vergleich. In: Clement, Ute/Oelsner, Verónica

- (Hg.), Was Macht Schule? Schule als gestalteter Raum: Fallbeispiele aus Argentinien. Wiesbaden: VS Verlag, 87-102.
- Peters, Stefan (2019): Rentengesellschaften. Der lateinamerikanische (Neo-) Extraktivismus im transregionalen Vergleich. Baden-Baden: Nomos.
- Peters, Stefan/Burchardt, Hans-Jürgen (2017): Umwelt und Entwicklung in globaler Perspektive: Ressourcen – Konflikte – Degrowth. Frankfurt a.M.: Campus Verlag.
- Ponce, Aldo F./McClintock, Cynthia (2014): The Explosive Combination of Inefficient Local Bureaucracies and Mining Production: Evidence from Localized Societal Protests in Peru. In: *Latin American Politics and Society*, 56 (03), 118-140.
- Prado, Oscar (2005): Situación y perspectivas de la minería metálica en Argentina. Santiago de Chile: CEPAL.
- Preble, John F. (2005): Toward a Comprehensive Model of Stakeholder Management. In: *Business and Society Review*, 110 (4), 407-431.
- Przyborski, Aglaja/Wohlrab-Sahr, Monika (2014): Qualitative Sozialforschung: ein Arbeitsbuch. 4. Auflage. München: Oldenbourg Verlag.
- Quijada, Mónica (1999): La ciudadanización del »indio bárbaro«. Políticas oficiales y oficiosas hacia la población indígena de la Pampa y la Patagonia, 1870-1920. In: *Revista de Indias*, LIX (217), 675-704.
- Ragin, Charles C. (1992): »Casing« and the process of social inquiry. In: Ragin, Charles C./Becker, Howard Saul (Hg.), What is a case? Exploring the foundations of social inquiry. Cambridge: Cambridge University Press, 217-226.
- Rajak, Dinah (2011): In Good Company: An Anatomy of Corporate Social Responsibility. Stanford: Stanford University Press.
- Rapoport, Mario (2007): Historia económica, política y social de la Argentina (1880 – 2003). 2. Auflage. Buenos Aires: Emecé Ediciones.
- Rappaport, Alfred (1986): Creating shareholder value: The new standard for business performance. New York: Free Press.
- Rasmussen, Mattias Borg/Lund, Christian (2018): Reconfiguring Frontier Spaces: The Territorialization of Resource Control. In: *World Development*, 101, 388-399.
- Renauld, Martin (2016): The Esquel Effect: Political Opportunity Structure and Adaptation Mechanisms in Anti-Mining Mobilisation in Argentine Patagonia. In: *Canadian Journal of Development Studies*, 37 (4), 524-540.
- Rhodes, Rod A. W. (1997): Understanding governance: policy networks, governance, reflexivity, and accountability. Maidenhead: Open University Press.

- Richard-Jorba, Rodolfo A. (2012): Modelos vitivinícolas en mendoza (argentina): desarrollo y transformaciones en un periodo secular, 1870-2000. In: *História Económica & História de Empresas*, 3 (1).
- Riekenberg, Michael (2009): Kleine Geschichte Argentiniens. Originalausgabe. München: Verlag C. H. Beck.
- Riekenberg, Michael (2010): Caudillismus: eine kurze Abhandlung anhand des La-Plata-Raums. Leipzig: Leipziger Universitätsverlag.
- Risse, Thomas (2008): Regieren in »Räumen begrenzter Staatlichkeit«: Zur Reisefähigkeit des Governance-Konzeptes. In: Folke Schuppert, Gunnar/Zürn, Michael (Hg.), *Governance in einer sich wandelnden Welt*. Wiesbaden: VS Verlag, 149-170.
- Rodriguez, Florencia (2018): La »Campaña al Desierto«, conquista y robo. In: *La Izquierda Diario*, 18. April 2018. Text abrufbar unter: www.laizquierdadiario.com/La-Campana-al-Desierto-conquista-y-robo (Zugriff am 21.12.2020).
- Rohe, Karl (1994): Politik: Begriffe und Wirklichkeiten. Eine Einführung in das politische Denken. 2. Auflage. Stuttgart: Kohlhammer.
- Rosenau, James N. (1992): Governance, order, and change in world politics. In: Rosenau, James N./Czempiel, Ernst Otto (Hg.), *Governance without government: order and change in world politics*. Cambridge: Cambridge University Press, 1-29.
- Rubbers, Benjamin (2019): Mining Towns, Enclaves and Spaces: A Genealogy of Worker Camps in the Congolese Copperbelt. In: *Geoforum*, 98, 88-96.
- Sack, Detlef (2011): Public Private Partnership/Öffentliche-Private-Partnerschaften. In: Blanke, Bernhard/Nullmeier, Frank/Reichard, Christoph/Wewer, Göttrik (Hg.), Wiesbaden: VS Verlag, 161-167.
- Sack, Detlef/Burchardt, Hans-Jürgen (2008): Multi-Level-Governance und demokratische Partizipation – eine systematische Annäherung. In: Brunengräber, Achim/Burchardt, Hans-Jürgen/Görg, Christoph (Hg.), *Mit mehr Ebenen zu mehr Gestaltung? Multi-Level-Governance in der transnationalen Sozial- und Umweltpolitik*. Baden-Baden: Nomos, 41-59.
- Saguier, Marcelo/Peinado, Guillermo (2016): Canadian Mining Investments in Argentina and the Construction of a Mining-Development Nexus: Canadian Mining and Development in Argentina. In: *Latin American Policy*, 7 (2), 267-287.
- Sandoval, Cristian (2013): Agua Nao Victoria – San Julián. Text abrufbar unter: <https://www.youtube.com/watch?v=HApuxMD-768> (Zugriff am 21.12.2020).

- Sariego, Juan Luis (1988): Enclaves y minerales en el norte de México: historia social de los mineros de Cananea y Nueva Rosita 1900 – 1970. Tlalpan México: Ed. de La Casa Chata.
- Schall, Claudia (2017): Jáchal e Iglesia firmaron convenios de gestión agrícola. Gobierno de San Juan. Text abrufbar unter: <https://sisanjuan.gov.ar/mineria/2017-11-17/6236-jachal-e-iglesia-firmaron-convenio-de-gestion-agricola> (Zugriff am 21.12.2020).
- Scheffer, Thomas/Meyer, Christian (2011): Tagungsbericht: Tagung: Soziologische vs. ethnologische Ethnographie. Zur Belastbarkeit und Perspektive einer Unterscheidung. In: *Forum Qualitative Sozialforschung*, 12 (1), Art. 25.
- Scherer, Andreas Georg/Palazzo, Guido (2011): The New Political Role of Business in a Globalized World: A Review of a New Perspective on CSR and Its Implications for the Firm, Governance, and Democracy: Political Role of Business in a Globalized World. In: *Journal of Management Studies*, 48 (4), 899-931.
- Schmalz, Stefan (2016): El ascenso de China en el sistema mundial: consecuencias en la economía política de Sudamérica. In: *Pléyade. Revista de humanidades y ciencias sociales*, 18, 159-192.
- Schmid, Christian (2010): Stadt, Raum und Gesellschaft: Henri Lefebvre und die Theorie der Produktion des Raumes. 2. Auflage. Stuttgart: Steiner.
- Schmidt, Manfred G. (2019): Demokratietheorien: Eine Einführung. Wiesbaden: VS Verlag.
- Schneckener, Ulrich (Hg.) (2006): Fragile Staatlichkeit: »States at Risk« zwischen Stabilität und Scheitern. Baden-Baden: Nomos.
- Scholl, Wolfgang (2007): Einfluss nehmen und Einsicht gewinnen – Gegen die Verführung der Macht. In: *Wirtschaftspsychologie*, 3, 15-22.
- Schorr, Bettina (2018): Oportunidades Desiguales: Empresas y Estado En Conflictos Sobre La Minería En Chile. In: *Estudios atacameños*, 57, 239-255.
- Schultze, Rainer-Olaf (2008): Partizipation. In: Nohlen, Dieter/Grotz, Florian (Hg.), *Kleines Lexikon der Politik*. Bonn: Bundeszentrale für Politische Bildung, 398-400.
- Schuppert, Gunnar Folke (2008): Governance – auf der Suche nach Konturen eines »anerkannt uneindeutigen Begriffs«. In: Schuppert, Gunnar Folke/Zürn, Michael (Hg.), *Governance in einer sich wandelnden Welt*. Wiesbaden: VS Verlag, 13-40.
- Schuppert, Gunnar Folke (2014): *Verflochtene Staatlichkeit: Globalisierung als Governance-Geschichte*. Frankfurt a.M.: Campus Verlag.

- Schütz, Alfred (1971): Über Die Mannigfaltigen Wirklichkeiten. In: *Gesammelte Aufsätze*. Dordrecht: Springer Netherlands, 237-298.
- Schwartz-Shea, Peregrine/Yanow, Dvora (2012): *Interpretive Research Design: Concepts and Processes*. Abingdon: Routledge.
- Schweitzer, Alejandro (2012): Petróleo y territorios en la provincia de Santa Cruz. Aproximaciones al estudio del espacio del Golfo de San Jorge. In: Álvarez, María Valeria/Michniuk, Natalia/Villanueva, María Lourdes (Hg.), *Educación y trabajo, miradas desde lo regional: territorio y desigualdad de oportunidades*. Buenos Aires: Editorial El Colectivo, 21-53.
- Schweitzer, Alejandro (2013): Desarrollando el desierto. Procesos de frontera en la provincia de Santa Cruz. In: *Revista de Ciencias Sociales*, 5 (24), 51-69.
- Schweitzer, Alejandro Fabián (2016): La Patagonia sur como espacio global para la expansión del capital transnacional. In: *Theomai*, 34, 139-151.
- Secretaría de Minería (2008): *Minería en Números 2008*. Buenos Aires: Ministerio de Planificación Federal, Inversión Pública y Servicios.
- Secretaría de Minería (2012): *Minería en Números*. Buenos Aires: Ministerio de Planificación Federal, Inversión Pública y Servicios.
- Secretaría de Minería (2017): *Mercado de Oro. Serie de informes de coyuntura minera*. 2 (3). Buenos Aires: Ministerio de Energía y Minería.
- Shamir, Ronen (2004): The De-Radicalization of Corporate Social Responsibility. In: *Critical Sociology*, 30 (3), 669-689.
- Sharma, Aradhana/Gupta, Akhil (2006a): Introduction: Rethinking Theories of the State in an Age of Globalization. In: Sharma, Aradhana/Gupta, Akhil (Hg.), *The Anthropology of the State: A Reader*. Malden: Blackwell, 1-41.
- Sharma, Aradhana/Gupta, Akhil (Hg.) (2006b): *The Anthropology of the State: A Reader*. Malden: Blackwell.
- Shever, Elana (2008): Neoliberal Associations: Property, Company, and Family in the Argentine Oil Fields. In: *American Ethnologist*, 35 (4), 701-716.
- Sikor, Thomas/Lund, Christian (2009): Access and Property: A Question of Power and Authority. In: *Development and Change*, 40 (1), 1-22.
- Silva, Eduardo (2016): Patagonia, without Dams! Lessons of a David vs. Goliath Campaign. In: *The Extractive Industries and Society*, 3 (4), 947-957.
- Silveira, María Laura (2007): Los territorios corporativos de la globalización. In: *Geograficando*, 3 (3), 13-26.
- Silveira, María Laura (2011): Nuevo orden espacial de la globalización: encrucijadas y horizontes. In: *Espacios*, 1 (1), 1-17.

- Smith, Jessica/Helfgott, Federico (2010): Flexibility or exploitation? Corporate social responsibility and the perils of universalization. In: *Anthropology Today*, 26 (3), 20-23.
- SNL (2016): World Exploration Trends 2016. SNL Metals & Mining.
- SOAS (o.J.): Unit 1 Introduction to Environmental Impact Assessment (EIA). Text abrufbar unter: https://www.soas.ac.uk/cedep-demos/000_P507_EA_K3736-Demo/unit1/page_19.htm (Zugriff am 21.12.2020).
- S&P Global Market Intelligence (2018): World Exploration Trends 2018. S&P Global Market Intelligence.
- Stake, Robert E. (2003): Case Studies. In: Denzin, Norman K./Lincoln, Yvonna S. (Hg.), *The SAGE Handbook of Qualitative Research*. Thousand Oaks: Sage Publications, 134-164.
- Statista (2020): Umsatz von Barrick Gold in den Jahren 2008 bis 2019. Text abrufbar unter: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/216482/umfrage/umsatz-von-barrick-gold/> (Zugriff am 21.12.2020).
- Steinke, Ines (2010): Gütekriterien qualitativer Forschung. In: Flick, Uwe/Ernst von Kardoff, Uwe/Steinke, Ines (Hg.), *Qualitative Sozialforschung: Eine Einführung*. Reinbek: Rowohlt, 319-331.
- Stepputat, Finn (2015): Formations of Sovereignty at the Frontier of the Modern State. In: *Conflict and Society*, 1 (1), 129-143.
- Strange, Susan (1996): *The Retreat of the State: The Diffusion of Power in the World Economy*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Strübing, Jörg (2014): *Grounded Theory: zur sozialtheoretischen und epistemologischen Fundierung eines pragmatistischen Forschungsstils*. 3. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag.
- Subsecretaría de Minería de la Nación (o.J.): El P.A.S.M.A. (Proyecto de asistencia a la minería argentina) como instrumento para el desarrollo sustentable de la actividad.
- Svampa, M. (2015): Commodities Consensus: Neoextractivism and Enclosure of the Commons in Latin America. In: *South Atlantic Quarterly*, 114 (1), 65-82.
- Svampa, Maristella (2014): Revisiting Argentina 2001-13: From »¡Que se vayan todos!« to the Personist Decade. In: Levey, Cara/Ozarow, Daniel/Wylde, Chris (Hg.), *Argentina since the 2001 crisis: recovering the past, reclaiming the future*. London: Palgrave Macmillan, 155-173.
- Svampa, Maristella/Antonelli, Mirta (Hg.) (2009): *Minería transnacional, narrativas del desarrollo y resistencias sociales*. Buenos Aires: Editorial Babel.

- Svampa, Maristella/Viale, Enrique (2014): *Maldesarrollo: la Argentina del extractivismo y el despojo*. Buenos Aires: Katz Editores.
- Swartz, Marc J. (Hg.) (1969): *Local-Level Politics: Social and Cultural Perspectives*. London: University of London Press.
- Swyngedouw, Erik (1997): Neither Global nor Local. »Glocalization« and the Politics of Scale. In: Cox, Kevin R. (Hg.), *Spaces of Globalization. Reasserting the Power of the Local*. New York: The Guilford Press, 137-166.
- Sydow, Johanna (2016): Global Concepts in Local Contexts. CSR as »Anti-Politics Machine« in the Extractive Sector in Ghana and Peru. In: Dolan, Catherine S./Rajak, Dinah (Hg.), *The Anthropology of Corporate Social Responsibility*. New York: Berghahn, 217-242.
- Szwarcberg, Mariela L. (2010): Clientelismo en democracia: lecciones del caso argentino. In: *Nueva Sociedad*, 225, 139-155.
- Tapella, Esteban (2007): La dimensión humana de la conservación. Sistematización de la Experiencia Desarrollo de Actividades Sustentables con Pobladores del Parque Nacional Quebrada del Condorito (Córdoba) y Parque Nacional San Guillermo (San Juan). Administración de Parques Nacionales.
- Tarrow, Sidney (2010): The Strategy of Paired Comparison: Toward a Theory of Practice. In: *Comparative Political Studies*, 43 (2), 230-259.
- Telam (2017a): Ministros de Minería de las Américas se reúnen el miércoles en Casa de Gobierno. In: *Telam*, 6. Mai 2017. Text abrufbar unter: www.telam.com.ar/notas/201705/188035-ministros-mineria-americas-reunion-casa-gobierno.html (Zugriff am 21.12.2020).
- Telam (2017b): Nación y provincias firman el 13 de junio el Acuerdo Federal Minero. In: *Telam*, 6. Juni 2017. Text abrufbar unter: <https://www.telam.com.ar/notas/201706/191425-nacion-y-provincias-firman-el-13-de-junio-el-acuerdo-federal-minero.html> (Zugriff am 21.12.2020).
- Telam (2019): La Argentina participa de la Cumbre de Ministros de Minería. In: *Telam*, 4. März 2019. Text abrufbar unter: <https://www.telam.com.ar/notas/201903/337833-la-argentina-participa-de-la-cumbre-de-ministros-de-mineria.html> (Zugriff am 21.12.2020).
- Teubal, Miguel/Palmisano, Tomás (2013): Procesos rentísticos y el extractivismo en América Latina. In: Giarracca, Norma/Teubal, Miguel (Hg.), *Actividades extractivas en expansión ¿Reprimarización de la economía argentina*. Buenos Aires: Antropofagia, 45-72.
- Thelen, Tatjana/Vetters, Larissa/Benda-Beckmann, Keebet von (2018a): Introduction. In: Thelen, Tatjana/Vetters, Larissa/Benda-Beckmann, Keebet

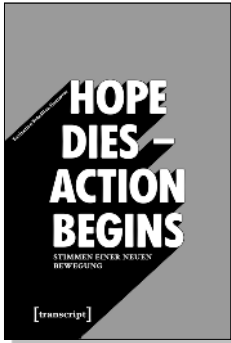
- von (Hg.), *Stategraphy: toward a relational anthropology of the state*. New York: Berghahn Books, 1-19.
- Thelen, Tatjana/Vetters, Larissa/Benda-Beckmann, Keebet von (Hg.) (2018b): *Stategraphy: toward a relational anthropology of the state*. New York: Berghahn Books.
- Tiempo de San Juan (2017): Comenzó la educación digital en Iglesia y Jáchal gracias al acuerdo con Veladero. In: *Tiempo de San Juan*, 16. November 2017. Text abrufbar unter: <https://www.tiempodesanjuan.com/educaciones/2017/11/16/comenzo-educacion-digital-iglesia-jachal-gracias-acuerdo-veladero-197155.html> (Zugriff am 21.12.2020).
- Tiempo Sur (2010): Un día en Cerro Vanguardia, la mina »modelo« de la Argentina. In: *Tiempo Sur*, 18. März 2010. Text abrufbar unter: <https://www.tiemposur.com.ar/nota/11023-un-d%C3%ADa-en-cerro-vanguardia,-la-mina-modelo-de-la-argentina> (Zugriff am 21.12.2020).
- Tiempo Sur (2012a): Presentación del emprendimiento »Agua Nao Victoria«. In: *Tiempo Sur*, 3. September 2012. Text abrufbar unter: <https://www.tiemposur.com.ar/nota/43881-presentacion-del-emprendimiento-agua-nao-victoria> (Zugriff am 21.12.2020).
- Tiempo Sur (2012b): Cerro Vanguardia fue premiada en Australia. In: *Tiempo Sur*, 25. September 2012. Text abrufbar unter: <https://www.tiemposur.com.ar/nota/44915-cerro-vanguardia-fue-premiada-en-australia-> (Zugriff am 21.12.2020).
- Tiempo Sur (2014): Comenzó a operar terminal pesquera artesanal. In: *Tiempo Sur*, 21. Oktober 2014. Text abrufbar unter: <https://www.tiemposur.com.ar/nota/77740-comenz%C3%B3-a-operar-terminal-pesquera-artesanal> (Zugriff am 21.12.2020).
- Tiempo Sur (2018a): Avanzan las gestiones para que Puerto San Julián se sume al interconectado. In: *Tiempo Sur*, 21. Januar 2018. Text abrufbar unter: <https://www.tiemposur.com.ar/nota/145172-avanzan-las-gestiones-para-que-puerto-san-julian-se-sume-al-interconectado> (Zugriff am 21.12.2020).
- Tiempo Sur (2018b): Alicia aclaró que la Provincia no discrimina a ninguna localidad. In: *Tiempo Sur*, 29. September 2018. Text abrufbar unter: <https://www.tiemposur.com.ar/nota/157853-alicia-aclaro-que-la-provincia-no-discrimina-a-ninguna-localidad-> (Zugriff am 21.12.2020).
- Torunczyk Schein, Daniel Roy (2016): The Socio-Political Dynamics of Transnational Mining in Argentina: The Cases of Puerto San Julián and Esquel in Patagonia. In: *The Extractive Industries and Society*, 3 (4), 1067-1074.

- Torunzcyk Schein, Daniel Roy (2015): Soberanías en conflicto: minería transnacional, política subnacional y movimientos socioambientales en Argentina. Un análisis comparado de las provincias de Chubut y Santa Cruz. Montreal: Université du Québec à Montréal.
- Tronfi, Ana (2020): Chubut: sin recursos y con el aval de la Nación, el gobernador Mariano Arcioni avanza para habilitar la minería. In: *La Nación*, 23. November 2020. Text abrufbar unter: <https://www.lanacion.com.ar/politica/chubut-mineria-nid2516879> (Zugriff am 21.12.2020).
- UNPA (2011): Unidad Académica San Julián. Text abrufbar unter: <https://www.unpa.edu.ar/contenido/unidad-academica-san-julian> (Zugriff am 21.12.2020).
- UNPA (o.J.): Listado de Carreras. Text abrufbar unter: www.unpa.edu.ar/carreras/listar (Zugriff am 21.12.2020).
- Urkidi, Leire (2010): A Glocal Environmental Movement against Gold Mining: Pascua–Lama in Chile. In: *Ecological Economics*, 70 (2), 219–227.
- Urkidi, Leire/Walter, Mariana (2011): Dimensions of Environmental Justice in Anti-Gold Mining Movements in Latin America. In: *Geoforum*, 42 (6), 683–695.
- Vazquez, Alberto/Novara, Mauro (2012): Usos del suelo de la meseta central santacruceña: Análisis espacial mediante FOSS SIG y aportes para el fortalecimiento del sector ganadero. In: *Geografía y Sistemas de Información Geográfica (GEOSIG)*, 4 (4), 120–136.
- Vazquez, Alberto/Sili, Marcelo (2017): Dinámica espacial del proceso de extranjerización de la tierra en la Patagonia. In: *Journal of Latin American Geography*, 16 (2), 117–137.
- de la Vega, Candela (2013): Racionalidades del territorio: Leyes mineras en dos provincias argentinas. In: *Sociedad y Economía*, 25, 107–133.
- Veltmeyer, Henry (2012): The Natural Resource Dynamics of Postneoliberalism in Latin America: New Developmentalism or Extractivist Imperialism? In: *Studies in Political Economy*, 90 (1), 57–85.
- Vogelpohl, Anne (2012): Urbanes Alltagsleben: zum Paradox von Differenzierung und Homogenisierung in Stadtquartieren. Wiesbaden: Springer VS.
- Von Haldenwang, Christian/Gordin, Jorge (2010): Die föderative Ordnung Argentiniens: kein neues Steuerungsmodell in Sicht. In: Birle, Peter/Bodemer, Klaus/Pagni, Andrea (Hg.), *Argentinien heute*. 2. Auflage. Frankfurt a.M.: Vervuert.

- Wacaster, Susan (2015): 2013 Minerals Yearbook. Argentina. U. S. Geological Survey. Text abrufbar unter: <https://www.usgs.gov/centers/nmic/gold-statistics-and-information> (Zugriff am 21.12.2020).
- Wagner, Lucrecia (2010): Problemas ambientales y conflicto social en Argentina. Movimientos socioambientales en Mendoza. La defensa del agua y el rechazo a la megaminería en los inicios del siglo XXI. Buenos Aires: Universidad de Quilmes.
- Wagner, Lucrecia (2016): Conflictos socioambientales por megaminería en Argentina: apuntes para una reflexión en perspectiva histórica. In: *AREAS*, 35, 87-99.
- Walk, Heike (2008): Partizipative Governance: Beteiligungsformen und Beteiligungsrechte im Mehrebenensystem der Klimapolitik. Wiesbaden: VS Verlag.
- Walter, Andrea (2017): Administrative Governance. Wiesbaden: VS Verlag.
- Walter, Mariana (2008): Nuevos conflictos ambientales mineros en Argentina. El caso Esquel (2002-2003). In: *Revista Iberoamericana de Economía Ecológica*, 8, 15-28.
- Walter, Mariana/Urquiza, Leire (2015): Community Mining Consultations in Latin America (2002-2012): The Contested Emergence of a Hybrid Institution for Participation. In: *Geoforum*, 84, 265-279.
- Watts, Michael J. (2004): Antinomies of Community: Some Thoughts on Geography, Resources and Empire. In: *Transactions of the Institute of British Geographers*, 29 (2), 195-216.
- Weber, Max (1980): *Wirtschaft und Gesellschaft: Grundriss der verstehenden Soziologie*. 5. Auflage. Tübingen: Mohr.
- Welker, Marina A. (2009): Corporate Security Begins in the Community: Mining, the Corporate Social Responsibility Industry, and Environmental Advocacy in Indonesia. In: *Cultural Anthropology*, 24 (1), 142-179.
- Welz, Gisela (2009): »Sighting/Siting globalization«. Gegenstandskonstruktion und Feldbegriff einer ethnographischen Globalisierungsforschung. In: Windmüller, Sonja/Binder, Beate/Hengartner, Thomas/Deutsche Gesellschaft für Volkskunde (Hg.), *Kultur-Forschung: zum Profil einer volkswissenschaftlichen Kulturwissenschaft*. Berlin: Lit Verlag, 195-210.
- Williamson, Oliver E. (1985): *The economic institutions of capitalism: firms, markets, relational contracting*. New York: Free Press.
- Wissen, Markus (Hg.) (2008): *Politics of Scale: Räume der Globalisierung und Perspektiven emanzipatorischer Politik*. Münster: Westfälisches Dampfboot.

- Wolf, Eric W./Hansen, Edward C. (1967): Caudillo Politics: A Structural Analysis. In: *Comparative Studies in Society and History*, 9 (2), 168-179.
- Wolff, Stephan (2010): Wege ins Feld und ihre Varianten. In: Flick, Uwe/Kardorff, Ernst von/Steinke, Ines (Hg.), *Qualitative Forschung: Ein Handbuch*. 8. Auflage. Reinbek: Rowohlt, 334-349.
- World Gold Council (2020): Global gold facts map. Text abrufbar unter: www.gold.org/gold-mining/global-gold-facts-map (Zugriff am 21.12.2020).
- Worldatlas (2016): Top Gold Producing Countries In The World. Text abrufbar unter: www.worldatlas.com/articles/top-14-gold-producers-in-the-world.html (Zugriff am 19.12.2016).
- Yakovleva, Natalia (2008): Models for community development: A case study of the mining industry. In: Marsden, Terry (Hg.), *Sustainable communities: New spaces for planning, participation and engagement*. Amsterdam: Elsevier, 47-74.
- Yin, Robert K. (2009): *Case Study Research: Design and Methods*. 4. Auflage. Los Angeles: Sage Publications.
- Zilla, Claudia (2013): Argentinien. In: Hilpert, Hanns Günther/Mildner, Stormy-Annika (Hg.), *Nationale Alleingänge oder internationale Kooperation? Analyse und Vergleich der Rohstoffstrategien der G20-Staaten*. Berlin: SWP, 26-32.
- Zilla, Claudia (2015): *Ressourcen, Regierung und Rechte. Die Debatte um den Bergbau in Lateinamerika*. Berlin: SWP.
- Zürn, Michael (1998): *Regieren jenseits des Nationalstaates: Globalisierung und Denationalisierung als Chance*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Politikwissenschaft



Extinction Rebellion Hannover

»Hope dies – Action begins«: Stimmen einer neuen Bewegung

2019, 96 S., kart.

7,99 € (DE), 978-3-8376-5070-9

E-Book: kostenlos erhältlich als Open-Access-Publikation,
ISBN 978-3-8394-5070-3

EPUB: kostenlos erhältlich als Open-Access-Publikation,
ISBN 978-3-7328-5070-9



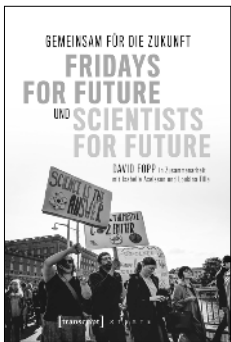
Jan Brunner, Anna Dobelmann,
Sarah Kirst, Louisa Prause (Hg.)

Wörterbuch Land- und Rohstoffkonflikte

2019, 326 S., kart., Dispersionsbindung, 1 SW-Abbildung

24,99 € (DE), 978-3-8376-4433-3

E-Book: 21,99 € (DE), ISBN 978-3-8394-4433-7



Angela Nagle

Die digitale Gegenrevolution

Online-Kulturkämpfe der Neuen Rechten

von 4chan und Tumblr bis zur Alt-Right und Trump

2018, 148 S., kart.

19,99 € (DE), 978-3-8376-4397-8

E-Book: 17,99 € (DE), ISBN 978-3-8394-4397-2

EPUB: 17,99 € (DE), ISBN 978-3-7328-4397-8

**Leseproben, weitere Informationen und Bestellmöglichkeiten
finden Sie unter www.transcript-verlag.de**

Politikwissenschaft



Sebastian Haunss, Moritz Sommer (Hg.)

Fridays for Future – Die Jugend gegen den Klimawandel Konturen der weltweiten Protestbewegung

2020, 264 S., kart.

22,00 € (DE), 978-3-8376-5347-2

E-Book: kostenlos erhältlich als Open-Access-Publikation

PDF: ISBN 978-3-8394-5347-6

ISBN 978-3-7328-5347-2



Helmut König

Lüge und Täuschung in den Zeiten von Putin, Trump & Co.

2020, 360 S., kart., Dispersionsbindung

29,50 € (DE), 978-3-8376-5515-5

E-Book:

PDF: 26,99 € (DE), ISBN 978-3-8394-5515-9

EPUB: 26,99 € (DE), ISBN 978-3-7328-5515-5



BICC Bonn International Center for Conversion,
HSFK Leibniz-Institut Hessische Stiftung Friedens- und
Konfliktforschung, IFSH Institut für Friedensforschung und
Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg,
INEF Institut für Entwicklung und Frieden

Friedensgutachten 2020 Im Schatten der Pandemie: letzte Chance für Europa

2020, 160 S., kart., Dispersionsbindung, 33 Farbabbildungen

15,00 € (DE), 978-3-8376-5381-6

E-Book: kostenlos erhältlich als Open-Access-Publikation

PDF: ISBN 978-3-8394-5381-0

**Leseproben, weitere Informationen und Bestellmöglichkeiten
finden Sie unter www.transcript-verlag.de**

